BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Das heutige Italia oder kurtze Beschreibung Welschlands ; darinnen nicht allein dieses Land nach seiner Grösse, Gränzen, Beschaffenheit, Inwohnern etc. überhaupt beschrieben, sondern auch von dessen vornehmsten Städten, Vestungen, Insuln, Seen etc. ... Nachricht ertheilt wird

Lindau 1703

Ital. 235
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10078412-0
VD18 14263068-002

<36605773490016

<36605773490016

Bayer. Staatsbibliothek

Ital. 235
Ital. 205.

VF.B 681

R

Das
Heutige
Italien.
DUC: MANTUA

Das

Heutige
ITALIA.

Oder:

Kurtze Beſchreibung
Welſchlands/

Darinnen nicht allein dieſes Land nach ſeiner Gröſſe/Gränzen Beſchaffenheit/Inwohnern/ꝛc. überhaupt beſchrieben/

Sondern auch von deſſen vornehmſten Städten/Veſtungen/Inſuln/Seen/ꝛc.

Ingleichem den jetzt lebenden Regenten/ und darinn blühenden Ritter-Orden abſonderliche Nachricht ertheilt wird.

Mit einer Land-Carte/und unterſchidlichen die vornehmſte Städt abbildenden Kupffern.

Lindau/ verlegts Joh. Michael Renich.
Im Jahr 1703.

Vorrede.

VOn der Zeit/ alß die Welſche Geſchichten einen zimlichen Raum unſerer Zeitungen zu erfüllen angefangen/ iſt eine kurzgefaſte Beſchreibung Welſchlands bey dem Verleger zum öfftern verlangt worden/ nachdem aber anderſtwoher keine zu erhalten geweſen/ hat er dahero Anlaß genommen/ gegenwärtiges Wercklein auff ſeine Unkoſten an den Tag zu geben/ in Hoffnung/ der Liebhaber vielfältige Nachfrage werde damit vergnügt werden. Es begreifft aber dieſes anfänglich ſtatt einer Einleitung eine kurtze doch allgemeine Beſchreibung dieſes Landes/ woraus der geneigte Leſer deſſen Lager/ Gräntzen/ Gröſſe/ Beſchaffenheit/ vornehmſte Berge und Flüſſe/ die Inwohner und deren Sprach/ wie auch des gantzen Lands Abtheilung und Provintzen ꝛc. erſehen kan. Darauff folgt die ſpecialere Beſchreibung/ welche von allerhand Denckwürdigkeiten/ ſo darinn anzutreffen/ mehrere und abſonderliche Nachricht ertheilen wird. Man hat ſich befliſſen/ alles in möglichſter Kürtze und nach der Wahrheit zu beſchreiben/ deswegen auch der neueſten Nachrichten/ die man haben können/ ſich bedienet/ im übrigen alles nach der Alphabethiſchen Ordnung eingerichtet/ und über das die Anfangs-Buchſtaben oben auff ſetzen laſſen/ damit das Nachſuchen deſto hurtiger von ſtatten gehen möge. Dannenhero hoffet man/ der günſtige Leſer werde ſolches ſich nicht mißfallen laſſen/ und die dabey eingeſchlichene Fehler großgünſtig zu gut halten/ und verbeſſern.

Allge-

Bayeriſche
Staatsbibliothek
München

Allgemeine Beſchreibung Italiens oder Welſchlands.

ITalien oder Welſchland iſt ein langes aber ſchmales Stuck Landes / welches in der Land-Carte nicht viel anders als ein Stifel ausſihet.

Gegen Morgen gräntzet es mit dem Joniſchen Meer: gegen Abend mit einem Theil des Mittelländiſchen Meers / wo die Inſeln Sardinia und Corſica ligen: gegen Mitternacht ſtößt es an Schweitzerland / Bündten / und die Alpen / ingleichem an Tyrol: gegen Mittag aber hat es das Genueſiſche / Toſcaniſche und übrige Mittelländiſche Meer / welches Sicilien

durch

durch eine enge Straſſe/ Fretum regium oder Siculum genannt/ vom Napolitaniſchen unterſcheidet.

Seine Länge mag von Aoſta an/ (von dar Italiens Anfang insgemein gerechnet wird/) bis an das erſt-gedachte Fretum regium bey 900. Meilen austragen: Die Breite iſt unterſchiedlich/ die gröſte trägt über 400. Meilen aus/ unten aber iſt es an manchem Ort kaum 120. oder 130. der gantze Umkreiß aber möchte nach einiger Berechnung 3300. Meil betragen. Es werden aber ſo wol hier alß in dem gantzen Büchlein Welſche Meilen verſtanden/ deren 4. gemeiniglich auff eine Teutſche gerechnet werden.

Oben wo es an Franckreich und die Schweitz ſtoßt / da ſind die ſchröcklichen Berge/ welche man die Alpen nennt; bey dieſen fängt ſich hernach das Apenniniſche Gebürge an / ſolches geht durch gantz Italien/ theilet es in 2. Theil/ und nimmt endlich in 2. Gebürgen Capo S. Maria di Leuca, und delli Armi ſeinen Ausgang.

Es hat auch viel ſchöne Seen und eine groſſe Menge nutzlicher Flüſſe; jener iſt

hin

zufinden iſt/ doch hält man die zu Florentz und in Toſcana vor die ſchönſte.

Es läßt ſich aber das gantze Land füglich in 3. Theil/nemlich/das obere/mitlere und untere abtheilen / und weil um Italien herum verſchiedene Inſeln ligen/ mag man noch einen Anhang von dieſen darzu machen.

Das obere Theil ligt zu beyden Seiten des Poo/und alſo von den Frantzöſiſ. Gräntzen an bis an das Adriatiſche Meer/das meiſte davon wird die Lombardie genannt. Es begreifft aber etliche groſſe Hertzogthümer / Savoyen, Piemont, Montferrat, Meyland, Parma, Modena, und Mantua: Darnach einige freye Republiquen, Venedig, Genua, Lucca: Und endlich verſchiedene kleine Fürſtenthümer / Mirandola, Concordia, Sabionetta, Caſtiglione, Bozzolo, Novellara, Solferino, Maſſerano, Monaco, Maſſa.

In dem andern oder mittleren Theil um den Arno und die Tyber ſind das Groß-Hertzogthum Florentz / die Päbſtliche Lande oder Stato della Chieſa, lo

Sta-

Stato delli Preſidii, oder die Spaniſche Veſtungen in Italien/ die Fürſtenthümer Piombino, Farneſe, Paleſtrina, Meldola, &c. Wie auch die Hertzogthümer Bracciano und Pagliano, und endlich die freye Republic S. Marino.

Den unterſten Theil macht das ſchöne Königreich Napoli.

Unter denen zum Anhang gehörenden Inſeln ſind 4. die vornehmſte und gröſte/ nemlich Sicilien, Sardinien, Corſica und Malta, die übrige ſind klein als Iſchia, Capri, Iſole di Lipari, Tremiti, Elva, Gorgona, Capraria, Pianoſa, Giglio, Gianuti, Gozo, Comino, Lampaduza, &c. Von welchen allen ausführlichen Bericht erſtattet die jetzt folgende

Beſchreibung der vornehmſten Städte/ Veſtungen/ Inſeln/ Seen/ Bergen ꝛc. und darinn anzutreffenden Denckwürdigkeiten ꝛc. Wie auch der jetzt lebenden Regenten/ und blühenden Ritter-Orden Italiens.

Totius Italiæ Tabula
Mare Adriaticum sive Superum
Mare Ligusticum
Mare Gallicum
Mare Corsicum
Mare Sardoum
Vulgo di Sardegna
Mare Thuscum quod et Tyrrhenum et Mediterraneum Inferum
Isole Liparee overo di Volcano
Golfo di Venetia
Mare Ionium
Mare Siculum
Venetia
Ravenna
Ancona
Napoli
Roma
Livorno
Taranto
Manfredonia
Siracusa
Catania
Corfu
Milliaria magna Italica

Pag. 5.

A.

Abano.

ABano oder Ebano iſt eine berühmter Flecken/ 4000. Schritt von Padua gegen Mittag gelegen/ darinnen ſind die berühmte warme Bäder/ ſo man insgemein Bagni d'Abano nennet/ dieſe kan man aus ſeinem ſtarck ſchwefelichten Geruch/ der davon immer ausdünſtet/ in einer zimlichen Ferne wahrnehmen. Wo der Urſprung und Quelle iſt/ wirfft das Bad eine weiſſe ſalpetrichte und gelbe ſchweflichte Materie aus/ und iſt ſiedend-heiß/ gleich daran iſt auch eine kalte Quell/ daß zu verwundern/ wie ſiedend-heiſſes und kaltes Waſſer ſo nahe an einander ohne merckliche Alteration entſpringen können. Im übrigen iſt hier eine feine Gelegenheit für die jenige/ welche ſich dieſer Bäder bedie-

nen wollen/zumalen/ſo groß als das Gebäude iſt/faſt überal zu jedem Zimmer eigene Bäder/in welche das Waſſer geleitet wird. Ehe man daſelbſten anlanget/ iſt Mont' Ortono ſamt einer ſchönen Kirchen zu ſehen/welche dem daſelbſt befindtlichen Geſund-Brunnen zu lieb erbauet worden/ und S. Maria di Mont' Ortono heiſſet, dieſer Brunnen wird verſchloſſen gehalten/ jedoch von denen daſelbſtigen Ordens-Leuthen willig gezeiget/ das Waſſer iſt warm/ und ſchmeckt ſüßlecht wie Milch/ wann man den Boden mit einem Stab berühret/ ſo bekomt das Waſſer eine gantz weiſſe Farb/ es wird unter dem Nahmen Aqua della Madonna, viel nach Padua getragen/ und für eine Artzney getruncken.

Abia Graſſa.

Ein unfern dem Fluß Naviglio gelegener Ort/ es war vor dieſem ein reiches und mit Volck wohl beſetztes Städtlein/ mit einem adelichen Schloß/ welches wegen der feinen Orts-Gelegenheit/ Mey- ... nd ſo wol zu beunruhigen als zu beſchützen

zen fähig war/mußte dannenhero in dem Krieg zwiſchen Keyſer Carolo V. und Hertzog Franciſco Sforcia, wie auch den Frantzoſen/ viel ausſtehen. Der da herum ligende fruchtbare Boden hat vermuthlich Anlaß gegeben/ daß ihr dieſer Nahme beygeleget worden.

Abrone.

Iſt ein altes Städtlein/welches unter das Hertzogthum Meyland gehöret/und von Voghera 12. Meil entlegen iſt.

Acerra.

Eine bey den Alten bekandte Stadt/ welche ehmals von den Römern belagert/ von den Galliern aber in den Brand geſtecket und verlaſſen worden/iſt noch heut zu Tag ein ſchöner Flecken/nicht weit von Liviano, und hat der gantze Strich Landes darvon den Nahmen/ wie es dann auch nicht gar weit von Meyland abgelegen.

Es iſt auch ein Flecken dieſes Nahmens in dem Lago Maggiore. Uber dieſe hat es noch in dem Königreich Napoli

eine Biſchöffliche Stadt/ die gleichen Nahmen führet an dem Fluß Clanio gelegen/ von welchem gemeldet wird/ wann er wachſe/ daß er ein Land-Sterben oder die Peſt bedeute. Die Einwohner dieſes Orts ſollen durchgehends ungeſtalte und ungeſchickte Leuthe ſeyn.

Acqualagni.

Ein denckwürdiger Ort im Hertzogthun Urbin, uicht weit von S. Marino entlegen/ ollwo vor Zeiten Narſetes der Gothen König Totilam überwunden hat.

Acquaqendente.

Ein kleines in dem Patrimonio S. Petri gelegenes Städtlein/ hängt an einem hohen Felſen/ der voller Waſſer iſt/ welches über die rauhen Felſen herab fället/ dahero die Stadt den Nahmen Acquapendente bekommen/ iſt ſonſten zimlich wol bewohnt/ und hat feine Gebäu. Allhier fangt das Land an wieder beſſer zu werden/ wie es dann da einen zimlichen Ackerbau und Weinwachs hat. Es iſt auch ein Biſthum da/ nachdem das zu Caſtro eingegangen.

Acquaria.

Ein kleines im Hertzogthum Modena gelegenes Städtlein/ worinnen gute Geſund-Brunnen zu finden/ welche dieſen Ort nicht wenig berühmt machen/ ihm auch villeicht den Nahmen gegeben haben.

Acqui.

Ein in dem Hertzogthum Montferrat über den Fluß Bormida, 28. bis 30. Meilen von Caſal gelegenes mittelmäßiges Städtlein/ welches ſchon vor langen Zeiten die daſelbſt befindtliche warme Bäder berühmt gemacht. Dannenhero es auch ſchon die Römer mit unterſchidlichen Gebäuen und Bequemlichkeiten / den jenigen/ ſo ſich deren gebrauchen wollen/ zum beſten verſehen haben / ſie werden noch heut zu Tag von vielen/ die vom Zipperlein/ und andern Zufällen/ geplagt ſind/ häuffig beſucht. Es hat auch daſelbſt ein Biſthum.

Lago d'Agnano.

Ligt faſt auff halbem Weg zwiſchen Napoli und Puzzuolo, zwiſchen denen

Hügeln/ ein wenig diſſeits Pauſilyppo; er iſt faſt rund/ und mag im Umkreiß eine gute Meil haben/ das Waſſer iſt zimlich klar und guten Geſchmacks/und ſihet man ſelbiges faſt ſtets ſieden oder auffwallen/ ohne daß man die geringſte Hitze oder Wärme ſpüren könte. Die Schleyen und Aale ſind in demſelbigen in groſſer Menge. Am Ufer dieſes See ſind zwey merckwürdige Sachen/nemlich die Höhle S. Germani, Biſchoffs von Capua Schwitz-Bad genannt/ und die Hunde-Grotte. In jene kan man kaum 3. oder 4. Schritt hinein ſteigen/ohne von einem ſchwefelichten/und den Schweiß mit Gewalt austreibenden/ Geruch befallen zu werden. Zu welchem Ende ſich auch die Podagriſchen und mit andern Kranckheiten beladene Leuthe von vielen Orthen dahin bringen laſſen/ und/ wie man ſagt/ groſſe Linderung bekommen. Die Hunde Grotta iſt wie ein kleiner Anfang von einer Höhle/am Fuß eines Hügels/ zimlich lang/ 9. bis 10. Fuß tieff/ 4. und ein halben Fuß breit und 5. hoch/ und dieſes zwar ohne alle Kunſt. Der Boden iſt

bloſſe

bloſſe Erden/ oder mit Staub bedeckter Stein/ ſo iſt auch an den Seiten weder etwas poliertes oder ausgearbeitetes. Wann ein Hund in derſelbigen geſchwind nidergelegt wird/ ſo fangt er augenblicklich an ſich zu ſchüttlen/ ſtraubt mit den Füſſen/ vertrehet die Augen/ ſtreckt die Zunge aus dem Rachen/ und thenet ſich ohne einigen Schrey zu thun/ alſo daß er vor todt da ligt/ wann man ihn aber ſo gleich darauff in den etwan 20. Schritt davon ſtehenden See wirfft/ wird er iñerhalb inner Minuten wieder zu ſich ſelbſt kommen/ aus dem Waſſer ſchwimmen/ und mit bellen und herumblauffen ſeine Geneſung anzeigen. Man hat hiervon die Prob auch an Menſchen und andern Thieren genommen/ und eben ſo richtig befunden; 2. Schuh hoch von der Erden/ und auch wol noch etwas mehr/ hat man ſich nichts zu beſorgen/ maſſen die Dünſte ſich ſo dann verdünnern und verſtreuen/ je mehr man ſich aber bücket/ je gröſſer iſt die Gefahr/ weilen die Dünſte gewaltig durchtringen/ und mit Sturm in groſſer Menge heraus tretten/ beydes ſo wol die

Grotte als des H. Germani Schwitzbad werden nie offen gelaſſen/ ſondern ordentlich beſchloſſen.

Agoſta.

Eine Sicilianiſche im Val di Noto gelegene ſtattliche Veſtung/ welche aber in dem Anno 1693. entſtandenen Erdbeben groſſen Schaden gelitten.

Ajazzo.

Eine Stadt in der Inſul Corſica, darauff die Corſen viel halten/ ligt zur Linken am Meer/ hat einen Hafen/ und iſt ſehr luſtig/ allhier wird ſtäts eine ſtarcke Beſatzung unterhalten; es hat allhier auch einen Biſchoff: alle 2. Jahr wird von Genua ein Commiſſario dell' Ajazzo geſchickt/ welcher neben ſeinem Cantzler und Secretario die Civil- und Criminal-Jurisdiction zu verwalten hat.

Aigue Belle.

Iſt ein Stådtlein ſamt einem veſten Schloß/ an dem Fluß Iſere gelegen/ und dem Hertzog von Sovoyen gehörig/ allwo

wo die Lyoner- und Genfer-Straſſen/ ſo nach Turin in Piemont führen/ zuſammen kommen. Es iſt ſich zu verwundern/ mit was ſaurer Müh und Arbeit die Leuthe auff den höchſten Bergen den Wein pflantzen/ es treibet ſie aber die gröſte Armuth darzu/ wie ſie dann das Almoſen von den vorüber-Reyſenden hin und wider betteln/ ja wol wegen eines Hellers oder Pfennigs von den höchſten Bergen herab zu lauffen ſich nicht verdrieſſen laſſen. Allhier gibt es viel dicke Häls und Kröpff/ darzu ohne Zweiffel das dorten gebräuchige Waſſer viel hilfft.

Aix.

Iſt ein in Savoyen ligendes Städtlein oder Flecken/ welcher wegen der daſelbſt quellenden warmen Bäder ſtarck beſucht wird. Einige machen den Römer Cajum Sextium zu derſelben Erfinder; das Waſſer iſt gar klar/ und ſind deſſen Behalter mit Quaterſteinen eingefaſſet/ neben dieſem Bad iſt ein Brunn von gar ſüſſem Waſſer/ um und in dem Bad ſind viel groſſe Schlangen/ aber nicht gifftig/

deren Biſſe auch die Knaben um ein gering Geld an einem jeden Glied des Leibes ohne Schaden und ohnerſchrocken aushalten.

Alba.

Iſt eine im Hertzogthum Montferat ſehr luſtige am Fluß Tanaro erbaute und nach Gelegenheit wol beveſtigte Stadt/ gröſſer als Caſal. Es entſpringt gemeldter Fluß an der Gegend / wo die Alpen und Apenniniſchen Gebürge zuſammen ſtoſſen/ und führet Gold-Sand bey ſich.

Es ligt noch eine andere Stadt / gleiches Nahmens in Campagnia di Roma, welche wegen ihrer ſehr fruchtbaren und Wein-reichen Gegend nicht weniger luſtig iſt.

Albano.

Ein nur 1. Meil von Caſtel Gandolfo gelegenes Städtlein / allwo vor dieſem die berühmte Stadt Alba geſtanden/welche ſich bis an das neu Albano, von dem Ufer des Sees bey Caſtel Gandolfo an/ erſtrecket/man ſiehet hier ein Gebäu wie

einen Thurn oder eingefallenes Mauſoleum, ſo man insgemein des Aſcanii Grab nennet. Uber diſes ſiehet man noch ein altes Grab/ darüber 5. Pyramiden ſtehen/ welches die meiſte Leuthe vor das Grab der Horatiorum und Curiatiorum ausgeben. Es iſt hier eines von den 7. Biſtthümern/ welche um Rom herum ligen/ und denen ältiſten Cardinälen gegeben werden/ damit ſie jederzeit bey der Hand ſeyen/ und dem Pabſt in wichtigen Fällen mit ihrem Rath beyſtehen können/ die andern aber ſind Porto, Freſcati, Tivoli oder Sabina, Preneſte oder Paleſtrina, Oſtie und Velitre, welche 2. letſtere nunmehr vereiniget ſind. Die gantze herumligende Gegend iſt ein fruchtbares Land/ ſonderlich aber ſind der daſige Wein und die Frücht berühmt/ wie dann auch bis dato noch dort herum/ als zu der Römer Zeiten geſchehen/ viel Knoblauch und Zwibeln gebauet wird.

Albegna.

Iſt eine uhralte nahe an dem Mee gelegene Stadt/ hat ein nach Genua gehö-

riges Biſtthum. In der Haupt-Kirchen zu S. Michael wird S. Verani des Biſchoffs Cörper verehret / in einer andern Kirchen / ſo S. Maria de Fontibus genennet wird / ruhet der Cörper S. Benedicti des Biſchoffs. Die Stadt ligt ſchön am Fluß Merula / der Boden herum iſt ſehr fruchtbar / und wird allda inſonderheit viel und guter Hanff gebauet. Gegen über ligt eine Inſul / welche heutiges Tages Iſola d' Albenga heißt / vor dieſem aber die Hüner-Inſul genennet wurde / dann auch noch heut zu Tag eine groſſe Menge Hüner in derſelben gefunden wird / die zwar den unſern nicht ungleich / aber ſo wild ſind / daß ſie in den menſchlichen Häuſern weder legen noch brüten / ſondern allein in den dortigen Wäldern.

Albiatum.

Ein Flecken unfern Gallarato, ſo einige Albutiatum von einer ſehr alten Familie Albutia nennen. Allhier hat man viel Römiſche Alterthümer gefunden / woraus zu ſchlieſſen / daß dieſer Ort vor dieſem in gröſſerem Anſehen müſſe geweſen ſeyn.

Albi-

Albi.

Iſt eine Biſchoffliche Stadt / in dem Hertzogthum Montferrat, bey welcher unter anderm dem Hertzog von Savoyen in dem Anno 1631. zu Cheraſco geſchloſſenen Frieden / die ihme damahlen accordierten jährliche Revenüen angewieſen worden.

Aleſſandria.

Insgemein genannt della Paglia, oder die Ströherne/nicht wol darum/daß allhier/nach einiger fabelhafftem Vorgeben / die Keyſer mit Stroh gekrönt worden/ſondern weil ſie Kayſer Friderich der Rothbart/dem zu trotz ſie vom Papſt Alexandro dem III. ihren Nahmen bekommen/da ſie zuvor Cæſarea geheiſſen/ zum Spott alſo genennet; einige wollen dieſen Nahmen von dem nahe darbey ſtreichenden Flnß Paglia herleiten: doch dem ſey wie ihm wolle/ſie iſt eine groſſe und zu dem Hertzogthum Mayland gehörige Stadt/ an den Montferratiſchen Gräntzen / iſt mit tieffen Stadt-Gräben und

ſtarcken Bollwercken hauptſächlich verſe-
hen / und dannenhero trefflich veſt / hat
eine ſchöne Citadell / der Schiffreiche
Fluß Tanaro, darüber eine ſchöne woler-
bawte Brucken gehet / ſcheidet die Stadt
von der Vorſtadt / welche Porgo genannt
wird / ſie wurd Anno 1657. von den Fran-
zoſen vergeblich belagert / ihre Gebäu ſind
ſchön / und unter denſelben die Dom-Kir-
che / worinnen ſehenswürdig die Begräb-
nuß des Alexandriſchen Biſchoffs Mar-
ci. Ferners ſind nicht vorbey zu gehen / die
Kirchen S. Mariæ. S. Martini, S. Marci.
Nicht weniger die Carmeliter-Franci-
ſcaner-und Bernhardiner-Clöſter. Der
allhier reſidirende Biſchoff ſtehet unter
dem Mayländiſch. Ertz-Biſchoffen. Die
Gegend herum iſt vortrefflich ſchön lu-
ſtig und gantz eben / ein gutes Korn-
Land / und hat dabey einen herzlichen
Weinwachs.

Algeri.

Iſt eine volckreiche und wol beveſtigte
Stadt in der Inſul Sardinia, mit vielen
Häuſern und Gebäuden ſchön geziert /
und

und wird faſt von lauter Terraconenſern bewohnet/ ligt zur lincken am Meer/und hat einen guten Hafen/ ihr Biſchöfflicher Siz iſt mit dem zu Boſa vereinigt worden.

Altino.

Iſt ein ſchlecht bewohnter Ort in der Treviſer-Marck/ und gehört den Venetianern.

Amalfi.

Iſt eine ſchöne und luſtige Stadt / ob ſie wol zu unſerer Zeit geringer ſcheinet/ als ſie von Alters angeben und gerühmet worden/ ſie ligt im Königreich Neapoli, und zwar in deſſen ſo genannten Terra di Lavoro, in dem Principato citra oder di qua an dem Geſtad des Meers / welches von dieſer Stadt den Nahmen bekommen/daß es Coſta d'Amalfi genennt wird/ und eine herrliche überaus luſtige/ dahero ſo wol bewohnte Gegend hat/ daß ſie nur eine Stadt zu ſeyn ſcheinet/ unerachtet ſie 20. Meilen in die Länge ſich erſtrecket/mitten in dieſer ſchönen Revier ligt dieſe Stadt / welche nicht allein einen Ertz-Biſchoff hat/ſondern auch den

Tit-

Tittel eines Hertzogthums führet/ davon die Piccolomini ſich genennet/ welches aber die Königliche Cammer vor einiger Zeit eingezogen hat. In der Haupt-Kirchen/ welches ein ſtattliches Gebäu/ wird der Leichnam des H. Apoſtels Andreæ gezeiget. Um das Jahr 1302. iſt allhier von Flavio Blendo, oder wie ihn andere nennen/ Gioja, der Gebrauch des Schiff-Compaſſes erfunden worden. Es hat auch allhier erfahrne Schiffleuthe.

Amatrice.

Ligt in der Neapolitaniſchen Provinz Abruzzo Oltra, an dem Fluß Tronto, iſt ein ſchön und groſſes Caſtell/ und ein Fürſtenthum des Hauſes Orſini, deſſen Fürſt in dem Caſtel S. Angelo zu Rom lange Zeit gefänglich gehalten worden.

Amelia.

Iſt eine uhralte Stadt/ ſo vor Rom erbauet worden/ und Ameria geheiſſen/ ligt in dem Hertzogthum Spoleto oder Umbrien, und gehört dem Pabſt. Es hat

hat allda einen Biſchoff. Sonſten iſt der Ort berühmt wegen der allda wachſenden Roſinen / welche die Morgenländiſchen übertreffen/ wie auch die Feigen/ die auſ-ſer-ordentlich ſüß ſind.

Anagni.

Iſt eine Stadt in Campagnia Romana gelegen/ und dem Pabſt gehörig/ die einen Biſchoff hat.

Ancona.

War eine groſſe Biſchöffliche Stadt/ dem Pabſt gehörig/ gelegen an der Spizen des Vorgebürgs/ wie ein gekrümmter Arm oder Elenbogen/ wovon ſie auch den Nahmen bekommen. Von ihr/ als der Haupt-Stadt/ wird das gantze ehemalige Picenum heutigs Tags Marca d' Ancona genennet/ wie ſie dann wegen ihres Alters/ Reichthums/ groſſen Gewerbs und vortreflichen Meer-Hafens ſehr berühmt iſt/ dahero allerhand Nationen und Religionen Kauffleuthe dahin zu handlen kamen/ auch dorten wohnen dörffen/ wiewohl ihnen ihren Gottesdienſt offentlich

lich zu halten nit erlaubt worden; gedachter Port war ſo bequem und anſehnlich gelegen/ auch ſo weit/ und von Natur und Menſchen Händen ſo veſt und ſicher gemachet/ daß er/ laut der bekandten Reimen/ vor den vornehmſten gehalten worden/ wiewol er nach der Hand aus Nachläßigkeit der Einwohner/ an etlichen Orten zimlich verderbet/ und ſo feucht worden/ daß die groſſe Schiffe nicht ohne groſſe Gefahr auſſerhalb ſtehen müſſen; der Molo oder Dam/ dahinter die kleine Schiffe guten Schirm haben/ war 250. Schrit lang/ und mit ſtarcken Mauren auffgeführt/ auff derſelben ſtund ein Triumpff-Bogen von weiſſem Marmel/ welcher aus Befehl des Raths dem Keyſer Trajano, weil er auff ſeine Unköſten den Hafen verbeſſern laſſen/ auffgerichtet worden. Faſt mitten des Ports hatte es ein ſtattlich Bollwerck il Revelino genandt/ ſie war auff der Landes Seiten mit ſtarcken Mauren und Bollwercken wol beveſtiget/ oben auff der erſten Höhe/ wo man von der Landes Seiten hinein komt/ hatte es ein gewaltiges Schloß

oder

oder Citadell/ welche Papſt Gregorius der XIII. hat bauen laſſen/daraus man ſo wol die Stadt als den Hafen wol beſtreichen kan. Auff dem hohen Berg / ſo ins Meer gehet/ und insgemein Monteguaſco genennet wird/ligt die Haupt-Kirche S. Cyriacs, in welcher dieſer Heilige ſamt vielen andern / ſonderlich aber der Leib der heiligen Urſula begraben ligen; bey dieſer Kirchen ſtund des Biſchoffs Pallaſt/und dabey ſchöne Gärten. So hatte man auch von dannen ein ſchönes Auſſehen/ auff der Stadt Lager/ das Meer/ und die benachbarte Städte und Caſtell. Es waren auch ſonſt viel herꝛliche ſchöne Kirchen allhier / als S. Franciſci à Scala zugenannt/weil man 60. Stafflen zu derſelben hinauff zu ſteigen hatte; S. Dominici, S. Auguſtini, S. Hieronymi, S. Nicolai, und andere. Nicht weniger waren ſehens-würdig das Rathhaus/ der Pallaſt des Päbſtlichen Vice-Legaten/ wie auch die Börſe oder Loggia, welche nicht allein zierlich gebauet war / ſondern auch einen trefflichen Proſpect auff das Meer hatte/ dergeſtalt/ daß man allda alle einlauf-

lauffende Schiffe und den gantzen Meer-hafen überſehen kunte. Die Juden hatten eine einige Stadt allhier/ darinnen ſie alle Nacht verſchloſſen wurden/ und damit man ſelbige unter denen Chriſten kenne/ mußten ſie ihre Hüte mit gelbem Zeug bedecken. Nicht weit hiervon ſtehet auff einem hohen Berg ein Wacht-Thurn/ darauff die Wächter/ ſo bald ſie Räuber auff dem Meer ſpüren/ durch Feuer ein Zeichen geben/ wann ſolches die auff den andern Wachten ſehen/ thun ſie desgleichen/ alſo/ daß man es in 3. Stunden zu Venedig wiſſen kan. Um dieſe Stadt hat es ſehr ſchöne fruchtbare Felder/ auch Korn- und Weinwachs/ und deſſen eine ſolche Menge/ daß man viel umligende Oerter damit verſehen kan. Man zehrte allhier gar wolfeil/ weil alles wol zu bekommen. So war es mit dieſer Stadt beſchaffen/ ehe den 22. Dec. 1690. durch ein Erdbeben an Menſchen und Häuſern groſſer Schaden geſchahe/ ja endlich An. 1697. den 1. Jan. ſich ſolches alſo jämmerlich ſpüren lieſſe/ daß dadurch diſer ſchöne Ort faſt völlig über einen Hauffen geworf-

worffen worden/ und darbey eine groſſe Anzahl Menſchen umkommen.

Andoria.

Iſt ein veſtes und luſtig gelegenes Caſtell oder Flecken/beydem Fluß Meira, hat ein angenehmes Land herum/ ſo voller Dörffer und Flecken/ die Hügel umher ſind allenthalben mit Reben bedecket.

Andria.

Ein im Land Bari des Königreichs Napoli gelegner Ort/ ſo zimlich viel Einwohner hat/ darvon die Caraffa ſich Herzoge von Andria nennen.

Anfo.

Iſt eine ſtarcke Veſtung/ zu der man 130. Stafflen/ ſo ſehr eng und böß ſeyn/ und ſtracks überſich gehen/ hinauff ſteigen muß/ ligt im Breſcianer Gebiet/ und gehört den Venedigern.

S. Angelo.

Ein Flecken im Mayländiſchen/ 6. Meil von Marignano, ſo ehedeſſen beveſtiget

ſtiget geweſen / ligt an dem zuſammen Fluß der Oronæ und des Lambri, dahero die Gegend ungemein fruchtbar. Das Schloß hat ihre Erbauung der Gemahlin Barnabæ Viſcomti aus dem Scaligeriſchen Hauß zu dancken / welche im Jahr 1381. zu Bau-Unkoſten uͤber 100000. Ducaten verwendet / es iſt folglich durch Geſchencke Franciſci Sfortiæ an das Geſchlecht der Bologniner wegen ihres Wolverhaltens gelanget.

Es iſt noch ein andere Stadt dieſes Nahmens in der Provinz Abruzzo gelegen / und dem Hertzogen von Nuceria gehoͤrig.

Anghera, oder Angleria.

Eine Stadt an dem ſogenannten Lago Maggiore, und zwar an dem Ausfluß deſſelben / wo er ſein bißher ſtill geſtandenes Waſſer uͤber die Felſen herunter geſtuͤrtzet / und ſich zu einem Fluß bequemet / wiewol ſie ehedeſſen auf die 1000. Schritt vom See entfernet geweſen. Das auf dem Felſen ligende Schloß ſoll Rolandus erbauet / und in den Felſen

den

den tieffen Brunnen gegraben haben/ der noch heut zu Tag von dem gemeinen Volck verſtümmelt der Brunn Orlandi genennet wird. Andere geben den Ertz-Biſchoff Ottonem Viſcomti vor den Erbauer an: das Ausſehen von dem Schloß iſt eines der ſchönſten im gantzen Lande/ in dem man den gantzen See davon überſehen kan/ ſie gehört jetzo dem Hauß Baromæi zu/ deme faſt die meiſte Plätze des See-Strandes gehörig. Einige geben ſie vor das Stam-Hauß der Mayländiſchen Fürſten an/ wie dann Anno 1297. Johann Galeacius III. vom Keyſer Wentzel zum Grafen von Angerien gemacht worden.

Aoſta.

Vor Zeiten Auguſta Prætoria genannt/ iſt eine feine Biſchöffliche Stadt/ in Piemont gelegen/ und die Haupt-Statt eines Hertzogthums gleiches Nahmens/ ligt am Fluß Doria in einem Thal/ welches 2. Tagreiſen ſich in die länge erſtrecket/ und auf einer Seite mit lauter Korn angeſäet/ auf der anderen aber

mit

mit Reben beſetzet/ dannenhero ſo Volckreich iſt/ daß es faſt für eine Stadt anzuſehen. Sonſten wird in dieſer Stadt ein Triumph-Bogen Auguſti, ein Amphitheatrum, und andere mehr Antiquitæten gezeiget/ welche von der Römern Herꝛlichkeit genugſam zeugen. Allhier hat der Hertzog von Savoyen einen Gouverneur, der das gantze Hertzogthum zu regieren hat.

Aquila.

Iſt die Haupt-Stadt der Neapolitaniſchen Provinz Abruzzo Oltra die auch davon la Provincia dell' Aquila genennet wird. Keyſer Friderich der II. hat ſie ſonderlich erweitert/ und Aquila zu nennen befohlen/ iſt ſchön groß/ Volckreich/ mächtig und anſehnlich/ hat in ihrem Umfang 4. Meile. Es hat in dieſer Stadt ein Biſtthum 110. Kirchen/ alle mit reichen Pfründen verſehen/ 99. Collegia, 99. Fontainen, 99. Thürn/ und 99. Märckt/ dergleichen ſich ſchwerlich eine andere Stadt wird rühmen können. Uber das iſt ſie mit einem gutem Schloß verſehen/

ſehen: weilen die Stadt nicht allein ſelbſt auf einem hohen Berg ligt/ ſondern auch mit Bergen umgeben/ ſo wird ſie auch vor die kälteſte Stadt in Italien gehalten/ gleichwie Apulien vor die heiſſeſte Provinz gehalten wird/ dahero man im Sprichwort ſagt: Wer die Höllen-Pein verſuchen will/ der mag in Apulien den Sommer/ den Winter aber in Aquila zubringen. Unten flieſſet der Fluß Peſcara bey der Stadt durch das Thal vorbey/ welches 24. Meilen lang und breit/ und überaus luſtig iſt.

Aquino.

Iſt ein ſchlechter Ort in der Napolitaniſchen Provinz Terra di Lavoro gelegen/ wovon der berühmte Thomas de Aquino den Nahmen hat.

Araſſi.

Ein den Genueſern gehöriger Ort/ welcher wegen des Corallen-Zugs/ deſſen ſich die Einwohner bedienen/ ſehr wol bekandt iſt.

Arezzo.

Eine uhralte Biſchöffliche Stadt in dem Florentiniſchen gelegen/ ſie war ehmals mächtig/ und eine aus den 12. Haupt-Städten in Etrurien geweſen/ ſo vor dem Trojaniſchen Krieg erbauet/ und hernach eine Römiſche Colonie worden. Nachdeme ſie vor Zeiten durch innerliche Uneinigkeit nicht wenig geſchwächet worden/ hat ſie Hertzog Ludwig von Anjou den Florentinern umb 40000. Gulden verkaufft. Sie iſt das Watterland des berühmten Pietro Aretino, wie auch des München Guidonis, welcher das ut re mi fa ſo la erfunden. Allhier iſt S. Donatus, der unter Keyſer Valentiniano gemartert worden/ Biſchoff geweſen.

Argenta.

Eine ſchöne Stadt in dem Hertzogthum Ferrara, 12. Meil von der Haupt-Stadt dieſes Nahmens/ an dem Fluß Poo gelegen/ welche Anno 1624. durch ein groſſes Erdbeben übel zugerichtet wor-

worden. Drey Meil darvon ligt das Ferrareſiſche Luſt-Haus/ Coſandola genannt.

Ariano.

Eine uhralte Stadt in der Napolitaniſchen Provinz Principato di la, gehörte vor Zeiten den Hirpinis, ſie liget auff einem Hügel/ und ward vor Alters Equus Tuticus, das iſt magnus genannt. Es hat allda einen Biſchoff.

Arona.

Dieſe Stadt ligt gegen Angleria über/ und iſt deren Nachbarin an dem Lago Maggiore; ihr wolgelegener Hafen und guter Weinwachs herum macht ſie zu einem feinen Handels-Platz/ der mit ſchönen Mauren umfangen. Oberhalb der Stadt ligt ein veſtes Schloß / welches mit Stücken und Krieges-Vorrath/ die Gräntzen Maylands zu beſchützen / beſtens verſehen; ehedeſſen war ſie dem Ertz-Biſthum Mayland / nun aber dem Boromæiſchen Haus zuſtändig; in dieſem Schloß iſt der H. Carolus Boromæus gebohren. Weil man nun nicht

füglich wegen der ſtarcken im Schloß ligenden Beſatzung hieher wallfahrten/ und den Geburts-Ort dieſes in dem ganzen Land hochgeachten Heiligen beehren kunte / hat Cardinal Friederich Boromæus das Zimmer/ worinnen der Heilige gebohren/ wegnehmen/ und auff die Spitze eines unweit davon gelegenen hohen Bergs/ der nun der Berg S. Caroli heißt/bringen/und wie das Haus zu Loreto zurichten laſſen/ worbey nun eine ſchöne Kirche und verſchidene kleine Capellen gebaut worden/ ſamt einem Seminario, deſſen Ober-Auffſeher über alle vorerzehlte Capellen geſetzt worden.

Arpe.

Alſo wird heut zu Tag in der Napolitaniſchen Provinz Capitanata, 6. Meilen von Foggia, der Ort genennet/ allwo noch rudera zu ſehen von der alten gewaltigen Stadt Lampe, welche auch Argos Hippium, Argyripa und Arpi genennet worden.

Arpino.

Im Königreich Napoli gelegen/ iſt das Vat-

Vatterland Ciceronis und Marii geweſen/ heutiges Tags nennen ſich darvon die Bouncompagni Grafen von Arpino.

Arquado.

Iſt ein Flecken gegen dem Euganæiſchen Gebürge gelegen/ und den Venedigern zuſtändig/ welcher von den Gelehrten offt beſuchet wird/ weilen Franciſcus Petracha alldorten geſtorben und begraben worden/ auch noch ſeine Bibliothec ſamt andern ſeinen Sachen dort gezeiget wird.

Arquato.

Iſt ein feines Städtlein unweit Piacenza, und berühmt wegen des herꝛlichen dort herum wachſenden Weins/ welcher wegen ſeiner Lieblichkeit viel andere übertrifft.

Aſcoli.

In Abruzzo Oltra, nahe bey dem Fluß Tronto, da das Waſſer Caſtellano darein fällt/ eine uhralte und veſte Stadt/ mit ſtarcken Mauren umbgeben/ und wider allen Feindlichen Anlauff wol verwahret.

Aſcoli nella Marca.

Eine uhralte und dem Pabſt gehörige Stadt in der Anconiter Marck gelegen/ iſt gros und wol beveſtiget/ man ſiehet auch aus den alten Thürnen/ daß ſie vor dieſem viel gröſſer muß geweſen ſeyn/ geſtalten ſie vor Alters das Haupt dieſes Landes war.

Aſcoli Satriano.

Eine kleine Stadt in Apulien gelegen/ darbey die Burgermeiſter Curius und Fabricius den Pyrrhum glücklich erſchlagen.

Aſola.

Eine Veſtung/ den Venetianern gehörig/ in dem Breſcianer Gebiet gegen dem Mantuaniſchen gelegen.

Aſſiſio.

Eine ſehr ſchöne/auff einem Hügel gelegene/und dem Pabſt zugehörige Stadt in Umbrien, allda S. Franciſcus gebohren und begraben worden; die Thum-Kirche/ worinnen er begraben/ iſt ein gewaltig anſehnlich Gebäw/ die ein Teut-

ſcher

ſcher erbauet hat. Es ſind zwey/oder wie theils ſchreiben/drey Kirchen über einander/ es wird aber keiner lebendigen Seelen erlaubt/ ſeine Gebeine/ welche unter dem hohen Altar ligen/zu ſehen/wie dann erzehlet wird/ daß ein gewiſſer Biſchoff aus Corſica übel ankommen ſey/ welcher im vorigen Jahrhundert ſelbige mit aller Gewalt ſehen wollen. Es hat auch ein Biſthum hier. Bey dieſer Stadt ligt der hohe Berg Aſi, auff welchen man durch einen engen Fusſteig mit Mühe ſteigen muß.

Nicht weit von Aſſiſi ſtehet eine Kirche Madonna degl'Angeli, oder mit einem andern Nahmen S. Maria in Portiuncula zugenahmet/ wohin ein ſehr groſſer Zulauff iſt/ abſonderlich am 1. Auguſti, an welchem/ wegen eines Jubel-Feſts/ eine ſolche Menge Volcks dahin komt/ daß es niemahlen ohne Unglück abgehet.

Aſti.

Ligt an einem hohen Berg/ bey dem Fluß Tanaro, eine groſſe und veſte Stadt/ mit Mauren und Gräben wol

verſehen/ hat zimlich prächtige Gebäw/ ein veſtes Caſtell/ und über diſes noch ein Citadell/ welches letſtere von Victore Amadeo Hertzog in Savoyen erbauet worden/ der ihr den Nahmen Chriſtina/ von ſeiner Braut/ gegeben. Die Haupt-Kirche daſelbſten iſt ſehr alt. Es iſt auch ehemals im Prediger-Cloſter eine ſchöne Bibliothec geſtanden. Es hat ein Biſthum allhier; der Stadt Patron iſt S. Secundus, dahero ſie in ihrem Sigill dieſe Worte führet:

Aſta nitet mundo Sancto cuſtode Secundo.

Die Stadt iſt ſo Volckreich/ daß ſie einſten allein in die 30000. Mann ins Feld geſtellet hat/ ſie iſt von Keyſer Carolo V. ſamt der Grafſchafft/ die von ihr/ als der Haupt-Stadt/ den Nahmen führt/ dem Hertzog von Savoyen geſchenkt worden/ welcher auch noch heut zu Tage einen Gouverneur hier hält/ der die gantze Grafſchafft regiert. Sie hat in Kriegen viel ausgeſtanden/ ſich aber allezeit bald wieder erholt/ weilen die Gegend herum an Korn und köſtlichem Wein/ und andern

dern ſehr fruchtbar/ dahero es auch eine feine Handthierung da gibt. Man macht allda gute Käſe.

Aſtrone. Aſturno.

In dem Königreich Napoli, in der Puozzoliſchen Gegend/ iſt ein Thal/ ſo mit Bergen umgeben/ allwo der Boden nach Schwefel riecht/ und es laulechtes Waſſer gibt. Nicht weit davon iſt ein Luſtwald/ il Boſco d'Aſturno genañt/ in welchem ſich vor Zeiten die Könige von Napoli mit Jagen erluſtiget haben/ wie dann dieſer Ort ſehr bequem und luſtig darzu iſt/ allda gleichſam wie in einem von der Natur zubereiteten Amphitheatro das Volck hat zuſehen können. Keyſer Fridericus der IV. hat einſten ein ſolches Luſt-jagen angeſtellt/ darbey ſich über 30000. Zuſeher befunden/ welche man nach der Jagd zu gaſt gehabt.

Atri.

Eine feine wol-erbaute Stadt in dem Königreich Napoli, in deſſen Provinz Abruzzo Oltra, nicht weit von dem Golfo

di Venetia gelegen / gehört dem Haus Aquaviva, welches ſich davon Hertzoge von Atri nennet.

Avellino.

Eine feine Stadt im Königreich Napoli, und zwar deſſen Provinz Principato Oltra gelegen / hat einen Biſchoff / und nennen ſich die aus dem Hauſe Caraccioli davon Printzen von Avellino.

Lago d'Averno.

Im Königreich Napoli / nicht weiter als eine ſtarcke Meile von dem Lago Lucrino gelegen / und beynahe ſo groß / als der obgemeldte Lago d'Agnano. Von dieſem haben viel alte Scribenten gemeldet / daß ein tödtlicher Dampff aus dem See auffſteige / welcher die darüber fliegende Vögel erſticke. Es gibt aber heutiges Tags die Erfahrung / daß allerhand Vögel über denſelben fliegen und ſchwimmen; man ſpüret zwar / wann man ſich demſelbigen nahet / einen etwas üblen Geruch / welcher doch ſchwerlich von dem See herkomt / weil deſſen Waſ-

ſer /

ſer/ zwar von Farb etwas dunckel blau/ doch zimlich klar und rein iſt/ die es gekoſtet/ haben es etwas rauch und als wie mineraliſch im Geſchmack befunden/ inzwiſchen iſt doch der See voller Fiſche: Im übrigen iſt ungewiß/ ob das jenige/ was zu nächſt am See ſtehet/ der Reſt von einem Tempel des Mercurii oder Neptuni ſey. Nicht weit von dem See auff ſeiner lincken Seite gegen Mittag ligt eine zimlich groſſe Höle/ welche vor eine Sibillen-Höle gehalten/ und la Grotta di Sibilla insgemein genannt wird.

Averſa.

Eine feine wol-erbaute Biſchöffliche Stadt im Königreich Napoli, faſt auff dem halben Weg zwiſchen der Haupt-Stadt dieſes Nahmen/ und Capua gelegen/ ſie ſoll ehemals Adverſa geheiſſen haben/ weilen allda die Nordmañen ihr Lager in den Ruinen der alten Stadt Atela beveſtiget haben/ damit ſie der beyden Städten Capua und Napoli Macht hierdurch zutrennen möchten; dahero

dann dieſe neue Stadt entſtanden / hat ein altes Schloß / unterſchiedliche ſchöne Palläſte / und auſſerhalb feine Luſt-Häuſer ; die Haupt-Kirche allda iſt ein groſſes Gebäu / und wol zu ſehen : das Land darum iſt eines der edelſten und reicheſten / hat einen Uberfluß an Getreid / Wein / Oel und andern Früchten / inſonderheit wächſt allhier der köſtliche Wein il Vino Aſprino genandt / der durch gantz Italien verführt und hochgehalten / auch in der gröſten Sommer-Hitz zu Rom getruncken wird. Es werden auch allhier Käſe gemacht / die Provature genannt / und ſehr geliebt werden.

Avigliano.

Iſt ein gutes und reiches Städtlein in Piemont / hat viel Kauffleuthe / und auff einem Berg ein gutes und Waſſerreiches Schloß : allhier verliehren ſich die Berge / und hat es eine ſchöne Ebne / Weinwachs an den Bäumen / Aecker voll Getreids / und Gärten voller Früchte. In dem letſteren Krieg Anno 1690. nam der Frantzöſiſche General Catinat dieſen Ort zwar ein /

ein/ verließ ihn aber gleich wieder/ kam doch im folgenden Jahr wieder darvor/ und nam es/ weilen ein Theil der Beſazung anderſtwohin verſchickt worden/ wider ein; etliche Monath vorher mußte Feuquieres, nachdem er es etlichmal vergebens geſtürmet/ und groſſen Schaden gelitten/ mit Schanden abziehen.

B.

Bagnarea.

EIne Stadt im Patrimonio Petri, 3. Meilen von Caprarola, gelegen/ die einen Biſchoff hat/ und einen Pallaſt/ welcher an Pracht/ zierlichen Gärten/ und künſtlichem Waſſer-Werck keinem nichts nachgiebet.

Baja.

War vor Alters einer der luſtigſten und prächtigſten Oerter von der Welt/ der Meer-Buſen iſt von unvergleichlicher Anmuth/ die Lufft gar lieblich/ unter allen aber nichts ſo liebreitzend/ als die rings herum ſich mählich erhebende Hügel;

gel; man ſiehet allda noch unterſchiedliche Stücke von Tempeln/ Bädern/ Palläſten/ ſo gar in dem Meer ſelbſten/ wie dann noch die breite gepflaſterte Straß unter dem Waſſer geſehen wird/ wie auch groſſe alte Pfeiler von dem Port/ die wie Felſen ſcheinen. Es hat vor Zeiten dieſe Stadt nichts ſo berühmt gemacht/ als die warme Bäder/ die zwar noch jetzt in groſſer Anzahl da ſind/ und nicht allein in den Hölen/ ſondern auch gar im Meer-Waſſer gefunden werden. Auff den Hügeln herum ſind viele Schwitz-Cammeren ausgehauen/ vor Zeiten aber ſollen derſelben vilmehr geweſen ſeyn. Die Römer hatten bey jedwedem Bad eine Statue auffgerichtet/ mit angehefften Zedeln/ woraus man erſehen könte/ zu was vor einer Kranckheit jedes Bad dienlich wäre. Im Frühling gibt es gleichwol noch viel Leuthe/ ſo ihrer Geſundheit halber anhero kommen/ und ſelbiger Bäder wider mancherley Kranckheiten ſich bedienen. Die gantze Gegend um die Stadt war gleichſam mit Luſt-Häuſern beſäet/ welche aber jetzund nichts ſind/ als erbärm-

barmenswürdige Stein-Hauffen/ und an ſtatt der Wolluſt-Pläze iſt es eine wilde Wüſteney worden. Das ſogenannte il Truglio, welches viel Leuthe vor einen Tempel halten/ iſt eigentlich der Reſt von einem warmen Bade. Auſſerhalb des Ports ſtehet jetzo ein erhöhtes Schloß/ il Caſtello di Baja genannt/ darinn etliche wenige Soldaten zur Beſatzung ligen.

Baragazza.

Ein Flecken zwiſchen Florenz und Bononien, nicht weit von Pietra Mala gelegen/ allda auf der Ebne um den Hügel man allezeit bey Tag einen Rauch/ zu Nachts aber Füncklein ſihet.

Bardi.

Iſt die Haupt-Stadt im Fürſtenthum Val di Tara, welches an den Genueſiſchen Gräntzen ligt/ und dem Hertzog von Parma gehört.

Bari.

Ligt im Königreich Napoli in der Provinz Apulia, und zwar deſſen Theil/ welcher von ihr als der Haupt-Stadt den Nahmen hat/ und insgemein Terra

di

di Bari genennt wird/und zwar am Golfo di Venetia, zwölff Meil von Giuvenazzo. Iſt eine alte und dabey zimlich veſte Stadt/ und an Schöne und Menge der Inwohner allen anderen Städten dieſes Landes überlegen/ wiewohlen nicht ſonders groß/ aber herꝛlich mit köſtlichen Gebäuen gezieret/ und rings herum an Oel gewaltig reich/ dahero eine treffliche Handels-Stadt/ und ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz. Die Haupt-Kirche S. Nicolai iſt ein herꝛliches Gebäu und wol ſehens würdig/ alda ligt der H. Nicolaus Biſchoff di Miranella Livia begraben/ aus deſſen Leichnam ein gewiſſe Feuchtigkeit/ etliche nennens ein Oel/hervor tringen ſolle/welche wider alle Kranckheiten ausgegeben wird: es warten ſtets 100. Prieſter da auf/ ſo werden auch die Königliche Kleider und Kleinodien noch heut zu Tag hier verwahret/weilen vorZeiten die Könige von Napoli und Sicilien allhier gekrönet und geſalbet worden. Wegen der Stein-Klippen und gefährlichen Untieffen am Ufer des Meers hat die Stadt keinen rechten Hafen.

Barlaſena.

Ein Flecken 10. Meil von Meyland auf dem Weg nach Como, in welchem der H. Petrus Martyr umgebracht worden/und wird gemeldet/daß an dem Ort/ wo er ſein Blut vergoſſen/die ausgegrabne Erde/ die man bey Tag weg nimt/ bey der Nacht gleich wider erſetzet werde/ alſo daß man nicht ſehen könne / wo man etwas darvon genommen.

Barleta oder Bardolo.

Iſt ein ſchöner groſſer und Volckreicher Ort des Königreichs Napoli, ligt in dem jenigen Theil Apuliens, welches Terra di Bari genennt wird/ am Ufer des Adriatiſchen Meers/ iſt vor Zeiten unter die fürnehmſten Flecken in Italien gerechnet worden. Sie dienet zum Ertz-Biſchöfflichen Stul des Ertz-Biſchoffs von Nazareth : mitten auf dem Marckt ſtehet Keyſer Friderich der II. geharniſchter von Ertz/zehen Schu hoch/ welcher die Stadt gebauet hat. Der Hafen allhier iſt nicht viel guts: hierum wie auch in der gantzen Provinz wird man von den Mucken/und an-

andern gifftigen Thierlein im Sommer ſehr geplagt / inſonderheit aber wachſen allhier die Tarantulen, ſo ſchier wie Spinnen ſehen / deren Biß allein durch Muſic und tantzen curiert wird.

Balzola.

Ein feiner Ort in dem Hertzogthum Montferrat gelegen / von nicht geringer Importanz.

Baſſanello.

Iſt ein Ort im Päbſtlichen Gebiet an einem kleinen See gelegen / allwo man Geſchirr macht / die im Feuer mit Verwunderung aushalten / dannenhero alle Goldmacher zu Rom und andern Orten ihr Gefäſſe dort bereiten laſſen. In der Coloñiſchen Famili führt allezeit der älteſte Printz des Fürſten von Carbogniano, hiervon den Nahmen des Hertzogs von Baſſanello.

Baſſano.

Iſt eine zimlich groſſe und wol gebaute Stadt / gehört den Venetianern / und ligt in der Treviſer-Marck / an dem Fluß Bren-

Brenta am engen Thal la Valle di Suga-
na genant/welches 13. Meil lang/ und 2.
breit iſt/und ſich bis Trient ziehet: All-
hier gibt es ſinnreiche Leuthe/ ſowol was
die Kauffmañſchafft/Künſte und Hand-
wercker / als auch die Studien anlangt/
wie dann der berühmte Mahler Giaco-
mo del Ponte von hier gebürtig gewe-
ſen / und den bekandten Beynahmen il
Baſſano bekommen. Inſonderheit wird
allhier ein gros Gewerb mit Seiden ge-
trieben/ und obwolen die Chineſiſche
Seiden für die beſte gehalten wird/ wird
ihr doch die zu Baſſano nicht viel nachge-
ben / als welche viel ſubtiler und leichter/
und dannenhero ſehr beliebt iſt: zwiſchen
der Stadt und Gebürge/hat es vil fruch-
bare Hügel/welche alles/was dem Men-
ſchen zu ſeines Lebens Auffenthalt von
nöhten/ hervor bringen/ abſonderlich a-
ber herꝛlichen Wein und Oel geben.

Baſtia.

Iſt die Haupt-Stadt in der gantzen
Inſul Corſica mit einem ſtarcken Schloß
oder Citadell/ das mit guten Paſteyen

beve

beveſtiget/ gantz wol verſehen/die Stadt ligt oben am Meer / und hat einen guten Hafen: der Gubernator, welcher von den Genueſern hieher geſchickt und alle 2. Jahr abgewechſelt wird/ pflegt in vor beſagtem Schloß gewohnlich zu reſidieren.

Belaſio.

Ein ſchöner an dem Ende des Comer-See erbauter Pallaſt/ denen Sfondrati aus Meyland zuſtändig / von dem nicht weit der Plinianiſche Brunnen entlegen; ein herꝛliches und recht Fürſtliches Gebäu/ und abſonderlich wegen ſeines anmuthigen Lagers berühmt/ unter dieſem Pallaſt ſo zu erſt der Marggraf Staupa in die Mitte des Bergs erbauet / ligt Weſtwerts das Städtlein Belaſia welches wegen ſeiner ſchönen Gebäue eines des ſäuberſten des Comer-Sees iſt.

Belcaſtro.

Ein Städtlein des Königreichs Napoli in Calabria Oltra, ſo vor Alters Chona geheiſſen/welches dem Graf Landolf von Aquino gehört / der ſich davon Herꝛ zu Belcaſtro genennt: heutiges Tages

zes nennen ſich die Hertzoge von Montalto aus dem Hauß Arragonia davon Grafen von Belcaſtro. Es hat auch ein Biſthum allhier.

Belforte.

Ein feines Städtlein in der Marca di Ancona gelegen / dem Pabſt gehörig / durgehends aus Steinen erbaut.

Es ligt noch ein ander Ort gleiches Nahmens im Mantuaniſchen an dem Fluß Poo, welcher Anno 1629. von den Keyſerlichen ohne ſonderbahren Widerſtand eingenommen worden.

Belgioſum.

Ein an dem Poo gelegenes Städtlein / ſamt einem prächtigen Schloß / welches Johannes Galeacius Viſcomti erbauet / und ſich offt hier mit der Jagd erluſtiget / von dem es hernach die Grafen von Barbiano geſchenckt bekommen: der Boden hierum iſt ungemein fruchbar / weil er durch und durch mit Waſſer-Gräben benetzet wird / welches Graf Barbianus herleiten laſſen.

Belli-

Bellinzone, Bellenz.

Ligt recht in der Tieffe über dem Lago Maggiore am Fluß Teſino, hat einen hohen Berg zur rechten / und einen Hügel zur lincken / mit einer ſehr ſtarcken Maur/ und einem zimlichen Schloß auf dem Hügel : es hat auch rechter Hand dieſer Stadt ehmals ein Schloß gehabt/ ſo aber zerſtöret worden. Anno 1503. iſt dieſe Stadt denen von Uri/ Schweitz und Unterwalden eigenthümlich überlaſſen wor den/ denen ſie noch gehöret.

Belluno.

Ligt in der Treviſer-Marckt/ und iſt die Haupt-Stadt des darinn ligenden Landes/ welches von ihr il Belluneſe genennet wird/ gehöret den Venetianern/ und hat einen Biſchoff.

Belvedere.

Eine Stadt des Königreichs Napoli, in Calabria Citra gelegen/ davon die aus dem Hauſe Caraffa ſich Printzen von Belvedere nennen.

Unweit Rom iſt auch ein Luſt-Haus gleiches Nahmens/ dem Printzen Pamphilio gehörig/ woſelbſt es ein artiges Waſſer-Werck hat/ und eine Grotte, in welcher Apollo mit den 9. Muſen auff dem Berg Parnaſſo ſitzet.

Benevento.

Hieß vor dieſem Maleventum, wegen der grauſamen Sturm- und Wirbel-Winden/ welche in ſelbiger Gegend ſo ſehr tobeten/ daß auch ſolche Mann und Pferd davon führten/ welchen Nahmen die dahin gezogene Römiſche Colonie in den heutigen verwandelt hat. Sie ligt aber in dem Principato Oltra des Königreichs Napoli, ein berühmter Ertz-Biſchöfflicher und weyland Hertzoglicher Sitz/ und des Hertzogthums dieſes Nahmens Haupt-Stadt. Heut zu Tag gehört ſie dem Pabſt ſamt einem Diſtrict von etlichen Meilen. War eine groſſe und wol-erbaute Stadt/ zimlich hoch gelegen/ hat aber vor einigen Jahren durch ein Erdbeben groſſen ſchaden gelitten/ geſtalten ſie faſt gantz umgekehrt worden/ alſo daß auch von ihren Inwoh-

wohnern wenige davon kommen/ wie daſ der daſelbſt wohnende Ertz-Biſchoff noch unter denen Steinen ſeines eingefallenen Pallaſts/ wiewol an Kopff und Beinen zimlich zerquetſcht/ hervor gezogen/ und ins Feld getragen worden/ woſelbſt er bey ſeiner Schwachheit die Umſtehende zur ernſten Buſſe angemahnet hat. Das Land herum iſt ſonſt gut und fruchtbar.

Bergamo.

Iſt eine ſehr alte doch wol beveſtigte auff einem hohen Berg gelegene Venetianiſche Stadt: auſſer denen ſtarcken und gefütterten Baſtionen hat man auch einige Wercke ins Feld gelegt/ von welchen die etwan der Stadt ſchädlichen Höhen können beſtrichen werden. In der Stadt iſt ein berühmtes und feſtes Schloß/ und auſſer dieſem noch eine Citadell la Capella genannt/ die noch höher auff dem Berge ligt: Die Stadt iſt nicht ſonders groß/ ihre 5. Vor-Städt aber können jede gar gerne vor ein Städtlein paßieren/ dannenhero auch einige den gantzen Begriff mit der Stadt Meyland vergleichen wollen;

len. Von hier nach Meyland rechnet man 30. Meil / und eben ſo viel nach Breſcia. Der Thum̃ und die Ertz-Biſchöffliche Kirch unſer Frauen iſt prächtig und wol zu ſehen / hat einen ſchönen Chor und Tauffſtein: in dieſer Kirche zeiget man das Grabmahl des tapfferen Venetianiſchen Generals Bartolomei Coglione, welcher der erſte geweſen / der das grobe Geſchütz im Feld gebraucht hat. So zeiget man auch eben in dieſer Kirch das eingelegte Holtz-Werck an den Stühlen / welches eben von dieſer Kunſt iſt / als das in der Dominicaner-Kirchen zu Bologna. Man ſihet auch noch mehr prächtige Häuſer und Gebäu / darunter vornehmlich das Palatium oder Rathhauß / welches wol ſehens werth. Allhier haben die Venetianer einen Governatore, welcher allezeit einer von den alten Nobili iſt / und alle 16. Monat abgewechſelt wird. Es wird jährlich an S. Bartolomei Tag allhier eine groſſe Meß gehalten / welche von Kauffleuthen aller Orten her häuffig beſucht wird; es gibt ſpitzfündige

Köpffe hier / dahero die Stadt bey den Italiänern Bergamo Sottile heiſst. Das Land herum / ſo il Bergamaſco genennet wird / iſt fruchtbar an allen Dingen / ausgenoſſen gegen Mitternacht / wo es rauch / bergicht und unfruchtbar iſt: es hat hierum unterſchiedliche Thäler / derer etliche guten Wein / Oehl und andere Früchten bringen / etliche ſind zwar unfruchtbar / haben aber Eiſen-Bergwerck / theils geben auch gute Weide vor die Schaafe / welche ſehr zarte Woll tragen. Es werden auch in dieſer Landſchafft die beſte Mühlſteine gefunden.

Berſeglio.

Eine gute Frontier-Veſtung im Hertzogthum Reggio, an der Gräntzen gegen Parma, nahe an dem Poo gelegen / und gehört dem Hertzog von Modena, der dieſen Ort allezeit wol verwahrt; Wie ſolches der Marggraf von Carrazena wol erfahren.

Bertinoro. Brittonoro.

Eine feine wol-bewohnte und dem Pabſt gehörige Stadt / ligt in Romagna,

gna, nicht weit von Forli, hat einen Biſchöfflichen Sitz/ und ein feſtes Schloß. Die Lufft hierum iſt gut und geſund/ das Land fruchtbar/und hat an Oel/Feigen/ Wein und andern Baum-Früchten einen Uberfluß. Der Proſpect iſt überaus luſtig und ſchön/ man kan von hier bis in das Adriatiſche Meer/Dalmatien/ Croatien/ Venedig/ und andere Ort in Romagna ſehen. Die Innwohner ſind mehr zu den Waffen als etwas andern geneigt/und dannenhero gute Soldaten.

Beſen.

Ein ſchöner groſſer Flecken im Mantuaniſchen gelegen / allda ein veſtes Schloß iſt / ſo dem Cæſari Gonzagæ ehemahls gehört hat.

Beſtia.

Eine Napolitaniſche Stadt / ſo vorzeiten Veſta geheiſſen / ligt in Capitanata, zu äuſſerſt an dem Arm des Monte di S. Angelo neben dem Meer.

Bicoque.

Ein Luſt-Ort / etwan 2. Meilen von

Meyland gelegen / ein ſonſt ſchlechter Ort / der aber darum berühmt iſt / weil im Jahr 1521. die Frantzoſen unter ihrem General Lautrec von Proſper Collonna allhier aufs Haupt geſchlagen worden.

Biela.

Iſt ein wol bekannter Ort wegen eines Marien-Bilds / dahin groſſer Zulauff iſt / ligt in Piemont in dem Vercelliſchen Gebiet / iſt reich / zimlich groß / und wol verwahrt / hat ſchöne Gebäue / unter welchen die Clöſter S. Hieronymi, Dominici und Sebaſtiani den Vorzug haben.

Binaſco.

Ein artiges Schloß und Flecken im Meyländiſchen unweit Pavia gelegen / daſelbſt Alciatus ein ſchönes Luſt-Hauß hatte.

Biſignano.

Iſt eine alte und Biſchöffliche Stadt des Königreichs Napoli in Calabria citra gelegen / darinnen 8. Hügel / in der Mit-

Mitten aber ein Berg / und darauf eine ſtarcke Veſtung; es ſind in dieſer Stadt 15. Pfarr⸗Kirchen. Nicht weit darvon iſt der Fluß Sybaris, daran vorzeiten die mächtige und wollüſtige Stadt Sybaris gebauet ward/ſo folgends Thurium, Thurii, Thurie, und endlich Copiæ genennet worden / heutiges Tages ſihet man ſchier keine Wahrzeichen mehr darvon.

Boccataggio.

Iſt ein groſſes Dorff unweit Genua gelegen / welcher Republic es gehöret/ allhier werden gute Krebſe gefangen/ darunter manche 2. und mehr Pfund wägen.

Boglio.

In Piemont gelegen / ſo zwar ein ſchlechter Ort iſt / dannoch aber den Titel einer Grafſchafft führet.

Bologna.

War vor dieſem das Haupt in Etrurien/ nachgehends hat ſie unterſchidliche Fata und Herren gehabt / ſowol in den

Kriegen mit ihren Nachbaren / als auch ſonſten durch innerliche Unruh viel ausgeſtanden / und endlich im Jahr 1278. ſich an Pabſt Nicolaum III. ergeben/ vorhero aber darbey feyrlich bedungen/ daß man ihr keine Citadell vor die Naſen bauen/ die Güter der Burger/ unter was Vorwand es auch ſeyn möchte/ nicht confiſcieren / und ſie die Freyheit haben ſolte / nach Rom einen Auditore di Ruota, und einen Ambaſſadeur zu ſchicken/ welches ihr auch bishero unverbrüchlich gehalten worden; deswegen die Burger beſſer conditionirt ſind/als andere Päbſtliche Unterthanen: Der Pabſt hat allhier einen Cardinal zum Legaten, der die Stadt und das umligende Gebiete beherꝛſchet / dieſem werden 40. adeliche Perſonen zugegeben / die man alle 2. Monat abwechſelt/ und den Vornehmſten aus ihnen den Confaloniero della Giuſtitia nennet / daß ſie alſo noch einen Schein der Freyheit hat. Sie ligt Mittagwerts / unten an dem Berg Apennino, iſt eine ſehr groſſe ſchöne luſtige / herꝛlich erbaute und volckreiche

Stadt/ ihre Innwohner werden über 80000. Perſonen geſchätzt: man ſagt/ ſie ſey etwas gröſſer als Florenz, auch um ein 3tel Volckreicher und vermögender als jene/ geſtalten dann ihr innerer Umfang von 7. Meilen; ſie hat 12. Thor/ iſt formirt wie ein Schiff/ mehr lang als breit. Es wird kaum eine Stadt in Italien seyn/ in welcher die Burger ſo prächtige Häuſer haben/wie ſie dann meiſtens mit Steinen und Zieglen auffgebauet/ und mit einem Kütt oder Kalch beworffen ſind/ einige aber ſind gantz von gehauenen Steinen; faſt alle Straſſen allhier haben/ gleich wie zu Padua, doppelt bedeckte Gänge/ ſie ſind aber weit höher und breiter; ſo ſind auch die Gaſſen zimlich grad und breit: Kurtz/man muß Bologna vor eine ſchöne Stadt paßiren laſſen: Das Frauenzimmer iſt allda nicht ſo gar verſteckt/als wie zu Florenz. Es hat nur einen Platz in der Stadt/ der aber ſo groß/ daß man ſagen kan/ es ſeyen ihrer 3. beyſammen/ mitten auf demſelben ſtehet der groſſe und ſchöne Spring-Brunnen von Marmor/mit vielen

len metallinen Bildern gezieret. Der Pallaſt des General Caprara iſt einer von den ſchönſten / und zeiget man in demſelbigen ſehr viel koſtbare Beuten / welche er den Türcken abgenommen. In dem gemeinen Pallaſt wohnet ſowol der Cardinal Legat, als der Confaloniero mit ſeinen Rähten; über dem Portal ſihet man die Statuen von Metall der Päbſte Gregorii des XIII. und Bonifacii des VIII. In dieſem Pallaſt ſind auch die Kunſt-Kammern des Ulyſſis Aldrovandi, und des Marcheſe de Coſpi, welche nunmehr der Stadt gehören; in jener iſt unter andern merckwürdig das Bild einer Weibs-Perſon / welche einen langen und ſtarcken Bart gehabt hatte. Faſt mitten in der Stadt ligt der ſehr hohe Thurn de gli Aſinelli von ſeinem Erbauer genannt / welcher 376. Schuh hoch iſt / neben demſelbigen ſtehet ein anderer la Gariſenda, welcher eben ſo abhängig iſt / wie der zu Piſa, und glaubet man / daß er mit fleiß alſo im Jahr 1110. auffgeführet ſey / welches doch viele nicht glauben / und es vor eine Einfalt halten. Allhier

iſt

iſt die berühmteſte hohe Schul in Italien, welche Keyſer Theodoſius der jüngere Anno 446. geſtifftet hat / den gröſten Glantz aber hat ſelbige von Keyſer Carolo dem Groſſen empfangen: Das Collegium iſt mit ſchönen Gemächern und Marmorſteinern Säulen trefflich gezieret / ſo daß ein Fürſt darin zu wohnen ſich nicht ſchämen darff/ dann es 24. ſchöne Auditoria hat. Es ſind öffters in die 10000. Studenten allda gezehlt worden/die Teutſche Nation hat vor andern groſſe Freyheit. 179. Kirchen werden in der Stadt gezehlt / darunter 33. für die Brüderſchafften/ 3. Abteyen/ 2. Probſteyen/ 5. Prioreyen/ 26. Münch- und 23. Nonnen-Clöſter/auch 10. Spital begriffen. Die Haupt-Kirch/da auch des Ertz-Biſchoffs-Sitz/ zu S. Peter iſt ſehr prächtig/und mit ſchönen Kunſt-Stücken von Mahlern und Bildhauern gezieret ; die Kirche zu S. Petronio iſt die allergröſte allhier / in deren Chor Keyſer Carl der V. vom Pabſt iſt gekrönt worden; in der Dominicaner - Kirch / welche von weiſſem Marmer gar herꝛlich gebauet/ iſt un-

ter andern zu ſehen das Grabmahl und die prächtige Capell S. Dominici, die Stül im Chor haben einen Zierath von eingelegtem Holtz/ der ſehr hoch geachtet iſt / und vom Bruder Damian von Bergamo verfertiget worden. Man zeigt hier ferner einen Dorn von der Cron Chriſti/ ein von Eſzra auff Pergament geſchriebens altes Teſtament / und viel anders mehr: Die Bibliothec bey dieſem Cloſter iſt nicht weniger vortrefflich; in der Kirche Corporis Chriſti weiſet man einen ſchwartzen Cörper / der einer Mumien nicht unähnlich ſihet / und ſagt/ es ſeye der Leib der H. Catharinæ/ welche viel Wunder thue; ſie ſitzt auff einem Seſſel / iſt mit allerley Sachen bekleidet / und hat unzehlich viel Ring an den Fingern ſtecken / man gibt vor/ es wachſen ihr die Nägel und Haar noch immer / als wann ſie lebte. Bey der Kirche S. Salvator iſt ein herrliches Cloſter/ ſo eines von den ſchönſten / reichſten und gröſten iſt. Die übrige Kirchen und Clöſter zu S. Michael, S. Franciſco, S. Stefano, S. Martino, S. Johanne, und

an-

andere ſind nicht weniger merckwürdig/ darinnen allerhand Reliquien und anders zu ſehen. Es ſind überhaupt die Cloſter-Gebäu allhier ungewöhnlich gros und prächtig aufgeführt. Die Stadt iſt mit keiner andern Fortification / als nur mit einer Maur verſehen/ und hat auch um obgemelter Urſachen willen keine Citadell. Sie hat an allem einen Uberfluß/man ſihet da weite ſchöne Felder/uñ anmuhtige fruchtbare Hügel/ welche nicht allein viel Geträyd und Früchten/ ſondern auch herzlichen Wein geben/ welcher einer der beſten in Italien iſt / inſonderheit hat es die ſchönſte Oel-Bäum in gantz Italien, welche herzliche und ſüſſe Oliven/ die den Spaniſchen im geringſten nicht weichen/ tragen; nicht minder hat es gute Gelegenheit zum Jagen; und ob es wol wenig See und Waſſer herum gibt/ ſo mangelts doch niemals an Fiſchen/ welche in groſſer Menge von Comachio und Argenta hieher gebracht werden. Der kleine Fluß Reno wurde zwar der Stadt zu ihrer Handlung ſchlechten Vortheil geben/ aber der Com-

municationsſ=Canal mit dem Poo brin=
get nicht wenig Beforderung / geſtalten
ein groſſer Handel mit Seiden getrieben
wird/ und ſollen ſich 400. Seiden=Müh=
len allhier befinden; ſo wird auch von hier
viel Wachs/ Hanff/ Leinen/ Schuncken/
Würſt/ Säiffen/ Schnupfftaback/ und
parfumirte Sachen verführt/ welches al=
les den Inwohnern groſſen Reichthum
bringt / alſo daß dieſe Stadt mit Recht
nicht allein dem Rang nach die andere
in dem Kirchen=Staat iſt / ſondern auch
nicht ohne Urſach la Graſſa geneñt wird.
Wann man die Stadt gantz überſehen
will/ muß man in das Cloſter S. Micha-
el in Boſco genannt ſteigen / und da
hat man zugleich das Vergnügen / in
einem der prächtigſten Clöſter in Italien
zu ſeyn/ wie man dañ verſichert ſeyn kan/
daß wenige von groſſen Printzen in der=
gleichen ſchönen Palläſten wohnen wer=
den/ als dieſes Cloſter iſt; weilen es auf
einem kleinen Berg ligt / ſo hat es ein
ſchön Auſſehen in die Ferne/ alſo daß man
nicht allein/ als ſchon gemeldet/ die Stadt
Bologna ſamt deren Gebieth / ſon=
dern

dern auch faſt gantz Romagna, das Schneegebürge (welches Wolcken zu ſeyn ſcheinet) Ferrara, Mantua, Imola, Mirandola, und andere Städte / ſamt der Marca di Ancona, und ein Theil der Lombardie auch bis an das Adriatiſche Meer ſehen kan. Im übrigen haben die Bologneſer eine ſonderbare Andacht / gegen einem Marien-Bild / welches der H. Lucas gemacht haben ſoll / und 5. Meilen von dar an dem Berg de la Guardia ſtehet / mit welchem jährlich 3. Tage lang eine prächtige und ſolenne Proceſſion gehalten wird / welcher jedermann beywohnet: Es iſt von Bologna bis dorthin zu einem bedeckten Weg der Anfang gemacht worden / unter welchem man künfftig trocknes Fuſſes in Proceſſion wird gehen können.

Bolſena.

Dieſer Ort iſt ſehr alt / vor dem Trojaniſchen Krieg erbauet / und eine aus den 12. Haupt-Städten Etruriens geweſen / jetzt aber ſehr ruiniert / und ein arm elend Städtlein. Ligt im Patrimonio Petri,

zwiſchen Monte Fiaſcone und Acquapendente, an einem See / welcher davon den Nahmen führet: ſelbiger iſt Oval rund / und hat / wie man vorgibt / bey die 40. Meil im Umkreiß: die beyde auff demſelben ligende Inſuln heiſſen Mortana und Paſſentina, auff deren erſteren in der Kirchen / welche jetzt die Franciſcaner innen haben / die Gothen-Königin Amalaſuntha auf Befehl ihres undanckbaren Vettern Theodorici umgebracht worden. Auff der andern iſt die H. Chriſtina auff ihres leiblichen Vatters anſtifften gemartert worden / deren Leichnam in daſiger Kirchen begraben ligt. Das Biſthum / ſo vormals zu Bolſena geweſen / iſt nach Orvieto verleget worden.

Hinter dieſem Städtlein ſihet man auff der Höhe noch etwas von dem ehemaligen Volſinium, welches nach Plinii Bericht vom Blitz angezündet und verbrannt worden. Sonſten iſt das Land herum herrlich gut und fruchtbar / ſonderlich hat es viel Oehl-Bäum / welche in dem erſten Jahr / nach dem ſie gepflantzet worden / gleich Frucht tragen.

S. Bonifacio.

Iſt ein wol gebaut- und befeſtigter Ort in der Inſul Corſica, an deren äuſſerſten Spitze gegen Sardinia gelegen/ dahero auch dieſe Meer-Enge il Freto di S. Bonifacio genennt wird. Es hat einen ſicheren guten und ſo weiten Hafen/ daß die allergröſte Schiff/ die auff dem Mittelländiſchen Meer gehen/ daſelbſt einlauffen können; vorZeiten wurde er der Syracuſaner-Port genennet.

Borghetto.

Ligt nicht weit von Roveredo, und iſt das letſte Dorff im Trentiſchen Gebiet. Wie Oſſenigo das erſte im Venetianiſchen an ſelbigen Gräntzen/ welche durch ein klein höltzern Creutz daſelbſt getheilt werden.

Borgo.

Iſt ein feines und luſtiges Städtlein dem Hertzog von Parma gehörig/ von welcher Haupt-Stadt es 35. Meilen an dem Apenniniſchen Gebürg gelegen/ hat zimlich viel Einwohner/ welche nicht wenig

weniger zum Krieg als auch zur Handelſchafft geſchickt ſind. Das Land herum iſt fruchtbar / und trägt allerley nöthiges reichlich / inſonderheit wachſen die Caſtanien da in ſolcher Menge / daß öffter 100000. Viertel und zum wenigſten 50000. eingeſamlet werden: es hat viele Dorffſchafften unter ſeinem Gebiete.

Borgo di S. Donino.

Iſt gleichfalls eine Parmeſaniſche Stadt 15. Meil von Parma, und 20. von Piacenza, im Stato di Buſeto gelegen / in einer ſehr ſchönen und luſtigen Ebne / an der Straſſen / welche die Römer Viam Æmiliam geheiſſen / vor deren Fidentia es gehalten wird: iſt vorhero nur ein Marckflecken geweſen / aber auff Anhalten Rainucij Farneſij Herzogs von Parma zu einer Stadt gemacht worden. Nun iſt es nicht allein volckreich / und wird ein zimlich Gewerb allda getrieben / ſondern hat auch eine gute neu-erbaute Veſtung / und über diß ein Biſthum.

Borgo di S. Sepolchro.

Iſt eine zimlich groſſe wol erbaute und ſchöne Stadt/ zwar im Päpſtlichen Gebiet gelegen / aber dem Groß-Hertzog von Florenz gehörig. Hat einen Biſchöfflichen Sitz / und auf dem dabey ligenden Berg eine gute Veſtung / ligt in einer weiten ſehr ſchönen und luſtigen Ebne / 1. Meil von der Tyber, überall mit hohen Bergen umgeben; das Land herum iſt gut und fruchtbar.

Borgo di Val di Taro.

Ein kleiner Flecken und Caſtel im Val di Taro am Fluß gleiches Nahmens und an den Genueſiſchen Gräntzen gelegen / gehöret dem Hertzog von Parma.

Boſa.

Ligt in der Inſul Sardegna, Sudwerts an einem Fluß zwiſchen Oriſtagni und Saſſari, hat ein Biſtthum / und guten Hafen.

Bozolengo.

Eine Stadt in Piemont, in einer schö-

nen

nen luſtigen Ebne gelegen / allwo das Waſſer Civeſta in dem Fluß Doira ſich ergüßt.

Bozzolo.

Die Haupt-Stadt eines Fürſtenthums gleiches Namens / zwiſchen Mantua und Cremona gelegen / iſt etwas befeſtiget. Der Fürſt auß dem Hauſe Gonzaga, dem ſie als ſeine Reſidentz gehört / heißt Joannes Franciſcus Gonzaga, und neñet ſich Fürſt zu Bozzolo, Graf zu Rivarolo. S. Martino. Gazzolo und Iſola welches Fürſtenthum und Grafſchafften ihme unterworffen ſind.

Bracciano.

Ligt im Patrimonio Petri, und iſt die Haupt-Stadt eines davon den Namen habenden Hertzogthums Bracciano, welches ehmals einem auß dem Hauſe Orſini zugehöret / weil aber der letſtere ſelbiger Linie Flavius Orſini, der Anno 1698. zu Rom mit Tod abgangen / in Ermanglung anderer Kinder den Don Livio Odeſcalci zum Sohn adoptiert / beſitzt nunmehro dieſer ſolches / und führt auch darvon den Titel.

Breſſa. Breſcia. Brixia.

So der Stadt Venedig Braut genannt wird / ligt in der Lombardi, in einer ſchönen Ebne unten an einem Berg / 28. Meilen von Mantua, und 26. von Bergamo. Sie iſt die Haupt-Stadt deß davon den Nahmen führenden Breſcianer Gebiets / welches zimlich weit ſich erſtrecket; Sie iſt eine alte Stadt / hat 5. Thor / und in ihrem Umbkreiß bey 4. Meilen / iſt meiſtens in die Länge / und wol erbaut / ein kleines Waſſer Garcia genannt flieſſet durch die Stadt / ſie hat ſchöne Gaſſen / groſſe Plätze / viele Brunnen. Es wohnet allhier ein groſſer Adel / die Einwohner ſind reich / dannenhero eine groſſe Kauffmannſchafft allda getrieben wird: das Volck iſt geübt und ſinnreich / geſtalten allhier die allerbeſten Mußqueten / Piſtolen / gezogne Rohr / nicht weniger Harniſche / in groſſer Menge und ſehr gut gemacht werden / ingleichem ſchöne Steine die man auff die Feur-Schloß ſchrauffet / von welchem allem denen fleiſſig und nahrhafften

hafften Burgeren ein groſſer Reich⸗thum zuwächſt. Obwol die Stadt keine von den gröſten iſt/ ſo werden doch einiger Rechnung nach bey 50000. Leut darinn gefunden. Von den Veſtungs⸗Wercken/ die um dieſe Stadt ſind/ iſt zwar nicht viel Weſens zu machen / es erſetzt aber dieſen Mangel die ſtarcke und ſehr veſte Citadell, welche auff einem Hügel hart an der Stadt / und gleichſam gleich auff der erſten Stuffen des Alpen Ge⸗bürgs ligt/ dahero nicht allein die Stadt beſchützt / ſondern auch im Zaum gehal⸗ten werden kan; in ſolches werden von Fremden inſonderheit die Teutſchen / doch nicht ohne Unterſchied/ eingelaſſen/ die Frantzoſen aber/ und faſt alle andere ſo weniger bekannt / davon ausgeſchloſ⸗ſen ; der Commendant darinnen iſt verbunden keinen Fuß jemals für das Thor dieſer Citadell zu ſetzen/ viel weni⸗ger gar von hinnen ſich zu begeben / ehe er einen Nachfolger an ſeine ſtatt be⸗kommen hat. Das Zeughauß iſt mit einem groſſen Vorrath von allerhand Geſchütz und Waffen verſehen. Inſon⸗

der⸗

derheit iſt in dieſer Stadt wol zu ſehen die Biſchöffliche Kirche zu unſer Frauen/ ſo ſie la Madonna delle Gratie nennen/ die innwendig von Gibs und verguldt/ daß ihres gleichen wenig zufinden; in dieſer Kirche hebt man mit groſſer Ehrerbietung das jenige auff/ was ſie Oriflamma Conſtantini nennen/ und davon ſagen/ es were ein blaues Creutz aus unbekannter Materia, und eben das jenige ſo dem groſſen Conſtantino erſchienen/ nebſt der Stim̃e: in hoc ſigno vinces. Weil man aber ſolches noch niemalen völlig ſehen laſſen wollen/ ſo läßt ſich nicht wol etwas gewiſſes darvon ſchlieſſen. Ferner iſt auch zuſehen/ die Kirch S. Julia, daſelbſt viel Königliche und Fürſtliche Perſonen begraben ligen/ ſamt anderen Kirchen und Clöſter mehr. Der Biſchoff allhier/ ſo ein groſſes Einkommen hat/ führet den Titul eines Hertzogen/ Marckgrafen/ und Grafen. Die Venetianer/ denen dieſe Stadt gehöret/ haben hier einen Podeſta oder Governatore, welcher allzeit einer von den alten Raths-Herren iſt/

iſt/ und in einem ſchönen Pallaſt reſidieret; der Pallaſt der Juſtiz oder das Rathhauß/ iſt ein groſſes und ſchönes Gebäu aus einem gewiſſen harten Stein/ ſo dem Marmor gleichet: Grad dieſem Pallaſt gegen über iſt ein bedeckter 500. Schritt langer Gang/ unter welchem faſt nichts als Waffen Gewölber ſind. Und weil die Stadt ſo nahe an den Alpen ligt/ ſo empfanget ſie dahero eine gute Bequemligkeit von Brunnen und Waſſer/ welche ſie zu ihren Eiſen-Ertz und Kupffer Berg-Wercken wol benöhtiget iſt. Es hat auch einen Steinbruch von ſchwartzen Marmor, welchen ſie den Probier-Stein nennen/ der/ wann er poliert wird/ an Glantz einem Spiegel nichts nachgibt. Die Stadt hat ein groſſes Gebiete/ welches ſich über 100. Meilen lang vom Flecken Limona am Gard See/ bis zur Stadt Urceano in die Länge erſtreckt/ die Breite iſt von Moſo bis gen Dialenga 50. Meil/ hält in ſich viel Städt/ ja auch etliche ſchöne und ſtarcke Veſtungen/ Flecken und Dörffer/ iſt mit Volck ſehr angefüllt/

füllt/ wie man dann darvor hält/ daß ſelbiger Biſchoff in die 7. bis 800000. Seelen unter ſich habe/ das Land iſt ſehr fruchbar an allerhand Geträyd/ Hirſchen/ Wein/ Oel/ und vielerley Baum-Früchten/ und hat über das eine ſchöne Viehzucht.

Bricca. Bricco.

Iſt ein Städlein in der Landſchafft Loraggio gelegen/ zwiſchen denen Apeneſiſchen Bergen und dem Hertzog von Modena gehörig.

Brindiſi. Brandizzo.

Iſt eine gar alte/ vor dieſem herrliche und berühmte Stadt des Königreichs Napoli, ſie ligt in deſſen Provinz Terra d'Otranto, an dem Adriatiſchen Meer gegen dem Ausgang des Golfo di Venetia: hat einen Ertz-Biſchoff/ in deſſen Kirche oder Domm *S.* Hieronymi Zungen/ und einer von den 6. Waſſer-Krügen von Cana, neben andern Sachen gewieſen werden. Die Stadt ob ſie wol vor dieſem das Haupt des ganzen

zen Landes Meſſapie geweſen / iſt heut zu Tag ſehr in Abgang kommen / und gering. Das dabey ligende Schloß aber iſt ſehr veſt / und von gantzen Quater-Stucken gebauet. Der Lufft hierum iſt ſehr gut. Der Meer-Hafen / der den Römern / ſo in Griechenland ſchifften / vor Zeiten ein ſicherer Anfahrt und einer der beſten in gantz Europa war / iſt jetzund dermaſſen angefüllt und ſchlecht / daß man kaum mit kleinen Schiffen drein fahren kan.

Bripia.

Ein Ort an dem Fluß Adda, welches mit ſo viel Antiquitæten angefüllt / als ſonſt keiner in dem Meyländiſchen Staat; es muß vorzeiten ein ſchöner Ort / und mit bequemen Bädern verſehen geweſen ſeyn. Heut zu Tag hat es nichts oder wenig mehr von dem ehemahligen Glantz übrig. Das adeliche Geſchlecht der Brebioren zu Meyland ſtammet von dieſem Ort her.

Briſigella.

Wird zwar gemeiniglich unter die

Marck-

Marckflecken gerechnet / iſt aber zimlich gros / ſchön / Volckreich und wol erbaut / und wird ein feines Gewerb vornehmlich mit Seiden allhier getrieben / es ligt an dem Meer nach Faenza zur rechten Hand / und zwar ungleich / theils eben / theils erhöht: An einem hohen Berg hat ſie 2. Veſtungen / auf einer la Torre insgemein genannt gibt man ein Zeichen / wann die Maulthier und andere Pferd aus Romagna da vorbey nach Florenz gehen / die Veſtung iſt ſehr alt / und dannenhero der Zeit nicht ſonders gut. Die andere aber / welche zu der Zeit / als die Venetianer noch Herren darüber waren / als ein Paß und Gränz-Hauß erbauet worden / hat ſtarcke und gewaltige Mauren / und iſt ſowol von Natur als Kunſt ſehr feſt. Allhier ſind 2. ſchöne Brunnen wol werth zu beſichtigen. Das Gebiet dieſes Orts hat den Namen von dem Fluß / welcher aus dem Florentiniſchen Gebürg durch dieſes Thal / und einen Büchſenſchuß vor dieſer Stadt vorbey laufft / und wird la Valle di Amone genennet. In dieſem

Thal ſind 48. Dörffer / welche alle unter dem Namen Briſigella begriffen / unter dieſen hat ein jedes ſeinen eignen Pfarꝛ-herꝛn und Kirche / welche alle gutes Ein-kommen haben / indem die Land-Leute mehrentheils reich und vermöglich ſind / dann das Land iſt ſehr fruchtbar / und wird jährlich viel Getrayd und Wein eingeſamlet. Man will / daß in der Stadt und ihrem Gebiet auf 80000. Seelen ſich auffhalten ſollen. Vor der Stadt ge-gen Florenz hat es ein Franciſcaner-Cloſter / darinnen die ſchöne Kirche wol zu ſehen: Nicht weit darvon iſt ein köſt-licher Pallaſt / und darbey ein überaus ſchöner Luſt-Garten / welcher künſtliches Waſſer-Werck und andere Raritæten hat; bey 300. Schritt darvon stehe[n] ein überaus groſſer Eichbaum / der an Gröſſe ſeines gleichen nicht haben ſoll / der Stamm iſt ſo dick / daß 5. der gröſten Männer ſolchen nicht umfaſſen können.

Buſeto.

Iſt ein Städtlein / ſo ehemals de[n] Pallavicinis gehöret / allda Anno 1543

Pab

Pabſt Paulus III. und Keyſer Carl V. zuſammen kommen ſind. Ligt 9. Meil von Cremona, und 22. von Parma, in dem Stato di Buſeto, nnd gehört dem Hertzog von Parma.

Buſtatium.

Ligt im Meyländiſchen Staat nicht weit vom Gaviratiſchen See/ heißt in gemeinen Land-Carten Buſto. Es wachßt daſelbſt ein guter Wein/ welcher ſeinem Geſchmack nach einer der angenehmſten iſt.

Buzola.

Iſt ein groſſer Marckflecken/ 14. Meil von Saravalle, und ſo viel von der Stadt Genua, welcher Herrſchafft es gehöret/ in gar rauhem Gebürge gelegen/ und ein rechtes Banditen-Neſt/ allwo man ſich wol fürzuſehen hat/ deswegen in dieſer Revier immerdar einige Soldaten hin und wider ſtreiffen/ und die vorbey Reyſende begleiten/ damit ſie den Banditen nicht in die Hände kommen.

C.

Cadore.

Heiſt auch Pieva di Cadore, und iſt eine mittelmäßige Stadt in Friaul gelegen/ mit einer zimlichen Landſchafft/ welche von ihr als der Haupt-Stadt il Cadorino genennt wird; Sie iſt wegen ihrer Treu gegen die Republic Venedig/ welcher ſie gehöret/ von allem Tribut befreyet.

Cagliari. Calori.

Iſt die Haupt-Stadt der gantzen Inſul Sardegna, und zugleich ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz. Ligt an dem Meer/ auff einem bergichten Erdreich/ gegen Africa über/ hat eine Univerſitæt, eine Veſtung und einen vortrefflichen Hafen. Iſt mit vielen Freyheiten begabt/ und erwehlt ihre eigene Burgermeiſter/ welche die Ubelthäter ohne Vorwiſſen und Bewilligung des Königs am Leben ſtraffen dörffen. In dieſer Stadt ſind des H. Auguſtini Gebeine lange gelegen/ bis ſie

Heli-

Helibrandus der Longobarder König von dannen weggeführt/ und gen Pavia gebracht haben ſoll. Der Stadthalter/ den der König von Spanien/dem ſie unterworffen/ in die Inſul mit dem Tittel eines Vice-Königs alle 3. Jahr abzuſchicken pflegt/ wohnt neben vielen Grafen Freyherren und andern gewaltig reichen Leuten gemeiniglich die gantze Zeit über in bemeldter Stadt.

Caglio. Cagli.

Eine Biſchöffliche Stadt in dem Hertzogthum Urbin gelegen/ und dem Papſt gehörig. Deren Einwohner frölichen Humors ſind/ und der Höfflichkeit ergeben.

Cajazzo.

Eine ſehr alte Stadt des Königreichs Napoli, in Terra di Lavoro gelegen/ hat einen Biſchoff. Sie hies vor Alters Calatia.

Caidatum.

Ein kleines Meyländiſches Städtlein Weſtwerts auff dem Weg nach dem La

go Maggiore, iſt auff einem Hügel erbaut/ deſſen Spitz mit einem feinen Schloß verſehen/ von dem man das gantze Arniſche Thal überſehen kan. Vor Alters ſoll hier ein Tempel Herculis geweſen ſeyn.

Calepio.

Ein Fleck im Bergamaſco gelegen/ aus welchem der berühmte Ambroſius Calepinus bürtig geweſen/ der zu Bergamo in S. Auguſtini Kirchen begraben ligt.

Caltagirone.

Eine vortreffliche Stadt des Königreichs Sicilien im Val di Noto gelegen/ darinn nicht allein ein anſehnlicher Rath/ ſondern auch ein groſſer Adel reſidirte/ ſehr Volckreich/ wie man dann vor erlittenem Unfall über die 12000. Seelen allda gezehlet hat. Mit herzlichen Gebäuen/ und vornemlich ſtattlichen Kirchen war ſie anſehnlich gezieret/ geſtalten aus nachfolgendem Bericht ihrer Niderlage/ welche dieſe gute Stadt von den ſchröcklichen Erdbeben Anno 1693. erlitten/ mit meh-

mehrerem erhellen wird. Die Haupt-Kirche mit ihrem ſehr hohen Thurn/ die ſchöne Collegiata di S. Giuliano, die Kirche zu S. Giorgio, die Pfarr-Kirche zu S. Giacomo, des Patrons dieſer Stadt/ welche gantz verguldt/ und wegen der ſchönen Gemählde vom Epifano verwunderns würdig war/ bis auff die Capell/ wo die Reliquien dieſes Heiligen auffbehalten werden/ und noch unbeſchädiget ſtehen blieben/ ſind gantz ruinirt. Unter den Clöſtern iſt in dem berühmten Cloſter der PP. Conventuali die groſſe Kirche nidergeworffen/ und eine wunders-würdige Bruck/ ſo ſelbiges an die Stadt gleichſam anhieng/ zum theil zerſchlagen. Das Collegium der Jeſuiter/ das ſchöne Cloſter und Kirchen di S. Bonaventura der PP. Minori Riformati ſind gantz ruinirt/ die PP. Carmelitani, Dominicani, Auguſtiniani, die Creutzherren/ die barmhertzige Brüder/und die vom dritten Orden ſamt den Paulinern/ die Nonnen di S. Gregorio, S. Chiara, S. Salvatore, S. Stefano haben alleſamt ihre Clöſter und Kirchen verlohren; das

Wäyſenhaus ligt gleichfalls über einem Hauffen: allein die Clöſter der Capucíner und der Minorum de obſervantia ſind auffrecht ſtehen geblieben. Und endlich iſt das mit den ſchönſten Statuen ausgezierte Rathhaus eingeſtürtzt/ und alle andere Häuſer ſind entweder eingefallen/ oder neigen ſich noch zum Fall. Jedoch werden unter ſo groſſer Verwüſtung nur etwan 1000. Perſonen vermiſſet.

Calvi

Hies vorzeiten Cales, und iſt ein Biſchöffliche Stadt des Königreichs Napoli: Ligt in Terra di Lavoro.

In der Inſul Corſica ligt eine Stadt gleiches Namens/ eine Weſtwerts im Meer gelegene importante Veſtung. Hat ein gutes Schloß/ und den beſten Hafen auff Corſica, wie auch ein Biſthum: von ihr wird die dabey ligende Küſte Golfo di Calvi genannt.

Camerino.

Iſt eine Biſchöffliche und dem Papſt gehörige Stadt in der Marca di Ancona,

cona, ligt auff einem hohen Berg/ welcher dieſes Land von Umbrien ſcheidet/ iſt groß/ von Natur und Kunſt ſehr feſt und wol erbaut/ volckreich/ hat groſſen Reichthum/ und an allem/ was der Menſch vonnöthen/einen Uberfluß. Von ihr als der Haupt-Stadt/ hat das Fürſtenthum ſeinen Namen/ welches Anno 1538. Papſt Paulus der III. an ſich zog/ unerachtet Guidobaldus Hertzog von Urbin wegen ſeiner Gemahlin Julia es erben ſolte.

Campagna.

Eine vornehme Stadt des Königreichs Napoli, in deſſen Provinz Principato citra gelegen/ iſt ein Biſchöfflicher Sitz. Hiervon nennen ſich die Grimaldi Marcheſi di Campagna.

Campobaſſo.

Eine ſchöne Stadt des Königreichs Napoli, in deſſen Provinz Contado di Moliſe gelegen/ von ihr als der Haupt-Stadt hat das daherum gelegene Land den Namen eines Fürſtenthums/ welches

dem Hertzog von Guaſtalla gehört/ der ſich unter andern davon Fürſt von Campobaſſo nennet.

Campogrande.

Ein kleiner Ort in dem Ländlein di Loraggio gelegen/ und dem Hertzog von Modena zuſtändig.

Campoli. Campli.

Eine feine Stadt des Königreichs Napoli in Abruzzo Oltra gelegen / hat einen Biſchoff / der unter den Ertz-Biſchoff von Chieti gehört.

Canetto.

Führte vorzeiten den Namen Berteriac, iſt ein feiner Ort in dem Hertzogthum Mantua, ligt über dem Fluß Oglio, nahe bey dem Cremoneſiſchen Gebiete/ vor Alters ſind 2. berühmte Schlachten nahe darbey gehalten worden. Anno 1629. wurde dieſer Ort von den Keyſerlichen (ohne ſonderlichen Widerſtand) eingenommen.

Canne.

Alſo werden heutzutag einige Rudera und altes Gemäur genennet / die in der Napolitaniſchen Provinz Baſilicata negſt gegen dem Meer an dem rechten Geſtad des Fluſſes Ofanto ligen / da vor Alters der berühmte Ort Cannæ geſtanden / allwo die Römer von den Carthaginenſern ſo heßlich geklopfft worden.

Canobium.

Ein Flecken und Hafen an dem Lago Maggiore in dem Meyländiſchen gelegen / der aber wegen ſeiner hohen Thürne und ſchönen Gebäuen ehender einem Städtlein gleich ſihet / und iſt dieſer Ort reich an Mittlen und Innwohner / die auch zum ſtudiren und der Kaufmannſchafft beſtens geſchickt ſind. Es iſt dieſes eins der ältiſten Oerter / und hat ſeine Freyheiten von den Römiſchen Keyſer / dahero ſie auch ſamt dem umligenden Gebiet / und den zugehörigen Dörffer und Flecken durch die aus ihren Mittlen ſelbſt erwehlte Ober-Schultheiſſen

heiſſen regirt werden. Es hat dieſer Orten einen groſſen Zugang vom Leder-Handel/der hier ſehr ſtarck gehet. Anno 1525. vor dem blutigen Krieg/ ſoll ein Crucifix Blut geſchwitzt haben/ welches eine ſtarcke Wallfahrt hergezogen/ aus welcher Opffer eine ſchöne Kirche erwachſen.

Canoſſa.

Eine ſehr alte und nicht unfeine Stadt des Königreichs Napoli: Ligt in der Provinz Baſilicata nicht weit vom Meer/ an dem Geſtad des Fluſſes Ofanto.

Canoſa.

Ein ſtarckes und feſtes Caſtell gegen Parma zu in dem Modeneſiſchen gelegen/denen Canoſi zuſtändig/ von denen im 10den Seculo das Hauß Eſte entſproſſen.

Cantazaro.

Eine anſehnliche und zimlich groſſe Stadt des Königreichs Napoli, ligt in Calabria Oltra: Welches nach dieſer ſeiner Haupt-Stadt la Provincia di Cantazaro genennt wird. Sie iſt ſchön und Volckreich/ und hat einen Biſchoff.

Cantalupo.

Ein feines Napolitaniſches Caſtell in Abruzzo citra nicht weit von Caramanico gelegen / bey welchem Stein-Oel aus der Erden rinnet/ und wegen ſeiner vielfaltigen Tugend und Gebrauch zu der Artzney fleißig auffgeſamlet wird.

Canturium.

Ein ehemals berühmter Ort/ligt nicht weit von Como, und hat in den Meyländiſchen Kriegen viel ausgeſtanden.

Caorle.

Iſt eine Stadt zum Hertzogthum Venedig gehörig/in einer Inſul gelegen/und vom Meer umgeben/welche die Venetianer durch einen Podeſta mit 3. Räthen regiren laſſen. Es hat allhier ein Biſthum.

Capaccio.

Eine Stadt des Königreichs Napoli im Principato citra gelegen: Die alte Stadt/ ſo nunmehr eingegangen/ wird Vecchio genannt/ und die aus jener Steinen neu-erbaute Nuovo.

Capiſtrano.

Ein ſchöner Flecken des Königreichs Napoli in Abruzzo Oltra 2. Meilen von Monte reale gelegen/ daher der berühmte Minorit Johannes à Capiſtrano bürtig geweſen/ welcher Anno 1456. in Ungarn geſtorben / und zu Villeek begraben, anno 1688. aber vom Pabſt Innocentio XI. neben vier andern canoniſirt/ und in die Zahl der Heiligen auffgenommen worden.

Capo d'Iſtria.

Iſt vor Zeiten zum Gedächtnus des Keyſers Juſtini Juſtinopel genennet worden / ſie ligt im Meer auff einer kleinen Inſul/die eine Welſche Meilen lang und ein lauterer Felſen iſt / vom Land hat es darzu eine lange Brucke / in der Mitte ſtehet eine alte Veſtung / mit 4. Thürnen / ſo Caſtellion heißt/ gehöret den Venetianern/welche ſelbige durch einen Podeſta und 3. Rahtsherren regiren laſſen. Es hat auch einen Biſchoff allhier.

Capo di S. Spirito.

Eine ſtarcke Veſtung zwiſchen Monaco und Villa Franca, welche ein Herzog von Savoyen auf einem Felſen ſehr feſt erbauen laſſen.

Caprania.

Iſt eine von den vornehmſten im Hertzogthum Mantua gelegenen/ und demſelben Hertzog gehörigen Städten.

Capranica.

Eine ſchöne Stadt/ ſehr edel/ Volckreich / und von mehr dann 500. Familien bewohnt/ ligt 3. Meilen von Ronciglion, und gehört dem Pabſt.

Capraria.

Eine kleine zwiſchen Florenz und Corſica im Toſcaniſchen Meer gelegene Inſul/ den Genueſern zuſtändig. Hat ein Caſtell wider die See-Räuber.

Caprarola.

Ein feines dem Pabſt gehöriges Städtlein/ auff einem Berg / und auff lincker Hand ein wenig aus der ordina-

ri Straſſen von Ronciglion auff Rom gelegen. Allhier hat es einen ſehr ſtattlichen Pallaſt/den der der berühmte Baumeiſter Vignila auff Befehl des Cardinal Farneſij aufgeführt / dieſes Gebäu hat einen runden Hof / und gleich wol ſind die Gemächer nicht krum oder rundlecht / ſondern entweder grad viereckicht oder länglicht gebaut. Darbey ſind ſehr ſchöne Gärten = Brunnen und anders ſehens würdige mehr zu finden / alſo daß auff dem gantzen Weg von Siena nach Rom nicht ſchöners als dieſer Ort anzutreffen.

Capri.

Iſt ein Biſchöfflicher Sitz / und die Haupt = Stadt einer gleichen Namen führenden Inſul in dem Tyrrheniſchen Meer nicht weit vom Golfo di Napoli gelegen / und zu ſelbigem Königreich gehörig; in dieſer Inſul trifft man eine unſägliche Menge Wachtlen an / die gegen Anfang des Winters aus Italien dahin kommen / und von dort mit gutem Wind in Africam hinüber fliegen / wann ſie nun dahin auff brechen / oder auch von

dan=

dannen wieder zuruck kommen / werden ſie in ungläublicher Menge gefangen.

Capua.

Eine Napolitaniſche Stadt in Terra di Lavoro gelegen/ zimlich groß und feſt/ mit Mauren und Wällen wol verſehen: An den Wällen der Stadt lauffet der Volturno vorbey/ welcher der vornehmſte Fluß im gantzen Königreich Napoli, wiewol nicht eben groß/ iſt. Es ſtehen allda ſehr viel Inſcriptiones und Marmor-Stück/ welche man von dem alten Capua dahin gebracht hat: Die Stadt hat einen Ertz-Biſchoff; das Land hierum iſt auſſer allem Streit ſehr edel/ und hat einen wunder-guten Boden; wie man dann glaubt/ es ſey kein fruchtbarer in der gantzen Welt zu finden/ deſſentwegen er auch Campagna ſtellata genennt wird/ anzuzeigen/ daß er auſſer-ordentlich von dem Einfluß der Geſtirne/ und mit ſtäter guter Lufft geſegnet ſey.

Im Monath Martio dieſes 1702ten Jahrs hat die gute Stadt Capua von einem Erdbeben groſſen Schaden gelitten/

indem

indem 3. ſchöne Kirchen neben vielen Häuſern davon nidergeworffen worden. Zwey Meilen von dieſem Capua, nahe an dem Berg der Oſt-Seiten/ ligt das ehemahls ſo hoch berühmte Capua, ſo jetzt insgemein Caſati S. Maria di Capoa, und S. Maria delle Gratie genennet wird/ und iſt dieſes Städtlein meiſtentheils von den unformlichen Stücken dieſer ehemals ſo wollüſtigen ſtoltz- und mächtigen Stadt erbauet worden: Daſelbſten ſihet man ſehr viel kleine Tempel/ ein alt Caſtell/ die Stücken von 2. Amphitheatris, ein Stadt-Thor/ neben einer groſſen Menge zubrochenen Säulen/ und anderer ſolcher Bau-Sachen/ welches je ein geringer und unanſehnlicher Reſt iſt dieſer vor Zeiten ſo ſchönen/ groſſen/ mächtigen und dahero ſtoltzen Stadt/ die endlich von den Römern wegen ihrer Untreu hart geſtrafft worden. In dieſer Revier werden auch noch immer allerhand Müntzen ausgegraben.

Caravaggio.

Iſt ein ſchönes Caſtell an der ordinari

nari Straſſen zwiſchen Milano und Breſcia gelegen / weilen das herumligende Land ſehr edel iſt/und einen groſſen Uberfluß an allerhand Früchten gibt / ſo iſt das Städtlein wol bewohnt und reich/ im übrigen wegen ſeines vortheilhafftigen Lagers ſowol von Natur als Kunſt ſehr feſt.

Carignano.

Ein feiner Ort in Piemont am Poo gelegen/ hat ein treffliches Caſtell / welches ſamt der Brucken ſehr berühmt iſt. Im vorigen Krieg nahmen es die Franzoſen ein/ wurden aber ſelbiges bald wieder zu verlaſſen gezwungen. Es iſt die Haupt-Stadt eines davon genannten Fürſtenthums/ welches einer abgetheilten Linie zur Appanage gegeben worden/ deſſen jetziger Beſitzer heißt Emanuel Philibertus Amadeus von Savoyen Fürſt von Carignan, iſt taub und ſtum̃ gebohren / hat aber durch Fleiß und Kunſt eines Spaniers Erleichterung ſeiner Gebrechen erhalten.

Es iſt dieſer Ort und umligende Gegend ſehr reich an Seiden-Würmen/ in

dem

dem ſie hier ſo wol gerathen/ daß ſich zu verwundern / dahero auch die Genueſer zu gewiſſer Zeit die Seiden an ſich zu kauffen häuffig hiehero reiſen.

Carium.

Ein groſſer zu dem Meyländiſchen Staat gehöriger Ort/ woſelbſt ſich viel Edelleuthe auffhalten / es ligt in dem Lumelliniſchen Landſtrich/ und gehöret dem Iſambardiſchen Geſchlecht zu Pavia. Das Schloß hieſelbſt iſt ſchön und feſt/ und abſonderlich daher berühmt / weil allhier Pabſt Leo der X. aus der Gefangenſchafft errettet worden.

Carmagnola.

Iſt eine der vornehmſten Städten in der Marggrafſchafft Saluzzo unweit dem Poo in einer ſchönen Gegend gelegen/ gehört dem Hertzog von Savoyen/ welcher allhier einen Gouverneur hält. Sie iſt zimlich feſt / und reich wegen der groſſen Handlung. Die Citadell iſt weit und ſehr feſt / ſo daß es ſich einer zimlichen Macht widerſetzen kan. Im vorigen Krieg nahm es zwar der Frantzöſi-

ſche General Catinat ein/ behielt es aber nicht lange/ dann bald darauff mußte es ſich nach einer kurtzen Belagerung an die Allierten mit Accord ergeben.

Carpi.

Eine zwar ſehr alte/ doch feine ſchöne und luſtige Sadt/ und ſo wol wegen ihres Gewerbs und Handels/ als auch Uberfluß an allen Sachen/ volckreich und wol bewohnt. Sie hat einen Biſchoff/ und gibt dem herum ligenden Land den Namen eines Fürſtenthums/ gehöret dieſer Zeit dem Hertzog von Modena, von deſſen Haupt-Stadt ſie 12. Meilen entlegen.

Carrara.

Eine feine und die Haupt-Stadt eines kleinen Fürſtenthums im Genueſiſchen gelegen/ davon der Hertzog von Maſſa ſich Fürſt zu Carrara ſchreibt/ ligt an einem Berge/ ſo wegen der vortrefflichen Marmor-Brüche berühmt iſt.

Caſal.

Zum Unterſchied anderer Städte/ welche dieſen Namen führen/ S. Vas genannt/

nannt/ iſt die Haupt-Stadt des Herzogthums Montferrat, 18. Meilen von Aſte, 10. von Crema und Aleſſandria della Paglia, und 24. von Turin, in der Ebne zur rechten Hand des Poo-Fluſſes gelegen: eine zimlich groſſe mit ſchönen anſehnlichen Häuſern gezierte und ſonſten wol erbaute Biſchöffliche Stadt; hat ein ſehr berühmtes und feſtes Schloß / und darinnen einen Fürſtlichen Pallaſt / ſelbſten die Stadt war nicht weniger zimlich befeſtiget / aber die unvergleichliche Citadell / die neben der Stadt angebauet/ war das allerwichtigſte / ſelbige hatte 6. groſſe Königliche Baſtionen / vor denen Courtinen halbe Monden/ einen breiten und tieffen Graben voll Waſſer/ ein Zeughauß mit ſchönem Geſchütz und Gewehr vor 10000. Mann verſehen / und zu allen Zeiten eine gute Beſatzung/ alſo daß man es vor eines der feſteſten in gantz Italien gehalten/ geſtalten es in unterſchiedlichen Kriegen etlich mal und ſonderlich von dem Marcheſe di Spinola, uud nachmahls von dem Marcheſe de Caracena

hart

hart belagert/ aber nur von dem letſte-
ren Anno 1652. erobert worden. Vor
dieſem ſind zwar die Veſtungs-Wercke
etwas irregulair geweſen/ aber nachdem
im Jahr 1681. der Hertzog von Mantua
dieſen wichtigen Platz an den König in
Franckreich verkauffet/ iſt alle dem/ was
nur etwan an der Veſtung mangelhafft
geſchienen/ geholffen worden/ wie man
zu dem Ende die Baſtionen verdoppelt
hat/ welches auch etwas gantz ſonderli-
ches iſt/und zwar dergeſtalt/daß weil die
Baſtionen groß genug waren/ noch ein
Retrenchement und ein Wall als gleich
ſam ein neues Baſtion mitten in dem er-
ſten auffgeführet worden/ doch mochte
dieſes alles nichts helffen/ dann im Jahr
1695. belagerten und eroberten den
gantzen Platz die Alliirten/ darauff ver-
möge deß gemachten Accords die Forti-
fication ſamt der gantzen Citadell völlig
geſchleifft/ und der Erden gleich gemacht
worden. Die Gegend herum iſt ſehr
fruchtbar/ angeſehen nicht allein herrli-
ches Korn/ſondern auch ſtattlicher Wein
daherum in zimlichem Uberfluß wächſt.

CAS.

Caſal Maggiore.

Eine feine und zimlich groſſe Meyländiſche Stadt nicht weit von Cremona an dem Poo-Fluß gelegen / hat ehemalens unter Philippo Viſconti Hertzog von Meyland vil erduldet/alß der Venetianer General Carmagnola ſie mit Gewalterobert / und übel zugerichtet hat. Iſt ſonſt ein angenehmer und volkreicher Ort; das Land herum iſt eben und fruchtbar an Geträyd Wein und andern herrlichen Früchten/ jedoch bringt ihre Nachbarſchafft mit dem Poo-Fluß ihr öffters groſſen Schaden/ indem bißweilen derer gröſter Theil darvon unter Waſſer geſetzt wird.

S. Caſciani.

Ein kleines und geringes Städtlein/ deſſen Mauren im ſchlechten Stand ſind/ dahero es einig nur für einen Marckt-Flecken halten/ es ligt hoch auff einem Berg/ und hat gegen Mittag ein tieffes Thal/ gehöret dem Groß-Hertzog von Florenz, von welcher Haupt-Stadt es 8. Meil entlegen.

Caſerta.

Eine Napolitaniſche Stadt in Terra di Lavoro hoch auff einem Berg gelegen / hat ein Biſtthum / und führet den Titel eines Fürſtenthums / gehöret dem Hauß Gaetani, welche daſelbſt einen prächtigen Pallaſt ſamt herrlichen Gärten beſitzen.

Caſilino.

Ein Meyländiſcher Flecke am Fluß Teſino gelegen nicht weit von Viglebio. Hat an ſich nichts beſonders / auſſer daß in der Nachbarſchafft ein viereckichtes Lager gewiſen wird / ſo man vor des Hannibals ausgibet / worinn ihn Scipio Africanus überwunden.

Caſſano.

War ehedeſſen eine ſchöne und bevölkerte Stadt an dem Adda Fluß 18. Meil von Meyland gelegen / mit einem überaus feſten Schloß / welches aber durch die Kriege völlig zu grund gerichtet / ſo daß es ſich noch nicht in den alten Stand wider ſetzen können / allhier iſt der bekannte Encelin in einer Schlacht ver-

Bayerische Staatsbibliothek München

wundet worden / daran er nachmals zu Soncino geſtorben.

Es führet gleichen Namen eine von den vornemſten Städten in der Napolitaniſchen Provinz Calabria Citra gelegen / es hat einen Biſchoff allda / welcher frey und keinem ErtzBiſchoff unterworffen.

Caſtell a mare di Stabia.

Bey den Alten Stabiæ genannt / iſt eine Napolitaniſche Stadt in Terra di Lavoro zwiſchen Torre della Nunciata und Sorrento gelegen / übern Fluß Sarno nahe bey dem Berg Veſuvio. Es hat allhier ein Biſtthum.

Caſtell Argoneſe.

Eine feine Stadt in der Inſul Sardinia Nordwerts am Fluß Termo gelegen / iſt nicht allein wol befeſtiget / ſondern auch mit einem ſtarcken Caſtell verſehen / und hat einen guten Hafen.

Caſtell Bologneſe.

Iſt ein zimlich groſſer Fleck / mit einer Maur nmgeben / und hat ein geviertes Caſtell / ligt 5. Meilen von Faenza, und ſo vil von Imola. Dieſer Ort iſt mit de

ſog

ſogenannten Contrabandieri gleichſam angefüllet / welches verzweiffelte Leute ſind / die von einer Legation auff die andere das Getrayd wider der Legaten Willen verführen / im Fall ſie erwiſcht werden / koſtet es ſie das Leben / damit es nicht an Getrayd mangle / welches dieſe Geſellen zu entwenden ſuchen / uneracht der groſſen Auffſicht / die ein jedweder Legat bey Antrettung ſeiner Regierung dieſem Ubel vorzubiegen anwendet.

Caſtell Durante.

Iſt ein ſchönes wol erbautes und luſtiges Städtlein 8. Meilen von Urbino gelegen / welches einen gewaltigen und ſchönen Pallaſt hat / in welchem die Herzoge von Urbino ehemals meiſtentheils Hoff gehalten haben. Auff der einen Seiten ſihet man faſt eine halbe Meilwegs lang eine ſchöne Breite / und zu beyden Seiten mit Bäumen beſetzte Straſſen / und gegen dem Thiergarten einen luſtigen Spatziergang: Es iſt aber der Thiergarten mit einer 10. Schuh hohen Maur eingefangen / und hat in ſeinem Umkreiß 3. Meil / darinnen iſt ein Wald /

und in demſelben ein Kirchlein ſamt einem Capuciner-Cloſter: das Land in der Gegend herum iſt überaus fruchtbar.

Caſtell Franco.

Iſt ein feines wolgebautes und Volkreiches Städtlein 5. Meilen von Modena, deſſen Hertzog es gehöret/ und 15. von Bologna an der Æmiliſchen Straſſe gelegen: Ohnfern davon iſt das berühmte Forte Urbano, davon unten an ſeinem Ort ein mehrers.

Caſtell Gandolfo.

Ligt 16. Meilen von Rom/ und gehöret dem Pabſt: der See/ an welchem es gelegen/ ſoll 6. bis 7. Meilen im Umkreiß haben: Die herumſtehende Hügel machen ein natürliches Amphitheatrum, an zwey Orten kan man deſſen Tieffe nicht ergründen / das ſeltzamſte aber iſt/ daß ſich das Waſſer in ſelbigem zu gewiſſen Zeiten in einem Augenblick auffſchwellt / und bis an das hohe Ufer und den Damm erhebt: Welches villeicht von der Communication herkomt / ſo es mit etlichen unter Irrdiſchen Waſſern hat.

Caſtell Gifre.

Das Haupt einer Margraffſchafft dieſes Namens dem Fürſten von Caſtiglione und Solferino zuſtändig.

Caſtell Giofredo.

Ein bekanter Ort und Herꝛſchafft dem Hertzog von Mantua gehörig.

Caſtell Leone.

Dieſes nennen etliche auch Caſtillione, nicht weit von Cremona gelegen / die von Cremona haben ſolches im Jahr 1196. wider die von Crema erbaut. Im Jahr 1658. iſt es von denen Frantzöſiſchen Völckern / nach etwas Widerſtand / eingenommen worden.

Caſtell Novo.

Ligt 3. Meilen von Florentz / und iſt ein ſchönes Gros-Hertzogliches Luſt-Hauß / hat einen herꝛlichen Pallaſt / und darbey einen ſchönen Garten / darinnen ein gantzer Wald von lauter Cypreſſen-Bäum / wie auch ein Weyher / und in deſſelben Mitte eine Inſul / nicht weniger ſchöne Grotten und Waſſerwerk / auch

auch ſonſt allerhand kurtzweilige Waſſer-Spiel/ ſo nicht ohne Luſt anzuſehen.

Caſtell Nuovo.

Ligt in des Pabſts Land/ deme es gehöret/ 14. Meilen von Rom/ und iſt ein ſchlechtes elendes Städtlein/ oder vielmehr Marcktflecken zwiſchen den Bergen gelegen/ das Land hierum iſt faſt gar nicht angebaut/ und wenig bewohnt/ maſſen der Boden nicht gut/ und zwar gantz eben aber nicht feſt iſt. Man ſihet hierum unendlich vil alte Steinhauffen.

Ein anders gleiches Namens iſt der Haupt-Ort des Thals Grafignana (deſſen ein Theil dem Groß-Hertzog von Florenz und der Herꝛſchafft Lucca gehöret) mit einer Veſtung/ die für unüberwindlich gehalten/ und Mont' Alphonſo genennt wird. Der Hertzog von Modena, als deme dieſes Theil gehöret/ unterhält hier gleich wie in anderen von ſeinem Staat abgeſonderten Orten/ eine Beſatzung/ ſintemal es 65. Meil von Modena entlegen iſt.

Caſtiglion di Lago.

Ein kleiner Ort in Umbrien nicht

weit

weit von Perugia gelegen / und dem Pabſt gehörig.

Caſtiglione.

Iſt ein feſter Ort in dem Hertzogthum Aoſta zwiſchen Chembava und S. Vincenzo nicht weit vom Poo-Fluß gelegen.

Caſtiglione della Stivere.

Iſt eine gute Veſtung und die Haupt-Stadt des davon benennten Fürſtenthums Caſtiglione, ſie ligt 4. Meil von den Venetianiſchen Gräntzen / und gehöret einem Herrn aus dem Hauſe Gonzaga. Dieſer heißt Ferdinandus Gonzaga, Fürſt zu Caſtiglione, und Solferino: Er verfiel Anno 1692. mit ſeinen Unterthanen in groſſen Zwitracht / ſo gar daß er ſich mit ſeinem Printzen auch auſſer Landes begeben mußte / ja da er hernach mit Gewalt wider eingeſetzt werden wolte / griffen ſeine Unterthanen auffs neu zu den Waffen / und erbotten ſich lieber zu ſterben / als ihren alten Herrn anzunehmen; die Reſidenz iſt ſonſten Caſtiglione: Ihme gehören die beyden Fürſtenthümer Caſtiglione und

Solferino, die Marggrafſchafft Caſtel Gifre und die Grafſchafft Recondeſco.

Caſtilione.

Ein im Meyländiſchen gelegner Flecken/ an dem Fluß Orano in dem Thal gebaut/ und dahero in dem angenemſten Wießgrund/ worbey auch ein ſchönes Schloß/ welches das Stammhauß des berühmten Geſchlechtes der Caſtilionorum, worvon ſo viel Cardinäl/ Ertz-Biſchöff/ Biſchöffe/ Meyländiſche Staats Räthe und andere hergeſtammet.

Caſtra Mariana.

Oder Camariano genannt/ iſt ein Meyländiſcher Flecken an dem Fluß Sencia, der ſich in den Poo ſtürtzt. Hat ſeinen Namen von C. Mario, ſo allhier geweſen/ oder von ſeinem Triumph-Bogen/ deſſen Uberbleibſel noch zu ſehen ſeyn.

Caſtro.

Iſt eine ſchöne wolerbaute Stadt des Königreichs Napoli in der Provintz Terra di Otranto genannt; weilen ſie am Adriatiſchen Meer ligt/ iſt ſie eine für-

nehme

nehme Handels-Stadt/ und dannenhero der Kauffleuthe/ die mit Oel einen groſſen Handel treiben/ allezeit voll; hat auch ein Biſtthum. Im Jahr 1537. håben ſie die Türcken wider gethane Zuſag ausgeplündert/ alle alte Leut und junge Kinder erwürget/ und die anderen hinweg geführt.

Ein anderer Ort dieſes Namens war vor Zeiten nicht allein ein Biſchöfflicher Sitz/ ſondern auch das Haupt eines davon genennten Hertzogthums/ heutiges Tages aber iſt wenig mehr darvon zu ſehen/ weilen Pabſt Innocentius der X. dieſen Ort in Grund geſchläifft/ und an deſſen Stelle eine Säule von Porphyr ſetzen laſſen mit der Uberſchrifft: Qui fui Caſtro: Hier iſt Caſtro geſtanden. Das Biſtthum iſt auch an einen andern Ort verſetzt worden. Vor Jahren beſaſſe der Hertzog von Parma das Hertzogthum Caſtro, es wurde ihm aber von gemeldtem Innocentio X. entzogen/ nach der Zeit verſprach ihme zwar Alexander VIII. in den Anno 1664. zu Piſa gemachten Tra-

ctaten ſelbiges wider einzuraumen/ wañ der Hertzog 160000. Pfund bezahlen würde/aber bis dato iſt nichts erfolgt.

Catanea.

Eine von den älteſten und berühmteſten Städten des Königreichs Sicilien in Val di Demona am Meer gelegen/ welche Küſte davon Golfo di Catanea genannt wird/ mit einem guten Hafen; war ehemals eine Wohnung vieler Monarchen/und von vielen 100. Jahren her ein berühmter Biſchöfflicher Sitz/ ja wol der alleräelteſte im gantzen Königreich: Gab keiner anderen ſo wol an Gröſſe als Anzahl und Schönheit allerhand koſtbarer inſonderheit geiſtlicher Gebäu etwas nach. Unter dieſen war ſonderlich wunderens werth der Domm als der gröſſeſte und koſtbarſte unter allen/ die in Sicilien anzutreffen ſind/ mit den vortrefflichſten Schildereyen geſchmückt/ und mit köſtlichen Gerähte reichlich verſehen. Sie hatte neben den Reliquien der S. Agatha die Begräbnuſſe vieler Königlichen Perſonen/ und vor auſſen einen ſehr

hohen

hohen und künſtlichen Thurn. Unter den ſehr vielen Jungfer Klöſtern waren für andern herrlich das della Trinita, und das di S. Benedetto von kunſtreicher Hand durchaus gemahlt. Das herrliche Kloſter di S. Nicolao dell' Arena, worinn die PP. Caſſineſi eine Kirche von ſonderlicher hoher Architectur zu bauen angefangen / war ein recht Wunder-Gebäu: Dieſes ſoll / anderer Schätze zu geſchweigen / einen Nagel / womit unſer Heyland ans Creutz gehäfftet worden / gehabt haben. Das Jeſuiter Collegium war eines der anſehnlichſten im gantzen Königreich. In der zierlichen Kirche des Convents der PP. Minori Conventuali ſoll ein Dorn aus der Dornen Crone Chriſti in Gold eingefaſt geweſen ſeyn. Der PP. Dominicani zwey Klöſter waren über aus ſchön: Bey dem vor der Pforten del Rè luſtig gelegenen Capuciner Kloſter zeigte man den Ort / da die H. Agatha auffs Feur geſetzet worden: Man ſahe auch da einige Stücke vom Pallaſt des Landrichters

Quinciani, das Keyſerliche Kloſter der Carmeliter, die der PP. Riformati, der Auguſtiniani Riformati, der Pauliner auſſerhalb der Stadt-Maur/ der Tereſianer, der PP. di monte Santo des dritten Ordens Franciſci der Minoriten, und andere mehr ſamt unzehlich viel alten und neuen Kirchen/ und einer anſehnlichen Collegiata auf dem Marckt-Platz waren alleſamt ſchön herrlich und prächtig.

Dieſen wichen im geringſten nicht die ſtoltzen Palläſte/ und offentliche Stadt-Gebäu: Ihr Anſehen vermehrte nicht wenig die groſſe Anzahl der Einwohner/ ſo ſich bis auff 23000. belieff/ und die Menge des Adels/ welcher in dem Raths-Orden der alten Patriciorum beſchloſſen war. Die Könige hatten ihr vielfältige Privilegia ertheilt: Die gute Univerſitæt machte dieſe Stadt zu einem Athen. Summa alles war herrlich/ ſchön und prächtig. Allein das erſchröckliche zu Anfang des 1693. Jahrs entſtandene Erdbeben/ und der entſetzliche Brand

des Berges Ætna, deſſen Nachbarſchafft ſie vorhero auch öffters mit Jammer empfunden / machten ihr auff einmal den Garaus / alſo daß von dieſer ſo prächtigen und luſtigen Stadt wenig übergebliben. Alle Gebäu ſind zu Boden geſchmiſſen / auſſer S. Agatha, la Rotonda, das Caſtell Urſino, die Maur ſo ſie umſchloſſen / welche ſamt wenigen geringen Häuſern noch ſtehen. Man ſagt / daß die Anzahl der Todten / darunter viele Geiſtliche / Mönche und Nonnen wie auch vom Adel begriffen / ſich bis auff 15000. Perſonen erſtreckt / weil alles Volck (ob es gleich des Sonnabends wegen des Erdbebens ſich auff dem Feld auffgehalten) um ihrer Andacht willen am Sonntag wider in die Stadt gekehrt war.

Nicht weit von Catanea iſt der See Naphtica gelegen / welcher deswegen berühmt iſt / weil das Waſſer darinnen ſo ſtinckend / daß es die Lufft der gantzen Gegend verderbt / dahero die Inwohner allda ſehr ungeſund ſind.

Catanzaro ſihe oben Cantazaro.

Catholica.

Ein berühmter Marckt-Flecken in dem Hertzogthum Urbin 7. Meilen von Peſaro gelegen/ welcher ſeinen Namen daher bekommen/ weilen / alß im Jahr 359. ein Concilium von faſt lauter Arianiſchen Biſchöffen gehalten worden/ die recht glaubigen Biſchöffe ihre Andacht hier verrichtet haben/ wie ſolches aus der über dem Portal der groſſen Kirche ſtehenden Inſcription zu erſehen.

Cava.

Iſt eine zimlich groſſe Stadt im Königreich Napoli, und zwar in deſſen Provinz Principato di qua gelegen / 6. Meilen von Salerno; Sie hat einen Biſchoff/ welcher frey und keinem Ertz-Biſchoff unterworffen iſt.

Celano.

Iſt ein fürnehmes und ſehr Volckreiches Caſtell des Königreichs Napoli in Abruzzo oltra nicht weit von deſſen Haupt-Stadt Aquila an einem

See gelegen. Dieſer führet gleichen Namen mit dem Caſtell/ hat 30. Meilen im Umfang / und gibt trefflich gute Fiſche. Von dannen haben die Römer gar das Waſſer nach Rom geleitet / wie man dann noch hin und wieder etwas von den Waſſer-Leitungen zu ſehen hat.

Celleno.

Iſt ein zwar kleiner / aber zimlich feſter Ort / 10. Meilen von Viterbo gegen der Abend Seiten gelegen auff einer kleinen Höhe / welche aber rings um mit einem andern Gebürge umfaſſet wird. Vor einigen Jahren iſt in der gröſſern Kirchen (ſo dem H. Donato gewidmet) in einem Nußbäumenen Sarck ein unverſehrter Cörper gefunden worden / den man faſt vor 500. Jahren begraben / wie aus einer bleiernen Taffel / die dem entſeelten Leichnam unter dem Haupt gelegen / zu erſehen geweſen.

Centino.

Ein Dorff / allwo und zwar unten am Berge das Päpſtliche und Florentiniſche Gebiete ſich enden.

Cento.

Ein nach Ferrara gehöriger Ort / ligt ſchöne und eben / und wird von einem ſehr höfflichen und holdſeeligen Volck bewohnt. Man ſihet allhier viel Caroſſen / und pflegen ſich die Innwohner großherriſch auffzuführen / gleich als ob ihr Ort eine von den gröſten Städten in Italien wäre / hier haben ſie ein Sprüch-Wort / wer auff den Glocken-Thurn gehe / der könne hundert Städt und eine ſehen / das iſt / er ſihet dieſes Cento, welches hundert heiſt / und eine Stadt / nemlich Bologna.

Ceriſola.

Ligt in der Marggrafſchafft Saluzzo etliche Meilen von Carmagnola, und iſt berühmt wegen einer groſſen Victorie, ſo die Frantzoſen durch Hülffe des Hertzogs d' Enghien wider die Spanier / welche von dem Marggrafen del Vaſto geführet worden / Anno 1544. erhalten.

Ein ander Ort gleiches Namens / ligt an der Genueſiſchen Meer-Küſte zwiſchen Borgeto und Ceria, in einer luſti-

luſtigen Gegend. Anno 1672. wurde dieſer Platz von den Genueſern eingenommen / bey erfolgtem Frieden aber wieder ausgeliffert.

Cerra ſihe oben Acerra.

Certaldo.

Iſt eine feine Stadt auff einem Hügel gelegen / gehöret dem Groß-Hertzog von Florenz. Allhier iſt der welt bekante Boccatius gebohren worden. Daherum werden ſehr viele ſandigte Berge angetroffen / die mit allerhand Arten von Muſcheln angefüllet ſind.

Certoſa.

Iſt ein ſehr ſchönes groſſes und berühmtes Carthæuſer Kloſter in einer überaus luſtigen Gegend / nahe bey dem Dorff Pinaſco 5. Meilen von Pavia und 8. von Meyland gelegen. Joannes Galeacius Viſcomti der erſte Hertzog von Meyland hat ſolches erbauen laſſen / und recht reichlich begabet / ſo daß deſſen Einkünffte über 50000. Scudi geſchätzet werden / deſſen un-

ungemein koſtbares Grab von Marmor in der Kirchen ſammt dem Bildnus in Lebens Gröſſe zu ſehen / nicht weniger ein recht Königlich Monument von Alabaſter mit Eiſernen Gitter umgeben / darinnen alle ſeine Großthaten ſchön und prächtig vorgeſtellet werden. Die Kirche iſt von dem köſtlichſten allerhandfarbigen Marmor von Grund aus auffgebaut / und mit den herrlichſten Statuen und Laubwerck ausgezieret / und erreget zugleich bey denen / ſo hinein gehen / eine erſtaunende Bewunderung / welche / wann man in die Kirche kommt / um ſo viel mehr vergröſſert wird / da ſo viel herrliche Gemähl / prächtige Altär / überreiche Sacriſteyen in die Augen fallen / welche durch die von Marmor überauß geſchmückte Capellen nicht wenig verherrlicht werden. Der groſſe Altar iſt mit denen künſtlichſten ausgeſchnittenen helffenbeinernen Figuren umher eingefaſt / aus dem eine bewunderens würdige Kunſt herfür ſtrahlet. In den Sacriſteyen nnd Capellen ſind fürtreffliche

und

und reiche Geſchencke der Fürſten/ hochgeſchätzte Reliquien, und ein prächtiger Kirchen-Ornat. Das Kloſter iſt nicht minder ein recht herrliches Gebäu/ mit den angenehmſten Creutz- und Spatzier-Gängen verſehen/ und hat jede Ordens-Perſon ihr eigene Wohnung und Garten. In dem ſchönen Spital iſt alles auffs beſte angeordnet/ die München bewirthen einen jeden Reyſenden auff eine Nacht mit groſſer Höfflichkeit/ und nach Würden eines jeden Gaſt.

Auſſer dieſer Carthaus iſt der Thier-Garten oder ſo genannte Parco, in ein viereck erbaut/ und mit Mauren von Back-Steinen auffgeführt/ welche aber ſeit einiger Zeit hier und da eingefallen/ die Gröſſe dieſes Thier-Garten ſoll eine Meil im Umkrayß haben/ iſt mit Bäumen Wiſen Feldern Wäldern zu des Wilds Auffenthalt verſehen; wie dann darinnen allerhand Wildbrät zur Jagt gehörig unterhalten wurde. Vorbemelter Hertzog Joannes Galeacius hat auch

dieſes

dieſes luſtbare und koſtbare Werck an gelegt. Und iſt dieſer Thier-Garten dardurch bey der Nachwelt genugſam bekannt worden/ nach dem allhier im Jahr 1525. König Franciſcus I. von der Kayſerlichen Armee nicht nur ge- ſchlagen/ ſondern er ſelbſt neben vielen groſſen Herren gefangen worden.

Cervia.

Eine Päpſtliche Stadt in Romagna am Golfo di Venetia gelegen/ in einem moraſtigen Grund/ mitten in den Saltz-Gruben/ daraus ihre Innwohner viel Saltz machen/ und dardurch dem Papſt groſſen Gewinn zuwegen bringen/ weil der Ort gar ungeſund iſt/ ſehen die Leuthe ſehr blaich von Farb/ und wohnen deren nicht allzu viel allhier. Dannoch aber hat es einen eignen Biſchoff.

Ceſena.

Iſt eine zimlich groſſe und fein erbaute Stadt in Romagna, und dem Papſt gehörig/ ſie ligt am Fuß des Berges Apennini und an der Æmiliſchen Straſſen/ 15. Meil von Rimini,

und

und 10. von Forli. Sie iſt wol bewohnt/ und ſehr volckreich/ ihre Innwohner ſind eines adelichen und tapfferen Gemühtes/ und reich/ allda iſt ein groſſer Uberfluß an allen Sachen/ inſonderheit an herrlichem Wein. Es hat allhier ein Biſchthum / und bey S. Franciſco eine herrliche Biblioteck, und nicht weniger einen ſtattlichen Spital. Das ſehr feſte Schloß allda gegen Mittag auff einem Berg gelegen/ hat Kayſer Fridericus der Andere erbaut.

Ceſenatico.

Iſt ein ſchönes Städtlein / wenige Meil von Ceſena nahe am Meer gelegen/ alda hat es einen Canal oder Porto, der bey 700. Schritt lang und 40. breit iſt/ darein die kleine Schiff ſich ſalvieren können / wiewol es nicht eben allemahl ohne Gefahr zugeht. Längs dieſes Geſtads ſihet man die ſogenannte Pantere, da man mit Netzen Winters-Zeit/ und ſonderlich wann Schnee ligt/ die wilde Enten in groſſer Menge fahet: Gleich vor auſſen fangen die vorhin gemeldte

Saltz-

1813

Saltz-Gruben an/ da aus dem Meer-Waſſer/ welches in die darzu bereitete viereckte Gruben durch gewiſſe Canäl gelaſſen wird/ vermittelſt der Sonnen das beſte Saltz bereitet/ und nach Venedig und viel andere Ort häuffig verführt wird. Davon der Pabſt/deme dieſer Ort gehört/ jährlich 60000. Scudi Einkommens hat.

Ceva.

Eine Stadt am Fluß Tanaro gelegen/ zwiſchen Mondovi und Acqui in Piemont gegen dem Montferrat, in einer ſehr luſtigen Gegend/ woſelbſt die Langhe (ſind Berge ſo in dieſem Land dem Apenniniſchen Gebürge den Anfang geben) vor Augen geſtellt werden. Von ihr als der Haupt-Stadt hat eine Marggrafſchafft den Namen/ welche Carolus III. der Gute zugenannt von Kayſer Carolo dem V. verehrt bekommen. Ihr feſtes Schloß hat ſich ehmals unter dem Commendanten Bonard tapffer gewehret: das Land hat unglaublich viel Caſtanien/ wie auch des groſſen und kleinen Viehs die

die Menge / und an etlichen Orten ſtattlichen Weinwachs.

Chamberi.

Iſt die Haupt-Stadt des Hertzogthums Savoyen / allwo vor Zeiten die Hertzoge ihre Reſidentz gehabt / ſie iſt des Parlaments gewohnlicher Sitz: ligt im Thal unten an denen Bergen. Die beeden Flüſſe Leſſe und Orbane lauffen da zuſammen / ſind aber nicht ſchiffbar. Sie hat 3. groſſe wolerbaute Vorſtädt / und viel Brunnen von lebendigem Waſſer / man ſihet allhier viel ſchöne Kirchen und Clöſter / wie auch ein Jeſuiter Collegium ſamt einem prächtigen Tempel / ſo Hertzog Carl Emanuel erbauen laſſen. Das Schloß allhier hat von auſſen ein feines Anſehen / aber inwendig iſt es gar ſchlecht. Weilen die Stadt nicht die geringſte Fortification hat / iſt es kein Wunder / daß Anno 1690. die Frantzoſen ſie ohne einigen Widerſtand bekommen haben. Nicht weit von Chamberi iſt ein Brunn / deſſen Waſſer 6. Stund laufft / und 6. Stund ausbleibt / und gantz trocken wird / ſonſt aber 3. oder 4. herumſtehende Mühlen treibt.

Chambre.

Iſt der Hauptplatz der Marggrafſchafft dieſes Namens/ ligt in dem Maurienner Thal ohnfern S. Jean de Maurienne.

Charboniere.

Im Frantzöſiſchen Chateau d' Eguilles genennet / iſt eine zimliche Veſtung/ dem Hertzog von Savoyen gehörig/ und ligt oberhalb Aiguebelle im Gebürg/ und verwahrt den Paß in das Maurienner Thal.

Chiaravalle.

Iſt ein ſchönes Cloſter auff dem Weg von Meyland nach Lodi von groſſem Einkommen/ herzlichem Bau/ und deswegen am berühmteſten/ daß es von dem H. Bernhardo geſtifftet / und zu ſeinem Andencken angeordnet worden. Allhier iſt ein groſſes Faß zu ſehen: Manfredus Archinto, ſo hier Abt geweſen / hat dem Cloſter ſchöne und fruchtbare Feld-Güter geſchenckt/ worunter auch die Weinberge Pilaſtrelli, ſo der Armen Weinberg genannt / weil aller daraus erhaltener Wein den Armen umſonſt ausgetheilt/ und in diſem Faß auffgehalten worden,

Es hielt 600. Lombardiſche Brentas Wein/ und wurde mit 4. Balcken eingefangen/ wann es leer und ausgetrüknet/ haben öffters hohe Häupter / worunter auch Keyſer Carl der V. es zu beſichtigen/ und hinein zu gehen gewürdiget.

Chiaveri.

Iſt ein vornehmer Flecken 6. Meil von Rapallo und 2. von Lavagni gelegen und der Republique Genua zuſtändig.

Chieras. Chieraſco.

Iſt eine zimlich ſchöne Piemonteſiſche Stadt in der Grafſchafft Aſti an dem Fluß Tanaro gelegen / wol gebaut/ Volckreich und ſehr angenehm. Nicht allein ihr Lager auff einem Berg macht ſie feſt / ſondern ſie iſt auch mit guten starcken Mauren umgeben und mit Bollwercken verſehen / hat grade lange Gaſſen und ſchöne Kirchen. Die Lufft herum iſt trefflich geſund / dahero die Herzoge von Savoyen zur Peſt-Zeit in ſelbiger ſich auffgehalten haben. Im Jahr 1631. iſt allhier zwiſchen dem Keyſer König

in Franckreich Spanien und Hertzog von Savoyen Fride gemacht worden.

Chieri.

Eine zimlich groſſe Stadt 6. Meil von Turin gegen Morgen gelegen/ dem Hertzog von Savoyen gehörig/ welcher allda einen ſchönen Pallaſt hat/ ſie iſt wol befeſtiget/ und wird von einem vornehmen alten Adel in ſchönen Gebäuen bewohnt. Die Handlung dieſer Stadt iſt groß; der Barchet/ ſo allhier gemacht wird/ iſt ſehr berühmt. Es verſihet auch dieſer Ort die Mahler mit Scharlach-Körner/ welche weit verführt werden. Zu Zeiten Caroli V. muſte dieſer Ort viel ausſtehen. Nah darbey ſtehet eine ſehenswürdige Triumpff-Porten/ und auff dem Berge S. Giorgio kan man die gantze Stadt überſehen.

Chieti.

Vor Zeiten Theata genannt/ eine ſchöne und groſſe Stadt des Königreichs Napoli in Abruzzo Citra gelegen. Welches Land auch ſonſten von dieſer ſeiner Haupt-Stadt la Provin-

ci-

cia di Chieti genannt wird. Sie ligt auff einem Hügel an einem ſehr luſtigen Ort 7. Meil vom Meer / iſt nicht allein groß / ſondern auch wol bewohnt: Es iſt da eine Königliche Audienz, und ein Ertz-Biſchthum. Von dieſer Stadt hat auch der Theatiner Orden den Namen bekommen.

Chiogia. Chiozza.

Iſt eine ſchöne Venediſche Stadt in dem Golfo gelegen nach der Länge wie eine Inſul / und 25. Meil von Venedig: Es gehet dardurch eine ſchöne breite Gaſſen / die auffs wenigſt ein viertel Meil lang / und ohngefähr 100. Schritt breit / auch auff beiden Seiten mit ſchönen Häuſern gezieret iſt. Die Stadt iſt auff Pfäle gebaut / hat nicht weniger ihre Canäl und ſteinerne Brucken darüber / wie Venedig. Es iſt allhier ein Biſtum / und die vornehmſte unter den Podeſtarien / die das Hertzogthum Venedig begreifft. Es wird auch viel Saltz herum gemacht.

Bey dieſer Stadt ſind die Genueſer von den Venetianern (welche da-

mal die groben Stuck am erſten ge-
braucht haben ſollen) überwunden wor-
den. Es ſind einige der Meinung/ das
Feur-Gewehr und Schieß-Pulfer
ſey allhier erfunden worden. Andere
geben dieſen Ort vor die Geburts-Stadt
auß des bekannten München Bertholt
Schwartzen/ dem insgemein die Erfin-
dung des Büxen-Pulfers zugeſchriben
wird.

Chivas.

Oder wie es andere nennen Gia-
vaſco, iſt ein kleines aber wol erbau-
tes und feſtes Städtlein 10. Meil von
Turin gelegen/ nicht weit von Vereini-
gung des Fluſſes Orca mit dem Po
zwiſchen Verolengo und Vulpiano.

Chiuſa. Oder: S. Ambrogio.

Iſt ein denckwürdiger Ort in Pie-
mont gelegen wegen der Abtey be-
S. Michele della Chiuſa genannt / da-
von die Einwohner berichten / daß ſi[e]
von den Engeln gebaut worden. Dieſe[r]
Ort eröffnet den Paß in Savoyen, und
ſchlüſt ihn nach Piemont, wie ihn dann
die Lombardiſche Könige zu einer Vor-
mau[r]

maur/ den Ausländern den Eingang in Italien zu verwehren/ erbauen laſſen.

La Chiuſa.

Ligt an dem Reno, 2. in 3. Meil von Bologna, woſelbſten vermittelſt einer geführten Maur das Waſſer dieſes Fluſſes dermaſſen eingezwenget wird/ daß es einen Canal nach Bologna gibt/ und iſt mit Verwunderung zu ſehen/ wie viel Nutzen dieſes Waſſer ſchaffet/ angeſehen man durch deſſen Beyhülff in unzahlbaren Kunſt-Wercken allerhand eyſerne Waffen verfertigen/ vielerley Trat ziehen/ Bretter ſegen/ Papir machen/ und andere Sachen zu werck richten kan.

Gleichen Namen führt eine Veſtung zwiſchen dem Gebiet von Verona und Breſcia nicht weit von Garda gelegen/die den Venetianern gehört.

Chiuſi.

Ein Biſchöffliche Stadt in dem Sieneſiſchen gelegen/ allwo vor alters die berühmte und mächtigſte Etruriſche Stadt Cluſium, da der Könia

nig Porſena regieret/ und einen Irr-garten gehabt hat/ geſtanden ſeyn ſoll.

Cieriſole ſihe oben Ceriſola.

Cirello.

Eine feine Stadt des Königreichs Napoli in Calabria 9. Meilen von Beluedere auff einem ſehr hohen Felſen gelegen/ allwo ſehr herrlicher Wein wächſt.

Cirenza.

Iſt die Haupt-Stadt der Provinz Baſilicata des Königreichs Napoli, welche auch hiervon la Provincia di Cirenza genannt wird. Obwolen dieſe Stadt nicht ſonderlich florieret/ auch ben nicht gar viel merckwürdiges darenn iſt / hat ſie doch einen Ertz-Biſchöfflichen Sitz / welchem der von Madera einverleibet worden.

Ciriez.

Iſt ein feiner Platz/ welcher mit der beyligenden Herrſchafft im Jahr 1576. zu einem Marquiſat auffgerichtet/ und neben Cavallimours gegen das Fürſtenthum Oneglia an den Printz Doria vertauſcht worden.

Ci-

Cirignuola.

Ein vornehmes Caſtell in der Provinz Capitanata des Königreichs Napoli gelegen/ allwo im Jahr 1503. die Frantzoſen von dem Capitain Ferdinando Conſalvo auff das Haupt geſchlagen worden.

Ciſterna.

Ligt 5. Meilen von Velitri im Päpſtlichen Gebiet/ gehöret dem Hauß Gaëtani: hieß vor Zeiten Tretabern. Hieher ſind die Glaubigen zu Rom dem Apoſtel Paulo entgegen kommen/ alß er gefänglich nach Rom geführt wurde. Nicht weit hiervon ſind auch Sermonetta Baſiano und Ninfa, welche gleichfalls zur Herrſchafft Gaëtani gehören.

Citadella.

Eine ſchöne Stadt 16. Meil von Padua gelegen/ gehöret der Republic Venedig.

Citta del Caſtello.

Iſt ein feines und wol erbautes Städtlein im Hertzogthum Spoleto, und 30. Meilen von Rom an der ordina-

dinari Straſſen naher Loretto gelegen / gehöret dem Papſt / und ligt auff einem hohen Berg und Felſen / iſt feſt und wol verwahrt / hat ein Biſthum / und den Titel einer Grafſchafft. Das herum ligende Land iſt unfruchtbar / und ligen ſehr viel Felder ungebaut.

Citta Nuova.

Eine zwar kleine jedoch Biſchöffliche Stadt in Iſtrien gelegen / die gleichfalls den Venetianern gehöret / welche ſie durch einen Poteſta und 3. Raths-Perſonen / welche mehrentheils arme Nobili ſind / regieren.

Civita di Friuli.

Eine den Venetianern gehörige Stadt / davon das Land den Namen hat. Vor Alters war ſie unter dem Namen Forum Julij ſehr bekannt / heutiges Tages aber iſt ſie in ſchlechtem Zuſtand.

Civita di Penna.

Iſt ein feine und zimlich groſſe Biſchöffliche Stadt deß Königreichs Napo-

poli in deſſen Provinz Abruzzo Oltra nicht weit vom Adriatiſchen Meer gelegen. Die auß dem Hauß Farneſe ſchreiben ſich davon Hertzoge von Cita di Penna.

Civita Vecchia.

Iſt eine in dem Patrimonio Petri am Tyrrhcniſchen Meer gelegene Stadt / und dem Papſt gehörig. Hat einen guten und ſicheren Meer-Hafen / welcher der fürnehmſte zwiſchen Livorno und Napoli iſt. Der Papſt hat allhier einen Commendanten / und in dem Port allezeit zum wenigſten 6. Galeeren ſtehen / welche jedesmal zum Auslauffen gegen die See-Räuber bereit ſeyn müſſen. Dieſe Stadt iſt ſehr feſt / und mit einer ſtarcken Guarniſon verſehen / hat ein gutes Zeughauß / darinnen eine groſſe Anzahl grobes Geſchütz und andere Waffen verwahrt werden. Der Lufft iſt allhier nicht allerdings der geſundeſte. Papſt Innotius XII. hat dieſem Hafen Freyheit gegeben / daß alle Nationen und Religions-Verwandten ſich da auffhal-

ten mögen. Nicht weniger hat er eine koſtbare Waſſerleitung dahin angefangen.

In der Inſul Malta hat eine Stadt gleichen Namen: davon unten in Beſchreibung der Inſul Malta ein mehrers zu finden.

Claſtidium.

Ein ehemalig feſter nunmehr aber geſchlaiffter Ort in dem Gebiet von Pavia. Das Land hierum iſt zwar gut/ aber wegen der groſſen Aufflagen der Unterthanen ſehr arm.

Clavia.

Iſt eine der Republic Genua gehörige Stadt/ und hat auff dem darbey gelegenen Berg ein feſtes Schloß. Sie wird der Schlüſſel zu dem Genueſiſchen Gebiet/ an deſſen Gräntzen es gelegen/ genennet.

Cogueto.

Ein Genueſiſches Städtlein nicht weit von Savona gelegen/ iſt das Vatterland des Weltberühmten Chriſtophori Columbi, deme man wegen Ent-

Entdeckung der neuen Welt verpflichtet iſt.

Collegiano.

Ein kleines Städtlein des Hertzogthums Venedig zwiſchen beeden Waſſern Anax und Elinantia gegen Oſten gelegen an einem Berg gleichſam hangend / darinnen ſo ſchöne Häuſer ſind / als eine groſſe Stadt immer haben mag. Da iſt vortrefflich geſunde Lufft / und darum gibt es wenig Kranckheiten allda. Die ſchönſte und friſcheſte Brunnen findt man daſelbſt / und kommen viel Teutſche Kauffleuthe dahin. Wie es dann auch bey den Venetianern in nicht geringer Achtung iſt.

Cologna.

Ein feine 5. Meil von Vicenza, 8. von Eſte, und 20. von Verona gelegene Stadt / ſie gehört der Republic Venedig.

Comacchio.

Eine feſte und Biſchöffliche Stadt in dem Hertzogthum Ferrara gelegen / und dem Papſt gehörig. Sie iſt in ei-

nem See erbaut/ dieſer hat 12. Meil im Umfang / und verſihet die gantze Nachbarſchafft mit Fiſchen / faſt gantz Italien aber mit eingeſaltznen Aalen/ von ſo merckwürdiger Gröſſe/ daß deren ein Stuck bisweilen 20. bis 25. Pfund wigt.

Comino.

Auch Cuminil und von den Inwohnern Kemmuna, vor Alters Hephæſtia genannt / iſt eine Inſul nächſt Gozo gelegen/ und dem Malteſer Ritter-Orden gehörig: Hat zwar nur ein eintziges Gebürge/ iſt aber jedoch mit einer Anno 1618. darauff erbauten ſtattlichen Veſtung wider die feindliche Einbruch trefflich verwahret/und wol beſetzt/ übrigens ſchlecht bewohnt.

Es ligt auch noch ein unbewohnter Felß an dieſer Inſul/ welchen ſie Cominetto heiſſen.

Como.

Iſt eine Biſchöffliche zimlich groſſe und luſtige Stadt / gehört zu dem Hertzogthum Meyland / ſie ligt in der Ebne/ aber mit Bergen eingefangen/ und gleichſam

ſam befeſtiget / die Mauren gegen Meyland zu hat der Ertz-Biſchoff Johannes Viſcomti erbauet / und ihr das Caſtel von dem runden Thurn mit angefügt. Auff einer Seiten hat ſie einen trefflich fruchtbaren Boden / auff der andern den See / welcher gleichen Namen mit ihr führet / und ihr ſchönen Reichthum durch die Handlung zubringet / wie dann eine groſſe Niderlag der Waaren allhier iſt. Von Gebäuen iſt unter anderen ſehens würdig die gar ſchöne Domm-Kirche / die von lauter weiſſem Marmor gebaut iſt / in der die Capell zu bewundern / welche Pabſt Innocentius XI. der aus dieſer Stadt gebürtig geweſen / zu ſeinem Andencken auffbauen laſſen / und darbey keine Unköſten geſparet. Vor dem Thor / ſo Pliniano genennt wird / iſt ein Brunn / der täglich 9. mal ab und zunimt. Die Gegend hierum iſt überaus angenehm / mit vielen Gärten gezieret / und träget allerley herrliche Früchte / die Lufft allhier iſt ſehr geſund. Nicht gar weit von dieſer Stadt iſt das Schloß Baradello, durch

Napi Turriani Gefangenſchafft ſonderlich berühmt.

Concordia.

Die Haupt-Stadt eines Fürſtenthums/ das davon geneñet/ und am Poo zwiſchen Mantua und Modena gelegen iſt/ gehöret einem Fürſten/ der ſonſten aus dem Geſchlechte Pico iſt/ von welchem unten bey Mirandola ein mehrers. Gleichen Namen führet eine Stadt/ am Fluß Lemona im Friaul gelegen/ die zwar heutigs Tags in ſchlechtem Stand/ doch aber ein Biſchöfflicher Sitz iſt/ und den Venetianern gehört.

Conflans.

Iſt ein befeſtigter Platz und Paß in das Tarantaiſer Thal/ und hat den Namen von dem Zuſammeufluß der Arch und Iſer/ bey welchem er erbauet; die Natur hat ihn mit einem ſpitzigen Felſen/ die Kunſt aber mit Mauren und Paſteyen verſehen/ und hält der Hertzog von Savoyen/ dem er zuſtändig/ allhier eine ſtattliche Guarniſon.

Coni ſihe unten Cuneo.

Conſenzo ſihe unten Coſenzo.

Converſano.

Im Königreich Napoli gelegen / eine von den vornemſten Städten der Landſchafft Bari: Iſt nicht ſonderlich groß/ und hat einen Biſchoff.

Conza.

Die Haupt-Stadt in der Napolitaniſchen Provinz Principato Oltra, iſt zwar zimlich klein / ſo daß man ſie von ferne nur für ein Schloß anſehen möchte/ doch hat ſie einen Ertz-Biſchöfflichen Sitz.

Corbeto.

Ein zwar geringer Ort im Hertzogthum Meyland gelegen/ ſo aber vor dieſem eine groſſe Stadt geweſen / und Pictæ Curiæ geheiſſen; alß die allhier geſtandene Kirche/die nach der Longobardiſchen Bau-Art auffgeführt geweſen/ eingefallen / hat man hieſelbſt viele Reliquien, ſo nimmermehr vermuthet worden/ nebſt einer Verzeichnus/wer es hieher gebracht/gefunden.

Corneto.

Ligt 3. Meilen von dem Geſtad des

Toſcaniſchen Meers / und 5. von der Päbſtlichen Veſtung und Hafen Civita Vecchia im Patrimonio Petri. Iſt eine alte mittelmäßig groſſe / doch zimlich fein erbaute Biſchöffliche Stadt. Das alte Gemäur und Rudera von herrlichen Gebäuen / die allhier noch in zimlicher Menge zu ſehen / zeigen an / daß dieſer Ort vor Alters eine fürnehme und gewaltige Stadt geweſen ſeyn müſſe.

Correggio.

Zwiſchen Carpi und Reggio gelegen / war ehedeſſen ein berühmter Flecken / ſo dem vornehmen Geſchlecht di Correggio gehört hat / das vor Zeiten zu Parma mächtig geweſen / jetzund aber iſt es eine feine und feſte Stadt / und das Haupt eines davon gleichen Namen führenden Fürſtenthums / welches dem Hertzog von Modena gehöret.

Corſica.

Eine Inſul führt den Titel eines Königreichs: Gegen Abend und Mitternacht hat ſie das Genueſiſche Meer / gegen Morgen das Toſcaniſche / und gegen Mittag die Inſul Sardegna, von der ſie

nur

nur 5. Meilen entfernt iſt. Ihre Länge wird auff 120. Meilen / die Breite aber auf 50. und der gantze Umkreyß auff 325. gerechnet.

Auſſerhalb iſt alles voll jäher Hügel und Felſen / welche den Eingang aller Orten faſt ſchwer machen: Innerhalb iſt ſie gleichfalls mit Bergen erhoben/ und dahero zimlich unfruchtbar/ auſſer an etlichen Orten / wo die Felder mit Waſſer gnug befeuchtet werden/ da ſind ſie über die maſſen fruchtbar / tragen edle Früchte und herꝛlichen Wein. An Feigen/Baumöl/Honig/Wachs/Hartz und dergleichen iſt die Inſul vor andern reich: Einige wollen das Honig für etwas bitter und nicht allzugeſund ausgeben. Es wachſen hier viel Bux- nnd Eibenbäume/ wie auch anders zum Schiffbau dienliches Holtz.

Die Pferde / ſo hier fallen/ ſind frech und muthig/ die Jagdhund ſchön und groß. Man findt allhier das Thier Moſſoli, ſo ein Geſchlecht der Wider iſt/ und ſonſt nirgend als hier und in dem benachbarten Sardegna gefunden wird/

hat

hat Haar und Fell wie ein Hirſch/ Hörner wie ein Wider/und um die Ohren gekrümmet/ auch überaus hart/ gleicht an der Gröſſe einem mittelmäßigen Hirſchen / nehrt ſich von Kräutern / hat einen überaus geſchwinden Lauff/ und ein wolgeſchmacktes Fleiſch. Uber dieſes iſt die Inſul an Schaaffen und Rindern gewaltig reich. So mangelt es auch dieſer Inſul an Gold/ Silber/ Kupfer/ Eiſen und Bley-Minen nicht; in der Herſchafft Nebia ſind auch Alaun-Gruben/ und nicht weit vom Port S. Fiorenzo etliche Saltz-Suden: In den tieffen Thälern bey Niolo, ſo mit Schnee immer angefüllt/ gibts ſchöne Cryſtallen/ und auf der Küſte zwiſchen dieſer Inſul und Sardegna bey S. Bonifacio viel Corallen. Der Stein Catochites wird allein in dieſer Inſul angetroffen/ dieſer bleibt an den Fingern wie ein Leim kleben.

An Mineraliſchen Waſſern und Bädern fehlts auch nicht / die warme Schwefel-Bäder/ Bagni de Pietra Pola genannt/ ſind ſehr gut; das von Povera curiert die Waſſerſucht.

Nicht

Nicht weniger hat ſie viel Fiſchreiche See und Flüſſe / unter denen letſtern die fürnemſte Gelo, Tavignano, Sagano ſind.

Sie wird nach dem Gebürge Sierra in Ciſmontanam, & Ultramontanam getheilt / in beeden Theilen ſind noch unterſchiedliche ſchöne Städte / wiewolen von denen 33. / die ehemals in dieſer Inſul geweſen / die meiſte zerfallen ſind: Doch zehlt man noch heut zu Tag 5. Biſchöffliche Sitze. Die Haupt-Stadt iſt Baſtia, die vornehmſte See-Häfen ſind S.Bonifacio, und Fiorenzo, davon wie auch den andern oben und an ſeinem Ort abſonderlich gehandelt worden.

Die Innwohner ſind allezeit für wilde rachgierige und untreue Leute gehalten worden / dahero das Sprüchwort entſtanden / man ſoll keinem Corſen trauen / er ſey lebendig oder todt: Sie ſind ſtarck / und gute Soldaten / können wol etwas ausſtehen / bringen auch ihr Leben zimlich hoch / welches einige dem vielen Gebrauch des Honigs zuſchreiben. Der Pabſt hielte vor dieſem auch eine

Leib-

Leibwacht vor Corſen, nachdem aber dieſe Anno 1662. den Frantzöſiſchen Abgeſanten übel tractiert hatten/ wurden ſie auff ewig caſſiert.

Dieſe Inſul hat zu unterſchiedlicher Zeit mancherley Herren gehabt/ biß endlich die Genueſer ihr Meiſter worden/ und ſie den Piſanern abgenommen haben/ denen ſie noch gehört.

Seiter die ſogenannte Compera di S. Georgio zu Genua zu mehrern Mitteln kommen/ hat ſie das Regiment dieſer Inſul an ſich gebracht/ und wird ſelbiges folgender maſſen adminiſtrirt.

Alle 2. Jahr ſchicket man einen General Gouverneur dahin ſamt einem Cantzler und einem Fiſcal. Der Commiſſario dell'Ajazzo hat die hohe und niedere Civil- und Criminal- Gerichtbarkeit neben ſeinem Cantzler und Secretario zu verwalten. Der Commiſſario Generale di Guerra hat über den Kriegs-Staat die Auffſicht. Die übrige Geſchäffte werden von denen Amtleuten/ Podeſtaten, und deren Lieutenanten expedirt/ und reſidiren ſie in der Haupt-

Stadt

Stadt Baſtia und Ajazzo. Von des Gouverneurs Sentenz kan man nach Genua appelliren. Ihre Bedienung währet 2. Jahr. Der Staat dieſes Kö-nigreichs hat immerzu 2. Deputirte aus den genannten 2. Städten zu Genua re-ſidiren ſamt 6. Syndicis jenſeits Ge-bürgs und 12. diſſeits Gebürgs/ welche der Inſul Intereſſe beobachten ſollen.

Die Einkünffte/ welche Jährlich aus dieſer Inſul bezogen werden/ ſind nicht allzu groß/ und gehen mehrentheils wi-der auf die Guarniſonen und andere nohtwendige Speſen.

Corte.

Ligt mitten in erſt gedachter Inſul Corſica auff einem jähen Felſen/ iſt eine gar feine Stadt/ und die weitläufftigſte auff der gantzen Inſul.

Cortona.

Eine feine dem Groß-Hertzog von Florenz gehörige Stadt jenſeit des Fluſſes Clanis im Thal Glania gele-gen/ nicht weit vom Lacu Traſimeno, hat ein Biſtthum.

Coſenza.

Im Königreich Napoli gelegen/ und die Haupt-Stadt in dem oberen Calabria, welches auch davon la Provinzia di Coſenza genennet wird. Sie ligt faſt mitten in dieſer Provinz auff einem Berg/ und hat in ihrem Umfang 7. Hügel oder kleine Berge (die ſie auch im Wapen führt) iſt eine uhralte Stadt/ ſo vorhin der Brutier Haupt-Stadt geweſen. Oben auff dem Berg hat ſie ein feſtes Schloß/ bey welchem man Gold/Silber/ und Bley gräbt. Es hat allhier einen Ertz-Biſchoff/und eine herrliche Jahr-Meß/ man macht auch da gute Meſſer/ und anders dergleichen: Um die Stadt rinnen zwey Flüß Bufento und Crathide, deren dieſer gelbes/ jener aber ſchwartzes Haar machen ſoll. Um die Stadt herum hat es einen groſſen Wald/ welcher 22. Meil im Umcreyß hat/ daraus man das beſte Hartz und Terpentin bringt.

Cosmopolis.

Eine ſchöne Stadt in der Inſul Elba gelegen/hat in ihrem Umkreyß bey 1000. Schritt/

Schritt / 2. ſehr feſte Schlöſſer / und ein anſehnlich Zeughauß. Ihren Namen hat ſie von dem Groß-Hertzog Coſmo I. bekommen. Dieſe Stadt iſt der Haupt-Sitz der Ritter des H. Stephani, welche allhier ihr Ordens-Feſt am Tag Stephani begehen: ſie tragen ein rothes Creutz auff einem ſchwartzen Mantel/ und haben ein Feurfarbes Ordens-Band/ müſſen alle von Adel und nicht unehlich ſeyn / und das Gelübde der Keuſchheit thun.

Cotignola.

Ligt zwiſchen Imola und Faenza, und iſt ein kleines doch volckreiches und wol erbautes Städtlein / mit ſtarcken Mauren und tieffen Gräben umgeben / und alſo zimlich feſt. Es iſt dieſes ein ſehr Edler Ort / ſintemalen von dar ſehr viel Edle Geſchlecht entſprungen / darunter Grafen / Marggrafen / Hertzoge / Könige / und eine Käyſerin geweſen; Nicht weniger Biſchöffe / Ertz-Biſchöffe / und Cardinäl / und das innerhalb hundert Jahren / worüber ſich billich zu verwundern / und zwar um ſo

viel

viel deſto mehr / weilen deren Stam̃-Vatter nur ein gemeiner Handwercks-Mann geweſen / welcher in Kriegen ſich ſo tapffer gehalten / daß er zu hohen Ehren-Stellen erhoben / und noch vor ſeinem Tod zum Grafen von Cotignola gemacht / nicht weniger dieſer Ort ihm vom Papſt Gregorio dem XI. geſchenckt worden.

Crema.

Iſt eine Biſchöffliche und den Venetianern zugehörige Stadt mitten in der Lombardi, und zwiſchen fünff fürnehmen Städten / nemlich Meyland / Bergamo, Breſcia, Cremona und Piacenza, von allen in gleicher weite / nemlich 30. Meil gelegen. Es iſt aber eine edle ſchöne und luſtige Stadt / hat in ihrem Umkreyß anderthalb Meil / ligt auff einer Ebne / hat trefflich ſchöne Häuſer und ſaubere Gaſſen: Iſt mit dicken Mauren umgeben / hat viel und ſtarcke Rundell / und darneben noch ein beſonders gutes Fort. Dahero ſie unter die vornehmſte Veſtungen Italiens gerechnet wird. Es gibt allda

1. Keÿſerl. Truppen, welche den Duc de Villeroy in Cremona gefangē genom̄en, u. mit ſich geführet. den 1. Febr. A. 1702.

da reiche Leute / und einen zimlichen Handel. In der Domm-Kirchen wird S. Belini Schlüſſel auffbehalten / und für ein unfehlbares Mittel der wütenden Hunds-Biß ausgegeben. Ein Venetianiſcher Podeſta, der alle 16. Monat abgewechslet wird / regieret die Stadt und gantzes umligende Gebiet / darunter bey 46. Ort gehören; das Land iſt über alle maſſen fruchtbar/dann es mit vielen Flüſſen begoſſen wird. Es wächſt auch herꝛlicher Wein und gutes Obs allda: Die Waſſer ſind lieblich und klar/ und haben herꝛliche Fiſche/ ſonderlich Lampreten ꝛc. Obwolen die Landſchafft nicht ſonders groß iſt/ nehret ſie doch ihre Innwohner reichlich/ daher überaus wolfeil zu leben iſt.

Cremona.

Iſt eine treffliche Biſchöffliche Stadt in dem Hertzogthum Meyland an dem Poo-Fluß gelegen/ ſchön luſtig und zimlich groß/ wie ſie dann in ihrem Umfang bey 5. Meilen hält/ hat ſchöne prächtige Häuſer und Palläſt/ welche ſehr hoch und künſtlich erbaut ſind/die Gaſſen ſind

breit/ die Märckte groß und anſehnlich/ die Luſt-Gärten anmuthig; ſie iſt zimlich feſt/ mit ſtarcken Mauren Bollwercken und tieffen Gräben umgeben. Aus dem dabey ligenden Schloß machen die Italiäner faſt ein Wunder-Werck/ doch ohne Urſach/ deßgleichen mit dem Thurn geſchicht/ ſintemalen beyde nicht allein ihres gleichen haben/ ſondern auch noch wol von andern übertroffen werden. Auf dieſem Thurn/ welchen Keyſer Friderich Barbaroſſa erbauen laſſen/ haben ſich einſten Keyſer Sigmund und Pabſt Johannes der XXII. in Geſellſchafft eines Cremoneſiſchen Herrn Namens Gabrino Fondulio befunden/ welcher letſtere nach der Zeit ſich verlauten laſſen/ es habe ihn vielfaltig gereuet/ daß er dieſe beyde Häupter der Chriſtenheit damalen nicht von dieſem Thurn herab geſtürtzet/ und dardurch ſeinen Namen unſterblich gemacht. Unter denen Gebäuen iſt ſonſt die Domm-Kirche wol zu ſehen/ welche nicht nur ſehr reiches Einkommen hat/ ſondern auch mit einem unglaublichen Schatz von Reliquien und Kirchen-

Schmuck verſehen. Das Grab des Cardinals Sfondrati iſt darinnen ſehenswürdig. In der Kirchen S. Petri iſt der Cörper der heiligen Maria auß Egypten. Das Dominicaner Cloſter iſt eines der fürnehmſten in Italien.

Die Stadt hat ſonſten zu unterſchiedlichen Zeiten viel außgeſtanden / und wegen ihrer Treu den Zunamen Fedele bekommen. Ihre Innwohner ſind ſcharffſinnig und verſchlagen. Es gibt hier viel Handwercks-Leute / ſo von Seide Baumwoll und Leinwand arbeiten / dahero dann der Stadt groſſer Handel zuwächſt. Man macht auch hier ſehr artige Meſſer / welche durch gantz Italien hoch geſchätzt werden.

Die Lufft allhier iſt rein und geſund / die Gegend herum gantz eben und vortrefflich fruchtbar / alſo daß das gantze Land ein Garten zu ſeyn ſcheinet.

Creſcentino.

Eine ſchöne Stadt dem Hertzog von Savoyen gehörig / an dem Poo-Fluß nicht weit davon / wo ſich die Doria in beſagten Fluß ſtürtzet; ſie ligt faſt

in der Mitte zwiſchen Turin und Caſal/ und zwar wo nicht gar in dem Montferrat, doch gewiß an den Gräntzen: Sie iſt zimlich feſt.

Croto.

Wird von etlichen auch Cotrone genannt. Ligt im Königreich Napoli, in der Provintz Calabria oltra an dem Meer; vor Zeiten iſt ſie ſehr berühmt und groß geweſen / und hatten ihre Mauren 12. Meil im Umfang / jetzund aber iſt ſie ſehr in Abgang kommen / doch hat ſie einen Biſchoff. Das hieſige Schloß iſt eine der vornehmſten Veſtungen dieſes Königreichs.

Cuma.

War vor Zeiten die Mutter der Stadt Napoli, und vor die älteſte in gantz Italien gehalten. Jetzt iſt ſie gantz verſtört / und kan man kaum mehr etwas ſehen / als den Arcum felicem mit ſeinem Gewölbe / ſo eine auſſerordentliche Höhe zeiget. Jngleichem kan man noch die Gräben wahrnehmen / die in den Felſen / von dem die Stadt rings umgeben wird / gehauen worden. Nicht

weit

weit hievon äuſſert ſich die Grotte einer Sibilla, die Cumana geheiſſen haben ſoll/ davon oben gehandelt worden.

Cuneo.

Eine ſchöne Stadt in Piemont zwiſchen Foſſano und Mondovi 33. Meilen von Turin gegen Mittag auff einem Berg gelegen: die 2. Flüſſe Sture und Geſre vereinigen ſich hieſelbſt/ und machen hernach den Fluß Tanaro. Es wird groſſe Handelſchafft allhier getriben / dahero die Stadt zimlich bevölckert und reich iſt: Und weilen ſie eine gute Veſtung/ ſo haben ſie die Frantzoſen im vorigen Kriege im Jahr 1694. vergeblich belagert. Der Hertzog von Savoyen/ deme ſie gehört/ hat allhier einen Gouverneur und gute Beſatzung.

D.

S. Damien.

IſT eine feſte Stadt 2. Meilen von Alba gegen Mitternacht an den Montferratiſchen Gräntzen gele-

gen/ welche manche Belagerung ausgeſtanden/ und bald dieſen bald einen andern Herrn gehabt hat. Jetzund gehört ſie dem Hertzog von Savoyen.

Decium.

Ein feiner Ort in dem Hertzogthum Meyland/ worinnen ein Stifft/ in welchem Ertz-Biſchoff Otto Viſcomti etliche Jahr Canonicus geweſen/ allda ihm auch von den Meyländern die Herrſchafft auffgetragen worden.

Deſenzano.

Ein feines Städtlein 18. Meilen von Breſcia und in deren Gebiet am Gard-See gelegen/ und den Venetianern gehörig. Die Burger nehren ſich hier wol/ und wird abſonderlich ein groſſer Handel mit Getrayd allhier getrieben.

Diruta.

Ein bekannter Ort im Hertzogthum Urbin nicht weit von der Stadt Perugia gelegen/ allwo ein ſehr guter und Goldfarber Porcellan zubereitet wird.

Diziza.

Ein kleines Stádtlein im Breſcianer Gebiet an dem Lago di Garda gelegen und den Venetianern gehórig. Iſt ein namhaffter und gewerbſamer Ort/ welcher alles/ was zu des Menſchen Auffenthalt vonnóhten/ überflüßig dar bringet.

Dogliano.

Ein kleiner Ort in der Marggrafſchafft Saluzze gelegen / und dem Herzog von Savoyen gehórig / durch welchen ein groſſer Theil der Handlung/ ſo Piemont mit Genua treibt/ paſſirt. Es wáchßt auch hierum guter Wein.

Drepano ſihe unten Trapano.

Dronero.

Iſt eine der beſten Stádte in vorgemeldter Marggrafſchafft Saluzze, ſo Hertzog Emanuel Philibert im Jahr 1552. wider erobert / und an Savoyen gebracht hat.

E.

Eboli.

Der Evoli iſt eine feine Veſtung des Königreichs Napoli in dem Principato di qua gelegen / darbey es einen ſchönen Wald hat. Die aus dem Hauſe Grimaldi ſchreiben ſich daher Hertzoge von Eboli.

Elba. Elva.

Iſt eine mittelmäßige Inſul in dem Toſcaniſchen Meer gegen Corſica und 10. Meilen von Piombino gelegen; erkennet unterſchidliche Herren / wie dann ein Theil nemlich Porto Longone Spanien gehört: Ein Theil dem Groß-Hertzog von Florentz / nemlich Porto Ferrajo und Coſmopolis, das übrige dem Fürſten von Piombino. In dieſer Inſul wird Eiſen / Zinn / Bley / Schwefel und anders dergleichen gefunden.

Enna.

Sonſten Caſtro Giovanni genannt / eine feine Stadt und Schloß auff einem hohen und jähen Felſen unweit den Saltz-

Saltz-Bergen gelegen/ iſt der Mittel-Punct von gantz Sicilien: Nicht weit davon iſt ein See/ welcher unergründlich ſeyn ſoll: Insgemein nennt man ihn der Proſerpina See/weil die Leute glauben/ daß dieſe allda geraubet worden.

Eſte.

Auch Ateſte genannt/ iſt ein offener Ort/ und ligt 3. Meilen von Padua, und 5. von der Stadt Monſelice, gehöret den Venetianern/ welche einen Podeſta da halten: Iſt zimlich Volckreich/ und trägt dannenhero ein ſchönes Einkommen. Auff S. Martins Kirche iſt ein gekrümmter Thurn. Von dieſem Ort hat das vornehme Fürſtliche Hauß von Eſte ſeinen Urſprung/ davon die Hertzoge von Modena und Reggio in Italien noch übrig.

S. Eufemia.

Iſt eine luſtige und wol erbaute Stadt des Königreichs Napoli in Calabria Ulteriori am Meer gelegen/ davon der groſſe Meer-Buſen/ der vor Alters Sinus Lametinus geheiſſen/ nun insgemein Golfo di S. Eufemia genennt

 wird.

wird. Dieſe Stadt hat vor einigen Jahren durch ein Erdbeben groſſen Schaden gelitten. An der Meer-Küſte werden gute Corallen gefunden. Es iſt aber die gemeldte Provinz faſt gantz mit dem Meer umgeben / ausgenommen gegen Mitternacht / ſie erſtreckt ſich gegen Mittag bis gar zum engen Meer bey Sicilien, alſo daß dieſe Provinz der äuſſerſte Theil von gantz Italien. Dieſes iſt allhier an der Breite am aller engſten und ſchmälſten/dann von beſagtem Golfo bis zum Golfo Squilaci (welcher gegen über im Joniſchen Meer ligt) ſind zu Lande nicht mehr als 16. bis 18. Meilen / ſo man aber zu Waſſer am Geſtad dahin fahren wolte / ſo ſeyen es 280. Meilen.

Eugubio.

Ligt in dem Hertzogthum Spoleto unten an der Wurtzel des Apenninischen Gebürgs auff einem ebnen und luſtigen Feld. Iſt eine alte Stadt / wie ſolches die daſelbſt befindliche Antiquitæten noch heute bezeugen / mit Innwohnern wol beſetzt / welche ſonderlich

mit Woll einen groſſen Handel treiben: Die umligende Oerter / die zum theil auff ebenem Felde / zum theil aber auff Hügeln erhöhet ligen / geben herꝛliches und überflüßiges Getreyd.

F.

Fabriano.

JSt ein feines Städtlein in der Marca di Ancona gelegen / und dem Pabſt gehörig: Wird wegen ſeiner trefflichen Gebäu unter die 4. edelſte Caſtell des gantzen Italiens gerechnet / hat ſchöne breite Gaſſen und viel zierliche Brunnen / und iſt ſeiner Handwercker halber ſehr berühmt / welche mit ihren Werckſtätten und Krämladen durch alle Gaſſen alſo ausgetheilet ſind / daß ein jedes gleichſam ſeinen eignen Platz innen hat: wovon vielleicht der Ort ſeinen Namen bekommen haben mag. Es wird auch herꝛlich Papir allhier gemacht / dergleichen in gantz Italien ſonſt nicht gefunden wird. Der Fluß Chientus flieſſet bey der Stadt vorbey.

Faenza.

Iſt eine alte zimlich groſſe mit Häuſern wol erbaute Stadt in Romagna 10. Meilen von Imola gelegen / und dem Pabſt gehörig; ſie iſt mit alten Mauren umgeben / und hat ein feſtes Schloß / darinn ein groſſer anſehnlicher Platz / und darbey eine Kirche / die wegen der ſchönen Capellen Altär und künſtlicher Mahlerey wol zu ſehen. Der Fluß l'Ammone theilet die Stadt in zwey Theil / über welchen von der Stadt in die Borgo eine ſchöne und ſtarcke ſteinerne Brucken gehet / auff welcher 2. Thürne ſtehen. Die Haupt-Kirch und das Rathhauß ſind auch wol zu ſehen. Es hat auch einen Biſchoff hier. Jetzt wohnen ſehr viel Hafner da / derer Geſchirre für das beſte in gantz Italien gehalten wird. Das Land herum iſt ſehr gut und fruchtbar: nicht weit davon iſt ein See / deſſen Waſſer nach einiger Bericht zwey Tag vorher / eh es regnet / ſehr hoch auffſchwellen ſoll.

Fano.

Ligt in der Marca di Ancona (wiewol

wol die neuere es zum Hertzogthum Urbino rechnen) 15. Meilen von Sinogaglia und 7. von Peſaro an dem Golfo di Venetia, und gehört dem Papſt. Sie iſt aber eine Biſchöffliche artige Stadt / wiewol von mittelmäßiger Gröſſe / volckreich / zimlich befeſtiget / und ſchön gelegen. Es hat allhier noch einen Triumph-Bogen / an welchem aber die Auffſchrifft faſt nicht mehr zu leſen / er hat 3. Pforten.

An einem Eck der Stadt / und gegen dem Meer hinauß hats auch eine alte Veſtung / und ſtarckes Schloß. Vormahls mangelte ihr ein Meer-Hafen / der nun dahin gemacht worden. Die hieſige Weber haben in Italien ſonderlichen Ruhm / nnd macht man auch von denen Waſſer-Nüſſen zu Fano groſſes Weſen. Das Land herum iſt trefflich gut / allda wolgeſchmacktes Oel Korn und köſtlicher Wein wächſt / daher das Lager dieſer Stadt vielen in Italien vorgezogen wird.

Am ſelbigen Meer Geſtade findet man einen kleinen Fiſch / Cavaletto genannt / wel-

welcher dem Kopff und Halſe nach einem Pferd nicht gar unähnlich iſt: Unter andern Eigenſchafften ſoll er auch dieſe haben / daß er die raſende Leute curire, wann man ihn gebraten iſſet / oder mit Honig und Wein-Eßig geſtoſſen auff den Biß oder Wunde leget.

Farneſe.

Ligt im Hertzogthum Caſtro, und iſt nicht allein der Haupt-Ort eines davon genannten Fürſtenthums / ſondern auch das Stamm-Hauß der heutigen Hertzoge von Parma: jetzo gehört es einem Fürſten aus dem Hauſe Chigi, welche Papſt Alexandri VII. Nepoten ſind.

Feltri.

Iſt ein kleiner Ort in der Treviſer Marck auff einem Berge gelegen / von welchem der umligende Diſtrict il Feltrino genannt wird / gehört den Venetianern / und hat einen Biſchoff / ſchöne Kirchen und feine Häuſer.

Fermo.

Iſt eine zwar alte Stadt in der Mar-

ca di Ancona am Adriatiſchen Meer auff einer Höhe gelegen/ jedoch in gutem Stand/ eine ſtarcke Veſtung/ und ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz.

Ferrara.

Iſt ein Biſchöffliche/ und die Haupt-Stadt eines Hertzogthums/ ſo von ihr den Namen hat. Solches erſtreckt ſich bey 150. Meilen in die Länge und 50. in die Breite/ und trägt über 500000. Gold-Cronen jährliches Einkommen. Die Stadt iſt ſehr groß/ wie dann derer Umkreiß von 6. biß 7. Meilen gerechnet wird/ auch zimlich ſchön/ aber ſehr öde und unbewohnt/ geſtalten einige verſichern wollen/ daß allda mehr Häuſer als Einwohner ſeyen/ ungeachtet das Ferrariſche eines der beſten Länder in der gantzen Lombardi iſt/ weil es fett und eben/ und gleichſam gern angebaut ſeyn wolte. Die Gaſſen der Stadt ſind ſchön/ groß und lang/ darunter eine ſchnurgrade 1500. Schritt lang/ und 20. biß 24. breit iſt. Mitten in der Stadt iſt ein Schloß il Caſtello genannt/ hat an den 4. Ecken vier ſchöne

Thürne/ ſamt einem ſchönen und ſtäts Waſſervollen Graben/ der rings herum gehet. Der Päbſtliche Legat hat zwar hierinn ſeine Reſidenz, aber ſeine meiſte Hof-Purſch wohnet auſſerhalb/ und hat auch die Teutſche Guardi in der nähe ihr Quartier. Das Zeughauß iſt nicht weit davon/ wie auch derer von Adel Pallaſt/ wie man ihn nennet/ davor ein weiter Platz und eine metallene Statua des Hertzog Herculis: vor dieſem war dieſes eine Frey-Stadt/ alſo daß alle Miſſethäter/ welche dahin flohen/ biß auff 20. Schritt um die Statua herum ſicher waren/ allein nachdem dieſe Stadt unter Päbſtliche Gewalt kommen/ hat ſolche Freyheit auffgehöret/ hingegen hat man eine andere Frey-Stadt angelegt/ nemlich um das Bild Pabſt Alexandri VII. herum/ welches mitten auff einem groſſen Platz ſtehet. Die Palläſt der Hertzoge und des Cardinals d'Eſte, wie auch das Hauß des Marcheſe di Villa ſind wol zu ſehen/ wie nicht weniger das Carthäuſer-Cloſter/ welches ein köſtlich Gebäu. In S. Dominici Cloſter

ſter werden viel curioſe Sachen gewiſen. Der Carmeliter Cloſter iſt auch nicht zu verachten; die Domm-Kirche/ das Cloſter S. Benedetto und andere verdienen auch wol geſehen zu werden. Es hatte vor dieſem eine Univerſitæt allhier/ ſo von Keyſer Friderico II. auffgerichtet worden/ jetzund aber hat ſie ſich in ein Jeſuiter-Collegium verwandelt. Allhier werden auch unterſchiedliche herzliche Bibliothecen gefunden/ worinnen viel Manuſcripta und Müntzen gewiſen werden. Es wohnet gleichwol noch ein zimlicher Adel da/ welcher gleichfalls ſchöne Palläſte beſitzet. Es ſind auch innerhalb der Mauren gar ſchöne und mit vielen Bäumen gezierte Hügel/ daß alſo ein Luſt-Wald in der Stadt/ oder die Stadt in einem Luſt-Wald iſt. An der einen Seiten der Stadt rinnet der Poo vorbey/ ſo insgemein il Poo morto genennt wird/ weil der Strom daſelbſt ſonderlich zur Sommers-Zeit gar ſchwach iſt. Im übrigen iſt die Stadt mit ſtarcken Mauren Thürnen Bollwercken und breiten tieffen Gra-

Graben wol verſehen/ wiewol man heut zu Tag die Veſtungs-Wercke zimlich eingehen läßt: Die ſtarcke Citadell aber/ welche zwey Millionen Ducaten gekoſtet haben ſoll/ iſt noch in gutem Stand; dieſe hat Pabſt Clemens VIII. erbauen laſſen/ nachdem er zu Ende des 16. Seculi dieſes gantze Hertzogthum der Päbſtlichen Cammer wider einverleibet/ von der es die Hertzoge von Modena zu Lehen gehabt. Die Lufft herum wie auch das Brunnen-Waſſer iſt nicht ſonderlich gut und geſund/ welches der umligende Moraſt verurſachet.

Auſſer der Stadt ſtehet das Bellvedere, ſo in des Poo Jnſul von Hercule II. erbaut/ und mit einer Maur umgeben worden/ darein man die fremde Thier gethan hat/allda ein ſchöner Pallaſt/und vor dieſem ein Fiſchweyer geweſen/deſſen Fiſch ſo gewehnet waren/ daß/ wann man eine Glocke geläutet/ ſie zur Speiſe herfür kommen ſeyn.

Fiano.

Jſt ein Caſtell und Veſtung des Königreichs Napoli in Principato Citra gele-

gelegen/ hat in der Nähe ein ſchönes Thal/ welches 20. Meilen lang und 4. breit iſt/ in gleichem allenthalben ſehr fruchtbare und wol bewohnte Hügel.

Fieſole.

Wo die Stadt Fæſulæ, ſo vor Zeiten eine aus den vornehmſten und älteſten Städten in Etrurien geweſen/ geſtanden/ da ligt jetzt Fieſole 2. Meilen von der Haupt-Stadt Florenz, an dem Fuß des Apennini auff luſtigen Hügeln. Es hat nicht allein einen Biſchoff da / ſondern auch noch etliche Clöſter und Kirchen/ unter welchen das prächtige Cloſter Abbatia di Fieſole genannt/ nicht weniger das Dominicaner-Cloſter/ welches gar ein luſtiges Weſen iſt: weilen der Ort überaus luſtig ligt/ und geſunden Lufft genießt/ ſo hat der Florentiniſche Adel herrliche Palläſt anher gebauet/ worinnen er ſich Sommers-Zeiten auffzuhalten pflegt.

Final.

Auch Finaria genannt/ iſt das Haupt einer davon gleichen Namen führenden Marggrafſchafft/ welche ehedeſſen der

Car-

Carrettiſchen Familie gehöret hat/nachmals aber durch Kauff mit dem Meyländiſchen Hertzogthum verknipfft worden/ anerwogen Spanien an dieſem Platz viel gelegen/ weil hier ſeine Flotte anländen und Völcker in den Meyländiſchen Staat bringen kan/ welches ſonſten bey Ermanglung anderer See-Häfen ſchwer hergehen würde. Es ligt aber dieſe Stadt in einem luſtigen fruchtbaren/ und dahero ſehr wol bewohnten Thal nicht weit vom Liguſtiſchen Meer. Der Lufft hierum iſt ſehr fein und geſund/ dahero auch einige den Namen der Stadt herleiten wollen. Auff dem Berg ſtehet ein ſehr feſtes Schloß/ welches die Gegend beſtreicht und die Stadt beſchützt. Die Haupt-Kirche der Stadt iſt ein ſchön Gebäu/ und wol zu ſehen.

Fiorenza. Florenz.

Dieſe Stadt führet unter den Italieniſchen Städten den Namen der Schönen/ gleichwie Venedig die Reiche/ Meyland die Groſſe/ Genua die Stoltz und Prächtige/ Bologna die Fette und

Frucht-

FLORENTIA.

Fruchtbare/ Ravenna die Alte/ Napoli die Edle / Rom die Heilige/ und ſo fort an genennet werden. Sie iſt eine alte Stadt und hat dahero zu unterſchidlichen Zeiten vieles erlitten / bis ſie endlich im 16. Seculo von der Mediceiſchen Familie, mit der ſie bey 100. Jahr um die Freyheit gleichſam gerungen/ bezwungen worden: Dannenhero ſie jezund die Ehre hat die Reſidenz des Groß-Hertzogs/ und Haupt-Stadt des gantzen Toſcaniſchen Gebiets zu ſeyn. Nicht weniger iſt da ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz/ mit welchem ſie Anno 1421. vom Pabſt Martino V. verſorgt worden. Sie ligt gleichſam in dem Mittel-Punct eines Amphitheatri; faſt ringsherum ſind auff 4. bis 5. Meilen ſehr fruchtbare Hügel/ welche ſich allmächlich erheben/ und endlich zu hohen Bergen werden. Die auff dieſen Hügeln und in der Ebene ſtehende Palläſt und Häuſer geben einen ſo angenehmen Proſpect, daß wann man allhier auff einem Thurn ſtehet / die Menge der Häuſer und Dörffer nicht anders läßt/ als eine un-

unendliche Vorſtadt/ dahero nicht zu läugnen/ daß dieſe reiche und groſſe Stadt eine der am beſten bewohnten ſey. Der Fluß Arno gehet durch die Stadt/ und thut offt groſſen Schaden: Auff dieſem kan man nach Piſa und bis ins Meer nacher Livorno fahren. Sonſten rinnet auch an der Stadt der Fluß Mugno her. Die Lufft wird für ſubtil gehalten/ daher es gute Ingenia und viel gelehrte Leute nicht weniger berühmte Bildhauer Baumeiſter Mahler und dergleichen gibt. In der Academia della Cruſca wird die Toſcaniſche Sprach herrlich excolirt/und in der della Pittura laſſen die Mahler ihre Kunſt ſehen/anderer jetzo zu geſchweigen. Es wird groſſe Kauffmanſchafft allhier getrieben/und inſonderheit neben den Seidenen Zeugen viel Tuch gemacht/ darunter die ſogenannte Raſi groſſes Lob haben/ davon der Groß-Hertzog jährlich ein namhafftes beziehet.

Die Stadt iſt zimlich in die Runde gebaut/ ihre Ringmaur ſoll nach eines accuraten Mannes Rechnung juſt 15240.

Toſca-

Toſcaniſcher Elen im Umkreiß haben/ und der Fluß Arno 500. Elen breit ſeyn/ alſo daß/ wann die doppelte Breite des Fluſſes und die Maur mitgerechnet werden/ der Umfang der Stadt ſich auff 16240. Elen erſtrecket. Innerhalb der Ringmauer zehlt gemelter Mann 8800. Häuſer/ und darinnen bey die 60000. Seelen/ ferner 22. Hoſpitäle/ 89. Clöſter/ 84. Brüderſchafften/ 152. Kirchen/ 18. Höfe vor die Kauffleute/ 72. Zimmer vor die Gerichte/ 6. hohe Säulen/ 2. Pyramiden, 4. Brücken/ 7. Spring-Brunnen/ 17. Marckt-Plätze/ und 160. offentliche Statuen.

Das Pflaſter der ſehr ſchönen und breiten Gäſſen beſtehet auß ſehr groſſen Stücken von einem graulichten Steine/ den ſie Pietra Forte nennen/ und aus denen benachbarten Steinbrüchen holen/ wie dann ein groſſer Theil der Häuſer aus ſolcher Art Steine gebauet/ und zum theil von ungemeiner Gröſſe und Schönheit auffgeführt ſind/ dannenhero auch von einigen die Florentiniſche

Pal-

Palläſte unter allen Italiäniſchen vor die am beſten gebauten geachtet werden.

Die hieſige Domm-Kirche iſt ein ſehr groſſes und überauß prächtiges Gebäu/ deren Baumeiſter ein gebohrner Teutſcher geweſen/ ſie wird vor die ſchönſte Kirche nicht nur in Italien/ ſondern in gantz Europa gehalten/ angeſehen ſie auswendig von weiſſem rothen und ſchwartzen Marmor auffgeführet iſt/ inwendig aber auß weiſſem Marmor beſtehet/ die Pfeiler/ auff welchen ſie ruhet/ ſind von einem dunckel-braunen Stein; ihre Länge iſt 490. Schuh/ die Höhe aber bis an das äuſſerſte des Creutzes über der Kugel oder dem Glokken-Thurn 380. in der Mitte dieſer Kirchen iſt eine runde Hauben/ welche das erſte runde Gewölb/ ſo jemahls in Europa gebauet worden/ dannenhero das Muſter iſt/ nach welchem nicht nur der Domo zu S. Peter in Rom/ ſondern auch 100. andere darnach gemacht worden. Man kan ſich an dieſem vortrefflichen Gebäu nicht ſatt ſehen/ nur ſchade iſt/ daß die Faziata noch nicht ausgemacht iſt.

iſt. In der Kirchen ſind unter den vielen daſelbſt vorhandenen Statuen ſonderlich betrachtens werth die Statuen von GOtt dem Vatter / von dem verſtorbenen Chriſto/ und vom Engel der dieſem die Hände unterleget auff dem hohen Altar / ferner Adam und Eva / der Apoſtel Jacobus/ nicht weniger viele ſtattliche Gemählde: Unter den Reliquien ſind auch Stückgen vom Stab Moſis/und der Ruthe Aaronis/ wiewol die Kirche zu S. Johann in Lateran zu Rom dieſe beyde gantz zu haben vorgibt.

Gleich an der Kirche iſt der viereckichte Thurn 180. Schuh hoch mit roth weiß und ſchwartzem Marmor bekleidet/ und mit vielen Statuen herrlich gezieret.

Auff dem groſſen Platz vor der Kirche ſtehet die Tauff-Capelle/ darinnen die Kinder der gantzen Stadt getaufft werden. Sie war ehemals ein Tempel Martis, nun aber iſt ſie dem H. Johanni dem Täuffer gewidmet: Das Muſiv am Gewölbe wird gar hoch geſchätzet/ und unter den Statuen hat eine aus Holtz geſchnitzte Magdalena den Preiß/ am al-

lermeiſten bewundert man die drey metallene Pforten / an welchen der erhabene Zierath Bibliſche Hiſtorien vorſtellt. Man erzehlt der berühmte Michael Angelo habe ſich daran nicht ſatt ſehen können/ und daher geſagt: Sie wären würdig des Himmels Pforten zu ſeyn. Hierinn iſt auch das unvergleichliche Grab des durch das Concilium zu Coſtantz abgeſetzten Pabſts Johannis XXIV. welcher gleichſam das Fundament zu der Gröſſe und Macht des Hauſes de Medicis gelegt hat. Wann man in die Kirche komt/ ſihet man ſogleich das Grab des Pici Mirandulæ, und nahe an demſelben auff einem Altar ein Gemählde zweyer auff Inſtrumenten ſpielender Engel/ welches vor das beſte gehalten wird/ ſo jemals gemacht worden.

Nach dem Domm wird an Gröſſe die Kirche zum H. Creutz geſetzt/ ſo in die Länge 240. und in die Breite 70. Elen hat. Die Höhe aber iſt unglaublich/ hat herrliche Altär / und ein über die maſſen ſchöne Cantzel. Allhier iſt das Grab-Mahl des berühmten und erſt

ge-

gedachten Michael Angelo. Die Franciſcaner haben an der Kirchen gar ein ſchönes Cloſter.

Ferner iſt die Kirch all' Annonciada wegen der vielen Wunder-Wercke berühmt/ ein gar prächtiges Gebäu/ und mit Gold und Silber und andern Koſtbarkeiten als vieler Päpſte Könige und anderer groſſen Herren Geſchencken angefüllt: man zeiget da eine ſchöne Tafel vom Engliſchen Gruß/ die S. Lucas gemahlt haben ſoll/ und die Silberlinge/ warum Judas unſern Heyland verrathen. Das Cloſter an dieſer Kirche haben die Serviten iñe: vor der Kirchen iſt ein ſehr weiter Platz/ der mit Schwib-Bögen gezieret iſt/ und auff ſelbigem ſtehet das Fundelhauß/ in welchem auff die 700. Kinder ohne die ſaugende ſamt ihren Auffwartern erhalten und täglich auff die 1400. Menſchen geſpeiſet werden.

Die Kirche S. Laurentij iſt nicht allein groß und reich/ ſondern auch ungemein ſchön/ ſie ruhet auff zwey Reyhen Pfeiler/ welche das gantze Gebäu un-

terſtützen; am Gewölb des Chors iſt ein rares Gemählde vom Jüngſten Gerichte; nicht weniger ſihet man ein Bildnus der H. Anna und Maria: In der Mitte dieſer Kirchen gegen dem groſſen Altar über iſt das Grab Coſmi de Medicis. Von der daran gebauten Capelle möchte man wol ſagen/ daß ſie die ſchönſte von der gantzen Welt ſeyn werde/ ihre prächtige wie ein heller Spiegel glänzende Maur/ welche von eitel kleinen Stücken auffgeführt/ iſt ſo herzlich/ daß ſie alle Schildereyen Verguldung und Tapeten übertrifft/ deren übrige Koſtbarkeiten nicht genugſam zu beſchreiben/ und wollen wir nur allein dieſes melden/ daß ob ſchon bereits mehr als 70. Jahr an Auszierung der Capellen gearbeitet worden/ dannoch weniges noch die Vollkommenheit erlangt/ auſſer das Grab Ferdinandi II. und ſoll allein das Küſſen/welches auff dem Grabe ligt/60000. Ducaten gekoſtet haben. Die neue Sacriſtey dieſer Capelle iſt nicht allein wegen der vortrefflichen Gemählde ſehenswürdig/ ſondern auch weilen die ver-

ſtor-

ſtorbene Groß-Hertzoge in derſelben ſo lang ligen/ biß die Capelle vollends wird ausgemacht ſeyn. Die Bibliothec zu S. Lorenz iſt wegen der vielen daſelbſt vorhandenen geſchriebenen alten Büchern vor andern berühmt.

Die übrigen Kirchen und Clöſter zu S. Marco, Maria Novella, zur H. Dreyfaltigkeit/ zum H. Geiſt/ S. Benedetto, S. Michael, aller Heiligen/ der Carmeliten und andere ſind nicht weniger ſehenswürdig/ und werden allein Kürtze halben übergangen. In dem Cloſter zu S. Marco haben die Mönche ein ſchönes Laboratorium, worinn ſie allerhand koſtbare Waſſer/ Eſſenzen, Balſam/ Oel ꝛc. machen und verkauffen. Nicht weniger befindet ſich hier auch eine koſtbare Bibliothec, worinnen die auserleßneſte Bücher anzutreffen.

Wir kommen zu den weltlichen Gebäuen/ und zwar eh man in den alten Hertzoglichen Pallaſt gehet/ sind die vor demſelben auff dem Platz ſtehende/ und von den beſten Künſtlern verfertigte Statuen, darunter vornemlich Coſmi

des I. wol zu betrachten. Die groſſe Galerie dieſes Pallaſts iſt faſt 400. Schuh lang/ nicht nur herrlich gemahlt/ ſondern auch mit vortrefflichen Statuen und Bruſt-Bildern ausgezieret; von der komt man in die Kunſt- und Rüſt-Kammern oder ſehr viele mit tauſend Raritæten und Koſtbarkeiten angefüllte Zimmer. Das koſtbarſte aber unter allen wird in dem acht-eckichten groſſen Saal il Tribuno genannt auffgehaben / dieſer Saal hat 20. Schuh im Durchſchnitt/ und iſt rund zu gewölbet: Das Eſtrich beſtehet aus künſtlich zuſamen gefügtem unterſchidlichem Marmor / die Wände ſind mit Cremoiſin-Sammet tapeziert/ und mit 1000. raren Sachen auffgeputzt/ die Fenſter ſind von Cryſtall / und das innwendige des Gewölbs mit Perlen-Mutter bekleidet; kurtz es iſt hier nichts als was ausbündig ſchön und koſtbar iſt. In dieſem Saal wird der berühmte Diamant verwahrt/ welcher/ weil er 139. und ein halb Carat wieget/ nicht nur unter den Edelgeſteinen dieſes Cabinets, ſondern auch allen andern die

Ober-

Oberſtelle mit gutem Recht verdient/ wiewol/ welches Tavernier bedauret/ deſſen Waſſer oder Liecht ein wenig gelb ſeyn ſoll: Andere koſtbare Steine von mancherley Art/ und daraus bereitete Kunſtreiche Stück vor jetzo zu geſchweigen. Unter denen Statuen hat die berühmte Venus den Preiß/ ſie iſt aus weiſſem Marmor ſo kunſtreich gemacht/ daß ſie vor die vollkommenſte Copie der Natur geachtet wird.

Unter vielen raren Gewehr und Rüſtungen ſihet man eine Muſquete/ deren Lauff von klarem Golde/ und noch einmahl ſo weit als eine andere Büchſe ſchüſſet: ein Piſtolet/ ſo man im Sack tragen kan/ daraus 3. Schüſſe auff einmahl loß gehen: Ein Gewehr ſo 18. Läuffe hat/ daraus ſo vil Schüſſe auff einmahl geſchehen können; ein Stuck-Geſchütz/ welches man auseinander ſchrauben und hernach gantz bequem auf einen Thurn oder hohen Berg bringen kan; ein Helm/welcher zwar gantz dünne/ darbey aber von einem Muſqueten Schuß frey iſt.

In einem andern Theil des Pallaſts wird des Groß-Hertzogs Gold- und Silber-Werck in groſſen Treſoren ſtehend von unſchätzbarem Werth gezeiget. In dem groſſen Saal / an deſſen Wänden die Victorien der alten Florentiner abgemahlt ſtehen / halten die Florentiniſche Bauren alle Jahr auff Johannis Tag in Gegenwart des Groß-Hertzogs einen Tantz.

Aus dieſem Pallaſt komt man durch eine lange und geſchloſſene Galerie in den neuen / dieſer wird von ſeinem Anfänger Pallazzo del Piti genannt / und iſt des Groß-Hertzogs gewohnliche Reſidenz, gleich an der Pforte ligt ein groſſer Magnetſtein / welcher aber vom Feur Schaden gelitten / und 5000. Pfund ſchwer ſeyn ſoll: Das gantze Gebäu iſt zwar noch nicht ausgemacht / doch allbereit in ſolchem Stand / darinnen er keinem in Europa wol nachgeben wird: Es hat die Geſtalt des Buchſtaben H, und wird auff allen Seiten doppelte Gemächer bekommen: Wann man durch die ſehr gemähliche ſteinerne Wendel-

Trep-

Treppe/ welche bis zu oberſt hinauff rei-
chet / in den Pallaſt ſelber komt / findet
man lauter prächtige Sachen/ ſowol
was die Meublen als den Ort ſelbſt be-
trifft: Alle Zimmer ſind herꝛlich / und
mit lautern Koſtbarkeiten und Kunſt-
Stücken angefüllt / alſo daß man kaum
irgend wo ſo viel ſchöne und rare Ge-
mählde und andere Sachen antreffen
wird als hier. In einem Saal worinnen
der Groß-Hertzog Audienz gibt/ hängt
eine Tapete/ die auff 150000. Reichs-
thaler geſchätzt wird: Dieſe hat einen
guldenen Grund/ auff welchem mit
Seiden und Silber eine groſſe Menge
Vögel und andere Thier/ item Bäume
Blumen Flüſſe und Landſchafften ſo
natürlich und prächtig geſtücket ſind/
daß ſchwerlich eine köſtlichere anderer
Orten ſeyn wird. Die übrige koſtbare
und rare Sachen (deren Beſchreibung
ein eignes Buch erforderte) übergehen
wir Kürtze halber/ nur dieſes melden
wir noch / daß der bekannte eiſerne Na-
gel / davon die eine Helffte in Gold ſoll
verwandelt ſeyn / nicht mehr gezeiget

 werde/

werde/ weil man nunmehr entdecket hat/ daß ein Stuck an das ander gelötet worden. Bey dem Eingang des Pallaſts iſt an dem Ende eines groſſen Platzes ein Teiche/ worinnen die Fiſch vor des Groß-Hertzogs Tafel gehalten werden/ der Hof iſt viereckt/ und nur an der Seiten des Garten offen/ allwo eine ſteinere Maur ſtehet: An jener Seiten iſt ein ſchöner grüner Platz/ und auff demſelben viel groſſe Lorber-Bäume/ welche mit denen darzwiſchen gebauten 6 ſteinern Bänken gleichſam ein Amphitheatrum machen/ auff welchen bey 2000. Menſchen ſitzen können. Der übrige Garten iſt ſehr ſchön/ und ſihet man nichts als kleine Lorber-Wälder/ ſehr dichte Alleen, und andere/ aus welchen man die Stadt und das offene Feld ſehen kan; groſſe Fiſch-Teiche mit Marmorſteinern Bildern umgeben; in der Mitte iſt eine kleine luſtige Inſul/ und darauff ein ſchöner groſſer Spring-Brunn/ deſſen Schale aus einem Stuke bey 33. Elen in der Circumferenz halten ſoll/ mit einem zierlichen Waſſer-Fall/

dahe-

daher o ſelten einige/ die auff die Inſul ſpazieren/ drocken wider zuruck kommen. Der ſeltzame Thurn iſt nicht weniger ſehenswürdig / der kein ander Fundament hat als die Maur des Pallaſts/ und kein ander Dach/ als welches den Pallaſt bedeckt / dahero das Sprüchwort entſtanden / daß Florenz 3. wunderliche Thürn habe/ einen in der Lufft/ einen im Waſſer und einen in der Erden. In der Hertzoglichen Fonderia zur Seite des Fluſſes Arno iſt ein vollkommen Laboratorium, darinn allerhand herrliche Artzneyen zubereitet werden. Das Zeughauß iſt mit grobem Geſchütz wie auch Gewehr für viel 1000. Mann beſtens verſehen. Im Marſtall unterhält der Groß-Hertzog viel fremde und theure Pferd in groſſer Anzahl/ die auff der wol beſtellten Reit-Schul exerciert werden; Nicht weniger ſind im Löwen-Hauß allerhand fremde und wilde Thier.

Der groſſe Saal im Pallaſt der Republic iſt 172. Schuh lang und 74. breit. Die übrige Palläſte der Privat-

Perſonen ſind als oben berühret nicht weniger prächtig.

Die Citadell zu S. Johann Battiſta iſt in gutem Stande und ſehr ſtarck/ die beyde Forte oder Schantzen aber Belvedere und S. Miniato läſſet man gleichſam gar eingehen.

Sonſten iſt auch merckwürdig ein Ort/ den ſie a li Rouinati nennen/ wo keine Häuſer feſt und auffrecht ſtehen bleiben/ dieſer Platz ſoll/ wie man ſagt/ ſchon zum drittenmal mit Häuſern erbaut worden ſeyn/ die aber jederzeit wieder zerfallen.

Der jetzt regierende Groß-Hertzog in Toſcana heißt Cosmus III. und iſt den 14. Aug. Anno 1642. gebohren/ iſt ein reicher und mächtiger Herr/ ſein Gebiet wird in die Länge ungefähr 200. wo es aber am ſchmälſten 50. Welſcher Meilen groß geſchätzt/ und beſteht in 20. Ertz- und Biſchöfflichen Städten/ 500. gemaurten Städtlein/ und einer groſſen Anzahl Dörffer und Caſtellen: ligt um den Fluß Arno am Toſcaniſchen Meer/ oben iſt Luca und Modena, auff der an-

dern Seiten aber iſt es allenthalben mit des Pabſts Gebiet umgeben; begreifft vornemlich 3. Diſtricte, die von ihren Haupt-Städten der Florentiniſche Piſaniſche und Sieniſche genennt werden. Ferner gehören dem Groß-Hertzog die Marggrafſchafft Lunigi, die Landereyen Saturnia und Maromma, Radicofano und Borgo di S. Sepolchro im Päbſtlichen Gebiete: Auff der Inſul Elba die Veſtung Porto Ferrajo und Cosmopoli, nicht weniger die am Toſcaniſchen Meer gelegene Inſulen Gorgona, Giglio, Gianuti und Pianoſa.

Sein Land iſt wol gebauet/ ſchön und fruchtbar/ trägt allerhand ſtattliche Früchte und herzlichen Wein/ nicht weniger hats Fiſch-reiche Flüſſe und See/ ingleichem warme und geſund Waſſer/ köſtliche Stein und anders/ dannenhero eine groſſe Menge Leute darinnen wohnen/ die ſich wol nehren/ und allerhand wol-eintragende Handelſchafft treiben/ davon der Groß-Hertzog ein groſſes Einkommen beziehet.

Dieſer hält zur Leib-Quardi 100. Schweitzer / 100. leichte Pferd / 600. Dragoner / und 1. Compagni Edelleut. Er kan auff ſeine eigne Koſten 40000. zu Fuß nnd 3000. Reuter unterhalten; ſo hat er auch 10. Galeren / 2. Galeazen / 2. Galionen und einige Kriegs-Schiffe in Bereitſchafft. Seine Zeug-Häuſer ſind nicht allein mit grobem Geſchütze / ſondern auch mit anderm Gewehr für eine groſſe Armee überflüßig verſehen. Man verſichert / daß auff dem Schloß zu Florenz allein 150. Stück ſtehen / zugeſchweigen der anderer / und vornemlich in der Inſul Elva: Nicht weniger ſind alle Veſtungen ſo wol mit allerhand Munition, als auch vielerley Lebens-Mitteln auffs beſte verſehen.

Der Groß-Hertzog iſt allezeit Großmeiſter des in ſeinem Groß-Hertzogthum blühenden Ritter-Orden des H. Stephani, welcher von Cosmo dem Groſſen / nachdem er die Schlacht bey Marciano gewonnen / dem H. Stephano, der erſtlich Biſchoff zu Florenz, hernach aber Pabſt unter dieſem Namen der IX.

gewe-

geweſen/ zu Ehren geſtifftet/ und vom Pabſt Pio IV. confirmirt worden.

S. Fiorenzo.

Iſt eine feine Stadt in der Inſul Corſica nicht weit von der Haupt-Stadt Baſtia gelegen. Ihr Hafen iſt einer von den beſten in der Inſul/ in welchem eine groſſe Anzahl Schiff Platz genug und Sicherheit haben kan.

Fiorenzola.

Iſt ein kleines dem Groß-Hertzog von Florenz gehöriges Städtlein/ ligt in einem tieffen Thal des Apenniniſchen Gebürgs zwiſchen Bologna und Florenz von jeder gleich weit nemlich 26. Meil entlegen/ iſt reich an allerhand Früchten/ und hat viel Oel-Bäume.

Ein anderer Ort gleiches Namens/ nel Stato di Buſeto gelegen/ gehört dem Hertzog von Parma, iſt etwas befeſtiget/ und hat eine berühmte Abtey di Silla genannt/ welche anjetzo mit Bernhardinern beſetzt iſt. Das Cloſter iſt ein prächtiges und annehmliches Gebäu.

Foggia.

Ligt im Königreich Napoli, und zwar in der Provinz Apulia Capitanata 18. Meilen von dem Monte di S. Angelo in einem luſtigen fruchtbaren und ebnen Lande: Sie iſt eine ſchöne reiche und wolerbaute Stadt/ ſehr Volckreich/ hat einen berühmten Jahrmarckt/ und fallt allhier ein ſo reicher Schaff- und Vieh-Zoll/ daß ſelbiger des Jahrs öffters auff 5. bis 6. Tonnen Golds ſich belauffen hat. Dannenhero jederzeit die jenige/ ſo mit dieſem Reich Krieg geführt/ ihr erſtes ſeyn laſſen dieſes Orts ſich zu bemächtigen: Der Fluß/ der gleichen Namen führet/ flieſſet bey der Stadt vorbey.

Foligno.

Eine ſchöne groſſe wolerbaute Stadt in Umbrien 18. Meil von Spoleto und 19. von Perugia gelegen/ in einer ſchönen luſtigen Ebene/ ja wie in einem irrdiſchen Paradiß. Der kleine Fluß Tinna laufft dardurch. Auff dem Marckt ſtehen 3. ſchöne Palläſt/ in deren einem 7. fürnehme Herren dieſer Stadt wohnen/

nen/ die alle Burgerliche Sachen ſchlichten/ im andern wohnt der Prætor, an welchen die ſchweren und wichtigen Sachen gelangen/ deſſen Regierung aber nur ein halb Jahr währet. Im 3ten hält ſich der Päbſtliche Stadthalter auf. Die Innwohner ſind reich/ und treiben groſſes Gewerb/ es wird da viel Tuch/ gold und ſilberne Spitzen gemacht/ und ſonſt auch in Seide etwas gethan: Das Confect, ſo allhier in ungemeiner Güte gemacht wird/ iſt weit und breit berühmt. Jährlich wird eine Meß hier gehalten/ und von vielen Handels-Leuten beſucht. Es hat auch ein Biſthum allhier.

Fondi.

Iſt eine zwar kleine doch feine und wolerbaute Stadt des Königreichs Napoli in Terra di Lavoro gelegen/ nahe an den Päbſtlichen Gräntzen 10. Meil von Terracina, und 5. von Itri. Die Stadt iſt gantz gepflaſtert von den Steinen der Appiſchen Straſſen/ an welcher ſie ligt. Bey dem Schloß iſt ein groſſer Garten/ der dem Vorgeben nach

nach dem Ciceroni gehört haben ſoll. Bey den Dominicanern zeiget man des H. Thomæ von Aquino Zell / und das Auditorium worinnen er gelehrt / welches beydes ſie hoch achten / ſo erhalten ſie auch mit möglichſtem Fleiß einen alten Pomerantzen-Baum / welchen derſelbe gepflantzt habe / deſſen Blätter gantz anderſt gebildet ſeyn ſollen / als die ordentlichen. In der Kirch dell' Annonciada iſt die gantze Hiſtorie abgemahlt / wie Hariaden Barbaroſſa der Türckiſche Seeräuber dieſe arme Stadt im Jahr Chriſti 1534. jämmerlich zerſtöret hat / weilen ihm der Anſchlag / welchen er auff eine ſchöne Prinzeßin Juliam de Gonzaga Veſpaſiani Colonnæ Gemahlin gehabt / mißlungen. Die Stadt hat nicht allein einen Biſchoff / ſondern führet auch den Titel eines Fürſtenthums / welches vom verſtorbenen König in Spanien dem Grafen von Mannsfeld verehrt worden / nachdem er Anno 1689. die Königliche Braut glücklich nach Spanien gebracht hatte. Das Land herum iſt ſchön eben

und fruchtbar / wächßt auch in der Nähe herzlicher Wein.

Der darbey ligende See hat von der Stadt den Namen und heißt il Lago di Fondi, breitet ſich zwiſchen denen engen Hüglen und dem Meer weit aus / und machet viel Moräſte / und ſollen ſich Aale von unglaublicher Gröſſe darinnen ſehen laſſen.

Forli.

Der Alten Forum Livij, iſt eine ſchöne wolgelegene reiche und gewaltige Stadt in Romagna an dem Fluß Montone auff halbem Weg zwiſchen Faenza und Ceſena und von jedem 10. Meilen gelegen / gehöret dem Pabſt. In der Gröſſe wird ſie Bologna verglichen / hat wolerbaute Häuſer / und einen ſehr groſſen Platz / darauff ein gar alter Thurn und eine Kirche / ſo wol zu ſehen. Es hat allhier ein Biſthum / in deſſen Domm-Kirch / die überaus groß / iſt ein Marien-Bild / das noch eine blutige Narbe im Angeſicht hat von einer Wunde / welche ihm ein Böſzwicht gemacht haben / und daraus Blut geronnen ſeyn ſolle. Die

Kirche

Kirche zu S. Dominico und S. Franciſco, ingleichem das Rathhauß ſind gleichfalls beſichtigens werth. Der Lufft allhier iſt gut und geſund/ dahero ein zimlicher Adel da wohnet/ das Land ſehr fruchtbar/ und wächſt da Färber-Röthe Waid Aniß Kümmich Coriander fœnum græcum &c. in groſſer Menge.

Forlimpopoli. Forlipiccolo.

Vor Zeiten hieß es Forum Popilij, ligt 4000. Schritt von dem vorigen Forli, welches zum Unterſchied ſonſt auch Grande genannt wird/ und 6000. von Ceſena. Iſt zwar ein geringes Städtlein/ das aber doch vor dieſem ſeinen eignen Biſchoff gehabt/ jezund aber iſt das Biſthum mit dem zu Bertinoro vereiniget worden.

Formignano.

Ligt nicht weit von S. Marino im Päpſtlichen Gebiet/ und iſt noch dahero bekannt/ weil Aſdrubal allda geſchlagen worden.

Fornove.

Ligt 10. Meil von Parma, und iſt berühmt

rühmt wegen der Victorie, ſo Carl VIII. König in Franckreich gegen die Welſchen Fürſten / die ſich wider ihn verbunden / allda erhalten / alß er nach Eroberung des Königreichs Napoli im Jahr 1494. wider zuruck kehrte.

Forte de Fuentes.

Iſt eine vortreffliche Gräntz-Veſtung des Meyländiſchen Staats gegen das Veltelin / gegen welchem dieſer feſte Platz das Auſſehen hat. Der Felß / worauff es erbaut / mag wol eine Meile im Umfang haben / und unten dran ligt der Anfang des Comer-See / wiewol auch über den See dieſer Veſtung das Auſſehen nicht benommen: Im Jahr 1607. hat Don Pedro Enriquez di Toledo, Comte de Fuentes, dieſen feſten Ort den Eingang nach Italien zu beſchützen angelegt / weilen er zur ſelbigen Zeit Governatore von Meyland und Capitain General war / daher dieſe Veſtung auch den Namen von ihm bekommen.

Forte Urbano.

Ligt auff den Päpſtlichen Gräntzen gegen

gegen Modena, und iſt eine berühmte Schantz oder Veſtung / welche Papſt Urbanus VIII. erbauen und nach ihm nennen laſſen/ hat 4. Baſtionen / deren Namen ſind S. Maria, S. Peter, S. Paul, und S. Petronius.

Nicht weit davon fahrt man in einer Fähre über den Fluß Panaro, welcher das Bologneſiſche von dem Hertzogthum Modena ſcheidet.

Foſſano.

Soll ſo viel heiſſen als Fons ſanus wegen des geſunden Waſſers/ iſt eine ſchöne Stadt / dem Hertzog von Savoyen gehörig/ auff einem Hügel in einer angenehmen Fläche am Sture-Fluß erbaut. Ligt in Piemont zwiſchen Mondovi und Turin, und machet den halben Weg zwiſchen Mondovi und Albi aus: Unter andern Gebäuen ſtehet allhier ein treffliches und feſtes Schloß. Die Stadt hat einen Biſchoff und zum Patron den H. Juvenalem.

Anno 1690. alß der Hertzog von Savoyen mit dem Catinat nicht zum glücklichſten getroffen/ hat er die Guarniſon

von

von dieſem Ort ſich zu retiriren beordert/ worauff Catinat den 23. Aug. ſelbigen ohne Gegenwehr in Beſitz eingenommen/ nach gemachtem Friden iſt er neben andern dem Hertzog wider eingeraumt worden.

Die Felder um Foſſano tragen allerhand Art Getreyd ſo reichlich/ daß man jährlich eine ungemeine Menge einſamlet; wegen des vielen Waſſers hats auch gute Weiden/ und daher wolfeil Fleiſch und Butter.

Foſſa Nuova.

Heißt ſonſt auch la Badia, und iſt ein berühmtes Cloſter oder Abtey nicht weit von Piperno in Campagna Romana gelegen; es ſtehet aber auff dem verfallenen Ort ehemals Forum Appij genannt/ davon man noch einige rudera ſehen kan. Allhier erzehlen die Mönchen mit vielen Umſtänden/ wie S. Thomas von Aquino, nachdem er von Fondi auff das Concilium zu Lyon reiſen wollen/ und unter Weg unpaß worden/ in dieſem Cloſter geſtorben.

Foſ-

Foſſombrone.

Iſt eine ſchöne luſtige und zimlich groſſe Stadt zum Hertzogthum Urbin und dem Pabſt gehörig: Sie ligt aber nicht allzuweit von dem alten Foro Sempronij, aus deren ruinen ſie meiſtentheils erbauet worden / theils erhöcht / theils unten am Hügel beym Fluß Metauro. Man findet hier noch viele Merckmahle ſchöner Alterthümer von Waſſerleitungen / gepflaſterten Wegen und Säulen / und hin und wider Marmorſteine mit ſchönen Auffſchrifften.

Auff einem hohen Felſen darbey iſt ein ſtarckes Berg-Hauß / ſo zimlich veſt / auff der andern Seiten aber hat es ein gar luſtig und fruchtbares Thal / dieſes gibt guten Wein / herꝛlichen Weitzen und ander Getreyd / wie auch lieblich Obs / und gutes Baum-Oel.

Die Stadt hat ein eignes Biſtthum: Man hat von hier 15. Meil nach Fano, und eben ſo viel nach Urbino, zwiſchen welchen Orten Foſſombrone in der Mitten ligt.

Fraſca-

Fraſcati. Freſcati.

Hieß vor Zeiten Tuſculum, und war ein Römiſch Municipium, und mit Land-Gütern / dahin ſich die groſſe Römiſche Herren Luſt halber begeben / herum erbaut / unter welchen auch Ciceronis Tuſculanum geweſen. Heut zu Tag iſt es ein kleines doch ſchönes und überaus luſtiges Städtlein auff einem Berg abhängig 12. Meilen von Rom gelegen: iſt wol zu beſichtigen / weilen da viel herrliche ſchöne Palatia, Luſt-Häuſer und Gärten / wie auch künſtliche Waſſer-Werck anzutreffen: dannenhero öffters Päbſte / Cardinäl / Fürſten und andere vornehme Herren von Rom recreations halber im Sommer ſich dahin begeben / welches noch jetzo vielfältig geſchicht / weil allda der Lufft friſch und geſund / auch ruhig zu leben iſt.

Unter den Gebäuen iſt ſonderlich zu ſehen der jenige herrliche Pallaſt / welchen Pabſt Paulus der III. mit unglaublichen Koſten erbauet hat; ferner il Monte Dracone (von welchem unten) ſo dem Fürſten Borgheſe, Belvedere (davon

 oben)

oben) ſo dem Printzen Pamfilio, und Villa Ludoviſia, ſo der Hertzogin von Guadagnola des Conneſtable Colonna Schweſter gehörig / darinnen allerſeits nicht nur ſchöne Gärten / ſondern auch herꝛliches Waſſer-Werck anzutreffen.

Im übrigen iſt Freſcati eines von oben gemeldten 6. Biſthümern / welche jederzeit der älteſten Cardinälen conferirt werden.

Fricento.

Vor Alters Æculanum genannt / iſt eine feine Stadt des Königreichs Napoli in Principato oltra, und 20. Meilen von Benevento gelegen. Sie hat einen Biſchoff.

Unter dieſer Stadt ligt der abſcheuliche See / von den Alten Ampſanctus, heutiges Tages aber Mufiti genennt / dieſer iſt nicht groß / hat 3. Ecke / und ſpringet in der Mitte deſſelben ein ſehr ſchwartzes Waſſer ſo hoch als ein Mann mit groſſem krachen über ſich / und fällt dann wider ſchnur eben zuruck in ſein Loch. Sein Geſtanck wird auff 1000. Schritt

Schritt davon vermerckt; dahero die ihn beſichtigen wollen/ von ferne und zeitlich ihre Naſen wol verwahren/ damit ſie von dem Geſtanck keinen Schaden nehmen. Dieſer See wachſt nicht/ laufft auch nicht aus.

G.

Gaeta.

JSt eine ſowol von Natur als Kunſt wolbefeſtigte ſchöne und zimlich groſſe Stadt des Königreichs Napoli in Terra di Lavoro an der Spitze des Gebürgs grade gegen Mola über gelegen: Wird vom Meer ſchier gar wie eine Inſul umgeben/ und hat nur einen engen Zugang vom Land/ welchen mit Thoren Gräben und Bollwercken alſo verwahrt iſt/ daß man mit geringer Müh einen Feind abtreiben kan. Es hat allhier ein feſtes Schloß/ ſo vor unüberwindlich gehalten wird/ darinn ligt eine ſtarcke Beſatzung/ und werden die Fremde/ ja auch die Burger ſelbſt nicht leicht darein gelaſſen: Allda

ligt Charles de Bourbon Conneſtable von Franckreich begraben / welcher im Jahr 1527. in der Plünderung der Stadt Rom ums Leben kommen.

Auff dem Berg / an welchem die Stadt ligt / iſt das Mauſoleum des Munatij Planci, das von den Innwoh-nern la Torre Orlandina genannt / vor das andere Schloß gehalten / und wie eine Wart gebraucht wird.

Hier iſt ſehenswürdig der zerriſſene Berg / welcher noch bis dato la Spaccata oder der geſpaltene genannt wird. Die-ſer dicke Felſen iſt von oben bis unten getheilet / nemlich vom Gipffel bis ans Meer / und mag die Weite ſolchen Spalts an dem Orte des Eingangs 4. bis 5 Fuß betragen / gegen die Höhe zu aber iſt er etwas breiter. Solches wird vor eine Würckung des Wunderwercks gehalten / ſo bey dem Tod Chriſti geſche-hen: Alle vorbey fahrende Schiff und Fahrzeug verrichten an dieſem Berg ih-re Andacht / und gehet auch eine gar be-rühmte Wallfahrt dahin. Man hat Stuffen hinein gebrochen / damit man

in dieſen doppelten Felſen hinunter kommen könne / und tief hinein eine Kirche gehauen / welche der heiligen Dreyeinigkeit gewidmet iſt / dahero auch der Berg il Monte della Trinita genannt wird.

Es hat ein Biſthum allhier / deſſen Domm-Kirche ein ſchönes Gebäu iſt / man zeiget darinnen unter andern Sachen eine Säule aus Salomons Tempel / dergleichen auch 4. an dem groſſen Altar der Capelle S. Marci in Venedig ſind: das alte Gefäß von weiſſem Marmor / welches zum Tauffſtein in dieſer Kirch gebraucht wird / iſt perfect ſchön und noch gantz / es ruhet auff 4. Löwen / welche aus einem Stück Marmor gehauen ſind / ſihet aus wie eine Glocke / und iſt 4. Fuß ohngefähr hoch / die erhabene Figuren am ſelbigen werden von Leuten / die es verſtehen / bewundert. Solches Gefäß ſoll zu Mola gefunden worden ſeyn. Wann man von dar durch die kleine Thür in die Biſchöffliche Reſidenz hinein gehet / ſihet man gegen dem Altar des Heil. Sacraments über das Bild eines alten Manns in Stein ge-

hauen/ über deſſen Bedeutung ſich viele die Köpff zerbrochen. Nächſt an dem Garten der Franciſcaner iſt ein Geſträuch von Dornen/ welche faſt ohn alle Stacheln wachſen ſollen/ nachdem der H. Franciſcus zu ſeiner mortification ſich darinnen gewelzet.

Die hieſigen Weiber werden vor überaus ſchön und freundlich gepriſen/ dergleichen im gantz übrigen Italien nicht zu finden. Der Meerhafen allhier iſt ſchön/ weit und gantz ſicher.

Der Weg von hier nach Mola iſt voll ſchöner Gärten/ und der lieblichſten Früchten/ als Pomerantzen/ Citronen und anderen/ der anmuthigen rauſchenden Bächen und Meer-Wellen/ ſo ohne Schaden an das Geſtad ſchlagen/ zu geſchweigen. Man ſihet auch unter wegen viel alte Monumenta und in Stein gehauene Inſcriptiones. Auff denen Küſten bey Gaeta werden ſehr groſſe Delfinen angetroffen/ und die Stören in groſſer Menge gefangen/ ſintemal der Golfo davon wimmelt.

Galla-

Gallaratum.

Ein feiner zum Meyländiſchen Staat gehöriger Ort/ der wol vor ein Städtlein gelten mag/ iſt in der Fläche unten an einem Gebürg erbauet/ von dem bis auff Meyland hin eine angenehme Ebne ſich erzeiget. Es ſind viel alte Inſcriptiones hier. Von dieſem Ort rühret her die berühmte Familie der Gallaraten, die noch in gutem Flor iſt.

Galleſium.

Ligt an der Tiber/ und iſt/ wie einige davor halten/ an ſtatt der alten Stadt Faliſcum erbaut worden/ welche eine auß den 12. fürnehmſten Städten des Landes Etruriæ geweſen / wiewol ſie 1300. Schritt von gemelter alten Stadt abgelegen.

Gallipoli.

Eine gewaltige Stadt und Veſtung des Königreichs Napoli in Apulien und zwar deſſen Theil Terra di Otranto gelegen / wird für unüberwindlich gehalten/ dann ſie ligt auff einem Felſen oder kleinen Inſul gantz im Meer / von

welcher ein lange Bruck auff den Steinen bis an Land heraus gehet. Ihr Umfang iſt von anderthalb Meilen/ und werden in den Ring-Mauren bey die 1800. Häuſer gezehlet. Hat ein gewaltiges und ſtarckes Caſtell/ welches Alphonſus II. aus Arragonien erbauet hat/ nachdem er die Stadt von den Türcken wider bekommen/ welche ſie Anno 1486. weggenommen/ und wider die Einwohner grauſamlichſt gewütet haben. Es hat ein Biſthum hier: Nicht weniger wird auch groſſe Kauffmannſchafft allda getriben/ zumalen der Hafen überaus gut iſt: Der Lufft iſt ebenmäßig ſehr geſund und gut/ und das herum ligende Land fruchtbar.

Gambaranum.

Ein ſchöner zum Stato di Milano gehöriger Flecken ſamt einem Schloß/ wovon das Geſchlecht der Grafen von Gambarana herſtammt/ ligt im Lumellin:ſchen Gebiet/ und hat herum einen herrlichen Boden.

Gambolate.

Ein gleichfalls Meyländiſcher Flecken

zwi-

zwiſchen dem Fluß Gonia und Teſino gelegen. Hieſelbſt haben ſich öffters die Meyländiſchen Fürſten und Hertzoge wegen der Jagd-Luſt auffgehalten/ als worzu dieſer Platz ſehr wol gelegen.

Garda.

Iſt eine feine Stadt an dem See/ der von der Stadt den Nahmen führet/ gelegen/ ein feiner luſtiger Ort/ und den Venetianern zuſtändig.

Der gemeldte See/ il Lago di Garda genannt/ wird wegen ſeiner anmuthigen und feinen Gelegenheit von ſchönen Gärten/ Oel-Bäumen/ Citronen und andern Früchten für den luſtigſten unter allen in Italien gehalten/ wann er ſtill iſt/ aber auch am gefährlichſten zu ſchiffen/wann ein Ungewitter ſich erhebt/hat in der Länge von Mittag gegen Mitternacht 35. Meil/ und in der Breite 18. Sein Waſſer iſt gar lauter/und hat herrliche Fiſch/ſonderlich Forellen/Aale/und vornemlich gute Karpffen/ dergleichen nirgends gefunden werden ſollen.

Gargano ſihe unten Monte di S. Angelo.

Gattinara.

Iſt eine feine Stadt an dem Fluß Seſſia ohnfern Novara an denen Gränzen gegen dem Meyländiſchen Staat gelegen/ ſo von denen Herren des Hauſes d'Arbore erbauet worden/ welche darnach den Namen der Herren von Gattinara angenommen/ und ſelbige lange Jahr beſeſſen; nachmalen iſt ſie unter den Hertzog von Savoyen kommen/ deme ſie noch gehört: Es wächſt allda guter Wein in zimlicher Menge.

Gavi.

Iſt ein kleines Städtlein der Republic Genua gehörig/ von deren Haupt-Stadt es 25. Meilen abgelegen/ und von Aleſſandria della Paglia 20. Auff einem dabey ſtehenden hohen Berg iſt ein feſtes Berg-Hauß/ allda es einen Paß hat/ und ſich das Land zuſammen ſchlieſſet: Zwo Meilen davon gegen Aleſſandria verläßt man das Gebürg/ und nehmen die ſchönen Felder ihren Anfang.

Gazzolo.

Iſt ein kleiner doch ehmals wol befe-

ſtig-

La Lanterna. 2. S. Lorenzo. 3. Biſagno fl. 4. Il Mola. 5. Nostra Dona dell Monte. 6.

feſtigter Ort im Mantuaniſchen gelegen/ und das Haupt einer davon den Namen führenden Grafſchafft/ gehört dem Fürſten von Bozzolo. Anno 1691. wurde dieſer Ort laut des gemachten Vergleichs von den Spaniern wider geräumet/ und die Fortification geſchleiffet.

Genua.

Eine uhralte groſſe gewaltig-mächtige und prächtige Stadt/ unter allen Meer-Städten Italiens nach Venedig die vortrefflichſte/ ligt gegen Africa über am Liguſtiſchen Meer/ gegen Mittag/ zum theil auff dem Abhang eines Berges/ ſo um den Golfo wie ein halber Mond herum gehet/ zum theil etwas weniges in der Ebne am Fuß des beſagten Berges/ welcher ſie von hinten her vor dem Sturm der wilden mitternächtigen Winden/ als ein ſtarcker Wall beſchützet. Der Fluß Biſagno ergeußt ſich zwiſchen der Stadt und dem Lazareto ins Meer. Das Brunnen-Waſſer wird faſt auff 7. Meilen vom Gebürg über hohe Pfeiler von 50. und mehr Schuh hoch-gewölbter Bogen

von einem Berg zum andern durch drauf eingemaurte etwan 2. Schuh breit und 3. Schuh tieffe Rinnen (ſo mit Schiefer bedeckt ſind / doch an etlichen Orten Lufftlöcher haben) in die Stadt geführt. Dieſes Waſſer treibt auff der Höhe etliche Mühlen / fället hernach in hierzu gemachte Ciſternen / reiniget ſich darinnen / und wird endlich für Trinck-Waſſer gebraucht.

Der Umkreyß der Stadt ſoll ohne den Port auff 5. Meilen ſich erſtrecken / hat rings herum ſehr dicke Mauren und eine doppelte Fortification, welche ſie von hinten zu bedeckt / und ſich bey jeder Seite am Ufer der See anſchlieſſet. Die nächſte Wercke verwahren die Stadt / in die andern aber ſind die Höhen / ſo etwa der Stadt ſchaden könnten / mit eingeſchloſſen.

Wiewol der gemeine Wahn / daß Genua auff Marmor erbaut ſey / falſch iſt / ſo muß man doch geſtehen / daß an den ſchönen Palläſten in der Strada nuova, deren Länge auff 420. die Breite aber auff 12. Schritt ſich erſtreckt / der Marmor

mor nicht geſparet worden/ ſo gar/ daß an unterſchiedlichen derſelben der Vorgibel faſt gantz von Marmor iſt. In dieſer Strada nuova werden offt allerhand Ritter-Spiele von den Edelleuten gehalten/ und darauff ein groſſes Geld ſpendiert. Uber dieſe gibt es noch viel ſchöne Palläſte da/ ſonderlich in den 5. oder 6. gröſten Gaſſen/ und in der prächtigen Vorſtadt S. Pietro di Arena. Die meiſten Häuſer ſind groß/ und überaus ja wol an den nidrigſten Orten der Stadt 6. bis 7. Stockwerck hoch/ mehrentheils mit Schifer-Steinen bedecket/ und mit gläſernen Fenſtern verſehen/ welche beyde Stücke hier ſo gemein/ als rar ſelbige ſonſt in andern Städten von Italien ſind.

Die Frantzöſiſche Bomben haben zwar Anno 1684. viel Schaden gethan/ aber doch die ſchönſte Plätze noch unverſehrt gelaſſen/ allein die Häuſer ſo mitten in der Stadt beyſammen ſtehen/ haben das meiſte darbey leiden müſſen. Jedoch ſind ſie mehrentheils wider in vorigen/ ja viele in beſſern Stand gebracht worden.

Sonſten ſind die Gaſſen / ob ſie wol rein und ſauber gehalten werden / ſehr enge / und insgemein nur 5. Schritt breit/dahero auch keine Kärren oder Wägen allda zu gebrauchen/ man trifft auch wenig Caroſſen daſelbſt an/ ſondern bedient ſich der Seſſeln/ Sänfften/ Chaiſen, oder kleinen Caletſchen; die Laſt wird ingleichem von Mauleſeln/Pferden oder auch wol von Menſchen getragen.

Es zehlen einige in dieſer Stadt 32. Pfarr-Kirchen: Die Ertz-Biſchöffliche Haupt-Kirche zu S. Lorenzo ligt faſt mitten in der Stadt an einem erhabenen anſehnlichen Ort / und gehet allen andern an Zieraht vor / hat von auſſen von weiß und ſchwartzem Marmor / und inwendig von vielen / ſonderlich etlich groſſen roht-Porphyrnen Säulen ein prächtiges Anſehen / iſt auch mit vielen prächtigen Altären / Bildern und Monumenten der beſten Mahler/ Bildhauer und Künſtler auffs herrlichſte gezieret/dahero wol zu ſehen/ bevorab die von weiſſem Marmor künſtlich gebaute Capelle/ſo neben dem Chor / ingleichem der

Al-

Altar unter der Orgel auff der lincken Hand; wie auch das Kirchlein S. Johannis des Täuffers/ welches inwendig gantz verguldt und von 4. Säulen von Porfyrſtein unterſetzt iſt/ auff deſſen Altar ſtehet ein groſſer ſilberner Kaſten/ darin die Aſche und halb verbrannte Gebein Johannis des Täuffers als des Patrons der Stadt auffbehalten werden/ an dieſer haben 4. Männer zu tragen/ wann ſolche in Proceſſion, auch wann das Meer gar ungeſtümm iſt/ auff den Molo oder Damm getragen wird. Weiter werden auch noch viele Reliquien in dieſer Kirch gezeuget/ als der Cörper des H. Laurentij, ein Stücke vom Roſt/ worauff er gebraten worden/ die Häupter Barnabæ und S. Sebaſtiani, die Arm Matthæi Gregorij, Triphonis &c. eine groſſe Schüſſel/ ſo aus einem eintzigen Smaragd gemacht/ in welcher dem HErrn Chriſto das Oſterlamm auffgetragen worden ſeyn ſoll: Die Schüſſel von Chalcedonier-Stein/ auff welcher der Herodias Tochter das Haupt S. Jo-

Johannis ſoll getragen haben / und viel anders mehr.

Die Franciſcaner - Kirch ſtehet auff einem hohen Berg / hat herꝛliche Altär und Capellen / auch ehrne und marmorſteinerne Bilder / uud fürtreffliche Gemählde. Die Kirch S. Maria in Caregano, welche der zu S. Peter in Rom der Stellung nach gleich ſeyn ſoll / ligt auff einem gar hohen Berg / und iſt wegen des herꝛlichen Gebäues die allerſchönſte allhier / man kan da nicht nur die gantze Stadt Genua, ſondern auch durch ein Perſpectiv bis in die Inſul Corſica, ſo 120. Meilen von dar abgelegen / ſehen. In der Jeſuiter-Kirche zu S. Ambroſio ſind von allerhand Farben Marmor künſtlich gearbeitete Altär / und in dem Chor 4. Säulen von gar ſchwartzem Marmor / welcher mit gelben Steinen / als ob es Gold wäre / durchzogen. In der zu S. Matthæo ſind viel Leiber und Aſchen etlicher Heiligen. Zu S. Hieronymo iſt ein Crucifix / welches mit der H. Brigitta geredt haben ſolle. Zu S. Maria iſt ein gleiches / gegen welches vor-

nem-

nemlich das unverheurahtete Frauen⸗zimmer eine beſondere Andacht hat. Bey dem Thor di S. Thomaſo iſt ein vortref⸗lich ſchönes Frauen⸗Cloſter / welches der Principe d' Oria auff ſeine Unköſten von neuem hat bauen laſſen.

Das groſſe Hoſpital l' Albergo ge⸗nannt iſt nicht weniger ſehens werth / hieher hat unter währender Frantzöſi⸗ſcher Bombardierung der Hertzog ſich retiriert / und weil es ſehr geraum und hoch ligt / hat nicht nur der meiſte Theil der Inwohner ihre Sicherheit allda gefunden / ſondern man hat auch / was nur von Mobilien fortzubringen möglich geweſen / dahin geflüchtet.

Der Pallaſt der Republique wird il Palazzo reale oder Königlicher Pallaſt genennt / er iſt über die maſſen groß / und logieren in demſelben der Hertzog / deſſen Gemahlin und 2. oder 3. Raths⸗herren mit ihren Familien, neben etli⸗chen geringen Bedienten des Staats. Im groſſen Saal dieſes Pallaſts kommt der groſſe Rath von 400. Edelleuthen zuſammen / in einem andern kleinen hält

der

der Hertzog und der kleine Rath täglich ihre Zuſammenkunfft. Des Hertzogs Zimmer ſind trefflich meubliert: das Zeughauß / welches bey dieſem Pallaſt / iſt neben vielem groben Geſchütz ſowol verſehen / daß man über 30000. Mann darauß bewaffnen kan. Nächſt dieſem Pallaſt ſtehet ein viereckichter Thurn / in welchem die Glocke iſt / die man / wann der Hertzog außgeht / oder der Rath zuſammen beruffen wird / anziehet.

Der Pallaſt zu S. Georgio ſtehet an der Stadt-Mauren und am Meer-Hafen / allda der Herrſchafft Schatz-Kammer / und darunter die Dogana iſt. Der Platz / wo die Kauffleuthe zuſammen kommen / la Loggia di Banchi genannt / iſt ein ſchönes Gebäu / ligt alſo nahe am Meer / daß man von dar biß in den Meer-Hafen kan.

Der Pallaſt des Principe d'Oria iſt das allerprächtigſte Gebäu / auff das herrlichſte und koſtbarſte unvergleichlich meublirt / und hat einen zierlichen Garten / nicht weniger einen eignen

Mo-

Molo oder Damm/ dahin des Printzen Galeeren gleich kommen können. Des Don Carlo d' Oria, Marcheſe di Spinola, Servago, Imperiale, Grimaldi, Negro, Pallavicini Saluzzi und anderer Palläſte und Luſt-Gärten/ ſind gleichfalls ſchön und wol ſehenswerth.

Der Molo oder Damm an der Stadt iſt 560. Schritt lang/ 13. breit und 15. ohngefähr ob dem Waſſer hoch/ und ein über die maſſen ſtarckes und von lauter groſſen Quaderſtücken auffgemaurtes Gebäu/ damit hinter ſelbigem die Schiff vor den ungeſtümmen Wellen des Meers ſicher ſtehen mögen. Auff dieſem Molo ſtehet ein ſtarcker viereckigter groſſer Thurn mit Teutſcher Guardi und vielen Canonen beſetzt/ darauß der Meer-Hafen beſchützt werden kan.

Dieſer iſt groß und zimlich tieff/ allein die in demſelben ligende Schiffe müſſen vom ſchlimſten Wind/ der in dieſem Theil des Mittelländiſchen Meers regiert/ und faſt Sudweſt iſt/ und von ihnen Lubeccio genannt wird/ viel unge-

gemach außſtehen/ weßwegen man auch einen kleinen Abſchnitt anlegen müſſen/ damit die Galeeren wie in einem kleinen Hafen etwas bedeckt ſtehen können. Der Wein-Hafen/ darinn gemeiniglich die Schiffe/ ſo Wein zu verkauffen haben/ Porto nehmen/ und das Arſenal, allwo die Galeeren erbaut werden/ und ihren Stand haben/ ſind auch zu ſehen.

Die Meer-Laterne zu äuſſerſt des Meer-Hafens auff einem Felſen iſt auff einem gar ſtarcken Thurn/ der mit einer Teutſchen Guardi und etlichen Canonen beſetzt: Man hat 366. Stafflen hinauff zuſteigen/ zu oberſt verwandlet ſich die Gröſſe des Thurns in 32. Eck/ an jedem derſelben iſt eine dicke eiſerne Stange/ darzwiſchen alles mit Fingers dicken Gläſern wie eine Laterne verglaſt/ die iſt ſo weit und hoch/ daß 32. Mann mit auffrechten Piquen nur an den 32. Feldern ruhig ſtehen können. Es hangen fort und fort 35. groſſe Oel-Lampen darinnen/ die werden alle Nacht angezündet/ damit die Schiff darnach tref-

treffen können: dieſer Thurn hat zween Gäng/ auff deren jedem 2. lange Stangen ſtehen/ ſo man zum Zeichen der ankommenden Schiffe gebraucht.

Seit der Frantzöſiſchen Bombardierung haben die Genueſer am dritten Molo arbeiten laſſen/ welcher ſich noch weiter als die andern beyde in die See erſtrecken ſoll/ vermittelſt deſſen ſie hoffen alle Gefahr eines nochmahligen Anfalls gnugſam abzuhalten.

Dieſe Republique, nachdem ſie unzehlichen Veränderungen unterworffen geweſen/ und bald die bald andere Herren und Regiments-Form gehabt/ hat endlich ein treuer Patriot Andreas d'Oria frey gemacht/ und ihr zu dem jetzigen Wolſtand verholffen/ wovor ihme ein prächtige Statua im Pallaſt auffgerichtet/ und der Name eines Vatters des Vatterlands beygelegt worden.

Das Regiment iſt Ariſtocratiſch/ und ſitzen die Edlen im groſſen und kleinen Rath. Ihr Ober-Haupt wird Doge oder Hertzog genannt/ mit einer guldenen Königlichen Crone gekrönet/ und

we-

wegen des Königreichs Corſica, welches die Republique würcklich beſitzet / ihm ein Zepter in die Hand gegeben. Er trägt einen Cremoiſinen Rock / und auff dem Haupte eine viereckigte Mütze / in der Proceſſion am Fronleichnamß Feſt werden ihm 2. Streit-Kolben und ein in der Scheide ſteckendes Schwerd vorgetragen / er hat 500. Teutſche zu ſeiner Leib-Guardie. Sein Regiment währet nur zwey Jahr / darnach iſt er wider Rathsherr und Procurator, jedoch kan er nach verfloſſenen 5. Jahren wider darzu gelangen.

Nach ihme ſind die 8. Herren / welche mit dem Hertzog das Collegium oder la Signoria machen / wann ihr Ammt auß iſt / ſo bleiben ſie noch 2. Jahr Procuratores, der Hertzog aber bleibt Lebenslang Procurator.

Dieſer Republique Herrſchafft erſtreckt ſich in einem halben Mond an der See viel Meilen weit / gegen Norden hat ſie rauhe Berg / welche ſie von den Montferrat- Meyländ- und Parmeſaniſchen Gebieten abſcheiden: Die Riviera

di

di Genua, welche in zwey Theil nemlich di Lepante und di Ponente abgeſchieden wird/ iſt ein ſchön Land/ und begreifft unterſchiedliche Städt / darunter nach Genua, Savona und Sarzana die beſten ſeyn.

Es wird groſſe Handelſchafft allhier getrieben/ darzu das Meer nicht wenig beförderlich iſt. Ihr fürnehmſtes Gewerb beſtehet in Seiden-Waaren/ darvon ſie eine groſſe Quantität in die Frembde verſchicken / man hält darvor/ daß in Genua bey 18000. Seiden-Arbeiter/ und darunter 800. Sammet-Weber ſeyen : Es wird hier auch die rechte Meiſterſchafft der Corallen-Arbeiter gefunden / davon den Innwohnern ein groſſer Reichthum zuwächſt.

Die Berge und Thäler um Genua ſind voll ſchöne Schlöſſer/ deren viel von Porphyrſtein erbaut/ und das gantze Land hat eine groſſe Anzahl der ſchönſten und wolgebauteſten Flecken und Dörffer / daher wann man von Savona nach Genua zufährt/ es ſcheinet als wann ſolches lauter Vorſtädt von Genua wären:

ren: Dieſe wunderſchöne Gegend verurſacht / daß man ſagt Genua ſeye von auſſen am ſchönſten.

Das Land gibt eine groſſe Menge gemeinen und köſtlichen Muſcateller-Wein/Baum-Oel/ und ſonſt allerhand gute Früchte/inſonderheit aber das Theil gegen Nidergang verſorget auch andere Länder mit Citronen/Granat-äpfeln/Limonen/Pomerantzen/Feigen und Mandel/ der innere Theil dieſer Gegend iſt Bergicht und reich an Gehöltz / davon Galeren und andere Schiffe gebauet werden/ wiewol ſie die Maſte anderſtwo her holen müſſen.

Die Genueſer berühmen ſich/ das ſie 60000. zu Fuß in ihrem Stato auffbringen können/ und ſchätzen einige ihr jährliches Einkommen auff 500000. Cronen.

Die groſſe Inſul Corſica und die kleine Inſul Capraria im Toſcaniſchen Meer ſtehen auch unter ihrer Gewalt. Die Republic unterhält zum wenigſten 6. Galeeren / 2. Kriegs-Schiffe jedes mit 60. bis 70. Canonen beſetzt / zu Lande

aber

aber 40. Compagnien jede von 100. Köpffen einheimiſchen Volck/ davon die Capitains, ſo Nobili ſind/ jährlich abgewechſelt werden/ und unterm Comando eines Generalen leben. Von fremder Miliz hält man ſtäts 500. Schweitzer/ 300. Italiäner und 100. Corſen/ ohne des Doge Leib-Guardi/ auff den Beinen/ und werden jeder Nation ihre eigene National-Officier gegeben/ auff den Nothfall pflegen ſie zu werben/ ſo viel ſie vonnöthen haben.

Genzano.

Iſt das Haupt eines gleichen Namen führenden Hertzogthums im Päbſtlichen Gebiet gelegen/ dem Hauſe Ceſarini zuſtändig / die ſich davon Hertzoge von Genzano nennen.

Gergenti.

Auch Girgento genannt / hieß vor Zeiten Agrigentum, und war eine mächtige und unter andern auch wegen ihres Tyrannen Phalaris berühmte Stadt in Sicilien, wurde aber endlich von den Carthaginenſern zerſtört/ das heutige iſt zwar nicht mehr ſo groß und mächtig/

doch aber noch zimlich gebaut / ligt im Val di Mazara auff einem Hügel 4. Meilen vom Meer / iſt feſt / weil man nur an einer Seiten zur Stadt kommen kan / und über das gegen Mitternacht ein feſtes Caſtell oder Schloß ligt. Es hat allhier auch ein Biſthum.

S. Germano.

In Piemont gelegen / iſt vor Zeiten eine Volckreiche Stadt geweſen / die aber in Kriegen jämmerlich verderbt worden / gehört dem Hertzog von Savoyen.

Gianuti.

Iſt eine im Toſcaniſchen Meer gegen Corſica über gelegene Inſul / welche dem Groß-Hertzog von Florenz gehört.

Giavaſco ſihe oben Chivas.

Gierazzo.

Iſt eine alte / zimlich groſſe und volckreiche Stadt des Königreichs Napoli in Calabria Ulteriori nicht weit vom Meer an dem Fluß Gierazze, worvon die Stadt villeicht den Namen bekommen haben mag / und zwar auff einem hohen Berg gelegen / dahero ſie auch etwas feſt.

feſt. Man halt davor/ dieſes ſey die ehemals berühmte Stadt Locri. Die nächſt gelegene Meer-Küſte wird von der Stadt Golfo di Gierazzo genannt.

Gieſi ſihe unten Jeſi.

Giglio.

Iſt eine im Toſcaniſchen Meer gegen Corſica gelegene Inſul/ welche den Groß-Hertzog von Florenz vor ihren Herrn erkennt. Bey dieſer Inſul haben die Genueſer der Piſaner-Flotte dermaſſen geſchlagen/ daß ſich dieſe von der Zeit an nicht wider erholen können/ ſondern den Florentinern untergeben müſſen.

S. Gimignano.

Ein ſchönes und wolerbautes Städtlein dem Groß-Hertzog von Florenz gehörig/ nicht weit von Volterra gelegen/ iſt berühmt wegen des herrlichen allda wachſenden Weins/ welcher unter die beſte in Jtalia gerechnet wird. Das Städtlein hat ſchöne Kirchen und prächtige Palatia; ihre Inwohner ſind

freundlich. Der Longobarder König Deſiderius ſoll dieſen Ort erbauet haben.

S. Giorgio Maggiore.

Eine ſchöne Inſul bey 500. Schritt von Venedig im Geſicht des S. Marx Platz gelegen/ hat einen trefflich geſunden Lufft / über alle maſſen ſchönen Proſpect, auch herzliche Palläſt und annehmliche Gärten.

Die Benedictiner haben hier eine sehr reiche Abtey; ihr Cloſter wird vor eines der ſchönſten in Italien gehalten/ indem die Säle Refectoria, Creutzgänge/ Kammern/ Zellen/ und alles andere ſchön und zierlich. Die ſtattliche Bibliothec hat Coſmus Mediceus, alß er daſelbſt im Exilio war/ angefangen.

In der vortrefflichen Marmorſteinerner Kirche werden die Gebeiner S. Stephani des erſten Märtyrers auffbehalten/ das gantze Gebäu iſt überauß zierlich/ der groſſe Altar iſt mit dem ſchönſten Marmor und künſtlicher Arbeit gezieret/ auch findet man allda unterſchiedliche Bilder. Das Leben S. Benedicti

dicti iſt in erhabenes Schnitzwerck gebildet/ bey welchem das Perſpectiv wol in acht genommen worden. Die ein gut Geſicht haben/ können ſowol auff einer Marmor-Säule als an etlichen Orten auff dem Geländer unterſchiedliche gantz natürlich gebildete Fiſche/ Vögel und andere Sachen gewahr werden/ ja auch ein gantzes Crucifix da ſehen/ von dem man glauben ſolte/ es wäre mit einem Pinſel gemacht.

S. Giovanni rotundo.

Iſt ein feines Städlein mitten auff dem Berg Gargano oder Monte di S. Angelo in einer ſchönen Ebene gelegen/ woſelbſt ſich jährlich an S. Onofrij Tag das Land-Volck auß der gantzen Gegend herum verſammlet/ und das Getreyde/ wie man ſolches daſſelbe Jahr geben ſoll/ taxiert/ darwider niemand thun darff.

S. Giovanni di Tiduccio.

Iſt ein berühmter Flecken zwiſchen Napoli und dem Berg Veſuvio am Geſtad 2000. Schritt von Napoli gelegen/ allwo vorZeit die alte Stadt Palæpolis,

und nach einiger Meynung des Virgilij Grabmahl geſtanden ſeyn ſolle.

Giuvenazzo.

Ligt im Königreich Napoli, und zwar in dem Theil Apuliens, welches Terra di Bari genennt wird / am Golfo di Venetia, 12. Meilen von der Haupt-Stadt Bari und 3. von Molfetta, und iſt eine feine wolerbaute Stadt / hat ein Biſtthum / und eine fruchtbare Gegend. Der Hertzog von Guaſtalla aus dem Hauſe Gonzaga, dem es gehört / ſchreibt ſich davon Fürſt von Giuvenazzo.

Glania.

Iſt ein ſchönes und fruchtbares Thal / ſo ſich vom Fluß Arno an bis an die Tiber über 60. Meilen erſtreckt / gehört dem Groß-Hertzog von Florenz.

Goito.

Ein ſchönes und luſtiges Städtlein in dem Hertzogthum Mantua 10. Meil von der Haupt-Stadt gelegen / aus welcher man durch einen Canal mit Schiffen hieher kommen kan; iſt zwar nicht ſonders groß / aber wol befeſtiget; der Hertzog

[library stamp]

zog von Mantua / deme es gehört / hat hier ein ſchönes Schloß/wie auch Thier- und Luſt-Gärten.

Gonzaga.

Iſt ein Caſtell im Mantuaniſchen gelegen / und das Stammhauſe der berühmten Gonzagiſche Familie, die ſich nachmals in ſo viel Häuſer ausgetheilet hat.

Gorgona.

Sonſt auch Margarita genannt / iſt eine Inſul / die dem Groß-Hertzog von Florenz gehöret / und im Toſcaniſchen Meer zwiſchen Livorno und Corſica ligt.

Gouvernolo.

Iſt eine dem Hertzog von Mantua gehörige Veſtung am Fluß Mincio gelegen / allwo vor Zeiten Pabſt Leo dem Tyrannen Attila entgegen gangen ſeyn ſoll. Allhier hat es eine Schleuſſe / dardurch das gantze umligende Land unter Waſſer geſetzt werden kan.

Gozo.

Auch Gaulos genannt / iſt eine kleine

Inſul 5. Meilen von Malta gelegen/ welche bequeme Häfen hat / und ſind ſonderlich Cale Scilendi, Cale Ducyra, item Marſa und il Forno bekannt: Hat nur eine eintzige aber wolbefeſtigte auch mit grobem Geſchütz beſt verſehene Stadt/ mit der Inſul gleiches Namens/ etwas auff der höhe vom Meer abligend/ in gröſſe der Stadt Civita Vecchia auff Malta, ferner etliche wenige Dörffer/ und kleine Flecken/ wie auch unterſchiedliche Meyer-Höfe: Allenthalben aber iſt ſie mit Wacht-Thürnen / und zu verläßigen Forten verſehen / daß ſo leicht kein Feind eine Anländung tentiren wird.

Die Lufft iſt hier nicht weniger als in Malta ſehr geſund / werden auch unterſchiedliche friſche Quelle gefunden. Das Erdreich iſt ſehr fruchtbar / und ſchier allenthalben angebaut / gibt Getreyd nicht allein für ſeine Einwohner/ſondern auch für Malta: Hat viel Schaaff/ Haſen und Gevögel / wie auch guten Honig: Die Einwohner kommen in Sprach und Sitten mit den Maltheſern überein.

Die-

Dieſe Inſul trägt dem Ritter-Orden jährlich über 25000. Scudi ein / welcher ſie durch einen Groß-Creutzer / der den Titul eines oberſten Hauptmann führet / gubernirt.

Grado.

Iſt eine kleine Stadt 70. Meilen von Venedig in einer abſonderlichen Inſul gelegen / und gantz mit dem Meer umgeben: Gehört zu dem Hertzogthum Venedig / und wird durch einen Podeſta und 2. Räthe / die von Venedig aus hieher geſchickt und zu ſeiner Zeit abgewechſelt werden / regiert.

Grateria.

Ein feines Sicilianiſches Städtlein im Val di Mazara gelegen / bey welchem der Berill-Stein in zimlicher Menge gefunden wird.

Gregio.

Iſt ein feſtes Schloß zwiſchen Gattinara und Vercelli gelegen / und dem Hertzog zu Savoyen zuſtändig / welches im Jahr 1639. die Spanier nach wenig

angelegtem Gewalt mit Accord eingenommen haben.

Griantum.

Ein Platz an dem Comer-See/ iſt wegen ſeines fürtrefflichen Weinwachs berühmt.

Gropetum.

Iſt ein ſchöner Flecken nicht weit von Gambolato, ſo wegen der fürtrefflichen Lein-Saat dieſem Ort einen groſſen Handel zuziehet.

Groſeto.

Iſt eine in dem Sieneſiſchen Gebiet gelegene wol-befeſtigte Stadt/ die ein Biſthum hat/ und gehört dem Groß-Hertzog von Florenz.

Grupelium.

Ein bevölckertes Städtlein im Meyländiſchen 2000. Schritt von Durno am Eingang des Teſiner-Thals gelegen. Es gehört der Viſcontiſchen Familie, hat ein treffliches Gewächs von rothem Wein/ und kan man vom Schloß 5. bis 6. Städtlein ſehen.

Gua-

Guaſtalla.

War eine ſchöne Veſtung/ von Mantua 18. Meil wegs Mittagwärts nahe bey dem Modeneſiſchen gelegen/ und nur 2. Meilen von dem Poo, berühmt von 2. Conciliis, ſo hieſelbſt eines unter dem Pabſt Urbano II. das ander unter dem Paſchali gehalten worden.

Iſt lange Zeit eine Appanage der Guaſtalliſchen Linie von Mantua geweſen/ aber der Hertzog von Mantua hat es wider an ſich gezogen/ dahero auch einige Jahr vor dem vorigen Kriege ſich die Frantzoſen aus connivenz des Hertzoges in dieſem Ort ſtarck eingefunden/ und Guaſtalla auffs beſte fortificirt haben. Allein Anno 1690. kam es auch in Italien zur Ruptur, da wurde der Hertzog gezwungen/ die Fortification wider zu demoliren: Hingegen Vincentius Gonzaga der Hertzog von Guaſtalla Krafft Keyſerlicher Belehnung zum Hertzog zu Guaſtalla und in Poſſeſſion wider den Hertzog von Mantua im October 1682. eingeſetzt.

Dieſem Hertzog gehören neben dem Hertzogthum Guaſtalla die Fürſtenthümer Molfetta, Giuvenazzo und Campobaſſio, und die Marggraffſchafften Spechia und Aleſſano, er reſidirt gemeiniglich zu Guaſtalla.

H.

Hautecombe.

Eine reiche Savoyiſche Abtey am See von Bourget unten am Kazenberg gelegen/ welche Graf Amadeus III. aus Hochachtung gegen dem H. Bernhard geſtifftet. Der Abt iſt allezeit ein Rahtsherr des Parlaments zu Chambery. Der Schatz in der Sacriſtey iſt ſehenswürdig/ und wird darinnen das Halsband Graf Amadei des Stiffters des Ordens von der Verkündigung verwahrlich auffbehalten.

S. Helena.

Iſt eine Inſul bey Venedig Morgenwerts gelegen/ gar ſchön und fruchtbar/ worauff die von dem Oel-Berg genannte

te Mönche ein prächtiges Cloſter haben: in deren Kirche der Cörper der H. Helena verwahrt werden ſolle. Nicht weit davon iſt ein Carthäuſer-Cloſter/ darinnen eine groſſe Anzahl von Adelichen Gräbern zu ſehen.

S.Helena du Lac.

Ein Flecken ſamt einem Schloß/ an ſeinem See erbaut/ davon auch der Namen komt/ iſt nur durch eine groſſe Wieſen von dem Schloß Molettes abgeſondert/ von welcher Wieſen ſchon der halbe Theil ins Dauphinè gehört.

Hereſano.

Iſt ein zwar nicht gar groſſer/ jedoch feſter Platz gegen den Florentiniſchen Gräntzen gelegen/ darzu noch etliche Schlöſſer und viele Dörffer gehören/ denen Genueſern unterthan.

Hydrunto ſihe unten Otranto.

J.

Jaci Reale.

Sonſten auch Aci Aquileja genañt/ eine Sicilianiſche Stadt im Val di Demona am Ufer des Meers gelegen/ wo ſelbiges dem Berg Ætna gleichſam die Füſſe küſſet/ war eine ſchöne mit vielen Gebäuen und Clöſtern gezierte Stadt/ darbey ſowol bewohnt/ daß bey die 13000. Einwohner darinn gezehlt worden; die aber das grauſame Erdbeben Anno 1693. alſo jämmerlich zerſtöret/ daß von den Häuſern nicht gar der dritte Theil übrig gebliben/ ſo auch noch alle beſchädiget.

S. Jean de Maurienne.

Iſt die Haupt-Stadt der gantzen Grafſchafft Maurienne, und gleich benamten Thals im Hertzogthum Savoyen/ allwo ſich die hohe Schnee-Gebürge in eine angenehme Ebne endigen/ auff welcher dieſe Stadt angelegt: Die Stadt hat einen Biſchöfflichen Sitz/ der

ſchon

ſchon zimlich alt/zumalen ſchon ein Mau-rienniſcher Biſchoff bey dem Matisconenſiſchen erſten Concilio erſchienen. Im übrigen iſt darinnen nicht viel denckwürdiges/ auſſer die Begräbnus dreyer Grafen von Savoyen Humberti I. Amadei I. und Bonifacij.

Jeſi. Jeſſi.

Iſt eine Biſchöffliche mittelmäßige Stadt in der Marca di Ancona gelegen/ und dem Pabſt gehörig. Allhier iſt der bekante Cardinal Petrucci Anno 1628. aus einem guten Adelichen Geſchlecht gebohren / und endlichen Biſchoff worden / welcher vor einigen Jahren wegen des Quietiſmi verdächtig geweſen / und deſſentwegen unterſchiedliche Anſtöß gehabt: Die Stadt haben die Quietiſten, welche dort herum häuffig ſich auffgehalten haben / nicht weniger bekannt gemacht.

Imola.

Vor Zeiten Forum Cornelij genannt/ ligt in Romagna zwiſchen Faenza und Bologna, von dieſer zwar 20. von jener aber 10. Meilen. Iſt eine feine wolerbaute

baute Stadt/ mittelmäßiger Gröſſe/ mit Waſſer-Gräben und Mauren umfangen/ mit einem Caſtell verſehen/ und alſo zimlich befeſtiget. Es hat allda einen groſſen Platz/ dabey ein anſehnlicher Pallaſt/ in welchem des Pabſts/ dem ſie gehöret/ Statthalter wohnet: die Stadt iſt auch ein Biſchöfflicher Sitz. S. Auguſtini Kirche hat ein trefflich ſchöne Capell. Die Gegend herum iſt luſtig/ eben und überaus fruchtbar an Getreyd/ Wein/ Oel und andern Nothwendigkeiten.

Interamnia ſihe Terni.

Invado ſihe unten Vada.

Inurea

Sonſten auch Jurea, Jurée, oder auch Lamporeggio genannt/ die Haupt-Stadt der Grafſchafft Canaveſe in Piemont gelegen/ iſt zwar nicht ſonderlich groß/ doch ein feiner Ort/ und hat eine ſchöne Lage auff einer Höhe beym Eingang des Thals Aoſta. Iſt ein Biſchöflicher Sitz/ und die Domm-Kirche dem H. Stephano gewidmet.

Vor dieſem hat es eigene Marggrafen gehabt/ nach deren Abſterben Anno 1340. der Marggraf von Montferrat und Graf Amadeus der Grüne ſich dahin verglichen/ daß ſie es gemeinſchafftlich regiret und genutzet/ bis endlichen der Hertzog von Savoyen im vorigen Seculo völliger Herr darüber worden/ deſſen Gouverneur in dem feſten Schloß reſidirt.

Iſchia.

Iſt eine im Tyrrheniſchen Meer zwiſchen denen Golfi di Napoli und di Gaeta 5. Meil vom feſten Land und 15. von Napoli gelegene Inſul/ wird insgemein zu der Napolitaniſchen Provinz Terra di Lavoro gerechnet/ hat 18. Meil in ihrem Umcreyß/ und iſt allenthalben mit Bergen und hohen Felſen umgeben/ alſo daß man nur auff einer Seiten in dieſelbige kommen kan. Sie iſt reich an allerhand Metallen und Mineralien, gibt Gold/ Silber/ Kupfer/ Eiſen/ Saltz/ Schwefel/ Alaun und anders dergleichen in groſſem Uberfluß/ dahero ſie auch Ænaria genennt wird. Die warme

das

darin vorhandene Bäder ſind ſehr gut und heilſam. Sie trägt weiter auch köſtlichen Wein / desgleichen andere gute Erd-und Baum-Früchte reichlich.

Ihre Stadt iſt ein Biſchöfflicher Sitz / und das Schloß wird für unüberwindlich gehalten.

Gleichen Namen führet eine dem Groß-Hertzog von Florenz gehörige Stadt im Sieneſiſchen Staat nicht weit von Groſeto am Ombrone-Fluß gelegen.

Iſernia.

Ligt im Königreich Napoli, und zwar in deſſen Contado di Moliſe, iſt eine der vornehmſten Städte dieſer Provinz, und des berühmten Juriſten Andreæ de Rampino Vatterland / der dahero de Iſernia zugenamt worden.

Itri.

Iſt ein kleines Städtlein im Königreich Napoli auff dem ordinari Weg von dieſer Stadt nach Rom 5. Meilen von Fondi und gleich ſo viel von Mola gelegen / auff einem Felſen: Das Land herum iſt fruchtbar / und tragen die benach-

nachbarte Hügel Wein/ Feigen/ Oliven und andere Früchte: inſonderheit wächſt in dieſem Gebürge auff zimlich groſſen Bäumen/ die man Soucelle nennet/ das ſogenannte S. Johannis Brod.

Juſtinopel ſihe oben Capo d'Iſtria.

Juvenazzo ſihe oben Giuvenazzo.

L.

Lamentana.

Hat vor Alters Nomentum geheiſſen/ woſelbſt ſich eine Straſſe äuſſert/ die bis nach Rom gehet: Ligt in der Landſchafft Sabina, und iſt das Vatterland des bekannten Creſcentij geweſen/ darbey ſind warme und zu vielen Gebrechen dienliche Bäder.

Lampaduſa.

Eine zwiſchen Sicilien und den Barbariſchen Küſten ligende Inſul/ in welcher eine Capelle/ worinnen allerhand Erquickungen| vor die Seefahrende neben allem dem jenigen gefunden werden/

was

was zur Seefahrt nöthig/als Zweyback/ Seile/Ancker/Segel/Oel/Pulfer/Eiſen/ Fiſch und andere Sachen/ dahero alle die jenige/ welche an dieſe Inſul gelangen/ und etwas hiervon nöthig haben/ ſelbiges aus der Capelle holen/ und es mit der jenigen Waar bezahlen/ welche ſie auff ihrem Schiff führen. Alle Nationen, ſo gar auch die Türcken/ nehmen daraus/ was ihnen nöthig iſt/ und ſagt man/ daß/ ſo ſie keine Bezahlung leiſten/ ſie nicht fortſeglen könten/ wann ſie auch ſchon guten Wind hätten/ welches ihnen durch die Erfahrung beſtätiget worden. Doch dem ſey wie ihm wolle: dieſe Capelle iſt in einen Felſen gehauen/ und wenig Schritt von derſelben entſpringt eine vortreffliche Quelle ſüſſes Waſſers/welches eine lange Zeit auff dem Meer ſich friſch erhält.

Lanziano.

Ligt im Königreich Napoli in der Provinz Abruzzo Citra, 4. Meilen von der Haupt-Stadt Chieti; von einigen wird dieſe Stadt zum Contado di Moliſe gerechnet/ und dahero dieſe Provinz la

Pro-

Provinzia Lanciana genennt. Es iſt aber eine groſſe / volckreiche und fürnehme Stadt / ſie hat einen Ertz-Biſchoff.

Man zeigt allhier eine geweyhte Hoſtie / von welcher blutige Tropffen ſollen gefloſſen ſeyn / alß ſie von einem Juden mit einem Meſſer durchſtochen worden.

Es wird groſſe Handelſchafft allhier getrieben / und jährlich im May und Auguſto 2. Meſſen gehalten / welche durch die gantze Chriſtenheit berühmt ſind / indem viele Waaren aus Dalmatien und Griechenland und anderer Orten dahin gebracht werden.

Lecce.

Lecci, Lezze, oder auch Aletium genannt / ligt im Königreich Napoli in Terra di Otranto zwiſchen Brindiſi und Otranto, und 30. Meilen von Capo S. Maria: Iſt die gröſſeſt / reicheſt / und wol-bewohnteſte / auch fürnehmſte Stadt in der gantzen Provinz, ja wol nach Napoli die beſte im gantzen Königreich / in ſehr gutem Stand / wol erbaut und mit vielen Palläſten und ſchönen

Häu-

Häuſern geziert. Der Königliche Statthalter über gantz Apulien, nicht weniger der Königliche Rath und die fürnehmſte Herren dieſes Landes reſidieren da. Es iſt auch allhier ein Biſthum. Von dieſer Haupt-Stadt wird dieſes Land auch ſonſten Provincia di Lecce genannt.

Leccio. Lecco.

Eine Veſtung an dem Comer-See/ wo ſich die Adda aus demſelbigen ergeußt. Hieſelbſt iſt eine ſchöne Brucke/ über die man dieſen Fluß paſſiren kan. Die Gelegenheit des Sees macht/ daß dieſes Städtlein von vielem Volck bewohnt/ und groſſer Handel allda getrieben wird.

S. Leo.

Iſt eine alte Biſchöffliche und dem Papſt gehörige Stadt in Umbrien oder dem Ducato di Spoleto an den Gränzen Romagna gelegen/ auff einem hohen Berge/ zwiſchen den Flüſſen Concha und Marechia; iſt der Hertzoge zu Urbino Schatz-Kammer geweſen / und vor unüberwindlich gehalten/ doch von Leonis X. Völckern eingenommen worden.

Die

Die herum ligende Landſchafft wird von dem alten Namen dieſer Stadt insgemein Monte Feltro genannt/ welche Benennung das Biſtthum auch zugleich bekom̃t.

Leontini.

Eine von den älteſten Städten des Königreichs Sicilien im Val di Noto nicht weit von dem Meer gelegen/ eine zierliche Handel-Stadt/ das Vatterland vieler hochberühmten Männer/ und ein Biſchöfflicher Sitz (wiewol diſer dem Syracuſiſchen einverleibt worden) hat ſchöne Gebäu gehabt/ (unter andern war berühmt der Minoriten Cloſter/ worinnen der H. Antonius von Padua ehemahls gewohnt hat) und über 10000. Innwohner gezehlt/ wurde aber in denen erſchröcklichen Erdebeben Año 1693. dergeſtalt verwüſtet/ daß nicht ein einziges Hauß auffrecht ſtehen blieben/ und bey die 4000. Einwohner erſchlagen worden.

Die oberhalb dieſer Stadt gleich einer Citadell gelegene neu erbaute Stadt Carletine iſt in gleiches Elend gerathen.

Leri-

Lerice.

Ein Marckflecken den Genueſern zuſtändig am Geſtad des Meers und 3. Meilen von Maria della Suorte, und 5. von Porto Venere gelegen; auff einem Felſen iſt eine Veſtung zu ſehen / darneben hat es eine ſonderbare Ausfahrt nach Orient zu ſchiffen / dahero man nicht mehr durch die Enge des Porto Venere zu ſeglen gezwungen iſt. Der darbey ligende Hafen iſt ſehr feſt/gewaltig/und ſo groß / daß auch eine Armada, wie groß ſie seyn mag / überflüßigen Raum einzuſtellen hat / und können die Schiffe nicht allein vor der Ungeſtüme des Meers gar ſicher allhier ſtehen / ſondern dörffen ſich auch vor den Corſarn und Türcken nichts beförchten; ſintemahlen die an dieſem Hafen oder vielmehr Golfo (der 5000. Schritt lang und breit iſt) ligende 4. Veſtungen ſelbigen völlig beſtreichen / und dieſen die Einfahrt gnugſam verwehren können.

Allhier gehen gemeiniglich/ die ſo von Piſa nach Genua wollen zu Schiff/ hergegen die dahin und nach Rom reiſen / ſtei-

ſteigen da auß/ und nehmen Pferd nach Sarzana.

Lido.

Iſt ein vornehmer Meer-Hafen 4. Meilen von Malamocco gelegen/ hat 2. ſtarcke Caſtell/ welche ſehr feſt ſind: auff dem groſſen Bollwerck ſtehet ein groſſes Hauß vor die Soldaten/ und die Kirch S. Nicolai. Es ſind auch 2. Brunnen daſelbſt/ aus welchen die Schiffe das ſüſſe Waſſer laden/ deren der beſte mit dem Meer ab- und zunimmt. Die Juden haben hier auch ihre Begräbnuß. In obbeſagter Kirche ligt der S. Nicolaus Biſchoff zu Smyrna begraben; und höret der Hertzog alljährlich nach Vermählung des Meers allda die Meß/ dabey eine ſtattliche Muſic gehalten wird.

Iſole di Lipari.

Sind 9. andere zehlen nur 7. kleine Inſuln bey 30. Meilen von Sicilien gegen Mitternacht entlegen/ werden ſonſten auch Vulcaniæ und Æoliæ genannt. Die vornehmſte iſt Lipari, davon die übrigen heutiges Tags den Namen ha-

den mögen. Sie iſt zimlich bewohnt/ hat eine ſeine und wol befeſtigte Stadt mit einem feſten Schloß la Pignatara genannt/ und ein Biſchthum. Bey dem erſchröcklichen Erdbeben/ ſo Anno 1693. Sicilien jämmerlich mitgenommen/ hat man wahrgenommen/ daß in dieſer Inſul das Gewölb in einer Kirch ſich geöffnet und wider zugeſchloſſen/ alſo daß die Leute in der Kirche den Himmel ſehen können. Die Weiber trincken allhier keinen Wein.

Zwey unter denen Inſuln nemlich Volcano und Stromboli ſind nicht bewohnt/ weil ſie ſtätig Flammen und Rauch auswerffen/ dahero ſie auch die brennende Inſuln von Sicilien genennet werden.

Livorno.

Iſt eine neue ſchöne und wol-erbaute Stadt am Toſcaniſchen Meer gelegen. Die Gaſſen ſind breit/ ſchnurgrad und einander parallel; die Häuſer durchgehends von gleicher Höhe/ und faſt alle von auſſen gemahlt: Die ſchöne neu-erbaute Kirche ligt auff einem groſ-

ſen

ſen Platz: Die Stadt iſt nicht ſonderlich groß / jedoch wird groſſe Handelſchafft allhier getrieben/ geſtalten von allerley Nationen Schiffe in dieſem Porto Franco einlauffen; ja wann die Engel-Holl- und Niderländer in gutem Frieden ſtehen/ ſihet man des Jahrs 2. mal ſchöne Flotten vor dieſer Stadt ligen. Der Hafe iſt vortrefflich/ einer der ſicherſten und bequemſten auff allen Seiten/ dabey feſt/ und die Einfahrt/ bey welcher ein altes Schloß oder Veſtung ſtehet/ ſo eng/ daß nur ein Schiff nach dem andern anländen muß.

Sie wird unter die vornehmſte Veſtungen Welſchlands gezehlet/ſintemahlen ſie nicht allein eine gute mit gebackenen Steinen gefütterte Fortification hat / ſondern auch noch gegen dem Land mit einer ſtattlichen und neuen Veſtung verſehen iſt / darein die Fremde nicht leicht eingelaſſen werden. Der Groß-Hertzog unterhält allhier ſtätig eine groſſe Guarniſon, weilen ihm an dieſem Ort viel gelegen/ zumalen es ſein einziger Meer-Hafen iſt/ da er ſeine Gale-

ren ligen hat. Von hier fahren auch die obgemeldte Ritter S.Stephani wider den Türcken aus/ von deren Thaten viel Häuſer bemahlt ſind.

Dem Boots-Volck und Sclaven iſt ein beſonders Hauß angewiſen/ il Seraglio genannt/ ſo wie ein Hoſpital iſt/ darinnen ſie des Nachts ſchlaffen/ welches anderer Orten nicht geſchihet: Es werden auch die gefangene Türckinen hierinn verwahrt.

Man bacht hier die Biſcotten für die Schiff/ und ſind ſo viel Back-Oefen in dieſer Stadt/ daß man in einem Tag 40000. dieſer Brod bachen kan. Es werden auch die eiſerne Ancker/ Seile/ und ander Schiffgezeug für die anfahrende Schiff/ die deren bedürffen/ hier verwahrt.

Vor dieſem iſt neben obengedachter alten Veſtung ein ſchlechter Flecken geſtanden/ weilen des böſen Luffts und Moraſts halber ungeſund da zu wohnen war: Es hat aber Groß-Hertzog Ferdinandus dieſem Ubel mit Außtrucknen und anderem/ ſonderlich mit Leitung

des

des Waſſers in den Canal / auff dem man von Piſa hieher fahren kan / völlig begegnet / und hernach das heutige Livorno hieher gebaut.

Es ligt aber 14. Meilen von gedachtem Piſa, das Land iſt eben / und gehet der gröſte Theil des Wegs durch einen Wald und Gebrüſche von Eichen / Pantoffel-Holtz Bäumen und wilden Myrten. Im Wald hält ſich allerhand Wild auff / fürnemlich Büffel / die man allgemach zahm macht / und hernach zum Acker-Bau gebraucht. Vor dieſem ſoll das Meer dieſen gantzen Wald bedeckt haben / und bis 3. Meil vor Piſa gegangen seyn bis an den Ort vor dem Wald / da man noch heut zu Tag eine zimlich groſſe Kirche ſihet.

Ein anderer Ort gleiches Namens ligt im Hertzogthum Montferrat 5. Meil von Saluzzo und 5. von Brandis.

Loano.

Zwey Meil von Finale und 4. von Albenga im Genueſiſchen gelegen / und dem Printzen d' Oria gehörig / iſt ein

ſchön und luſtig Städtlein/ dabey feſt/ und mit grobem Geſchütz wol verſehen. Der Printz hat allhier einen vortreffli-chen Pallaſt auff die neue Manier nach Genueſer Art erbaut/ und dabey einen überauß ſchönen mit gar groſſen Pome-rantzen- und Limonien-Bäumen beſetzten Garten/ in deſſen Mitte ein Fiſch-Gru-be/ über welche man in einem Creutz-gang paßieren kan.

Heraußen vor dem Städtlein am Ge-bürg ſtunde vor dem ein altes Schloß/ welches abgebrochen und an deſſen ſtatt ein Fürſtlicher prächtiger Pallaſt erbaut worden/ darinnen ſolche wol-geordnete Zimmer/ daß ſeines gleichen wenig zu finden.

Gleich gegen über ſtehet ein gantz neu erbautes Cloſter/ ſo gedachter Principe d' Oria mit groſſem Unkoſten geſtifftet hat/ iſt nicht allein wegen ſeiner Gröſſe/ ſondern auch wegen zierlichen Gebäues ſamt der darbey ſtehenden Kirchen/ da-rinnen gemelte Herren ihre Begräbnuß haben/ hoch zu rühmen.

Von

Von dieſem Cloſter hats bis in das vorgedachte Stådtlein Loano einen ſchönen 500. Schritt langen Spatzier-gang/ deſſen beyde Seiten mit Cypreß- und andern Båumen beſetzet ſind / dar-zwiſchen 3. herꝛliche Röhr-Brunnen ein-getheilet ſtehen / welche ſtarckes Waſſer führen / dahero ein ſehr ſchön Perſpe-ctiv entſteht. Des aus dem darbey gele-genen Gebürg entſtehenden Waſſers iſt ſo viel / daß auch etliche Korn- Papir- und Pulver-Mühlen davon getrieben werden.

Lodi.

Eine ſchöne und zimlich groſſe Mey-låndiſche Stadt / die 2. Meilen in ihrem Umkreyß hat. Ligt an dem Fluß Adda, iſt in die Rundung erbaut/ in einer schö-nen und vortrefflichen luſtigen Ebne/ 20. Meilen von der Haupt-Stadt Mey-land/ 26. von Cremona und gleichſo viel von Piacenza. Iſt ſehr volckreich/ und werden darinnen auff die 12000. See-len gezehlet/ es halten ſich hier viel Ade-liche Familien auff/ darunter das Ve-ſtariniſche Hauß/ ſo ehemals diſe Stadt

beherꝛſchet/eines der vornehmſten. Auff dem Marckt ſind die Bildnuſſe der beyden Erbauer dieſer Stadt/nemlich Strabonis Pompeji und Keyſer Friderich des Rothbarts mit ſchönen Inſcriptionen zu ſehen. Es iſt allhier ein Biſtthum/ und S. Baſſano, ſo Lodiſcher Biſchoff und von hier gebürtig geweſen/ wegen ſeiner Heiligkeit canoniſirt worden: die ihme gewidmete Kirche hat ein reiches Einkom̃en/und einen unvergleichlichen Schatz. Die Kirch Incoronata genannt iſt in die runde erbaut/ ein ſchönes und künſtliches Gebäu/anbey ſehr reich. Ein wunderthätiges Marien-Bild hat ihr eine groſſe Wallfahrt/ und dardurch herꝛliche Einkünfften zu gezogen.

Die Stadt hat eine feine alte Veſtung/ und ſonſten vor Alters in den ſtätigen Kriegen vieles ausgeſtanden.

Das herumligende Land iſt eines der aller edelſten/ der Heuwachß iſt ſo geſegnet/ daß man die Felder und Wiſen des Jahrs 5. mahl abmähen kan/ dannenhero daherum die beſte Viehzucht iſt. Die hieſige Käß ſind in groſſem Ruhm/

und

und einſten einige 500. Pfund ſchwer gemacht worden. Die geraucherte Rinds-Zungen werden von hier auch weit verführt / und weil das gantze Land mit Waſſerleitungen durch und durch angefüllt / als hat es mehr und geſchmacktere Fiſche / als irgend ein Ort in der Lombardie. Summa was man verlangen mag / iſt hier zu bekommen.

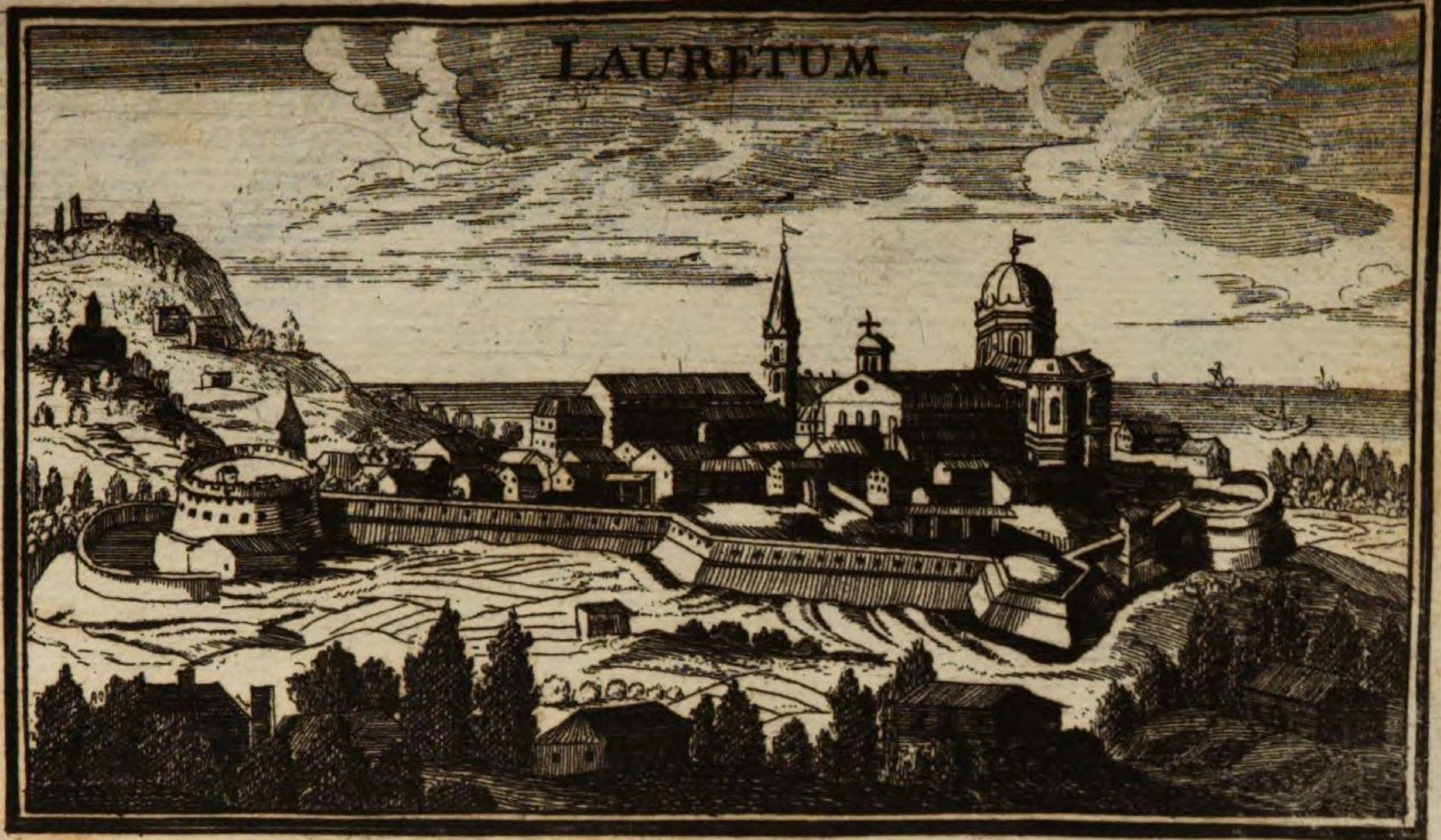
Logarno.

Eine feine Stadt in der Ebne gelegen zwiſchen der Wurtzel eines hohen Gebürgs / und dem Strand des Lago Maggiore: Oſterwerts hat ſie gegen den Bellinzoniſchen Gräntzen ein ſchönes flaches Feld / wordurch der Fluß Teſino rinnet / in welchem die treflichſten Landgüter Korn und Wein reichlich tragen. Es iſt dieſes die gröſte Stadt am See / und hat einen groſſen Adel / die wegen Geſundheit der Lufft / herrlichen Vorraht und Wolfeile aller Lebens-Mittel und andrer Vortheil halber ſich da nider gelaſſen. Ehedeſſen war da das ſchönſte und feſteſte Schloß in der gantzen Gegend / und war das Stam̃hauß

der Grafen und Herren von Ruſca, innerhalb der Mauren des Schloſſes war ein ſchöner Hafen / in welchem ſich bewaffnete Schiffe enthielten / wie dann das Schlos gantz am See lag: Aber es wurde hernach zerſtört / und nichts übrig gelaſſen / als der darin befindliche Pallaſt / allwo der Landvogt / den die Herren Eidgenoſſen/welche zu dieſer und der übrigen dazu gehörigen Herſchafften vollſtändigen Beſitzung im Jahr 1512. gelanget ſind / dahin ſenden / reſidirt. Uber dis hat der Fluß ſo vil vom Sand vor das Schloß nach und nach geführt / daß es nun einen guten Weg von gedachtem Lago Maggiore entfernet.

Lomello.

War ehemals die Haupt-Stadt des bekanten fruchtbarſten Lomelliniſchen Landſtrichs im Meyländiſchen Staat gelegen / und ein Auffenthalt der Longobardiſchen Könige. Das Geſchlecht von Lagnuſco hat dieſen Ort lang in Beſitz gehabt / daher ſie ſich Grafen von Lomellino geſchriben / von denen es folglich die Cribelliſche Familie erhalten.


LAURETUM.

Lonigo.

Eine ſeine Stadt im Vicentiniſchen Gebiet 10. Meilen von der Haupt-Stadt Vicenza und ſo vil von Padua gelegen / aus welcher Nicolaus Leonicenus gebürtig geweſen / gehört den Venetianern.

S.Lorenzo.

Ein kleines im Patrimonio Petri gelegenes und dem Pabſt gehöriges Städtlein / welches wol bewohnt und 2. Meil von Bolſena und 5. von Aquapendente auff dem ordinari Weg von Siena nach Viterbo ligt.

Loretto.

Ligt in der Marca di Ancona 15. Meilen von Ancona und 3. von Recanati, auff einem hohen Hügel nahe bey dem Adriatiſchen Meer / iſt an ſich ſelbſten ein kleiner Ort / das vornehmſte / was ſolchen in der gantzen Chriſtenheit ſo bekant und beruhmt macht / iſt das ſogenannte heilige Hauß / in welchem wie man ſagt / die heilige Jungfrau Maria gebohren / und mit Joſeph vermählt

worden / worinnen auch die Verkündigung von dem Engel geſchehen und der HErr Chriſtus Menſch worden wäre.

Dieſes Hauß haben / dem gemeinen Vorgeben nach / die Engel von Nazareth / allwo es geſtanden / hinweg genommen / in Dalmatien getragen / und den 10. May A. 1291. auf einen kleinen Berg Terſate geſetzet / daſelbſt iſt es aber nur 3. Jahr und 7. Monat gebliben / da ſollen es die Engel wider auffgehoben / und mitten in einen Wald in dem Territorio von Recanati nidergeſetzt haben: Alß es nun auch daſelbſt 8. gantzer Monat lang geſtanden / wäre es / wegen Unſicherheit und Rauberey in ſelbiger Gegend / zum 3ten mahl weggenommen / und 1. Meile von dar auff den Hügel / da man es jetzo ſihet / geſetzt worden. Nachdem aber zwiſchen 2. Brüdern / den Eigenthums-Herren dieſes Platzes / hierüber Streit entſtanden / wär es zum 4ten mal auffgehoben / und etliche Schritt darvon in den Fahrweg geſetzt worden / allda es verbliben.

Es

Es beſtehet aber dieſes Hauß aus einem eintzigen Zimmer / iſt inwendig 44. Palmi (jeder beträgt 10 Zoll) lang / 18. breit / und 23. hoch / von Ziegelſteinen / und einigen platten grauen oder röthlichen auch ſonſt überal gemeinen Steinen gebauet / die mit Kalch und Sand zuſamen gefügt worden. Gegen Morgen iſt die kleine Feur-Eſſe des Zimmers / und oben drüber das groſſe Bild unſer lieben Frauen von Loretto, dieſe hält das Kindlein JEſu in ihrem Arm.

Man ſagt / es ſey von Cedern Holtz und von dem H. Luca gemacht: Es iſt etwan 4. Schuh hoch / deſſen Kleidung kan gar vielfältig erwechſelt werden / der Zierath iſt unſchätzbar; die 3. fache Crone hat Ludwig XIII. König in Franckreich verehrt / ſelbige iſt mit Edelſteinen auffs koſtbarſte verſetzet / und wird auff 70000. Cronen geſchätzt.

An beyden Seiten des Hauſes ſind 2. Kaſten voll allerhand alten Zieraht der Bilder / und in dem kleinen Fenſter in der Maur gegen Mittag ſtehen etliche irdine Schüſſeln / welche zu der H. Mutter

ter Gottes-Haußhaltung gehört haben ſollen: Einige derſelben hat man mit guldenen Blechen überzogen/andere aber in Silber eingefaßt. Unſer lieben Frauen grad gegen über Abendwerts iſt am Ende das Fenſter/ durch welches der Engel Gabriel herein kommen ſeyn ſoll: Es iſt bey 3. Schuh hoch und ein wenig ſchmäler/ man hat es mit ſilbernen Ramen ausgeziert.

Das Gewölbe über dem Hauß iſt von neuerer Arbeit/ dann man nicht ſagen kan/ wo das alte Dach hinkomen: Das Pflaſter/ worauff es ſtehet/ iſt auch neu/ dann das alte ſoll neben dem Fundament des Hauſes zu Nazareth geblieben ſeyn. Durch 3. Thüren kan man in dieſes Hauß kommen/ deren 2. nach dem Ende gegen Oſten zu ſind/ und den Durchgang geben/ wann man von Norden nach Süden gehen ſoll/ dadurch werden die Pilgrim hinein geführt/ die 3te Pforte iſt an der Mittag Seite/ aber gegen Oſten zu/ und machet den Eingang zum Sanctuario.

Der

Der daſelbſt vorhandene Reichthum iſt unmöglich zu beſchreiben / und mag man ſicherlich glauben / daß man faſt blind wird / wann man die Edelgeſteine / wormit der Mantel des Marien-Bilds beſetzt iſt / anſihet. Rings herum hangen und ſtehen nichts als Lampen / Statuen. Bruſt-Stücke und andere Bilder von Gold und Silber / ohne die Leuchter von Silber und Schmeltz / deren 28. / und der andern 12. von Maſſiv Gold ſind / von welchen letſtern 2. ſo ſchwer / daß jeder 37. Pfund wigt. Die letſte reiche Gaab wird allemahl ein Zeit lang aus / und dem H. Bilde ins Geſicht geſetzet auff einem beſondern hierzu angerichteten Ort. Die geweſene Königin in Engelland hat einen gantz guldenen Engel verehrt / welcher ein Hertz gröſſer als ein Ey gantz mit Diamanten von ſehr hohem Wehrt beſetzt hielte. Der daſelbſt um das Hauß an der auſſern Wand hangende Leuchter und Lampen ſind unzählich viel.

Um dieſes Hauß herum ſind 4. Mauren geführt worden / daß es gleichſam wie in einer Büchſe ſtehet / doch ſo daß es von

von den auſſern Mauren im geringſten nicht beruͤhrt wird. Alles was nur die Zeichnung/ Sculptur oder Bildhauer und Bau-Kunſt/ oder was nur zum wenigſten die im Anfang des 16. Seculi beruͤhmten Kuͤnſtler vortreffliches zu verfertigen gewußt/ iſt zu dieſem Werck angewendet worden. Die Ordnung iſt Corinthiſch/ aus weiſſem Marmor von Carrara mit unvergleichlich ſchoͤnen erhabnen Figuren/ in welchen die gantze Hiſtorie der H. Mutter Gottes vorgeſtellt wird. Zwiſchen den doppelten Saͤulen ſind 2. Gehaͤuſe eines uͤber dem andern/ in den 10. unterſten ſtehen die Statuen von 10. Propheten/ und in den obern die Bilder der 10. Sibillen.

Dieſes alles ſtehet mitten in einem allerpraͤchtigſten Tempel/ welcher unter die ſchoͤnſte in gantz Italien gezehlt werden mag/ daran gleich ſowol kein Koſten und Kunſt geſpart worden/ welches aber alles hier zu beſchreiben zu weitlaͤufftig fallen wuͤrde.

Der Schatz/ welcher alle Koſtbarkeit in und an dem Hauſe uͤbertrifft/ iſt nicht

zu

zu vergeſſen / das Zimmer worinnen er ligt / hat ſehr viel Platz: Sieben groſſe Käſten mit doppelten Thüren ſind in die Maur eingebrochen: Das Gewölbe iſt von Stucatur mit verguldten Feldern / und trefflich ſchön bemahlt: Silberwerk achtet man daſelbſt ſo gar gros nicht mehr / und legts an beſondere Oerter ſo untereinander hin / demnach iſt in beſagten Käſten nichts zu ſehen als pur Gold / Edelgeſtein von groſſem Werth / oder Geſchier und ſolcher Zierath der höher als Gold geſchätzt wird. Es ſoll darunter eine Perle in Geſtalt einer Gondola / und darauff durch ein Kunſt-Spil der Natur die Figur von unſer lieben Frauen eingepräget ſeyn. Kurtz man kan ſich den daſelbſt vorhandenen Reichthum unmöglich einbilden / und mag man wol ſagen / es ſeyen Schätze der gantzen Welt; indem von 400. Jahren her alle Printzen und Staaten / welche die Autoritæt des Pabſts erkennen / ihre Geſchencke dahin geſchickt / und noch immer einer es köſtlicher als der andere zu machen ſich bemühet / gleichwol iſt dieſer Schatz nur

ein

ein mittelmäßiges von den dahin geſandten Geſchencken / maſſen darvon die gemelte herrliche Kirch nnd ein prächtiger Pallaſt gebaut / Gelder auff Renten gelegt / und Ländereyen erkaufft worden / des paaren Gelds zu geſchweigen; welches auch über dis von denen Pilgrim in den Stöcken geſamlet wird / und nicht wenig ſeyn kan / indem jene alle Tag in groſſer Menge ankommen: Der gröſte Zulauff aber iſt auff Oſtern und gegen unſer Frauen Geburts-Tag / auff welche Zeiten in die 200000. Pilgrim nach Loretto kommen ſollen / welches faſt nicht glaublich ſcheinet.

Iſt alſo kein Wunder / daß nach dem die Türcken einſten hier an Land geſtigen / und den damahls vorhanden geweſenen Schatz mit ſich genommen / man dieſen Ort beſſer zu verwahren bedacht geweſen / und dannenhero Papſt Leo X. und Sixtus V. ſolchen befeſtigen / und mit grobem Geſchütz und andern Kriegs-Vorrath verſehen laſſen. In dem Zeughauß zeigt man auch allerhand den Türcken abgenommene Waffen;

ſen: Aus deſſen Fenſtern kan man den Strich auff dem Meer ſehen/ über welchen das Hauß ſoll gekommen ſeyn.

Auff dem groſſen Marckt vor der Kirchen ſteht ein hauptſchöner marmorſteinerner Spring-Brunnen mit vielen Metallenen Statuen, und dann auch die Statue Sixti V. welche ihm zu Ehren die Einwohner zu Loretto auffgerichtet zur Danckbarkeit wegen der ihnen gegebnen Privilegien und ertheilten Biſchthums/ wiewol dieſes nach der Hand mit dem zu Recanati vereiniget worden. Der Pallaſt/ worinnen der Päpſtliche Governatore, wann er da iſt/ und der Vice-Governatore reſidieren/ iſt nicht weniger prächtig/ in dem Keller trifft man viel Fäſſer mit dem beſten Wein an. In der Apotheck zeiget man 345. Gefäß von Faenza, welche von dem berühmten Raphael gemahlt zu ſeyn außgegeben/ und über alle maſſen hoch gehalten werden.

Die Einwohner ſind mehrentheils Geiſtliche/ Wirth und dergleichen/ ihr meiſtes Gewerb beſtehet in Verfertigung

gung allerhand Schau-Pfenning / Agnus Dei, Pater noſter &c. Wiewol nicht leicht einer ſeyn wird / der nicht ſein Geſchlecht von einem herführe / ſo die Ankunfft des H. Hauſes mit angeſehen.

Lucca.

Dieſe Frey-Stadt ligt mitten in einer fruchtbaren Ebne / welche in allem 15. bis 20. Meilen ſich erſtreckt / und von vielen wol bewachſenen und bewohnten Hügeln eingefaſſet wird. Iſt ſchön und wol erbaut / die Häuſer ſind zierlich und groß: Ihr Umfang wird auff drey Meilen geſchätzet / iſt wol bewohnt und Volckreich / ſo daß auff die 30000. Seelen darinn ſich auffhalten ſollen. Alß im Jahr 1626. der Mantuaniſche Krieg angienge / warffen ſie die alten Mauren nider / und führten eine ſchöne Fortification auff von 11. real-Baſtionen, die gar regular und gut / wiewol etwas nidrig ſind / alſo daß ſie vor eine ſchöne Veſtung paſſieren kan. Auff den Wällen iſt luſtig zu ſpatzieren / und auch in Gutſchen zu fahren / dann ſie mit Bäumen wie mit einem Wald beſetzt ſind. Die Stadt hat

zwar

zwar 3. Thore/ aber die Fremde werden nur bey einem nemlich S. Petro auß und ein gelaſſen. Der Fluß Serchio, deſſen hochgefährliche und augenblicklich zu beförchtende Uberſchwemmung der H. Fredianus abgewandt haben ſoll/ laufft durch die Stadt und deren Gebiet/ und hat die delicateſte Fiſche.

Es hat einen Biſchoff allhier: In deſſen Domm-Kirche zu S. Martino die Capelle des Volto Santo zu ſehen / und darinnen ein Crucifix / zu dem die Luc- ceſer eine ſonderbahre Andacht tragen/ wie es dann auch neben dem Wapen der Republic auff die Müntze geprägt wird. Dieſes ſoll von Nicodemo zwar angefangen / alß er aber / ſonderlich im Angeſicht/ durchaus damit nicht zu rechte kommen können/ von den Engeln vollends verfertiget worden ſeyn. Die Kirche zum H. Creutz iſt ſehr köſtlich und prächtig erbaut / darin weiſet man ein gulden Creutz/ welches auf 15000. Cronen geſchätzet wird. Zu S. Fredian zeigt man eine Marmorſteinerne Tafel 7. Schuh lang / 6. und einen halben breit/

und

und 14. Zoll dick / welche Beſage der lateiniſchen Uberſchrifft der genannte heilige 4. Meil von dar in den Bergen angetroffen / ohne ſonderliche Müh ſich und ſeinen Canonicis auff die Achſeln/ und von dar auff einen Wagen gelegt/ welcher von 2. ſtarcken Kälbern in die Stadt gezogen worden. In der Auguſtiner-Kirchen wird ein Loch gezeiget/ in welches ein gottloſer Soldat verſchlungen worden. Ubrige Kirchen ſind nicht weniger auch zu ſehen.

Der Pallaſt der Republique iſt ein ſchönes Gebäu/ und mit trefflichen Zimmern gezieret/ darinn wohnet der Gonfaloniero mit ſeinen 9. Räthen: Sie ſchlaffen und ſpeiſen allda gemeiniglich beyſammen/ ihre Frauen aber und Kinder bleiben in ihren Häuſern. Von dar kommt man in das Arſenal oder Zeughauß/welches wol verſehen/das Gewehr iſt nicht allein in guter Ordnung/ſondern auch vor einen ſo kleinen Staat in groſſer Menge vorhanden / maſſen darauß auff die 30000. Mann bewaffnet werden können. In dem neben der Maur

von

von den übrigen Häuſern abgeſonderten Gebäu/ la Citadella genannt/ wird alles Brod/ ſo man in der Stadt verbraucht/ gebachen.

Dieſe Stadt iſt eine von den älteſten in gantz Italien/ und hat alle Veränderungen des Occidentaliſchen Keyſerthums mit empfunden/ dannenhero auch zu unterſchidlichen Zeiten allerhand Herren unterthänig ſeyn müſſen / bis ſie ſich endlich im Jahr 1430. in völlige Freyheit geſetzt/ die ſie bis daher noch erhalten.

Ihre Regierung iſt vollkommen Ariſtocratiſch / und über alle maſſen wol eingericht und beſtellt. Die Ober-Herrſchafft beſtehet bey dem höchſten Collegio la Signoria genannt / worinnen der Republique Ober-Haupt der Gonfaloniero præſidirt: dieſem ſind 9. anſehnliche Männer/ die man Anziani nennet/ zugegeben/ und werden ſelbige aus den 3. Haupt-Quartieren der Stadt als S. Salvatore, S. Paulo und S. Martino aus jedem 3. erwehlet/ die 3. Monat ihre Regierung mitführen/ unter währender

Zeit beſtändig im Palazzo della Signoria bleiben müſſen.

Der Gonfaloniero trägt ein Bareth und die ſtolam neben einem Rock von Cremoiſin-Sammet / man heißt ihn zwar Printz / gibt ihm aber keinen andern Titel als Excellenz. Nach 6. Jahren kan er zu dieſer Ehre noch einmahl gelangen / und hat zur ordentlichen Leibwacht 60. Schweitzer. Der groſſe Rath beſtehet aus 160. Edelleuten / deren einige ordinar, einige extraordinare Senatoren ſind: Jener ſind 120. bey welchen die Ober-Gewalt und Adminiſtration der wichtigſten Regalien des Staats beſtehet / dieſe werden zu andern Geſchäfften gebraucht. Der Commendator wird aus dem höchſten Collegio gezogen / deſſen Ammt 3. Jahr gilt. Denen aus den 3. Theilen erwehlten 3. Secretarien iſt die Auffſicht auff die Beleidiger der Majeſtät / auff gute Diſciplin, Zucht und Ehrbarkeit anvertraut.

Das Conſiglio di Colloquio rahtſchlagt über zweifelhaffte und verwirrte Dinge. Die Sechſer verwalten des

Staats

Staats Einkünffte und Rent-Sachen. Die Ruota iſt mit 3. Rechtsgelehrten beſetzt. Das Officio dell' Abondanza diſponirt das Proviant-Weſen. Uber die Commercien, Manufactur- und Handwercks-Sachen haben gleichfalls 9. Perſonen/ denen ein fremder Syndicus zugegeben/ die Obſicht. Das Officio della Sanita verſorget alles/ was die Speiſen/ Geträncke/ geſunde Lufft angeht. Der übrigen fürtrefflichen Anſtalten zu geſchweigen/ ſo melden wir nur noch die Rügemeiſter/ welche alle Faullåntzer und nichtswertige Buben entweder zur Arbeit oder Emigration anhalten.

Ihre Intraden rechnen die meiſten auff 150000. Scudi, welche gröſten theils auß Zöllen und Acciſen einkommen/ geſtalten allhier ein groſſer Handel mit Seiden-Wahren/ Oliven und Oel getriben wird.

Die Innwohner befleiſſen ſich fürnehmlich der Manufactur von Seiden und Wolle/ ſind vor andern leutſeelig/ gegen Fremde getreu/ weniger rachgie-

rig/ und groſzmüthig: Alles iſt in guter Verfaſſung bey ihnen/ laſſen niemand müßig gehen/ dahero die Stadt auch den Namen Induſtrioſa bekommen.

Vornemlich aber ſind ſie auff ihre Freyheit ſehr wachſam/ und ungemein einig. Die Burger halten die Thor und Poſten auff der Fortification ſelbſten beſetzt/ und darff von den 100. Italianern/die ſie zur Wacht vorm Palazzo unterhalten/keiner bey Lebens-Straff auff den Wall ſteigen: ſumma ſie haben ihren Staat zu Erhaltung der Freyheit klüglich eingericht/ und führen auch das mit guldenen Buchſtaben geſchriebene Wort Libertas in ihrem Wappen.

Das um die Stadt herum gelegene Ländlein iſt dermaſſen geſegnet und fruchtbar/ daß es auch gröſſern Städten und Gebieten in Italien nichts nachgibt. Es ſind noch 5. Städte/ die darzu gehören/ nemlich Camaggior, Viareggia, Montegnoſa, Caſtiglione und Minucciano. Das Landvolck wird auff 18000. wehrhaffte Leut geſchätzet. Ihre Nachbarn ſind der Groß-Hertzog von Toſca-

Toſcana, der Hertzog von Modena, und die Republique Genua, mit denen ſie allerſeits in gutem Verſtändnüß zu leben ſich befleißigen.

Luceria.

De Saraceni, oder degli Pagani zugenannt / iſt eine Stadt des Königreichs Napoli in der Provinz Apuglia Capitanata (die auch von ihr als einer Haupt-Stadt Provincia di Lucera genannt wird) 8. Meilen von der reichen Stadt Troja. Sie ligt auff einem Hügel am Fluß Foggia, und iſt ein ſchöner luſtiger Volckreicher und wol-erbauter Ort / mit einem Biſchoff verſehen.

Das Land herum hat gute fruchtbare Felder / die allerhand reichlich herfür bringen. Die Woll / ſo von dort gebracht wird / iſt berühmt.

Lucrino Lago.

Ligt im Königreich Napoli in Terræ di Lavoro 2. Meilen von Pozzuolo, iſt ehmahls wegen des reichen Fiſchfangs berühmt geweſen / jetzo aber nur ein kleiner See / auffs höchſte eine viertel Meil lang und 100. Schritt breit / weil er

von dem neuen Berg faſt gantz außgefüllt worden. Er ligt etwan 60. oder 80. Schritt vom Meer / woran er ehe deſſen geſtoſſen / und durch viele Machinen davon abgeſondert worden. Das Waſſer von dieſem See iſt ſtäts geſaltzen / und waren die daſigen auſtern ehmahls ſo ſehr berühmt / als die am Berge Gaurus.

Gedachter Monte Nuovo iſt aber alſo entſtanden: In der Nacht des 19. und 20. Septembr. im Jahr 1538. thate ſich die Erd durch ſchröcklich Beben weit auff / und kamen anfangs Feur-Flammen / bald darauff ſehr groſſe Steine auß der Tieffe herfür / mit welchen ſich Aſchen vermiſcht / daß alſo auß der in groſſer Menge bey dem Loch zuſammen komenden Aſchen und Bimſenſtein dieſer Berg erwachſen. Das Loch iſt zwar hiedurch verſtopfft / gleichwol aber oben mitten auff der Spitze eine Oeffnung 50. Schritte im Diameter gelaſſen / im übrigen alles herum verkehrt worden. Das Meer tratt zurück; die berühmte heylſame Bäder und das

Städt-

Städtlein Tripergolæ wurden bedeckt/ der Lago Lucrino faſt gantz erfüllet/ und in der gantzen Gegend alles jämmerlich umgekehrt. Die dieſen Berg gemeſſen haben/ ſagen/ er habe 400. Ruthen in perpendicularer Höhe/ und 3. Meilen oder etwas mehr im Umkreyß.

Auff der andern Seite dieſes Lago ſihet man den Monte di Chriſto, welcher ſehr berühmt iſt/ deſſen Geſchichte einem alſo erzehlt wird. Nachdem einſten die Erde durch ein ſchröcklich Erdbeben erſchüttert worden/ habe ſich ſelbiger von der Ober-Fläche bis auff den Limbum patrum geſpalten/ und kan man auff dieſem Berg annoch das Mundſtück ſelbiger Oeffnung oder den Eingang der Höle ſehen: man gibt darbey vor/ es ſey der Heyland nicht nur von dar hinein geſtigen/ ſondern habe auch dieſe ſo lange Zeit auff ihn wartende Seelen oben auff dem Berg im Triumph/ und von dar in den Himmel geführt.

Lugano.

Eine feine Stadt an dem See gleiches Namens und zum theil auff einem fruchtbaren Hügel gelegen iſt das Haupt einer Landvogtey / die bey 99. Dörffer unter ſich hat / welche meiſtens wol bewohnt und volckreich ſind. Anno 1512. iſt ſie gleichfalls den Eidgenoſſen völlig überlaſſen worden / welche allezeit einen Landvogt dahin ſchicken / der in hieſigem Schloß reſidirt.

Luzzara.

Ein Städtlein und Schloß im Mantuaniſchen nicht weit vom Poo-Fluß gelegen / davon das umligende Land den Namen einer Herrſchafft bekommen: Der Hertzog von Guaſtalla mußte ſie Krafft des Münſteriſchen Frieden-Schluſſes dem Hertzog von Mantua mit aller Zubehör wider einraummen. Jetzt iſt ſie bekannt wegen des Haupt-Quartiers / ſo der Keyſerliche Herr Generaliſſimus eine zimliche Zeit da gehabt hat.

M.

Macerata.

Ligt 7. Meilen von Recanati und 10. von Tolentino faſt wie Siena auff einem hohen ſchönen und fruchtbaren Berge zu oberſt wol ausgebreitet/ von allen Seiten mit anmuthigen Hüglen umgeben/ unten her ſind luſtige Thäler und Felder/ ſo ſich bis nach dem Thal Chimara erſtrecken. Sie iſt aber von denen Werckſtücken der alten zerſtörten und am Golfo gelegenen Stadt Humana erbaut worden/ und dermahlen eine groſſe volckreiche/ wolerbaute und fürnehmſte Stadt der Marca di Ancona, in welcher gewöhnlich der Päbſtliche Legat reſidirt: Es werden auch allhier die Land-Täge/ und Land-Gericht gehalten; ſie hat ein Biſtthum und eine feine Hoheſchül/ auff welcher das Studium Juris vor andern florirt.

Das Rahthauß iſt ſamt der Dom-Kirchen wol zu ſehen. Es gibt herum un-

ter andern Früchten inſonderheit viel Oel-Bäume.

Magliano.

Ligt auff einem hohen Berg / iſt zwar nicht ſonders ſchön / doch dermahlen die vornehmſte Stadt der gantzen Landſchafft Sabina, und gehört dem Pabſt.

Magna Vacca.

Iſt eine Veſtung in Romagna am Golfo di Venetia gelegen / hat einen guten Port / und gehört auch dem Pabſt.

Malamocco.

Iſt eine feine Stadt und der ſo-genannte Meer-Port von Venedig / woſelbſt die groſſe Schiffe vor Ancker ligen. Ehemalen iſt ein Biſtthum hier geweſen / welches aber nach geſchehener Uberſchwemmung Annno 1101. nach Chiozza verlegt worden. In einer Kirchen ligen die Häupter der H. Felicis, Fortunati, und Jacobi, wie auch unterſchiedliche andere Reliquien heiliger Leute beyderley Geſchlechts / welche in der Verſtörung Aquilejæ dahin gebracht worden. Vor Zeiten hat der Hertzog von

von Venedig allhier gewohnlich reſidirt/ dermalen hat die Republique einen Podeſta und 3. Räthe dort/ die zu ſeiner Zeit abgewechſelt werden.

Malpaga.

Sind einige neue Inſuln in dem Lago Maggiore, woſelbſt ehedeſſen das feſte Raub-Neſt Beccario einige Brüder aus dem Gebiet von Canobio Maciarditi mit Namen / nach dem Tod Hertzog Johannis Galeatij, auffgebaut/ und dieſem Ort den Nahmen Malpagæ beygelegt. Von hier ſtreifften ſie weit und breit/ und bekamen ein groß Anſehen/ daß ſie endlich gar zu Grafen von Malpaga erhöht worden; nach der Hand nahm Hertzog Philippus Maria dieſen Ort mit Accord ein/ und ſchleiffte ihn. Doch hat Anno 1519. Johann Ludwig Borromæus ein neues Schloß Vitaliano dahin gebaut.

Gleichen Nahmen führet ein Flecken im Breſcianer-Gebiet/ welchen Bartolomeo Coglione erbaut hat.

Malta.

Vor Zeiten wegen des köſtlichen Honigs Melite genannt/ eine zwiſchen Europa und Africa im Mittelländiſchen Meer vor Sicilien heraus Mittagwerts gelegene Inſul iſt nicht ſonders groß; dann wo ſie am breiteſten iſt/ hat ſie nicht mehr dann 12/ in die Länge 20/ und in ihrem Umkreyß 60. Meilen. Gegen Mitternacht hat ſie das Capo di Paſſaro in Sicilien, gegen Mittag die Barbariſche und Africaniſche Küſten/ gegen Nidergang die obgedachte Inſul Lampaduſa &c. und gegen Auffgang das Mittelländiſche Meer. An unterſchiedlichen Orten/ inſonderheit aber gegen Mitternacht und Africa zu/ allda der Feind nicht ſo leicht anländen kan/ iſt dieſe Inſul von Natur alſo befeſtiget/ daß es mit menſchlichen Händen ſchwerlich zu verbeſſern.

Ferner hat die Inſul zwey Haupt-Städte Valetta und Civita Vecchia, 2. vortreffliche Haupt-Veſtungen il Caſtello di S. Angelo Vittorioſo und di S. Elmo zu Beſchützung der Stadt Valetta

letta und ihres Haupt-Meerhafens/ 2. kleinere Städte S. Michael und il Borgo.

An etlichen Orten/ ſonderlich gegen Sicilien zu/ ſind unterſchiedliche ſchöne und von Natur wol-bewahrte Häfen/ ſo die Einwohner Cale nennen/ unter denen der gegen Morgen ligende gedachte Valettiſche der Haupt-Hafen iſt: In dieſem ligen faſt alle dem Orden gehörige Schiffe/ er iſt aller Orten wol verſichert/ und kan von den beyligenden Städten und Veſtungen genugſam beſchützet werden: wird Marza Siroco genannt; gegen Abend ligt der la Cala di S. Paolo, und dabey ein kleines Kirchlein; gegen Mitternacht ſind auch zwey fürtreffliche Marza Muſſetto, und Porto Maggiore oder Principale genannt: und noch andere mehr.

Unterſchiedliche theils groſſe wol-erbaute Dörffer/ bey 60. an der Zahl/ ſind unter 8. Pfarren ausgetheilt. Die Gebäu derſelben ſind von viereckigten Steinen meiſtens gar nidrig/ und nur eines Stockwercks hoch auffgeführt/ oben

gantz glatt ohne Dach. Faſt bey jeglichem Dorff iſt ein ſtarker Wacht-Thurn/ welcher einem Ritter/ ſo den Titul eines Capitains führet/ und etliche Soldaten unter ſich hat/ zu beſchützen anvertraut iſt.

Die Inſul iſt ſehr Volckreich/geſtalten man in 75. bis 80000. Seelen darauff zehlen ſoll/ deren der mehrere Theil gar lebhafft/ geſund und ſtarck/ auch insgemein das achtzigſte Jahr ihres Alters und drüber erreichen. Es wohnen auch viel Mohren in der Inſul/ und gebraucht ſich alles der Africaniſchen Sprache/ es hat aber ſchier jedes Dorff eine ſonderliche Ausſprache/ alſo daß man bald vernehmen kan/ wo jeder her iſt. In den Städten redet man auch etwas Italiäniſch und Frantzöſiſch.

Die Landſchafft iſt gantz gebürgig/ welcher Boden ein lauterer Felſen (gar weißlecht/ etwas nachgebend/ daß man ihn ſchneiden kan) ſonſt zimlich erbaut/ hat einen feinen Fruchtwachs: Sie pflegen aber ihren felſichten Boden alſo überaus fruchtbar zu machen: Sie legen die

die auff der Straſſen geſammlete oder anderſtwoher gebrachte Erde bey einer halben vierthel Elen hoch auff den Felſen / unter welcher dieſer zimlich gelind und in etwas erweicht wird / auch wurzeln zufangen ſich bequemt / worauff der Saamen ſchöne / gemeiniglich 15. oder 16. fältige / Frucht bringet: Es werden auch alle Aecker des Jahrs zweymal beſaamet. Uber Korn und Gerſten wachſet auch / doch nur in etlichen Dörffern / etwas Oel und Wein / allein alles zuſammen mag für dieſe ſo Volckreiche Inſul nicht genug ſeyn: dahero die benachbarte Sicilien und Gozo durch ihren Uberfluß dieſen Mangel erſetzen müſſen. Ingleichem wächſt hin und wider viel Kümmel / Flachs / Baumwolle / welche letſtere überaus köſtlich iſt / davor die Einwohner andere benöthigte Waaren von den Sicilianern einhandlen. Der hieſige Honig iſt der allerſüſſeſte und anmuthigſte / und übertrifft andere weit.

Von wilden Thieren iſt auſſer des Groß-Meiſters Wild-Garten wenig oder nichts anzutreffen / ausgenommen

was weniges klein und Feder-Wildprät: von zahmen Thieren kan man wegen Mangel der Futterung auch nicht viel erhalten.

Die Lufft iſt gar temperirt und geſund / dahero gibt es zu Winters-Zeiten nur etwas kühle Winde / und an ſtatt Eiß oder Schnee ſubtile Regen. Im Sommer regnet es gar nicht / ſondern in der Nacht fällt der Thau / wie ein ſubtiler Regen / und erfriſcht das Land / da ſonſten des Tages faſt unerträgliche Hitze iſt. An gutem und friſchem Waſſer hat dieſe Inſul keinen Mangel.

Verwunderlich iſt / daß die Kinder kein gifftig Thier förchten / ſondern mit ſelbigen unverletzt ſpielen / wie dann keine ſchlangen / Nattern ꝛc. ſich da auffhalten / oder wo einige hieher kommen / ihre Giffts-Krafft gleich verlieren ſollen. Die ſogenannte verſteinerte Nattern-Zungen / und Küchlein von S. Pauli Erde / die von dannen gebracht werden / ſind wegen ihrer ſonderbahren Tugend genugſam bekannt.

Die Haupt-Stadt Valetta iſt von dem Groß-Meiſter Johann von Valetta bald nach der im Jahr 1565. ausgeſtandenen Türckiſchen Belagerung gantz neu vom Grund aus gebaut / und nach deſſen Namen genennt worden. Sie ligt auff einem Felſen und in der Mitte zimlich hoch/alſo daß von derſelben Höhe die ordentliche Straſſen ſich etwas tief bis zum Meer hinunter ziehen / ſtoſſet an drey Orten an daſſelbe / und von dem übrigen Land wird ſie durch einen in Felſen weit und tieff ausgehauenen Graben abgeſchnitten/ iſt im übrigen mit allerhand Boll- und unterſchiedlichen Auſſenwercken auffs beſte fortificirt/ und mit ſchönen Stücken zur Gnüge verſehen.

Die Gebäu/ deren bey die 2000. gezehlt werden/ ſind insgemein hoch/ und theils gar anſehnlich/ und von weiß gelblicht viereckichten Steinen auffgeführt. Die Gaſſen ſind meiſtentheils hell/weit/ wol abgetheilt / und werden reinlich gehalten/ jedes Hauß hat eine Ciſterne: Nächſt dem wird bey die 8. Meilen weit ein

ein Waſſer aus einem Brunnen in die Stadt geleitet. Sie wird von dem Groß-meiſter und den Rittern vornemlich bewohnt: Das übrige Volck erhält ſich von Handlungen/Handwercken/Schiff-Dienſten/ und dergleichen/ das Weibsvolck wird vor auserleſen ſchön gebildet gehalten.

Unter den verſchiedenen Kirchen iſt die vornehmſte S. Giovann Battiſta, zimlich groß / durchaus gewölbt und mit 2. unvergleichlichen Thürnen gezieret. In dem inwendigen Chor/ welcher überaus ſchön/ſtehet des Groß-Meiſters vortreflich gezierter anſehnlicher Sitz und Bettſtuhl/ nach dem Chor ſind die Stühle der Groß-Creutzer gleichfalls mit köſtlichen Tüchern behängt. In dieſer Kirche ſind auch aller Groß-Meiſter wahre Bildnuſſe auff Tapecerey eingewürcket zu ſehen. Zu beyden Seiten ſind 8. unterſchiedliche Capellen / den 8. Zungen zu lieb erbaut/ und über dieſe noch eine zimlich groſſe/ das Oratorium genannt/ darinnen neben einem vortrefflichen Gemählde die Enthauptung Johannis vor-

ſtel-

ſtellend/ auch deſſen als des Ordens Patroni rechte Hand gewiſen wird. In einer andern Capelle haben die zu Valetta ſterbende Ritter ihre Begräbnuße.

Die übrige Kirchen heiſſen S. Maria Jeſus, Collegio de Jeſu, Madonna del Carmine, S. Auguſtino, S. Dominico, S. Paulo, Madama della Victoria. Es hat auch etliche Mönch- und Nonnen-Clöſter: Sonderlich aber iſt daſelbſt ein geiſtliches Ritter-Stifft und Adeliches Frauen-Cloſter. Nicht weniger haben die alte erlebte Ritter einen ſonderlichen Andachts-Sitz und geiſtliches Ritter-Hauß.

Des Groß-Meiſters Pallaſt iſt ein groſſer und anſehnlicher Bau/ der höchſte in der Stadt/ ſtehet von allen Seiten frey/ hat vornen und hinten einen zierlichen Platz/ auff deren jeglichem ein ſchöner Spring-Brunn ſtehet: Der groſſe Saal/ darinnen die Verſammlung der Räthe/ oder Ritter mit dem groſſen Creutz/ gehalten wird/ iſt vortrefflich meublirt: So ſind auch die übrige Zimmer nicht weniger ſchön und zierlich; den einen

einen Theil bewohnt man im Sommer/ den andern im Winter. In dem vier-eckigten Thurn/welcher auff dem Pallaſt ſtehet/ wird der Gold-und Geld-Schatz neben vielen den Türcken abgenomme-nen Beuten verwahrt/ darzu 8. Ritter jeder einen abſonderlichen Schlüſſel ha-ben.

Gleich über dem Marſtall/ darinnen über 30. ſchöne allerhand Lands-Art Pferde unterhalten werden/ iſt des Or-dens Zeug-und Rüſt-Cammer/ darin-nen vielerley leichte Rüſtung und klein Gewehr für 15000. Mann in ſchöner Ordnung verwahrt werden. Uber das hat noch ein jeder Ritter ſein eigen Ge-wehr in ſeinem Hauß/nicht weniger auch die Burger und Landleute. Die groben Geſchütze ſtehen hin und wider auff den Veſtungen und Wacht-Thürnen in groſ-ſer Anzahl/ und will man über 300. groſ-ſe Canonen allda zehlen.

Die 8. Zungen haben auch ihre Na-tional-Palläſte/ darinnen ihre Ober-Häupter reſidiren. Vor dem Pallaſt

wird

wird auff einem beſondern Platz ein groſſer Handel mit Sclaven getrieben.

In dem Hoſpital / l'Infermeria genannt / welches ein abſonderlichs zimlich geraumes und prächtiges Gebäu / und Anno 1664. um ein namhafftes vergröſſert worden / wird der Krancken auffs beſte gewartet / ſelbige mit aller Nothdurfft genüglich verſehen / von den Rittern bedienet / und alle Wochen dreymal von dem Großmeiſter ſelbſten beſucht.

Il Caſtello di S. Elmo ligt gleich bey und neben der Stadt Valetta am Meer / hat ſtarcke Mauren und 5. unterſchiedliche Paſteyen / und hat in obgedachtem Jahr von den Türcken viel ausgeſtanden. Es ligt keine ordentliche Beſatzung darinn / ſondern nur nothwendige Schildwachten / im Fall der Noth aber wird ſie von den Rittern defendirt : Zwiſchen dieſem Caſtell und der Stadt ſind Korn-Gruben in die Felſen eingehauen.

Il Caſtello di S. Angelo Vittorioſo ligt gleich bey und neben dem Valettiſchen Haupt-Porto / führet daher den Namen Vittorioſo, weil durch deſſelben

ritter-

ritterliche Gegenwehr die gantze Inſul errettet/ und ſiegreich erhalten worden. Es iſt mit vielen Häuſern bewohnt/ hat auch einen Spital und Zimmer-Platz/ da die Galeeren gebaut worden: Nicht weit vom Waſſer hat der General über die Galeeren ſeine Wohnung.

Mitten in der Inſul ligt die alte Stadt/ ſo gleichen Namen führt/ auff einem Felſen/ und iſt jetziger Zeit dem Anſehen nach faſt gantz erneuert/ mit Mauren und Paſteyen wol verwahrt und befeſtigt/ auch innwendig mit feinen Gebäuen verſehen. Die Gaſſen aber ſind eng/ und wegen der hohen Häuſer finſter. Die Haupt-Kirche iſt S. Petro gewidmet. Der Biſchoff iſt ein Suffraganeus des Ertz-Biſchoffs zu Palermo: Auſſer der Stadt ſtehet S. Agatha Kirch.

Borgo oder Villa Vittorioſa, alſo genannt/ weilen die Türcken in öffters ermeldtem Jahr ſie nicht erobern können/ iſt von dem Großmeiſter Philippo de Villiers d' Iſledam bald anfänglich/ alß die Ritter dieſe Inſul in Beſitz nahmen/ und jetzund noch mehr als vor dieſem befeſti-

feſtiget / hat im Umcreyß ohngefähr ein Meile / und begreifft bey 1200. Häuſer / es wohnen aber nur gemeine Leute darauf. Die Kirchen ſind S. Andrea, Maria della Carne, eine kleine Kirche neben dem Zeughauſe Spirito S.S. Lorenzo, la Nunciata, S. Scholaſtica, ein Nonnen-Cloſter und eine griechiſche Kirche. Der Inquiſitore hat auch hier in einem Pallaſt ſeine Wohnung; gegen über Nordwerts ligt ein Hafen Porto el Karakana genannt.

S. Michel anjetzo Iſola di Sengle iſt auff die heutige Manier fortificirt / begreifft 1. Meile im Umkreyß / und wird meiſtens von ſeefahrendem Volck bewohnt. Allhier ſind 4. Kirchen Maria Porto Salvo, Madama de Victoria, S. Philippo Neri und S. Julian.

Hinter S. Michael iſt der Hafen darin die Holländer zu ligen pflegen. Am Ende des Hafens hinter der Stadt an der Oſt-Seite ligt Burmola, das iſt / die auſſere Stadt von Schiffleuthen bewohnt / und hat 2. Häfen la Marza Grande und la Marza Piccola.

Wei-

Weiland iſt dieſe Inſul mit Sicilien unter einer Beherꝛſchung geſtanden / jezo aber gehöret ſie dem Ritterlichen Orden S. Johannis von Jeruſalem/ deſſen Großmeiſter Fürſten-Titel führet: dann nachdem Anno 1522. alles männlichen Widerſtands ungeachtet / die Inſul Rhodis in der Türcken Gewalt gerieth/ muſten dieſe unglückſeelige Ritter auß Noth weiter gehen/ und zertheilten ſich nach Rom/ Viterbo, Cornetto, Villa Franca und Nizza, bis endlich A. 1530. Keyſer Carl V. dieſe Inſul ihnen zum beſtändigen Sitz überlaſſen / welche bis dieſe Stund/ obgleich die Türcken ſie im Jahr 1565. vom Majo bis in September erſchröcklich geängſtiget/ von ihnen glücklich behauptet wird.

Continuirlich hält der Orden 6. bis 7. Galeeren / und auff den Nothfall noch mehr: Auff jeder ſind 4. bis 500. Mann und 16. groſſe Stücke: Sie lauffen mit dem Anfang des May auß / und kommen zu Ende des Septembris wider / mehrentheils mit guter Beute beladen. Man rechnet/ daß bey 15000.

wehrhaffte Leute ſich hier befinden/ ohne die Ritter und geworbne Militz in den Guarniſonen / und werden ſonſten die Malteſer ins gemein vor gute Soldaten gehalten.

Das Ober-Haupt des Ordens wird Großmeiſter genannt/ aus allen Nationen ohne Unterſchied erwehlt/ und als ein Souverainer Fürſt gehalten. Der jetzige Großmeiſter heißt Don Pedro Raimondo Perillo ein Spanier von Valentia in Arragonien gebürtig. Nach dem Großmeiſter ſind die 8. Conventual-Baillif, welche die Ober-Häupter der Zungen/aus welchen dieſer Orden beſtehet/vorſtellen. Dieſe heiſſen der Groß-Commenthur aus der Zunge von Provence, der Marechall von Auvergne: Der Hoſpitalier von Francia, der Admiral von Welſchland/ der Gran-Conſervatore von Arragonien, der Turcopelier von Engelland / welches Ammt zwar ſeiter Anno 1550. auffgehört haben ſoll/ der Groß-Bailif von Teutſchland/ der Groß-Cantzler von Caſtilien und Portugall. Weiter ſind auch Capitu-

pitular - Bailif, welche zu denen Capituln gehören/ als der Prior der Kirchen/ der Commenthur auff Cypern/ zu welcher Charge alle Nationen gelangen können. Zu der Capitular-Baley aber von Negroponte können nur die Arragonier und Caſtilianer befördert werden/ dieſe alleſamt ſind Groß-Creutzer/ und müſſen/ als Räth/ ſtets bey der Regierung bleiben.

Auſſerhalb ſind in allen Sprachen die Herren Priores und Johañiter meiſter/ dieſen ſind gewiſſe Land-Commenthuren, und dieſen die Hauß-Commenthuren untergeben/ welche des Ordens-Einkünfſte zu adminiſtriren haben. Sonſten werden die Ritter in Cavalieri, Capellanen und Servienten eingetheilt/ welche insgeſamt die 3. Gelübde der Keuſchheit/ des Gehorſams und der Armuth ablegen müſſen.

Auſſer dieſer Inſul/ woraus der Orden über 76000. Scudi jährliche Einkünfſte genüßt/ gehöret ihm auch das kleine Eyland Gozo, desgleichen die Inſul Comino, davon oben an ſeinem Ort ab-

abſonderlich gehandelt worden. Auff dem Stein-Felſen Forfola ligt auch ein ihm gehöriges Fort. Uber dieſes hat der Ritter-Orden in Spanien/Franckreich/ Teutſchland ꝛc. vortreffliche Güter/ und genüßt davon ſtattliche Einkommen.

Mandello.

Ein ſchöner zum Meyländiſchen Staat gehöriger Platz am Comer-See/ dem wegen ſchöner Orts-Gelegenheit/ geſunder Lufft und fruchtbaren Erdbodens nicht viel zu vergleichen: Ein ſchöner viereckigter feſter Thurn beſtreicht den hieſigen Hafen/ und macht ihn ſicher.

Manfredonia.

Ligt am Golfo di Venetia in der Napolitaniſchen Provinz Apulia Capitanata. Manfredus König in Napoli hat ſie aus den ruinen der alten Stadt Siponto gantz neu erbauet/ und nach ſeinem Namen genennet. Iſt eine groſſe/ fürtreffliche und Volckreiche Stadt/ ſchön und wol erbaut/ hat ein Ertz-Biſthum/ welches von oben gedachtem Siponto dahin verlegt worden/ ſchöne

Kirchen und viele Palläſte/ ein feſtes Schloß/ ſo vor unüberwindlich gehalten wird/ und einen gar ſichern und guten Meerhafen/ welchen die Türckiſche Seeräuber offt attaquirt haben. An. 1620. haben die Türcken die Stadt eingenommen/ verwüſtet/ und hernach wider verlaſſen. Sonſten iſt auch dieſe Stadt unterſchiedliche mal von den Erdbeben übel mitgenommen worden.

Manthia.

Iſt eine feine Stadt im Königreich Napoli und zwar in Calabria Citra 18. Meil von Coſenza, ligt auff einem Felſen am Meer/ und hat eine gewaltige Veſtung.

Mantua.

Eine von den älteſten Städten/ welche vor Rom und Troja, und 1183. Jahr vor Chriſti Geburt erbaut ſeyn will/ iſt das Haupt eines davon den Namen führenden Hertzogthums/ und der Hertzogen gewohnliche Reſidenz. Sie ligt in einem groſſen See/ welcher 20. Meilen im Umkreyß/ in die Länge 10/ und in ſeiner gröſten Breite zwey Meilen hat.

Die-

1. St. Görgen Bruck. 2. St Görgen Vorſtatt. 3. Die Hafen Bruck. 4. Das Thor Predella. 5 Die Hafen Veſtung.

Dieſen machet der Mincio Fluß/ welcher aus dem Garder See herkommt/ und ſich nahe bey Sacchetto in den Poo ſtürtzet. Von der Stadt gehen 2. gewaltige ſteinerne Brucken über den See/ deren eine mehr als 500. Schritt lang/ und mit vielen Säulen und Mühlen beſetzt iſt. Die Stadt iſt zwar nur mit Mauren verwahrt/ doch wegen ihres Lagers zimlich feſt/ und kan über das von der Citadell gar wol beſtrichen und defendirt werden. In ihrem Umkreyß hat ſie bey 4. Meilen/ und 8. Thor/ ein Biſthum/ 18. Pfarr-Kirchen/ und 40. Clöſter; ehmals ſollen bis auff 50000. Innwohner hier gezehlt worden ſeyn/ welche Anzahl nach der Hand durch allerhand Zufäll und inſonderheit die Anno 1630. im Julio erfolgte Eroberung ſehr geſchmoltzen.

Die Gebäu dieſer Stadt ſind anſehnlich und ſchön/ die Gaſſen breit und grad: Der Hertzogliche Pallaſt gibt der Stadt die ſchönſte Zierde/ und ſoll ſelbiger ſo prächtig/ groß und weitläufftig ſeyn/ daß man 5. Könige mit allem Co-

mitat bequem darinn logieren möge: Die Meublen werden nicht weniger vor koſtbar und ausnehmend gerühmet: man finde darinnen Betten mit Gold und Perlen geſtickt/ ſeidene und mit Gold durchwürckte koſtbare Tapezereyen; 6. Tiſche/ jeden ohngefähr 3. Schuh lang/ deren einer von Smaragd/ der ander von Türckiß/ einer von Hyacinth/ von Saphir der vierdte/ der fünffte von Agtſtein/ und der ſechſte von Jaſpiß dermaſſen künſtlich von verſchiedenen Stücken in einander gefügt worden/ daß der gantze Tiſch aus einem eintzigen Stück zu beſtehen erachtet wurde. Man ſihet ein aus lauter Alabaſter zuſammen geſetztes und ungemein wol-klingendes Orgelwerck. Der übrigen Koſtbarkeiten und Raritäten von Gold und Silber/ Edelgeſteinen und anderm/ deßgleichen der ſilbernen/ ehrenen und marmorſteinernen Bildern/ welche in allen Zimmern und Galerien anzutreffen/ zu geſchweigen. Inſonderheit werden die Kelche/ Creutz/ Becken und anderer Schmuck in die Capellen der Cardinäle

dieſes

dieſes Hauſes gehörig/ und mit Perlen/ Diamanten/ Rubinen/ Smaragden/ und andern Edelgeſteinen reichlichſt beſetzt/ ſehr gerühmet. Die Rüſtkammer iſt nicht weniger mit allerhand raren Gewehren ausgeziert. Wiewol dieſer und alle andere Schätze und Koſtbarkeiten vor der obgemeldten Eroberung weit herꝛlicher geweſen ſeyn ſollen. In einem künſtlichen Saal dieſes Pallaſts kan einer deutlich vernehmen/ was ein anderer an dem gegen über ſtehenden Ecke gantz leiß redt/ davon doch der zwiſchen ihnen ſtehende nichts vernimmet.

Der Fürſtliche Luſt-Garten verdienet mit ſeinen Raritäten nicht weniger geſehen zu werden.

Das berühmte Theatrum iſt ein fürtreffliches Gebäu/ und können auff demſelben alle Sachen gar artig fürgeſtellt werden. Im Marſtall und Stutterey werden allezeit eine groſſe Menge Schul- und andere gute Pferd abgerichtet und gezogen/ dergleichen man bey andern Italiäniſchen Fürſten nicht finden wird.

In dem Saal des Rahthauſes/ welches wol eine Viſite verdienet/ wird des berühmten Poëten Virgilii Bildnus geſehen/ welcher aus dieſer Stadt bürtig geweſen.

Die Domm-Kirche zu S. Peter iſt ein ſchönes Gebäu/ das Gewölb iſt gantz verguldet. S. Anſelmus Biſchoff von Lucca ſoll in dieſer Kirchen ruhen. Der Kirchen S. Barbara, welche gleich am Schloß iſt/ Thurn iſt faſt wie der zu Venedig erbaut/ man kan gut hinauff gehen/ und droben die Stadt und Land ſchön überſehen. In der S. Andreas Kirchen/ welche ſehr groß und ſchön geziert iſt/ wird unter den Reliquien das Blut Christi gezeiget/ welches B. Longinus beym Creutz auffgefangen/ und dahin gebracht haben ſoll/ deſſen Gebein auch allda ruhen. Bey dem Eingang beſagter Kirche iſt eine ſonderliche Glocke faſt von 6. Schuhe im Durchſchnitt/ an welcher ringsherum 8. Oeffnungen wie Fenſter zu ſehen/ die einen Schuh breit und 3. hoch ſind/ dieſe wird von den unfruchtbaren Weibern gerühmet. Die übrige

Kir-

Kirchen S. Barnabæ, S. Mauritii, S. Urſulæ, der Jeſuiten und andere verdienen gleichfalls geſehen zu werden.

Anno 1625. hat Hertzog Ferdinand eine Univerſitæt hier auffgericht / und der Teutſchen Nation vor andern herrliche Freyheiten / auch ihrem Conſiliario vollkommene Jurisdiction ertheilt.

Die Manufacturen, die 12. Mühlen von den H. Apoſteln benamt / die Seiden-Mühlen/die Synagoge und Fleiſch-Bäncke pflegen auch von curioſen Reiſenden beſucht zu werden.

Die Juden müſſen das Obertheil des Huts mit rothgelbem Taffet überziehen/ und dem Hertzog vor die Freyheit zu handlen eine groſſe Summa Gelds zahlen.

Sonſten wird ein groſſer Handel allhier getrieben/ man macht ſehr viel Taffet/ und andere Seidene Zeuge/ davon/ wie auch obbeſagten Mühlen / der Hertzog ein groſſes Einkommen beziehet.

Das Land herum iſt eben / und der Boden überaus fruchtbar/ ſonderlich an Getreyde/ſo daß eine einige reiche Ernde

das gantze Gebiet auff 5. Jahr zu verſehen genug iſt; an Baum-Früchten iſt auch kein Mangel: wiewol die Weine/ ſo allda wachſen/ ſelten recht zeitig werden. Der Flachs geräth überaus wol/ und wird in Menge an andere Ort verführt. Im übrigen verurſachet der See/ daß bey allzuhitziger Sommers-Zeit die Lufft nicht allzugeſund iſt/ dahero wer nur kan ſich um ſelbige Zeit aus der Stadt auff das Land begibt.

Das auff dem feſten Land gleich gegen über ligende/ und durch eine Brucke an die Stadt gehengte Borgo di S. Giorgio, welches einige eine Vorſtadt nennen/ iſt zimlich befeſtiget/ und mit guten Mauren/ Thürnen und Waſſer-Gräben verſehen.

Der jetzige Hertzog Carolus IV. nennet ſich Hertzog zu Mantua und Montferrat, Marggraf zu Gonzaga, Viadana, Gazzolo, Ponſona, Beſolo und Inciſa, Graf zu Rodigo, Herr zu Luzara, Caſtell Giofredo, &c. Er iſt A. 1652. den 31. Auguſti gebohren/ und lebet bis dato ohne Kinder. Ihm gehören das Her-

Hertzogthum Mantua, welches mehrentheils mit dem Venediger Gebiet umgeben iſt / gegen Mittag aber an das Hertzogthum Modena und Mirandola ſtoſſet / hat in die Länge 70 / und in die Breite 35. Meilen / und iſt eines von den beſten Ländern in Italia. Er beſitzt ferner im Hertzogthum Montferrat Caſal, Acqui und Nizza della Paglia, die Marggraf-Graf- und Herrſchafften / davon er den Titul führet.

• Die Einkünffte dieſes Hertzogs betragen einiger Rechnung nach 600000. Cronen. Zu Land ſoll er 15000. Mann zu Fuß auffbringen / und aus ſeinen Zeughäuſern nach Nothdurfft verſehen können. Weilen dieſes Land die fürtrefflichſte Pferde gibt / ſo hält man darvor / daß man im Nothfall bey die 12000. Reuter auffſetzen könne. •

Der Hertzog iſt allezeit das Haupt der Ritter des H. Bluts. Dieſen Orden hat Vincentius IV. Anno 1608. zur Defenſion des Chriſtlichen Glaubens angefangen: das Ordens-Zeichen iſt ein Band von guldenen Ovalen mit kleinen

guldenen Ringen zuſammen verknüpfft/ mit denen Worten: Domine probaſti me: An dieſer Ordens Kette hangt eine Oval Figur/ darinnen 2. Engel eine guldene Monſtranz, in welcher 3. Bluts-Tropffen zufinden ſind/ halten/ mit der Uberſchrifft Nihil iſto triſte recepto: Papſt Paulus VI. hat dieſen Orden confirmirt/ und die Zahl der Ritter belaufft ſich auff 20. Perſonen.

Marcone.

Im Königreich Napoli gelegen/ iſt eine von den vornehmſten Städten der Provinz Contado di Moliſe genannt/ und wegen ihrer Schöne wol ſehens würdig.

S. Maria della Suorte.

Iſt eine gewaltige Veſtung 2. Meil vom Porto Venere und 3. von Lerice am Uffer des Meers gelegen/ und den Genueſeren gehörig. Dieſe haben ſolche nicht allein mit vielem groben Geſchütz/ und anderer nothwendigen Munition verſehen/ ſondern unterhalten auch dorten eine Teutſche Guarniſon/ welche von einem Genueſiſchen Edelmann commandiert wird.

Marignano.

Ein ſchönes reiches und wol erbautes Städlein 10. Meilen von Mayland und ſo viel von Lodi gelegen: Es iſt zuvor nur ein Flecken geweſen/ im Jahr 1243. aber haben die Meyländer es mit einer Maur umgeben / nach der Hand iſt es gar zu einer Marggrafſchafft erhoben/ und Johann Jacob di Medicis von Meyland damit belehnet worden/ deſſen Erben ſich dannenhero Marggrafen von Marignano geſchrieben. Hier hat König Franciſcus aus Franckreich im Jahr 1513. nach zweytägigem harten Gefecht und vermittelſt der Stucken die Schweitzer überwunden/ und eine Schlacht gewonnen / hingegen Anno 1524. wider eine verlohren. Diß Städtlein iſt ſehr luſtig und nahrhafft/ der Fluß Lambro laufft dardurch: Die herum ligende Gegend iſt ſchön/ das Land gut und fruchtbar / und hat an allem/ was zu des Menſchen Unterhalt nöhtig/ einen Uberfluß.

Marino.

Iſt eine feine Land-Stadt 12. Mei-

len von Rom auff der Straß nach Napoli gelegen / ſo den Fürſten Colonna zuſtehet / und vor Zeiten unter dem Namen Villa Mariana bekañt geweſen. Die herum ligende Gegend iſt ſehr luſtig und geſund. Dahier verläßt man das ebene Lande / und ſteigt ſtracks vor Marino ein ſteinigt Gebürge / allwo faſt nichs als Holtz und Geſträuche zu ſehen.

S. Marino.

Dieſes iſt wol der geringſte unter allen freyen Staaten der Welt / ſo daß ihn auch die andern Welſchen ſpottsweiſe die Republichette heiſſen: Jedoch hält er dabey ſo vil auff ſeine Souverainitæt, daß er auch die Republic Venedig Cariſſima Sorella zu begrüſſen pflegt. Der Anfang zu dieſem Staat ſoll ein Einſidler gleiches Namens gegeben haben / dieſer war ein Steinſchneider aus Dalmatien gebürtig / kam im 3ten Seculo in Italien / ergab ſich der Gottesfurcht / predigte denen Unglaubigen das Evangelium, und bekehrte vil: Nach deſſen Tod hat man eine Capell und Cloſter an dem Ort / wo er ſeine Eremitage gehabt /

habt/gebauet/und haben ſich dahin nach und nach durch Freygebigkeit anderer Herren mehr Leute verſamlet/ bis endlich eine Stadt und gar im 6. Seculo eine Republique daraus erwachſen/ welche ſich nun in die 1100. Jahr in völliger Freyheit erhalten.

Sie zehlt ungefähr 6000. Mann unter ihrem Gebiete/ und wird von ihrem Magiſtrat, darunter 2. Capitani, welche alle Jahr 2. mal/ nemlich im Martio und October, abwechſeln/ das Haupt ſind/ regirt: Hat unter ſich die Schlöſſer Pennaroſta, Caſolo, Serravalle, Faetano, Montgiärdino, Fiorentino und den Flecken Piagge.

Es ligt aber die Stadt S. Marino zwiſchen Romaniola und Urbino vom Päbſtlichen Gebiet gantz umſchloſſen/ auff der Spitze eines Bergs/ bey dem Urſprung des Fluſſes Arimino, iſt nicht allein wegen ihrer Situation, ſondern auch wegen der ſehr regularen Fortification ſehr feſt/ und nicht leicht zu erobern. So dann bedecken und beſchützen ſie auch einige der gemeldten Schlöſſer.

Marmirolo.

Fünff Meilen von Mantua gelegen iſt ein Hertzogliches Luſthauß / welches wegen ſeiner Gröſſe vor eine völlige Reſidenz paſſiren kan. Marggraf Friderich der I. von Mantua hat es erſtlich mit groſſer Kunſt und ungemeinen Unkoſten erbauen laſſen / nachmahlen haben es die folgende Hertzoge immer mehr vollkommen gemacht / ſo daß man es recht vor ſchön paſſiren laſſen muß / und dieſes nicht allein wegen des trefflichen Auffputzes von Schildereyen und Antiquitæten / ſondern auch wegen des kleinen Cryſtallinen Flüßgens / des dabey ligenden Gehöltzes / der herꝛlichen Gärten / Orangen-Plätze / Vogelhäuſer / wol-beſetzter Fiſchweyher und Spring-Brunnen; der Weg von Mantua hieher iſt überaus luſtig / fleißig erhöht / und zu beyden Seiten mit Bäumen wie ein Garten beſetzt.

Maroſtica.

Iſt eine ſchöne wolerbaute Stadt 3. Meilen von Baſſano gegen Nidergang und in der Treviſer-Marck gelegen / den Vene-

Venetianern gehörig: Iſt mit guten Mauren zimlich beſeſtiget / und hat 2. ſtarcke und feſte Schlöſſer. Es ſind allhier unterſchiedliche Kirchen und inſonderheit die zu S. Baſtiano zu ſehen / allwo ein Leichnam eines jungen Knaben Lorentz genannt gewiſen wird / welchen die Juden / ſo vor dieſem allhier gewohnt / auff die Weis / wie unſern Heyland / gemartert haben.

Die Lufft herum iſt ſehr gut und geſund / das Land lieblich / und gibt allerhand gute Früchte überflüßig / inſonderheit ſehr geſchmackte Kirſchen / dergleichen anderſtwo nicht wol angetroffen werden: An klarem Waſſer iſt auch kein Mangel / ſintemal die viel und gute Brunnen ſolches reichlich geben. Zwey Meilen von hier ligt ein See Piola genannt / deſſen Waſſer gleich wie das Meer zu Venedig ab und zunimmt.

Maroſtiga.

Ein gleichfalls Venetianiſches Städtlein / 14. Meilen von Vicenza in deſſen Gebiet / und ſo vil von Trient gelegen.

legen. Iſt überaus luſtig/ und nehren ſich die Inwohner ſehr wol.

Marrano.

Das beſte Schloß/ ſo die Venetianer im Friaul haben/ ligt im Moraſt nicht weit vom Meer/ darzu man vom Land wegen der Tieffen nicht kommen kan/ auſſer an einem Ort/ der wol defendiret werden mag: Sie iſt bey 60. Meilen von Venedig abgelegen.

Marſala.

Hat weiland Lilybæum geheiſſen/ und iſt eine ſchöne Stadt in Sicilien in Val di Mazara am Meer gelegen/ nicht weit von Tropano, iſt feſte und hat einen feinen Hafen. Von hier ſoll der bekañte ehemalige Premier Miniſtre in Franckreich Cardinal Mazarini gebürtig geweſen ſeyn.

S. Martin.

Drey Meilen von dem Städtlein Scarperia auff einem hohen Felſen gelegen/ iſt ein ſchönes wol-befeſtigtes Gräntz-Hauß mit neuen Baſteyen und Veſtungs-Wercken auffs beſte verſehen/

hen/ gehört dem Groß-Hertzog von Toſcana.

Gleichen Namen führt die ehmalige Reſidenz der abgangenen Grafen zu Bozzolo und S. Martin, welche nunmehr/ als oben gedacht/ dem Fürſten von Bozzolo aus dem Hauſe Gonzaga gehört.

Ohngefähr 1000. Schritt von der Stadt Como zwiſchen dem Berg Braulio unter den Rhetiſchen Alpen ligt ein geſund Bad/ ſo gleichfalls S. Martin genennt wird. Es ſteckt aber rund um in dem entſetzlichſten raucheſten Gebürg/ doch oben in der Höhe zeigt ſich eine angenehme Ebene/ durch welche über die ſtäte Hügel der Alpen der Fluß Maſin ſich herab ſtürtzt/ von dem folglich das gantze Thal den Namen überkommt. Rechter Seits dieſes Bads iſt eine herrliche Vieh-Weide/ lincker Hand aber quillet aus einem zerſpaltenen Felſen das geſund-Waſſer heraus/ und wird unten an dem Berg durch 2. Röhren in die Bäder geleitet/ allwo auch einige den Bad-Gäſten zur Bequemung dienende

nende Wohnungen auffgebaut. Dieſes Waſſer iſt gelind warm / dem Geſchmack nach etwas geſaltzen und eiſenhafftig / der Geruch iſt nicht unangenehm / und kan derowegen von jung und alten gebraucht und getruncken werden. Man ſchreibt dieſem Waſſer ſolche Kräfften zu / daß faſt keine Kranckheit von der Scheitel bis auff die Fusſohlen des Menſchen / die nicht dardurch curirt werden könne.

Maſcali.

Eine feine Stadt des Königreichs Sicilien im Val di Demona, 12. Meil von Catanea gelegen / welche in dem ſchröcklichen Erdbeben Anno 1693. mehr als die Helffte ihrer Häuſer gar verlohren / alſo daß nur 140. beſchädigte und allein 35. unbeſchädigte geblieben / das übrige gantz verwüſtet worden.

Maſſa.

Iſt eine ſchöne wol-erbaute Biſchöffliche Stadt / und der Hertzogen von Maſſa gewohnliche Reſidenz, nicht weit vom Meer / 15. Meilen von Piſa, und gleich ſo weit von Lucca, 8. aber von Satzana

zana gelegen. Auff einem hohen Felſen darbey ligt eine ſtarcke Veſtung. Das davon / als ſeiner Haupt-Stadt / den Namen führende Hertzogthum ligt am Liguſtiſchen Meer zwiſchen den Genueſiſchen und Luccesiſchen Staaten / und begreifft noch unterſchiedliche Flecken. Der Fürſt aus dem Hauſe Cibo heißt Carolus Cibo II. iſt den 9. Jun. 1631. gebohren/ und nennt ſich Hertzog zu Maſſa und Fürſt zu Carrara: ſein Einkommen wird auff 30000. Cronen gerechnet / und ſoll er 3000. zu Fuß und 300. zu Pferd auffbringen und ins Feld ſtellen können.

Gleichen Namen führet eine Stadt des Königreichs Napoli in Terra di Lavoro nicht weit vom Meer/ und nur 1. Meil von Sorrento gelegen/ ſie iſt zwar nicht allzu wol erbaut/ doch aber wegen des edlen allda wachſenden Weins berühmt.

Maſſerano.

Iſt das Haupt eines gleich benannten Fürſtenthums / zwiſchen dem Fluß Seſſe, der Herrſchafft Vercell und der Stadt Gattinara auff den Gräntzen von

von Piemont und Meyland gelegen: der Printz/dem es zuſtändig/ iſt von dem Hauſe Ferrero, und trägt dieſes Fürſtenthum vom Päbſtlichen Stul zu Lehen: Es iſt ſolches zwar nicht allzu gros/ trägt aber doch jährlich ein nahmhafftes ein.

Matera.

Vor Zeiten Acherontia genannt/ eine alte Stadt des Königreichs Napoli in Terra di Otranto gelegen/ iſt groß und ſehr Volckreich/ligt gar wunderlich/ nemlich 2. Theil der Stadt in 2. tieffen Thälern/ das 3te aber oberhalb demſelben in der Höhe/ und hat ein Ertz-Biſtthum.

Maturano.

Iſt eine alte Stadt des Königreichs Napoli in Calabria Ulteriori auff dem Apenniniſchen Gebürge gelegen/hat einen Biſchoff/ der dem Ertz-Biſchoff zu Coſenzo unterworffen iſt.

Mazara.

Im Val di Mazara im Königreich Sicilien gelegen/ iſt eine feine Stadt am Meer

Meer wol befeſtiget / hat einen guten Hafen / und ein Biſtthum: Weyland war ſie der Saraceniſchen Printzen auff Sicilien Reſidenz.

Meldola.

Iſt das Haupt eines kleinen Fürſtenthums / in Romandiola an den Florentiniſchen Gräntzen gelegen / gehört einem Fürſten auß dem Hauſe Pamphili, welche Papſt Innocentij deß X. Nepoten ſind.

Melſi

Das Haupt eines Fürſtenthums gleiches Namens / davon der Genueſiſche Principe Johann Andreas d' Oria ſich Fürſt zu Melſi nennet. Sie ligt aber im Königreich Napoli in der Provinz Calabria Baſilicata, deren vornehmſten Städten eine ſie iſt.

Melpum oder Melzi.

Ein auch bey den Alten berühmter Ort im Stato di Milano gelegen; Er gehört dem Trivultiſchen Hauß / das hieſelbſt ein ſchönes Schloß gebaut / und davon den Titul führet: Ihr Pallaſt iſt zwar

im

im Jahr 1658. von denen Frantzoſen auß Caſtiglione neben einigen andern in Brand geſteckt / aber nach der Zeit viel herrlicher erbaut worden.

Mentone.

Iſt ein kleines Städtlein am Liguſtiſchen Meer 2000. Schritt von Turbia und 5500. von Ventimiglia gelegen/gehört zum Fürſtenthum Monaco.

Nicht weit von hier iſt ein Veſtung ſo mit Teutſchen Soldaten beſetzt/und und die Genueſiſche Gräntze gegen Monaco iſt.

Meſaucum.

Ein feſtes Schloß im Meyländiſchen in dem Thal/ ſo daher den Namen erhalten/ und an dem Fluß Muetia, der das Thal durchfleuſt/ gelegen/ die gantze umligende Gegend gehörte ehemals den Sacci zu Meyland/ aber nun hat es das Trivultiſche Hauß an ſich gebracht.

Meſſina.

Iſt eine gewaltige Stadt im Königreich Sicilien, von den vertribenen Meſſeniis auß Peloponneſo alſo genannt/

ligt

Ligt nahe bey Capo di Faro länglicht wegen der überhangenden Berge/und iſt eine von den ſchönſten/gröſten/feſteſten uñ volckreichſten See- und Handels-Städten in Italien: gegen Occident iſt ſie etwas bergicht/ gegen Orient aber am Geſtad des Meers ligt ſie auff einer flachen und luſtigen Ebne/ und da hat ſie die Geſtalt einer Sichel/ dahero ſie vor dieſem Zancle geheiſſen: Hat in ihrem Umfang 5. Meilen. Der Meer-Hafen iſt ſo überauß groß/ feſt und gewaltig/ daß er nicht unbillich vor den beſten und ſchönſten in Europa gehalten wird/ in 400. der gröſten Schiffen können darinnen ſicher ſtehen: Er iſt mit 2. feſten Caſtellen/ nemlich S. Salvator und noch einem von der andern Seiten auffs beſte verwahrt/hat auff dem Molo eine vortrefliche See-Laterne.

Die treflichen Palläſte/ ſo in groſſer Anzahl nach einander in einer graden Linie und all in einer Höhe am Meer ſtehen/ und der gleichſam als mit einem wol proportionirten gekrümten Arm geſchloſſene Port und die gedachte Veſtung

ſtung S. Salvator geben einen uͤber die maſſen ſchoͤnen Proſpect. Das Koͤnigliche Palatium hat billich unter obgemeldten Pallaͤſten den Vorzug/ worinn der Vice-Re zu gewiſſer Jahrs-Zeit zu reſidieren pflegt; das Zeughauß und die Muͤntz ſind auch zwey anſehnliche Gebaͤu.

Die Stadt hat nicht allein gute Mauren/ welche mit ſchweren irrdenen Waͤllen außgefuͤllt ſind/ ſondern iſt auch mit tieffen Graͤben/ vielen Boll- auch Auſſenwercken/ und Caſtellen auffs beſte und feſteſte verwahrt/ alſo daß ihr mit Gewalt ſchwerlich etwas abzugewinnen iſt: Hat 4. groſſe Vorſtaͤdte/ ſehr viel und ſchoͤne Spring-Brunnen: nicht weniger ſchoͤne Kirchen.

Die Domm-Kirche iſt gar herrlich und mit einem treflichen Dach erbauet/ auch inwendig herrlich gezieret: Auff der Pfort deß unweit der Haupt-Kirch ſtehenden Thurns ſtehet dieſe Frantzoͤſiſche Inſcription: Grand merci a Meſſina. Die uͤbrige Kirchen und Cloͤſter ſind nicht weniger herrlich und ſchoͤn.

Es

Es iſt allhier ein Biſchthum/ wie auch eine hohe Schule: ſo pflegen ſich auch die vornehmſte Familien auß Sicilien allhier auffzuhalten. Auff dem groſſen Marckt-Platz ſihet man eine metalline Statue König Philippi des IV. zu Pferd/ auff einem marmorſteinernen Fundament/ welches mit halb außgehauener Arbeit geziert iſt/ und die ruhm-würdigſten Thaten dieſes Königs abbildet.

Die Meſſineſer ſind mit vortreflichen Freyheiten begabet/ haben auch meiſten daher Anlaß zu Auffruhren genommen/ wann ſie geſehen/ daß die Vice-Re ſelbige nicht der Gebühr nach beobachtet/ oder geſchmälert haben/ ſintemal die Meſſineſer weit mehr auff ihre Privilegien und Freyheiten als auff ihr Leben ſelbſt achten/und darob halten.

Es hat allhier ein Gericht/ wie das zu Palermo, ſo Königliche Authoritæt und Anſehen hat/ und ſowol in Civil- als Criminal-Sachen ſpricht: aus deſſen Jurisdiction kan kein Beklagter vor ein anders Gericht gezogen werden.

Dieſe Stadt hat faſt die gantze Handelſchafft von Sicilien an ſich gezogen/ dahero von allen Orten Europæ, auch aus der Türckey/ Kauffleute ihren Handel hier treiben/ beſonders weilen die hieſige Seide vor die beſte in gantz Europa gehalten wird.

Das umligende Land trägt allerley Früchten reichlich / inſonderheit hat es viel Maulbeer-Bäume / und dahero viel Seiden-Würme. Das Meer herum gibt nicht weniger groſſen Uberfluß an guten und wolgeſchmackten Fiſchen. Um dieſe Revier findt ſich auch der Schwerd-Fiſch / der anderſt nicht als mit gewiſſen Worten gefangen werden kan.

Anno 1674. revoltirte dieſe Stadt wider ihren Vice-Re, und ruffte die Frantzoſen in das Land/ welche ſich auch alsbald einfunden/ und Meſſina ſtarck beſetzten / aber Anno 1678. nahmen ſie wider ſelber Abſchied / weilen ſie den Sicilianern, der bekannten Sicilianiſchen Veſper eingedenck/ nicht trauten / worauff jene ſich wider an Spanien ergeben/ und Pardon erlangt haben.

Gleich

Gleich im Anfang des 1693. Jahrs hat das ſich erzeigend Erdbeben auch in dieſer Stadt betrübte Merckmalen hinterlaſſen/ indem es ihre Gebäue ſehr erſchüttert/ und wenig unbeſchädiget gelaſſen/ ſo daß faſt alle anſehnliche geiſtliche und weltliche Gebäu darbey gelitten/ und reparirt werden mußten/ viel Häuſer waren gar verwüſtet/ die andern alle lehnten ſich auff Stützen/ alſo daß die Gaſſen einem Walde gleich ſahen/ doch iſt dieſe Stadt gegen andere noch leidenlich darvon kommen.

Meſtre.

Eine kleine Stadt am Golfo di Venetia gelegen/ bis dahin insgemein die Foreſtieri, ſo aus Teutſchland kommen/ zu Land geführt werden/ von daſten ſie Gondolen nehmen und in etwan 1. und einer halben Stunde nach Venedig fahren. Im Jahr 860. ſoll das Meer dermaſſen hart zugefroren ſeyn/ daß man vom feſten Lande nach Venedig mit Kutſchen fahren können.

Metello.

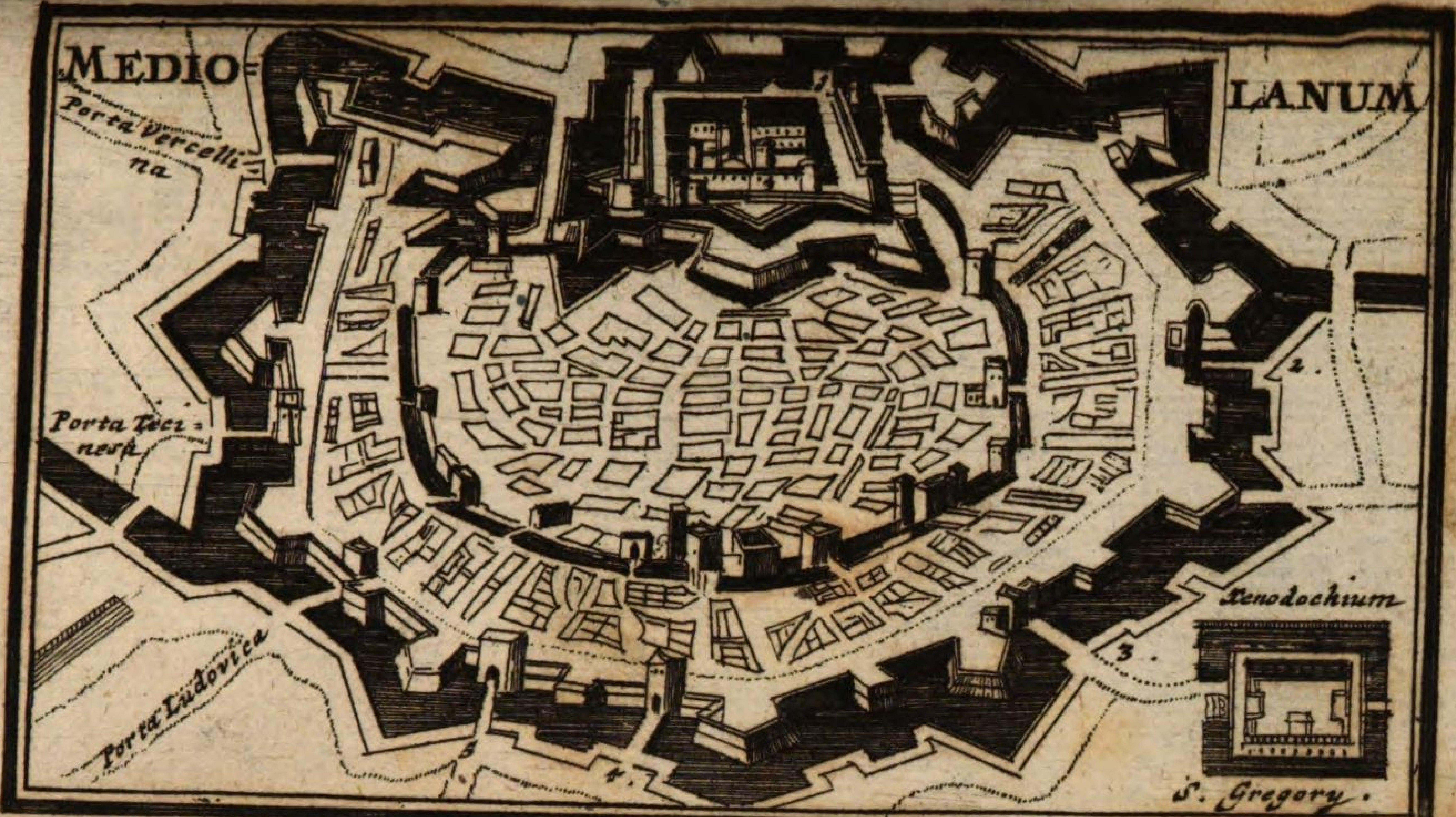
Iſt ein kleiner Ort im Ländlein di

Loraggio gelegen/und dem Hertzog von Modena gehörig.

Milano.

Schwerlich iſt eine Stadt in Europa zu finden / welche ſo vil als dieſe ausgeſtanden hat / dann ſie iſt nicht allein von der leidigen Peſt etlich mal hart mitgenommen worden/ſondern hat auch auff die 40. harte Belagerungen ausſtehen/ und 22. mal ſich erobern und verwüſten laſſen müſſen. Bald haben die Hunnen/ bald die Gothen/ bald die Longobarden ihre Tyranney allhier verübt/ Mauren/ Thürne/ und andere Gebäu zu Boden geworffen/ auch ihre meiſte Inwohner jämmerlich erwürgt. Es haben auch andere ihr nicht geſchonet / vornemlich aber hat Keyſer Friderich der Rothbart den Spott / den die Meyländer ſeiner Gemahlin angethan / erſchröcklich gerochen / und im Jahr 1162. die Stadt der Erden gleich gemacht/mit dem Pflug darüber fahren / Saltz darauff ſtreuen/ und nichts als etliche Kirchen ſtehen laſſen / dannoch aber hat ſie ſich jeder Zeit bald wider dergeſtalt erholet / daß

man



1. Caſtellum. 2. Porta nova. 3. Porta orientàl. 4. Porta Tonſa. 5. Porta Romana.

man ſie dermalen unter die ſchönſte und beſten Städten von Europa rechnen muß ; darzu ihr Lagerſtelle nicht wenig geholffen / dann ſie ligt mitten in der Lombardie und dem ſchönſten Stuck von Italien.

Die Welſchen nennen ſie la Grande die Groſſe/welcher Namen ihr mit allem Recht zukomt / ſintemal die Fremde über ihre Gröſſe ſich entſetzen/ und ſie eher vor ein gantzes Land/als nur eine einzele Stadt anſehen: Ihre ſchöne Vorſtädte ſind auch in der Ringmaur eingeſchloſſen. Sie hat 22. Porten/ gewaltige und mit groben Canonen auffs beſte beſetzte Paſteyen/und ſtarke Mauren 24. Schuh breit und 64. hoch/dreyfache Gräben/die ſehr tieff ſind/ und beſtändig von den darein geleiteten Flüſſen mit Waſſer angefüllet werden. Ihre Form iſt rund/ und der Umkreiß der Mauren erſtreckt ſich zum wenigſten auff 10. Meilen/ und verſichert man/ daß der Einwohner Anzahl ſich auff 300000. Seelen belauffe. Die Gebäu ſind vortrefflich/ vornemlich aber die geiſtliche / welche nicht nur mit

Italien / ſondern auch gantz Europa um den Vorzug ſtreiten.

Die Domm- oder Haupt-Kirche iſt ein wunder-würdiges Gebäu / ſtehet mitten in der Stadt / iſt bey 500. Schuh lang / 200. breit und 400. hoch / zwar um ein 6. Theil kleiner als die St. Peters-Kirch zu Rom / es iſt aber unendlich mehr Arbeit daran / als an dieſer. Alles ſowol inn- als auswendig iſt dergeſtalt mit Bildhauer Arbeit und andern Zierrath bedecket / daß man weder einen Grund ſehen / noch die Hand auff einen ebnen Platz legen kan / und dieſes alles beſtehet aus weiſſem Marmor. Es ſind auch der Gothiſch- und Longobardiſchen Zierrathen / welche aus allerhand Thürnen / Pyramiden / Häuſern / Statuen und 1000. ſolchen Sachen beſtehen / ſo viel / daß einem faſt das Geſicht vergeht / wann man dieſe ſo rare Confuſion betrachtet. Jedoch ſind nur einige Theil dieſer Kirch gantz fertig / und hat man nun bey 300. Jahren noch nicht alles zu Stande bringen können oder auch wollen / beſonders ſtehet die Faciata noch gantz bloß / unerachtet

achtet ungemeine Summen / und zwar von einem Giovann Carcono 230000. Thaler nur zu dieſer letſtern Verfertigung darzu vermacht worden. Das Pflaſter in dieſer Kirch iſt viel ſchöner als das zu St. Peter in Rom / und beſtehet aus lauter Marmorſteinern Quaterſtucken / aber auch noch in unvollkommenem Stande / unerachtet es ſchon viel 1000. Thaler gekoſtet hat. Der Chor iſt eines der herrlichſten Werk von der Welt mit dem köſtlichſten Fladder ausgetäfelt / und die Paßion darinnen ſo trefflich ausgeſchnitten / daß dergleichen von Holtz anderswo nicht zu ſehen ſeyn wird. Die aus lauter geſchmeltzt gefärbtem Glaß beſtehende Fenſter machen die Kirche ſehr finſter und benehmen ihr viel Anehmlichkeit. Unter denen vielen da vorhandenen Reliquien wird am meiſten venerirt ein Nagel / damit unſer Heyland ans Creutz gehefftet worden / derſelbe ligt auff dem hohen Altar / und brennen um ihn Tag und Nacht 5. Liechter. Grad unter der Cupola bey gemeldtem groſſen

Altar ligt der H. Carolus Borromæus in einem Sarg von Cryſtall eines unglaublichen Wehrts. Der Schatz/ ſo dieſem Heiligen nach und nach verehrt worden/ iſt kaum zu glauben. In dieſer Kirche ſind auch 2. ungemein groſſe Orgleln / deren eine bis 20000. Thaler gekoſtet. Es würde zu weitläuffig fallen alle die Koſtbarkeiten an Altären/ Cantzlen/ wie auch die unſchätzbare Kelch / Schüſſeln/ Schalen/ Monſtranzen, Kirchen-Ornat &c. zu beſchreiben. Auff dem Thurn kan man nicht nur gantz Meyland überſehen / ſondern auch noch 4. oder 5. andere in der weiten Ebene der Lombardie ligende Städte / und auch die Alpen: Die groſſe Glocke heiſſet S. Ambroſius, hat 7. Schuh im Durchſchnitt und wigt 300. Centner. Von dieſem Domm kan man durch einen ſchönen gewölbten Gang in den Ertz-Biſchöfflichen Pallaſt kommen / welcher ein Fürſtliches Gebäu/ vortrefflich und aufs prächtigſte aus lauter Quaterſtucken erbauet iſt / darinn inſonderheit eine künſtliche groſſe Schnecken-Stege geſehen

wird/

wird/ dergleichen in Italien nicht zu finden. Gleich gegen dem Domm über iſt ein ſehr groſſer Platz/ auff welchem man alle Abend viel Caroſſen antreffen wird.

In S. Ambroſii Kirch ruhen die H. Gervaſius und Protaſius, und zwiſchen ihnen Ambroſius ſelbſt. In dieſer / als der ehemals vornehmſten ſind vor dieſem die Keyſer mit der eiſernẽ Cronen gekrönt worden . Man zeigt hier auff einer Säule eine ehrne Schlange/ worüber viel diſputirens iſt. Das beyligende Cloſter iſt Ciſtercienſer Ordens. Nicht weit von dieſem iſt eine kleine Capell des H. Auguſtini, woſelbſt er getauffet worden. Die Ambroſianiſche Bibliothec verdient auch geſehen zu werden / ſie ſtehet alle Morgen und Nachmittag jedesmal 2. Stund offen. Im Winter wird ein Feur darinn angemacht / und findet ein Liebhaber nicht nur rare Bücher / ſondern auch Bequemlichkeit ſelbiger ſich zu bedienen.

S. Teclæ Kirch iſt eine von den ältiſten in Meyland. Die Kirch S. Nazarij

gegen dem Schloß zu iſt auff die ruinen des Römiſchen Schauplatzes erbaut: bey S. Maria Domina ſind unvergleichlich ſchöne Statuen zu ſehen: bey S. Maria Virgine Pacis kan man die Gemählde des unvergleichlichen Gaudentij nicht ohne Erſtaunen anſchauen. Die Kirche S. Euſtorgij des Biſchoffs mag billich unter die ſchönſten und gröſſeſten mit gezehlet werden / in dieſer ſollen vor dem die H. 3. Könige geruhet haben / man weiſet noch die Truhe / darinnen ſie gelegen / und eine guldene Müntze / ſo ſie Chriſto ſollen verehrt haben.

In S. Hieronymi Kirche iſt neben andern das Grab Chriſti / nach dem zu Jeruſalem gemacht / zu ſehen. In S. Marci Kirch kan man finden / was das perſpectiv im mahlen vermag / als worinnen der Fleiß des fürtreſſlichen Lomazzi mit Abbildung der Engel / Propheten / Sibillen / und vieler Heiligen mit erſtaunen ſich ſehen laſſen / abſonderlich iſt der Fall Simon des Zauberers mit ſothanigen Affecten ausgetruckt / daß es bey genauer Betrachtung den

An-

Anſchauenden recht in entſetzen bringt. Die Kirche S. Laurentij iſt nach dem An. 1085. erlittenen Brand viel prächtiger erbaut worden/ aus lauter Gewölbern ohne Unterſtützung einiger Säulen/ und hat eine ungemeine ſchöne Cupola. Die Kirche S. Fidelis kan man theils wegen Schönheit/ theils wegen der herzlichen Bau- und Anordnung/ theils wegen des Kunſtfleiſſes/ ſo hiebey Peregrinus ſehen laſſen/ ohne erſtaunen nicht anſehen. Zu S. Maria delle Gratie iſt gleichfals eine treffliche Cupola, und das Bildnus des mit Dornen gekrönten Heylands von der künſtlichen Hand Titiani; oben im Gewölbe ſind die Engel unvergleichlich von Gaudentio gebildet/ und an einem andern Ort S. Paulus, wie er nachſinnet und ſchreibt von eben dieſem Künſtler. In dem darbey befindlichen Prediger-Cloſter ſind viel Kunſt-Stücke von dem berühmten Zenales: In dem Eß-Saal iſt auff einer Tafel die Einſetzung des Abendmahls abgebildet/ dabey Vinci ſeine Kunſt ſo erſchöpfft/ daß ihm unmöglich gefal-

gefallen des Heylands Angeſicht ſchön genug außzutrucken/ weswegen er es auch unvollkommen gelaſſen.

Die Kirche der Nonnen zu S. Paul und S. Barnaba ſind auch bewunderns werth/ als woſelbſt die Brüderſchafft S. Pauli decollati den Anfang genommen/ in welche ſich die vornehmſte in Meyland begeben/ und denen zum Tod verurtheilten mit Troſt und Labſal beyſpringen/ auch wol gar in verhülltem Stand ihre Cörper zur Begräbnus bringen. Das Barnabiter-Cloſter iſt auch ungemein reich/ und hat einen Beicht-Stul und Cantzel mit Achaten von verſchiedenen Farben und lapide Lazuli ausgeziert. Das Collegium de Breva, der Jeſuiter und Schweitzer ihre/ ingleichem das Seminarium ſind allzumal herrliche Gebäude. Ubrige Kirchen und Clöſter ſind nicht weniger ſchön/ und wurde deren Beſchreibung uns zu lang fallen: ſintemahl man allhier 230. Kirchen und Capellen/ darunter 11. Collegiatæ und 96. Pfarrkirchen ſeyn ſollen/ 110. Clöſter und über 120.

Schu-

Schulen zehlen will. Der Brůderſchafften ſind nicht weniger als 100. darunter die obgemeldte S. Pauli decollati die fürnehmſte iſt/ darein ein ehmaliger Governatore Carolus Aragonius Hertzog von Terra nova zu tretten ſich nicht geſchåmt hat.

Das groſſe Hoſpital/ deſſen jåhrliche Einkůnfften auff 90000. Thaler ſich belauffen ſollen/ iſt ein ſehr herꝛliches ja Kôngliches Gebåu/ Sein groſſer Hof iſt ein Viereck von 120. Schritten/ und die innwendig bedeckten Gånge haben auff allen Seiten ein doppelt Stockwerck/ deren jedes von 42. Såulen aus dem gantzen gehauen/ und von ſchônem Marmor unterſtůtzt iſt. Das Corpus iſt von Ziegelſteinen/ ſelbige aber ſind gegoſſen/ und mit allerhand Bau-Zierath bezeichnet: Unten hat es viel Zimmer/ in welcher allerley Handwercker/ ſo bey dem Spital nôthig/ ihre Arbeit verrichten; oben auff dem mittlern Creutzgang ſind 112. Bett/ jedes mit einem Zelt verſehen/ doch ſo ausgetheilt/ daß alle darinn ligende die Meß hôren kônnen.

In einigen abſonderlichen Zimmern werden unterſchiedliche vornehme Perſonen verpflegt/ welche ſich um beſſerer Wart willen hieher bringen laſſen/ und durch reiche Allmoſen den Spital noch mehrers bereichern. Man ſpeißt allhier täglich bey die 4000. Perſonen krancke und geſunde. Und von dieſem dependiren noch 6. andere Spitäle. Darzu gehört auch das Lazaretto vor die jenige/ ſo mit Peſt oder andern anſteckenden Fiebern behafftet/ weswegen es 2. bis 300. Schritt weit von der Stadt abligt. Es beſtehet aus 4. ins gevierdte zuſammen gezogenen Galerien, deren jede 92. Cammern hat/ neben einem bedeckten Gang/ welcher rings herum gehet/ und auff Marmor-Säulen ruhet; jede Cammer iſt bey 20. Schuh breit/ der innwendige groſſe Platz iſt eine mit vielen Bächen von Quell-Waſſer angefeuchtete Wiſen/ mitten in dem Viereck ſtehet ein Altar in einer kleinen gewölbten Capellen/ welche von Säulen getragen wird/ die Cammer-Thüren ſind dergeſtalt eingerichtet/ daß die Patienten alle in ihren Betten die Meſſe hören können.

Die Citadell oder das ſogenannte Caſtello di Porta Zobia ſtellet ſeiner Gröſſe halben ein zimliche Stadt vor/ und iſt ein regulair Sechßeck/wol gefüttert/mit vielen Canonen verſehen/ und ſowol mit einem guten Graben/als auch einer tüchtigen Contreſcarpe verwahrt. Es hat 3. unterſchidliche Umfaſſungen/ die einer groſſen Gewalt widerſtehen möchten/ allein die viele alte Mauren/ Blockhäuſer/ Thürne und Häuſer/ machen den Platz eng/ und die Defenſion ſchwerer/ ſonderlich bey einer Bombardirung. Die herrliche Zeughäuſer darinnen ſollen mit aller Nothdurfft auff viele Jahr verſehen ſeyn. Der Caſtellan oder Commendant iſt bisher allezeit ein vornehmer Spaniſcher Edelmann geweſen. Die Beſatzung ſoll zu Fridens-Zeiten wenigſtens 500. Mann ſtarck ſeyn; zu Kriegs-Zeiten wird ſie um die Helffte vermehrt: Uber dieſe ſind auch viel Handwercks-Leute/ welche ſtäts mit ihren Haußhalten im Schloß wohnen/ und allerhand Gewöhr und dergleichen verfertigen.

Der

Der Pallaſt des Governatore iſt in Vergleich der andern koſtbaren Gebäu eben ſo prächtig nicht/ doch ſind die Zimmer darinnen um ſo vil ſchöner/ und das kleine Zeughauß in ſelbigem gar artig. Das Rahthauß/ die Palläſte des Marggrafen Homodeo, des Grafen Bartolomeo Areſe, und des Herrn Marini ſind prächtige Gebäu. Nicht weit von des Ertz-Biſchoffs Wohnung iſt ein groß anſehnlich Gebäu/ allwo die Gefängnuſſen/ darinnen die Gefangene in groſſer Anzahl ligen/ darvon alle viertel Jahr ein gut theil nach Genua auff die Galeeren geführt werden. Die berühmte Kunſt-Cammer/ welche Manfredo Settala ehemals geſammlet/ wird mit ihren Raritæten ein Curioſes Gemüth nicht wenig vergnügen.

Auff hundert Marckt-Plätzen der Stadt kan man allerley Lebens-Mittel in ringem Preiß erkauffen/ dahero das welſche Sprichwort/ daß man allein zu Meyland eſſe/ entſtanden. Zu dieſer Wolfeile hilfft nicht wenig der ſogenañte Fluß Navilio oder Communicati-

ons-

ons-Canal, welchen der berühmte Künſtler Leonardo de Vinci ein Florentiner in zehörigen Stand gebracht hat: Vermittelſt deſſen man aus dem Adda-Fluß/ aus welchem der Canal ſein Waſſer empfängt / nach Meyland zu Schiff kommen und alles bequemlich dahin bringen kan.

Es wird groſſe Handelſchafft allhier getrieben / und finden ſich die Waaren/ ſo aus der Fremde hieher gebracht werden/ in unglaublichem Uberfluß / man macht hier gut Gewehr / auch ſind da ſehr vil Manufacturen und Handwercker/ſonderlich aber Seidenwürcker/ daß man insgemein ſagt / man müſſe Meyland ruiniren / damit man das übrige Italien wider in Flor bringen könne.

Um die Stadt herum wächßt Korn/ Reiß/ herꝛlicher Wein/Feigen/Granat-Aepfel / Maulbeer/ Quitten/ Pferſich und andere herꝛliche Früchte.

Zwo Meilen von der Stadt ligt das Luſthauß des Marggrafen di Simonetta, da man unter einer offenen Galerie der einer Seite ſitzend ein Echo vernehmen

men kan / welches mehr als 40. mahl die letſte Sylbe eines Worts widerholet.

Das von dieſer ſeiner Haupt-Stadt den Namen führende Hertzogthum Meyland grántzet gegen Morgen mit Venedig / Mantua und Parma, gegen Abend mit Montferrat und Piemont, gegen Norden mit den Schweitzern / Walliſern und Graubündtnern / gegen Mittag mit Genua, und ligt faſt durchgehends in einer Ebene / mit vielen groſſen und kleinen Flüſſen abſonderlich mit dem Poo beſtrómt: Nordwerts hat es 2. wichtige See il Lago Maggiore und di Como: jener gibt von ſich den Schiff-reichen Fluß Teſino, welcher ſich unter Pavie mit dem Poo vereinigt. Durch dieſen geht der Fluß Adda, welcher ſich unfern Cremona auch in den Poo ergüßt.

Es iſt aber eines der beſten und Conſiderableſten in gantz Europa. Sein Boden iſt ſo gewünſcht / daß das Feld von ſich ſelbſt lifert / was anderwerts mit der gróſten Müh und Koſten erzwungen werden muß. Summa es wird mit Recht das Paradis von Italien / wie

dieſes

dieſes das Paradis von Europa genannt. Die Einkünffte/ welche jährlich daraus bezogen werden/ mögen ſich auff eine Millionen Gold-Gulden belauffen/ ohne was ſonſten extraordinari von den Inwohnern zu haben.

Es hat aber dieſes Hertzogthum mit der Stadt unterſchiedliche Veränderungen erduldet / bis es endlich Philippus II. König in Spanien von ſeinem Herrn Vatter Carolo V. als ein Reichs-Lehen überkommen / dannenhero wurde ein Königlicher Governator hieher geſandt / und gemeiniglich alle 3. Jahr abgewechſelt.

Milazzo.

Eine zimlich groſſe Stadt des Königreich Siciliens im Val di Demona am Tyrrheniſchen Meer gelegen/ iſt wol befeſtiget / und hat einen wiewol nicht allzuguten Hafen / wie auch oben auff einem hohen Berg eine vortreffliche Veſtung.

Militello.

Eine mäßige Stadt des Königreichs Sicilien in Val di Noto gelegen und

dem

dem Fürſten di Botera zuſtändig / hat ſchöne Kirchen und Clöſter wie auch feine Häuſer gehabt / war Volckreich / daß in derſelben über 6000. Seelen gezehlt worden / aber im Jahr 1693. hat das erſchröckliche Erdbeben auch dieſen Ort jämmerlich mitgenommen / alſo daß die Kirchen ſamt allen anſehnlichen Gebäuen zu Boden ligen.

Millefleur.

Insgemein ſonſten Mirafiore genannt / iſt ein herrlicher Pallaſt des Hertzogs von Savoyen nicht weit vom Turin gelegen / welcher wenig ſeines gleichens haben wird. Zu Anfang des 1691. Jahrs steckten die Frantzoſen denſelben in Brand.

Mirandola.

Eine ſchöne und groſſe Stadt in der Lombardie jenſeit des Poo, 28. Meilen von Mantua gegen Morgen gelegen / war Anfangs ein gar geringes Städtlein / nicht groß / und einem Dorff ähnlich doch mit Mauren und Gräben zimlich wol verwahrt / nach der Hand und in kurtzer Zeit hat ſie im̃er zugenommen /

daß

daß ſie heut zu Tag an Gröſſe und Anſehen/ zu einer herꝛlichen Stadt worden/ und unter die vornehmſte ſelbigen Lands zu zehlen/ darbey iſt ſie eine ſtattliche Veſtung/ ſintemal ſie nicht allein doppelte ſtarcke Mauren/ tieff und weite Gräben/ ſondern auch 7. Königliche Baſtionen hat/ über das von einer vortrefflichen Citadell/ und noch einem Caſtell/ la Rocca genannt/ vertheidiget wird. Sie ligt in einer luſtigen und ſchönen Gegend/ der Boden iſt ſehr fruchtbar/ und trägt Wein/ Korn und andere Früchte reichlich. Das Volck iſt wegen ſeiner Geſchick- Freund- und Höflichkeit berühmt/ und wird vor ſtreitbar gehalten.

Sie iſt das Haupt eines Hertzogthums/ welches mit ihr gleichen Namen hat/ dieſes iſt zwar nicht allerdings groß/ trägt doch jährlich ein zimliches ſeinem Herꝛn ein. Dieſer heißt Franciſcus Maria Picus Hertzog zu Mirandola und Concordia: Weilen er erſt im 14. Jahr iſt/ lebt er noch unter der Vormundſchafft ſeines Groß-Vattern

Schweſter Brigitte, nach deren Abſterben ſeines Vatters Schweſter Maria Iſabella in ihre Stelle tretten ſolle. Ihme gehören die Städte Mirandola und Concordia, ſamt den darzu gehörigen Landen.

Modena.

Iſt vor Zeiten Mutina genannt worden / und eine berühmte Colonia des Römiſchen Volcks geweſen / geſtalten noch viel Antiquitäten und Rudera der alten Stadt Mutina, welche die Gothen zerſtört haben / allhier zu ſehen. Sie ligt zwiſchen zweyen Flüſſen / 15. Meilen von Reggio, 5. von Caſtell Nuovo und 20. von Bologna in einer ſchönen Ebne; Iſt eine feine und zimlich groſſe Stadt / darbey Volckreich / geſtalten dann deren Innwohner über 35000. Seelen geſchätzet werden.

Die Biſchöffliche Domm-Kirche iſt wol zu ſehen / darinnen die Gebeine S. Geminiani, der allhier Biſchoff geweſen / verwahret werden. Des Hertzogs Pallaſt hat von auſſen kein gar zu ſtattliches Anſehen / præſentirt aber innwendig

dig ein herrliches Gebäu/ welches die vortreffliche Meublen nicht wenig zieren. An den Gaſſen findet man durchgehends bedeckte Gänge/ damit man im durchpaſſiern vom Regen nicht incommodirt werden möchte. Iſt zwar an ſich ſelbſten nicht ſonders feſte/ und nur mit einer nicht gar zu guten Maur umgeben/ hat aber ein ſehr feſte Citadell von 5. Baſtionen, wodurch ſie gnugſam beſchützt werden kan. Im übrigen genüßt ſie geſunde Lufft/ und das umligende Land gibt guten Wein/ herrliches Korn und andere Früchte reichlich/ wie dann auch allhier ein ſchönes Brodt gebachen wird.

Die Stadt gibt dem Hertzogthum gleichen Namen. Der jetzo regierende Herr heißt Reinaldus d' Eſte, Hertzog zu Modena und Reggio, Fürſt zu Carpi und Correggio, Herr der Herrſchafften Trignano, Graſiena und Loraggio, An. 1655. gebohren. Er ward Anno 1686. Cardinal/ nahm aber nach ſeines Herrn Bruders Tod Anno 1694.

die Regierung an/ und legte in folgendem Jahr den Cardinals-Hut ab.

Dieſer Fürſt hält zimlich prächtigen Hof/ unterhält 40. Edelleute/ wie auch über 600. Hohe und Nidere Bediente. Sein Gebiet erſtreckt ſich in die Länge in 60. biß 65. Meilen/ in die Breite aber bey 40. Man zehlt über 100. klein und groſſe Oerter darinnen/ die doch mehrentheils wol bewohnt und theils befeſtiget ſind. Seine Gräntzen ſind von Morgen des Pabſts Gebiet/ von Mittag jenſeit des Bergs Apennini die Lande des Groß-Hertzogs von Florenz und der Staat zu Lucca, gegen Abend das Hertzogthum Parma, und gegen Mitternacht die Mantuaniſche und Mirandolaniſche Lande/ und gehören ihme die in dem Titul angeführte Fürſtenthümer und Landſchafften.

Seine Unterthanen ſuchen ihr Gewerbe vornehmlich mit Wein/ Früchten/ Leder/ Vieh/ und dergleichen/ wie dann auff der Meſſe zu Modena, welche jährlich den 14. September angefangen/ und acht Tage lang continuirt wird/ viel Handlung geſchicht.

Die

Die Einkünffte dieſes Hertzogs betragen über 100000. Scudi ordinari Renten/ die extraordinari Gefälle erſtrecken ſich auch über 50000./ ohne was er aus der Müntz/ der Juden-Steur/ und anderm erhebt/ und auff 300000. Scudi belauffen mag. Ehe der Päbſtliche Stul das Hertzogthum Ferrara eingezogen/ waren die Einkünffte faſt noch ſo hoch/ und hat er zur ſelbigen Zeit auff die 24000. Soldaten in ſeinem Lande auffbringen können/ da ſich hingegen die jetzige Land-Miliz über 12000. kaum erſtreckt. Die Leib-Quardie beſtehet auß 50. Schweizern und ſo viel leichten Reutern. Mit Veſtungen und Schlöſſern iſt ſein Staat wol verſehen/ darunter Rubiera, Berſello, Vertuca, Caſtell Nuovo, Mont' Alphonſo, Saſſolo und andere mehr.

In diſes Herzogs Gebiet ſind die Ritter Mariæ Glorioſæ oder Fratres Gaudentes; Dieſe hat ein Dominicaner Mönch Bartholomeus von Vincenza ums Jahr 1230. geſtifftet/ damit die unter den Welſchen eingeriſſene Uneinigkeiten zu

dämpffen/ die zwiſtige Ehleute zu ver-
ſöhnen/ und vor Wittwen und Wäiſen
Sorg zu tragen. Sie folgen der Regul
des Heiligen Dominici, geloben ehliche
Keuſchheit und Gehorſam gegen ihr O-
ber Haupt. Ihr Ordens-Zeichen iſt ein
Purpur-farbenes Creutz in einem weiſ-
ſen Felde mit 2. Sternen auff der Sei-
ten. Sie beſitzen unterſchiedliche Com-
menden in Welſchland/ ſonderlich in
Modena, wie auch zu Mantua und Bo-
logna, leben in ihren Häuſern/ und weil
ſie ihnen darbey wol ſeyn laſſen/ hat
ſie das gemeine Volck Fratres Gauden-
tes beygenennet.

Modica.

Eine ſchöne Stadt im Königreich Si-
cilien im Val di Noto gelegen/ und das
Haupt einer Grafſchafft/ hatte ein be-
rühmtes Caſtell und ſchöne Gebäu/ war
Volckreich/ und zehlte ehemals über die
18000. Einwohner: Das erſchröckliche
Erdbeben aber im Jahr 1693. hat ſie
über die Helffte verwüſtet/ ihr ſchönes
Caſtell zu Staube gemacht/ und über
3000. Einwohner getödtet.

Mola.

Ein feines Städtlein des Königreichs Napoli in Terra di Lavoro, am Ufer des Tyrrheniſchen Meers/ 5. Meilen von Itri, 10. von Fondi und 4. von Gaeta gelegen. Soll den Namen von Menge der Mühlen bekommen haben/ welche die Waſſer/ ſo aus den nächſt gelegenen Hüglen mit lieblichem Rauſchen herunter fallen/ umtreiben. Man ſihet allhier viel Marmor und andere Maur-Stücke der ehmals berühmten Stadt Formiæ: Nicht weniger auch ein Gemäur eines eingefallenen Pallaſts/ der vor des Ciceronis ausgegeben wird.

Es iſt aber dieſes Städtlein überaus luſtig/ die Lufft allda wunder angenehm/und die Früchte/ſo an dem abhang der Hügel wachſen/ von vortrefflichem Geſchmack: Alles iſt daſelbſt in Uberfluß/ guter Wein/ Fiſche/ und was zum menſchlichen Leben nöthig: Die Gärten ſind voller Pomerantzen/ Citronen/ Feigen/ Mandel/ ꝛc. Und findet man gleichſam gantze Wälder voll Oel-Bäum/

auch wird viel Zucker-Rohr allda gepflantzt. Vor dieſem Städtlein pflegen die Napolitaniſche Kriegs-Schiffe ihren Stand zu haben/ die aber ins gemein ſchlecht beſetzt ſind.

Molfetta.

Einige ſchreibens auch Morfetta, ingleichem Malfetta im Königreich Napoli in Terra di Bari 3. Meilen von Giuvenazzo und 9. von Trani gelegen/ iſt eine zwar nicht gar groſſe Stadt/ jedoch ein Biſchöfflicher Sitz/ und das Haupt eines darvon den Namen führenden Fürſtenthums/ ſo dem Hertzog von Guaſtalla gehört.

Moliſe.

Einige halten es vor der alten Tifernum, und iſt es dermalen ein ſchlechter Ort/ gibt doch der zwar kleinſten aber ſehr fruchtbaren Provinz des Königreichs Napoli den Namen/ daß ſie davon Contado di Moliſe genannt wird.

Monaco.

Das Haupt eines gleich benamten Fürſtenthums 20. Meilen von Villa Fran-

Franca, und gleich ſo viel von Vintimiglia am Genueſiſchen Meer gelegen/ iſt eine feine Stadt und gleichſam die Vor-Pforte nach Genua. Dahero Franckreich immer ein Aug darauff gehabt/ hat einen guten und ſchönen Meerhafen/ wiewol er nicht allzu groß iſt. Auff einem Felſen/ welcher ohngefähr 2. Meilen im Umkreiß haben ſoll/ iſt ein starckes Caſtell, welches durch eine Maur/ 7. in 8. Schuh dick/ mit der Stadt vereinigt worden. Dieſes Caſtell commandirt ſo wol den Hafen/ als die vorbeyfahrende Schiffe. Es war ehmals mit Canonen wol verſehen/ und ſtunden auch ſo gar vor dem ſchönen Fürſtlichen Pallaſt derer 2. groſſe.

Vor dieſem lag eine Beſatzung von 300. Spaniern und 100. Italiänern darinn/ welche Tag und Nacht ſtarck und fleißige Wacht hielten/ und die vorbeyfahrenden Schiffe anzuländen/ und den Zoll von den führenden Waaren zu bezahlen zwungen. Aber im Jahr 1641. entſchüttete ſich Fürſt Honoratus II. der Spaniſchen protection, überfiel mit

etlich 100. ſeiner Unterthanen die Spaniſche Guarniſon im Caſtell, machte den meiſten Theil davon nider/ die übrigen trieb er herauß/ begab ſich hierauff in Frantzöſiſchen Schutz/und nahm 500. ſelbiger Nation mit vielem Proviant und Munition ein/ cedirte dem König in Franckreich/ der ihm alle Gnade erwieſen/ und den Titul des Duc de Valentinois gegeben/ ſein Fürſtenthum Monaco, und nahm davor die in Provence angewieſene Intraden und Oerter an/ dahero dieſes noch in Frantzöſiſchen Händen iſt.

Im Pyreneiſchen Frieden erhielte die Cron Franckreich dieſem Fürſten die vortheilhafftigſte Conditionen, krafft deren er in ruhige Poſſeſs aller Güter/ ſo er und ſein Hauß vor dem Krieg in Spaniſchen Ländern gehabt/ eingeſetzt wurde/ und Freyheit erhielt/ ſelbige nach ſeinem gefallen zu verkauffen/ oder ſonſt zu veralieniren. Der noch lebende und ſich davon nennende Fürſt/ der zugleich ein Pair de France iſt/ heißt Antonius Grimaldi, deſſen Herrn Vatter

ter Ludovicus vor nicht gar langer Zeit/ als Königlicher Ambaſſadeur zu Rom/ geſtorben.

Moncalieri.

Iſt ein nicht weit von Turin am Poo Fluß gelegene zimlich weitläufftige Stadt/ ſo aus den ruinen der Stadt Teſtonne erwachſen. Der Hertzog von Savoyen hat allhier ein prächtiges und anmuthiges Schloß. An. 1690. wurde dieſe Stadt wider der Frantzoſen Einfall mercklich befeſtiget. Wegen der trefflich geſunden Lufft halten ſich die Hertzoge gerne und öffters hier auff. Der herrliche Wein/ ſo auff den herum ligenden Hügeln wächſt/ gibt keinem in Piemont nach.

Mondovi.

Iſt eine der beſten Städten in gantz Piemont, ſo mit einem Biſchöfflichen Sitz pranget. Sie ligt 30. Meilen von Turin auff einem Hügel/ und ſind ihre Vorſtädte hier und da ausgebreitet: 2. Meil von hier ſtürtzt ſich die l'Elle in den Tanaro, und ſind die beſten Vorſtädte unten am Hügel an beſagtem

Fluß erbauet/ unter welchem Vicq die gröſte iſt. Des Volcks iſt allhier ſo viel/ als in einer Stadt in Piemont ſeyn mag/ und glimmt noch bey denen Burgern die Gibelliniſche und Guelfiſche Faction, ſo in Piemont noch nicht gar verloſchen: geſtalten dann vor einigen Jahren dem Hertzog von Savoyen dieſe ſeine Unterthanen loſe Händel durch ihren Auffſtand verurſachet haben.

Unſere Liebe Frau von Vicq wird allhier ſehr venerirt/ und haben deshalben die Hertzoge in beſagter Vorſtadt Vicq eine ſchöne Kirche erbauet/ darinnen auch etliche Hertzoge begraben ligen: Die Ciſtercienſer-Mönche haben ſolche innen/ und verſehen mit ihrem Fleiß allhier eine hohe und nidere Schul.

Um Mondovi wächſt auff den ſchönen Feldern viel Waitzen/ an den Hüglen guter Wein/ in den Wäldern viel Caſtanien; da ſind auch Marmor-Brüche/ inſonderheit eine ſchöne weiſſe und geſtreiffte Gattung.

Mone-

Moneglia.

Iſt ein kleines nach Genua gehöriges Städtlein am Meer und 6. Meil von Seſtri di Levante gelegen: hat vor Zeiten ad Monilia geheiſſen. Allhier wächſt herꝛlich guter Wein/ damit Genua verſehen wird.

Monopoli.

Eine ſchöne und neue Stadt des Königreichs Napoli in Terra di Bari gelegen/ hat ein Biſchthum/ das keinem Ertz-Biſchoff unterworffen/ und den Titul einer Marggrafſchafft führet. Das Land gibt unglaublich viel Baum-Oel/ſo daß jährlich über 20000. Tonnen von dar verführt werden.

Monreale ſihe unten Montreale.

Monſelice.

Lateiniſch Mons Silicis genannt/ eine Stadt 5. Meilen von Eſte und 10. von Padua zimlich hoch auff einem Berg gelegen/ und ziehet ſich von dannen herab zum Waſſer: Man hälts für eine Veſtung/ wie dann die Venetianer/ denen es gehört/ da eine Guarniſon halten.

Montagnana ſihe unten Montignano.

Mont' Alcino.

Iſt eine ſchöne Volckreiche Stadt zu oberſt auff dem Berg gleiches Namens im Sieneſiſchen Staat gelegen/ Volckreich/ eine gute Veſtung und ein Biſchöfflicher Sitz; wie auch nicht wenig berühmt wegen des herrlichen Muſcateller-Weins/ ſo auff dem beſagten Berg wächſt. Sie gehört dem Hertzog von Florenz, von welcher Haupt-Stadt ſie 18. Meil entlegen.

Mont' Alphonſo ſihe oben Caſtell Nuovo.

Montalto.

Iſt dermalen/ nach dem Caſtro, wie oben gemeldet/ gantz zerſtöret worden/ die beſte und Haupt-Stadt des Hertzogthums Caſtro, und ein Biſchöfflicher Sitz: gehört dem Pabſt.

Gleichen Namen trägt eine kleine Stadt des Königreichs Napoli im untern Calabrien gelegen/ allda viel Saltz ge-

gemacht wird: Sie führet den Titul eines Hertzogthums/ und nennen die aus dem Hauſe Aragonia ſich darvon Hertzoge von Montalto.

Monte di S. Angelo.

Iſt ein berühmter Berg in der Napolitaniſchen Provinz Capitanata, ligt von dem Apenniniſchen Gebürg abgeſondert/ und erſtreckt ſich weit hinaus in das Adriatiſche Meer / iſt ſehr hoch und gäh / und begreifft vil Landes in ſich/ dann er in ſeinem Umfang unten auff der Ebne herum zu rechnen bey 200. Meilen hat. Man findet hier viel ſchöne und luſtige ebene Felder/ Wiſen / Gärten und Wälder / auch allerley herrliche Simplicia; zumahlen der Berg faſt aller Orten ſehr fruchtbar iſt. An friſchem geſundem in Waſſer iſt auch kein Mangel: Es ſind da Fiſch-reiche Teich und See/unter welchen der Lago Varano der führnemſte / welcher in ſeinem Umfang in die 30. Meilen / und viel Caſtell und Städtlein hat.

Vör dieſem ſind auff dieſem Berg bey den Heyden Calchantis und Podalirij Tempeln in groſſen Ehren gehalten worden/darfür jetzo S. Michaelis Kirch ſteht. Dieſe iſt gantz in ein Felſen gehauen/man gehet durch eine Marmorſteinere Thüre/und ſteiget 55. Staffeln/die ebenfalls von Marmor ſeyn/ in ſelbige hinunter. Man zeigt daſelbſt einen kleinen Altar/ welchen der H. Engel Michael ſelbſt eingeweyht haben ſoll. Uber das ſind noch unterſchidliche Capellen gleichfalls unter der Erde. Die Feuchtigkeit dieſes Orts verurſachet/ daß ſtäts ein Waſſer herab trieffet/welches die Inwohner vor alle Kranckheiten gebrauchen/ dannenhero ein groſſe Wallfahrt hieher iſt. Die Andacht gegen dieſem Ort hat nicht allein dieſem Berg den heutigen Namen gegeben/ da er zuvor Gargano geheiſſen/ſondern auch Anlaß/daß man dahin eine Stadt gebaut und mit vielen Kirchen geziert/ welche ob ſie wol nicht allzugroß iſt/ dannoch dem Sipontiſchen Ertz-Biſchoff zur Reſidenz dienet. Sie ligt aber auff einem hohen Felſen die-

ſes

ſes Bergs gegen dem Meer zu / und iſt ſehr feſt.

Monte Baldo.

Im Veroneſiſchen Gebiet nicht weit von der Haupt-Stadt gelegen / iſt ein ſehr hoher luſtiger und wegen der vielen Arten Kräuter ſehr berühmter Berg / dahero wird er auch von vielen aus fremden Landen beſucht.

Monte Calvo.

Eine feine wolerbaute Stadt des Fürſtenthums Piemont faſt in der Mitte zwiſchen Creſcentino und Aſti, und von Caſal 10. Meil entlegen. Oben auff dem Berg hat ſie eine ſchöne Veſtung Monte Chiaro genannt / die einem Feind wol trutz bieten kan: gehört dem Hertzog von Savoyen.

Monte Carlo.

Iſt eine berühmte Veſtung dem Groß-Hertzog von Florenz zuſtändig / welcher ſie mit nöthiger Guarniſon, Munition und Proviant jederzeit wol verſehen läßt.

Monte Caſſino.

Sonſten auch il Burgo S. Germani genannt/ iſt eine Napolitaniſche Stadt in Terra di Lavoro gelegen/ die einen Biſchoff hat. Nicht weit davon iſt die berühmte Abtey/ welche S. Benedictus geſtifftet / wo die erſten Mönche dieſes berühmten Ordens auffgekommen ſind: da ligt er auch ſamt ſeiner Schweſter Scholaſtica begraben. Die Einkommen dieſer Abtey ſollen jährlich über 50000. Ducaten ſich belauffen. Sie iſt aus Verordnung Pabſt Johannis XII. von aller Obedienz gegen einem höhern gäntzlich exemt und befreyt.

Monte Cerberi.

Iſt ein dem Groß-Hertzog von Florenz gehöriges/ und zwiſchen dieſer Stadt und Siena gelegenes Stadtlein/ bey welchem das geſund Bad/ vorzeiten Aquæ Volaterranæ, jetzt Bagni al Morbo genannt/ berühmt iſt.

Monte Chiaro.

Iſt ein Venetianiſches Städtlein 12. Meilen von Breſcia gelegen/ dabey eine

alte Veſtung iſt. Es gibt hierum ein weites Feld/ſo man Campagna di Monte Chiaro nennet/ und weilen auff etliche Meil wegs weder Häuſer noch Menſchen anzutreffen/ iſt es wegen der Banditen nicht allzu ſicher.

Monte Circello.

Iſt ein Vorgebürg in Terra di Lavoro gelegen/ auff welchem vor Zeiten die beſchriene Hexe Circe gewohnet/und die Leute mit denen darauff wachſenden Kräutern in unvernünfftige Thier verwandelt haben ſoll: Einige meynen / es ſeye vor dieſem eine Inſul geweſen.

Monte Dracone.

Ein Borgheſiſches Luſthauß/ hat daher den Namen/ weilen ſein Beſitzer einen Drachen im Wapen führet: Es ligt auff einer Höhe/ von welcher man Rom und die gantze darzwiſchen ligende Ebne überſehen kan / ohngefähr anderthalb Meilen von Belvedere, der Weg dahin beſteht aus Lorbeer-Bäumen/und iſt ſehr anmuthig. Das Gebäu iſt ſo prächtig/ und die Zimmer ſo ſchön/ und bequem ſo

wol

wol vor den Winter als Sommer/ daß ein König darinnen gar wol reſidiren könnte. Das Hauß an ſich ſelbſten iſt von auſſen mit erhabenen alten Figuren bekleidet/und ſo artig angelegt/daß man faſt meynen ſolte/ ſie wären austrucklich darzu gemacht. Unter den Statuen, deren in dieſem Pallaſt trefflich viel ſind/ behalten vor andern den Preiß der Fechter/die Juno von Porphyr/ die Wölffin/ welche Romulum geſängt: David wie er gegen dem Goliath ſchleudert/ Æneas der den Anchiſem wegträgt/ und die Verwandlung der Daphne ſind 3. neue Stück vom Bernino, welche aber oben an geſetzt zu werden verdienen. Unter denen vielen raren Schildereyen hält man den verſtorbenen Chriſtum von Raphael, und den H. Antonium von Carache gemahlt vor die rareſte. Man zeigt auch hier 4. gemächliche Wagen-Räder/ welche Michael Angelo erfunden/ und dardurch den Namen Buona rota bekom̃en.

Monte Falcone.

Im Hertzogthum Spoleto gelegen und dem Pabſt gehörig/ iſt ein feines Städt-

Städtlein/ nicht gar alt/ und mit Innwohnern wol beſetzt/ ligt auff einer luſtigen Höhe; man hält ſie für die Geburts-Stadt der H. Clara, deren Leichnam auch in der ihr gewidmeten Kirche unter dem groſſen Altar ligen ſolle. Man zeigt allda drey Steine/ wie Haſelnuß gros/ welche in dem Hertzen dieſer H. gefunden worden/ auff denen die Paſſions-Hiſtorie geſtochen/ und alle drey zuſammen nicht ſchwerer als einer allein ſeyn ſollen.

Gleichen Namen führet ein ſchönes Schloß im Hertzogthum Savoyen gelegen/ welches eine feine Capelle/ dem H. Antonio gewidmet/ hat. Dieſes Schloß hat die Königin Margareta in Franckreich krafft eines Teſtaments ihrer Frau Mutter an Savoyen abtretten und aushändigen laſſen.

Noch ein Ort/ Montfalcon genannt/ ligt in Friaul, und gehört den Venetianern.

Montefeltro ſihe oben S. Leo.

Mon-

Monte Fiaſcone.

Iſt vor Zeiten der alten Faliſcorum Haupt-Stadt / und unter den 12. vornehmſten in Etruria geweſen / ſeiter aber ſehr herunter kommen; ſie ligt in Patrimonio Petri, 8. Meilen von Viterbo, und 7. von Bolſena auff einem hohen Berg / dahero ſie von Natur feſt / und ihr nicht wol beyzukommen. Sie hat einen Biſchoff / und iſt berühmt wegen des herzlichen Muſcateller Weins / der allhier ſehr köſtlich wächßt.

Die bekannte Hiſtorie von einem Teutſchen / welcher ſich in dieſem Wein tod getruncken / und von ſeinem Diener die Grabſchrifft propter eſt, eſt, bekommen / haben zwar einige für eine Fabel halten wollen / allein der Augenſchein benimt allen Zweifel. Auff dem platten über ſein Grab gelegten Stein / der noch heutiges Tags 200. Schritt vor Monteſiaſcone in der Kirch zu S. Flaviano zu ſehen / iſt ſein Bildnus alſo vorgeſtellt / daß er eine Mitram auff dem Kopff hat / an jeder Seite 2. Schild ſeines Wappens / und 2. Trinckgläſer / zu den Füſſen liſet

liſet man folgendes in abgenützter und Gothiſcher Schrifft.

Eſt. Eſt. Eſt propter nimium eſt. Jo. de Fuc. D. meus mortuus eſt.

Monteſoſcolo.

Iſt eine vornehme Napolitaniſche Stadt in dem Principato Oltra gelegen / und die gewohnliche Reſidenz des Gouverneurs dieſer Provinz, die auch darvon la Provincia di Monte Foſcolo genannt wird.

Monte Gallo.

So auch Monte Galdo genennt wird / iſt ein kleines Städtlein zwiſchen Padua und Vicenza gelegen / hat auff einem Hügel ein ſchönes Schloß / und gehört den Venetianern.

Monte Gibello.

Alſo heißt heut zu Tag der beruffene Berg Ætna, der höchſte in gantz Sicilien, in deſſen Provinz Val di Demona gelegen; ob nun gleich deſſelbigen Gipffel immer mit Schnee bedeckt / wirfft er doch continuirlich Flammen aus / welche aus deſſen Gipffel als aus einem

einem groſſen Ofen ausbrechen: Das herum ligende Land wird auff viel Meil weit von ihm geplagt/ abſonderlich iſt die gute Stadt Catanea mehrmals/ und auch/ als oben gemeldt/ Anno 1693. dardurch in Brand gerahten und verdorben/ uugeachtet ſie über 20. Meil darvon ligt; hingegen/ welches merckwürdig/haben einige Flecken und Dörffer/ ſo auff dem Berg ſelbſt erbaut ſind/ nemlich Aderno, Paterno, Centorbi, li Greci, und andere bey der Stadt Randazzo gantz keinen Schaden erlitten.

Die Aſche wird aus dieſem Berg ſo hefftig heraus geworffen/ daß das Feld öffters bis in 3. Meilen und noch weiter darvon beſchädiget wird. Man hat in erſt gemeldtem Jahr angemerckt/ daß das gantze Land von Meſſina, welche Stadt auff die 100. Meilen von ihm entlegen/ mit blauer Aſchen bedeckt worden/ welche der Sudwind von dem Schlund dieſes Bergs herzebracht. Ja man hat ehemals gar in Malta eine groſſe Menge rother Aſchen/ die dieſer

Berg

Berg ausgeworffen/ und die Winde dahin getriben haben/geſamlet.

Er brennet aber/ und ſpeyt Feur und Flammen aus/ wann der Sudwind wehet/ im Gegentheil/ wann der Nordwind bläſet/wirfft er keine Materie aus. Er bekommt faſt täglich neue Riſſe/mit ſo entſetzlichem Krachen/ daß jederman darüber erſchrecken muß.

Man will verſichern/ daß die Spitze dieſes Berges ſich geſencket habe/ dann vor 30. Jahren hat man ſeine Spitze in der Landſchafft Furnari und andern Orten ſehen können/ jetzund aber kan man dorten das geringſte davon nicht entdecken.

Montegnoſa.

Drey Meilen von Maſſa, und nahe bey Salto della Cervia auff einem hohen Berg gelegen/ iſt ein altes groſſes Schloß und Berghauß/ welches der Republic Lucca gehört.

Monte Leon.

Iſt eine mäßige Stadt in Calabria ulteriori auff dem Apennino gelegen/

davon

davon die aus dem Hauſe Pignatelli ſich Hertzoge von Monte Leone nennen.

Monte maranno.

Eine feine Stadt in der Napolitaniſchen Provinz Principato oltra gelegen/ und ein Biſchöfflicher Sitz.

Monte nuovo ſihe oben Lucrino Lago.

Monte peregrino.

Ein Sicilianiſcher Berg im Val di Mazara, nicht gar weit von der Haupt-Stadt Palermo gelegen. Wann man ohngefähr 3. Meilen hinauff kommen/ trifft man daſelbſt eine Höle an/ welche faſt der jenigen gleichet/ die zu S. Beaume in Provence zu finden. Sie dienete der H. Roſalia zur Wohnung/ und ſagt man/ daß die Quell in dieſer Grotte viele Kranckheiten heilen ſolle.

Monte pulciano.

Iſt eine Biſchöffliche und Volckreiche Stadt unweit der Tyber/ und bey Chiuſi auff einem luſtigen Hügel gelegen. Dieſer

Dieſer trägt neben andern herꝛlichen Früchten auch köſtlichen Wein/ der aller Orten hin verführt wird/ und dieſe Stadt bekannt machet. Sie gehört dem Groß-Hertzog von Florenz. An. 1555. haben die Frantzoſen von Jac. de Medices eine groſſe Niderlage hier erlitten. Sie iſt auch die Geburts-Stadt des berühmten Cardinal Bellarmini, welcher Anno 1621. zu Rom geſtorben.

Monte Oliveti.

Im Sieneſiſchen gelegen iſt der Ort/ wo der Mönchs-Orden/ ſo hiervon den Namen führt/ Anno 1319. den Anfang genommen hat/ das anſehnliche Cloſter allhier verdient wol geſehen zu werden.

Monte d'Olmo.

Iſt ein feines Städtlein in dem Hertzogthum Spoleto, zwiſchen dieſer Haupt-Stadt und Foligno gelegen/ das dem Pabſt gehört.

Monte Rua.

Nicht weit von Bagni d' Abano im Paduaniſchen gelegen. Auff dieſem Berg iſt ein vortrefflich Carthäuſer Cloſter/ wel-

welches über alle maſſen ſchön ligt / man kan von dar bey hellem Wetter bis in Dalmatien hinein ſehen / und des herꝛlichen Proſpects nicht ſatt werden. Es genüßt die geſundeſte Lufft / dahero werden die Mönche überaus alt ; an ſtatt der Regen werden die Gärten vom Thau genugſam befeuchtet / und wann unten auff dem platten Land das ärgſte Ungewitter entſtehet / ſoll doch / der Mönche Sagen nach / bey ihnen lauter Sonnenſchein ſeyn. Um den Berg oben ſtehen rund herum Cedern-Bäume von groſſer Höhe. Das Cloſter hat eine ſchöne Kirche / und eine herꝛliche Bibliothec / auch jeder Mönch ſeine artige Gelegenheit mit einem Gärtlein : Man weißt hier eine Zelle / in welcher ehemals der H. Hieronymus gelebt haben ſolle.

Monte di S. Silveſtro.

Ein groſſer und hoher Berg vor Zeiten Soracte genannt / in Umbrien zwiſchen Rignano und Otricoli gelegen / darauff ein feines Städtlein / und Cloſter / welches Königs Pipini Bruder Carolomannus erbaut haben ſoll. Das

Waſſer dieſer Gegend ſoll die Ochſen/ die davon trincken/ weis machen / daher man auch um dieſen Berg keine andere ſihet.

Monte di Somma ſihe unten Veſuvius.

Monte della Virgine.

Vor Zeiten Mons Cybeles genañt/ iſt ein hoher Berg / der über alle andere hinaus gehet / in der Napolitaniſchen Provinz Principato Oltra gelegen/ darauff ein Mönchs-Cloſter iſt/ dahin groſſe Wallfahrten geſchehen / dahero daſelbſt ein groſſer Schatz iſt. Man zeiget allda auff dem hohen Altar 3. Leichnam/ welche für der jenigen ausgegeben werden / die Nebucadnezar in den feurigen Ofen werfen laſſen.

Montignano.

Ein zimlich groſſes Städtlein 5. Meilen von Eſte im Paduaner-Gebiet gelegen / und den Venetianern gehörig / iſt das Vatterland unterſchiedlicher gelehrter Leute/die ſich davon genennet.

Mont melian.

Iſt die Haupt-Veſtung Savoyens, und einer der feſteſten Plätze in Europa, zu deſſen Vollkommenheit die Kunſt und Natur das ihrige beygetragen / ligt 2. Meilen von Chambery am Fluß Iſere. Das Städtlein unten an dem Felſen gebaut iſt nicht ſonderlich groß / jedoch dermalen wider zimlich bewohnt: Gleich darbey hat es eine ſchlimme höltzerne Bruck über die Iſere, ſo bey 400. Schritt lang und ſehr eng iſt / allda muß man die Fede di Sanita nehmen. Uber der Stadt auff einem hohen von anderen Bergen abgeſonderten Felſen iſt die Veſtung erbaut. Sie hat 5. groſſe wol bedeckte und beſt flanquirte Baſtionen, die Gräben ſind in die Felſen tieff eingehauen / das Zeughauß iſt wol verſehen: man zeigte auch ehemals hier ein Stuck / darmit man dem Vorgeben nach auff 3. Meil weit, bis nach der Frantzöſiſ. Veſtung Barrault, die man allhier ſihet / langen könne: Der Hertzog von Savoyen hält hier allezeit einen guten Commendanten und ſtarcke Beſatzung.

Ob nun wol dieſe Veſtung wegen ihrer vortrefflichen Gelegenheit vor unůberwindlich gehalten worden / iſt ſie doch unterſchidliche mal / alß Anno 1535. unter Franciſco I. Anno 1600. unter Henrico IV. und in dem letſten Krieg Anno 1691. im Winter nach einer langen Belagerung und übel zugericht mit Accord eingenommen / aber alle mahl nach erfolgtem Friden wider reſtituirt worden.

Montorſano.

War ehmals ein feſtes Schloß unweit Como, ſo zu einem Auffenthalt der Freybeuter diente / nach der Hand wurde es vom Ertz-Biſchoff Ottone geſchlaifft / doch iſt es jetzo noch ein ſchöner Flecken.

Montreale.

Im Kônigreich Sicilien im Val di Mazara gelegen / iſt zwar eine geringe Stadt / doch aber ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz / unerachtet ſie nur 4. Meilen von Palermo abligt.

Ein anders Montereale ligt in der Napolitaniſchen Provinz Abruzzo Ol-

tra nicht weit von Aquila, allwo 3. groſſe Flüß Velino, Tronto und Peſcara entſpringen.

Monza.

Eine feine Stadt im Meyländiſchen Staat 10. Meil von Meyland gegen Mitternacht gelegen/der Lambro fleußt mitten durch. König Theodoricus hat ſie erſtlich mit Mauren umgeben / welche Azo Viſcomti / alß ſie über einem Hauffen gelegen / im Jahr 1235. wider auffgeführt. Den hieſigen Domm hat obgemeldter Theodoricus, die Longobardiſche Königin Theodelinda aber die S. Johannis Kirche geſtifftet/ und mit herzlichen Einkünfften verſehen/ und beſchencket/ dieſe Königin hat auch einen Pallaſt hier erbaut/ in welchem folglich einige Lombardiſche Könige reſidirt haben. Von gedachter Königin ſoll auch die Krönung mit der eiſernen Cron/welche hier verwahrt worden/ herrühren.

Monzambano.

Iſt ein feines Städtlein im Veroneſiſchen Gebiet auff einem Hügel nicht weit vom Fluß Mincio gelegen / und 3. Meil

Meil von der Stadt Peſchiera, gehört den Venetianern.

Mortara.

Hieß ehmals von dem ſchönen Luſt-Wald Sylva Bella, nachdem aber Anno 785. die Longobarder unter ihrem König Deſiderio von Carolo M. eine grauſame Niderlage allda erlitten/ erhielt es den Nahmen Mortara. Iſt eine groſſe Volckreiche und wol-befeſtigte Meyländiſche Stadt/ nicht weit von Valenza gelegen: Im Jahr 1658. bemeiſterte ſich der Hertzog von Modena mit Hülffe der Savoyer derſelben/ tratte ſie aber im Jahr 1660. dem Hertzogthum Meyland wider ab. Die umligende Gegend heißt von einem darin ligenden Flecken gleiches Namens il Lomellino und iſt überaus fruchtbar.

Mucia.

Ein ſchlechtes Städtlein in Umbrien zwiſchen Foligno nnd Tolentino gelegen/und dem Pabſt gehörig/iſt wol bewohnt/ aber die Straſſen ſind fein und breit. Nicht weit davon muß man durch einen

einen ſtarcken Paß / da von einem Berg zum andern eine Maur geführt iſt. Vor Zeiten war es eine rechte Mördergrube und Raubneſt / auch jetzo gehets allda noch zimlich ſchlecht her.

Murano.

Eine der gröſten und anmuthigſten Jnſulen der ſogenannten Lagunen, eine Meile von Venedig gegen Mitternacht gelegen / hat 3. Meil im Umkreyß / und wird durch einen groſſen Canal in 2. Theil unterſchieden/iſt wol bewohnt/hat 15. ſchöne Kirchen/ darunter St. Peter die vornehmſte; in dem Dominicaner-Cloſter ſind nicht allein allerhand rare Gemählde/ ſondern auch eine ſchöne Bibliothec anzutreffen. Nicht weniger iſt ſie mit herzlichen Palläſten und vortrefflichen Luſt-Gärten ausgeziert/ dannenhero die Venetianer ſich allhie zu divertiren pflegen.

Vornemlich aber werden hier ſchöne und künſtliche Gläſer und Spiegel gemacht / welche man anderſtwo nicht ſo vortrefflich machen kan/ darmit wird ein groſſer Handel getrieben/ der jährlich ei-

ne

ne namhaffte Summa einträgt: die Venetianer haben hier einen Podeſta.

Zwiſchen hier und Venedig iſt ein Cloſter S. Michael, welches zwar an ſich ſelbſt kein prächtiges / aber gleichwol gar artiges und überauß anmuhtig gelegenes Gebäu iſt / maſſen man allda Venedig, Murano, Lido und das feſte Land / auch unterſchidliche Gegenden der ſo genannten Lagunen im Geſichte hat / der ſchönen Gärten und Spatzier-Gänge / ſo zu dieſem Cloſter gehören / anjetzo zu geſchweigen; in der Capelle der Familie von Priolo iſt ein groſſes und ſchönes Creutz / welches ſonderlich die Krafft das Ungewitter zu vertreiben haben ſoll. Der Chor dieſer Kirche iſt einer der berühmteſten / ſo wol wegen ſeiner Koſtbarkeit / als auch wegen der künſtlichen Arbeit. Nahe bey dieſer Kirche ligt eine kleine aber ſehr prächtige Capelle, welche dem gemeinen Gerücht nach / eine bekehrte courtiſanin auß denen mit ihrem Leib verdienten Geltern erbaut haben ſoll.

Muſſo.

Ein feſtes Schloß am Comer-See/ in welchem ſich Johann Jacob de Medices auffgehalten/ und zum Muſoniſchen Krieg Anlaß gegeben. Antonius Leva hat ihn wegen ſeiner Tapfferkeit zum Marcheſe di Muſſo gemacht/ wiewol er nach gemachtem Frieden dieſen Ort neben Leccio wider außliefferen/ und mit Marignano verwechſeln müſſen.

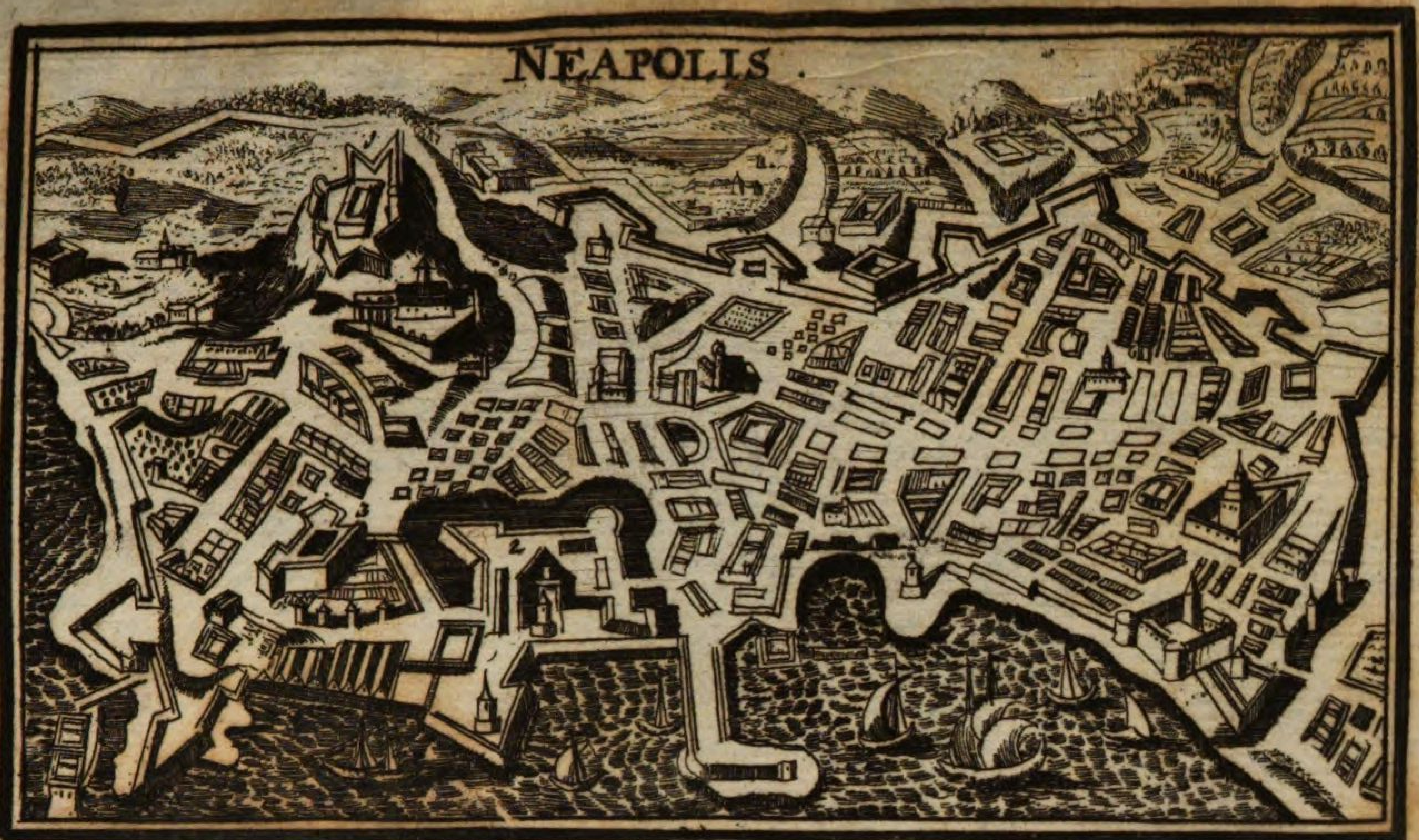
N.

Naphtica ſihe oben Catanea.

Napoli.

DAs Haupt des darvon benannten Königreichs iſt eine vortreffliche/ ſehr groſſe/ und wol bewohnte Stadt. Ihr Umfang wird auff 9. Meilen gerechnet/ wann man aber die viele Vorſtädte darzu nimmt/ mag er noch ſo viel außtragen: Dahero auch ihre Einwohner über 300000. geſchätzt werden. Es iſt kein Zweifel/ die Stadt

wurde



1. Arx S. Ermi 2. Castellum novum 3. Palatium Proregis 4. Portus 5. Castellum ovi 6. ...

wurde noch viel höher geſtiegen und gröſſer worden ſeyn / wo nicht durch ein ſonderbar Edict die fernere Erweiterung der Stadt ernſtlich verbotten worden / welches die fürnehme Herren deß Reichs außgebracht haben ſollen / in Anſehung / daß ihre Landſaſſen und Unterhanen ihre Oerter verlaſſen / und ſich zu Napoli niedergelaſſen / damit ſie der Freyheiten genüſſen möchten / welche die hieſige Inwohner insgemein haben.

Sie hat 16. Thor / 8. gegen dem Land / und ſo viel gegen dem Meer: dieſes macht allda einen kleinen Golfo, der die Stadt gegen Süden berühret / nördlich aber ſind reichlich befruchtete Hügel / welche ſich mählich und unvermerckt nach dem glückſeeligen Felde ziehen; gegen Morgen ſind die ſchöne ebene Felder / ſo nach dem Berg Veſuvio führen / gegen Abend ligt der Berg S. Elmo, allda die groſſe Carthauß und das Caſtell ſind / darvon hernach ein mehrers.

Ob ſie gleich zu vielen mahlen von dem nahe gelegenen Veſuvio, wie auch unterſchiedlichen Erdbeben viel Unglück

 erlit-

erlitten / iſt ſie doch eine von den edelſten / vielleicht auch den ſchönſten / weßwegen einer ihrer Poëten gar artig geſagt / ſie ſcheine ihm vom Himmel gefallen zu ſeyn. Sie iſt mit Quaderſtücken gepflaſtert / hat meiſtens grade und breite Gaſſen / hohe und platt bedachete / und auff einerley Art gebaute Häuſer; Und wann andere berühmte Städte in Europa unſtreitig ſchöne Häuſer haben / ſo ſind doch neben denſelben auch gar viel ungeſtalte / hier aber ſind ſie durchgehends ſchön / groß / und wol gebaut. Auſſer dem iſt deren auch eine groſſe Anzahl / welche mit Recht verdienen Palläſte genennt zu werden: Als der Hertzoge von Matalone, di Gravina, d' Airola, de la Torre, der Printzen von S. Agatha, di Montel Mileto, di Botera, di Cellamare, Caraffa, Urſini, di Biſignano und andere / die alleſamt ſtattlich und überauß prächtig ſind.

Man hält davor / daß in keiner Stadt in Europa mehr hohe Perſonen und Edelleuthe als eben hier ſich auffhal-

halten/ welche ſich auch ſtäts in allerley adelichen Ritter-Spielen üben/ zu welchem Ende 5. offentliche und gemeine Plätze in der Stadt verordnet ſind/ die ſie Sedes zu nennen pflegt. Ja man will über 700. Burger allhier zehlen/welche Schlöſſer und Herrſchafften/ ja gar Städte unter ihrem Gewalt haben/ dannenhero auch die Stadt den Namen Gentile der Edlen bekommen hat.

Der Pallaſt des Vice-Re ligt an einem groſſen Marckt-Platz/ deſſen Faziata regular und mit 3. Ordnungen der Bau-Kunſt gezieret/ er iſt ſehr geraum und faſt 400. Schuh lang/ und ein Werck des berühmten Fontana, hat herrliche Zimmer/ koſtbare Meublen, vile Curioſitäten und vortreffliche Gärten: Er ligt nahe an der Veſtung Caſtell nuovo, alſo daß der Vice-Re, wann er will/ verborgen dahin kommen kan. Das Rathhaus/ Vicaria genannt/ iſt ein groſſes gewaltiges Gebäu/ welches wegen ſeiner Gröſſe mit einem Schloß zu vergleichen: Unter demſelben

ſelben ſind die Gefängnüſſen/ darinnen offt über 2000. Gefangene ſitzen. Die Academi, welche Studi nuovi heißt/ die Reit-Schul/ die Clöſter und Hoſpitäler/ das Zeughaus/ und die Magazinen zu den Galeeren ſind ſehr wichtige Gebäu.

So ſind auch der Spring-Brunnen ſehr viel/ welche zur Bequemlichkeit und Zierde der Stadt nicht wenig beytragen/ darunter 3. von ſonderbarer Gröſſe und Schönheit ſind: In ſolche wird das trefflich geſunde Waſſer von den obgedachten fruchtbaren Hügeln geleitet.

Das merckwürdigſte aber unter allen zu Napoli mag ſeyn die groſſe Anzahl und Pracht der Kirchen/ die man ſich faſt nicht einbilden kan: Wer rare Sachen von Architectur ſehen will/ gehe nur in die Kirchen/ und betrachte daſelbſten die Faziaten, Capellen, Portäle/ Altäre und Gräber/ wer ungemeine Schildereyen/ Bildhauer-Arbeit/ und gantze Fuhren voll gulden und ſilberne Gefäſſe ſehen will/ darff nur die Kirchen beſuchen. Die Gewölber/ das

Ge-

Getäfel und Mauren alles iſt köſtlich/ und nach der Kunſt mit Marmor gezieret/ da iſt nichts als Jaſpis / Porphyr und Moſaiſche Stück von allerhand Arten/und alles vortrefliche Kunſt-ſtücke / wannß möglich wäre/ dieſer Kirchen 8. oder 10. zuſammen in eine zu bringen/ es wurde nichts ſtattlichers in der Welt können gefunden werden.

Die Domm-Kirche zu S. Januario, welchen die Napolitaner zu ihrem vierzehenden Patron haben angenommen/ iſt ein herꝛliches Gebäu/und gehört zum Ertz-Biſthum. Sie hat zwar in dem Erdbeben Anno 1688. groſſen Schaden gelitten/ iſt aber nachdem wider trefflich reparirt worden. Man verwahret daſelbſt das Blut des Heiligen / welches im Gefäß gerunnen iſt/ und allezeit wider flüſſend werden ſoll/ wann man ſich ihm mit ſeinem Haupt/ das auch in dieſer Kirch auffbehalten wird / nähere. Die groſſe Glocke / welche anjetzo über dieſem Domm hängt/ hat ein Biſchoff aus dem groſſen metallinen Pferde/welches ehmals auff einem Platz geſtan-

 den/

den/ und davon der Kopff und Hals noch in des Don Diomede Caraſſa Hauß zu ſehen/ gieſſen laſſen. Dann weilen die Leute dieſem Pferde/ welches der gemeinen Leute Meinung nach Virgilius durch Schwartzkünſtlerey gemacht haben ſoll/ ſonderbare Krafft zugeſchrieben/ die lebendige Pferd vor allen Zufällen zu bewahren und zu curiren/ wann man ſie etlichmal um daſſelbe herum führte/ und dannenhero ein groſſes Geläuff zu dieſem Pferd geweſen/ hat ein Biſchoff/ aus Eyffer über ſolch ungereimtes Weſen/ ſolches weg zu thun Erlaubnuß geſucht und erhalten.

Die Profeſſ-Kirche der Jeſuiter iſt ein admirable Stück/ deren Dome hat Lanfranco gemahlt/ und mag man ſich in dieſem prächtigen Tempel wenden/ wohin man will/ ſo iſt da alles von ſolchem Zierath/ daß immer eines dem andern den Preiß ſtreitig macht/ und zwar vom Boden an biß ans Gewölbe. Der in ermeldtem Jahr durch das Erdbeben ihr zugefügte Schade iſt nachgehends mit allem Fleiß wider reparirt

riert worden. S. Maria dell Annonciada iſt ein Gebäu von unvergleichlicher Schönheit; Zu S. Philippo Neri, zu S. Maria la Nuova, S. Severino, S. Paolo, S. Dominico, S. Giovanni Carbonario, S. Maria della Sanita, zu den H. Apoſteln / a l' Hoſpitalette, in der Kirch und Cloſter di Monte Oliveto und andern vielen mehr iſt alles reich und übertrefflich/ in denen Sacriſteyen und durchgehends ein unſäglicher Reichthum. Die Capelle der Familie Sanſeverini in der gleich benamten Kirch iſt ein perfect ſchönes Werck / und ſihet man allda die Monumenten 3. junger Herren Gebrüder auß demſelben Hauſe/ welchen von ihrem Vettern mit Gifft vergeben worden/ und alſo alle 3. in einer Stund geſtorben.

Gerade gegen der groſſen Carmeliter-Kirch über auff dem Platz del Popolo ſtehet ein Capell an dem Orte/ wo vor dem der unglückſeelige Printz Conradinus mit 2. ſeiner Herren Vetter und noch 5. bis 6. andern vornehmen Herren enthauptet worden / und iſt dieſes

Trau-

Trauerſpil an der Maur gedachter Capell inwendig in Freſco gemahlt zu ſehen: Ein Marmorſtein / ſo an ſtatt des Pflaſters dient / zeigt den Ort / wo die Execution geſchehen / und ſchwitzt allezeit/daher die Inwohner der enthaupten Unſchuld abnehmen.

Die Ordens-Leute allhier haben die Freyheit alle die benachbarte Häuſer zur rechten und lincken anzukauffen ſo weit alß bis ſie in eine Gaſſe ſtoſſen / weil aber keine Gaſſe ohne Cloſter iſt / ſo können ſie die gantze Stadt käuflich an ſich bringen.

Die groſſe Carthauſe von S. Martin iſt voll rarer und prächtiger Sachen/ und verſichern die Mönche/ daß unter einem einzigen Priorat 500000. Ducaten nur auff Silberwerck/Schildereyen/ und Bildhauer Arbeit von ihnen ſeyen auffgewendet worden: Die Kirche iſt zwar die gröſte nicht/alles aber/auch das geringſte / iſt bewunderns wehrt / vollkommen und auserleſen. Die Geburt Chriſti von Guido gemahlt / in dem Chor dieſer Kirch iſt ein unſchätzbares

Stuck.

Stuck. Die 4. Schildereyen/ vom H. Abendmahl ſind unvergleichlich. Ubrige zu beſchreiben wurde zu lang fallen. Das Cloſter-Hauß hat 100. Schritt ins Gevierte/ und iſt alles mit viereckigten Marmor-Platten gepflaſtert/ die 4. Galerien ruhen auff 60. Säulen aus dem ganzen gehauen von weiſſem Marmor di Carrara. Die Mönche wohnen insgeſamt ſehr luſtig/ und hat jeder an ſeiner Zelle ein Cabinet/ Bibliothec und kleinen Garten. In dem Zimmer des P. Prior ſolte ſich auch ein Fürſt nicht ſchämen zu wohnen/ daſelbſt ſihet man unter andern artigen Sachen auch das berühmte Crucifix, welches Michael Angelo nach der Natur gemacht haben ſoll. Sie haben noch mehr Kunſt-Stücke von Titian, Rubens und Dürer/ wovon ſie groſſen Staat machen. Die verſchidene Proſpect, ſo man von dieſer Höhe hat/ ſetzen einen faſt aus ſich ſelbſt. Man ſiht allda das Meer/ und etliche Inſulen; man hat die Gröſſe und Lager der Stadt/ neben ihren 3. Caſtellen, völlig im Geſicht/ wie auch den Hafen/ See-Damm und

die

die Nachtleuchte; das Vergnügen in Betrachtung der vielen Gärten / Hügeln / der mit kleinen Vorgebürgen vermiſchten Krümmen der See / und der vielen auff und an ſelbigen gelegenen Dörffer iſt gantz unvergleichlich. Etwas weiter hinaus verdüſtert der feur-speyende Berg Veſuvius die Lufft / und hat man dieſes entſetzliche Gebürg völlig in den Augen.

Neben vielen andern Reliquien zeigt man zu Napoli hin und wider viel Stüke vom H. Creutz / Nägel / Dornen-Crone / ingleichem von S. Luca gemahlte Contrafait der H. Mutter Gottes. Zu S. Dominico Maggiore ſihet man das Crucifix / welches einſten mit dem H. Thoma von Aquino ein Geſpräch gehalten. Ein anders bey den Benedictinern ſoll mit Papſt Pio V. geredt / und das zu S. Maria der Carmeliten das Haupt gebücket haben / alß ein Stuck-kugel nach ihm geflogen. Zu S. Agnello iſt das Bild der H. Maria dell'Interceſſione, welches mit der H. Johanna und ihrem

ihrem Sohn Agnello geredt: Vieler anderer Raritäten zu geſchweigen.

Bey S. Maria dell' Annonciada iſt das berühmte Hoſpital/ Monte della Pieta genannt/ deſſen Einkünffte ſich auff 200000. Ducaten in Gold belauffen. In einem andern Hoſpital/ degli incurabili genannt/ werden die Patienten ohne Entgeld curiert. Im nächſt dabey ligenden Cloſter werden die Weibsperſonen/ ſo vom unzüchtigen Leben abſtehen/ auffgenommen und erhalten.

Die Stadt iſt an ſich ſelbſten wol verwahrt/ nicht allein wegen des guten natürlichen Lagers/ der ſtarcken Mauren/ Paſteyen/ und der bis 80. Schuh tieffen Gräben/ ſondern auch der 3. vortrefflichen Caſtellen halber. Das erſte und vornehmſte/ S. Elmo genannt/ ligt auff dem Berg nicht weit von der Carthaus. Dieſes hat König Robert erbauet/ und hernach Keyſer Carolus der V. und ſein Sohn Philippus mehrers befeſtiget/ und den Napolitaniſchen Zaum genennt: Dann daraus kan die Stadt völlig be-

ſchoſ-

ſchoſſen/ und im Zaum gehalten werden. Es hat mit Canonen und aller Noth⸗durfft wol verſehen ſeyn/ und ordinari 250. Spanier zur Beſatzung haben ſol⸗len.

Das ander ligt am Meer/ und wird Caſtell Nuovo genannt/ auch dieſes hat Carolus V. verbeſſert. Es iſt von lauter Quaderſteinen erbaut/ hat dicke Mauren/ 5. ſtarcke Thürn und Paſteyen/ doppelte ſehr tieffe und weite Waſſer⸗Gräben: Iſt ſehr groß/ uud in deſſen Mitte ſtehet ein ſchöner und prächtiger Pallaſt/ darinn der Comendant wohnt/ und jährlich des Königreichs Land⸗Tag gehalten wird/ iſt mit prächtig ausmeu-blirten Zimmern ſo wol verſehen/ daß ein König mit einer groſſen Hofſtatt darin⸗nen accommodirt werden kan. Die Canonen ſind da in groſſer Menge/ und darunter 21. metalline/ welche Keyſer Carolus V. dem Churfürſt Joh. Friede⸗rich in Sachſen abgenommen/ und hie⸗her bringen laſſen; von anderm Gewehr allerley Art iſt nicht weniger ein groſſer Vorrath vorhanden. Gegen über an

dem

dem Meer ligt S. Vincentij Thurn/ welchen die Frantzoſen/ alß ſie aus der Stadt gejagt/ und mit aller Macht beſtritten worden/ noch etliche Monat zu ihrem gröſten Ruhm iñen gehabt haben. Das dabey ſtehende Arſenal iſt ſehr groß.

Das 3. Caſtell, weil es länglicht rund gebaut/ wird Caſtell Ovo genannt/ und ligt im Meer auff einem hohen Felſen/ dahin eine ſteinerne Bruck von dem Land gehet/ dieſes haben die Nordmannen erbaut/ und König Alphonſus mehrers beſeſtiget.

Der Meer-Hafen iſt zimlich groß/ aber vor dem Sudweſt-Wind nicht allzu ſicher/ hat einen von lauter groſſen Quaderſtucken erbauten Damm oder Molo, zu Ende deſſen ein marmorſteinener Spring-Brunnen ſtehet von gutem Waſſer/ aus welchem die Schiff ihr Trinck-Waſſer holen: Nicht weit darvon iſt eine groſſe Latern.

Vor der Stadt hats nicht weniger herrliche Luſt-Häuſer und Gärten mit künſtlichen Waſſer-Wercken/ unter welchen

chen ſonderlich il Bellvedere und Poggio reale zu ſehen.

Der Napolitaniſche Pöbel iſt ein ſchlimm Volck / dahero die Gefängnuſſe von Miſſethätern wimmlen / und iſt nichts neues / daß deren auff einmal wol 4000. auff den Halß in 2. Gefängnuſſen gelegen haben. Die Commercien ſind nicht mehr ſo ſtarck / als wol ehmals / doch wird allda noch viel Saiffe / Schnuptaback / Strümpf / Camiſol und dergleichen gemacht.

Das Königreich Napoli gehört der Cron Spanien / welche jährlich dem Papſt auff S. Peters Abend einen weiſſen und koſtbar mondirten Zelter und einen Beutel mit 7000. Ducaten deßwegen mit groſſen Solennitæten überreichen läßt.

Solches iſt ſehr groß / und begreifft faſt den halben Theil Italiens in ſich / es fängt an am Fluß Torente und bey Terracina über dem Fluß Uſente, und erſtrekt ſich bis in die Sicilianiſche Meer-Enge / iſt ſchier gantz mit dem Meer umgeben / auſſer wo es an des Pabſts Lan-

den

den gräntzet. Seine Gräntzen gegen Nidergang ſind die vorgenannte Flüſſe/ gegen Mitternacht ſtößt es an das Adriatiſche Meer/ gegen Mittag an das Tyrrheniſche/ gegen Morgen an das Joniſche. Sein Umkreyß iſt 1468. Meilen/ die Länge 450. die Breite iſt ungleich/ und am breiteſten 140. Meilen.

Es hat 4. Haupt-Theile davon jeder aus 3. Provinzen beſtehet: Der erſte am Tyrrheniſchen Meer zur lincken am Päbſtlichen Gebiete heißt Terra di Lavoro, und darzu gehören Terra di Lavoro an ſich ſelber / il Pricipato Citra darneben / und il Principato Oltra drunten am Meer. Der 2. Abruzzo genannt begreifft Abruzzo Oltra, Abruzzo Citra, und il Contado di Moliſe. Zu Apuglia dem 3. Theil gehören Capitanata, Terra di Bari, und Terra di Otranto. Calabria der 4. Theil begreifft Baſilicata, Calabria Citra und Oltra.

Man zehlet darinnen 20. Ertz- und 127. Biſtthümer (darunter der König 8. Ertz- und 16. Biſtthümer verſihet/ die dahero Regales genennt werden)

den) 60. Fürſten- und 100. Hertzogthümer ſo viel Margrafſchafften / 70. Grafſchafften / und mehr als 1000. Baronien, woraus man ſehen kan / daß der Adel in dieſem Land weit ſtärcker / dann irgend anderſtwo iſt.

Es iſt aber dieſes Königreich das fruchtbarſte Land in gantz Italien, und nichts überall hat der Menſch nöthig / was nicht in dieſem Land überflüßig gefunden werde. Ja auch unterſchiedliche zur Artzney dienliche Sachen kommen da in ſolcher Menge hervor / daß man ſie in groſſer Quantitæt ausführen kan.

Dahero einige die Einkünffte dieſes Königreichs auff 5. Millionen Gold-Gulden rechnen / welche aber auff die nöthige Speſen wider gehen / ſo daß Spanien wenig Nutzen darvon bis dato gezogen.

Die Militz dieſes Königreichs hat ehmals in 4000. Fusvolck / welche zu Feld gehen können / 1600. in der Guarniſon / und etwan 1000. zu Pferde und 400. leichten Reutern beſtanden / ohne die Garde des Vice-Re: Zu Fridens-Zeiten aber

aber befindet ſie ſich in ſchlechtem Stande / ſo iſt auch die Flotte ſo übel beſchaffen / daß die Helffte davon keine Dienſte thun kan.

Insgemein wird alle 3. Jahr ein Spaniſcher Vice-Re hieher geſandt / der kan in Civil-Staats- und andern Sachen viel durch ſeine eigene Autoritæt thun / aber in Kriegs-Sachen iſt er an den Staats-Rath gebunden: bey Antritt ſeiner Regierung muß er in der Haupt-Kirch ſchweren / daß er der Nation Privilegien beſchützen und erhalten wolle. Uber die Hertzog- und Fürſtenthümer des Königreichs ſetzet er Gouverneurs zu Beobachtung der Königlichen Regalien; unter ſeinem Commando ſtehen auch die Guarniſonen des Stato delli Preſidij.

Die vornehmſte Bediente des Reichs ſind der Groß-Conneſtable, der Obriſt Hoffrichter / der Groß-Admiral, der Groß-Kämmerer / der Groß-Cantzler / der Groß-Vogt und a. m. welche alle ſtattliche Einkünffte haben / der Vice-Re aber noch mehr; dann kaum mög-

lich zu beſchreiben / wie groſſen Reichthum die Königliche Bediente zu ſamlen wiſſen / und wie ſie das Volck auſſaugen / ſo daß kein wunder / wann zuweilen aus Ungedult revoltirt wird; darzu dann die ſchlimme Art der Einwohner nicht wenig beyträgt / wie dann nach dem Sprichwort das Königreich Napoli ein Paradis / darinnen Teufel wohnen / genennt wird.

Man hat innerhalb 470. Jahren mehr als 28. Veränderungen des Regiments und Empörungen erfahren / darunter die jenige / welche Anno 1647. ein Fiſcher Mas Aniello angerichtet / wol die wichtigſte geweſen / worinnen er mit ſolcher Majeſtät ſich zum Oberhaupt auffwarff / daß er mehr als 100000. Menſchen nur mit einem Winck regierte / und gantz zu ſeinem Willen hatte / ſo daß man ſich nicht genug verwundern können; ja man hat zur Zeit ſelbiger Unordnung / unerachtet ſie nicht mehr als 18. Tage gewähret / ſchon Müntze geſchlagen / darauff unter andern die Buchſtaben S. P. Q. N. geſtanden.

Nardo.

Hies vor Zeiten Neritum, ligt in der Napolitaniſchen Provinz Terra di Otranto, und iſt eine uhralte/ ſchöne und Volckreiche Stadt/ die einen Biſchoff hat/ und den Titul eines Hertzogthums/ davon einer aus dem Hauſe Acquaviva ſich Hertzog von Nardo nennt.

Narni.

Eine alte Stadt/ ſo vor dieſem Nequinum geheiſſen/ nachmals aber vom Fluß Nera, ſo vor Zeiten Nar geheiſſen/ den jetzigen Namen bekommen. Sie ligt 7. Meil von Terni und 8. von Otricoli in Umbrien, auff einem rauhen und mehrentheils gähen Berg/ ſo gegen einem fruchtbaren Thal hinab hängt: In der Höhe iſt ein alt viereckigt Schloß/ und gegen über ligen hohe Berge/ ſo von dem/ darauff die Stadt ligt/ durch ein ſehr tieffes und rauhes Thal unterſchieden ſind/ dieſes nimt der gemeldte Fluß/ ob er wol der gröſten einer nicht iſt/ gantz ein/ darüber unter Auguſto eine gewölbte Bruck von einem Berg

zum andern gemacht worden / daran noch von 4. groſſen Bögen ein eintziger ganz iſt/das obere aber des Vorgewölbs an dem gröſten iſt zerbrochen / dieſer ſoll 170. Schuh breit ſeyn. Die Stadt iſt zwar zimlich groß und Volckreich / aber nicht gar ſchön / die Gaſſen ſind unſauber / eng und ungleich / die Häuſer gehen wol hin / einige Spring-Brunnen von Metall findet man da / die noch wol zu ſehen ſind. Im übrigen iſt hier wolfeil zu leben. Sie gehört dem Pabſt und hat ein Biſtthum.

Nebio.

Eine feine Stadt in der Inſul Corſica gelegen / die nicht allein einen Biſchoff hat / ſondern auch den Titul einer Grafſchafft führet. Nicht weit darvon findet man Eiſen- und Alaun-Gruben.

Nerve

Ein groſſer Marck-Flecken am Meer / 6. Meilen von Genua gelegen / welcher Republic er auch gehört. Hierum iſt das aller fruchtbarſte Land / ſo dieſe Herrſchafft gegen Morgen hat / und wei-

weilen der Boden faſt immer grün/ und blühend/ auch die Bäume mit Citronen/ Pomerantzen und anderen lieblichen Früchten behängt / die ſchönſten Roſen und Nägel Blumen/ auch um Weynachten allhier zu haben ſind/ keine übermäſſige Hitz noch Kälte/ ſondern ſtäts wehrender angenehmer Frühling oder Herbſt / und die Lüfft überauß temperiert iſt/ mag mans wol ein irrdiſch Paradiß nennen.

Nettuno.

In Campagna Romana am Tyrrheniſchen Meer zwiſchen Oſtia und Terracina gelegen / iſt eine feine Stadt mit einem feſten Schloß/ und gehört dem Papſt. Vor nicht gar langen Jahren iſt ein Hafen da angelegt worden/ welchen in Augenſchein zu nehmen Anno 1697. Papſt Innocentius XII. in ſeinem hohen Alter dahin gereiſet / auff welcher Reiß er aller Orten mit ungemeinem Pracht tractiert worden. Sonſten haben die hieſige Weiber wegen ihrer leichtſinnigen Tracht/ und ſchlimmen Lebens gar ſchlechtes Lob.

Nicaſtro.

So vor Zeiten Numeſtrum oder Numiſtro hieſſe/ iſt eine luſtige und wol gebaute Stadt des Königreichs Napoli in Calabria ulteriori nicht weit vom Golfo und Stadt di S. Eufemia gelegen / hat einen Biſchoff. Anno. 1638. iſt ſie in dem groſſen Erdbeben/ welches auff die 30. Meilen ſich außgebreitet / und an Städten / Clöſtern / Dörffern groſſen Schaden gethan / auch bey die 30000. Menſchen getödtet hat / faſt gar untergangen.

Nicoſia.

Eine ſchöne Sicilianiſche Stadt im Val di Demona gelegen / weilen ſie auff einem zimlich hohen Berg ligt/ iſt ſie feſt: in offtgemeldtem Erdbeben An. 1693. hat ſie gleichfalls an Gebäuen/inſonderheit an ihrem ſchönen Domm / groſſen Schaden gelitten.

Nicotera.

Sonſt auch Nicotro genannt/ iſt eine feine Napolitaniſche Stadt in Calabria Ulteriori, nicht weit von Tropia gelegen/

gen. Gerade gegen dieſen 2. Städten über auff 8. Meilen in das Meer hinein ligen die oben gedachte Inſulæ Æoliæ. Dieſe Stadt hat auch einen Biſchoff.

Nizza.

Die berühmte Veſtung des Hertzogs von Savoyen, und faſt einer der feſteſten Plätze in der gantzen Welt/ligt am Mittellændiſchen Meer an den Gräntzen Italiens. Sie iſt/ eigentlich zu reden/ ein Begriff vieler Veſtungen/ dann erſtlich iſt die Stadt ſelbſt mit einer ſtarcken Maur umfangen/ die mit wol flanquirten Paſteyen verſehen: Es hat einen Berg / der faſt einer Schantz nicht ungleich/ den dritten Theil einer Meilen im Umfang habend/ und ſo gähe / daß man ſchwerlich hinauff ſteigen kan/ oben aber gantz eben; vor Zeiten waren da die Biſchöffliche Kirch/des Biſchoffs Wohnung / ein Nonnen-Cloſter / welche jezund in der Stadt ſind / und viel andere Häuſer geſtanden / mit einer wenigen Befeſtigung. Nachmalen aber ließ aus Anlaß einer gewiſſen Rede / die Carl

von Bourbon nach Beſichtigung dieſes Orts gegen die ſeinige lauffen laſſen/ Hertzog Carl von Savoyen eine ſtarcke Veſtung dahin machen/ von der nachmals die Türcken und Frantzoſen/welche ſie im Jahr 1543. umſonſt belagerten/ unverrichter Sachen abziehen mußten.

Nach und nach iſt dieſe Veſtung immer vermehrt worden/ bis ſie endlich in gegenwärtigen Stand kommen/ und über das noch mit einer Citadell verſehen worden. Auff der Veſtung hat es einen Schöpffbrunnen/ da 2. Männer in einem Rad gehen/ und einen groſſen Eymer kühles und gutes Waſſer heraus bringen. Der Hertzog hält allhier eine ſtarcke Beſatzung/ und iſt dieſer Platz mit ſchönen groſſen metallinen Stucken wol verſehen/ welche in der dritten Veſtung/wohin man durch 14. Thor komt/ verwahrt werden.

Die Anno 1538. hieher angeſehene Zuſammenkunfft Pabſt Pauli III. Keyſers Carl V. und Franciſci I. Königs in Franckreich machte dem Hertzog viel Verwirrung/ aus welcher er doch glücklich

lich entkam. Anno 1691. nahmen die Frantzoſen Nizza weg/ und tratten ſolches dem Hertzog 1696. nach gemachtem Friden wider ab.

Die Stadt ſelbſten iſt ſchön/ Volckreich/ und hat aller Dinge Uberfluß: Die Häuſer ſind 4. bis 5. Stockwerck hoch/ die Gaſſen richtig/ ſonderlich die vom Berg bis zu S. Eloy gehen. Der Hertzogliche Pallaſt/ die Biſchöffliche Kirch und Pallaſt/ das Auguſtiner-Cloſter ſind ſehens werth.

Der Hertzog hält hier ein Parlament, und einen Gouverneur, der über die Stadt und gantze Grafſchafft zu gebieten hat. Dieſe erſtreckt ſich auff 22. Meil in die Länge/ iſt halb ſo breit; jenſeit dem Flus Varo ſtößt ſie zum theil an das Delphinat, theils an Piemont, theils an die Genueſer.

Aus dieſer Grafſchafft führt man Oel/ Wein/ Leinwad/ rein Garn/ Papir/ grob wullen Tuch/ geſaltzene Fiſche/ herrlichen Honig/ Tannen zu maſten/ Holtz zum Schiff-Bau/ welches ſie durch die Bäche vom Gebürg ans Meer

flöſſen/ und den Genueſern theur verkauffen. Man weißt ſich den Kauffhandel dergeſtalt zu nutz zu machen/ daß keine reichere Stadt zwiſchen Genua und Marſeille iſt als dieſe. Da iſt die Niderlage der wullenen Tücher/ ſo aus Languedoc kommen/ und der Seide/ ſo nach Genua geführt wird. Doch iſt das Land innwendig an vielen Orten rauch und Bergicht/ wird aber durch der Bauren Fleiß zimlich fruchtbar / und was dem Boden mangelt/ erſetzen die Innwohner mit fleiß in der Kauffmannſchafft.

Im übrigen iſt dieſe Grafſchafft von Natur mit Bergen verſchloſſen/ dadurch wenig enge Päſſe gehen / da 10. wol 400. auffhalten können: Zu dieſen haben die Hertzoge etliche Caſtelle gebaut/ die ſchwer zu gewinnen ſind; aus Provence wird ihnen Korn/ und aus Piemont Fleiſch zugeführt.

Nocera.

Vorzeiten Nuceria genannt/ iſt eine Napolitaniſche in Terra di Lavoro gelegene Stadt. Ihr Lager iſt in einem

Thal

Thal jenſeit des Bergs Veſuvij, welches der Fluß Sarno zwiſchen dem beſagten und dem Berg Lactario macht/ 6. Meil von Nola, 16. von Napoli, und 9. vom Meer/ und iſt mit unzehlich vielen Flecken und Dörffern umgeben/ hat den Titel eines Hertzogthums/ und gehört einem Fürſten aus dem Hauſe Caraffa.

Nocera Camellaria.

Iſt eine Stadt in Umbrien gelegen auff der Flaminiſchen Straſſen/ wo man über den Apenninum zeucht/ nicht weit vom Urſprung des Fluſſes Topino, gehört dem Pabſt.

Noceria degli pagani.

Sihe oben Luceria di Saraceni &c. welches mit dieſem eines iſt.

Nola.

Iſt eine alte Napolitaniſche Stadt der Provinz Terra di Lavoro am Fluß Sarno 8. Meil vom Meer/ und 10. von Napoli gelegen. Vor dieſem war ſie groß / und vom Tod Keyſers Auguſti berühmt/ jetzt aber ſehr gering; hat aber doch ein reiches Biſchthum. Im Jahr

420. hat ein hieſiger Biſchoff Paulinus das Glocken läuten zuerſt erfunden/ dahero die Stadt auch eine Glocke zum angedencken im Wapen führt: Trefflich gut Brod wird allhier/ als ſonſt irgendswo in Italien/ gebachen.

Noli.

Soll der Alten Navalia ſeyn: Iſt ein Biſchöffliches Städtlein am Liguſtiſchen Meer gelegen/ hat einen guten Port/ feſtes Berg-Schloß und zimliche Handlung: Dabey eine ſonderbahre Freyung/ in welcher auch die Falliten, ſo von Genua weichen/ ſich auffhalten können/ ungeachtet es den Genueſern gehört.

Nomentum ſihe oben Lamentana.

Nonantola.

Ein feſter Platz 8. Meilen von Modena gelegen/ und dieſem Hertzog gehörig: Man zeigt allhier eine vortreffliche Bibliothec.

Norcia.

Eine Stadt in Umbrien gelegen/ zwiſchen den Bergen/ muß dannenhero

von Reiffen und Kälte viel ausſtehen. Sie gehört zwar dem Pabſt / hat doch aber noch einige Freyheit; die höchſte Gewalt führen 4. Männner / die alle nicht ſtudirt haben müſſen / damit alſo die Geiſtliche / denen man ſonſten hier nicht allzu hold iſt / ſich in die Regierung nicht eintringen mögen.

Der nicht weit davon ligende See Lago di Norcia iſt im Ruff / alß wann der Teufel darauff herum ſpaziere / und die Hexen ſich daſelbſt verſamlen / zum wenigſten ſtehen die Einwohner der benachbarten Dörffer offt auff der Hut / und bemühen ſich dieſe Zuſamenkünffte zu ſtören.

Noto.

Eine Sicilianiſche Stadt im Val di Noto, welches von ihr den Namen hat / auff einem Felſen gelegen / war groß / wol gebaut / von dem beſten Adel bewohnt / und ſonſt Volckreich / wie man dann noch vor wenig Jahren über 12000. Seelen darinnen gezehlt / hatte vortreffliche Gebäu / viel ſchöne Kirchen und Clöſter: Allein das erſchröckliche Anno 1693. ent-

ſtandene Erdbeben ſoll dieſe gute Stadt ſo gar zerſtöret haben / daß nicht ein Stein auff dem andern geblieben / und bey die 3000. Einwohner ums Leben kommen.

Novara.

Eine ſchöne/reiche/ groſſe und wol-beſeſtigte Meyländiſche Stadt im Lomelliniſchen fruchtbaren Gebiet gelegen/ an einem Hügel/ der/ wo er in die Fläche ſich endiget/ fruchtbar/ in der Höhe aber ſandicht/ und unfruchtbar iſt. Hat eine gewaltige Real-Veſtung; ligt 10. Meil von Vercelli, 8. von Santuale und 24. von Meyland. Der bekante Petrus Lombardus iſt von hier gebürtig geweſen. Unfern davon iſt ein See gleiches Namens 18. Meil lang und 4. breit.

Novellara.

Iſt das Haupt eines Fürſtenthums im Mantuaniſchen gelegen / welches einem aus dem Hauſe Gonzaga gehört.

Novi.

Eine kleine Stadt am Fuß des Apenniniſchen Gebürgs/ auff einem ſchö-

nen

nen Feld gelegen / 30. Meilen von Genua, und dieſer Republic gehörig.

O.

Oggrona.

Auch Oſſona genannt / iſt ein feiner Flecken zwiſchen Abia Graſſa, und Parabiego, und gantz nahe bey Buſaloro, hat nach einiger Meinung den Namen gleichſam Eugæona von des Bodens Fruchtbarkeit. Hier haben die Urſiner gewohnt / ſind auch allhier verloſchen und gantz ausgeſtorben.

Onano.

Im Patrimonio Petri gelegen / iſt zwar ein kleiner Ort / führt doch den Titel eines Hertzogthums / davon die aus dem Hauſe Sforza, ſich Hertzoge von Onano &c. nennen.

Oneglia.

Das Haupt eines Fürſtenthums dieſes Namens an dem Liguſtiſchen Meer gelegen / iſt ein nicht gar groſſe / aber luſtige Stadt / mit Mauren / Paſteyen und

Run-

Rundelen zimlich verſehen. Auff der Seite ſtehet ein ſtarckes viereckigtes Schloß mit 4. ſtarcken runden Thürnen. Die groſſe Menge Oel / ſo das herum ligende / mit vielen ſchönen Städten und Flecken beſetzte fruchtbare Land und Thal / reichen / macht dieſer Stadt einen groſſen Handel / und nicht geringen Reichthum.

Vor dieſem gehörten dieſe Stadt und Fürſtenthum einem Genueſiſchen Printzen d' Oria, weilen aber die Inwohner dem Printzen Hieronymo nicht gewegen waren / und er dahero gezwungen wurde in die feſte Plätze Beſatzung zu legen / die ihn mehr gekoſtet / alß er an Einkünfften genoſſen / hat er ſolche an den Hertzog von Savoyen gegen die Marggrafſchafft Ciriez und Cavallimours vertauſcht.

Im Jahr 1649. bemeiſterten die Spanier ſich dieſer Stadt / weil ſie ohne Beſatzung / und nur von Burgern bewacht wurde / allein ſie mußten bald wider daraus. Im letzten Genueſiſch-Savoyiſchen Krieg bekamen ſie die Genu-

eſer

eſer ein/ aber der Hertzog nahm ihnen ſolche mit gewaffneter Hand währen- der Friedens-Handlung wider ab/ deme ſie noch gehört.

Oppido.

Hat vorzeiten Mamertum geheiſſen/ und iſt dermalen eine feine Napolitaniſche Stadt in Calabria citeriori zwiſchen Seminara und dem Apennino gelegen/ hat einen eignen Biſchoff.

Orbitello.

Ligt am Florentiniſchen Gebiet/nicht weit von der Stadt Siena am Meer/ und iſt ein ſehr feſter und wichtiger Ort/ welcher zu Zeiten Caroli V. denen Türken/ und im Jahr 1646. denen Frantzoſen ſtarcken Widerſtand gethan/ wird aber/ weil die Lufft allda ſehr böß iſt/ wenig bewohnt. Es wird ſtets eine ſtarcke Spaniſche Beſatzung allda gehalten/ und von dem Vice-Re zu Napoli verſorgt.

Orica.

In der Napolitaniſchen Provinz Terra di Otranto gegen Taranto gelegen/

iſt

iſt eine feine Biſchöffliche Stadt / und weilen ſie auff einem Hügel ligt / etwas feſt / nicht weit davon iſt gleichfalls auff einem Berg ein ſehr feſtes Schloß.

Oriſtagni. Oriſtan.

Das Haupt einer Marggrafſchafft / und nach der Haupt-Stadt Cagliari die vornehmſte in Sardinien, an einem davon benamten Golfo gelegen / hat ein Ertz-Biſthum / und einen bequemen Hafen / wird aber wegen der ungeſunden Lufft nicht ſtarck bewohnt: Vorzeiten wurde ſie Arborea genennt.

Orta.

Ein feines Städtlein im Florentiniſchen gelegen / und dem Groß-Hertzog gehorig. Hat ein Biſchthum / wormit das zu Citta Caſtellana vereiniget worden.

Ortona.

Iſt eine groſſe wolbewohnte Biſchöfliche Stadt des Königreichs Napoli in Abruzzo citra am Meer gelegen / 7. Meil von der Haupt-Stadt Chieti, hat einen guten Meerhafen / dannenhero da

die

die Anfahrt aller Schiff/ und groſſe Niderlag der Güter iſt/ ſo aus Dalmatien, Griechenland und andern Orten auf die berühmte Meß zu Lanziano gebracht werden. In der gantz herzlichen Haupt-Kirch zeigt man den Leichnam S. Thomæ des Apoſtels. Auff dem Thurn dieſer Kirche ſihet man allezeit das ſo-genannte S. Elmus Feur oder Licht/ ſo offt ein Schiff auff dem Meer zu grund gehen will/ oder ſonſten Gefahr des Schiffbruchs vorhanden iſt.

Orvieto.

Im Patrimonio Petri am Fluß Clanis gelegen/ welcher ſich nicht weit von hier mit der Tiber vereiniget/ ſie iſt wegen ihres Lagers auff einem hohen Felſen ſehr feſt/ hat eine von dem ſtärckſten Toffſtein rings herum von Natur geführte Maur/ und iſt um und um mit dem gemeldten Fluß und Bächlein umgeben. Die Biſchöffliche Haupt-Kirch iſt ein vortreffliches Gebäu/ vom ſchönſten Marmor erbaut/ und mit ſchönen Gemählden/ Fenſtern und Capellen geziert. An der Faciata ſind ſchöne Figu-

ren

ren des alten und neuen Teſtaments von gantz und halb erhabner Arbeit in dem Marmor eingehauen. Nicht weniger iſt in dieſer Kirche betrachtens würdig eine Statue einen Engel in vollkommener Menſchen Gröſſe vorſtellend/ welcher mit dem gantzen Leib in der Lufft ſchwebt/ und nur mit der groſſen Zähen des lincken Fuß den Boden berührt/ auff welcher er in einer ſo gleichen Wage ſteht/ daß man ſich darüber nicht wenig verwundern muß. Weiter iſt in dieſer Stadt ein ungewohnlich groſſer Bronn/ in welchem beladene Laſt-Thier hinab/ und vermittelſt einer bequemen Stiege wider herauff gehen können/ er hat 550. Staffeln und 70. Fenſter/ Clemens VII. Römiſcher Pabſt hat ihn machen laſſen.

Orzi nuovi.

Eine zimlich groſſe und auff heutige Manier wol befeſtigte Stadt am Oglio Fluß/ und 17. Meil von Breſcia gegen dem Meyländiſchen gelegen/ gehört den Venetianern.

Orzi

Orzi vecchii.

Iſt auch ein feines Städtlein nur 3. Meilen vom gemeldten Orzi Nuovi, und 15. von Breſcia gelegen / gehört e- benmäßig den Venetianern. Das Land herum iſt luſtig und fruchtbar / inſonder- heit aber hat man auff dem Weg von Breſcia viel luſtige Dörffer / und ſind die Straſſen auff beyden Seiten mit Bäu- men beſetzt.

Oſemiano.

Iſt heut zu Tag ein ſchlechter Ort im Montferrat gelegen / wo doch vor Alters die Marggrafen von Montferrat reſi- dirt und Hof gehalten haben.

Oſoppo.

Eine ſchöne Veſtung in Friaul auff einem hohen Berg gelegen / iſt ſtarck ge- nug einem groſſen Heer / ſo dis Orts in Italien wolte / den Paß zu verweh- ren / gehört den Venetianern.

Oſſenigo ſihe oben Borghetto.

Oſſimo.

Hat vor dieſem Auximum geheiſſen / und iſt die Haupt-Stadt in Piceno und

ſehr

ſehr mächtig geweſen / von ihrem Alter zeugen die alte Grabſchrifften / und andere Antiquitæten, die man hier findet: dermahlen iſt ſie noch wol erbaut / Volckreich / und hat ein vornehmes Biſtthum; weil ſie auff einem erhöhten Hügel ligt / und von der Ebne keinen Zugang hat / iſt ſie ſehr feſt / und kan ein Feind ihr nicht wol beykommen: Sie ligt in der Marca di Ancona, zwiſchen dieſer Stadt und Recanati, und gehört dem Pabſt.

Oſta ſihe oben Aoſta.

Oſtia.

Eine alte Stadt in Campagna Romana 15. Meilen von Rom gelegen an der Tyber / welche nicht weit von hier ſich in das Tyrrheniſche Meer ergüſt / daher auch die Stadt den Namen bekommen: Sie hat viel Unglück gehabt / und iſt etlich mal umgekehret worden. Die Türkiſche Seeräuber haben ſie auch einmal gantz eingeäſchert: Papſt Leo VI. hat ſie wieder neu auffbauen / nnd Martinus V. ein Caſtell aufführen laſſen / ſo daß ſie dermalen in zimlichem Stand / wiewol

Ihres höchſt ungeſunden Luffts halber nicht allzuwol bewohnt iſt; doch hat ſie eines von den vornehmen Biſchthümern/ die den Cardinälen gegeben werden/ davon oben bey Albano Meldung geſchehen. Man ſihet hier auch einige Anzeige von dem ſehr gewaltigen und herrlichen Port/ welchen die alten Römer da gehabt/ die Päbſt aber nachgehends demoliren laſſen/ damit die Türcken von hier auß die Stadt Rom nicht incommodieren können.

Oſtuno.

In der Napolitaniſchen Provinz Terra di Bari auff einem Hügel gelegen/ iſt eine zimliche groſſe Stadt/ ſehr Volckreich/ und hat ein Biſthum.

Otranto.

Von den Lateinern Hydruntum genannt/ iſt eine ſehr alte und feſte Stadt des Königreichs Napoli, und das Haupt der davon den Namen führenden Provinz Terra di Otranto, ligt auf einem hohen Felſen am Meer/ bey dem luſtigen Vorgebürg Capo di Leuca gerad

rad gegen Epiro oder Albania über/ dahin von dannen nicht über 50. Meilen ſeyn/ die man gemeiniglich in einer halben Nacht fahren kan. Allhier ſcheidet ſich das Joniſche Meer/ und fängt das Adriatiſche an. Auff einem noch höhern Felſen ligt ein ſehr ſtarckes und feſtes Schloß/ welches Alphonſus II. erbaut.

Die Stadt läge zur Handlung bequem / wann nur das Meer von den Räubern allzeit ſicher wäre. Sie hat einen groſſen / weiten / und vor Griechenland wol gelegenen Meer-Hafen/ der jedoch bey den Nord-winden nicht allzu ſicher iſt/ und von den Türckiſ. Corſaren öffters incommodiert worden/ die dann auch im Jahr 1440. dieſe Stadt greulich verwüſtet haben. Es hat hier ein Ertz-Biſchthum

Die umligende Gegend iſt luſtig / der Boden ſcheinet zwar Anfangs etwas rauch zu ſeyn / wann er aber fleißig umgraben wird/ iſt er fett und überauß fruchtbar. Die Cedern-Lorbeer-Myrthen-und Oel-Bäume wachſen hierum

in groſſer Menge. Von den vielen Maul- und gemeinen Eſeln ziehen die Inwohner groſſen Nutzen. Hierum findet ſich auch das oben bey Barleta gemeldte gifftige Thierlein Tarantula in zimlicher Menge: Und obwolen die Lufft hierum gut und geſund iſt/ gibt es doch viel auſſätzige und krätzige Leute/ deſſen Urſach theils dem ſchweinen Fleiſch/ das man hier in Menge ißt/ theils aber den gedörrten Feigen/ damit der meiſte Theil des gemeinen Volcks ſich behülfft/ beygemeſſen wird.

Otricoli.

Ein altes Städtlein 7. Meilen von Narni, 8. von Rignano, und 30. von Rom gelegen/ iſt die letſte Stadt Umbriens oder des Hertzogthums Spoleto gegen Mittag und Romwerts/ allda die Lateiner mit den Umbriern gegräntzt haben. Sie gehört dem Pabſt. Nicht weit von hier paſſirt man über die Tyber eine ſchöne ſteinerne Bruck/ welche von Pabſt Sixto dem V. angefangen/ und unter Urbani des VIII. Regierung vollendet worden.

P.

Padoa. Padua.

DJeſe ſehr alte und groſſe Stadt ligt in der Venetianiſchen Lombardie 20. Meil von Venedig am Fluß Brenta, nicht gar weit von zwey ſehr fruchtbaren Bergen Gemmula und Venda in einer überaus ſchönen und fruchtbaren Gegend. Sie iſt ſehr groß/ aber über alle maſſen ſchlecht bewohnt/ hat zwar in ihrem Umkreyß 7. Meilen/ allein auch viel wüſte Plätz und läre Häuſer; der Thor ſind ſieben/ die Mauren hoch/ darein man auch die Vorſtädte mit eingefaſſet/ und rings herum eine Fortification gezogen/ wiewol ſolche heut zu Tag nicht ſonderlich geachtet wird/und ſehr eingeht. Der Brenta-Fluß laufft rings um die Stadt/darüber zehlt man in derſelben 38. gewölbte ſteinerne Brucken. Faſt durch die gantze Stadt ſind Schwibbögen an den Häuſern gebaut/ welches zum außgehen bey unfreundlichem Wetter ſehr bequem iſt/ a-

bey

der dadurch werden die Gaſſen enge und dunckel gemacht/ auch die Boßheit der ſogenannten Quivaliſten nicht wenig beſtärcket.

Man zehlt hier 26. Pfarꝛkirchen/ 23. Mönch- und Nonnen-Clöſter. Der Domm iſt anſehnlich erbaut und groß/ und hat vortreffliches Einkommen: Einige machen Keyſer Friderich den II. zu deſſen Erbauer/ andere halten ihn vor älter/ und wollen/ Henricus der IV. und ſeine Gemahlin Berta haben ihn auffgerichtet/ und ſonderlich die Berta vermehrt/ welche allda begraben ligen ſoll. In dem dabey ſtehenden Biſchöfflichen Pallaſt ſind ſehr vieler Biſchöffe dieſer Stadt Conterfäite zu ſehen.

Dieſem aber wird die Kirche zu S. Antonio weit vorgezogen/ ſie iſt ſehr groß/ und voll ſchöner Sachen/ ſowol was die in Stein gehauene Arbeit/ als Mahlwercke betrifft. Es ſind allda ſehr viel prächtige Gräber/ die Capelle von S. Felix iſt unvergleichlich in Freſco gemahlt von dem berühmten Giotto, der ſeines gleichen in dieſer Art nicht gehabt. Das

merckwürdigſte aber in dieſer Kirche iſt die Capelle des H. Antonij, des groſſen Patrons dieſer Stadt Padoa, welchen ſie ohne ferneren Zuſatz il Santo den Heiligen nennen. Sie iſt 40. Schuh lang/ und 25. breit. Sein Leib ligt unter dem Altar/ welcher mit tauſend koſtbaren Sachen geziert iſt. Seine Zunge wird noch unverletzt verwahrt/ und in einer Monſtranz herum getragen/ wann ihr zu Ehren das jährliche Feſt celebriert wird. Seine Gebeine ſollen einen vortrefflichen Geruch von ſich geben. Die gantze Capelle iſt mit einem Zierath von weiſſem Marmor in erhabener Arbeit bekleidet/ in welchem man die vornehmſte Wunder-wercke dieſes Heiligen vorgeſtellet hat; noch ſind allda 36. groſſe ſilberne Lampen/ welche Tag und Nacht rings um den Altar herum brennen. Der überaus groſſe allda befindtliche Schatz wird auff viel Tonnen Goldes geſchätzt/ und wächſet täglich mehr an. So viel Jahr dieſer Heilige gelebt hat/ in ſo viel ſilbern Bildern iſt ſeine jemahlige Lebens-Gröſſe zu ſehen.

Die

Die Kirche S. Juſtinæ iſt auch groß/ und ihrer Schönheit und Bau-Kunſt halben unter die zierlichſten zu zehlen/ wiewol noch ſtätig an ihr gebaut und geziert wird. Sie iſt mit roth-weiß-und ſchwarzem Marmor in kleinen Stückgen gepflaſtert: Das Gewölbe der groſſen Halle hat 7. Säulen: auſſer dem groſſen und prächtigen Altar ſind noch 24. andere von feinem Marmor/ die erhabene Arbeit an den Stülen des Chors iſt vortrefflich. In dieſer Kirche verwahrt man die Leichnam des H. Evangeliſten Lucæ, des H. Apoſtels Matthiæ, des H. Proſdocimi, drey unſchuldiger Kinder/ und der H. Juſtinæ: welcher letſtern Marter von Veroneſe gemahlt über dem hohen Altar ſtehet. In dieſer Kirchen haben die Teutſche Artiſten ihr Begräbnus. Die Benedictiner haben bey dieſer Kirche ein Cloſter/ welches ein groſſes Gebäu iſt/ der darzu gehörigen Häuſer ſind 6. neben ſehr viel Höfen und Gärten; die dazu gehörende Einkünffte ſind nicht weniger vortrefflich; in einem Garten dieſes Cloſters iſt Año 1413. in

einem bleyern Sack ein Cörper gefunden worden/ welchen man vor des T. Livij hält.

Bey den Eremitanern halten die Teutſchen Juriſten ihr ordinari Convent, und erwehlen hier einen Conſiliarium und Syndicum, haben auch da ihre ordentliche Begräbnus. Bey der Kirchen S. Auguſtini ſtehet das Caſtellum Antenoris, der vor den Erbauer dieſer Stadt angegeben wird.

Der groſſe Marckt nicht weit von S. Juſtinæ Kirch Prato della Valle hieß vorzeiten Campus Martius, auff dieſem iſt noch ein kleinerer/ ſo von jenem abgetheilt/ zu ſehen/ il Campo Santo genannt/ weil auff demſelben viele Märtyrer hingerichtet worden.

Die Univerſität/ derentwegen Padoa la dotta genannt wird/ iſt von Keyſer Friderich II. angeordnet/ und Anno 1222. befreyet/ auch jederzeit mit gelehrten Leuten verſehen worden/ heut zu tag hat ſie von ihrem ehemaligen Flor ein namhafftes verlohren. Die Teutſche Nation hat 2. Conſiliarios, einen Syndicum,

dicum, zween Procuratores, ſo viel Bibliothecarios, und genüßt andere Freyheiten mehr: das Collegium, worinn die Profeſſores leſen/ wird al Bo, oder zum Ochſen genannt/ weil vor dieſem ein Wirthshauß von gleichem Schild da geſtanden/ iſt ein zimlich ſchönes Gebäu. Die Medici haben ein ſauberes Theatrum Anatomicum, und zwiſchen S. Antonio und S. Juſtina einen zierlichen Garten. Die Promotiones geſchehen theils in des Biſchoffs Hof/ theils aber in dieſem Collegio, und können allerhand Religions-Verwandten/ auch ſo gar Juden und Türcken allhier Doctores werden.

Der Podeſta, welcher allezeit ein alter Rathsherr von Venedig iſt/ und alle 16. Monat abgewechſelt wird/ reſidirt in einem überaus prächtigen und künſtlichen Pallaſt. Der Capitaneo, welcher über die Kriegs-Sachen und Soldaten zu gebieten/ hat nicht weniger einen prächtigen Pallaſt auff dem Piazza della Signoria zu ſeiner Wohnung. Das Rathhauß/ des Rectoris Pallaſt ſind

auch

auch nicht zu verachten/ und hat der letſtere eine berühmte Bibliothec. Das vortreffliche Müntz-Cabinet, welches der verſtorbene Patin geſamlet/ wie auch verſchiedene Kunſt-Cammern/ ſind neben andern Palläſten und übrigen Kirchen und Clöſtern auch zu beſichtigen: wie nicht weniger eine Mühl an der Brücke Ponte molino, welche 30. Gänge hat.

Die Gegend herum iſt dermaſſen angenehm und fruchtbar/ daß Conſtantinus Palæologus zu ſagen pflegen: Wann er nicht wüßte/ daß das Paradis in Orient gelegen/ ſo hielte er darvor/ es wäre ſolches nirgends als hier zu finden. Die Fruchtbarkeit an Wein/ Getreyd/ und anderm iſt ſo groß/ daß nicht allein die Innwohner um ein geringes Geld ſtattlich leben/ ſondern auch den benachbarten Städten reichlich mittheilen können: Dahero das Welſche Sprichwort entſtanden: Bologna la graſſa, ma Padova la paſſa, e Venetia la guaſta.

Unter denen auſſer der Stadt ligenden Palläſten behält wol das ſogenannte

te Caetanum des Marcheſe d'Obizzi den Preiß/ deſſen Vortrefflichkeit zu bezeugen/ mag jenes Frantzöſiſchen Abgeſandten Ausſpruch genug ſeyn/ welcher ſich bey Beſichtigung deſſelben vernehmen laſſen: Es wäre dieses ein groſſes Werck vor einen Marcheſe, und nicht zu gering vor ſeinen König.

Es hat aber das Padovaner-Gebiet im Umkreyß bey 180000. Schritt/ und begreifft 7. Städt/ etliche vornehme Flecken/ und bey 740. Dörffer/ und trägt der Republic Venedig ohne die extraordinari Gefäll jährlich auff die 400000. Ducaten ein.

Pæſte.

Eine Stadt des Königreichs Napoli in Principato citra am Tyrrheniſchen Meer gelegen/ davon der Meerbuſen Pæſtanus genannt wird. Die Lufft iſt hier ſo temperirt/ und das Land ſo herrlich/ daß man des Jahrs zweymal friſche Roſen haben kan.

Pagliano.

Iſt eine gute Veſtung und das Haupt eines davon den Namen führenden Her-

zogthums; ſolches gehöret einem Fürſten aus dem Hauſe Colonna, und ligt in Campagna Romana.

Palantio.

Ein feiner Meyländiſcher Flecken an dem Lago Maggiore, ohnfern welchem die fürtrefflichen Borromæiſchen Inſuln ſind.

Palermo.

Die Haupt-Stadt in gantz Sicilien im Val di Mazara am Tyrrheniſchen Meer in einem luſtigen und ſchönen Thal gegen Mitternacht gelegen / iſt heutiges Tages eine von den allerſchönſten und mächtigſten Städten in Europa. Sie hat jetzund nicht allein ſtarcke Mauren / mit welchen ſie König Heinrich erſtlich umgeben / ſondern auch feſte Wäll und Paſteyen / und iſt alſo eine ſtarcke Veſtung. Der Meer-Hafen iſt ſehr weitläufftig und herzlich gut / darinn ſich ohn Unterlaß eine groſſe Menge allerhand Schiff befinden / dabey ligt am kleinern Hafen eine mächtige und mit allem wol-verſehene Citadell / und

wei-

weiter ins Meer hinaus noch ein ſtarckes Fort/ dadurch der Hafen ſtattlich verwahrt iſt.

Die Kirchen und Clöſter ſind in zimlicher Anzahl und alleſamt ſchön. Die Ertz-Biſchöffliche Domm-Kirche iſt von Arabiſcher Arbeit aus dem ſchönſten Marmor erbaut und künſtlich geziert. Hierinn ſind nicht allein die Siciliani-ſche Könige aus altem Herkommen mit einer guldenen Crone gekrönt worden/ ſondern es ligen auch derer viel allhie begraben. Bey dieſer Kirche gegen Morgen iſt ein herꝛlich und reicher Spital/ woſelbſt die Findelkinder und Kranke in groſſer Anzahl unterhalten werden.

Der Königliche Pallaſt / worinnen der Vice-Re auffs prächtigſte gewohnlich zu reſidiren pflegt/ iſt über alle maſſen herꝛlich/weitläuffig und Majeſtätiſch erbauet / mit vortrefflichen Sälen und vielen ſchönen Gemächern/ welche alleſamt köſtlich meublirt/ auch mit anmuthigen Luſt-Gärten wol verſehen. Auff dem groſſen Platz davor ſtehet das Bildnus Philippi IV. und auff deſſen Geſtell

 ſind

ſind ſeine Victorien zu ſehen: es ruhet auff 4. Statuen, ſo die Haupt-Tugenden vorbilden. Das gantze Werck iſt von weiſſem Marmor vortrefflich gemacht.

Die Gaſſen ſind über alle maſſen ſchön und breit/ darunter die Strada nuova und deren von Caſſaro, ſowol wegen gewaltiger Länge/ und außbündiger Gräde/ als auch Gleiche der Palläſt die ſchönſten ſind/ und durch die gantze Stadt dergeſtalt ein Creutz machen/ daß man in der Mitten 4. Thor/ alß 3. zur Stadt/ und das 4te zu des Königlichen Pallaſts Eingang/ alle in einer Gleichheit ſihet: auff deren Creutz-Weg ſtehet ein ſchöner Pallaſt/ unterſchiedliche zierliche Spring-Brunnen und 4. Statuen Keyſer Carl V. der Könige Philippi II. III. und IV.

Aber alle die Spring-Brunnen/ welche hier in zimlicher Anzahl zu ſehen/ übertrifft der jenige/ welcher auff dem Platz gerad dem Rathhauß über ſtehet/ und der ſchönſte in Europa genennt werden mag/ er hat unterſchiedliche Waſſer-Becken/ immer eines über das andere/

re/ und mit Galerien unterſchieden/ auff welche man ſteigen/ und die vielerley Thiere/ ſo das Waſſer ausſpeyen/ beſehen kan; alles iſt von Marmor/ und mit vielen Bildern von dergleichen Materie gezieret.

An herrlichen Palläſten iſt kein Mangel/ zumalen die temperirte und geſunde Lufft/ das angenehme Lager/ und des Königlichen Statthalters Reſidenz, dem vornehmſten Adel in Sicilien hier zu wohnen Anlas gibt. So iſt auch hier eine berühmte Univerſitæt, und wird nicht weniger eine groſſe Handelſchafft getrieben. Dahero den Innwohnern groſſer Reichthum zuwächßt.

In dem Anno 1693. entſtandenen/ und dem übrigen Sicilien ſo ſchädlichen Erdbeben iſt dieſe Stadt nicht gar verſchont bliben/ jedoch läßt ſich der Schaden/ den ſie an dem gröſten Theile ihrer Gebäu gelitten/ noch wol wider zurecht bringen.

Es hat aber das Königreich Sicilien, welches eine Inſul/ und in vorigen Zeiten von den 3. Vorgebürgen/ Jaro, Baſ-

ſaro und Boco, Trinacria genennt worden iſt/ in ſeinem Umkreyß 700. Meilen/ und wird in 3. Haupt-Theile/ nemlich Val di Demona, welches gegen Napoli über/ Val di Noto das darunten/ und Val di Mazara, ſo gegen Abend ligt/ eingetheilt.

Die jenige Städte/ die nicht am Meer ligen/ ſind faſt alle auff Hügeln und Bergen erbaut. Jede derſelben hat einen beſondern Beynamen/ Meſſina heiſt die Edle/ Palermo die Glückſeelige/ Catanea die Fürtreffliche/ Saracoſa die Getreue/ Gergenti die Prächtige/ Noto die Kluge/ Termini die Anſehnliche/ Enna oder Caſtro Giovanni die Unüberwindliche/ Caltagirone die Anmuthige/ Marſala die Alte/ Taormina die Merckwürdige/ ꝛc. Ein eintziger rechter Fluß iſt darinn Jareta, welcher mit Galeeren kan befahren werden.

Die Lufft iſt ſehr geſund/ wiewol vor die Fremde etwas zu heiß. Der Boden iſt fruchtbar an Korn/ Wein/ allerhand Obß/ und andern Früchten/ dahero man dieſe Inſul vorzeiten die Korn-Scheure

Italiens zu nennen pflegen/ mit Honig/ Wachs/ Zucker/ Safran/ und vornehmlich Seiden wird ein groſſer Handel getrieben.

Man findt darinnen auch Edelgeſteine / als Smaragd/ Jaſpis/ Achat/ Berill / wie auch Porphyr/ ſchwartzen und anderer Farb Marmor und Alabaſter; Ingleichem Gold- Silber- und Eiſen-Berg-Wercke. Zwiſchen Trapano und der Inſul Elia gibts auch ſchöne Corallen. Saltz grabt man nicht allein auß der Erden/ ſondern ſiedets auch auß dem Meerwaſſer. Nicht weniger iſt dieſes gantz voller Fiſche.

Die ordentliche Einkünffte ſollen ſich über eine Million Goldgulden nicht erſtrecken / dahero ſolche zu Beſtreitung der Unkoſten nicht hinlangeu. Die Miliz belaufft ſich etwan auff 2000. bis 2500. Mann/ und pflegt der Vice-Re 200. Spanier zu ſeiner Garde zu haben: 12. Galeeren ſolten ſtäts fertig ligen / es mangelt aber immer etwas daran.

Der Vice-Re dirigirt zwar alles: jedoch iſt das Parlament in groſſem Anſehen/

ſehen/ alſo daß auch der Vice-Re weder die ordentliche Anlagen empfangen/ noch extraordinari Gaben verlangen/ oder auch im gemeinen Weſen etwas ändern kan/ ohne des Parlaments Vorwiſſen und Willen. Solches aber beſtehet auß 3. Sorten Leuten/ die man Brachia Regni nennet/ nemlich dem Brachio Eccleſiaſtico oder prælaten, militari oder Fürſten Grafen und Herren/ und dem Domaniali oder Königlichen Cammer-Verwandten. Die fürnehmſte Staats-Bediente ſind der groß Admiral und ſo weiter/ wie in Napoli, welche alle in dem Königlichen Rath/ Conſejo Sancto genannt/ gehen.

Man darff in Sicilien nichts weder in Kramläden noch auf offentlichen Märkten feil haben/ deme die verordnete Commiſſarij nicht vorher einen gewiſſen Preiß geſetzet/ und würde der jenige in groſſe Straff verfallen/ welcher ſeine Waaren über den angeſetzten Preiß theurer verkauffte Im übrigen iſt wegen der vielen Räuber ohne ſtarcke und ſichere Compagnie nicht wol zu reyſen.

Paleſtrina.

Der Alten luſtiges Præneſte, iſt eine feine Stadt in Campagna Romana auff einem Berg gelegen/ eines von den oben gedachten 6. vornehmen Biſchthümern/ und das Haupt eines Fürſtenthums/ welches Papſt Urbani VIII. Nepoten denen Barberini gehört.

Palma nuova.

Eine von den regularſten und ſchönſten Veſtungen/ hat in ihrem Umkreiß 1800. Schritt/ und 9. Königliche stattlich gefütterte Baſtionen/ deren jede 200. Schritt von der andern ſtehet/ die darauf gebaute 18. Cavallier commandiren das gantze umligende Land; Die Gräben ſind auff 30. Schritt breit/ und 14. tieff; Der Thor ſind nur drey/ aber der Plätze oder Märckte 9. Alles iſt ordentlich ausgetheilt/ die Häuſer ſind ſchön/ die Gaſſen weit und ſchnurgrade/ und gehen alle von dem Wall zum Caſtell zu/ welches mitten in der Stadt ligt/ und vor unüberwindlich gehalten wird/ darauß die gantze Veſtung beſtrichen

chen werden kan: In dem Mittel jeder Brucken iſt ein auffzieh-Bruck / welche auff den Nothfall mit ſo leichter Müh auffgezogen werden kan/ daß ein einiger Mann mit ſeinem Fuß/ damit ein gewiß Eiſen berührt wird / das gantze Werck verrichten mag. Was am allermeiſten zu bewundern/ iſt dieſes/ daß man dieſer Veſtung zu Waſſer und Land Hülffe zuſchicken kan: zu Waſſer / vermittelſt eines Canals/ der ſo breit / daß 3. groſſe Schiff neben einander drauff gehen können: zu Land aber durch gewiſſe unterirdiſche Gänge. Dieſe Veſtung iſt aber jeder Zeit mit aller Behör auffs herrlichſte verſehen: Auff den Bollwercken werden allezeit 100. gute Canonen ſeyn / über die ſtehen noch im Zeughauß nicht weniger als 500./dann nachdem die Venetianer/denen ſie gehört/ ſich eine überaus groſſe Summa ſolche zu erbauen koſten laſſen/ ſo ſparen ſie nun auch nichts/ ſelbige in gutem Stand zu erhalten.

Sie halten hier einen General Proveditore, welcher zugleich der oberſte Befehlhaber des gantzen Friaul iſt / an

deſſen

deſſen Gräntzen / und zwar 5. Meil von Aglar und gleich ſoviel von Udene ſie gelegen. Anno 1593. hat die Republic den Anfang des bauens gemacht / und 1595. denſelben vollendet.

Paola.

Eine kleine Napolitaniſche Stadt im obern Calabria gelegen / 1. Meil vom Meer / nicht weit von der Haupt-Stadt Coſenza, allwo der H. Franciſcus de Paola, des Minimen Ordens-Stiffter / Anno 1415. gebohren worden.

Parabiago.

Ein ſchöner Meyländiſcher Flecken in einer Luſtreitzenden Gegend / und dahero berühmt / weilen hieſelbſt die Meyländer auff Vorbitt des H. Ambroſii gegen ihre Nachbaren einen herrlichen Sieg erhalten.

Parenzo.

Eine feine Venetianiſche Stadt in Iſtria 24. Meil von Pola gelegen / auff einer halb Inſul / faſt gantz und gar mit dem Meer umgeben / iſt feſt / hat ſtarcke Thürn und Mauren / ingleichem einen guten

guten und weiten Meerhafen/ der aber wegen der ungeſunden Lufft wenig nu-zet. Es iſt auch ein Biſchthum da.

Parma.

Die Haupt-Stadt eines darvon benannten Hertzogthums / und gewöhnliche Reſidenz des Hertzogs/ligt 15. Meilen von Reggio, gleich ſo viel von Borgo di S. Donino, und 5. vom Berg Apennino, in einer ſchönen Ebne an der Æmiliſchen Straſſen/ ſie iſt eine groſſe und ſchöne Stadt/hat 4. Meilen im Umkreiß; ihre Innwohner werden auff 22000. Seelen gerechnet. Der Fluß Parma laufft mitten durch/und theilet ſie gleichſam in 2. Städt/ ſolche werden durch 3. ſchöne ſteinerne Brucken mit einander vereiniget. Die Gaſſen ſind mehrentheils gerad und weit/ die Mauren um die Stadt ſehr ſtarck/ die Wäll und Paſteyen gut/ und die gantze Fortification nicht zu verachten: Die Citadell, welche nach dem Modell der Antwerpiſchen gebaut ſeyn ſoll/ iſt eine der feſteſten und wol-verwahrteſten in gantz Italien. Es hat allhier viel ſchöne Gebäu und Pläze.

Die Biſchöffliche Domm-Kirche iſt ein prächtiges Gebäu/ das Gewölb darinn iſt von Corregio gemahlt; neben dieſer ſtehet die ſchöne runde tauff-Capelle. Die Kirche la Steccata iſt von ſchöner Architectur, und findet man darinn/ wie auch in andern Kirchen/ ſonderlich zu S. Giovann und S. Antonio gar Zierliche und koſtbare Gemählde. Bey den Capucinern ligt der berühmte Herzog von Parma Alexander Farneſius begraben/ welcher in den Niderländiſchen Kriegen ſich berühmt gemacht/ und von einigen der beſte Capitain der Chriſtenheit genennet wird. Allhier iſt eine Glocke von ungläublicher Gröſſe/ welche man ohne Verwunderung nicht anſihet/ darvon erzehlen die Parmeſaner eine ſeltzame Fabel.

Die hieſige Univerſität/ welche Herzog Rainutius angerichtet/ iſt berühmt: auſſer denen darzu gehörigen Gebäuen hat es noch ein ſchönes und groſſes/ ſo das Collegium der Edlen genennt wird. In daſſelbe können allerhand Nationen Edelleute kommen/ wann ſie den Malteſer-

ſer-Ritter Orden anzunehmen fähig ſind. Die Jugend wird allda in allerhand Exercitiis und Studiis unterwiſen/ dergeſtalt/ daß die Penſiones ihren Unterſchied haben/ nachdem jemand in einer Wiſſenſchafft informirt ſeyn will. Die Scholaren ſpeiſen zuſammen in einem Zimmer/ und ſind dern vor wenig Jahren 230. geweſen.

Der Hertzogliche Pallaſt iſt über die maſſen prächtig/ und daran der Marmor/ Jaſpis und Porphyr nicht geſparet. Die Zimmer ſind zierlich und koſtbar ausmeublirt. Die Ställe ſchön und voll guter Pferde. Etwas rares iſt das Theatrum, dergleichen weder Paris noch Venedig hat. Selbiges iſt ungewohnlich groß/ und hat dieſes vor andern beſonders/ daß man überall/ man rede auch ſo leiſe alß man wolle/ dannoch verſtanden wird. An ſtatt der Logen ſind Bäncke geſetzt in Form eines Amphitheatri um den mitlern Platz herum/ welcher/ weil er ungleich gröſſer/ als ſolche Plätze ſonſt zu ſeyn pflegen/ alſo zugerichtet/ daß er mit Waſſer mehr

als

als 3. Schuh hoch angelaſſen werden kan: Worauff dann verguldte Gondeln geſetzt werden/ welches neben einer ſchönen Erleuchtung von den auffgeſteckten Lichtern ein unvergleichliches Anſehen und Beluſtigung gibt. Der Hertzogliche Luſt-Garten iſt nicht weniger ſchön/ und voll angenehmer Spring-Brunnen/ Grotten und Waſſerwerck.

Wegen des geſunden Luffts und angenehmen Lagers wohnen viel vornehme Herren und ein groſſer Adel in der Stadt. Hierum wächſt ein herrlicher Wein/ wolgeſchmackte Früchte/ und köſtliches Getreyd reichlich. Die Parmeſaner-Käß ſind auch in fernen Landen bekannt/ und werden offt von ungemeiner Gröſſe gemacht.

Der jetzt regierende Hertzog heißt Franciſcus Farneſe Hertzog zu Parma und Piacenza, er iſt Anno 1678. den 21. May gebohren/ und den 8. October 1695. auff Päbſtliche Diſpenſation mit ſeines ältern halb-Bruders Odoardi III. Gemahlin vermählt worden. Seine Hofhaltung iſt zimlich prächtig/ und unter-

terhält er eine groſſe Anzahl Bedienten.

Sein Land iſt ein ſchönes Oval 65. Meilen lang und 45. breit. Darinnen ſind unterſchiedliche ſchöne Städt / viel Flecken und Dörffer; gegen Morgen hat es das Modeneſiſche / gegen Abend und Mitternacht das Meylændiſche / und gegen Mittag die Herꝛſchafft Genua, und ein Theil vom Fiorentiniſchen Gebiet. Jhme gehören die Hertzogthümer Parma und Piacenza, der Stato di Buſetto, das Val di Taro, und Civita di Penna im Napolitaniſchen.

Das Land iſt vortrefflich fruchtbar / dahero ſeine Unterthanen einen groſſen Handel mit Oel / Käß / Butter / köſtlichem Wein / und allerhand Vieh treiben. So wird auch aus den Saltz-Brunnen viel ſchönes Saltz gemacht: Nicht weniger gibts darinn Silber- Eiſen- und Kupffer-Bergwercke.

Des Hertzogs Einkünffte belauffen ſich dermahlen auff die 400000. Thaler: Da er die Hertzogthümer Caſtro und Ronciglione noch beſaß / waren ſie um ein namhafftes gröſſer. In ſeinem Gebiet

biet kan er 10000. Mann zu Fuß / und mehr als 500. Reuter auffbringen. Zu ſeiner Leib-Guardie hat er 25. Italiæniſche Schützen / und 50. leichte Reuter. Mit Veſtungen ſind ſeine Länder und Gräntzen wol verſehen/über das werden ſie durch den Apenninum ſonderbar verwahrt.

Paterno.

Eine ſchöne und Volckreiche Stadt des Königreichs Sicilien im Val di Demona 12. Meil von Catanea am Fuß des Berges Ætna gelegen / und unter das Gebiete der Hertzoge di Montalto gehörig/hat auch die Würckung des entſetzlichen Erdbebens An. 1693. mit empfunden / und beklaget den Ruin ihrer meiſten anſehnlichſten Gebäu. Alle Clöſter ſind in Stücken zerfallen/ jedoch unter den Ruinen mehr nicht als 40. Perſonen begraben worden.

Ein anderer Ort gleiches Namens ligt in Campagna Romana im Päbſtlichen Gebiet/ nicht weit von Oſtia, allwo vor alters die Stadt Laurentum gelegen ſeyn ſoll.

Pavia.

Im Meylændiſchen Staat 18. Meil von der Haupt-Stadt gelegen / iſt eine zimlich groſſe / aber ſchlecht bewohnte Stadt/man zehlt zwar bey 20000. Seelen darinn / allein es könte der Umkreyß dieſer groſſen Stadt noch einſt ſo viel faſſen/ zumahlen die umligende Gegend an Geträyd/ Wein/ und andern Früchten einen groſſen Uberfluß hat / und wegen ihrer Vortrefflichkeit der Garten Meylands genannt wird.

Ehmals wurde ſie vor den Schlüſſel zur Lombardie gehalten / aber heut zu Tag iſt ihr alter Glantz zimlich verloſchen / und wurde man/ wann man ſie jetzt anſiht/ nimmermehr glauben/ daß ſie ehmals die Reſidenz von 20. Königen/ und die Haupt-Stadt ihres Reichs geweſen / welchen Königen ſie noch ihre ſchönſte Gebäu zu dancken hat. Die Häuſer ſind nidrig und nicht wie in andern Städten Italiens erbaut / aber die Gaſſen ſind grad und breit; die hohen Thürne / deren hier über die maſſen viel/ ſind noch von den Longobardern

übrig:

übrig: Die 2. Märckte ſamt der Gaſſe/ die zum Schloß führt/ ſind die beſt-erbauten in der gantzen Stadt.

Die Domm-Kirche iſt ein altes/ nideres/ finſteres/ und gantz in die quer auffgeführtes Gebäu. Man zeigt darinn eine Gattung von einem Schiff-Maſt/ welchen der gemeine Pöbel vor des groſſen Rolands Lantze hält: Vor dem Eingang dieſer Kirch ſtehet eine Statue zu Pferd von Ertz/welche man vor des Antonini Pii gemeiniglich ausgibt. Dieſe ſoll König Luitprandus aus dem geplünderten Ravenna hieher gebracht haben. Dem Domm gegen über ſtehet der Biſchöffliche Pallaſt. Die Kirche S.Peter im guldenen Him̃el hat erſt-gedachter König prächtig erbauen/ und den Gebeinen des H. Auguſtini, welche er aus Sardinien gebracht/und hier beygeſetzt/ ein Grab von weiſſem Marmor verfertigen laſſen. Die Auguſtiner-Mönche haben ſie jetzt innen. Die Kirche S. Athanaſii iſt gleichfalls ein Merckmahl ſeiner Gottſeeligkeit und Mildigkeit. Die Dominicaner-Kirch iſt die

ſchönſte allhier. Bey S. Maria ad perticas ſihet man groſſe Hauffen Gebein/ von denen in einer Schlacht Año 1525. umgebrachten Soldaten. Zu S. Franciſco ligt der berühmte Juriſt Baldus, und bey S. Epiphanio Andreas Alciatus begraben.

Neben dem Biſtthum hat es auch eine Univerſitæt allhier. Dieſe hat Carolus Magnus auffgerichtet/ und der 4te dieſes Namens wider verbeſſert. Der darzu gehörigen Collegiorum ſind 5/ darunter 2/ deren eines Pabſt Pius V. das ander aber der H. Carolus Borromæus geſtifftet/ die vornehmſten ſind. Die Studenten gehen auff der Gaſſen in ihren langen Röcken/ jedoch tragen ſie zum Unterſchied der Collegiorum, darauff ſie wohnen/ beſondere Stolas.

In der Stadt ligt auch ein viereckigtes/ mit 4. ſtarcken Thürnen verſehenes/ und jeder Zeit mit einer Guarniſon beſetztes Schloß. Es hat gewölbte Ställe/ darinnen bey 2000. Pferd ſtehen/ und verborgen gehalten werden können. Solches hat Hertzog Johann

Ga-

Galeatius erbauen laſſen. Heut zu Tag iſt es ſchier in ſchlechtem Stand/ wie auch die übrige Fortification, wormit die gantze Stadt umgeben worden. Auff der einen Seiten laufft der Fluß Teſino vorbey/ darvon vor Zeiten die Stadt den Namen bekommen/ und Ticinum geheiſſen hat. Uber dieſen gehet eine 260. Schritt lange bedeckte Bruck/ die gantz Steinern und herꝛlich gebaut iſt. Es laufft aber dieſer Fluß ſehr ſchnell/ iſt ſchiffbar und der gröſte von allen/ die ſich in den Poo ergüſſen: ſonderlich ſind die Leute in 1000. Aengſten/ wann er übertritt/ weil deſſen Waſſer den Wiſen höchſt ſchädlich iſt: Dann wann es 8. Tage lang ſtehet/ welches zwar ſelten geſchicht/ ſo werden die Wurtzeln der Kräuter dermaſſen erkältet/ daß ſich das Erdreich in etlichen Jahren kaum wider erholen kan.

Die anmuthige Gegend und geſunde Lufft haben ehemals Hertzog Erichen von Braunſchweig hieher gelocket/ daß er ſein Land mit Pavia verwechſelt/ und hier geſtorben.

Von der auſſerhalb der Stadt ligenden ſehr berühmten Carthaus kan nachgeſehen werden/ was oben unter dem beſondern Titel Certoſa ausführlich davon gehandelt worden.

Pauſilypo.

Iſt ein Berg/der ſtracks vor der Vorſtadt von Napoli, wann man nach Pozzuolo will/ligt/ mit welchem und ſeinem Anhang die Stadt Napoli verwahrt/uñ gleich als mit einem Wall umgeben iſt. Es ligt aber ſelbiger in einer wunder angenehmen Gegend / iſt mit Luſt-Häuſern/ und Weingärten gleichſam beſäet: trägt auch Citronen und andere Früchte; mit einem Wort / die Luſt allda iſt ſo groß/ daß man ſolche nicht wol gröſſer finden wird / daher ihm der Namen geſchöpfft worden.

Zwiſchen dieſem und der Stadt Napoli ſind auff beyden Seiten an den Hüglen und dem Meer-Geſtad ſo viel Häuſer / daß man allbereit in der Stadt zu ſeyn vermeint.

Weilen aber der Berg denen von Napoli nach Pozzuolo (dahin 8. Meil gerech-

rechnet werden) reiſenden Hindernuß brachte / iſt er vor langen Zeiten durchgraben worden: wiewol nun durch dieſes Loch der Weg viel gerader geht / komt er doch einigen viel unbequemer vor / als wann man den Hügel hätte hinauff ſteigen müſſen. Dieſe Höhle oder Weg heiſſet insgemein la Grotta di Pozzuolo, und iſt bald in den Felſen / bald in Sand gehauen / nachdem es ſich hat ſchiken wollen / faſt 1. Meile lang / 13. Schuh hoch / und etwan 18. breit / dergeſtalt daß 2. Wägen gar geraumlich einander ausweichen können. Das Liecht fällt nur bey den 2. Eingängen und durch 2. Löcher / wie auch durch eine Oeffnung in der Mitten hinein / ſo über einer kleinen Capell iſt. Nun iſt des Liechts sehr wenig / und machen noch darzu die ſubtilen Staub-Wolcken / welche bey jedem Tritt ſich erheben / die Augen faſt gantz blind / darum man ſich auch entweder den Kopff einwickeln / oder die Naſe und Mund mit dem Schnupfftuch verwahren muß: Doch dieſer finſtere ungeachtet verwirrt man ſich doch niemals / dann

die ſo von Napoli kommen / bleiben allezeit auff der rechten Hand / und die ſo dahin reiſen / halten ſich auff die lincken. In obgedachtem Capellgen, welches Alphonſus I. in den Felſen / da deswegen der Weg ein wenig erweitert worden / erbauen laſſen / brennt vor einem Marien-Bild eine Lampe unauffhörlich. Faſt am Eingang dieſer Grotte zeigt man im Severiniſchen Garten des Virgilij Grabmal / welches gantz mit Lorber-Bäumen beſetzt.

Peroſe.

Iſt die Haupt-Stadt des Thals dieſes Namens unweit Pignerol mit einem feſten Schloß verſehen / welches den Paß aus Franckreich in Piemont öffnet. Anno 1631. iſt es ſamt Pignerol Krafft des heimlich getroffnen Verglichs zu Chieraſco an Franckreich überlaſſen / und von dieſem im neulichen Friden wider an Savoyen abgetretten worden.

Perugia.

Eine alte vornehme / zimlich groſſe und Volckreiche Stadt / war ehmals ſehr be-

berühmt und mächtig/ und eine aus den 12. Haupt-Städten Etruriens, dermalen iſt ſie das Haupt des Hertzogthums Spoleto oder Umbrien. Sie gehört dem Pabſt/deſſen Legatus in Umbrien allhier reſidirt/ und ligt an der Tiber auff einem Berg/ welcher von Wein/ Oel/ und allerley Früchten glückſeelig iſt/ und unten herum feine Thäler hat: Sie iſt in Form eines Sterns gebaut/ wol befeſtiget/ und hat an dem höchſten Ort des Marckts/ ein ſtattliches und weites Citadell, welches ein trefflichs und ſowol mit groben Canonen als anderm Gewehr auffs beſte verſehenes Zeughauß hat. Dieſe Veſtung hat Pabſt Paulus III. erbauen laſſen/ um die Burger im Zaum zu halten/ welche ſich nicht eingebildet/ daß dieſer Bau eine Veſtung bedeuten werde/bis ſie geſehen/ daß man grobes Geſchütz hinein gebracht/indem der Pabſt vorgegeben/ dieſer Bau wäre nur auf einen Spital angeſehen. Die Gebäu der Stadt ſind mehrentheils ſchön/ hoch und ſtattlich/ und die Gaſſen mit Ziegelſteinen gepflaſtert.

Es hat hier ein Biſtthum / und eine Univerſitæt, deren Collegium an einem bequemen Ort ligt/ und wol erbaut iſt / über dis ſind / neben dem Jeſuiter-Collegio, noch 3. andere den Studenten zum beſten angericht. Die Teutſchen und Frantzoſen gebrauchen ſich hier einer Matricul, und ihre Rectores werden Priores genennnet.

Die Haupt-Kirche iſt dem H. Laurentio gewidmet/ woſelbſt eine Metallene Statue des obgedachten Pabſts Pauli III. zu ſehen: Man zeigt allda des S. Lucæ Evangelium auff Rinden mit guldenen Buchſtaben geſchrieben / wie auch einen Ring/ welcher von Alabaſter zubereitet zu ſeyn ſcheinet / und ſo groß iſt / daß er auff einmal zwey Finger faſſen kan / dieſen will man vor den verlöbnus Ring der H. Jungfrau Maria ausgeben. Die Kirch zu S. Peter iſt mit Marmorſteinern Säulen unterſetzt/ und an den Wänden zierlich gemahlt. S. Dominici Kirch hat eine ſchöne Bibliothec und den höchſten Thurn in der

Stadt.

Stadt. Die andern Kirchen ſind auch nicht zu verachten.

Der berühmte Juriſt Baldus iſt von hier bürtig geweſen / Bartolus hat auch allhier gelebt / und in S. Franciſci Kirchen ſeine herrliche Begräbnus.

Ehmals hat dieſe Stadt den Gewalt des Gothiſchen Königs Totilæ gantzer 10. Jahr auffgehalten / ſich aber doch endlich ergeben müſſen / und iſt darauff zerſtört worden. So offt eine Proceſſion oder andere offentliche Handlung vorgehet / pflegt eine Manns-Perſon einen Ermel auff dem Haupt zu tragen: man ſagt / ein Soldat habe in einem Ausfall gedachten Ermel von des Totilæ Kleid abgeſchnitten: Er wird die Perugini-ſche Hoffart genannt.

Nicht weit von hier ligt der Lacus Traſymenus, der beruffen iſt von der Niderlage / welche die Römer erlitten / alß Burgermeiſter Flaminius wider des Raths und der Wahrſager Einwilligung mit dem Hannibal eine Schlacht gewaget / und von dieſem auffs Haupt

geſchlagen worden: Heut zu Tag wird er Lago di Perugia genannt.

Peſaro.

Lateiniſch Piſaurum, alſo genannt von des Golds Wägung/ welches die im Capitolio belagerte Römer die Gallos zu befridigen hieher ſchicken müſſen/ wiewol andere von dem gegen Abend vorbey lauffenden Fluß Foglia, der vor Zeiten Piſaurus geheiſſen/ den Namen herleiten wollen/ ligt am Meer von Catholica und Fano gleichweit nemlich ſieben Meil/ und von Ancona 40. in dem Hertzogthum Urbin, und gehört dem Pabſt. Sie iſt eine groſſe/ nett gebaute/ ſaubere und annehmliche Stadt/ ligt einiger maſſen erhaben/ und iſt etwas/wiewol nach der alten Manier/ befeſtiget/ hat auch an einer Eck am Meer-Geſtad ein Caſtell. Die Gaſſen ſind ſchön/ weit und helle/ die Häuſer aber durchgehends artig.

Der Pallaſt der ehmaligen Hertzoge von Urbin iſt ſonderlich zu beſichtigen/ er hat unter andern/ und vielen ſchönen

Zim-

Zimern/vornemlich einen Saal/der 200. Schritt lang und 30. breit iſt. In der herꝛlichen allda befindlichen Bibliothec zeigte man ein Brevir auff Jungfern Pergament geſchrieben / und mit vielen künſtlichen Gemählden gezieret / ſo auff 12000. Cronen geſchätzt wurde / neben viel andern/ſonderlich in Orientaliſchen Sprachen geſchribenen raren Büchern/ wie auch allerhand koſtbaren Gemählden. Die Kunſt-Kammer war mit unzehlichen Curioſitæten erfüllt/ und das Zeughauß mit aller Nothdurfft wol verſehen.

Auff dem Marckt ſtehet dermalen ein ſchöner Spring-Brunnen / und die Statua Pabſt Urbani VIII. unter deſſen Regierung Anno 1631. die Stadt und das gantze Hertzogthum Urbino nach Abſterben des letſten Hertzogs Franciſci Mariæ von Ruvere dem Päbſtlichen Stuhl heimgefallen. Die Stadt hat auch ein Biſtthum / und viel ſchöne Kirchen und Clöſter. Der Meer-Hafen iſt zwar nicht der beſte/zumahlen mit Sand

zimlich angefüllt/und nicht tieff /dahero nur die kleine Schiffe in denſelben einfahren können/ dannoch aber iſt er feſt/ auch mit Wercken und Canonen wol verſehen. Es gibt viel reiche Kauffleut hier/von denen eine groſſe Handelſchafft getrieben wird/indem aus unterſchiedlichen Ländern zu gewiſſen Zeiten viele Kauffleute dahin zu handlen kommen.

Die Lufft iſt hier nicht allerdings gut/ ſonderlich Sommers-Zeit/da insgemein die Kinder Kranckheiten auszuſtehen haben/ und werden die wenigſte von den Inwohnern das 50. Jahr überleben/ wiewol einige dieſes Ubel dem vielen Obs eſſen zuſchreiben. Die Gegend herum iſt von unvergleichlicher Annuth/ und Fruchtbarkeit/ weil Wiſen/ Wein- und Baum-Gärten untereinander vermiſcht ſind. Die Oliven ſind von gutem Geſchmack/ und andere Baum-Früchte lieblich. Die Feigen aber übertreffen alle Früchte/ wie dann von den hieſigen Feigen in Italien viel Redens iſt. Das beſte Fleiſch koſtet da nicht mehr als 2.

Kreu-

Kreutzer unſers Gelds/Brod und Wein aber ſind noch wolfeiler/ und alſo alles übrige. Das Meer und die Flüſſe geben die beſten Fiſche/ dergeſtalt/ daß in dieſer Stadt alles beyſammen iſt/ was nur immermehr zur Bequemlichkeit des Menſchlichen Lebens und deſſen Erhaltung erfordert werden mag.

Ein Meil wegs von der Stadt iſt das ſogenannte Poggio Imperiale oder das prächtige Luſt-Hauß/ welches Keyſer Fridericus III. erbauen laſſen/ und mit eignen Händen den erſten Stein daran legen helffen. Der Hertzog Ferdinandus Maria von Ruvere hat es nachmals vergröſſert/ und mit ſchönen Luſt- und Thier-Gärten gezieret.

Peſcaro.

Eine Napolitaniſche Stadt in Abruzzo Oltra zwiſchen Ortona, und S. Angelo gelegen/ iſt das Haupt einer darvon benannten Marggrafſchafft/ davon die aus dem Hauſe d' Avalo den Titel führen.

Peſchie-

Peſchiera.

Sonſten auch Valezza genannt / iſt eine zwar nicht allzugroſſe doch von Natur und Kunſt ſehr feſte Stadt / ligt am Gard-See oder vielmehr dem Fluß Mincio, der allda aus beſagtem See herkom̃t/gehört der Republic Venedig/ und in das Veroneſiſche Gebiet / von deſſen Haupt-Stadt ſie 12. Meilen/von Breſcia 30./ und von Mantua 16. entlegen: wie aus einem allda befindlichen alten Stein abzunehmen/ iſt ſie vor dieſem Ardelica genannt worden / und das Schiffer-Collegium allhier geweſen.

Petigliano.

Iſt eine von den beſten Städten des Sieneſiſchen Staats/ und zimliche Veſtung. Sie gehört dem Groß-Hertzog von Florenz.

Piacenza.

Lateiniſch Placentia ohne Zweiffel von der annehmlichen Luſtbarkeit benamt/ welche die anmuthige und fruchtbare Landſchafft verurſachet / iſt die

Haupt-

Haupt-Stadt eines gleichen Namen davon führenden/ und an den Meyländiſchen Gräntzen ligenden Hertzogthums/ von Parma 35. und von Cremona 20. Meilen entlegen/ in einer ſchönen Ebene 5. bis 6000. Schritt vom Poo. Sie iſt gar annehmlich/ und gröſſer als Parma, hat 5. Meilen im Umkreiß/ und werden ihre Innwohner auff 30000. Seelen geſchätzet. Die Fortification der Stadt iſt zimlich fein/ begreifft nicht allein ſtarcke Mauren/ ſondern auch viel und gute Bollwerck: über das hat ſie eine ſtattliche Citadell, ſo ein regular Fünffeck/ und allezeit mit aller Nothdurfft wol verſehen iſt. Die eine Helffte ſtehet in- die andere auſſerhalb der Stadt: Man rechnet ſolche unter die vornehmſte Veſtungen Welſchlands.

Die Gaſſen ſind mehrentheils breit und ſauber: darunter die vornehmſte Stradone genannt wird/ dieſe iſt in grader Linie und allenthalben von gleicher Breite; an jeder Seite ſteht eine Reyhe

von

von 300. Stöcken/ damit der Fusſteig an den Häuſern frey bleibe/ und weil jeder Stock vom andern 10. Schuh weit ſtehet / ſo folgt richtig / daß die Gaſſe 3000. lang ſeye. Auff dem groſſen Marckt-Platz ſteht die groſſe Fontaine, welche von Keyſer Auguſto ihrem Erbauer den Namen hat/ und zeigen ſich da ingleichem die Statuen des welt-berühmten Alexandri Farneſii, und ſeines Sohns Ranutii I. An dieſem Marck ſtehen inſonderheit viele prächtige Palläſte/ die vor andern ein ſehr herrliches Anſehen haben/ und theils ſieben Stockwerck hoch ſind. Der Hertzogliche Pallaſt iſt auch vortrefflich. In andern Gaſſen ſihet man nicht weniger viel ſchöne Palläſte/ weil die Stadt ihrer Annehmlichkeit wegen einen groſſen Adel zu Innwohnern hat. Die übrigen Häuſer ſind durchgehends fein/ wiewol von Ziegelſteinen gebaut/ und etwas niderig.

Der Kirchen und Clöſter iſt eine zimliche Anzahl/ darunter die Biſchöffliche

Domm-

Domm-Kirche die vornehmſte. Bey der zu S. Auguſtin iſt ein herꝛlich groß und ſchönes Convent. Nicht weit von S. Maria della Campagna ſtehet ein anſehnlich Hoſpital. Auff dem höchſten Thurn der Stadt hat man einen über alle maſſen angenehmen Proſpect, und entdecket da eine wunderſchöne Gegend/ welcher der Poo einen trefflichen Zierath gibt. Die Stadt Cremona hat man gantz eigentlich im Geſichte.

Es werden groſſe Handelſchafften hier getrieben/ und jährlich 4. Meſſen gehalten/ welche viel frembde Kauffleute ſonderlich der Wechſel halben beſuchen. Man bacht hier ein vortreffliches Brod.

Die Lufft iſt ſehr geſund/ dannenhero öffters Leute/ die das hunderte Jahr überlebt/ gefunden worden. Die Felder und Hügel tragen das beſte Obs/ Getreyd/ Oel und Wein in groſſer Menge. Das ebne Land iſt voller Wiſen und herꝛlicher Weide/ und hat es herum/ wie an andern Orten dieſer Landſchafft/ aller-

lerley Waſſerleitungen/ dadurch das Land trefflich fruchtbar wird. Vom Vieh zieht die Stadt groſſen Nutzen/ und die Käſe/ ſo man hier offt bey 200. Pfund ſchwer macht/ werden ihrer Güte wegen ſehr weit verführt. Zum Jagen iſt in den Wäldern und Büſchen gute Gelegenheit. Endlich werden auch Saltz-Brunnen und Eiſen-Bergwerck hierum gefunden.

Pianoſa.

Eine kleine Inſul in dem Toſcaniſchen Meer/ nicht weit von dem Eilande Elba gelegen/gehört dem Groß-Hertzog von Florenz.

Pie di Luco.

Ein Ländlein im Hertzogthum Spoleto, welches dieſen Namen einem darinn gelegenen See mittheilt/ wiewol dieſer auch Lago di Rieti genannt wird. Die darinn befindliche Forellen und Schleyen werden gerühmt/ daß ſie keine Gräte haben: Man ſagt auch/ daß das Waſſer dieſes Sees ein hinein geworffenes Holtz in wenig Tagen in Stein verwandele.

Pienza.

Im Sieneſiſchen Staat zwiſchen S. Quirico und Chiuſi zwiſchen hohen Bergen gelegen/ iſt ein kleines Städtlein/ hat aber doch ein Biſchthum.

Pietra.

Eine gute Veſtung/ welche des Hertzogs von Parma Gräntzen gegen Lucca verwahrt/ und von ihm wol verſehen wird.

Pietra mala.

Iſt ein kleiner Ort/ nicht weit von Fiorenzola gelegen. Allhier muß man dem Commiſſario des Groß-Hertzogs/ dem es gehört/die Fede weiſen/ und die Valizes eröffnen/ welcher allda einem andere Fede gibt.

Pietra piloſa.

Iſt das Haupt einer davon benannten Marggrafſchafft in Italien gelegen/ und den Venetianern zuſtändig.

Pietra ſanta.

Ein kleines Städtlein/ aber gute Gräntz-Veſtung 7. Meil von Maſſa gelegen/ gehört dem Hertzog von Florenz.

S.Pie-

S. Pietro

In Galatina zugenamt/ iſt eine Napolitaniſche Stadt in der Provinz Terra di Otranto gelegen/ davon die aus dem Hauſe Spinola ſich Hertzoge von S.Pietro nennen.

Pignarolo.

Ligt auff einem Berg in Piemont, und hat auff einem hohen Hügel ein ſchönes Schloß. Dieſes hat ſeine erſte Erbauung Graf Thomas von Savoyen zu dancken/wiewol es nach der Hand durch den Donner/ der in das mit Pulver angefüllte Zeughauß geſchlagen/ eingeäſchert/ und auſſer dem Ort/ in welchem man den bekannten Foucquet gefangen gehalten/ gantz verderbt worden. Weilen die Stadt von Natur trefflich gelegen/ hat man ſelbige zu befeſtigen/ und eine rechtſchaffne Veſtung aus ihr zu machen keine Kunſt noch Unkoſten geſpart/ vornemlich aber das Schloß ſo zu ſagen unüberwindlich gemacht/ über das mit einem vortrefflichen Zeughauß und aller Kriegs-Nothwendigkeit überflüßig verſehen.

Franckreich hat ſich in dieſen Ort/ alß welcher der wahre Paß aus Frankreich in Italien iſt / zu allen Zeiten ungemein verliebet / dannenhero ſelbigen auch öffters angefochten / auch wol einbekommen / aber allemal wider quittiren müſſen/ bis es ihm endlich gelungen/ daß nachdem mit Savoyen Anno 1631. errichteten heimlichen Vertrag dieſer Haupt-Ort ſamt allen Gerechtigkeiten und umligenden Plätzen ihme von dem Hertzog gegen Alba und Albezano eigenthümlich überlaſſen worden/ darauff er keine Köſten noch Müh geſparet/ ſondern alles angewendet / was zur Erhaltung dieſer ſo wichtigen Veſtung immermehr dienlich ſeyn können / dannenhero ſelbige unüberwindlich gemacht. Allein nach dem Particular-Friden/ welchen Anno 1696. Savoyen wider der Allierten Wiſſen und Willen mit Franckreich eingegangen / wurde die ſtattliche Fortification, die ſo viel Millionen gekoſtet / auff den Grund geſchleifft/ und die bloſſe Stadt/ nachdem

ſie

ſie 65. Jahr in Frantzöſiſchen Händen geweſen/ dem Hertzog von Savoyen abgetretten. Dieſer hält nun wider einen Gouverneur allda.

Die hieſige reiche Abtey iſt Anno 1064. von der Marggräfin Adelheid von Suſa geſtifftet / und dem Abt groſſe Freyheiten und Gerechtigkeiten in der Stadt gegeben worden / die er aber im Jahr 1243. Graf Amadeo IV. wider eingeraumt.

Pin.

Ein feſtes mit allem wol verſehenes Caſtell, welches dem Hertzog von Parma gehört / und an ſeinen Gräntzen gegen dem Modeneſiſchen ligt.

Piombino.

Am Toſcaniſchen Meer gelegen/ von dannen man noch 10. Meil in die Inſul Elba rechnet/ iſt aus dem Untergang der uhr-alten Stadt Populonij erwachſen/ deren Rudera auff 3000. Schritt darvon noch geſehen werden. Sie iſt aber eine ſchöne / groſſe / Volckreiche und wol-erbaute Stadt / nicht

we-

weniger eine gute Veſtung/ darinnen Spaniſche Beſatzung ligt; hat einen guten Meer-Hafen.

Von ihr/ alß dem Haupt/ bekommt ein Fürſtenthum den Namen; dieſes gehört einem eignen Fürſten aus dem Hauſe Ludoviſi, welches Pabſt Gregorii XV. Nepoten ſind. Was in der Inſul Elba, als oben gedacht/ nicht der Cron Spanien/ und dem Groß-Hertzog zuſtändig iſt/ gehört auch zu dieſem Fürſtenthum. Der Anno 1698. verſtorbene Fürſt von Piombino hat Johannes Baptiſta Ludoviſio geheiſſen/und einen einigen noch unmündigen Printzen hinterlaſſen/ der unter der Vormundſchafft ſeiner Frau Mutter lebet.

Piperno.

In Campagna di Roma 12. Meil von Sermonetta und gleich ſo viel von Terracina gelegen/ iſt eine alte Stadt unweit dem alten Privernum erbaut/ welches die Haupt-Stadt der Volſcier und ihres Königs Metabus, des Vat-

ters der berühmten Camillæ, Reſidenz geweſen. Einige ſagen/ den Namen Piperno habe dieſe Stadt daher bekommen/ weil man/ alß von dem alten Gemäur des alten Priverni das neue Piperno erbaut worden/an dem Platz/ wo anjetzo dieſes ligt / einen Pfeffer-Baum gefunden / dahero auch die Stadt dieſen Baum neben dem Haupt der Camillæ, welches von einem Löwen getragen wird/ im Wappen führe/ wiewol andere den gemeldten Baum nicht vor einen Pfeffer- ſondern Lorbeer-Baum anſehen wollen. Es ligt aber dieſe Stadt zwiſchen Bergen auff einem hohen felſichten Hügel/unten her rinnet der Fluß Amaſenus vorbey.

Das hieſige Biſchthum iſt von dem Pabſt Honorio III. zu dem von Terracina geſchlagen worden. Der Biſchöfliche Stul aber wird annoch in dem Chor der alten Domm-Kirche auffgehoben. In der Kirche S. Benedicti iſt ein altes Marien-Bild von S. Luca gemacht/ welches damals dem Feur wi-

der-

derſtanden haben ſolle/ alß Piperno geplündert worden. Selbiges wird neben dem H. Sebaſtiano, S. Thoma von Aquino, und der berühmten Camilla allda in ſonderbaren Ehren gehalten.

Die Lilien und Narciſſen wachſen allhier von ſich ſelbſt / und zwar ſonderlich auff dem ſogenannten Colle roſſo. Man gräbt auch allda eine gewiſſe feine Erde/ welche zu irdenen Gefäſſen gebraucht wird. In dem nicht weit davon anhebenden Wald findt man ſehr viel Pantoffel-Holtz: dieſer Baum ſihet einer grünen Eichen ſehr ähnlich/ und trägt auch Eicheln. Es iſt aber eine wunderbare Sache/ daß da ſonſt andere Bäume/ wann man ihnen die Rinde nimmt/ ihren Safft und gleichſam ihr Leben verlieren/ dieſer hingegen immer ſtärcker wird/ und ſtracks eine andere Rinde hervor treibt.

Piſa.

Eine uhralte und groſſe Stadt/ hat lang vor Chriſti Geburt geſtanden: Zur Zeit der Guelfiſchen und Gibelliniſchen

Händel ſetzte ſie ſich in die Freyheit/und weil ſie nicht weit vom Meer ligt/ ward in kurtzer Zeit eine gewaltige Republic daraus. An. 1133. nahm Pabſt Innocentius II. in dem groſſen Schiſmate ſeinen Sitz zu Piſa, und verehrte der Stadt das gegen über gelegene Königreich Sardinien, welches ums Jahr 1257. von den Piſanern erobert ward. Nach dieſem gieng es wider Berg unter. Dann Pabſt Bonifacius VIII. nahm ihnen Sardinien wider/ und ſchenckte es Jacobo dem II. König in Arragonien. Hierauff ward Piſa Anno 1390. von dem Meyländiſchen Johanne Galeatio Viſcomti gar um die Freyheit gebracht/ und obwol dieſer die Stadt nicht behaupten konte/ verfiel ſie doch gleich darauff Anno 1405. unter das Joch der Florentiner. Carolus VIII. König in Franckreich ſetzte ſie zwar Anno 1494. wider in Freyheit/ ſie könte aber ſelbige nicht behaupten/ kam dannenhero Anno 1509. wider unter Florentiniſchen Gewalt/ darunter ſie bis dato geblieben.

Es

Es ligt aber dieſe Stadt in einer groſſen und luſtigen Ebne/ (da gegen Mitternacht die Berge ſeyn/ durch welche ſie von Lucca unterſchieden wird/ gegen über iſt ein hoher Hügel/ ſo von den herum ligenden Feldern über ſich ſteigt) und zwar 14. Meil von Livorno, zwiſchen 2. Flüſſen dem Serchio und dem Arno. Dieſer laufft durch die Stadt/ und theilt ſelbige in 2. faſt gleiche Theile/ iſt ſchiffreich/ zweymal ſo breit als die Tyber zu Rom/ und bringt der Stadt groſſen Nutzen/ indem man auff ſolchem nicht allein in das Meer/ſondern auch von dannen zuruck ſchiffen/ und alle Nothdurfft herbey bringen kan. Die Stadt iſt groß/ und mag vor dieſem trefflich ſchön geweſen ſeyn/ maſſen die Gaſſen breit/ gerade und mit groſſen Steinen gepflaſtert/ auch die Häuſer durchgehends gar wol gebaut ſind.

Nur iſt immer ſchade/ daß ein ſo ſchöner Ort ſo arm und ſchlecht bewohnt ſeyn ſoll/ wie dann das Gras in theils Gaſſen zimlich hoch ſtehet/ und viel läre

Plätz allda zu finden. Dieſe Verwüſtung komt ohne Zweiffel von den letſten Kriegen her/ welche die Stadt mit denen Florentinern geführt/ da viele Burger den Florentinern nicht unterthan ſeyn wolten/ ſondern theils in Sicilien, theils in Sardinien gewichen: zugeſchweigen daß auch die Stadt Livorno, weil ſie nicht weit von Piſa angelegt worden/ viel Innwohner an ſich gezogen hat. Es hat zwar/ ihr wider auffzuhelffen/ der Groß-Hertzog Cosmus die Anno 1339. geſtifftete Univerſitæt wider inſtaurirt/ viel gelehrte Leute dahin beruffen/ einen ſchönen Pallaſt für die S. Stephans-Ritter dahin gebaut/ und den Burgern viel Privilegia gegeben/ allein durch dieſes alles/ hat die Verwüſtung noch nicht auffgehört.

Die Stadt-Mauren ſind hoch/ aber altfränckiſch: An einem Eck am Arno Fluß ſtehet ein altes doch zimlich feſtes und ſtarckes Caſtell, ſo ſtatt einer Citadell dienen muß.

Das hieſige Ertz-Biſchthum iſt Anno 1092. auffgerichtet worden. Die Dom-

Kirche iſt faſt auff die Art gebaut/ wie die zu Siena, aber gröſſer/ und weil ſie mitten auff einem Platz ligt/ deſto ſchö-ner: ſie iſt gantz mit einem ſchönen Mar-mor bekleidet/ und von einerley Archi-tectur. An der Seiten hat es einen zierlichen Creutzgang/ welcher dem jeni-gen/ ſo in dem Tempel zu Jeruſalem ge-weſen/ verglichen wird. Die Kirch hat auch eine trefflich ſchöne und gantz ver-guldte Orgel: die Kirch-Thüren ſind von Metall/ Keyſer Heinrich der VII. aus dem Hauſe Luxenburg/ welchem durch eine vergifftete Hoſtie vergeben worden/ ligt in dieſer Kirch begraben. Die Tauff-Capelle und der hangende Thurn ſind 2. merckwürdige Sachen/ welche man neben der Kirche/ alß von der ſie etwan 30. bis 40. Schritt entfer-net/ eines dem anderm gegen über in gleicher Linie im Geſichte hat. Die Tauff-Capelle iſt rund zu gewölbet/ wie der Domm zu S. Peter in Rom: Es iſt allda ein zierliches Echo, und währet der Schall ſo lang/ alß etwan ſonſt ein

Glocken-Klang zu ſauſen pflegt. Den ſo-berühmten Thurn wollen einige habe ſein Baumeiſter Bonani aus Eigenſinn alſo hangend aufgeführt: andere wollen ein geheimes Kunſt-Stuck daraus machen/ und ſagen/ er hange nicht/ ſondern betrüge nur die Augen ſo/ allein er ſcheint aus einem Zufall alſo zu hangen/ weil ſich das Fundament auff der einen Seite geſenckt hat: im nachforſchen wird man finden/ daß ein von oben herab gelaſſenes Bley juſt 15. Schuh vom Fundament fallen wird. Es iſt aber dieſer Thurn 188. Schuh hoch / und in vollkommener Cylindriſcher Geſtalt / der Stuffen aber ſind 193. um den obern Theil oder Altan iſt ein Gitter gemacht.

Der Kirchhoff heißt das heilige Felde/ il Campo ſanto, daher/ weil die Piſaner, alß ſie Keyſer Friderico Barbaroſſæ, da er Jeruſalem eingenommen/ Hülffs-Völcker geſchickt/ etwas von der heiligen Erde aus dem gelobten Lande im Jahr 1228. nach Hauſe gebracht/ und hieher geſtreuet haben. Es iſt ſelbiger

higer wie ein Cloſter gebaut/ hat 190. Schritt in der Länge/ und 66. in der Breite/ die Breite der Gänge mit eingeſchloſſen.

Andere Kirchen ſind auch zu ſehen/ darunter die S. Stephani denen Ordens-Rittern gehört: ſelbige hat eine zierliche Decke/ dergleichen nicht viel zu ſehen/ an den Wänden rings um ſind viel 100. Fahnen und Standarten/ Schiff-Laternen und dergleichen/ welche dieſe Ritter den Türcken abgenommen haben. Gerade dieſer Kirchen über ſteht die Statue Gros-Hertzogs Coſmi I. welcher dieſen Orden geſtifftet.

Bisweilen hält ſich der Groß-Herzog hier auff/ in ſeinem prächtigen am Arno Fluß ligenden Pallaſt. Vor diſem ſtehet eine marmorſteinerne Statua, welche die Piſaner dem Groß-Hertzog Ferdinand zu ehren auffgerichtet. Das Collegium ſo vorhin des berühmten Juriſten Bartoli geweſen/ iſt ein prächtiges Gebäu/ und von erſt gelobtem Ferdinand inſtaurirt worden: Dieſer hat

auch einen ſchönen Garten den Studioſis Medicinæ zu lieb angerichtet/ und darzu ein Collegium angeordnet/ worinnen allerhand Naturalien und Curioſitæten zu ſehen ſind. Der oben gedachte Pallaſt der Ritter S. Stephani, der Ertz-Biſchöffliche/ und andere geben der Stadt nicht wenig Zierde.

Der Groß-Hertzog hat auch allhier ein ſchönes Arſenal, darinn ſtäts Galeeren gebaut/ und ausgebeſſert werden. Das Land gibt Holtz und Hanff genug darzu. Weilen Piſa nicht weit vom Meer/ und an dem ſchiffbaren Arno ligt/ haben hiebevor deren Einwohner ihr Gewerbe faſt durch alle Handel-Städte in Europa und Aſia getrieben/ heute iſt die Handelſchafft auch nicht ſo gar ſchlecht.

Die Lufft iſt dick/ und abſonderlich im Sommer nicht allerdings geſund. Das Feld herum iſt ſehr gut/ aber wegen Mangel der Leute nicht recht angebaut. Der Wein wird da nicht zum beſten/ aber das Obs und andere Früchte wer-

werden gar gut / inſonderheit die Melo-
nen und Pföben.

Anno 1664. iſt allhier zwiſchen dem Pabſt und König in Franckreich Friden gemacht / und der ſogenannte Piſaniſche Tractat auffgerichtet worden.

Piſignano ſihe oben Biſignano.

Piſtoja.

Eine alte Stadt zwiſchen Lucca und Florenz, von jeder 20. Meilen gelegen / am Apenniniſchen Gebürge in einem gar luſtigen und ebenen Thal / zwiſchen den Flüſſen Ombrone und Stella: Sie iſt gröſſer alß Lucca, hat weite und gra-de Gaſſen / woraus zu ſchlieſſen / daß ſie ehmals nicht unfein geweſen / heut zu Tag iſt ſie in ſchlechtem Zuſtand / dann die innerliche Zwitracht / und Factiones der Cancellariorum und Panciatio-rum haben ſie in groſſes Unglück ge-ſtürtzet / daraus ſie ſich bis dato noch nicht wider erholen können.

Sie war die erſte Stadt in Toſcana, welche ſich die Florentiner unterwürffig

gemacht haben. Pabſt Clemens IX. aus dem Hauſe Roſpiglioſi hat ſie zu ſeiner Geburts-Stadt gehabt: Die Einwohner haben eine beſondere Hochachtung gegen dem H. Jacob / weilen ſie viel Hülffe von ihm erlangt zu haben vermeinen / theils auch viele Reliquien von ihme beſitzen. In der Capelle, die man ihm zu ehren an die Biſchöffliche Domm-Kirche gefüget hat / iſt unter andern ein Gebett an ihn gerichtet zu leſen / in welchem er der erſte unter den Apoſteln genennt wird / der Altar iſt gantz mit ſilbernem Blech beſchlagen / und mit Lampen von hohem Werth behängt. In der Kirchen del Humilta ſihet man die Statuen Pabſt Leonis X. und Clementis VII. wie auch Coſmi und Alexandri beyder Groß-Herzoge von Florentz. Sonſt hat man hier ein Sprüchwort / es ſeyen zu Piſtoja helle Häuſer und dunckle Kirchen. Das hieſige Frauenzimmer iſt im Ruff / daß es ſowol beredt alß auch Klug ſeye.

Die zur Stadt gehörige Landſchafft / il Stato di Piſtoja genannt / iſt ſehr frucht-

fruchtbar/ und wol angebaut/ nicht weniger groß/ angeſehen einige mehr als 400. angebaute Oerter darinnen gezehlt haben wollen.

Pizigithon.

Iſt ein veſtes Städtlein im Meyländiſchen Staat 15. Meil von Cremona gelegen: Das ſehr feſte Schloß allda wird durch den Adda Fluß vom Städtlein abgeſchieden/ und allezeit mit guter Guarniſon beſetzt: In dieſem iſt Franciſcus I. König in Franckreich gefangen gehalten worden/ ehman ihn nach Spanien abgeführt hat.

Poggibonzi.

Oder Pongibon iſt ein kleines Städtlein an der ordinari Straſſen von Florenz nach Siena, von Tavernelle und Stagia gleich weit nemlich 4. Meilen/ von Siena aber 21. gelegen/ und zum theil am Waſſer Stagia, zum theil an einem Hügel erbaut: Auff deſſen Höhe die Florentiner ein feſtes Schloß auffgeführt haben/ ſo Poggio Imperiale genennt wird. Der gute Schnupf-

taback / ſo allhier gemacht wird / macht das Städtlein nicht wenig bekañt. Das zwiſchen hier und Piſa ligende Land iſt nicht anders alß wie ein glückſeeliges Campanien.

Poggio.

Iſt ein Flecken 10. Meil von Florenz gelegen / allda der Groß-Hertzog einen prächtigen Pallaſt und Luſthauß hat. Dieſes iſt überaus anmuthig und ſchön/ die Zimmer ſind nicht weniger / alß die zu Florenz, auffs herzlichſte meublirt; in einem derſelben ſihet man neben vielen andern Gemählden / Adam und Eva/ wie auch den H. Hieronymum von Albert Dürern/ die Maria Magdalena von Raphael, Johannes den Täuffer von Correggio, die Gottesfurcht von Pietro Perugino, welches ein Abbildung der Jungfer Maria iſt / ſo den Leichnam Chriſti auff ihrer Schooß hält/ bey welcher der Evangeliſt Johannes mit 3. andern Perſonen ſtehet / und einige mit thränenden Augen auff den Knien ligen / welches ſo beweglich iſt/ daß

daß mans ohne Thränen nicht anſehen kan: Nicht weniger hat es vortreffliche Grotten, annmuthiges Waſſer-Werck/ und angenehme Luſt-Gärten.

Pola.

Iſt eine uhralte Stadt in Iſtria auff einem hohen Berg gelegen/ und eine Veſtung/ wie auch ein Biſchöfflicher Sitz/ gehört der Republic Venedig. Allhier ſiht man noch viel Antiquitæten, und ſonderlich ein Amphitheatrum von lauter groſſen Quater-Stucken erbaut/ ſo noch faſt gantz. Der Lufft iſt daherum nicht gar geſund.

Policaſtro.

Eine Stadt des Königreichs Napoli in Principato citra an einer Meer-Krümme/ welche hiervon Golfo di Policaſtro genennt wird/ gelegen/ iſt zwar heut zu Tag zimlich im Abgang/ und hat ein ſchlechtes Anſehen/ dannoch aber einen eignen Biſchoff.

Polignano

Iſt gleichfalls eine Biſchöffliche Stadt des Königreichs Napoli in Ter-

ra di Bari gelegen auff einem jähen Felſen/ ſauber gebaut/ und wol Volckreich. Das Land trägt Oliven und Mandel reichlich.

Pomara.

Ligt 6. bis 7. Meil von Caſal, hat den Titel einer Marggrafſchafft/ und iſt der letſte Ort in Montferrat. Anno 1638. haben die Spanier das Städtlein mit Sturm eingenommen/ und obwol die auff dem Schloß ligende Frantzoſen ſolches zu erhalten vermeint/ haben ſie ſich doch bald auff Diſcretion ergeben müſſen/ darauff das Schloß in die Lufft geſprengt/ und gantz geſchlaifft worden.

Pondeſtura.

Iſt ebenmäßig eine Stadt und Schloß im Montferrat gelegen/ und dem Hertzog von Mantua gehörig. Im Jahr 1643. hat ſich die Spaniſche darinn ligende Beſatzung tapffer gewehrt/ endlich aber/ weil kein Entſatz zu hoffen/ an die Frantzoſen ergeben müſſen/ welche einen ſchönen Vorrath von allerhand Munition darinn gefunden. An. 1690. haben

haben ſich die Keyſerlichen unter dem Commando des tapffern Printzen Eugenii ſich dieſes Orts bald bemächtiget.

Pont Beauvoiſin.

Iſt die Gräntz-Veſtung von Dauphinè und Savoyen; es laufft ein Waſſer mitten durch / auff deſſen Brucken-Mitte die Gräntze iſt / allda beyderſeits die Guarniſonen ligen / Dieſer Ort iſt öffters zu Zuſammenkünfften zwiſchen Franckreich und Savoyen erkieſt worden: inſonderheit im Jahr 1487. wegen des rebellirenden Marggrafen von Saluze, welchen der Hertzog straffen wolte / aber der König in Franckreich mit Hülff unterhielt.

Ponte Centino ſuche Centino.

Ponte d'Era.

Iſt ein kleines Städtlein im Piſanischen Gebiet / und am Waſſer Era, welches ihm den Namen gibt / gelegen: allhier ſind die Piſaner von den Florentinern in einer Schlacht überwunden / und derſelben bey 3000. erſchlagen worden.

den. Das herum ligende Land iſt eben/ und überaus fruchtbar.

Ponte di Lago Scuro

In Romagna gelegen/ iſt ein feſter Paß dem Pabſt gehörig. Anno 1643. hahen die Venetianer unter ihrem neuen General Marco Giuſtiniano ſolchen mit zimlichem Verluſt und vergebens attaquirt/ wiewol es auch an Päbſtlicher Seiten nicht weniger hart hergangen.

Pontevigo.

Nicht weit von Crema am Oglio Fluß gelegen/ iſt ein ſtarckes Caſtell, und eine anſehnliche Veſtung gegen Cremona, gehört den Venetianern.

Portico.

Iſt ein Marckflecken in der Provinz Romagna gelegen: Nicht weit davon wird jetziger Zeit ein kleiner Schlund geſehen/ welchen der gemeine Mann Terra d' Inferno nennt/ weil aus dieſem Loch eine ſchweflichte Erde ausgeworffen wird. Dieſe wann ſie aus Curioſitæt der Landleute mit einem Schwefel-

Licht-

Lichtlein angezündt wird / brennet 8. oder 10. Tag aneinander / und höret man nicht allein aus der Höhle ein donnerndes Gethöne / ſondern man ſihet auch aus demſelben Loch 2. bis 3. Elen hoch in die Lufft zimlich groſſe Steine fliegen / mit Flammen / Rauch und ſtinckendem Schwefel-Geruch: Und wann es ſich begibt / daß Regen oder feucht Wetter darzu kommt / ſo ſteigt dieſe Flamm mehr dann ſonſt gewöhnlich in die Höhe.

Porto.

Iſt eine zimlich groſſe Stadt in Campagna Romana 13. Meil von Rom und 3. von Oſtia nicht weit von der Tiber und nahe am Tyrrheniſchen Meer gelegen. Sie hat eines von den vornehmſten Biſchthümern um Rom / welche wie ſchon etlichmal gedacht worden / den Cardinal-Biſchöffen gegeben werde.

Porto Baratto.

Iſt ein berühmter Hafen nicht weit von Piombino an dem Ort gelegen / wo vor Zeiten das Navale Populonii geſtanden / welches ehmals ſowol bewohnt geweſen.

Porto Ferrajo.

Iſt ein vortrefflicher Meer-Hafen in der Inſul Elva, ſo weit/ daß er eine gantze Flotte faſſen mag/ allda die Schiffe anfahren/welche gegen Nidergang wollen/und darnach zu Livorno ihre Waaren ausladen. Der Groß-Hertzog von Florenz Coſmus I. hat ſelbigen befeſtiget mit 3. berühmten Caſtellen, Stella, Falcone, und Linguella genannt/ welche alleſamt mit Canonen und anderer Nothdurfft auffs beſte verſehen ſind.

Porto Fino.

Oder Portus Delphini, der Republic Genua zuſtändig/ und 20. Meil von ihrer Stadt gelegen/ iſt ein zwar nicht gar groſſer/ aber trefflich ſicherer Meer-Hafen/ ſo von Natur hinter einem Felſen/ den man erſt nahe darbey wahrnimt/ angelegt worden. Neben dieſem ligen auff einer Höhe 2. feſte Berg-Schlöſſer/ welche nicht nur die Einfahrt des Hafen beſchützen/ ſondern auch auff das weite Meer mit ihrem Geſchütz reichen können.

Von

Von dar an erſtreckt ſich ein groſſer Golfo, der bey ſeiner Einfahrt wol 5. Meil weit/ und bis nach Seſtri di Levante offen iſt.

Porto Hercole.

Eine kleine Stadt/ aber gute Veſtung am Toſcaniſchen Meer gelegen/ iſt eine aus dem ſchon gedachten Stato delli Preſidii, hat ein ſtarckes Schloß/ und guten Meerhafen. Der Vice-Re von Napoli ſoll auch dieſen Ort im Namen der Cron von Spanien/ welcher er gehört/ mit Guarniſon und aller Nothdurfft jederzeit auffs beſte verſehen.

Porto Longone.

Gehört gleichfalls der Cron Spanien/ und iſt eine ſtattliche Veſtung/ neben einem ſichern Hafen auff der Inſul Elba gelegen/ welche ebenmäßig der Napolitaniſche Vice-Re zu verſehen hat.

Porto Moriſo.

Oder Portus Mauritii iſt ein feines Städtlein/ 15. Meil von S. Remo, und 10. von Tabia, auff einem hohen Berg ge-

gelegen. Die Genueſer, denen es gehört/ unterhalten hier eine Beſatzung/ wiewol nach einiger Meinung ohne Noth.

Porto S. Stephano.

Ligt nicht weit von Porto Hercole, und gehört ebenmäßig in den Stato delli Preſidii, und der Cron Spanien; hat nicht weniger ein feſtes Schloß/ und wird auch vom Vice-Re zu Napoli providirt.

Porto Vecchio.

In der Inſul Corſica an einem weiten Meer-Buſen gelegen/ iſt eine mäßige Stadt/ und eine Colonie der Ligurier aus Genua.

Porto Venere.

Von dem berühmten Port Lerice 5. Meil/ von S. Maria della Suorte aber 2. Meil/ am Geſtad des Meers gelegen/ iſt ein Marcktflecken und Hafen/ den Genueſern gehörend; auff einem nahe darbey ligenden hohen Felſen hat es ein Caſtell, daraus nicht allein die Einfahrt beſchützet ſondern auch der

der Hafen zu Lerice beſtrichen werden kan / nicht weit davon hat es gantz im Meer / und auff einer kleinen Inſul einen groſſen und ſtarcken Wacht-Thurn / der mit teutſcher Guarniſon / und groben Stücken jeder Zeit wol verſehen iſt.

Zwiſchen dieſem Porto Venere und Levante ligen 5. Dörffer / ſo le V. Terre genennt werden / da wächßt der köſtliche Wein / den ſie Amabile nennen / der gleichen ſonſt in dieſer gantzen Riviera di Levante nicht zu finden.

Potenza.

Eine mäßige Stadt des Königreichs Napoli in Baſilicata gelegen / hat ein Biſchthum / und führt den Titel einer Grafſchafft / welche dem Printzen von Sulmona gehört.

Pozzuolo.

Ligt 8. Meilen von Napoli an einem Meerbuſen / der davon Golfo di Pozzuolo genannt wird / hat vor dieſem Puteoli geheiſſen. Alß die Römer noch florirten / wurde dieſe Stadt allezeit in groſſen Ehren und hochgehalten / ſo wol we-

wegen des temperirten und geſunden Luffts / als auch der überaus luſtigen und annmuthigen Situation halber / zumal ſo viel artige Sachen hierum zu ſehen / daß es das Anſehen hat / alles / was ſchön / lieblich und angenehm / wäre in dieſem eintzigen Ort zuſammen gebracht worden. Die herum ligende Felder ſind überaus fruchtbar / an köſtlich- und geſundem Waſſer ein groſſer überfluß; dannenhero die edelſte und reichſte Römer viel anſehnliche Palläſt und Luſt-Häuſer hieher gebaut haben. Sie begrieff einen groſſen Theil des Lands in ſich / und war dannenhero überaus groß / herrlich und wol bewohnt / und mächtig: die viele annoch vorhandene rudera können von ihrem ehmaligen Pracht genugſam zeugen. Nachmals iſt ſie durch Krieg / Erdbeben / Ungeſtümm der See / und endlich durch die Zeit / welche alles verzehrt / um ihren Glantz meiſtentheils kommen / und übel zugerichtet worden / alſo daß das heutige Pozzuolo, dem alten Puteoli bey weitem nicht gleichet.

Sie

Sie iſt zimlich klein/und wird mehren-theils von geringen Leuten und Fiſchern bewohnt/ hat aber dannoch ein feines Anſehen/ auch ſaubere nach jetziger Manier erbaute Häuſer; Ihr Lager auff einem Felſen/ und die ſtarcke Maur/ damit ſie umgeben/ machen ſie zu einer guten Veſtung/ die/ wann ſie verſehen/ einer zimlichen Armee den Trotz bieten kan. Die groſſe Haupt-Kirche zu S. Proclo iſt auff die Stücken eines Jovialiſchen Tempels/ und zum theil von deſſen Materialien erbaut/ſonderlich aber die Faciata, aus welcher zu erſehen/ daß gedachter Tempel von Calfurnio Lucii Filio auffgeführt worden.

Auſſer der Stadt ſihet man bey der Kirche zu S. Jacob die Stücke von einem Amphitheatro, welches annoch vor nicht gar langer Zeit zimlich gantz geweſen/ hernach aber durch ein offtmaliges Erdbeben vollends über den Hauffen geworffen worden; dieſes war von gehauenen Steinen erbaut und im inneren Platz 172. Schuh lang/ und 88. breit; in demſelben habe man/ ſagen

ſie/den H. Januarium neben noch 6. anderen Chriſten denen wilden Thieren vorgeworffen / welche aber / an ſtatt ſie zu zerreiſſen / vor ſelbigen auff die Knie nider gefallen ſind/ darauff man ſie einige Zeit hernach bey Solfatara enthauptet. Zu nächſt am Amphitheatro ſihet man weitläuffige faſt gantz vergrabne Merckmale von einem Labyrinth / wie das gemeine Volck allda meint/ welches einige vielmehr vor einen Waſſer-Behalter halten. Von dergleichen Art ſonſten die Piſcina Mirabilis bekannt iſt.

Zwiſchen der Stadt und dieſem Amphitheatro zeigt man noch die Rudera von einem Tempel Dianæ: Gegen die Dominicaner von Jeſu Maria wirfft das Meer/ wann es ſehr ungeſtümm iſt/ immer etwas neues von den alten prächtigen Puteolaniſchen Palatiis aus/ darunter man gemeiniglich auch allerley feine Steine alß Carneole, Achaten / Amethyſt und dergleichen findet/ daher man meint / daß daſelbſt ehmals viel Juwelier und Gold-Arbeiter gewohnt

wohnt haben; das Meer führt weiter viel Steine dahin / worauff verſchidene Figuren alß Storchen / Adler / Hanen / Haaſen / Schlangen / Graß-Mucken / Ameiſen / abgeſchnitten Reb-Holtz / Weintrauben / Menſchen- und andere Köpffe / auch Griechiſch und Lateiniſche Wort eingegraben zu ſehen / welchen einige aus Aberglauben allerhand Krafft zuſchreiben. Wann man den Sand / der hier zum bauen verbraucht wird / mit Kalch vermiſcht / wird er / auch ſo gar im Meer / ſo hart / alß ein Marmor.

Neben Pozzuolo ſihet man im Meer die ſo berühmten Joch oder Bogen / die insgemein vor den Reſt einer Bruck ausgegeben werden / welche Keyſer Caligula von Bajis hieher geführt habe. Ein neuer Scribent, welcher vor nicht gar ſo viel Jahren dieſe wol betrachtet / will mit angeführten Gründen darthun / daß die vermeinte Brucke ein Molo oder See-Damm geweſen / welcher zur Sicherheit der Schiffe / und zu Unterbrechung des ungeſtümen Meers

dahin gelegt worden / und hält darvor / ein mit Jochen / wie dieſer / gemachte Damm müſſe nothwendig beſſer ſeyn / als einer der platt lige / weil auff jene Art der Damm daurhaffter werde / und die Wellen nicht ſo ſtarck anzuſchlagen vermögen.

Der hieſige Meer-Hafen war ehmalen ſehr gewaltig / und der berühmteſte dieſes gantzen Meers / ſonderlich wegen des Getrāyds / und der Alexandriniſchen Waaren / ſo man aus Egypten hieher gebracht hat. Vom Ufer des Meers wird dieſes berichtet / wann man die Hand in das Waſſer duncke / ſey es ſo kalt / alß wanns mit Eiß gekühlet worden / wann man aber mit eben dieſer Hand in den Sand unter dem Waſſer greiffe / empfinde man eine ſolche Hitze / die kaum zu vertragen.

In dem heutigen Pozzuolo pflegen die Weiber der alten Römerinnen Exempel nachzufolgen / und keinen Wein zu trincken / dahero die ſolchen trincken / für unehrlich und unzüchtig allhier gehalten werden.

Die Gegend herum iſt noch überaus anmuthig und ſchön / daher in denſelben viele Kirchen / Clöſter und Palläſte der Edelleute auch heut zu Tag zu finden: Das Land iſt über das voll allerley zur Artzney dienlichen Waſſer / und warmen Bäder / welche viel und groſſe Krafft haben. Von den unterſchidlichen herum ligenden Seen / Bergen und andern iſt an ſeinem Ort gehörige Nachricht zu finden.

Prato.

Wird unter die 4. gröſten und ſchönſten ſogenannten Caſtellen in Italien gezehlet / als da ſind Barletta in Puglia, Fabriano in der Marca, Crema in Lombardia, und dieſes Prato in Toſcana. Solches ligt 12. Meil von Piſtoja, 2. von Poggio, und 8. von Florentz an einem Fluß / den einige Biſentum, andere Stella nennen. Es iſt aber ein ſchöner und groſſer Ort / hat ſchöne Gebäu und Gaſſen / und über das eine feine Fortification, welche Coſmus II. anlegen laſſen. Keyſer Friderich II. wird

insgemein vor den erſten Erbauer der Stadt angegeben. Anno 1512. hatten die Soldaten des Raimondi Cardonæ, Königs Ferdinandi von Arragonien und Napoli Obriſten / dieſen Ort ausgeplündert / faſt alle Weibs-Perſonen geſchändet / und die Burger gefangen weggeführt.

Pratolino.

Von Florentz 5. Meilen / und von Hoſteria Nuova, welche der Groß-Hertzog den Reiſenden zu lieb erbauen laſſen / nur 1. viertel Stund ein wenig abwerts gelegen / iſt ein vortrefflich ſchönes Luſt-Hauß des Groß-Hertzogs von Florentz. Solches iſt in die Vierung gebaut / hat auff jedem Stockwerck / und allen Seiten 4. Zimmer / die vortrefflich meublirt / mit Gold und Silber geſtickten Tapeten behängt / mit künſtlichen Mahlereyen und Bildern ausgeziert / mit raren aus Marmor und Alabaſter gemachten Tiſchen / und andern koſtbarem Haußrath überflüßig und auffs prächtigſte verſehen: Darbey ſind ſehr

ſchöne Gärten/ Grotten/ Spring-Brunnen/ bedeckte Gänge/ und Luſt-Wälder unten am Fuß des Berges zu ſehen.

In der Grotte von Cupido kan man an unterſchidlichen Plätzen nider ſitzen/ allein ſo bald ſolches geſchicht/ wird man häuffig mit Waſſer begoſſen/ welches einem auch in Tritons Spring-Brunnen widerfährt. In einer andern ſpaziert Pan mit ſeiner gantzen Heerde einher/ und pfeiffet auff ſeinem Rohr/ deme die Vögel auff den Bäumen zuſtimmen: In einer andern gibt Hercules, auff ſeiner Keule ruhend/ eine groſſe Menge Waſſer von ſich. So dann trägt ein Delphin mitten im Waſſer eine nackete Weibs-Perſon fort. In dem Parnaſſo ſpielen die 9. Muſen mit dem Apolline auff ihren Inſtrumenten gar anmuthig auff/ und was dergleichen künſtliche Waſſer-Spile mehr allhier ſind.

Ein ſehr groſſer hier befindlicher Coloſſus ſchluckt das Waſſer aus dem Apenniniſchen Gebürg in ſich/ und vertheilt ſolches in den gantzen Garten/

wie auch an andere Oerter und Kunſt-Gewerck.

Der auff der andern Seiten des Pallaſts ligende Luſt-Garten iſt 140. Schritt lang und 70. breit / und zu beyden Seiten mit Cypreſſen-Bäumen beſetzt / darzwiſchen allerhand rare Bilder und Antiquitæten ſtehen: Zwiſchen denen von Lorbeer-Bäumen verfertigten Alleen ſihet man viel ſchöne Fontainen. Kurtz es iſt alles in Wahrheit ſchön / anmuthig und koſtbar. Groß-Hertzog Franciſcus hat dieſes Luſt-Hauß angefangen / ſein Herr Bruder Ferdinandus fort geſetzt / und die folgende Groß-Hertzoge im̃erzu vermehrt.

Precina.

In der Napolitaniſchen Provinz Capitanata, auff dem Monte di S. Angelo am Lago Varano gelegen / iſt ein ſchönes Städtlein / und hat ein gar herrliches Schloß / welches Keyſer Friderich II. zu erſt erbauen laſſen.

Prochyta.

Oder Procita iſt eine zum Königreich Napoli gehörige Inſul. Sie ligt im Gol-

Golfo di Napoli, zwiſchen der Inſul Iſchia und dem Capo Miſeno, hat einen Begriff von 6. Meilen / und ein ſtarckes Caſtell: Wirfft darbey zum öfftern Feur aus / und hat güte warme Bäder. Gegen über auff dem feſten Land ligt ein Berg / der von dieſer Inſul Monte di Procita genannt wird.

Puſterlengi.

Iſt ein ſchöner Volckreicher Flecken im Meyländiſchen gelegen / welcher von ſeinen Beſitzern denen Puſterli zu Meyland erbaut/und genennt worden.

Q.

Queraſque ſihe Chieraſco.

Quiers ſihe Chieri.

S. Quirico.

DRey Meil von Montalcino und 10. von Radicofani im Sieneſiſchen gelegen / iſt eine Stadt / ſo von einer alten Kirchen / die S. Quirico zu ehren erbaut worden / den Namen be-

kommen. Sie hat ein feines Schloß/ welches ſamt der Stadt auff einem hohen Hügel neben dem Berg Oſſenna gelegen. Erkennet den Groß-Hertzog von Florentz vor ihren Herren.

R.

Raconis.

LIgt zwiſchen Carmagnola und Savigliano, und iſt eine der anmuthigſten Städten in gantz Piemont, und das Stammhauß der Herren von Raconis, deren Stamm-Vattern Ludwig/ ſie ſein Vatter gleiches Namens ſamt Montcalier und andern Plätzen/alß ein Apennage hinterlaſſen: Hat einen ſchönen fürtrefflichen Luſt-Garten/ und gehört dermalen dem Hertzog von Savoyen. Anno 1536. nahmen die Frantzoſen dieſe Stadt nach zimlichem gethanen Widerſtand mit Accord ein/mußten ſie aber Anno 1542. an den Keyſerlichen General Marcheſe del Guaſto wider übergeben.

Radicofani.

Iſt ein feiner Flecken an der ordinari Straß von Florentz nach Rom auff einem Berg gelegen: Beſſer oben auff des Berges Spitze ligt ein ſtarcke Citadell von 4. Baſtionen, welche Theodoricus der letſte Lombarder König erſtlich erbaut / und hernach Groß-Hertzog Coſmus perfectionirt hat.

Unter dem Berg hat Groß-Hertzog Ferdinand den Reiſenden zu lieb ein groſſes Wirthshaus bauen laſſen. Allda ſcheidet ſich des Groß-Hertzogs Gebiet/ und fängt das Päbſtliche an. Bis hieher ſind alle Straſſen mit Quaderſtucken und ſonſt groſſen Steinen beſetzt/ alſo daß man/ wie in einer Stadt/ ſtäts zu reiſen/ und deswegen des Groß-Hertzogs Fürſichtigkeit zu rühmen hat.

Raguſa.

Eine feine Sicilianiſche Stadt im Val di Noto auff einem Berglein/ und am Fluß gleiches Namens gelegen/ hat feine Gebäu/ und ſaubere Kirchen/ und bey die 10000. Innwohner gehabt/ iſt aber

der durch viel gedächtes Erdbeben des Jahrs 1693. gröſten Theils ruinirt worden / ſo daß nach Verderbung der Haupt⸗und S. Johannis des Täuffers Kirchen / und ihren Quartiren nur allein ein Quartier / ſo della Scala genennt wird / übrig geblieben / wiewol gantz zerſchmettert / und dabey 5000. Inwohner umkommen.

Rapallo.

Iſt ein Städtlein nicht weit von Porto Fino im Genueſiſchen gelegen / hat einen Hafen / der klein und nicht gar zu gut iſt; allhier ſollen die Gibellin - und Guelfiſche Factionen, welche Italien ſoviel lange Jahr übel zerplagt / ihren Anfang genommen haben.

Rapolla.

Iſt eine von den führnemſten Städten / der Napolitaniſchen Provinz Baſilicata, und hat einen Biſchoff.

Ravello.

Oder Rivellum im Königreich Napoli und zwar in deſſen Provinz Principato di qua gelegen / iſt eine feine Stadt /

Stadt/ noch neu/ und wegen ihrer Schönheit und ſtattlichen Gebäu unter die fürnehmſte dieſes Königreichs zu zehlen. Sie hat einen Biſchoff.

Ravenna.

Iſt eine uhralte und wegen vieler Antiquitæten, welche nächſt Rom am meiſten da zu finden ſind/ berühmte Stadt/ in welcher nicht allein Keyſer und nachmal ihre Statthalter/Exarchi genannt/ ſondern auch Gothiſche Könige lange Jahr ihre Reſidenz gehabt haben. Sie ligt in Romagna 15. Meil von Cervia, und 50. von Ferrara; man kan ſie aber von Ferne ſehr weit ſehen/ weil ſie im ebnen Lande und frey ligt.

Die alten Geographi ſetzen ſie ins Waſſer/und iſt bekannt/daß allda zu der Römer Zeiten einer ihrer beſten See-Häfen am Adriatiſchen Meer geweſen: Jetzt aber iſt dieſer Ort in gantz anderer Geſtalt/ maſſen nicht allein die Lagunen oder Seen ausgetrocknet/ ſondern auch das Meer bey 3. Meilen weit ſich von dar zuruck gezogen hat/ und alſo die

Gegend herum / welche vor dieſem voll Waſſer und gantz unfruchtbar geweſen / eine der geſchlachteſten von gantz Italien worden. Unterſchidliche Monumenta zeugen gnugſam / daß das heutige Ravenna eben das alte ſey: Man ſihet noch an der Maur gegen dem Meer zu groſſe eiſerne Ringe / an welche man ehmals die Schiffe befeſtiget.

Dieſe Stadt hat viel und unterſchiedliche Herren gehabt / bald iſt ſie eine kleine Zeit frey geweſen / aber durch die viele Kriege ſchröcklich mitgenommen worden / daß man nur noch ein weniges von ihrem Alterthum ſihet. Dermalen iſt ſie ſchlecht angebaut / und ſo wenig bewohnt alß Ferrara: Man findet doch noch merckwürdige Dinge hier. Auſſerhalb der Maur bey dem alten Haſen iſt ein Mauſoleum, welches Amalazontes ſeinem Vatter Theodorico zu Ehren auffgericht hat. Man hat hieraus eine kleine Kirche gemacht / und ihr den Namen Rotonda gegeben: Das ſonderlichſte iſt der Stein / wormit ſie bedeckt /

die-

dieſer iſt wie eine umgekehrte Schale oder Becher gehauen/hat im Durchſchnitt 38. Schuh/ und 15. in der Dicke. Oben darauff hat des Theodorici Grab geſtanden zwiſchen den ringsherum am Rand geſetzten Statuen der 12. Apoſtel: dieſe ſind in den Kriegen zerſchlagen/und das Grab über einen Hauffen geworffen worden: Nachgehends aber hat man es in die Maur eines alten Pallaſts in der Stadt geſetzt/ wo es noch zu ſehen.

Die Stadt iſt nicht allein die gewöhnliche Reſidenz des Päbſtlichen Legaten in Romagna, ſondern auch ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz. Der Domm zu S. Anaſtaſio iſt eine alte Kirche/ deſſen Halle auff 50. Archipelagiſchen Marmor-Säulen ruhet/ der Chor iſt gewölbet mit ſchönen Moſaiſchen Figuren/ und hebt man allda mit beſonderer Andacht einen Stein von den jenigen auff/ womit der H. Stephanus getödtet worden. Das curioſiſte aber an dieſer Kirchen iſt die groſſe Thür/ welche aus Brettern

von

von Weinſtöcken beſtehet / deren einige 12. Schuh hoch / und 14. bis 15. Zoll breit ſind. In der Theatiner-Kirche zeigt man mitten in einem Fenſterlein über dem groſſen Altar das Bild einer weiſſen Tauben zum Angedencken / daß / alß nach dem Tod des H. Apollinarii erſten Biſchoffs zu Ravenna, die Prieſter ſich zu der Wahl eines andern verſammlet / eine weiſſe Taube zu dieſem Fenſter herein geflogen / und auff den / welcher erwehlt werden ſollen / geſetzt habe / welches in folgenden Zeiten zu eilff unterſchiedlichen mahlen noch geſchehen. In den Kirchen S. Vitalis, S. Apollinarii, S. Romualdi und S. Andreæ ſind vortreffliche Sachen aus Marmor zu ſehen / welche alle noch aus Griechenland herkommen / und zur Exarchorum Zeit gemacht ſeyn mögen. Die Kirche S. Mariæ in Porticu wird für die ſchönſte allhier gehalten. Das Grab Galliæ Placidiæ Keyſers Theodoſii Tochter iſt in der Kirchen S. Claræ zwiſchen des Valentiniani und Honorii Grabmahlen.

In

In dem Cloſter der P P. Franciſcanorum Conventualium zeigt man das Epitaphium des berühmten Poëten Dantis Dalighieri von Florentz bürtig/ welcher hier in ſeinem Exilio im 56. Jahr ſeines Alters verſtorben.

Auff dem groſſen Marckt ſtehet die ſehr ſchöne Statua Pabſt Alexandri VII. Am andern Ende deſſelben Marckts ſihet man 2. Säulen/ auff welchen ehmals das Bild des alten Schutz Patronen der Stadt und das Venetianiſche Wapen geſtanden/ weilen es vor dieſem bräuchlich geweſen/ in allen Städten des Staats dergleichen Säulen auffzurichten. Der Pabſt aber hat an deren ſtatt auff ſelbige die Statua S. Victoris und S. Apollinarii alß Schutz-Patronen der Stadt Ravenna ſetzen laſſen. Unweit davon werden etliche metalline Thüren gezeiget neben andern Sachen/ welche die von Ravenna aus Pavia erobert haben/ und zu deſſen Angedencken gar heilig auffheben. Es hat in dieſer Stadt auch ein ſtarckes Caſtell.

Der Lufft iſt hier trefflich geſund/ und das Land/ als oben berührt worden/ eines der beſten/und auch ſo gar allda/ wo vorher das Meer geſtanden/unvergleichlich gut zum Weinwachß/maſſen die Reben in unglaublicher Dicke wachſen/hingegen will es offt an gutem Waſſer manglen. Eine gute Stunde von Ravenna hat es einen 4. Meil langen fichten Wald / dergleichen man in Welſchland wenig finden wird.

Recanati.

In der Marca di Ancona,von Macerata und Loretto gleichweit / nemlich von jeder 3. Meil gelegen / und dem Pabſt unterthan / iſt eine zimlich groſſe Stadt/ nicht breit / aber ſehr lang / wol erbaut / und Volckreich: Sie ligt gar ſchön in der Höhe auff einem Berg/ hat auff einer Seiten das Adriatiſche Meer/ auff der andern ſehr weite Felder / von welchen man noch eine gute Weile hinauff in die Stadt zu ſteigen hat. In der groſſen Biſchöfflichen Kirchen ſteht das Grabmahl Pabſts Gregorii XII. wel-

welcher von dem Piſaniſchen Concilio ſeines Amts entſetzt worden neben/ Petro de Luna, der ſich Benedictum XIII. nennte/ und zu Avignon reſidirte. Die Burger dieſer Stadt nehren ſich wol/ dann es wird groſſe Handelſchafft allhier getrieben/ und jährlich 2. Meſſen gehalten/ welche von Europæiſchen uud Aſiatiſchen Kauffleuten beſucht werden.

Reggio Regio.

Heißt auch Rezzo, zum Unterſcheid des Calabriſchen/ die Latiner haben es von ſeinem Erbauer M. Æmilio Lepido, anfangs Forum und hernach Regium Lepidi geheiſſen. Alß die Gothen in Welſchland eingefallen/ iſt ſie von denſelben gantz ruinirt worden/ und faſt öde gelegen/ bis der Longobarden Reich in Italien ein End genommen/ nach welcher Zeit ſie ſich nach und nach wider erholet.

Es ligt aber dieſe Stadt von Parma und Modena gleich weit/nemlich von jeder 15. Meil/ und iſt das Haupt eines darvon genannten Hertzogthums. Sie iſt

iſt gros/ wol befeſtiget/ und mit ſteinern Bollwercken auff heutige Manier umgeben / die Gaſſen ſind ſchön und breit/ und weilen ein groſſer Adel hier wohnt/ mit prächtigen Gebäuen geziert. Die Biſchöffliche Stiffts-Kirche S. Proſperi, welcher hierin ruhet/ iſt ein ſchönes Gebäu/hat viel kunſtreiche Gemählde/ und groſſes Einkommen. Auff dem Marckt ſteht des Königs Brenni Statua, ſo zu Zeiten Königs Odoacri nnd um der Gothen Ankunfft in Italien gelebt hat. Man macht allhier allerhand ſchöne Arbeit von Bein/und gute Sporen.

Der Lufft hierum iſt rein und geſund/ und das Land herꝛlich gut / bringt alles was zum Lebens Auffenthalt vonnöhten hervor / ſonderlich herꝛlichen weiſſen Wein/ der keinem in Italien was nachgibt. Dieſes Fürſtenthum gehört / alß oben gedacht worden / dem Hertzog von Modena / in deſſen Titel die hieſige Einwohner ihre Stadt zu erſt/ und ihn Hertzog von Reggio und Modena &c. nennen.

Reggio.

Oder Regium Julii oder auch Julium: andere ſchreibens Rhegio, und wollen den Namen vor Griechiſch ausgeben / weil an demſelben Ort Italien und Sicilien gleichſam voneinander abgeriſſen worden. Es iſt aber dieſes der äuſſerſte Ort Italiens gantz am End/ in Unter-Calabrien gegen Sicilien über gelegen / und eine gar alte / vordem gewaltige und ſehr berühmte Stadt/ nachdem ſie aber viel Unglück ausgeſtanden/ und ſonderlich von den Türcken 3. mahl/ nemlich in den Jahren 1544. 1552. und 1594. hart mitgenommen worden / hat ſie lang zu thun gehabt/bis ſie ſich wider in etwas wenigs erholet. Dermalen iſt ſie wider zimlich weitläuffig und wol bewohnt/auch ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz. Um dieſe Stadt herum gibt es viel Zucker.

S. Remo.

Iſt ein überaus luſtige Stadt von Vintimiglia 10. Meilen und 15. von Porto Moriſo nicht weit vom Meer ge-

gelegen / wird von einigen wegen ſeiner fruchtbaren und angenehmen Gelegenheit das andere gelobte Land genennt / wie dann die köſtlichſten Früchte hierum in groſſer Menge wachſen / und alß ein Wald da ſtehen / von dannen ſie nach Genua, welcher Republic die Stadt gehört / und ſo fort weiter nach Teutſchland und andere Ort verführt werden. Der Biſchoff von Albenga, in deſſen Diœces es gelegen / ſchickt jährlich nach altem Herkommen zu Begehung des Palm-Sontags viel Palmen-Zweige von hier nach Rom. Unſere teutſche Juden bekommen ſelbige gleichfalls meiſtentheils von dar.

Ein anders Remo von gleicher Luſtbarkeit ligt im Savoyiſchen Hertzogthum Aoſta.

Revel.

Könte ehmals für einen der feſteſten Plätze / wo nicht in gantz Piemont, doch gewis in der Marggrafſchafft Saluzze gehalten werden / ihr Lager auff einem Berg / und die durch Kunſt gemach-

For-

Fortification ſetzte ſie in einen ſolchen Stand/ daß ſie auch einer ſtarcken Armee ſich zu wider ſetzen vermochte/ allein nachdem die Frantzoſen/ denen das Maul lang darnach gewäſſert/ ſolche nicht bekommen könten/ brachte doch der Cardinal Richelieu die damalige Königliche Regentin dahin/ daß ſie im Jahr 1641. dieſe Veſtung ſchleiffen ließ/ uud dargegen Cuneo wider einbekam.

Rieti.

Auch Reate genannt/ iſt eine alte Stadt/ zum Hertzogthum Spoleto und dem Pabſt gehörig/ hat einen eignen Biſchoff. Bey dieſer Stadt an dem Ort/ ſo Civita Ducale genañt wird/ ſoll nach einiger Meinung das Mittel von gantz Italien ſeyn: das herum ligende Land iſt ſchon bey den Alten wegen ſeiner Fruchtbarkeit hoch geachtet worden/ das Graß wächßt da unglaublich geſchwind zu einer erſtaunlichen Höhe. Es ſollen auch gewiſſe Laſt-Thiere hier fallen/ deren Klauen je mehr ſie in der Näſſe ſtehen/ je daurhaffter/ und härter ſie werden.

Ri-

Rignano.

Theils ſchreibens Arignano, iſt ein Städtlein in Campagna di Roma, 17. Meil von Caſtell Nuovo, 8. von Otricoli, und 20. von Rom gelegen in einem Thal/daherum das Land zimlich fruchtbar/ aber nicht wol bewohnt iſt/ es gehört dem Pabſt. Allhier trifft man noch die alte Flaminiſche Straſſe an mit ihrem 1900. jährigen Pflaſter/ welches an daſigem Ort noch unverſehrt iſt.

Rimini.

Iſt eine uhralte Stadt/ man ſagt/ ſie ſeye 485. Jahr älter als Rom/ und im Jahr 266. vor Chriſti Geburt zu einer Römiſchen Colonie gemacht worden. Sie ligt in Romagna in einer ſehr fruchtbaren Ebne/ hat von Auff- und Nidergang Geträyd-Felder/ von Mittag ſchöne Gärten/ und an Oel und Wein fruchtbare Hügel/ von Mitternacht das Adriatiſche Meer/ daran ſie ſtößt/ und daher an aller Nothdurfft einen Uberfluß.

Der

Der Fluß Ariminus, woher ſie auch den Namen bekommen/ jetzt Marecchia genannt/ fließt da vorbey / und dienet ihr ſtatt eines Hafen / dieweil er nicht fern von dannen ſich ins Meer ergeußt/ auch in denſelben die kleine Schiff vom Meer herein fahren können : dannenhero ein zimlicher Handel auff Venedig hier getrieben wird.

Vor dieſem hat Sigismundo Pandolfo Malateſta, dem die Stadt damal gehört/ ſie befeſtiget / jetzo aber iſt nichts mehr übrig/ als eine Maur/ doch hat ſie dabey ein feſtes Caſtell.

Die herrliche marmorſteinerne Bruck/ welche Keyſer Auguſtus und Tiberius über oben beſagten Fluß bauen laſſen/ und der von Auguſto auffgerichtete Triumph-Bogen ſind die vornehmſte alte monumenta hier. Hinter dem Garten der Capuciner iſt noch etwas Gemäur von einem Amphitheatro, und etwa 50. Schritt weiter hinaus vor der Stadt ſteht ein alter Thurn von Ziegelſteinen / welcher vorzeiten dem hieſigen

Hafen zur Seeleuchte gedienet hat: Nachdem aber ſint der Zeit das Meer auff eine halbe Meil wegs ſich zuruck gezogen / ſo ſind anjetzo rings um den Thurn herum Gärten angelegt worden. Pandolfo Malateſta hat den Hafen/ welcher einer der ſchönſten in Italien ge weſen/ eingeriſſen / damit er die Kirche des H. Franciſci aus denen davon ge nommenen Marmor-Stücken erbauen möchte.

Man würde dieſe Kirche vor ſchön halten müſſen / wann ſie fertig wäre. Die übrige Kirchen auſſer dieſer ſind zim lich ſchlecht. Hier iſt auch ein Biſchthum. Bey dem Meer zeigt man eine Capell, allda S. Antonius von Padua den Fi ſchen geprediget haben ſoll/ nachdem ihn die Menſchen verſpottet.

Eine metalline Statua Pabſt Pauli V. ſtehet auff einem Marckt/ und nächſt da bey ein Spring-Brunnen aus Mar mor/ woran die Arbeit gar hoch gehal ten wird. Schöne Gebäue und Palläſte ſind hier zimlich viel/ doch die fürnehm

ſten

ſten davon haben die Malateſta, als weiland Herren dieſer Stadt/ erbaut.

Im 4ten Seculo wurde ein Concilium wider die Arianer hier gehalten. Weiland hat dieſe Stadt von den Gothen und andern viel erlitten/ aber die Anno 1690. im December, und zu Anfang des folgenden Jahrs entſtandene Erdbeben haben ſie meiſtentheils übern hauffen geworffen/ und eine groſſe Anzahl Menſchen erſchlagen.

Riverole.

Iſt ein feſter Platz in Cannavais gelegen/ und dem Hertzog von Savoyen gehörig/ ſo vor den Schlüſſel dieſes Thals gelten mag.

Rivoli.

Iſt zwar ein kleiner Ort auff der Landſtraſſe von Suſa nach Turin, und von dieſem 3. Meil gelegen/ ſo aber in ſeinem kleinen Umfang mehr hält/ als manche von denen gröſten Städten. Es hat ein ſchönes Schloß/ geſunden Lufft/ und eine vortrefflich geſegnete Gegend herum: weilen es die Geburts-Stadt

Hertzog Carl Emanuels geweſen/ hat er dieſes Schloß trefflich verbeſſern/ und mit den allerkünſtlichſten Schildereyen und andern Koſtbarkeiten/ ſo er nur immer bekommen mögen/ auszieren laſſen/ ſo daß es den allerſchönſten Pallaſt vorgeſtellt.

Anno 1690. im September wolten die Frantzoſen Rivoli abbrennen/ wurden aber vom Printzen Eugenio und ſeinen Leuten damalen verhindert: Sie kamen aber im Majo folgenden Jahrs wider/ ſtreifften bis an Turin, und legten Rivoli in die Aſchen / und verſchonten auch des obgedachten Pallaſts/ und des Hertzogs Luſt-Hauß nicht.

Gleichen Namen trägt ein kleiner Ort im Veroneſiſchen Gebiet nicht weit von Chiuſi an der Etſch gelegen/ gehört den Venetianern. Allhier haben vergangenes Jahr die Frantzoſen vergeblich den Keyſerlichen auffgepaßt/ welche von Roveredo aus ihren Weg über das Gebürge nahmen/ weſſen ſich jene nicht verſehen haben.

Rivol-

Rivolta

Oder Ripalta iſt ein feſtes Schloß im Meyländiſchen Staat über Lodi gelegen: darbey Anno 1509. die Venetianer von den Frantzoſen geſchlagen worden.

Rizza

Oder Riccia, vor Zeiten Aricia genannt/ligt in Campagna di Roma am Appiſchen Weg 1000. Schritt von Albano, und 13. Meil von Rom/ iſt eine feine Stadt/ und hat den Titel eines Fürſtenthums/ welches dermalen den Herren Chigi gehört.

Rocaverano.

Iſt ein feines Städtlein in der Grafſchafft Aſti gelegen/ in einer überaus angenehmen Gegend/ und dem Hertzog von Savoyen gehörig; im Jahr 1633. belagerte es der Spaniſche General Toralto, und bekams ein/ alß er nun die Urſache deſſen befragt wurde/ gab er zur Antwort/ weilen einige ſeiner Völcker vor Rocaverano geblieben/ hätte er ſich der Stadt aus keiner andern Urſach

bemeiſtert / dann blos allein ſeine Reputation zu erhalten; verlieſſe ſie hierauf bald wider.

Roccabruna.

Iſt ein kleines Städtlein / und eines von den dreyen / die das Fürſtenthum Monaco ausmachen / welches dieſer Fürſt auch im Titel führet.

Rocca di Monte Dragone.

Iſt ein kleines Napolitaniſches Städtlein in Terra di Lavoro, unter welchem die alte Stadt Sinope oder Sinueſſa gelegen geweſen / von welcher noch viel altes Gemäur zu ſehen: Die alte berühmte Bäder oder Aquæ Sinueſſanæ allda werden jetzo Bagni Gaurani genannt.

Roma.

Ehmals eine Beherrſcherin eines groſſen Theils der Welt / hernachmals ein herzlicher Sitz der grosmächtigſten Monarchen, heut zu Tag aber die Reſidenz des Römiſchen Pabſts / der meiſten ſeiner Cardinälen / und vieler Fürſten / iſt ohne Widerrede eine der berühm-

1. Pons S. Angeli. 2. Pont. Xisto. 3. P. S. Mariæ. 4. T. St. Petri. 5. S. Maria Maior. 6. S. Maria Rotunda. 7. Capitolium. 8. Coloſſeum.

rühmteſten Städten / ſo jemals in der Welt geweſen/ wegen ihrer Gröſſe ſchiene ſie eher eine kleine Welt/ alß nur eine Stadt zu ſeyn. Sie begrieff anfangs 7. hernach gar 12. kleine Berge oder Hügel/ nemlich den Monte Capitolino, Palatino, Aventino, Celio, Eſquilino, Viminale, Quirinale oder Monte Cavallo, Janicolo, Pincio, Vaticano, Citorio, und Giordano.

Ihr alter Umfang wurde von einigen 25. Meilen groß vorgegeben/ man mag ihre Gröſſe wol daraus abnehmen/ weilen die Spinnweben/ ſo Heliogabalus einſten ſammlen laſſen 100000. Pfund gewogen haben ſollen; nachdem aber ſelbe ſo viele Bränd/ Plünderungen und ander vielfältiges Unglück erlitten/ ſo iſt ihre Gröſſe heut zu Tag um ein mercklich es verringert/ angeſehen ihr jeziger Umfang kaum die Helffte der alten Stadt begreifft/ über das beynahe nicht viel über ein Drittheil innerhalb denen Mauren bewohnt wird/ die beyden andern Drittheil aber gegen Oſten und Mittag

nichts als Gärten und eingefallen Gemäur ſind. Von den 740. Thürnen/ die auff ihren alten Mauren geſtanden/ ſind noch etwan 360. übrig/ und hat ſie dermalen nur noch 13. Thore/ deren vormals 30. geweſen/ zu welchen ſo viele Landſtraſſen zugiengen/ die man annoch mit groſſen Steinen gepflaſtert/und mehrentheils mit von Meilen zu Meilen geſetzten Marmor-Säulen geziert. Die heutige Innwohner werden insgemein über 200000. ſtarck zu ſeyn vorgegeben/ da herentgegen die ehmalige Anzahl über 3. Millionen geſchätzt worden.

Dahero einem/ welcher ſonſt mehr berühmte und groſſe Städte geſehen/Rom bey erſtem Anblick eben ſo verwunderlich nicht vorkommt/ je länger man ſich aber da auffhält/und umſihet/ je angenehmer wird es. Dann man kan weder in der Stadt ſelbſten noch in der Gegend daherum 50. Schritte thun/ ohne etwas von der ehmaligen Gröſſe und Pracht anzutreffen. Weilen ſie einen groſſen Theil der Welt beherꝛſchet/ hat ſie ſich

von

von dem koſtbarſten aus allen ihren Provincien bereichert: Damals ſind die Porphyr- Granit- und feinſte Orientaliſche Marmorſteine viel gemeiner geweſen/ alß die Ziegel/ oder um Rom ſelbſt vorhandene Bruch-Steine. Die Statuen haben faſt ein gantzes Volck ausgemacht/ worunter die ungeheure Coloſſen der Riſen Stell vertretten. Den gröſten Zierrath aber bekam die Stadt von denen ſehr vielen kleinen und groſſen Tempeln/ Theatris, Schiff-Streit-Plätzen/ Triumph-Bögen/ warmen Bädern/ Renn-Bahnen/ Säulen/ Spring-Brunnen/ Waſſerleitungen/ Bild-Säulen/ oder Obeliſcis, Mauſoleis, Grabmahlen/ und andern ſolchen prächtigen Gebäuen; welches alles zwar nunmehr faſt völlig entweder vergraben ligt/ oder ſehr verfallen iſt/ was aber noch übrig/ das iſt doch noch vortrefflich gnug. Die Landſchafft um Rom auff 10. bis 12 Meilen iſt wenig bewohnt/ unfruchtbar/ nicht allerdings geſund/ und zwar durchgehends eben/ aber

doch etwas ungleich. Die meiſte Häuſer der Stadt ſind dermalen von gebackenen und weiß übertünchten Steinen auffgeführt / auch nicht von gleicher Schönheit/ maſſen die Gaſſen nicht gerad ſind: das Pflaſter iſt klein/ und übel darauff zu gehen/ dañoch aber iſt ſie noch gewaltig und ſchön/ geht ihr auch an allerhand prächtigſten Kirchen und Pallåſten nichts ab; von deren vornehmſten wir einige hier berühren/ ſo viel der vorgeſetzte Raum leiden wird/ und zwar von den geiſtlichen den Anfang machen wollen.

Man zehlt hier insgemein 93. Pfarren/ und mehr dann 300. Kirchen/ darunter ſind folgende 7. die vornehmſten: S. Pietro, S. Paolo, S. Maria Maggiore, S. Giovanne Laterano, S. Sebaſtiano, S. Lorenzo, und S. Croce. Unter allen Kirchen dieſer Stadt haben 6. ihre eherne Thor / als S. Pietro, S. Paolo, S. Maria Rotonda, S. Adriano, S. Coſmo und Damiano und S. Agnes, wiewol auch zu S. Giovanne Laterano etliche aber ſehr kleine ſeyn.

Auß

Auſſer allem Streit iſt die S. Peters-Kirche der gröſte und prächtigſte Tempel/ ſo in der Welt ſeyn mag; man komme/ von welcher Seiten man wolle nach Rom/ ſo wird man den Domo von dieſer Kirch allezeit im Geſicht haben/ weil er höher als alle Thürne in der Stadt iſt. Wann man aber davon recht urtheilen will/ ſo muß man öffters dahin gehen/ auff die Gewölber ſteigen/ und überall herum gehen/ auch die unterirrdiſche Kirche beſehen. Die Proportion der Architectur iſt richtig/ und überall wol in acht genom̃en/ je mehr man dieſes unerhörte Gebäu betrachtet/ je mehr muß man ſelbiges bewundern. Ihre Länge von auſſen/ die Breite des bedeckten Gangs und Dicke der Maur mit eingerechnet/ hält 722. Engliſ. Schuh/ inwendig ohne den Gang und die Maur/ 594. die Länge des Creutzes der Kirchen von auſſen hat 490. von innen 438. die Breite der Halle iſt 86. Schuh und 8. Zoll/ ihre perpendicular Höhe 144. die Dicke oder Umfang des Domes von auſſen 620.

der

der Diameter deſſelben inwendig 143. die Breite der Facciata der Kirchen 400. die gantze Höhe der Kirchen vom Pflaſter bis oben ans Creutz / ſo auff dem Knopff ſtehet / 432. des Knopffs Diameter hat 8. Schuh / 4. Zoll. Die Höhe der Statuen, welche über dem Simß der andern Ordnung der Facciata zu ſehen / beträgt 18. Schuh. Il Bramante unter Pabſt Julio II. und Michael Angelo unter Paulo III. ſind die vornehmſte Baumeiſter an dieſer Kirche geweſen / dahero auch an derſelben alles groß und Majeſtätiſch iſt. Der Stul Petri, welcher von 4. Kirchenlehrern / nemlich Ambroſio, Hieronymo, Auguſtino und Gregorio, deren Statuen aus verguldtem Metall ſind / getragen wird / ferner die Grabmähler der Päbſte Urbani VIII. Pauli III. Alexandri VII. und der Gräfin Mathildis ſind vollkommene ſchöne Sachen.

An des Pauli III. Grabmahl ſind 2. marmorne Statuen, welche man mit einem Tuch verdecken müſſen / weil ſich ein-

einſten ein paar Spanier hefftig darein verliebt / und dardurch groſſe ärgernuß gegeben.

Man ſihet in diſem gantz unvergleichlichen Gebäu nichts alß verguldte Stüke / rare Schildereyen / erhabene Sachen / und ſowol metalline alß marmorne Statuen: Alles aber iſt ſo artig eingerichtet / daß dieſer Uberfluß dannoch nicht die geringſte Verwirrung verurſachet. Das inwendige der Haube iſt Moſaiſch / das Gewölbe der Halle von Stucador Arbeit mit erhabnen und verguldten Feldern: Das Eſtrich von eingelegtem Marmor auff Figuren-Art / und auff dieſe Weiſe ſollen auch die Pfeiler und alles inwendige der Kirchen künfftig bekleidet werden.

Der hohe Altar iſt grad unter dem Domo in der Mitte des Creutzes / und hat ſelbiger die Geſtalt eines Himmels / welcher auff 4. gedrehten metallinen Säulen ruhet. Uber jeder Säule ſteht ein metalliner verguldter Engel 17. Schuh hoch / auff dem Sims aber ſpie-

len kleine Kinder. Dieſes Stuck wird über alle maſſen hoch gehalten / und iſt in allem 90. Schuh hoch.

Unter dieſem Altar / ſteigt man eine Treppen hinab / und komt ſo dann in die Capelle / worin der Leib des H. Petri ruhet. Mann kan von dar in noch mehr ſolche unter irrdiſche Gruſten gehen; dahin dörffen die Weiber nicht kommen / auſſer ein eintzig mal im Jahr / nemlich am Montag nach Pfingſten / an welchem Tag gleichfalls bey Straff des Banns kein Mann ſich dort betretten laſſen darff. Man ſihet allda 100. Lampen / deren etliche gantz gulden / die übrige aber ſilbern ſind / unauffhörlich brennen / die übrige aber in dieſer Kirch befindliche Reliquien ſind ohnzehlich.

Allhier iſt auch die vornehmſte heilige Pforte / welche alle Jubeljahr mit groſſen Solennitæten vom Pabſt eröffnet / und nach verfloſſenem Jahr wider zugemaurt wird.

Das doppelte Säulen-Werck / ſo aus 286. Säulen beſteht / und den vorderen

deren Platz der Kirche beſchleußt/ macht auff jeder Seite einen doppelten bedeckten Gang / und iſt ſelbiges ein ſowol rares alß erſtaunens würdiges Stück. Auff dem Platz ſtehen 2. Spring-Brunnen / welche das Waſſer ſehr ſtarck von ſich in die Höhe werffen.

Der in der Mitten ſtehende Obeliſcus iſt aus einem gantzen Stuck Granit / welches eine Art von überaus hartem Marmor iſt/ und 70. Schuh hoch/ ohne das Geſtell und Creutz / welches Sixtus V. oben auff die Spitze ſetzen laſſen / alß er im Jahr 1586. durch den berühmten Baumeiſter Dominico Fontana dieſes Monument auffzurichten befohlen: Es wigt ohne das Fundament 956148. Pfund.

Die Kirche S. Pauli ſtehet auſſerhalb der Stadt in Via Oſtia, ſelbige ſoll/ gleichwie die vorige zu S. Peter, Conſtantinus Magnus anfänglich dieſem Apoſtel zu ehren erbaut / und mit groſſen Einkünfften begabt / nachgehends die Päbſte in gegenwärtigen

Stand

Stand geſetzt haben. Die Kirch iſt zwar an ſich ſelbſt alt/ aber nichts deſto weniger prächtig und groß/ 477. Schuh lang/ und 258. breit. Sie wird von 100. Säulen aus weiſſem Marmor in 4. Reyhen unterſtützt/ hat viele ſchöne und prächtige Altär/ auch überaus kunſtreiche Gemählde und Bilder in groſſer Menge.

Uber den Leichnam des H. Apoſtels Pauli/ welcher hierin ruhet/ zeigt man einige Reliquien von den unſchuldigen Kindlein/ von S. Anania, welcher Paulum getaufft/ von S. Stephano, ein Stuk vom H. Creutz; den Stab/ welchen S. Paulus in ſeiner Wanderſchafft gebraucht/ hält jetzo ſein Bildnus in der Hand. Von der Ketten/ wormit er gebunden geweſen/ will man hier auch etwas haben/ und anders mehr. Auff dem groſſen Altar dieſer Kirchen ſtehet ein Crucifix/ welches vor dieſem die H. Brigitta ſoll angeredt haben/ dieſes hat P. Cavallini im Jahr 1360. gemachet. Hier iſt auch eine heilige Pforte/ welche nur alle Jubeljahr geöffnet wird. Die

Be-

Benedictiner-Ordens-Mönche haben dieſe Kirche innen.

Von hinnen geht man beſſer hinauswerts zu den 3. Brunnen/ allwo S. Paulus enthauptet worden ſeyn/ und deſſen abgeſchlagenes Haupt 3. Sprünge gethan/ auch bey jedem den Namen JEſu geruffen haben ſoll/ da dann allezeit auff dem Ort/ wo es hingeſprungen/ ſtracks ein Brunn entſprungen ſeye/ die man noch heut zu Tag ſihet.

In der dabey ſtehenden Kirch S. Pauli zu den 3. Brunnen zeiget man eine Säule/ an welcher S. Paulus ſoll geköpfft worden ſeyn/ und ſind auch noch da an Altären die Enthauptung Pauli und Creutzigung Petri von Guidone gemahlt zu ſehen.

Die dritte iſt S. Maria Maggiore ein weites und prächtiges Gebäu/ doch nicht ſo groß als die vorigen zwey/ ihre Länge hat 312. Schuh/ und die Breite 112. Sie iſt die erſte/ ſo in Rom der H. Jungfrau Maria zu Ehren (deren daſelbſt 73. ſind/ ſo viel Jahr ſie gelebt haben ſoll) er-

erbaut worden/und zwar auf einem Ort/ da der damalige Pabſt Liberius, und ein gewiſſer Römiſcher Herꝛ nach gehab-ten Erinnerungen im Traum etwas Schnee gefunden haben/ unerachtet es im Auguſto geweſen. Dieſe Kirch hat einen groſſen Schatz/ und nicht weniger viele Heiligthümer/ von unterſchiedli-chen H. Apoſteln/ Märtyrern und an-dern.

Die Capellen Sixti V. und Pauli V. ſind gantz unvergleichlich ſchön: jene hat Dominicus Fontana gebaut/ und koſtet ſelbige 700000. Scudi. In dieſer letztern aber ſind unter andern Reliqui-en auch die Krippe aus dem Stall zu Bethlehem/ und ein Bild der H. Mut-ter Gottes von S. Luca gemacht.

Nicht weit davon iſt die kleine Kirch des H. Antonii Eremitæ, auff deſſen Feſt/ welches im Monat September iſt/ alle Pferd/ Maulthier und Eſel aus gantz Rom und denen umligenden Or-ten dahin gebracht werden: allermaſſen das Volck dafür hält/ daß widrigen falls

ihre

ihre Pferde / Maulthier und Eſel das gantze Jahr ſehr unglücklich ſeyn oder drauff gehen wurden. In welchem Wahn das Volck ſehr geſtärckt worden / nachdem Pabſt Innocentio XI. da er ſeine Pferde nicht dahin geſchickt hatte / der Pferdſtall abgebrannt iſt.

Die 4te Haupt-Kirch zu S. Giovanne in Laterano hat ihren Namen von einem Römiſchen Herrn bekommen / der daſelbſt ehmals ſeine Gärten gehabt / und Lateranus geheiſſen. Dieſe rühmet ſich des Titels als Haupt und Mutter aller Kirchen. In derſelben / als der Biſchöfflichen zu Rom / pflegt der neu-erwehlte Pabſt mit groſſen Ceremonien und Solennitæten Poſſeſſion zu nehmen. Sie iſt aber ſehr groß und prächtig / gantz mit Marmor gepflaſtert / und von 4. Reyhen verguldten Säulen unterſtützet. Die Altäre / Tabernacul ſamt der gantzen Kirchen ſind mit Gold / Silber / Edelgeſtein und Gemählden ſehr künſtlich gezieret. In dem groſſen Altar iſt ein kleiner von Holtz eingemacht / auff

auff welchem allein der Pabſt Meß leſen kan/ oder ein Cardinal, der ſeine Perſon præſentirt/ ſelbiger muß aber ein Apoſtoliſches Breve darüber haben. Es iſt auch hier eine heilige Pforte/ deren Oeffnung allein zu Anfang des Jubeljahrs geſchicht.

Die vornehmſte Reliquien allhier ſind die Lade des Bundes/ der Stab Moſis, die Ruthe Aaronis, ein Bildnus unſers Heylandes/ ſo S. Lucas gemacht/ die Tafel/ darauff das H. Abendmahl eingeſetzt worden/ die Saul/ auff welcher der Han gekrähet/ und Petrum zur Buſſe bewogen/ eine andere/ welche bey dem Tod Chriſti ſich von oben bis unten aus geſpalten: ein Maas von des Heylands Länge/ welches keinem Menſchen gerecht ſeyn ſolle/ der Stein/ auff welchem die Soldaten um des HErrn Chriſti Rock geſpilt/ er iſt von Porphyr/ vier Schuh lang/ und drey breit: der Mantel Chriſti: ein Glaß voll ſeines Bluts/ eine Dorne aus der Cron/ ein Nagel vom Creutz: die Häupter der Heiligen

Apo-

Apoſtel Petri und Pauli, S. Zachariæ, S. Pancratii.

Neben dieſer Kirch auff dem Platz iſt der herrliche Tauffſtein zu ſehen / allda jährlich die Juden / welche ſich zum Chriſtlichen Glauben bekehren / getaufft werden / worein kein Weibsbild gehen darff / weilen ein Weibsbild die Urſach des Todes Johannis des Täuffers geweſen.

Hart bey dieſer Kirche iſt die heilige Stiege / la Scala Santa, dieſe beſteht aus 28. dermahlen ſchon ſehr abgenutzten Staffeln von weiſſem Marmor / auff denen unſer Heyland in des Pilati Pallaſt geſtiegen ſeyn ſoll. Man ſteigt nur auff den Knien hinauff; an einigen Orten ſind Gitter von Eiſen-Drat geflochten / welche etliche Zeichen bedecken / ſo von des Erlöſers allda vergoſſenem Blut übergebliben.

Zur Seiten ſind noch 2. kleine Stiegen / worauff man nicht allein wider herunter gehen / ſondern auch nach der Capelle Sancta Sanctorum gehen kan.

Sel-

Selbige wird darum alſo genannt/ weil daſelbſt ein Bildnus des HErrn Chriſti/ das die Engel gemacht haben ſollen/ mit groſſer Andacht auffgehoben wird. An dieſen Ort darff abermal kein Frauenzimmer kommen.

Der auff dieſem Platz ſtehende Obeliſcus ſtehet nun bey 3000. Jahr unverſehrt/ iſt der gröſte unter allen/ und hat in der Höhe 108. Schuh/ das Geſtell und Creutz nicht mit eingerechnet. Sixtus V. hat ihn hier auffrichten laſſen.

Die 5te Kirch zu S. Sebaſtian ſtehet auſſerhalb der Stadt am Appiſchen Weg/ wiewol an einem tieffen und ungeſunden Ort/ ſie iſt ſchön/ groß und herrlich mit einem Cloſter erbaut. Allhier ſollen anfänglich die H. Leiber Petri und Pauli gelegen haben/ unter dieſer Kirchen ligen S. Stephani des Biſchoffs und Märtyrers/ wie auch S. Lucinæ und S. Sebaſtiani Leiber; es iſt auch darunter die Grufft Cœmeterium Calixti genannt/ die viel nidere und finſtere Gäng in der Erden hat/ da ſollen etlich 1000. Mär-

Märtyrer / und darunter 19. Römiſcher Päbſte Cörper ligen.

Die 6te Kirch zu S. Laurentio ſtehet ebenmäßig vor dem Thor / auch dieſe dieſe ſoll Conſtantinus M. erbaut und reichlich begabt haben: S. Stephanus der erſte Märtyrer und S. Laurentius ruhen darinnen. Man weiſet hier einen von denen Steinen / wormit S. Stephanus getödtet worden / einen Theil vom Roſt / worauff S. Laurentius gebraten / und einen Stein / auff welchen er gebratener gelegt worden. Das darbey ſtehende Cloſter haben die Canonici Regulares Ord. S. Auguſtini innen.

Die 7bende Kirch zum H. Creutz in Jeruſalem genannt / ligt auff dem Berge Celio, ſie ſoll nicht weniger von Conſtantino M. angefangen worden ſeyn: Darin ſind etliche Heilige begraben / weiter zeigt man da ein Gefäß mit dem Blut Chriſti / zween Dörn von ſeiner Cron / 3. Stücklein vom Creutz / etwas von der höltzern Tafel / darauff Pilatus die Uberſchrifft geſchriben / welches beſagten

ſagten Keyſers Mutter Helena in Gold eingefaßt/ und mit Steinen verſetzt / in dieſer Kirche hinterlegt hat: Einen von den 30. Silberlingen/ darum Judas den Heyland verrahten. Die Capell der H. Helena iſt wol zu ſehen/ in dieſelbe wird das Frauenzimmer nur ein mal des Jahrs/ nemlich den 20. Mertzen/ eingelaſſen.

S. Maria Rotonda, wegen ſeiner runden Figur vom gemeinen Volck alſo genannt/ iſt das alte Pantheon, welches Bonifacius IV. der H. Mutter Gottes gewidmet; obſchon viel davon genommen worden / iſt es dannoch eines der ſchönſten und unverſehrteſten Gebäu. Man mag ſeine Gröſſe daraus abnehmen/ daß man in Caſtello S. Angelo eine Canon weiſet/ die 20. Pfund ſchießt/ welche/ wie auch die 4. Säul des hohen Altars zu S. Peter, allein aus den metallenen Nägeln/ womit die Bedachung des Gangs oder Schwibbogens befeſtiget geweſen/ verfertiget worden.

Die Säulen dieſes Gangs ſind von Granit/ aus dem gantzen/ und nicht alle gleich

gleich groß/ ſondern etliche haben zu und ab 15. Engliſche Schuh im Umfang. Das Stücke/ in welches die Oeffnung der groſſen Thür gehauen/ iſt 40. Schuh hoch/ und ohngefähr 20. breit: oben in der Mitten iſt ein rundes Loch ohngefähr 18. Schuh weit offen.

Die Kirche S. Agnes iſt ohnſtreitig von Conſtantino erbaut worden. Das Tabernakul des Haupt-Altars ſteht auf 4. zimlich groſſen Porphyr-Säulen/ welche vortrefflich ſchön polirt ſind. Die kleine daſelbſt befindliche Statua bedeutet die S. Agnes, und iſt derſelben Kleidung von auserleſen ſchönem Alabaſter.

S. Maria in ara cœli ligt gleich am rechten Flügel des Capitolii auff einem hohen Berg/ wohinauff man 124. Staffeln zu ſteigen hat/ die Franciſcaner beſitzen ſie. Auff dem hohen Altar dieſer Kirche iſt das wunderſchöne Gemähl von Raphael, welches die Transfiguration vorſtellt/ und zwar ſein letſtes/ aber auch vortrefflichſtes/ Werck iſt. Gleich an derſelben Kirch iſt die Capelle an dem Ort/ wo S. Petrus gekreutziget worden.

Zu nächſt daran iſt das Gefängnus/ in welches die H. Apoſtel Petrus und Paulus ſollen ſeyn geſperrt worden/ alß man ihnen das Todes-Urtheil angekündet. Jetzt iſt es eine Capell zu S. Pietro in carcere. Man zeigt da einen kleinen Spring-Brunnen/welcher aus dem Felſen geſprungen auff S. Peters Bitte/alß ſelbiger einige neu-bekehrte tauffen wollen.

In der Kirche della Minerva iſt eine berühmte Statua des HErrn Chriſti/ welcher ſein Creutz umfaßt/ ſo Michael Angelo gemacht hat. Vor der ſchönen Kirch S. Maria del popolo hat Sixtus V. auch einen Obeliſcum auffrichten laſſen. Zu S. Sabina auff dem Berg Aventino zeigt man einen dicken Stein/ welchen der Teuffel oben vom Gewölbe herab geworffen/ in Meynung/ den H. Dominicum zu tödten. Zu S. Maria Tranſpontina iſt ein Crucifix/ das mit dem H. Petro und Paulo geredt haben ſoll. Zu S. Coſmo und Damiano, zu S. Gregorio in monte Celio, und zu S. Maria Im-

Imperatrice ſind Marien-Bilder/ welche ebenmäßig mit den Leuten geredt haben ſollen: deren Bilder zu S. Maria della Pace, S. Maria in Vallicella, S. Maria del Pianto, von welchen man ſagt/ daß ſie geweint/ und geblutet haben/ zu geſchweigen. Zu S. Sylveſtre al Campo Martio iſt das rareſte Gemählde zu Rom/ nemlich das Bildnus des HErren Chriſti/ welches er ſelbſt gemacht haben ſoll. Zu S. Giacomo Scoſſa cavalli zeiget man den Stein/ auff welchem der Heyland geſeſſen/ alß er beſchnitten worden. Die Kirche S. Maria del Carmine iſt ſchön/kunſtreich/und wol erbaut.

Unter den Collegiis hat das Romanum, welches das groſſe Collegium und principal Hauß der P. P. Jeſuiten iſt/ den Vorzug/als einer der ſchönſten Palläſte der Stadt. Sie haben noch ein anders al Gieſu, welches Gregorius der XIII. erbaut/ in welchem ihr General wohnt. In der daran ligenden Kirchen iſt weder Kunſt noch Koſten geſpart wor-

worden/ ſondern alles prächtig erbaut/ und vortrefflich ausgeziert. Das Collegium de propaganda fide hat Urbanus VIII. erbaut / ſolches iſt unter den andern Collegiis das zierlichſte: übrige Kirchen/Capellen ūd Klöſter übergehen wir Kürtze halber.

Die Griechen und Armenier haben beyde in ihrem Gottesdienſt beſondere Ceremonien, und verrichten das Amt nach denen bey ihnen eingeführten Gebräuchen: aber die Autorität des Pabſts müſſen ſie zuvor erkennen/ eh ſie ſich in Rom niderlaſſen dörffen. Bey der Griechiſchen Kirch iſt der ſogenannte Stein der Wahrheit noch zu finden. Die kleine Kirch der Armenier ſoll vorzeiten ein Tempel der Sonnen und Jovis geweſen ſeyn. Die Maroniten haben hier auch ihren beſondern Gottesdienſt.

Der Juden Freyheiten hat Paulus IV. zimlich eng eingezogen / und ſie in den Ghetto degli Ebrei geſperrt/ dahin ſie ſich insgeſamt zu Nacht verfügen müſſen/

ſen / und ihnen zugleich gelbe Hüte zu tragen befohlen: Sie ſollen auff Verordnung Gregorii XIII. alle Sonnabend der Predigt eines Dominicaners, wider ihren Unglauben gerichtet / beywohnen. Man will ſie in Rom ungefähr 8000. ſtarck ſchätzen.

Es gibt eine groſſe Menge Hoſpitäl zu Rom / indem jede Nation einen eignen hat / alle aber haben gute Einkommen. Der alla Trinita, welchen Clemens VIII. geſtifftet / ernehrt würcklich 5000. Perſonen / ohne was extraordinari hinein komt: Der all'Anima gehört vor die Teutſchen. In S. Giovann Laterano hat vor wenig Jahren der Pabſt die Gaſſen-Bettler verſorgen wollen / ſie haben ihm aber wenig gedanckt: a S. Spirito werden auch die Waiſen und Findelkinder auffgenommen und erzogen: Dieſe letztere trägt man des Nachts dahin / man nimmt ſie innwendig durch eine Winde an / ohne daß der Bringer erkannt wird; gemeiniglich aber hängt man dergleichen Kindern ein

Zeichen an den Halß/ woran ſie die Eltern nachmals erkennen / wann ſie ſolches/ nachdem ſie etwas erwachſen/ am Kleid oder auff dem Hut tragen.

In gewiſſen Häuſern werden die Mägdlein von 10. oder 12. Jahren/ deren Eltern unvermögend ſind/ erzogen/ damit ſie nicht was böſes treiben. In ein andern Hauß bringt man die Weiber / die mit ihren Männern im Streit leben / darin bleiben ſie / bis ſie beyderſeits wol verſöhnet ſind.

Zu S. Maria Magdalena in Corſica nimmt man die Weibsperſonen / welche ſich ihr liederliches Leben reuen laſſen / an / und ernehrt ſie die übrige Lebens-Zeit. Alle Jahr am Feſt Annunciationis wird alla Minerva in Gegenwart des Pabſts und der Cardinäle 350. Mägden eine gewiſſe Spende ausgetheilt/ die/ ſo ins Kloſter wollen/ bekommen 100. die aber heurathen/ nur 50. Thaler. Pabſt Clemens der IV. aber kehrte es um / und gab jenen 50. dieſen aber 100.

Die

Die Univerſität / lo Studio, wird nicht weniger mit 36. der allerberühmteſten Leuten in allen Facultäten verſehen / alß von einer groſſen Anzahl Studenten beſucht. Die viele Academien, und Verſamlungen der Gelehrten bringen dieſer Stadt nicht wenigern Ruhm. Alla Sapienza iſt die Bibliothec der Auguſtiner, Pignorius und Holſtenius haben ihre Bücher hieher verehrt. Sie ſtehet jedem Studenten offen / aber man darff kein Buch daraus nehmen. Die Cardinäle Altieri, Chigi, Barberini, Carpegna und andere haben ingleichem treffliche Bibliothecen und Cabineten.

Sonderlich ſind die Bibliothecen derjenigen Familien berühmt / welche einen Pabſt gehabt / geſtalten die Gewohnheit hergebracht iſt / daß jeder Pabſt zu Verewigung ſeines Namens einen koſtbaren Pallaſt und Garten / eine Bibliothec, und eine Kirche oder Capelle den ſeinigen zuruck läßt. Die Ottoboniſche / welche Pabſt Alexander VIII. angeordnet / iſt würcklich eine der ſchönſten / und

beſten in Rom. Alla Chieſa Nuova haben die P P. dell' Oratorio von S. Philippo Neri eine herrliche Bibliothec; desgleichen ſind faſt in allen Clöſtern / Kirchen und Collegien wol eingerichtete Bibliothecen, als all' Ara Cœli, S. Maria del Popolo, alla Minerva, S. Preſcede &c.

Man wird nirgend ſo viel unterirrdiſche Gänge und Oerter finden / als in und um Rom herum / wiewol das Erdreich ſich geſenckt / und die Zugänge zu einer groſſen Menge verſtopfft hat. Sie wenden ſich aber wie die Gaſſen in einer Stadt / die jenigen nun / welche dem Anſehen nach zu Gräbern nicht gebraucht worden / als unter andern die an der Porta Pinciana, oder bey denen Kirchen S. Johannis und Pauli, heiſſen nur ſchlechtweg Grotten oder Hölen / die andern aber Catacombæ: unter dieſen ſind die zu S. Sebaſtiano und S. Agnes die gröſten / an etlichen Orten findet man in Stockwercker eingemaurte Häuſer.

Die Tyber theilt die Stadt in zwey / aber ſehr ungleiche / Theile ab / ſie entſpringt

ſpringt in dem Apenniniſchen Gebürg/ und ergießt ſich endlich/ nachdem ſie über 40. ſo wol kleine als groſſe Waſſer an ſich genommen/ bey Oſtia ins Meer: Hier zu Rom iſt ſie beynahe 300. Schuh breit/ ſehr ſchnell und tieff/ darüber ſind unterſchiedliche Brucken gebaut/ darunter die Engel- und Sixtus-Bruck die vornehmſte/ und mit ſchönen Bildern geziert ſind. Jene iſt 333. dieſe aber 330. Schuh lang: bisweilen ergüßt die Tyber ſich/ und verurſachet groſſen Schaden. Ihr Waſſer iſt ſtets trüb und gelblecht/ es wird aber helle/ wann es eine Nacht geſtanden/ und will man verſichern/ daß es ſehr gut ſey/ woran doch zu zweiflen Urſach geben die koſtbare Waſſerleitungen/ um deren willen Flüſſe abgeſtochen/ Berge durchgraben/ und hohe Canäl auff viel Meil wegs lang gezogen worden: und was hierinnfalls vor dieſem geſchehen/ thut man noch dieſe Stunde. L'Aqua felice kommt auff 20. Meil wegs weit von Rom her/ und koſtet Sixtum V. faſt 400000. Thaler.

ler. Das Waſſer im Spring-Brunnen des Montorio kommt noch weiter her.

Der Pabſt hat drey unterſchiedliche Palläſte allhier. Das Vaticano ſtehet zunächſt an der S. Peters Kirchen/ iſt an ſich ſelbſt kein regular Gebäu/ und beſtehet aus zwar ſchönen aber übel an einander gefügten Stücken. Man zehlet in ſelbigem 12500. Zimmer/ Säle und Cabinet: in demſelbigen iſt das ſogenannte Conclave, worinn die Päbſt erwehlt werden. Das Belvedere iſt ein Theil des Vaticano, und hat ſeinen Namen von dem ſchönen Proſpect und Gärten: Die Statuen, Schildereyen der berühmteſten Künſtler/ und andere Raritäten ſind vortrefflich und faſt unzehlich. Unter den Gemählden wird die Hiſtorie des Attilæ von des unvergleichlichen Raphaels Hand auch von den beſten Künſtlern bewundert.

Die Vaticaniſche Bibliothec iſt nicht nur durch die Heydelbergiſche/ ſondern auch durch des Hertzogs von Urbino Bibliothecen gewaltig vermehrt worden.

den. Die in zimlicher Menge allda vorhandene Schildereyen ſtellen die Wiſſenſchafften/Concilia, berühmteſten Bibliothecen, Erfinder der Gelehrſamkeit/ und einige Stück aus dem Leben Sixti V. vor. Es iſt hier ein gantzes Zimmer voll Abyſſiniſcher/Samaritaniſcher/ Hebræiſcher/ Arabiſcher/ Egyptiſcher/ Griechiſcher/ Lateiniſcher/und anderer Manuſcripten. Vor ein Hebræiſch Alt Teſtament ſollen die Juden zu Venedig ſo viel Golds/alß es ſchwer iſt/ gebotten haben. Ein Chineſiſch Buch iſt auff ſchwartz Papir mit guldenen Buchſtaben geſchrieben. Ein Mexicaniſch Buch von vielen artigen und lächerlichen Figuren, welches Hieroglyphiſche Buchſtaben ſelbigen Lands ſind/iſt auch da neben vilen koſtbaren Medaillen und andern Raritäten zu ſehen. Die Anzahl der Bücher iſt ungemein groß.

Auſſer dieſer Bibliothec iſt nahe dabey noch ein ander Zimmer/ worinnen die vornehmſte Bullen in ihren Archiven verwahrt werden/ darzu niemand

alß der Cardinal Bibliothecarius den Schlüſſel hat.

Bey dieſem Pallaſt iſt ein Zeughauß/ in welchem/ dem Vorgeben nach/ vor 20000. Mann zu Pferd und 40000. zu Fus Gewehr ſeyn ſolle. Wie nun der Pabſt aus dieſem Pallaſt in die S. Peters Kirche ohngeſehen kommen kan/ alſo kan er ſich auch auff benöthigten Fall in das Caſtell S. Angelo, das an der gleich benamten Brucken ligt/ retten/ ohne von jemand geſehen zu werden/ zu dem Ende Alexander VII. eine Galerie von einem Ort zum andern ziehen laſſen.

Dieſes Caſtell hat in der Mitte einen hohen runden/ und auff den 4. Seiten viereckigte etwas nidrigere/ allerſeits aber ſehr ſtarcke Thürne/ und feſte Mauren. Urbanus VIII. hat es mit noch 4. Baſtionen befeſtiget/ und ihnen den Namen der 4. Evangeliſten gegeben. In der Capell daſelbſt ſihet man auff einem Gemählde Gregorium I., wie er ſich vor dem Engel niderwirfft/ welcher ihm oben auff dem Mauſoleo oder Mole Adria-

driani ſtehend/ und das Schwerd in die Scheid ſteckend erſchienen/ dahero nachgehends dieſes Mauſoleum von dem darauff geſetzten Engel Caſtello di S. Angelo benannt worden.

In dieſem Caſtell ligen die Päbſtliche Crone / die vornehmſte Archiv und Schatz der Kirchen / neben denen von Sixto V. erſparten 5. Millionen in Verwahrung. Der bekannte Ritter Borri iſt bis an ſein End viel Jahr hier gefangen geſeſſen. Es iſt mit Stucken und anderm Gewehr wie auch guter Guarniſon wol verſehen. Man zeigt in dem kleinen Zeughauß einen Kaſten voll verbotten Gewehr/ deren Erfinder/ ſo viel man ertappen können/ ihre ſchöne Künſte mit dem Halſe bezahlen müſſen: Unter andern werden die Piſtolen des Printzen Ranuccio Farneſe, die ihn ſchier den Halß gekoſtet hatten/ gewieſen.

Auff dem Monte Cavallo pflegen die Päbſte mehrentheils / inſonderheit im Sommer / ſich auffzuhalten. Dieſer Pal-

Pallaſt ligt ſehr hoch / und zu oberſt des beſagten Bergs kan man ſchier das ganze Rom überſehen: Er iſt herzlich und prächtig / auch gantz neu von Paulo V. erbaut: Alle Zimmer ſind ſowol als die im Vaticano mit rothem Damaſt meublirt / der mit guldenen Franſen eingefaßt. Die Luſt-Gärten ligen gar ſchön / haben unzehliche und unvergleichliche Bilder / auch vortrefflich künſtlich und anmuthiges Waſſerwerck. In dieſem Pallaſt wohnt auch ein Theil der Päbſtlichen Schweitzer Guardia, neben ihrem Hauptmann / die übrige aber im Vaticano. Die beyde marmorſteinere Pferd / ſo vor dem Pallaſt ſtehen / hat Sixtus V. von des Conſtantini warmen Bädern wegnehmen laſſen / ſelbige werden vor des Phidiæ und Praxitelis Arbeit gehalten.

Der Pallaſt bey S. Giovann in Laterano iſt unter allen wol der erſte und älteſte / nichts deſto weniger aber ſehr herrlich / prächtig und weitläuffig. Sixtus V. hat ihn vollends zur Perfection, und

in gegenwärtigen Stand bringen laſſen/ wiewol die Päbſt bisher wenig dahin kommen. Auff dem Monte Cittorio ließ Pabſt Innocentius XII. anno 1694. einen herꝛlichen Pallaſt aufführen.

Das hieſige Capitolium, oder der Stadt Rom Rahthauß iſt ein neues Gebäu/ dann nachdem das alte durch allerhand Zufäll zerſtört worden/ hat Gregorius XIII. zum theil auff dem Grund des alten dieſes auffführen laſſen. Es ligt auff einem hohen Berg/ zu welchem man auff einer groſſen und breiten ſteinernen Stiegen von vielen Stafflen ſteiget: Zu oberſt ſtehen zu beyden Seiten 2. Pferd Statuen aus weiſſem Marmor/ welche von des Pompeji Theatro genom̃en worden. Mitten auff dem Platz/ hat Paulus III. ein metallin Bild zu Pferd hinſetzen laſſen/ welches den Keyſer Marcum Aurelium Antoninum bedeuten ſoll. In dem Capitolio ſelbſt iſt alles mit alten und merckwürdigen Sachen erfüllt/ deren Be-

Beſchreibung ein gantzes Buch erfor-
derte. Das Gemähl in Freſco auff dem
groſſen Saal iſt von des Cavallier Jo-
ſeph Rauſten Arbeit / und ſtellt die erſte
Schlacht der Römer mit den Sabi-
nern vor.

Der Pallaſt der Conſervatori, wel-
cher ein Theil des Capitolii macht / iſt
mit einer groſſen Anzahl ſehr rarer und
wol gearbeiteter Statuen geziert.

Der Triumphbogen / welcher dem Ti-
to zu ehren nach Eroberung der Stadt
Jeruſalem auffgerichtet worden/iſt auch
deswegen merckwürdig/ weil an den er-
habenen Figuren der Leuchter / der Tiſch/
die Hall-Poſaunen / und einige andere
aus dem Tempel nach Rom gebrachte
Geſchirr vorgeſtellt worden. Des Con-
ſtantini Bogen iſt noch faſt gantz / nur
ſind von einigen Statuen die Köpffe ge-
nommen / und gibt man Laurentio de
Medicis Schuld / daß er ſie habe nach
Florentz bringen laſſen.

Das entſetzliche Amphitheatrum, ſo
Coloſſæum heißt/ hat von auſſen eine
runde

runde Figur / der inwendige Platz aber iſt oval. Selbiges hat 85000. Zuſchauer faſſen können / ohne 20000. / ſo in den Gängen ſtehen müſſen / und Excuneati genennt wurden. Man hat es vor Zeiten vor das 8te Wunderwerck der Welt gehalten / und iſt ſich nicht gnug zu verwundern/wie man ſo groſſe Steine/woraus es beſtehet / herbey führen / und in die Höhe bringen können. Man hat von dieſem wunderwürdigen Monument ein groſſes Stück abgebrochen/ und zu andern Gebäuen angewendt/ allermaſſen faſt der gantze groſſe Pallaſt der Cantzley/ und die Kirch zu S. Laurentio in Damaſo davon erbaut/ auch ein Theil der Stadt-Maur hin und wider damit ausgebeſſert worden/ welches Sixtus V. nicht gethan/ dem die Stadt den gröſten Theil ihrer Schönheit zu dancken/indem er die koſtbaren Reſte der Antiquität in gutem Weſen erhalten/ und ausbeſſern laſſen.

Die Trajaniſche und Antoniniſche wunderſchöne Säulen ſind prächtige

Mo-

Monumenta. Sie haben einen Zierrath von erhabnen Figuren / welche ſchlangenweiß von dem Geſtell bis an das Oberſtuck hinauff gehen / und die Krieg ſamt allen merckwürdigen Thaten Trajani und Antonini vorſtellen. Die erſte / ſo auff dem Platz dieſes Namens zu finden / beſtehet aus 24. Steinen / ihre Höhe hat 124. Römiſche Schuh / und die Treppe 123. Stuffen / welche durch 44. Liechter hell gemacht werden. Oben darauff iſt in einer guldenen Urna Trajani Aſchen geſetzt worden / an deren ſtatt Sixtus V. des Apoſtels Petri Bild von Metall und überguldt ſetzen laſſen. Die andere iſt auff dem Campo Martio, und beſtehet aus 28. Steinen / die Treppe hat 206. Staffeln / an ſich ſelbſt aber iſt die Säule 160. Römiſche Schuh hoch / an ſtatt des Bildes M. Aur. Antonini hat Sixtus V. des Apoſtels Pauli Bild ebener maſſen aus Metall und überguldt ſetzen laſſen.

Die Pyramide oder Grabmahl des C. Ceſtii, nur 200. Schritt vom Monte

Te-

Teſtaceo, iſt überaus ſchön und rar/ viereckigt/ 120. Schuh hoch/ und am Fußſtück 94. breit/ die Maſſa iſt zwar von Ziegelſtein/ aber mit Quaterſtücken von weiſſem Marmor überzogen. Alexander VII. hat dieſes Monument Anno 1673. wider ausbeſſern laſſen/ daß es ſo ſchön ſcheint/ alß ob es erſt auffgeführt wäre. Inwendig iſt eine kleine gewölbte 19. Schuh lange/ 13. breite/ und 15. hohe/ Kammer.

Der Borgheſiſche Pallaſt iſt einer der vornehmſten dieſer Stadt/ und in demſelben ſehr viel rares und denckwürdiges. Die Gänge ſtehen auff 96. alten Säulen aus Egyptiſchem Granit. Unter den Gemählden/ welche in dem untern Zimmer zu ſehen/ ſind 1700. Originalien der berühmteſten Mahler. Paulus V. ſo aus dem Haus Borgheſe geſtammt/ iſt in Muſiviſcher Arbeit unvergleichlich ſchön gemacht. Man ſihet daſelbſt auch ein Crucifix in eben der Gröſſe/ als das zu Napoli bey den Carthäuſern/ welches gleicher geſtalt das Original des Michael Angelo ſeyn ſolle.

Der

Der Pallaſt des Cardinal Chigi iſt einer der ſchönſten in gantz Rom: alle Oeffnungen der Pforten ſind mit altem grünen Marmor bekleidet/ und unter den daſigen Statuen zeigt man ſonderlich die beyden Veneres, den geſchundenen Marſyas, und den ſterbenden Fechter.

Den Farneſiſchen Pallaſt hat Antonius de S. Gallo angefangen/ aber Michael Angelo fort und ausgeführt. Die Faciata dieſes trefflichen Gebäus iſt 180. Fuß breit und 90. hoch. Die Pforten/ Creutz/ Ecken der Maur/ Simſe und alle Hauptſteine ſind von dem Coloſſæo genommen. In einem Saal dieſes Pallaſts ſiht man die Statua Alexandri Farneſii, welcher 2. Bilder unter ſeine Füſſe tritt/ in des daß die Fama ihm einen Krantz auffſetzt. Dieſes Stuk iſt um ſo viel höher æſtimirt/ weil alle dieſe 4. Figuren nur von einem eintzigen Stein eines weiſſen Marmors gemacht ſind. In den Zimmern dieſes Pallaſts gibts eine unglaubliche Menge Statuen und ſchöne Gemählde.

Eine

Eine ſonderbahre Curioſitæt trifft man in des Fürſten Ludoviſio Pallaſt an/ nemlich den Cörper eines Menſchen/ welcher zu Stein worden / man hat ihm ein Bein zerbrochen/ damit einer curioſen Perſon den Unglauben zu benehmen / welche ſich ſolches nicht einbilden könte.

Die Bibliothec im Altieriſchen Pallaſt iſt ſo zahlreich als wol conditionirt/ die Treppe ſehr ſchön / die Zimmer groß/ prächtig meublirt, und mit raren Schildereyen auffgebutzt. In einem Zimmer steht ein Spiegel aus einem Stuk Berg-Cryſtall / die Rahme iſt von klarem Golde/ und mit Edelgeſtein von hohem Werth verſetzt.

Der Pallaſt des Fürſten di Paleſtrina aus dem Hauſe Barberino ſoll nach dem Vaticaniſchen der gröſte in Rom ſeyn/ und 4000. Zimmer haben. Unter den daſelbſt vorhandenen Antiquitæten rühmt man ſonderlich die kleine Diana von Orientaliſchem Alabaſter/ die Tullia des Servii Tullii Tochter und Tarquinii

quinii ſuperbi Gemahlin/welche letſtere ein ſehr rares und das eintzige Stuck in Rom ſeyn ſoll. Hier ſiht man auch ein Bruſt-Stück Urbani VIII. aus Marmor/ welches ein Blinder gemacht haben/und unter allen ſo Schildereyen als Statuen ihm an ähnlichſten ſehen ſoll.

Der andere Barberiniſche Pallaſt gegen den 4. Spring-Brunnen über iſt eine gantze Welt voll Raritæten, alten und allerhand ſchönen Sachen: Die Bibliothec darinn ſoll über 40000. Bände haben.

Die erſten Säle des Pallaſts Colonna zeigen die Bildnuſſe der Päbſte Adriani I. und Martini V. ferner 19. Cardinäl/und 54. hohe Generals Perſonen/ welche alle aus dem Hauſe Colonna entſproſſen. Es ſind in dieſem Pallaſt 9. groſſe Gemächer/ 8000. Original-Gemähl[de/ein kleines Zeughauß/ und ſonſt eine unzehliche Menge von Bruſt-Stücken/ Figuren/ Statuen, und koſtbaren Meublen.

Des Groß-Hertzogs von Florentz Pallaſt auff dem Monte della Trinita,

iſt

iſt vortrefflich ſchön / hat viel groſſe und koſtbar meublirte Sål und Zimmer. Der darbey gelegne Luſt-Garten iſt ſehr groß / hat allerhand Alleen, angenehme Luſt-Wåldlein/und zierlich Waſſerwerck.

Unter den Luſt-Håuſern um Rom iſt der Bogheſiſche Weinberg/Monte Dracone genannt / noch im beſten Stand/ und gewislich ein angenehmer Ort / davon oben an ſeinem Ort gehandelt worden.

Der Weinberg Chigi hat groſſen Vorraht von kleinen verborgenen Waſſer-Spritzen/ wordurch der Gårtner ſeine Gåſte allenthalben benetzen kan: Es iſt auch allda eine Raritæten-Kammer/ in welcher der kleine Adrianus von Orientaliſchen Diaſpre am wehrteſten gehalten wird.

So hat auch der Montaltiſche oder Savelliſche Weinberg wegen der Statuen,groſſen Alleen und Schildereyen unter den beſten ſeine Stelle/ und ſiht man daſelbſt annoch die kleine Cammer oder

Zelle

Zelle Pabſts Sixti V. alß er noch der Cardinal Montalto hieß/ und ein Franciſcaner war. Unter den Schildereyen haben den Preiß der todte Chriſtus von Raphael, der H. Franciſcus von Carache, die Mutter Gottes von Guido, und der H. Johannes von des Pomarancio Hand. Hier iſt noch ein Auffopfferung Iſaacs von Eſpagnolet gemahlt/ und an demſelben dieſes beſonder/ daß Abraham mit einem ſchlechten Opffer-Meſſer in der Hand vorgeſtellt wird/ womit er den Sohn gleich abſtechen will.

Den andern Gärten allen aber wurden die im Pamfiliſchen Weinberg den Rang nehmen/ wann ſie beſſer gewartet wurden; maſſen an denſelben eine ſonderbahre geſchickte Ordnung und Eintheilung zu erſehen. An dem Hauſe ſelbſt ſind von auſſen ſchöne alte erhabne Figuren/ und inwendig iſt daran gleichfalls kein Mangel. Die vortrefflichſte hier befindliche Statuen ſind ſchändlich zugerichtet worden/ alß der Printz Pamfilio noch gar jung war/ und von den Jeſuiten

ſuiten beredt worden/ ein und ander Glied an den nacketen Bildern zu bedeken/ welches ihn nachmahl ſehr gereut/ ſonderlich da man die Statuen nicht wider repariren könte.

Vigne Madame das Luſt-Hauß des Hertzogs von Parma iſt zwar weder von auſſerordentlicher Schönheit noch Gröſſe/ aber allenthalben regular ohne Zuſatz/ und die Situation über alle maſſen luſtig. Dann an einer Seite ſihet man Rom mit den Gärten und Luſt-Häuſern gantz deutlich/an der andern Seiten ſind angebaute Hügel. Grad gegen über ſchleicht die Tyber zwiſchen denen Wiſen und Feldern hin/ in die Weite aber hinaus entdecket man die mit Schnee bedeckte Spitzen des Apenniniſchen Gebürgs. Im Rucken hat der Pallaſt ein ſchönes Gehöltze mit friſchen und einſamen Alleen. In denen Gärten iſt auch kein Mangel an Statuen und Spring-Brunnen.

Die Weinberge Matthei, Lanti, Ceſarini, Juſtiniani und anderer ſind auch

ſchön und mit vielfältigen Curioſitäten angefüllt.

Eh wir Rom gar verlaſſen/ muß noch des Paſquino und Marforio gedacht werden. Es wohnte ein Schneider zu Rom Paſquino gleich an dem Ort/ wo jetzt die Statua ſtehet/ zu dem kamen alle Zeitungsträger/ und brachten alles neue zuſammen/ und weil der Schneider ein höniſcher Spottvogel war/ der alles durchzoge/ ſo kam es/ daß man allmählich nach ſeinem Namen alles/ was eine Hönerey war/ eine Paſquinade nennte. Vor ſeiner Hausthür ſtunde die Statua, und weil man dann daran alle ſolche Satyren anhefftete/ hat ſelbige nach und nach den Namen Paſquino erlangt. Jetzund iſt ſie gantz verſtümmelt/ welches ein Römiſcher Soldat gethan haben ſoll/ und ſtehet in einem Winckel eines der gröſten Creutzwege an einem gewiſſen Haus angelehnt.

Marforio iſt gleichfalls ein verſtümmelt Bild/ und ſoll ſelbiges vorzeiten des Jovis, andere ſagen des Rheinſtroms/ und wider andere des Fluſſes Nera

Sta-

Statua geweſen ſeyn/ insgemein antwortet Paſquino auff des Marforio Fragen: er ſtehet aber in einem von den Höfen des Capitolii.

Der jetzt regierende Pabſt hieß ſonſten Johannes Franciſcus Albano. Er iſt Anno 1649. den 22. Julii von einer vornehmen Familie in der Stadt Urbino gebohren worden/ nachmals machte er ſich durch ſeine gute Conduite bey dem Cardinal Ottoboni ſehr beliebt/ alſo daß dieſer/ nachdem er unter dem Namen Alexandri VIII. Pabſt worden/ ihn zum Cardinal machte/ und in den wichtigſten Geſchäfften ſeinem Raht folgte. Er war damalen auch Protector der Minoriten, endlich wurde er den 23. Novemb. 1700. zur Päbſtlichen Würde erhaben/nahm den Nahmen Clementis XI. an/ und ſchloß die heilige Pforte mit groſſen Solennitæten wider zu/ welche vor einem Jahr wegen des damaligen Pabſts Unpäßlichkeit der Cardinal Boullion, als Decanus des H. Collegii, eröfnet/und gleich darauff den dabey gebrauchten und vom Groß-Hertzog zu

Florentz verehrten koſtbaren Hammer durch einen Expreſſen Courier in Franckreich geſchickt hat.

Die Gräntze des Päbſtlichen Gebiets in Italien ſind das Königreich Napoli, die Lande der Republic Venedig / des Groß-Herzog zu Florenz/der Hertzogen zu Mantua, Parma und Modena, gegen Morgen/ Abend und Mittag der Golfo di Venetia und das Mittel-Meer. Die zum Kirchen-Staat gehörende Provincien ſind Campagna di Roma, Romandiola ſonſt Romagna, la Marca di Ancona, das Patrimonium Petri, die Hertzogthümer Ferrara, Urbino, Spoleto, ſo auch Umbrien genannt wird / Benevento im Königreich Napoli, Caſtro und Ronciglione, die Landſchafft Bologna und Sabina: Endlich gehören noch dem Pabſt die in Franckreich ligende Grafſchafften Avignon und Venaiſon, welche alleſamt durch Legatos, Vice-Legatos, Gubernatores und deren Vicarios regiert werden.

Dieſe Provincien begreiffen ein groß Stück Landes auff 300. Meilen lang

und

und 100. breit/ ſind voll ſchöner Städte/ und alleſamt geſegnet/ ſchön und fruchtbar/ genüſſen der temperirteſten Lufft: Wein und Geträyd wachſen allhier in ſonderbahrer Güte und Menge: Nicht weniger gräbt man aus den Bergen allerhand Metall und Mineralien/ an Saltz und anderm iſt auch kein Mangel. Mit wolverſehenen Veſtungen ſind die Gräntzen auffs beſte verwahrt/ und aus den Zeughäuſern kan eine groſſe Armee bewaffnet werden.

Die Päbſtliche Intraden ſind ſchwerlich zu berechnen/ und können allein aus dem Exempel Pabſts Sixti V. ermeſſen werden/ welcher über ſeine ungemeine Ausgaben/ doch noch/ als oben vermeldet/ 5. Millionen hinterlaſſen hat.

Ronciglione.

Ein kleines doch feines Städtlein/ ligt zwiſchen Viterbo und Rom an der ordinari Straſſen/ und von erſt ermeldtem Viterbo 8. Meil/ auff einem Hügel/ hat viel ſaubere Gebäu/ und viele Rudera von ſchönen Palatiis und einem Schloß. Inſonderheit aber kan man ei-

einen ſchönen Brunnen hier ſehen. Sie iſt das Haupt einer Herꝛſchafft/ welche einige eine Grafſchafft / andere gar ein Hertzogthum nennen. Vormals beſaſſen ſie die Hertzoge von Parma, allein Pabſt Innocentius X. entzog es ihnen wider / ſamt dem zu Caſtro, wie oben vermeldt worden/und ſchlugs zur Päbſtlichen Cammer.

Roſana.

Iſt eine vortreffliche Veſtung des Hertzogs von Parma an ſeinen Gränzen gegen dem Modeneſiſchen gelegen/ welche für unüberwindlich gehalten wird.

Roſſano.

Eine zimlich groſſe Napolitaniſche Stadt/ ligt in Calabria Citeriori auff einem ſehr hohen Felſen 3. Meil vom Meer/ iſt eine zimliche Veſtung/ und ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz. Sie ſoll einsmals von der erſchienenen H. Mutter Gottes wunderbar wider die Saracenen erhalten worden seyn. In die Kirche de S. Maria del Patria läßt man keine Frau hinein gehen / und gibt vor/

wann

wann Weiber entweder aus Fürwitz oder Eigenſinn hinein gegangen wären/ hätte ſich ſo fort ein groſſes Ungewitter erhoben/ und nicht eher auffgehört/ als bis das Weibesvolck wider heraus gegangen/und über ihre Verwegenheit ernſte Reue ſpüren laſſen/ dergleichen Exempel hätte man viele erfahren. Souſten zeigt man auch in hieſiger Domm-Kirche eine Schulter von S. Chriſtophoro.

Dieſe Stadt iſt auch das Haupt eines Fürſtenthums gleiches Namens/ ſolches gehörte vor dieſem dem Aldobrandiniſchen Hauß/ kam aber durch Vermählung der Olympia Aldobrandina, als der letſten dieſes Hauſes mit Paulus Borgheſe an dieſen und ſeine Nachkommen/ welche es noch beſitzen/ und ſich davon Fürſten von Roſſano nennen.

Rovere.

Eine feine im Vicentiniſchen Gebiet/ 13. Meil von Vicenza, und 10. von Trento gelegene Stadt/ gehört den Venetianern.

Roveredo.

Iſt eine feine/wiewol nicht allzugroſſe Stadt/ an den Venetianiſchen Gränzen gelegen. Es wird allda ein ſtarcker Seiden-Handel getrieben. Sie gehört dem Keyſer.

Rovigno.

Eine Stadt in Iſtria gelegen / hat einen doppelten Hafen / und gehört den Venetianern.

Rovigo.

Ein wol bewohnte und reiche Stadt/ deren Landſchafft wegen der zuſammen kommenden Etſch / des Poo und Tartaro Poleſino die Rovigo genannt wird. Der Biſchoff von Adria reſidirt allhier/ weil dieſe vor Zeiten ſo berühmte Stadt/ von welcher das Adriatiſche Meer ſeinen Namen hat / dermalen wenig beſſer als ein ſchlechtes und halb überſchwemtes Dorff iſt.

Rubiera.

Ligt an der ordinari Straſſen von Reggio auff Modena, faſt in der Mitten zwiſchen beiden/ in einer ſchönen und lu-

luſtigen Ebne / der Fluß Secchia, welchen man nicht weit davon ordinari paſſiren muß/ flüßt rings um ſelbige/ dannenhero iſt ſie eine ſchöne Veſtung/ welche unter die beſten von Italien gezehlt wird. Sie gehört der Zeit dem Hertzog von Modena.

Ruvo.

Eine feine Napolitaniſche Stadt in Terra di Bari gelegen/ hat ein Biſchthum und den Titel einer Grafſchafft/ gehört dem Hertzog von Andri aus dem Hauſe Caraffa.

S.

Sabionetta.

Zwölff Meilen von Mantua an denen Mantuaniſchen und Meylændiſchen Gräntzen gegen Abend gelegen/ iſt eine zimlich ſchöne Stadt/ mit einem überaus feſten Schloß/ von dem ſie defendirt wird / und das Haupt eines kleinen davon genañten Fürſtenthums/ welches einem Herren aus dem Hauſe Gonzaga gehört hat/ und nachgehends

dem Hertzog von S. Pietro Franciſco Maria Spinola verkaufft worden / der aber wegen Contradiction des Fürſten von Bozzolo noch nicht zu deſſen Beſitz gelanget / dahero es die Spanier noch innen haben.

Salerno.

Eine von den ältiſten Städten des gantzen Königreichs Napoli, in Principato Citra gelegen / iſt das Haupt dieſer Provinz, welche davon la Provincia di Salerno heißt. Sie ligt am Tyrrheniſchen Meer/hat einen guten Hafen/ und gibt der nahe gelegnen Küſten den Namen Golfo di Salerno. Die Stadt hat ſchöne Gebäu/ und innerhalb den Mauren ſchöne und luſtige Gärten. Das dabey ligende feſte Schloß ſchützt ſie und den Hafen.

Es hat allhier ein Ertz-Biſchthum/ ein Königliches Hofgericht / und eine Hoheſchul / auff welcher allein vor dieſem die Medicin gelehrt wurde. Die ſogenannte Schola Salernitana iſt auch hier gemacht worden. S. Matthæi Kirch iſt ein prächtig Gebäu/darinn ſoll der S. Mat-

Matthæus begraben ligen/und von ihme für und für Manna flieſſen. Groſſe Handelſchafft wird auch hier getrieben / und jährlich 2. berühmte Meſſen gehalten. Die Gegend herum gibt Citronen / Limonien / Pomerantzen / Granatäepffel und dergleichen gute Früchte in erfreulicher Menge.

Salo.

Iſt ein ſchönes und luſtiges Städtlein am Gard-See im Breſcianer Gebiet gelegen. Das Land herum iſt gar anmuthig und fruchtbar. Nicht weit von dar iſt eine groſſe Ebne / il Prato di Fame genannt / wo auff einem gewiſſen Ort die Biſchöffe von Trento, Verona und Breſcia einander die Hände bieten/ und doch alle in ihrem Gebiet ſtehen können.

Salto della Cervia.

Iſt ein gewaltiger und ſtarcker Paß mit einem feſten Wacht-Thurn / zu deſſen lincken ein ungeheures Gebürg / zur rechten aber ein Moraſt ligt / der bis an das Meer hinunter ſich erſtrecket/ ligt

bey 3. Meil von Maſſa, und nahe bey dem Lucceſiſchen Schloß Montegnoſa: gehört dem Groß-Hertzog von Florentz/ deſſen Gebiet hier anfängt.

Salpi.

Vorzeiten Salapia, iſt eine Biſchöffliche Stadt des Königreichs Napoli in der Provinz Capitanata nicht weit von S. Severo, und am See Andorio gelegen.

Saluzzo.

Das Haupt der Marggrafſchafft/ welche mit dieſer ihrer Haupt-Stadt gleichen Namen führt/ ligt an dem Poo, der ohnfern davon entſpringt/ nicht weit von denen Alpen auf einem luſtigen Hügel. Sie iſt zwar von keiner ſonderbaren Gröſſe/ dannoch aber prächtig/ und ſchön/ hat ſaubere Gebäu/ und zierliche Kirchen / darunter die Biſchöffliche Haupt-Kirch vornemlich geſehen zu werden verdient. Das Schloß iſt groß/ wol gebaut und feſt: in ſelbigem ſind beſondere Quartier vor die Soldaten im Sommer/ und beſondere im Winter ange-

ge-

geordnet. Anno 1690. lieſſe der Hertzog von Savoyen, deme ſie gehört / die Guarniſon heraus ziehen / darauff ſie Catinat ohne Widerſtand einnahm / auch nicht lang hernach über 60. Dörffer dieſer Marggrafſchafft einäſchern / und die Mauren der Stadt niderreiſſen ließ. Im übrigen genüßt die Stadt guten Lufft / hat auſſerhalb ſchöne Gärten / Wieſen und Felder / in denen allerley köſtliche Früchte wachſen.

Sancolumbano.

Ein Städtlein am Lambro Fluß gelegen / iſt von Keyſer Friderich dem Rothbart erbaut worden / gehört jetzt der Certoſa bey Pavia. In denen Spaniſch-Frantzöſiſchen Kriegen hat es viel erlitten. Der hierum auff dem Berg gleiches Namens wachſende herrliche Wein wird vor eines der beſten Gewächſen im gantzen Land gehalten.

Sanſeverino

Iſt eine alte und berühmte Napolitaniſche Stadt an den Gräntzen des untern Calabrien, 12. Meil vom Meer und

ſo viel von Crotone gelegen/ zwar nicht allerdings groß/ doch aber feſt/ Volck-reich/ und ein Ertz-Biſchöfflicher Sitz: Hieß vorzeiten Oenotris.

Sanſeverino.

Sonſt auch Fano Sanſeverino genannt/ iſt eine Biſchöffliche gleichfalls Napolitaniſche Stadt in Principato citra gelegen/ und wegen des köſtlichen allda wachſenden Weins berühmt: führet den Titel eines den Spinola gehörigen Hertzogthums.

Gleichen Namen trägt eine/ vor Alters Septempeda genannte/ Stadt in der Marca di Ancona wenige Meil von Recanati gelegen/ ein ſchön und luſtiger Ort mit anmuthigen Hügeln umgeben/ war vor dieſem nur ein Caſtell, wurde aber vom Pabſt Sixto V. zu einer Stadt gemacht/ und mit einem Biſchthum verſehen.

Santuale.

Iſt eine ſchöne neu-erbaute Veſtung/ unter das Hertzogthum Meyland gehörig/an den Savoyſchen Gräntzen 2. Meil von Vercelli, und 8. von Novara gelegen.

Sara-

Saracoſa.

Der Alten Syracuſa, in Sicilien im Val di Noto gelegen/ wurde vor dieſem vor eine der gröſten und prächtigſten Städten in der Welt gehalten: dann/ alß der meiſte Theil der Einwohner zu Athen ihr Vatterland verlieſſen/ verfügten ſie ſich alle hieher. Sie war weyland eine Königliche Reſidenz., hatte 2. gewaltige Meerhäfen/ und ſo viel Waffen in ihren Zeughäuſern/ daß man in die 70000. Mann daraus verſehen konte/ war in 4. Städt abgetheilt/ und nicht allein mit herrlichen Tempeln/ ſondern auch mit prächtigen Häuſern gezieret; allein die Römer haben ſie übel zugerichtet/ und zerſtört/ alles/ was köſtlich war/ von dannen weggeführt/ und von dieſem Raub die ſchönſten Häuſer erbauet: nachgehends haben die Saracenen ſie noch einmahl jämmerlich verhert/ alſo daß ſie in langer Zeit ſich nicht erholen können. Doch iſt ſie endlich wider zu etwas Anſehen kommen/ indem man ſie auff die neuſte Art mit künſtlichen Bollwer-

wercken befeſtiget/ und mit einem feſten Schloß auff einem Felſen verſehen hat.

Dahero war ſie nicht allein ein Biſchöfflicher Sitz/ ſondern auch wegen ihres wolgelegnen doppelten Hafen/ ſehr Volckreich/ und zehlte über 15000. Einwohner/ wegen des vielen da wohnenden Adels ſehr anſehnlich/ und an Kirchen/ Clöſtern/ und Palläſten ſehr herrlich; allein das grauſame ſchon öffters mit Leid gedachte Anno 1693. entſtandene Erdbeben hat dieſe gute Stadt hefftig mitbetroffen/ und ihre beſte Gebäue mit Verluſt vieler 1000. Menſchen gantz zerſchmettert: Von den Palläſten ſind nur 5. oder 6. übrig/ und von andern nur blos der 4te Theil ſtehen blieben.

Das beſte Stück der Antiquität/ welches allda noch übrig geblieben/ beſtehet in einer Waſſerleitung/ die in einen Felſen gehauen/ und das Waſſer über 10. Meilen lang in den Hafen gebracht hat.

Auſſerhalb der Stadt iſt der Spring-Brunn Arethuſa, welcher aus einem Felſen eine groſſe Menge Waſſers ausgeußt/

geußt/ man gibt vor / daß ſelbiges aus dem gelobten Land komme / und durch einen Canal unter dem Meer bis dahin geleitet werde / man will ſelbiges mit einer gewiſſen Fabel behaupten.

Die Grotte des Dionyſii iſt nicht weit von Syracuſa, und viel gröſſer als alle die bey Pozzuolo, dann man ſihet da eine gantze in den Felſen ausgehauene Stadt mit Gaſſen / Palläſten / Plätzen / und andern wunder würdigen Gebäuen / und das alles unter der Erden/ doch muß man ſich in ſelbige nicht wagen ohne einen kündigen Wegweiſer / und darbey einen guten Vorrath von Fackeln und Lunten mit ſich nehmen.

Sardegna Sardinia.

Iſt eine Inſul und Königreich im Mittellændiſchen Meer gelegen/ welche im Umkreis 562. Meilen begreifft / und nicht gar ſo groß iſt als Sicilien: Oſtwerts hat ſie das Napolitaniſche und Sicilianiſche/ Weſtwerts das Majorciſch/ und Sudwerts das Africaniſche Gewäſſer/ Nordwerts aber wird ſie mit einem Sunde 8. Meilen breit von Corſica

ſica unterſchieden. Sie wurde anfänglich von den Carthaginenſern, darnach aber von den Römern / ferner von den Saracenen, darauff von den Piſanern beherꝛſcht / von welchen ſie an die Cron Spanien kommen iſt. Die Innwohner ſind ſchon mehr Spaniſchen als Welſchen Humors, wie ſie ſich dann auch meiſtentheils der Spaniſchen Sprach bedienen.

Man theilt die ſamtliche Inſul in das Capo di Cagliari oder das Oſtliche/ und Capo di Logudori oder Weſtliche Vorgebürge. Sie gibt an Fruchtbarkeit Sicilien nichts bevor / der hier wachſende Wein wird auch bis Rom geführt/ und in hohem Werth verkaufft. Doch iſt die Lufft nicht faſt gut noch geſund/ dannenhero ſie auch nicht ſo Volckreich/ noch in der Menge bewohnt iſt. Dann es gibt dieſer Orten/ ſonderlich zu Sommers Zeit viel Peſtilentziſche Kranckheiten/ und wo das Erdreich am fruchtbarſten/ iſt die Lufft am ungeſundeſten / wie in der Landſchafft Logudori, da alles voll Pfützen und Koth iſt. Die Landſchafft Cag-

Cagliari iſt viel geſünder/ weilen ſie zimlich viel Berge hat/ und von den Winden ſehr durch wehet wird.

Die Inſul hat viel und allerhand Gattung klein und groſſe Thiere/ inſonderheit viel Moſſoli, darvon oben bey Corſica gehandelt worden/die Einwohner gebrauchen ſich ſeines Fells und Leders an ſtatt der Waffen/ und löſen ſonſt auch viel Geld draus. Die Pferde ſind nicht gar hoch noch grob vom Leibe/ aber ſonſten doch trefflich gut/ wol geartet/ſtarck und hurtig/ dahero ein groſſer Handel mit getrieben wird. Es gibt in dieſer Inſul ſtärckere Hund/ als die Engliſche ſind/ und ſo viel Ratten/ daß allen Einwohnern befohlen iſt/ ſo viel Katzen zu halten/ als ſie Kammern haben/ kein ſchädlich Thier/ ohne die Füchſe/ iſt in dieſer Inſul/ kein Wolff/ keine Schlange noch dergleichen/ auſſer ein kleines Thierlein einer Spinnen nicht unähnlich/ das die Einwohner Solipon-ga nennen. Allein ein ſchädlich Kraut haben ſie Sardoa, welches dem genieſſenden die Lippen und Mund dergeſtalt

zuſam-

zuſammen zieht/ daß er zu lachen ſcheint/ und damit bringt es den Menſchen gar ums Leben.

Den Winter über pflegt man das Regen Waſſer auffzuheben / damit man es zur Sommers Zeit habe/ dieweil bey dem dürren Erdreich an Waſſer öfftermal Mangel iſt/ doch hat die Jnſul auch hin und wider Fiſchreiche See und Teiche / auch herfür brudlende warme und geſund Waſſer. Man gräbt auch Schwefel/ Alaun und Saltz aus der Erden.

Um angeregter Urſachen willen iſt diſe Jnſul nicht ſowol bewohnt als Sicilien, doch ſind noch unterſchiedliche ſchöne Städte darinnen / und darunter 3. Ertz- und 11. Biſchöffliche Sitze. Cagliari iſt die Haupt-Stadt / deren / wie auch der übrigen/ an ihrem Ort in dieſem Wercklein gedacht worden. An Veſtungen und guten Häfen iſt kein Mangel.

Die Sardinier ſind ſtarck / und der Arbeit wol gewohnt / doch nicht gar zu höfflich / befleißigen ſich ſehr der Viehzucht/

zucht/ im übrigen ſind ſie im Verdacht/ daß ſie zur Auffruhr geneigt ſeyen/ auch Mörder und Räuber zu Waſſer und Land abgeben.

Der Cron Spanien Vice-Re reſidirt zu Cagliari, er hat faſt alle Macht des Königs. Die Verwaltung der Reichs-Geſchäffte geſchicht in der Audientia: Es hat auch einen Königlichen Inquiſitoren allhier/ welcher Souverain, und einen Commiſſarium Cruciatæ Cohortis, welcher allein dem Päbſtlichen Stuhl unterworffen iſt. Das Einkommen iſt ſo groß nicht/ daß es nicht wider auff die Speſen gehen ſolte.

Sarzana.

So theils Serazana nennen / eine feine und zimlich groſſe Stadt/ 4. Meil vom Meer / und Lerice, 8. von Maſſa in der Riviera di Lepante gelegen/ iſt eine gute Veſtung / mit runden und gevierdten Bollwercken / auch einem gefütterten tieffen Graben umgeben. Es hat hier einen Biſchoff An der einen Seiten der Stadt ſtehet eine alte Veſtung mit 4. ſtarcken Rundelen / und in der

Mit-

Mitten einen ſtarcken Thurn / darunter hohe Gewölber und tieffe Gefängnuſſe ſind.

Nahe darbey auſſerhalb der Stadt hats auff einem hohen Felſen noch eine kleine Veſtung Sarzanella genannt / gleichfalls mit ſehr dicken und gewaltigen Mauren umgeben / auch wie die vorige mit vielem groben Geſchütz und anderer Nothdurfft beſtens verſehen / und mit einer teutſchen Guarniſon beſetzt. Fünff Meilen von dieſer Stadt endet ſich der Genueſer Gebiet / und fängt des Fürſten von Maſſa ſeines an.

Sarzina.

Ligt zu unterſt am Apenniniſchen Gebürg in Umbrien am Fluß Sapi, und iſt eine zwar alte / doch ſchöne / wol erbaute und Volckreiche Stadt / und Biſchöfflicher Sitz. Der Lufft iſt vortrefflich und geſund / das Land ſehr fruchtbar an Wein / Oel und andern Früchten. Vorhin hat ſie eigne Herren nemlich die Malateſta gehabt / aber jetzt gehört ſie dem Pabſt.

Wie

Wie mächtig die Stadt vor alters geweſen ſeyn müſſe / iſt dahero abzunehmen / daß / als die Frantzoſen über das Alpen-Gebürg in Italien einfallen wolten / die Sarzineſer den Römern gleich 20000. Mann Soldaten in aller Eil zu Hülff geſchickt haben. Der berühmte Poet Plautus iſt von hier bürtig geweſen.

Saſſari.

Eine zimlich groſſe Stadt in der Inſul Sardegna, aber nicht ſonders feſt / hat ein Ertz-Biſchthum und guten Hafen: Das herum ligende Feld iſt nicht allein luſtig ſondern auch fruchtbar / und noch zimlich reich an friſchem Waſſer.

Saſſolo.

Iſt eine gute Gräntz-Veſtung des Hertzogs von Modena, gegen das Florentiniſche / 10. Meilen von der Haupt-Stadt Modena gelegen: Ihre ſchöne Gebäu und ſonderlich die Haupt-Kirch S. Maria ſind wol zu ſehen: die hieſige Burger nehren ſich wol.

Savig-

Savigliano.

Eine feſte Stadt / ligt in Piemont zwiſchen Carmagnola und Chieraſco, 22. Meil von Turin: Wegen ihres guten Lagers und ſtartlichen Fortification hat Keyſer Carl V. darvor gehalten / ſie möchte eine lange Belagerung am beſten ausdauren können / in Betrachtung deſſen iſt Hertzog Emanuel von Savoyen willens geweſen / ſelbige vor das Haupt ſeines gantzen Lands zu erklären / und da zu reſidiren / es iſt aber dieſes Vorhaben nach reiffer Uberlegung hinterbliben. Das allhieſige Benedictiner-Cloſter iſt ſchön und reich / und dahero wol ſehens werth. Anno 1690. iſt dieſer Ort ohne einige Gegenwehr den Frantzoſen zu theil worden.

Savona.

Iſt die beſte und allerfeſteſte Stadt nach Genua / wovon ſie 30. Meil in Riviera di Ponente entlegen: Hat in ihrem Umkreiß 1500. Schritt / prächtige Häuſer / und eine ſtarcke Citadell / welche die Genueſer / denen die Stadt gehört/

hört/ auff einem Felſen von neuem erbauen laſſen: ſolche iſt mit guter Beſazung/ und groſſer Anzahl Canonen und aller Nothdurfft auffs beſte verſehen. Die Türcken ſind ſchon offt mit 40. in 50. Galeeren hier vorbey geſtreifft/ in Meynung ſelbige zu überrumpeln/ es hat ihnen aber bisher allezeit gefehlt/ wie nicht weniger dem Hertzog von Savoyen, welcher die Eroberung tentirt/ nachdem der Commendant allda/ ſo einer vom Hauſe Torre geweſen/ alle Stück darinnen vernaglen laſſen. Der Hafen iſt zur Auffnahm des Genueſiſchen guten theils ruinirt worden. Es hat hier auch ein Biſchthum.

Scala

Iſt eine feine Stadt des Königreichs Napoli in dem Principato citra gelegen/ die einen eignen Biſchoff hat.

Scaramanico.

Etliche ſchreibens auch Caramanico. iſt eine feine Volckreiche Stadt des Königreichs Napoli in Abruzzo citra zwiſchen Sermona und Caſſano gelegen.

Nicht weit davon ligt das oben an ſeinem Ort gedachte Caſtell Cantalupo.

Scaricalaſino

Iſt ein ſchlechter Flecken zwiſchen Pietra mala und Loyano gelegen/ bey welchem das Toſcaniſche Gebiet ſich endet/ wie dann am Marckſtein auff einer Seite des Pabſts/ und auff der andern des Groß-Hertzogs Wappen zu ſehen.

Scarperia.

Iſt ein kleines doch wol befeſtigtes Städtlein dem Groß-Hertzog von Florentz gehörig / welches die Florentiner Anno 1313. aus den Ruderibus des Caſtelli Actiani erbaut haben; es ligt unten am Fuß des Apennini in einem ſehr ſchönen und fruchtbaren Thal 15. Meil von Florentz und 10. von Florenzola. Man macht hier allerhand Scheeren / Meſſer und dergleichen / man kan einige Meſſer haben/ da bis 12. Klingen an einem Hefft ſind.

Sciglio.

Iſt eine kleine Napolitaniſche Stadt in Calabria Ulteriori gelegen / an dem gleich

gleich genannten Vorgebürge / unweit der gefährlichen Meerklippe Scylla, gegen dieſer über ligt in Sicilien der gefährliche Würbel Charybdis / in welchen die Räuber von Meſſina mit ihren platten Schiffen offtmals fahren / und wann ſie von demſelben etlich mal herum geträhet worden/ wiſſen ſie durch das Rudern gar artig heraus zu kommen.

Segni.

Vor Zeiten Signia, war eine berühmte Stadt der Volſcier, jetzund iſt ſie ein Biſchöfflicher Sitz/ ligt in Campagna Romana, und gehört dem Pabſt.

Seravalle.

Ein feines an den Liguriſchen Gränzen 10. Meil von Tortona und 12. von Alexandria della Paglia gelegenes und zum Hertzogthum Meyland gehöriges Städtlein/ hat ſeinen Namen von ſeiner Lage / da es von dem gantz engen Paß des Apenniniſchen Gebürgs eingeſchrencket wird/ überkommen. Das hier auff einem Berg befindliche wehrhaffte

Schloß macht den Platz noch wichtiger. Deſſen ohngeacht haben ſich doch die Frantzoſen davon meiſter gemacht/ aber in eben dem Jahr nemlich 1642./ da ſie es erobert / wider verlaſſen. Die Eiſen-Bergwerck allhier ziehen der Stadt eine gute Nahrung zu / und verfertiget man hieſelbſt gute Degen-Klingen / die weit verführt werden.

Seravalle heißt auch ein kleines dem Pabſt gehöriges Städtlein / im Hertzogthum Spoleto zwiſchen Foligno und Tolentino auff halbem Weg gelegen/ es iſt in einem ſehr engen und tieffen Thal zwiſchen den ſehr hohen Gipflen des Apennini ſchier begraben. Es beſchleußt da eine Maur / die von einem Berg zum andern geführt iſt/ das gantze Land/ daß man nur durch ein Thor paſſiren muß / daher es ein gewaltiger Paß iſt.

Gleichen Namen führt auch ein Städtlein im Toſcaniſchen Gebiet zwiſchen Piſtoja und Burgo, von dieſem 5. und von jenem 3. Meilen/ auff der ordi-

nari Straß von Lucca auff Florentz gelegen/und dem Groß-Hertzog gehörig.

Noch ein Seravalle in der Treviſer-Marck am Fluß Meſulo gelegen/ iſt eine ſchöne wolerbaute und groſſe Stadt/ allda ebenmäßig herrliche Klingen gemacht werden. Sie gehört den Venetianern.

Serezana ſihe Sarzana.

Sermonetta.

In Campagna Romana 13. Meil von Velitri und 12. von Piperno, auff einem Berg gelegen/ iſt ein kleines Städtlein/welches aus dem alten eingefallenen Sora erbaut worden: es hat dabey auff einem gähen und hohen Felſen ein ſehr veſtes Schloß. Das Städtlein führt den Titel eines Hertzogthums/ davon die aus dem Hauſe Gaetani ſich Hertzoge von Sermonetta ſchreiben.

Seſſa.

Oder Sueſſa iſt eine uhralte Stadt des Königreichs Napoli in Terra di Lavoro nicht weit vom Berg Maſſico gelegen/ an der Appiſchen Straſſen zwi-

ſchen Terracina und Napoli, ſie war vor Zeiten / zum Unterſchied der Sueſſa Pometia Aurunca zugenamt / eine Römiſche Colonie und ſehr mächtig. Sie hat ein Biſchthum / und den Titel eines Hertzogthums / und iſt des Hertzogs von Seſſa Pallaſt hier zu ſehen. Das herum ligende Land iſt ſchön und fruchtbar / inſonderheit gegen dem Meer / da auff 8. Meilen ſchöne Flecken und Dörffer anzutreffen ſind / dieſe Gegend wird das Land von Seſſa genannt.

Seſtri di Levante.

Eine feine und wol gebaute Stadt 30. Meilen von Genua und 6. von Moneglia gelegen / iſt Volckreich / hat einen feinen Hafen und gute Anländung / wie auch eine zimliche Veſtung / und gehört den Genueſern.

Seſtri di Ponente.

Iſt gleichfalls ein Genueſiſches Städtlein / in der Riviera di Ponente 6. Meilen von Genua gelegen.

Se-

Setia.

Zwiſchen Terracina und Piperno in Campagna Romana auff einer Höhe gelegen/iſt eine kleine und luſtige Stadt/ ſo ein Biſchthum hat/und dem Pabſt gehört: vor dieſem war ſie eine Römiſche Colonia, und ſehr berühmt wegen des herzlichen Weins; jetzo aber hat ſich die Natur dieſes Bergs völlig geändert/ und wächſet auff demſelben nichts als Bäum und Geſträuche/ damit er faſt gantz bedeckt iſt: Unter demſelben findet man viel von den ſogenannten Indianiſchen Feigen-Bäumen/ deren einige in die 30. bis 40. Schuh hoch/und Mañs dick ſind: Die Lorbeer- und Myrten-Bäume ſind gantz gemein/ und findet man auch die Pomerantzen in freyem Felde.

S.Severo.

Ein reiches Städtlein in der Napolitaniſchen Provinz Capitanata 4. Meil vom Berg Gargano gelegen / iſt Anno 1627. durch ein Erdbeben ſehr übel zugerichtet worden.

Siena.

Eine prächtige Stadt / iſt nicht nur die 3te dem Rang nach im Florentiniſchen Gebiete (deſſen Groß-Hertzog ſie im Jahr 1555. bekommen) ſondern auch einer der angenehmſten Oerter. Sie ligt auff einem trefflich ſchönen Hügel / ungleich / bald hoch bald nider / welches im gehen Ungelegenheit verurſachet / indem man in allen Gaſſen auff und abſteigen muß / ausgenommen in der Römer Gaſſen / welche vom Florentiniſchen bis zum Römer Thor mitten durch die Stadt auff der Höhe des Bergs immer fort stracks zugehet. Das Thal ſo als ein Graben die Stadt umgibt / und ſonderlich auff Seiten der Florentiner Porten tieff iſt / beſchützt ſolche. Dieſes Thal beſchlüſſen andere Hügel / welche Wein tragen / und mit Land-Gütern der Burger beſetzt ſind. Die Stadt hat ſchöne ſtarcke Mauren und bey 20. viereckigte feſte Thürne darauff. Uber das eine gute Cittadell / ſo ein regulaires Viereck / auch mit aller Nothdurfft beſtens verſehen iſt; aus dieſer kan die

Stadt

Stadt beſchützt und zugleich im Zaum gehalten werden.

Die Häuſer ſind hier vortrefflich/ die Straſſen ſauber und mit Ziegelſteinen gepflaſtert. Und obwol die Stadt/ alß gemeldt/ ſo hoch ligt/ und auff 3. Meil wegs kein ſonderbarer Fluß iſt/ſo iſt doch die Stadt mit dem beſten und klareſten Waſſer überflüßig verſehen/ hat dannenhero viel ſchöne Brunnen/ darunter la Fontana di Branda der vornehmſte. Dieſer ſteht auff dem Marckt/ iſt von Marmor gemacht/ und mit vielen heiligen Bildern beſetzet/ und hat 12. Zugänge. Beſagter Marckt iſt ein groſſer und ſchöner Platz/ wie ein Muſchel formirt/ wanns regnet/ laufft das Waſſer im Würbel der Muſchel ſamtlich von ſich ſelber in eine Gruben; in Feurs Gefahr kan man ihn auch gleich mit Waſſer anlauffen laſſen. Nahe darbey ſtehet ein hoher und gevierdter Thurn Rocca bruna genannt.

Unter den anſehnlichen Gebäuen iſt die Domm-Kirche vornehmlich zu beſichtigen/ dieſe hat 330. Schuh in die

Länge und 183. in die Breite. Sie iſt zwar noch auff Gothiſche Art gebaut/ aber dero Schönheit deſto merckwürdiger/ weil alles daran fertig iſt; da man ſonſten die wenigſten von denen groſſen Kirchen ausgebauet findet. Sie iſt gantz mit Marmor bekleidet/ ſo in- als auswendig/ und die Zierathen der Architectur könten jedes nach ſeiner Art nicht ſchöner erdacht werden. Das Pflaſter iſt weis und ſchwartzer Marmor/ ein Chor aber auff Muſiviſche Art eingelegt. Der Theil davon/ ſo zu nächſt am Chor ſteht/ iſt noch am reinlichſten/ und ſihet man im ſelbigen Abrahams Opffer/ neben dem Durchzug der Iſraeliten durchs rothe Meer. Das Gewölbe der Kirchen iſt blau angeſtrichen/ und mit guldenen Sterngen beſäet. Rings um die groſſe Halle gehet inwendig ein Gang herum/ auff welchem die Statuën der Päbſte ſtehen. Die Kirche hat bey 21. und zwar herꝛliche Altär. Die Cantzel iſt von Marmor/ darein die Paſſion gehauen. Die 2. vortreffliche Orgeln geben an Zier- und Lieblichkeit keiner

was

was bevor. Man weiſet da S. Johannis Arm/ mit welchem er Chriſtum getaufft/ und S. Petri Schwerd/ damit er Malcho das Ohr abgehauen.

Aus der Kirche geht man an den Ort/ wo vor dieſem die Bibliothec geweſen: Da ſihet man die ſchönſten Gemählde in Freſco, in welchen die gantze Hiſtorie von Pabſt Pio II. vorgeſtellt wird. Die Zeichnung hat Raphael gemacht/ die völlige Ausarbeitung aber Pietro Perugino, Bernardino und Pinturichio gethan/ und iſt gewis nichts ſchöners von der Welt als dieſes Alfreſco, wie dann auch der meiſte Theil der Geſichter den damals lebenden Perſonen ähnlich ſind: Der Einſidler/ welcher der Seele des Pabſts ſo ſehnlich nach ſihet/ wird vor ein Meiſterſtuck geachtet.

Bey den Dominicanern haben die Teutſchen eine Capelle und ſehr ſchönen Altar/ auch allda ihr Begräbnus/ und Zuſammenkunfft/ wann ſie von wichtigen Sachen zu handlen haben. Hier ligt auch der H. Catharina von Siena Haupt/ der übrige Cörper aber iſt zu

Rom. Die übrige Kirchen ſind nicht weniger ſchön und vortrefflich als zahlreich.

Es pranget aber die Stadt nicht allein mit einem Ertz-Biſchthum/ſondern auch mit einer berühmten Univerſitæt; dieſe hat gedachter Pabſt Pius II. angerichtet/ die Teutſchen Studenten genüſſen hier groſſe Privilegien, und haben einen Conſiliarium von ihrer Nation, deme ſie unterworffen ſind.

Nicht ferne von dem Domm iſt das ſehr groſſe und reiche Hoſpital/ deſſen Einkommen ſich auff 80000. Ducaten jährlich belauffen ſolle. Man verſorget darinnen nicht nur die Krancke in groſſer Anzahl auffs beſte/ ſondern unterhält auch die Waiſen und Findelkinder/ und ſteuret die Mägden/wann ſie mannbar werden/ aus/ die Knaben aber läßt man ehrliche Handwercker lernen.

Der Groß-Hertzog hat hier auch einen ſchönen Pallaſt/ darinnen deſſen Stadthalter reſidirt/ im übrigen läßt er der Stadt noch einen Schein der Freyheit/ indeme die Signoria oder Herrſchafft

ſchafft von 9. Burgern beſtehet / welche äuſſerlich noch ein groſſes Anſehen haben. Sie wohnen in dem Palazzo della Signoria oder Rahthauß / daran iſt ein hoher Thurn / auff deſſen Spitze man 286. Staffeln zu ſteigen / und allda nicht allein in die Stadt ſondern auch in das gantze Gebürg herum einen ſchönen Proſpect hat. Der Piccolomini Pallaſt / welchen Pabſt Pius II. ſehr prächtig erbaut / gibt der Römer Gaſſen nicht wenig Zierde.

Die Einwohner werden auff 24000. geſchätzt / und insgemein vor ſinnreich und freundlich gegen die Fremde gehalten. Das Frauenzimmer aber iſt wegen ſeiner Schöne / Lieblichkeit und höflichen Converſation berühmt. Die Italiæniſche Sprach wird allhier / auch ſo gar auff dem Land / am ſchönſten geredt. Dahero auch die Fremden / wann ſie die Sprache recht zu lernen Luſt haben / ſich hier gern auffzuhalten pflegen. Der Lufft iſt rein und ſubtil / der herum wachſende Wein köſtlich / und das Brodt / ſo hier gebachen wird / das ſchönſte. Vor eini-

einigen Jahren hat dieſe ſchöne Stadt von einem ſtarcken Erdbeben groſſen Schaden gelitten.

Sinogaglia.

Eine alte feine/ und wol-erbaute Stadt/ am Golfo di Venetia im Herzogthum Urbin gelegen/ 20. Meilen von Ancona und 15. von Fano, gehört dem Pabſt/ ſie iſt zwar nicht ſonders groß/ doch zimlich feſt/mit guten Mauren/und etlichen Baſtionen verwahrt/ dabey mit ſchönen Kirchen (darunter die Biſchöffliche die vornehmſte) und Häuſern geziert/nicht weniger mit einem guten Hafen verſehen. Dahero hier eine zimliche Handelſchafft getrieben/ und jährlich im Auguſto eine berühmte Meß gehalten wird/ welche faſt aus gantz Italien Kauffleute beſuchen. Gegen dem Meer hat es ein altes Schloß mit 4. ſtarcken Rundellen. Auff der andern Seiten hat es ebne und ſehr fruchtbare Felder. An ſüſſem Waſſer aber hat dieſe Stadt groſſen Mangel/ das von andern Orten dahin gebracht werden muß.

Siruolo

Iſt eine der vornehmſten Stådten in der Anconer-Marck 11000. Schritt von Ancona gelegen. Hier wåchſt ein kôſtlicher Wein/ und gehen alle die jenige/ welche Loretto beſuchen/hieher/ um ein ſehr altes Crucifix zu ſehen/ davon das Sprůchwort lautet: Wer nach Loretto allein/ und nicht nach Siruolo gehet/ der ſiehet die Mutter ohne den Sohn.

Solfatara.

Der Alten Forum Vulcani, ligt nicht weit von Puzzuolo, und bildet ein Oval Becken/ etwan 1250. Schuh lang/ und 1000. Breit ab: Es iſt da alles voll Schwefel/ Alaun und unterirrdiſcher Lôcher/ woraus des Tages Rauch/ des Nachts aber Flammen/ mit Brummen und Geſtanck aufſteigen/ faſt ſo ſtarck/ alß man jetzo an dem Veſuvio ſihet.

Aus dem nahe gelegenen Gebůrg/ welches trocken/ gelb und weiß/auch von ſeinem eignen Feur gantz durchkocht iſt/ macht man Alaun/ woraus der König

ein

ein groſſes bezieht: man hat allda kleine Hütten auffgerichtet/ damit man deſto bequemer hieran arbeiten könne/ wie dann auch die bloſſe Hitze von den Dampff-Löchern die gröſten Keſſel ſiedend macht; den Rauch/ ſo ohne auffhören daraus dämpffet/ empfindt man öffters auch zu Napoli, ſo daß davon der Marmor/ Zierrath und Auffbutz der Kirchen und Häuſer anlauffen und garſtig werden; wie dann auch von dieſen Schwefel-Alaun-Vitriol- und dergleichen Dünſten die Waſſer eine Verfälſchung bekommen. Die Capuciner zu S. Januario, die am nächſten dabey wohnen/ haben um deswillen ihre Ciſterne in die Lufft hoch hinauffſezen müſſen/ und zwar auff eine Säule/ damit das Waſſer nicht möchte verderbt werden. Die Leute zu Napoli und der Orten glauben beſtändig/ die Dampff-Löcher zu Solfatara ſeyen nichts anders als die Camine von der Hölle/ wie dann jetzt bemeldte Capuciner dann und wann ein erſchröckliches Wimſeln und Heulen hören/ und un-

unterweilen von den Geſpenſtern nicht wenig geängſtiget werden ſollen.

Drey Meilen von Tivoli ligt ein kleiner See Solfatara oder Lago di Bagni, welchem das gemeine Volck auch den Namen Sedeci Barchette gibt/ wegen der auff dieſem See ſchwimmenden Inſeln: er iſt etwan 200. Schritt breit und faſt rund/ ſein Waſſer iſt ſehr durchſcheinend/ und von Farbe hochblau. Es gehet ein zimlich ſtarcker Bach davon ab/ welcher ſchnell laufft/ und ſich nicht weit davon in den Anieno ſtürtzet. Beyde/ der See ſo wol als der Bach/ geben einen ſtarcken Schwefel-Geruch von ſich/ welchen man auch in der Ferne empfindet/ und davon der See den Namen bekommen. Der Cardinal von Eſte, nachdem er ſich lange Zeit vergebens bemühet/ die Tieffe des Sees zu erkundigen/ hat endlich ein paar Taucher laſſen hinein ſteigen/ deren der eine noch wider kommen ſoll/ der ander aber hat erzehlt/ er hätte das Waſſer ſo heiß befunden/ ungeachtet es oben kalt iſt/ daß ihm unmöglich geweſen/ tieffer hinunter zu fahren.

ren. Das Erdreich hierum iſt trocken/ und rings um das Ufer des Sees ſind Höhlen/ dahero es einen holen Schall gibt/ wann Pferd darauff tretten. Die gröſte unter den ſchwimmenden Inſeln iſt vollkommen Oval, und ohngefähr 25. Schuh lang/ und 15. breit: Sie ſind allemal beyſammen/ und zwar an der Seite/ da ſie der Wind hintreibt/ und mag man ein wenig daran ſtoſſen/ ſo kan man ſie leiten/ wo man hin will.

Solferino.

Iſt das Haupt eines gleich benamten Fürſtenthums im Hertzogthum Mantua gelegen/ dieſes gehört einem Herrn aus dem Hauſe Gonzaga, von welchem oben bey Caſtiglione gehandelt worden.

Somma

Iſt ein ſchönes Napolitaniſches Städtlein unten am Fus des Berges Veſuvii gelegen/ welcher davon Monte di Somma genennt wird/ es hat den Titel eines Hertzogthums.

Drey Meilen von Spoleto iſt ein hoher Berg / und unter allen auff dieſer

Straſſe

Straſſe der höchſte/welcher gleichen Namen führet.

Sommariva

Iſt eine feine Stadt/ gegen Carmagnola gelegen/ welche Anno 1690. von dem Frantzöſiſchen General Catinat nicht ohne Verluſt eingenommen/ nach erfolgtem Frieden aber dem Hertzog von Savoyen mit andern wider abgetretten worden.

Soncino.

Zwey Meilen von Orzi Nuovi, und 10. von Crema gelegen/ iſt ein ſchönes und wol-erbautes Städtlein zum Stato di Milano gehörig: es iſt ſo Volckreich und wol bewohnt/ als wol manche groſſe Stadt. Allhier hat der bekannte Ezzelinus, nachdem er bey Caſſano verwundet worden/ ſeinen Geiſt auffgegeben. Dieſer Ort hat auch den Titul einer Marggrafſchafft/welche von Franciſco Sfortia Hertzogen von Meyland Maximiliano Stampæ wegen treuer Dienſte/ ſo er in Vertheidigung des Caſtells zu Meyland im Jahr 1535. erwiſen/ geſchenckt worden.

Sora.

Sora.

Jſt eine feine Napolitaniſche Stadt in Terra di Lavoro gelegen/ hat nicht nur ein Biſchthum / ſondern auch den Titel eines Hertzogthums / das den Buon Compagni gehöret/ welchem Geſchlecht Pabſt Gregorius XIII. herꝛlich auffgeholffen.

Soriano.

Jſt ein feines Städtlein/ und ligt in dem Patrimonio Petri, auff dem ordinari Weg von Florentz nach Rom zwiſchen Viterbo und Ronciglione auff einem Berg/ hat auch ein ſehr feſtes Schloß/ welches Pabſt Paulus III. beſſer fortificirt; es gehört dem Pabſt.

Sorrento

Jſt eine ſehr alte Stadt des Königreichs Napoli in Terra di Lavoro am Meer unter dem Joch des Bergs Lactarii gelegen/ hat ein Ertz-Biſchthum/ und iſt wegen des köſtlichen Weins/ ſo auff den nahe gelegnen Hügeln wächſt/ berühmt.

Soſpel-

Soſpello

Iſt eine der vornehmſten Städten in der Grafſchafft Nizza, trefflich wol gebaut / ſehr Volckreich / und von guter Handlung. Unter andern daſelbſt merckwürdigen Dingen iſt die Quelle von gutem Waſſer / ſo man von dem nächſt gelegenen Berg dahin geleitet hat. Sie gehört dem Hertzog von Savoyen. Hierum wachſen viel Caſtanien / Oel und Wein / und hat es auch da eine ſchöne Viehzucht.

Sperlinga

Ligt faſt mitten in Sicilien, und wird zu Val di Noto gerechnet / es iſt ein feſtes und auff einem ſehr hohen Berg gelegenes Städtlein / allwohin in der Sicilianiſchen Veſper 800. Frantzoſen ſich retirirt haben / und da lieber Hungers ſterben / als ſich ergeben wollen.

Spetia. Spezza.

Eine kleine Genueſiſche Stadt in der Riviera di Levante zwiſchen Moneglia und Lerice gelegen / davon die dabey ligende Meer-Küſte Golfo di Spezza genennt wird.

Spo-

Spoleto.

Achtzehen Meil von Foligno und 12. von Terni gelegen/ iſt eine zimlich groſſe Stadt/ aber dermalen nicht allzuwol bewohnt noch gebaut/ ligt tieff in die Berg hinein/ und eines theils in einer rauhen Lands-Gegend. Auff dem höchſten Ort der Stadt ligt ein ſtarckes Schloß/ welches über das die Situation feſte macht. Von ihr als der ehemaligen Hertzoglichen Reſidenz hat ein Hertzogthum den Namen/ welches ſonſten auch Umbrien genennt wird/ und dem Pabſt gehört. Die Stadt hat ein Biſchthum/ deſſen Domm-Kirche ſehr ſchön iſt/ das Hauptſtuck vor dem Portal iſt von ſchöner muſiviſcher Arbeit in guldnem Grund/ das Pflaſter aber von kleinen zuſammen gefügten Marmorſtucken. Von der Höhe/ worauff das Schloß ſtehet/ zeigt man etwan 500. Schritt auſſer der Stadt einen der Deæ Concordiæ vor dieſem geheiligten Tempel/ welcher jetzo die Capell zum H. Crucifix genennt wird/ und noch andere Reliquien von kleinen Triumph-Bögen/ Amphitheatro,

tro und andern. Die Waſſerleitung / ſo von dem Berg S. Franciſci an den Berg von Spoleto ſtößt / iſt merckwürdig / weil ſie noch gantz / und ſint der Zeit ihrer Erbauung ſtäts gebraucht worden. Sie iſt aber nur von Gothiſcher Arbeit / und hält in die Länge 350. Schritt / und 230. Schuh in der Höhe. Wann man nemlich die Höhe von dem tieffſten Ort des Thals nimmt. Auff der einen Seite iſt die Gegend um Spoleto ſehr fruchtbar / hat treffliche ſchöne Weinberge / und liebliche Gärten.

Squillace.

Iſt eine alte Stadt des Königreichs Napoli in Calabria Ulteriori 12. Meilen von Cantazaro gelegen am Joniſchen Meer / deſſen Buſen davon den Namen Golfo di Squillace hat. Die Stadt iſt zwar klein / hat aber doch ein Biſchthum / und den Titel eines Fürſtenthums / welches einem Fürſten aus dem Hauſe Borgia gehört.

Staggia Staggio.

Iſt ein kleines Städtlein 4. Meil von Poggibonzi, und 27. von Florentz gelegen /

gen/ hat ein feines Schloß/ auch von allen Seiten luſtige Hügel und fruchtbare Felder/ es gehört dem Groß-Hertzog von Florentz.

Sulmo. Sulmona.

Iſt eine ſchöne/ wolerbaute/ Volck- und Waſſerreiche Stadt des Königreichs Napoli in Abruzzo citra gelegen/ hat einen Biſchoff und feines Gebiet/ welches das Valuaner Land genennt wird/ nicht weniger auch den Titel eines Fürſtenthums/ ſo dem Borgheſiſchen Hauß gehört.

Suſa

Iſt eine von den vornemſten Städten in Piemont, und das Haupt der Marggrafſchafft dieſes Namens. Sie ligt an dem kleinen Doire Fluß/ welcher hier einen vom Berg Cenis herab flieſſenden Bach verſchluckt. Bey den Römern war ſie in groſſem Anſehen/ wovon noch die heutige Ruinen deß alten Triumph-Bogen ein gnugſames Zeugnus abſtatten können. Sie war auch vormals überaus bevölckert/ und trefflich gebaut/

aber

aber nachdem ſie zu Keyſer Friderichs Zeiten in die Aſchen fiel/ hat ſie zur vorigen Hoheit nicht wider gelangen können. Die Abtey zu S. Juſt allhier iſt treffſlich reich. Die Gegend um die Stadt iſt nicht allein angenehm/ ſondern auch höchſt fruchtbar/ und ſind abſonderlich die Pflaumen von Suſa berühmt.

Unweit der Stadt ligt auff einem hohen Felſen das Schloß/ welches das gantze umligende Thal/ das überflüßigen Weinwachs hat/ beherꝛſchet/ und einen der vornehmſten Päſſen aus Frankreich beſchließt. Dahero die Frantzoſen allezeit auf ſelbiges ein Aug gehabt/ und deswegen im vorigen Seculo 2. mal ſelbige weggenommen/ aber beydemal nach gemachtem Friden dem Hertzog von Savoyen wider eingeräumt; dieſer hält allda nicht allein einen Gouverneur, der die Marggrafſchafft regirt/ ſondern auch eine gute Beſatzung.

Sutri

Iſt eine uhralte und wegen ihres Lagers ſehr feſte Stadt im Patrimonio Petri gelegen/ und dem Pabſt gehörig; der

der Zeit iſt ſie ſehr ſchlecht/ und zu ihrer Gröſſe übel bewohnt/ weilen der Lufft allda ſehr ungeſund. Das ehmals hier geweſene Biſchthum iſt mit dem zu Nepi vereiniget worden.

T.

Taberna.

In der Napolitaniſchen Provinz Calabria Oltra 8. Meil von Cantazaro hart am Siler-Wald gelegen/ iſt eine vornehme und reiche Stadt.

Tabia.

5. Meil von S. Remo und 2. vom Meer gelegen/ iſt ein Genueſiſch Städtlein oder Caſtell, allda der beſte Muſcateller-Wein/ und ſo viel Baum-Oel wächſt/ daß dieſes letſteren etliche 1000. Fäſſer jährlich hier gefüllt und weiter verführt werden.

Taormina

Iſt eine mäßige Stadt des Königreichs Sicilien in Val di Demona auff einem hohen Felſen Sudwärts am Meer gelegen. Sie hat Anno 1693. durch das viel gedachte Erdbeben groſſen Schaden gelitten.

Taranto. Tarento.

Iſt eine alte und berühmte Stadt/ welche wie Capua und Sybaris wegen ihres ſtäten wollüſtigen Lebens weyland ſehr beruffen geweſen. Sie ligt in der Napolitaniſchen Provinz Terra di Otranto, auff einer halb-Inſul/ hat ein Ertz-Biſchthum/ und über das den Titel eines Hertzogthums/ ingleichem über eigne Fortification ein feſtes Schloß/ welches rings um mit dem Meer umgeben. Vorzeiten hatte ſie einen ſichern und ſehr groſſen Hafen/ in welchem über 100. Galeeren Platz genug härten/ dieſer aber iſt heut zu Tag aus Furcht für den Türckiſch. Seeräubern meiſtens mit groſſen Steinen ausgefüllt uñ unbrauchbar gemacht worden/ daß man nur mit kleinen Schiffen dahin fahren kan/ wann man aus ſolchem Hafen/ in welchen faſt zumittelſt der Fluß Galæſus fällt/ komt/ ſo fängt der Golfo di Taranto an/ zwiſchen welchen beyden die Stadt liget.

Telamone

Iſt eine Stadt und Hafen am Toſcaniſchen Meer gelegen/ welche unter

den offt gedachten Stato delli Præſidii und der Cron Spanien gehört.

Tende.

Eine Stadt in Piemont iſt das Haupt einer Grafſchafft/ welche Emanuel Philibertus Hertzog von Savoyen Anno 1576. von Henrica von Villars erkaufft hat.

Teramo. Terano.

Iſt eine ſchöne/groſſe/volckreiche/und wolerbaute Stadt des Königreichs Napoli in Abruzzo Oltra, 12. Meilen vom Meer gelegen/ zwiſchen zweyen Flüſſen/ dahero ſie auch vorzeiten Interamnia geheiſſen. Sie hat ein Biſchthum/ und den Titel eines Fürſtenthums/ welches dem Hertzog von Atri aus dem Hauſe Acquaviva gehört.

Termini

Iſt eine Napolitaniſche Stadt in Capitanata gelegen / welche Anno 1627. in dem damaligen Erdbeben auch ſonderlich herhalten müſſen.

Gleichen Namen hat eine ſchöne und volckreiche Stadt in Sicilien, welche im

Val

Val di Demona Nordwärts 24. Meil von Palermo gelegen/ und unter den Sicilianiſchen Städten die anſehnliche beygenamt wird.

Terni.

Hieß vorzeiten Interamnia oder auch Terani, weil ſie inter amnes oder zwiſchen den unterſchiedlichen Armen des vorbey flieſſenden Stroms Nera ligt/ und zwar in Umbrien 12. Meilen von Spoleto und 7. von Narni. Dieſe Stadt iſt ſehr alt/ und zwar kleiner als Spoleto, aber weit beſſer bewohnt/ und hat auch ein Biſchthum. Nächſt an der Domm-Kirche im Vorhauß des Seminarii kan man aus einer Inicription erſehen/ daß deren Erbauung nicht viel jünger alß die Stadt Rom. Sie gehört dem Pabſt.

Das herum ligende Land iſt vortreflich ſchön/ luſtig und fruchtbar an Wein und andern Früchten. Inſonderheit trifft man hier einen groſſen Oliven-Wald an/ dannenhero eine groſſe Menge Oels hier gemacht wird/ die Wiſen/ wann ſie gewäſſert werden/ kan man jährlich 4. mal abmähen/ und die ungewäſ-

wäſſerte 3. mal. Die Rüben wachſen hier ungemein gros/ daß manche 30. 40. und mehr Pfund wägen/ und ein Eſel kaum deren 7. tragen kan. Man ſoll auch ein wunderbahres Erdreich hierum antreffen/ welches bey groſſer Dürre gantz kothig und ſchlammicht/ und hingegen voller Staub werde/ wann es regnet.

Drey Meilen von Terni ligt der berühmte Waſſer-Fall des Bergs del Marmore. Es hat nemlich der Fluß Velino ſeine Quell im Berg 12. bis 13. Meilen von dem Ort/ von dannen er ſich herab ſtürtzt/ er geht in den See Pie di Luco 9. Meilen von ſeinem Urſprung/ und doppelt ſo ſtarck wider heraus; bey dem Fall ſtürtzt er auff einmal von einem jähen Felſen herab/ welcher 300. Schuh hoch/ und fällt ſo dann in die Höle eines andern Felſen/ gegen welchen ſein Waſſer mit ſolcher Gewalt gleichſam anſchmettert/ daß es ſich wie eine Wolcke vom Staub/ halb ſo hoch/ als der Waſſer-Fall iſt/ erhebt/ welches dann einen ſtätigen Regen auff alles herum ligende

ver-

verurſachet. Dieſes ſtaubichte Waſſer bildet nun mit der Sonne eine unglaubliche Menge Regen-Bögen/ deren bald viel/ bald weniger werden/ und bald ſpringen/ bald fallen/ nachdem die Flutten mehr oder weniger auffſchlagen/oder der Waſſerſtaub dicker oder dünner iſt. Man wird gleichſam aus ſich ſelbſt geſetzt/ wann man ſolches anſihet. Der Fluß ſcheinet in ſeinem Lauff fort zu eilen/ eh er ſich herunter ſtürtzt; die Flutten dringen einander mit aller Gewalt/ und will jede gleichſam den Vorzug haben; da reiſſen ſie ſich herum in der Lufft/ brauſen/ ſchaumen/ umfaſſen einander/ und fallen endlich in den Abgrund/ worauff ſie dann mit Ungeſtümm eine hier die ander dort wider hervor kommen/mit ſtätigem brauſen und rauſchen noch eine weil ſo fort lauffen/ und ſich zuletſt mit dem kleinen Fluß Nera vermiſchen/ welcher ſolcher geſtalt um 3. Vierthel gröſſer wird.

Terracina.

Eine Stadt in Campagna Romana 12. Meilen von Piperno, und 10. von

Fondi, ligt auff einem rauhen Felſen/ oder vielmehr felſichten Vorgebürg am Meer auff der Appiſchen Straſſen/ ſie iſt nicht gar groß/ auch nicht Volckreich/ weilen wegen des ungeſunden Luffts/ welchen die Pomptiniſche Pfützen verurſachen/ da nicht gut wohnen/ deſſentwegen auch der Hafen nicht viel befahren/ und dahero mit Sande überſchwemmet worden: doch hat ſie ein Biſchthum/ mit welchem das zu Piperno vereiniget worden; ſie iſt zimlich feſt/ hat dabey noch ein ſtarckes Schloß/ und gehört dem Pabſt/ deſſen Gebiet 3. Meilen von hier eine alte Maur von dem Königreich Napoli ſcheidet.

Terra nuova

Iſt eine ſchöne volckreiche Stadt des Königreichs Napoli in Calabria ulteriore gelegen/ und ein Hertzogthum/ denen Pignatelli zuſtändig.

Dieſen Namen führt auch eine feine und volckreiche Sicilianiſche Stadt im Val di Noto gelegen/ welche in viel gemeldtem Erdbeben Anno 1693. noch wol und ohne ſonderlichen Schaden da-

von

von kommen / auſſer daß das Vordertheil der Hauptkirchen mit dem Glocken-Thurn übern Hauffen gefallen.

Noch eine alſo benamte Stadt ligt in Sardinien im Capo di Logudori am Meer / dieſe hat einen guten Hafen / und ein Biſchthum.

Theati ſihe Chieti.

S. Thomas.

Iſt das Haupt eines Marquiſats in dem Tarantaiser-Land zwiſchen Conflans und Briancon auff einem Berg gelegen / und noch zimlich feſt.

Thonon.

Die Hauptſtadt des Hertzogthums Chablais, ligt am Genffer-See zwiſchen Jvoire und Evian unfern Ripaille, von welchem Pabſt Felix einen Spatziergang bis nach Thonon wollen verfertigen laſſen. Die Lands-Gelegenheit iſt eine der allermuthigſten und fruchtbarſten in ſelbiger Gegend / und die Stadt noch zimlich bebaut. Abſonderlich aber wird dieſe Stadt berühmt durch das ſo genannte H. Hauß Thonon, ſo einer

Miſſion nicht unähnlich/ welches Herzog Carl Emanuel wegen der immer in Chablais weiter um ſich greiffenden Hugonotten geſtifftet/ und mit groſſen Freyheiten verſehen/ das auch Pabſt Clemens der VIII. mit vielen Beneficiis vermehrt hat.

Tivoli.

In Campagna Romana 18. Meilen von Rom auff einem Hügel gelegen iſt eine ſehr alte Stadt/ welche vorzeiten mächtig geweſen/ zwar nicht allzugroß/ doch eines von denen offtgemeldten Biſthümern um Rom.

Bey Tivoli ſtehet des Cardinal d'Eſte Luſthauß/ auff dieſem kan man das gantze Land um Rom beſehen/ die Gärten ſind das ſchönſte bey dieſem Pallaſt. Selbige hangen gleichſam am Berge/ und ſind in vier Abgänge getheilt/ worinn ſehr viel Waſſer-Fälle/ Grotten und Spring-Brunnen zu ſehen. Der Felſen des Bergs iſt durchſchnitten/ damit man Waſſer aus dem hinter ſelbigem hinlauffenden Fluß Anio haben mö-

möge/ und wann man dieſes haben will/ darff man nur eine Schleuſſe öffnen.

Uber das hat man hier auch die gröſte Ergetzlichkeit/ als man ſonſt in Italien nicht findet/ geſtalten man das alte Rom/ das Capitolium, Pantheon, die vornehmſte Triumph-Bögen/ die Renn-Bahnen/ Theatra, Inſcriptionen, und die Tyber abgebildet ſihet: ingleichem einen Wald/ der auch im Winter noch grün iſt/ hingegen ſihet man Grotten/ und Fontainen, welche im Sommer zu-frieren. Unter denen Grotten ſind die von der Natur und die von den Nym-phen die beſten.

Der Waſſer-Fall des Teverone bey Tivoli iſt etwas merckwürdiges/ wo-durch die Felſen ausgehölet werden. Man findet hier allerhand weiſſe Stein-lein/ ſo wie Zucker-Confect alß Corian-der/ Aniß/ Mandel/ Zimmet und derglei-chen ausſehen/ und daher Confetti di Tivoli genannt werden. In den her-um ligenden Steinbrüchen hat es gute Steine/ die ſich nicht allein gern und leichtlich arbeiten laſſen/ ſondern auch al-

les Ungewitter verachten/ und je länger je daurhaffter werden.

Todi

Iſt eine alte Stadt in Umbrien 12. Meilen von Narni auff einem luſtigen Hügel gelegen; ſie hat ein Biſchthum/ und gehört dem Pabſt. Rings herum iſt ſie mit Feigen- Oel- und Obs-Bäumen/ wie auch Weinreben über die maſſen ſchön geziert.

Tolentino

Iſt gleichfalls eine alte Stadt in der Marca di Ancona, an den Gräntzen und 10. Meil von Macerata gelegen auff einer Höhe/ nahe bey dem Fluß Chiento. Gehört auch dem Pabſt. Sie hat ebenmäßig ein Biſchthum; des H. Nicolai Cörper ſoll hier begraben ligen. Die hieſige Mönche machen kleine Brödtlein/ welche ſie als wider das Fieber dienlich ausgeben.

Torbia.

Ein kleines Städtlein 10. Meil von Nizza und nicht weit von Monaco, zu höchſt auff einem Gebürg gelegen/ hat ein

ein Schloß; es war ehmals eine Wohnung der Römer/ von dem noch ein alter wunderlicher Thurn Zeugnus geben kan.

Torcello.

Iſt eine feine zu dem Hertzogthum Venedig gehörige Stadt und ein Biſchöfflicher Sitz.

Torre d'Oglio.

Iſt eine zimlich groſſe Stadt im Mantuaniſchen gelegen am Oglio-Fluß/ nicht weit davon/ wo ſich dieſer in den Poo ergüßt. Der Hertzog von Mantua mußte die bey dieſer Stadt ſeiter Anno 1660. gemachte Schantzen und Fortification Krafft eines im Jahr 1691. mit Spanien gemachten Vergleichs gäntzlich demolieren laſſen.

Tortona.

Iſt eine Meylændiſche Gräntz-Stadt gegen dem Genueſiſchen Staat 10. Meil von Voghera, und 15. von Aleſſandria della Paglia gelegen. Sie ſoll eigentlich Terdona geheiſſen haben/ von 3. abſonderlichen Wunder-Gaben/ ſo ſie

ſie gereicht / alß daß ein Stein Oel gegeben/ jährlich an S. Johannis Baptiſtæ Tag ein Brunquell ſich häuffig ergoſſen/ und ehe man etliche von Adel hingerichtet / ein Brod / ſo man durch ſchnitten/ Blut gegeben haben ſoll/ daher auch das Stadt-Sigel noch dieſe Umſchrifft hat/ pro tribus Donis ſimilis Terdona Leonis. Die Stadt an ſich ſelbſten iſt altvätteriſch / und hat in der Höhe ein Schloß oder Citadell, welche ob ſie wol im baulichen Weſen nicht erhalten wird/ noch auch allzu ordentlich angelegt/ dannoch wegen ihres bequemen Lagers feſt genug iſt/ darin hält die Cron Spanien eine Beſatzung ihrer Nation. In der Domm-Kirchen zu S. Apollonia ligt der H. Martianus begraben. Der Biſchöfliche Sitz war ehedeſſen im Schloß/ nachdem aber Carolus V. das Schloß befeſtigen laſſen/ wurde dem Biſchoff ein Stuck Geld gegeben/ davor er einige Häuſer in der Stadt erkaufft/ ſelbige zuſamen brechen/ und ſich eine Wohnung bauen laſſen.

Toſca-

Toſcanella.

Iſt ein kleines aber feines Städtlein im Patrimonio Petri gelegen / und gehört dem Pabſt.

Trajetto.

Iſt ebenmäßig ein kleines Städtlein des Königreichs Napoli in Terra di Lavoro, ligt auff einem hohen Hügel / zwiſchen Mola und Napoli, hat den Titel eines Hertzogthums / welches dem Hertzog von Sabionetta gehört.

Trani.

Eine Napolitaniſche Stadt in Terra di Bari am Meer gelegen hat vor dem viel ſchöne Gebäu gehabt / iſt aber nunmehr in ſchlechtem Stand / doch hat ſie ein Ertz-Biſchthum: Wann der Hafen recht erbaut wäre / könten ſich wol 100. Schiff darin auffhalten und defendiren.

Trapano.

Eine von den vornehmſten Städten des Königreichs Sicilien, ligt im Val di Mazara am Meer / hat einen guten Hafen / und iſt nicht allein ſelbſten fortificirt /

cirt/ ſondern hat auch auff einer Inſul ein ſehr feſtes Schloß la Columbara genannt/ welches Carolus V. erbauen laſſen. Hier ſind die beſten Schiffleuthe in gantz Sicilien: Man findet da auch viel Corallen.

Tremiti.

Oder Iſole di Tremiti, ſind 4. oder 5. in dem Adriatiſchen Meer gegen Apulien über gelegene Inſeln / bey den Alten hieſſen ſie Diomedeæ. Hierin finden ſich die Vögel Diomedeæ, ſo man der Zeit Artena heiſt und ſonſt nirgend antrifft.

Trento oder Trident.

Eine alte / doch zimlich ſchöne und groſſe Stadt in einem Thal an der Adige oder Etſch / an den Gräntzen der Treviſer-Marck und 3. Tagreiſen von Venedig gelegen / iſt auff einem platten Felſen erbaut / welcher einem röthlich und weiſſen Marmor ähnlich ſihet / worvon die meiſten Häuſer ſehr veſt auffgeführt ſind. Die Gaſſen ſind mehrentheils breit und gepflaſtert. Der Biſchöffliche

Pal-

Pallaſt meritirt wol geſehen zu werden / er hat Wäll und Bollwerck / und könte ſchier vor ein Citadell gebraucht werden. Die Biſchöffliche oder Domm-Kirche zu S. Virgilio iſt ein gar groſſes und ſchönes Gebäu/in einer Capelle daran zeigt man das Crucifix / unter welchem deß hier gehaltenen Concilii Artikel abgeleſen und beſchworen worden/ man nennt es wegen ſeines Vorzugs vor allen andern das H. Crucifix ohne fernern Beynamen. In der Kirche zu S. Maria Maggior hat das gedachte Concilium ſeine Verſamlung gehalten. Die daſige Orgel iſt unbeſchreiblich groß: Man hat die Stimmen vielerley Thiere / wie auch die Trommelſchläge und weis nicht was mehr in dieſe Orgel gebracht; nahe bey der Orgel iſt das Concilium abgemahlt zu ſehen. In der St. Peters Kirch zeigt man den kleinen H. Simonium, welchen die Juden im Jahr 1276. gemartert haben: Der Cörper ligt in einem Käſtlein auff dem ihme geweyhten Altar in dieſer Kirche: in einem nahe darbey ſtehenden Käſt-

lein

lein werden die Inſtrumenta, nemlich ein Meſſer / etliche Zangen / vier groſſe eiſerne Nadeln/wormit ſie den Knaben/ der nur 20. Monat alt war / gemartert/ und 2. ſilberne Becher / aus welchen ſie das Blut einander zu getruncken haben ſollen/auffgehoben.

Dieſe Stadt iſt von offtmaligem Uberlauff des Waſſers ſehr mitgenommen worden / maſſen mehr dann ein mal geſchehen / daß nicht nur der Fluß Adige ausgetretten / ſondern auch die Bäche Levis und Ferſene mit ſolchem Ungeſtümm von den Bergen herab geſchoſſen/daß ſie groſſe Stücke Felſen mit ſich hinweg und bis in die Stadt hinein geführt: Die Einwohner reden Italiäniſch und Teutſch. Des Sommers hats allhier gute geſunde Lufft; in den Hundstagen iſts erſchröcklich heis/ hingegen im Winter ſo grauſam kalt / daß man ſich nicht gnug vor der Kälte verwahren kan/ dann die Stadt iſt mit ſehr hohen Schnee-Gebürgen umgeben. Das Land um die Stadt iſt klein aber ſehr luſtig und fruchtbar an Wein und

guten

guten Baum-Früchten / aber Getreyd gibts ſehr wenig. Denen in Italien ſich auffhaltenden Teutſchen iſt Trento eine Retirade, und der Italiäner / wann ſie flüchtig werden müſſen / Fluchthauß oder Freyung. Der Biſchoff welcher ein Fürſt des Römiſchen Reichs iſt / hat hier die geiſtliche und weltliche Jurisdiction, und ſein Stifft einen groſſen Umfang.

Trevi.

Iſt eine Stadt in Umbrien zwiſchen Foligno und Spoleto und von dieſem letſtern 3. Meil auff einem hohen Hügel gelegen / ſie gehört dem Pabſt.

Treviſo.

Eine ſehr alte / jedoch prächtige Stadt / und nicht viel kleiner als Padua, ligt faſt rings um im Waſſer / hat ſtarke Mauren / und gute Fortification, iſt dannenhero eine der beſten Venetianiſchen Veſtungen / mit grobem Geſchütz und anderm wider allen Gewalt wol verſehen: vor Zeiten haben die Lombardiſche Marggrafen allda ihren Sitz gehabt / daher auch der Marggrafſchafft

Na-

Namen entſprungen. Die Stadt hat viel prächtige Gebäu / und wohnt ein groſſer Adel da. Die Haupt-Kirch zu S. Peter iſt ein ſchönes Gebäu. Es hat hier nicht nur ein Biſchthum / ſondern auch eine Univerſitæt, welche Anno 1318. allda auffgerichtet worden. Der Fluß Silis, ſo lauter ſchön Brunnen-Waſſer iſt / und von dem Gebürge durch Canäl dahin geleitet wird / bewäſſert die Stadt: Gegen Oſten iſt das Waſſer Anax, darauff der Stadt viel gutes zu geführt wird.

Der Boden iſt wunderbahr fruchtbar in allen Gewächſen / man zeucht da viel Vieh / und hat viel Küniglin / die beſſer ſind dann anderswo / die Gegend iſt überaus luſtig / und an keinem Ding Mangel / ſo zur Ergötzung dienen mag.

Der herum ligende Diſtrict, ſo von ihr die Treviſer-Marck genent wird / erſtreckt ſich von Orient gegen Occident bey 40. Meil / von Mittag aber gegen Mitternacht 50. / hat vor dem viele Herren gehabt / bis endlich Anno 1580. die Venetianer ſie bekommen / welche ſie

noch

noch beſitzen/und durch einen Governatore regieren.

Trezzo.

Iſt ein feſtes Städtlein zwiſchen Bergamo und Meyland gelegen/ an dem Fluß Adda, welches Barnabas Viſcomti Anno 1370. neben einer Bruck über beſagten Fluß erbaut/ woſelbſt er folglich von ſeinem Vetter in die Gefangenſchafft geſetzt worden: Gehört zum Meylændiſchen Staat.

Trino.

Eine ſchöne Stadt im Montſerrat am Poo unfern Caſal gegen Turin zu gelegen/ iſt nicht allein vor ſich ſelbſt wol befeſtiget/ſondern hat auch noch ein ſtarkes Citadell. Sie iſt Anno 1630. dem Hertzog von Savoyen überlaſſen/ nachmals Anno 1643. von den Frantzoſen/ wiewol vergeblich/belagert/ Año 1652. von dem Meylændiſchen Governatore Marcheſe di Caracena nach einer harten Belagerung erobert/ und Anno 1658. wider von Savoyen eingenommen worden/deme ſie noch gehört.

Triven-

Trivento.

Iſt eine volckreiche Stadt des Königreichs Napoli in Contado di Moliſe gelegen / hat ein Biſchthum / und den Titel einer Grafſchafft / welche den Herren Afflitti gehört.

Troja.

Iſt ebenmäßig eine Napolitaniſche Stadt / in Capitanata gelegen 8. Meilen von Luceria de Saraceni und ſo weit von Aſcoli Satriano: Es iſt aber eine ſchöne und reiche Stadt / auch gleichfalls mit einem Biſchthum verſehen.

Tropano ſihe Trapano.

Tropia.

Iſt eine ſchöne und volckreiche Stadt des Königreichs Napoli in Calabria Ulteriori gelegen nicht weit vom Tyrrheniſchen Meer auff einem hohen Felſen / dannenhero ſehr feſt / und inſonderheit wegen der Baumwöllenen Zeugen berühmt / welche allhier in groſſer Menge / und ſehr gut gemacht werden. Sie hat ein Biſchthum.

Turi,

Turino.

Die Haupt-Stadt Piemonts und Reſidentz der Hertzoge ligt in der Ebne/ am Fluß Doire. Der Poo flüßt nahe bey der Stadt/ und beginnt allhier Schiffreich zu werden. Sie iſt über alle maſſen luſtig/ der alte Theil hat zwar ſo viel annehmlichkeiten nicht als die neu-erbaute helffte. Die Gaſſen ſind breit und in grader Linie / die Häuſer aber groß und faſt von einerley Geſtalt/ das trefflichſte aber iſt die Straſſe/ ſo quer durch die beyden Märckte vom Schloß an bis zur neuen Pforte gehet; beyde Plätze ſind groß und regular / um den neuen Marckt ſtehen viel Häuſer/ welche durchgehends in gleicher Architectur gebaut / unten her ſind die fürnehmſte Kauffmanns Gewölber / und die obern Stockwerck / ſo mit ſchönen Gemächern geziert / werden von dem vornehmen Adel bewohnt/ rings herum iſt ein bedeckter breiter Gang gezogen.

Der alte ſowol als der neue Pallaſt des Hertzogs machen zwar von auſſen keine ſonderliche Figur / deſto ſchöner

aber

aber ſind die innere Gemächer/ und alles ſamt unvergleichlich mit den koſtbarſten Mobilien, die ſowol des Sommers als des Winters in allen deſſen Zimmer zu finden/reichlich ausgeziert. Der am Pallaſt ligende Garten/ iſt nicht weniger luſtig als prächtig/ hat allerhand künſtliche Waſſerwerck/ angenehme Alleen, ſeltene Gewächſe und andere Raritæten und Luſtbarkeiten in groſſer Menge. Das Luſthauß auff dem ſo-genannten grünen Bollwerck iſt gleichfalls zierlich und angenehm. Darin hat ſich ehmals Catharina Ertz-Hertzogin von Oeſterreich Hertzog Carl Emanuels Gemahlin auffgehalten. Die Hertzogliche Bibliothec verdienet geſehen zu werden. Sie hat einen überfluß von Griechiſchen/ Hebräiſchen/ Arabiſchen/ Lateiniſchen/ und andern Manuſcriptis ; das Cabinet iſt nicht weniger mit allerhand koſtbaren Raritäten angefüllt/darunter das unvergleichliche Bild der Göttin Jſis vornemlich bewundert wird. Man zeigt da eine kleine Caroſſe mit 6. Pferden von gediegenem Gold und mit vielen Edelſtei-

ſteinen ausgeſchmücket / ingleichem ein Schloß von Golde mit einer gantz guldenen Artiglerie und allen ſeinen Fortificationen. Man ſihet ferner eine Machine, mit der man Madame Rojale aus ihrem Gemach in ihre Bäder bringt / mit aller Fertigkeit und Sicherheit durch einen eintzigen Zug / ſo mit einem Gegenwicht der Machine die Wage hält. Die Operen und Comœdien, welche an dieſem Hof geſpielet werden / hält man vor die allerſchönſten. Die Machinen ſind ſehr prächtig / ſchön erleucht / und mit den ſinnreichſten Erfindungen geziert.

Die Palläſte des Printzen Carignan, und der Jeſuiten, an denen vielleicht noch gebaut wird / ſind ebenmäßig prächtig / wiewol der erſte dem letſten den Vorzug laſſen muß. Das Rathhauß / zu welchem Anno 1662. der erſte Stein gelegt worden / verdient gleichfalls eine Viſite.

Die hieſige Univerſität iſt von Keyſer Sigmunden geſtifftet / und hat jederzeit berühmte Leute gehabt. Die Academie.

demie, welche Carl Emanuel II. zu Erlernung der Ritterlichen Exercitien angeſtellt/ iſt eine der köſtlichſten in gantz Europa, und locket deshalben den vornehmſten Adel aus allen Landen an ſich. Allhier ſoll die erſte Buchtruckerey in Italien geweſen ſeyn.

Die Ertz-Biſchöffliche Domm-Kirche iſt dem H. Johannes dem Täuffer gewidmet: in dieſer verwahrt man in einer koſtbaren Capell über dem hohen Altar das heilige Schweiß-Tuch/ worauff das Geſicht und ein Theil des Leibes unſers Erlöſers getruckt / und ſolches eben daſſelbe ſeyn ſoll / worein der Heyland gewickelt worden / eh man ihn in das Grab geleget; (dergleichen auch zu Beſancon geſehen wird) Gegen dieſes läßt man hier groſſe Veneration ſpüren/ man zeigts an gewiſſen Tagen dem Volck/ vornehmen Herren aber wird es auch auſſer denſelbigen gewieſen. Nach dem Domm iſt S. Carlo auff dem Piazza reale die prächtigſte/ und gehört den Auguſtinern; der übrigen Kirchen werden wol 20. gezehlt/ ſo insgeſamt wol ſehens werth.

werth. Die Capuciner haben ihr Cloſter auff einem Hügel auſſer der Stadt/ von welchem man die gantze umligende Gegend und die Stadt Turin überſehen kan.

Ungeachtet die Stadt unter des lezten Hertzogs Regierung faſt um die Helffte angewachſen / ſo iſt ſie dannoch nur von mittelmäßiger Gröſſe / aber überaus volckreich / und wollen einige ihre Einwohner auff 30000. Seelen ſchäzen. Viel Juden halten ſich auch in der Stadt auff / die dem Hertzog ein groſſes eintragen. Obgemeldter Hertzog hat die Stadt mit regularen und wol gefütterten Veſtungs-Wercken verwahrt.

Die Citadell aber iſt ein haupt ſchöner und feſter Platz / ein fünff Eck / und ſowol angelegt / und weitläufftig / daß man wenig ihres gleichen finden wird/ das darinn befindliche Zeughauß iſt auf das beſte verſehen, in einem friſchen Brunnen kan man auff einmal eine groſſe Anzahl Pferd zu träncken ab- und auff-führen/ ohne daß eines dem andern begegnet/und zwar dergeſtalt/daß die dop-

pelte Stiege ohne Stuffen ſich ſo oft herum wendet/ als der Abhang erleichtert wird. In dieſer Citadell unterhält gemeiniglich der Hertzog eine ſtarcke Guarniſon. An. 1640. namen ſie die Franzoſen ein; währender Belagerung warffen die Spanier offtmals Pulfer/ Brieſe und andere Sachen durch Hülffe eines Feurmörſers hinein/ welchen ein Holländer erfunden. Auff denen Wällen hat man einen angenehmen Spaziergang unter den Eychbäumen/ und gibts allda einen trefflichen Proſpect ſonderlich nach denen Flüſſen zu.

Um Turin herum hat der Hertzog viel Luſthäuſer/ deren hin und wider in dieſem Büchlein abſonderlich gedacht worden/ welche aber in vorigem Krieg nicht wenig Schaden gelitten haben. Der ſchöne Parc oder Thiergarten hat 5. bis 6. Meilen im Umkreiß/ iſt überaus luſtig/ und gantz mit Waſſer umgeben.

Die um die Stadt ligende ſtattliche Palläſte/ Luſthäuſer/ Meyerhöfe/ und Güter geben derſelben nicht wenig Zierde.

de. Es wachſen auch hierum allerhand herzliche Früchte und guter Wein.

Der jetzt regirende Hertzog heißt Victor Amadeus II. er iſt den 14. May 1666. gebohren/ und 5. Jahr unter der Vormundſchafft ſeiner Frau Mutter geſtanden/ er trat die Regierung an/ nachdem er ſeine 14. Jahr zuruck gelegt hatte/ und An. 1684. vermählte er ſich mit Anna Maria Philippi Hertzog von Orleans Tochter: er nennt ſich Hertzog von Savoyen, Chablais, Aoſta, Geneve, Montferrat, Oneglia: Fürſt in Piemont, Achaja, Morea, Marggraf zu Saluzzo, Suſa und Italien: Graf zu Aſti, Nizza, Tenda und Romont: Freyherr de Vaux, Herr zu Vercelli, Friburg, Marri, Prella, Navelli, des Marggrafthums Ceva, und der Grafſchafft Colonas, Fürſt und immerwährender Vicarius des Reichs in Italien/ König in Cypern ꝛc.

Sein Gebiet erſtreckt ſich auff 200. Meilen in die Länge/ und 50. in die Breite/ hat 2. Ertz- und 11. Biſchthümer/ etlich 100. Städt und Flecken ſamt einer

ſen Anzahl Dörffer. Es begreifft vornemlich Savoyen, (darzu 6. Provinzien eigentlich gehören alß Savoyen an ſich ſelbſt/ Genevois, Chablais, Tarentaiſe, Maurienne und Foſſigny:) Darnach Piemont, (welches widerum unterſchidliche Länder/ alß Piemont an ſich ſelber/ Aoſta, Vercelli, Canaveſe, Suſa, Saluzzo, Nizza, Aſti, Oneglia und die Waldenſer-Thäler begreifft) und endlich einen Antheil am Montferrat. Seine Gräntzen ſind gegen Morgen Meyland und Mantua; gegen Abend die Frantzöſiſche Provincien Breſſe und Franche Comté; gegen Mittag Dauphinè, und beſſer hinab der Genueſiſche Staat/ und das Mittelländiſche Meer; gegen Mitternacht der Genffer-See/ und das Land de Vallais.

Wo das Land eben/ iſt es ungemein fruchtbar/ und bringt Geträyd/ und allerhand andere Früchte reichlich hervor: Theils Berge tragen köſtlichen Wein/ Oliven/ Caſtanien/ theils auch geben gute Weide vor das Vieh. An fiſchreichen Flüſſen und Seen/ wie auch geſund

Waſ-

Waſſern und anderm iſt kein Mangel. Es hat auch Gold-und Silber-Gruben ingleichem Eiſenbergwerck/ dannenhero iſt das Land wol bewohnt/ wie man dann vor nicht gar vielen Jahren 1800000. Seelen gezehlt haben ſolle/ ſo wird auch groſſer Handel mit allerhand Waaren darin getrieben.

An Reichthum und Macht wird dieſer Fürſt keinem in Italien weichen. Man hat gefunden/ daß ſeine Einkünffte allein in Savoyen ehemals auff 2. Millionen Goldgulden ſich beloffen haben ohne was in Piemont und Montferrat eingangen: Allein geht wider viel auff/ zumalen ſeine Hoffſtadt ſehr prächtig ja Königlich iſt/ die Bedienung Magnific und fürtreflich/ wie dann ſeine Hof- und Staats-Aempter mehrentheils mit hohen Stands-Perſonen verſehen ſind.

Die Regierungs Geſchäffte verwaltet das Parlament zu Turin. In denen Provincien ſind Gouverneurs verordnet/ welche die Regalia des Hertzogs adminiſtrieren/ die übrige Geſchäffte

gehören vor die Parlamenter zu Chambery, und zu Nizza. Die Militz beſteht etwan auff 33000. Mann zu Fuß Landvolck und 5000. zu Pferd. Mit guten Veſtungen / die wir hin und wider beſchriben haben / iſt das Land wol verſehen/welche der Hertzog ſowol mit Guarniſonen als auch allerhand Kriegs-Nothwendigkeiten beſtens verſorgt.

In ſeinem Lande blühen 2. Ritter Orden/ der erſte heißt del'Annonciade: Solcher iſt von Amadeo VI. dem grünen zugenahmt / Anno 1362. geſtifftet worden. Die Ritter tragen eine 3. Finger breite aus guldenen weis und roth amulirten Roſen beſtehende Kette mit den zwiſchen Zweiffels-Knotten ſtehenden Buchſtaben F. E. R. T. Unten daran hangt ein aus 3. Zweiffels-Knotten gewundener Ring / mit der darauff abgebildeten Hiſtorie der Verkündigung Mariæ. Der 4. eintzelen Buchſtaben Bedeutung hat bisher viel diſputierens erweckt / und vielleicht dis Geheimnus noch keiner errathen. Der Hertzog iſt allezeit das Haupt dieſes Ordens/

der

der übrigen Ritter ſind noch 14. Der Hauptſitz iſt die Einſidlerey Camaldula, welche Hertzog Carl Emanuel unweit Turin auff einem Berg erbauen laſſen.

Der ander iſt des H. Mauritii; dieſen hat Amadeus VIII. Anno 1434. angefangen/ und Pabſt Gregorius XIII. Anno 1572. mit dem Orden S. Lazari vereinbaret. Das Ordens Kleinod/ iſt ein gulden weis geätztes Kleeblatt-Creutz/ und wird über dem grünen von S. Lazari getragen. Die Hertzoge ſind gleichfalls immerwährende Großmeiſter/ ihre Reſidenz iſt Turin, woſelbſt ihnen der Hertzog zwey herzliche Gebäu auffgerichtet. Sie folgen der Ciſtercienſer-Regel.

V.

Vada.

EIn ſchöner Flecken/ in der Genueſer Riviera di ponente 5. Meilen von Savona am Meer gelegen/ hat einen ſtattlichen Hafen/ und gewaltige Veſtung/ welche die Genueſer A. 1619.

in einen Felſen gantz neu erbauen laſſen. Die Spanier haben vor dem insgemein ihre Soldaten/ welche ſie in Italien gebraucht/ hier ans Land zu ſetzen pflegen.

Vado di Nizza

Iſt zwar nur ein Marckflecken zwiſchen Antibe und Nizza, von dieſem 3. und von jenem 12. Meil entlegen/ aber ſehr wol bewohnt/ und der Anfang der Landen des Hertzogs von Savoyen, und Italiens.

Valentine.

Ein vortreffliches Luſthaus des Hertzogs von Savoyen 1. Meil von Turin am Poo gelegen/ welches vortrefflich ſchön ausmeublierte Zimmer hatte/ vor einigen Jahren aber auch die Ungemach des Kriegs mit empfinden mußte.

Valentia.

Das Haupt des Lomelliniſchen Gebiets im Meyländiſchen Staat/ an einem luſtigen fruchtbaren Hügel gelegen/ iſt eine zimliche Veſtung mit einem Schloß oben auff dem Berge/ welches nicht weniger von Natur und Kunſt ſehr befe-

befeſtiget iſt. Der vorbeyflieſſende Poo bringt dieſer Stadt groſſen Nutzen. Es wächſt auch allhier herꝛlicher Wein. Im vorigen Seculo hat dieſe Stadt unterſchidliche Anſtöß gehabt/ iſt etliche mal belägert und einmal eingenommen worden/ welches auch bey letſter Belägerung Anno 1696. erfolgt wäre/ wann nicht Meyland die Neutralität ergriffen hätte.

Vaſoldo

Iſt ein ſchöner Flecken zum Meyländiſchen Staat gehörig am Comer-See gelegen/ in einer überaus luſtig und fruchtbaren Gegend: hatte vor dem ein ſchönes Schloß/ welches aber im Muſſaniſchen Krieg von Johann Jacob von Medices geſchlaifft worden.

Udine.

Dermalen das Haupt im Friaul, iſt eine groſſe Stadt/ die 5. Meil im Umkreiß hat/ nicht ſonders feſt/ aber ſchön und volckreich/ indem bey 16000. Seelen darinn gezehlt werden. Was zu des Menſchlichen Lebens Auffenthalt von-

nöthen/ iſt da überflüßig zu haben. Nachdem Aquileja von den Hunnen zerſtöret worden/ iſt des Patriarchen Sitz hieher verlegt worden. Die Venetianer/ denen dieſe Stadt gehöret/ haben hier einen Luogotenente, welcher nach Verflieſſung ſeiner Jahr in das Conſiglio de Dieci auffgenommen werden kan: unter ihme ſtehen der Marſchall/ welches eine Art der Caſtellanen iſt/ und der Rentmeiſter daſelbſt.

Velitre. Velitri.

Acht Meilen von Marino und 13. von Sermonetta in Campagna Romana gelegen/ war vor dieſem eine mächtige Stadt der Volſcier, die den Römern viel zu ſchaffen gemacht. Nachmals hat man eine Römiſche Colonia dahin geführt. Auguſtus iſt in ihr gebohren worden/ womit auch die geringſte Leute dieſer Stadt dermahlen noch zu prangen pflegen. Sie iſt heut zu Tag noch in zimlichem Stand/ und wol bewohnt/ auch eines von denen öfftersgemeldten 6. vornehmſten Biſchthümern um Rom. Mitten auff dem groſſen Marckt iſt eine ſchö-

ne

ne Statua Pabſts Urbani VIII. aus Metall/ welche den Pabſt/ wie auch faſt alle andere insgemein/ſitzend vorſtellet. Des Marggrafen Ginetti Pallaſt ligt über alle maſſen luſtig/ die Zimmer ſind mit einem trefflichem Vorrath von allen Sachen ausgezieret. Die gantze Stadt ligt auff einem Hügel/und iſt nicht weniger luſtig. Die herumligende Gegend iſt fruchtbar/aber der Wein zimlich ſchlecht. Der Wald nicht weit von der Stadt war vor dieſem gar unſicher/ man hat ihn aber gereiniget/ und dinner gemacht.

Venafro.

Eine Napolitaniſche Stadt in Terra di Lavoro gelegen/ hat nicht nur ein Biſchthum/ ſondern auch den Titel eines Fürſtenthums/ welches die Pamfilii beſitzen.

Venegnona

Sind 2. Schlöſſer gegen dem Caſtell Seprio über jenſeit des Fluſſes Orona gelegen/ und beyde dem Grafen von Caſtiglione zuſtändig. Die herumligende Gegend iſt überaus annehmlich und fruchtbar.

Venerie Roiale.

Iſt ein Savoyiſches Luſthaus nicht weit von Turin gelegen / der Pallaſt iſt vortrefflich ſchön/und koſtbar meublirt/ wegen der Anmuthigkeit des Walds/ und aller erſinnlichen Jagt Gelegenheit heißt es das Königliche Jagthaus. Allhier iſt der Haupt-Platz und ſo zu reden die Niderlag der gantzen Jagt. Da iſt der Thier-Garten / in welchem gantze Heerden Hirſchen dem Futter nachgehen / da ſind die Haaſen und Caninichen Hölen / und die Gemächer der fremden Vögel / weswegen der unvergleichliche Graf Emanuel Theſaurus, welcher den prächtigen Pallaſt zu Turin angegeben / und mit ſeinen ſinnreichen Erfindungen ausgeſchmücket/ auch hier ſeinen Verſtand gezeiget / und dieſen gantzen Pallaſt mit den Geſchichten der Diana und zu der Jagt gehörigen Sinnbildern beſchildern laſſen. Doch hat dieſes vortreffliche Luſthaus des vorigen Kriegs Ungemach und der Frantzoſen Grauſamkeit zimlich mit empfinden müſſen.

Venetia. Venedig.

Iſt auſſer Zweiffel eine der ſchönſten reichſten und gröſten Städten in Europa, mit welcher ſich auch dieſe Republic im V. Seculo angefangen / als nemlich Attila damals Italien dermaſſen heimgeſucht / daß die Inwohner der herum gelegenen Städten ſich in einige Inſulen und moraſtige Oerter im Adriatiſchen Meer ſalvieren müſſen. Da ſie nur ihre Wohnung Sicherheit halber hier auffzuſchlagen reſolvirt / und aber in dem moraſtigen Boden ein gutes Fundament nicht gelegt werden können / hat man alles oder doch das meiſte auff Pfähle gebaut / und mit den Jahren die anfangs wenige Wohnungen ſo ſtarck vermehrt / daß endlich dieſe groſſe Stadt daraus erwachſen.

Gegen die Wellen des Meers iſt ſelbige mit dem ſogenannten Lido verwahrt / dieſes hat unterſchiedliche Oeffnungen oder Porten / dadurch das Meer täglich ſeinen Ab- und Zulauff nimt / auch etliche Flüſſe ſich in ſelbiges ergüſſen / kein Feind aber leichtlich durchbrechen kan /

kan/ daß alſo die Stadt von Natur ſehr feſt iſt/ zu dem überaus bequem ligt/ daß nicht allein groſſe Handelſchafft da getrieben/ ſondern auch alle Nothdurfft ihr füglich zu geführt werden kan/ ſo daß ihr nichts abgeht als friſch Waſſer/ woran hier groſſer Mangel fällt.

Von den Canälen iſt ſie gantz durchſchnitten/ ſo daß kein Hauß ſeyn wird/ dahin man nicht zu Waſſer kom̃en könne/ wiewol man auch faſt aller Orten hin zu Land gelangen mag/ nemlich durch die enge Gäßlein/ welche durch viele Brucken ihre Communication haben; obwol nicht zu läugnen/ daß alle dieſe kleine Umwege/ die man nehmen muß/ wann man die Brucken ſuchen will/ Venedig gleichſam zu einem Labyrinth machen.

Nun iſt ohn ſchwer zu erachten/ daß man der Caroſſen/ Wägen und dergleichen ſich hier wenig bedienen werde/ deren Stelle vertretten die Gondelen/ welche zu allerhand Gelegenheit überaus bequem/ und leicht zu regieren ſind/ deren iſt nun alles voll/ und will man öff-

ters

kers ſolcher wol 15000. hier gezehlt haben / darunter der Abgeſandten ihre die ſchönſten / auch etwas geräumer und weiter als die gemeinen / und wol ſo prächtig als die koſtbarſten Caroſſen auffgebutzt ſind; gemeiniglich haben ſie deren 5. bis 6. / und halten mit denſelben ihren offentlichen Einzug.

Die Canál erwecken / ſonderlich zu Sommers Zeit / einen üblen Geſtanck / und nicht wenige Kranckheiten / welche die Fremde vornemlich auszuſtehen haben: der Canal Grande welcher in Form eines S. die Stadt durchgeht und theilet / iſt vor andern ſehr breit / und ſtehen um denſelben der Länge nach über 200. überaus prächtige Palläſte.

Die Bruck Rialto, ſo faſt in der Mitten über dieſen Canal gehet / iſt unter den Brucken die ſchönſte / ſie beſtehet zwar nur aus einem eintzigen ſehr hohen Bogen / iſt aber dannoch lang. Es ſind auff derſelben viele Kramläden / welche drey Gaſſen machen. Die andern Brucken / derer ohne die höltzernen bey die 450. ſteinerne gezehlt werden / haben durchgehends

hends keine Lehnen/ und ſind nichts als ein ſchlechter Bogen oder Stiege von etlichen Stuffen/ und dieſe insgemein aus einem weiſſen ſchlüpfferigen Stein/ daher das Sprüchwort entſtanden / man ſoll ſich zu Venedig vor 4. P. nemlich Pietra bianca, Putana, Prete, und Pantaloni in acht nehmen.

Der Stadt Umfang rechnen einige auff 8. Meilen/ und ſchätzen die Innwohner auff 300000. Seelen/ andern aber will alles beydes nicht allzuwahrſcheinlich vorkommen; doch dieſes iſt gewiß/ daß Venedig von Volck wimmelt. Insgemein theilet man ſie in 6. Theil oder Seſtieri, nemlich di S. Marco, di Caſtello, di S. Paolo, di Canal regio, di Dorſo duro, und della Croce.

Der berühmte Platz di S. Marco iſt die Seele und Zierde der Stadt/ und insgemein das erſte/ das die Fremden beſehen. An deſſen einer Ecke ligt die S. Marcus Kirche/ an der andern S. Geminiani: an beyden Seiten aber ſtehen die Procuratur-Häuſer. Der Platz iſt 280. Schritt lang/ und 110. breit. Wann

man

man von der Kirch S. Geminiani nach der S. Marcus Kirchen kommt/ und ſich nach der rechten Hand kehrt/ ſo wendet ſich der Platz auch mit herum/ eben wie ein Winckelmaaß/ und dieſer andere Platz/ deſſen Ende ans Meer ſtoßt/ iſt 250. Schritt lang/ und 80. breit / und wird il Broglio genennt. An der einen Seite ligt des Doge Pallaſt/ und der hintere Theil von denen Procuratur-Häuſern: Alles dieſes zuſammen ſihet allerdings ſchön und prächtig.

Der Thurn oder Campanile di S. Marco iſt nahe am Winckel der obgemeldten Wendung/ und zwar innerhalb derſelben. Er iſt 316. Schuh hoch/ den Engel/ ſo an ſtatt der Fahnen ſtehet/mit eingerechnet. Vorzeiten war er gar verguldt/ und wann die Sonne drauff geſchienen/ hat man ihn auff die 15. Meil weit in der See ſehen können/ die Verguldung aber hat ſich ſint der Zeit abgewaſchen. Man ſteiget dieſen Thurn auff einer Stiege ohne Stuffen hinauff/ und hat oben einen unvergleichlichen ſchönen Proſpect. Auff einem andern Thurn

dieſes

dieſes Platzes/ wo man in die Merceria hinein gehet/ iſt ein ſehr künſtlich Uhr-Werck.

Auff dem Broglio gehen die Nobili spatzieren/ und geſchehen allda die meiſten Viſiten und Abhandlungen ihrer Geſchäffte; wann ein junger Edelmann das Alter erreicht/ daß er ſeinen Sitz in dem Rath nehmen darf/ wird er ſo dann von 4. ſeiner Befreundten mit beſondern Ceremonien an dem Tag/ da er das erſte mal in den Rath komt/ auff den Broglio geführt.

Die Kirch zu S. Marco, darinnen dieſes Heiligen Gebeine begraben ligen/ iſt ein faſt viereckigt Gebäu von Griechiſcher Baukunſt/ etwas finſter/ und nicht eben allzuhoch/ aber unbeſchreiblich reich von Marmor und Moſaiſcher Arbeit. Die Bedeckung beſtehet aus vielen Hauben/ darunter die mittlere die gröſte. Unter den vielen von auſſen ſtehenden Bildern haben 2. nemlich Adam und Eva/ welche Riccio gemacht/ den Vorzug. Dieſe Kirch hat das Privilegium, daß am H. Abend vor Weinach-

nachten des Abends um 6. Uhr die Meß darin darf gehalten werden. Der Primicerio oder Decano dieſer Kirche/ welcher allzeit ein Edelmann iſt/ trägt eine Mütze und Rock / wie ſonſten die Biſchöffe zu tragen pflegen / hat gleiche Prærogativ als ein Biſchoff / und dependirt auch ſo gar vom hieſigen Patriarchen nicht. Uber dem groſſen Portal ſtehen 4. Pferd von Metall / welche von Conſtantinopel dahin gebracht worden. Merckwürdig ſind in dieſer Kirchen die überaus viele Muſiviſche Bilder / wormit die Wände allenthalben überzogen / ſelbige haben nun über 860. Jahr / ſo lang dis Gebäu ſchon ſtehet / nicht den geringſten Abgang an ihrer Schönheit erlitten. Das Eſtrich iſt auch ſehr artig / und ob es wol hin und wider einigen Schaden genommen / ſo iſt ſich doch zu verwunderen / daß es ſo lange Zeit dauren können. Unter denen Reliquien iſt wol das artigſte der Fels/ welchen Moſes in der Wüſten mit ſeinem Stab geſchlagen. Er ſteht in der Capelle der Madonna della Scarpa.

Die

Die H. Jungfrau Maria / ſo dieſer Capelli den Namen mitgetheilt / der Engel / welcher gegen über ſtehet / und die kleine Krippe / welche daſelbſt auch gezeiget wird / ſollen aus eben dieſem Felſen gehauen/und mit einander von Conſtantinopel hieher gebracht worden ſeyn. In dem Pflaſter des bedeckten Gangs an dieſer Kirch zeigt man ein Stück Porphyr/ welches der Ort ſey / an welchem Pabſt Alexander III. ſeinen Fuß dem Keyſer Friderico Barbaroſſa auff den Halß geſetzt haben ſoll.

Der in dieſer Kirch verwahrte Schatz/ deſſen Verwaltung 3. Procuratoren di S. Marco anvertraut iſt / wird nicht geöfnet / es ſey dann zum wenigſten einer von ihnen gegenwärtig. Darin iſt ein groſſer Vorraht von allerhand Reliquien und unſchätzbarer Reichthum/ die beyde Cronen von Candien und Cypern, ſehr viel ſchöne Gefäß von Achat/ Cryſtall und Smaragden / ein Eimer 8. Zoll tieff/und ſo weit im Diametro aus einem eintzigen Granat / ein ſchöner Saphir/ der 10. Untzen wägen ſoll / eine Schale

aus

aus einem eintzigen Türckis mit Egyptiſchen Figuren / ſie hat im Durchſchnitt 7. Zoll und 3. und ein halben in die Tieffe / und unzehlich viel andere koſtbare Sachen mehr. Das Corno des Doge wird auch allhier verwahrt. Der Cirkel iſt von Gold / der Uberzug von Carmeſin Sammet / und alles mit den koſtbarſten Edelgeſtein und Perlen verſetzt. Das Evangelium, welches S. Marcus mit eigner Hand geſchrieben haben ſoll/ wird vor eines der aller koſtbarſten Stück des gantzen Schatzes gehalten. Im Jahr 1427. hat ein Candiot dieſen Schatz beſtohlen / man hat aber alles wider bekommen / und den Dieb zwiſchen den beyden Säulen an einen verguldten Strick/darum er gebetten/auffgehenckt.

Unweit der Kirche ſteht der Pallaſt von S. Marco, ſelbiger iſt ein groſſes Gebäu / und ſihet ungeachtet der Gothiſchen Manier gar prächtig aus. Er hat vom Feur 4. bis 5. mal ſchaden gelitten/ und dahero wegen der viel fältigen Ausbeſſerung der Bau eine ungleiche Geſtalt

ſtalt bekommen. Die Seite an dem Canal iſt aus einem gewiſſen harten Stein auffgeführt / welcher in Iſtrien gebrochen wird. Der Doge wohnt in ſelbigem / und der Rath / auch alle Magiſtrati halten da ihre Verſammlung. Die Zimmer ſind groß / hoch und wol getäfelt / auch koſtbar meublirt, aber etwas finſter / in Vergleichung des Lichts / das man nach jetziger Bau-Art haben will. Der Saal / in welchem der groſſe Rath zuſammen kommt / iſt überaus groß / und hat einen reichen Zierrath von den koſtbarſten Schildereyen / darunter ſonderlich die Bildnüſſe aller Hertzoge / die Hiſtorie von Eroberung Conſtantinopel, ſo im Jahr 1192. geſchehen / und 60. Jahr hernach wider verlohren gangen / ferner die oben angeregte Geſchichte von Keyſern Friderichen und Pabſt Alexandern neben andern merckwürdig ſind.

Die Rebellion eines Edlen Venetianers Bajamonte Tiepoli hat verurſachet / daß in dieſem Pallaſt ein kleines Zeughaus angerichtet worden / in welches man von dem Saal des groſſen

Raths

Raths durch eine Galerie kommen kan. Des Flinten- auch andern Feuer- und Hand-Gewehrs iſt hierinn ein gnugſamer Vorrath/ ſelbiges auch allezeit ſcharff geladen; ſo iſt auch eine Machine da/ mit welcher auff einmahl 500. Stricke Lunten angezündt werden können. Das Schwerd des berühmten Scanderbegs, etliche ſchlimme Gewehr und Machinen des Franciſci Carrara letztern Herrn von Padua, und andere dergleichen werden hier auch verwahrt.

Weiter ſind an dieſem Pallaſt merckwürdig die hin und wider angeſetzte metalline Thierſchnauzen/vermittelſt deren die Denuntie Secrete geſchehen.

Die Procuratur-Häuſer ſind von einer Art Marmor gar zierlich auff Regelmäßige Architectur gebaut mit groſſen verdeckten Gängen oder Schwibbögen/ welche den Platz nicht nur erweitern/ſondern auch ſchön und viel bequemer machen. In dem einen Procuratur-Hauß gerad dem Pallaſt gegen über an der andern Seiten des Broglio ſtehet die S. Marx Bibliothec. In ſelbiger ſind un-

terſchidliche Manuſcripta und andere rare Bücher/ abſonderlich aber viel treffliche Schildereyen von Titian und andern berühmten Meiſtern / ingleichem eine zimliche Anzahl gantz unvergleichlicher Griechiſcher Statuen.

Die auff dem Broglio nahe am Ende gegen dem Meer ſtehende zwey groſſe Säulen von Granitſtein ſollen aus Egypten / oder wie andere meynen/ von Conſtantinopel dahin gebracht worden ſeyn. Oben auff der einen ſtehet der Löw S. Marci mit der Tatze ein Buch haltend/ in welchem zu leſen: Pax Tibi Marce Evangeliſta meus, und dieſes iſt das Venetianiſche Wapen; auff der andern iſt die Statua des H. Theodori, alß des nach S. Marco vornehmſten Patrons der Republic. Dergleichen Säulen pflegte/ alß oben bey Ravenna angeregt worden/ die Signoria in allen vornehmen ihr angehörigen Städten auffzurichten.

Im übrigen iſt der S. Marcus Platz der rechte Sammel-Platz aller Maſqueraden, und deren öffters zur Carnevals-

Zeit

Zeit daſelbſt eine ſo erſchreckliche Menge/ daß man ſich faſt mit Gewalt durchdrängen muß: Nicht weniger haben die Marcktſchreyer/Sailtäntzer/Wahrſager und dergleichen Geſellen da ihren Rendevous.

Der Fontigo di Todeſchi oder das Teutſche Hauß iſt ein groß und prächtiges Gebäu/hat 512. Schuh im Umkreiß und bey die 200. Zimmer/ iſt allenthalben ſchön gemahlt/ und mit luſtigen Galerien und Spatzier-Gängen auffs ſchönſte geziert.

Das hieſige Arſenal hat den Ruhm eines der ſchönſten und gröſten von Europa zu ſeyn/ und muß man allerdings geſtehen/daß es ſehr wichtig ſey/bevorab da es das eintzige in Italien /ſo die Venetianer haben; ſeiner Gröſſe halber gleicht es einer abſonderlichen Stadt/ hat aber nur ein Thor/ und auff den Mauren herum 12. Thürne/ worauff ſtätig gute Wacht gehalten wird. Man gibt vor/ es ſeyen in dritthalb tauſend Canonen allda: Unter andern zeigt man in der 22ſten Cammer ein Stück/

welches die Zeit über / als ein Doge geſpeiſet/verfertiget worden. Heinrich III. König in Franckreich iſt vom Rath/ alß er aus Polen durch Venedig paſſierte, in dem 27ſten Zimmer tractirt worden/ da man dann zeitwährender Tafel eine Galee gebaut/ und 3. Stück gegoſſen haben ſoll. Es begreifft dieſes Arſenal auch allerhand Werckſtätte/alß ſchmelzhütten/ Schmid-Thau-Werck-Officinen, die Magazinen der Schiffe/ und in Summa alles was zur See-und Land-Armatur immermehr behülfflich ſeyn kan.

Hierin wird auch der ſogenannte Bucentoro verwahrt: er iſt auff die Art einer Galeazze gebaut/ ſehr groß und voll allerhand Zierrath von Schnitzwerck/ auch in-und auswendig verguldt. Der Doge fährt in ſelbigem mit groſſem Staat alle Jahr auff das Himmelfahrt Feſt in Begleitung des Patriarchen/ fremder Abgeſandten/ deß Raths und unzehlich viel Edelleuten und anderer auff das Meer/ und vermählt ſich mit dieſem nach hergebrachter Gewonheit

durch

durch Hineinwerffung eines koſtbaren Rings. Es muß aber der Capitain dieſes Schiffs/ wann er angenommen wird/ mit einem Cörperlichen Eyd und bey Verluſt ſeines Lebens die Verſicherung geben/ daß er das Schiff unverletzt wider zuruck bringen wolle/ wann gleich die See noch ſo ſtürmiſch wäre.

Im Jahr 1507. und dann widerum 1565. iſt das Arſenal abgebrannt/ und ſagt man/das krachen vom Feuer ſey auf 40. Meil wegs zu vernehmen geweſen: 3. Nobili haben über ſelbiges die Auffſicht.

Der Patriarch/ welcher die Geiſtlichkeit hier regiert/ wird von dem Rath erwehlt/ und vom Pabſt beſtätiget. Er hat zwar einen zimlich hohen Rang/ aber auch eine ſehr umſchränckte Gewalt/ und weil die Pfarrer von der Gemein erwehlet werden/ ſo bleibet vor den Patriarchen nichts mehr übrig/ alß die Benennung zu etwan 3. oder 4. Geiſtlichen Beneficien. Er kleidet ſich violett, und wird allezeit aus den Nobili genommen.

Seine Patriarchal-Kirche iſt zu S. Petro di Caſtello am äuſſerſten Theil der Stadt: es ruhen darinn etliche Märtyrer. Laurentius Priolo ein Cardinal und Patriarch allhier ließ ſie auff ſeine Koſten bauen. Die Faziata iſt zwar ſchlecht hin/ aber doch ſchön auffgeführt/ es mangelt dieſer Kirche weder an Zierrath/ noch andern raren Sachen. Der groſſe Altar iſt ein Gelübde/ welches der Rath wegen des Türcken-Kriegs im Jahr 1649. gethan: ſelbiger iſt dem H. Laurentio Juſtiniano gewidmet/ deſſen Leib daſelbſt in einem prächtigen Grab von Marmor ruhet/ und iſt merckwürdig/ daß ſolches Grab von den Engeln und Apoſteln unterſtützt wird. Das Bildnus des Heiligen ſtehet über dem Grab. Zur rechten Hand zwiſchen dem andern und dritten Altar an der Maur/ wird ein ſteinerner Seſſel verwahrt/ deſſen ſich Petrus zu Antiochia bedienet habe; Keyſer Michael Palæologus hat ihn hieher verehrt. Neben der Kirchen ſtehet des Patriarchen Pallaſt/ welcher viele ſchöne Zimmer hat/ und ſehr groſſe

zier-

zierliche Säle/ worinn alle hieſige Biſchöffe und Patriarchen abgemahlt zu ſehen.

Es gibt ferner eine groſſe Menge ſchöner Kirchen/ welche voll prächtiger und merckwürdiger Sachen ſind. Dieſes iſt etwas beſonders/ daß man hier unterſchidliche findet/ welche den Heiligen im alten Teſtament/ alß Hiob/ Moſe/ Samuel/ Jeremia / Daniel/ ꝛc. gewidmet ſind. Die jenige Kirche/welche von Moſe den Namen hat/ iſt eines der ſchönſten Gebäu/ an welchem ſonderlich die Faziata ſehr Majeſtätiſch ausſihet. Der Procuratore Vincenzo Fini hat die Koſten darzu hergegeben/ und Aleſſandro Tremignone iſt der Baumeiſter geweſen. Man verwahrt hier unterſchidliche Heiligthümer. Die zu S. Job iſt ein zimlich ſchönes Gebäu/ und wird in der Sacriſtey der Leib des H. Evangeliſten Lucæ verwahrt/ die Franciſcaner haben dieſe Kirche innen. Des H. Jeremiæ Kirch iſt gar hübſch. Der groſſe Altar/ und das Grab des Märtyrers S. Johannis eines Hertzogs von Aleſ-

ſandria ſind in der S. Danielis Kirch wol zu ſehen. Des H. Zachariæ ſeine iſt auch ſchön/ und ſihet man ſein Bild in Marmor über der groſſen Thür ſtehen. Die Bau-Kunſt iſt zwar nach der heutigen Art nicht eingerichtet/ allein der vordere Gibel und der groſſe Altar ſind mit Marmor ſehr wol angekleidet.

Die zu S. Maria della Salute ſtreitet mit der in der Inſul von S. Georgio Maggiore um den Vorzug/ und wird von einigen noch vor angenehmer gehalten: der Chor/die Altäre/das Pflaſter/ das Gewölbe und die Sacriſteyen dieſer Kirchen ſind durchgehends überaus ſchön/ und wurde zu derſelben den 25. Martii 1631. der Grund gelegt. Auff dem groſſen Altar ſtehet das Bild der H. Jungfrau Maria/ welche das Chriſt-Kind auff dem Arme trägt. Auff der rechten Seite bittet die Stadt Venedig um Hülffe und Errettung von der damaligen Peſtilentz/ auff der andern Seite fleucht die Peſt vor einem verfolgenden Engel. Dabey ſind unterſchidliche Heiligen.

igen. Alle dieſe Bilder ſind in ſehr ſchönen Marmor recht künſtlich gehauen.

S. Jacob in Rialto ſoll hier die erſte Kirch/und im Jahr 421. erbaut worden ſeyn/ allein ſie iſt offt verſtört und wider auffgerichtet worden: Der Altar in der groſſen Capell iſt von weiſſem Marmor/ und findet man daſelbſt ein ſchönes Bild des H. Apoſtels Jacobi.

Die Kirche del Redemtore iſt ein auff heutige Manier angelegtes ſehr wichtiges Gebäu/ ſie wurde im Jahr 1576. nach ausgeſtandener Peſt erbaut/ die Baukunſt an derſelben/ gleich wie auch die ſchöne Faziata zu S. Franceſco della Vigna, und die zu S. Lucia rühren von Palladio her. Dieſe beyde letzt gedachte Kirchen ſind ſehr reich von Altären/ allein die erſte verdient doch den Vorzug. Als man ſie das letzte mal erneuerte/ hat man ihre ſchöne Vordergibel mit allerhand Bildern und ſonderlich Moſis und Pauli von Ertz geziert. Die Capellen und Gräber allda ſind ebenfalls prächtig/ und verlohnt ſich wol der Müh ſie zu ſehen.

Zu S. Johann und Paul ſind zum wenigſten 18. Dogen begraben; die Kirche ſelbſt aber iſt auff die alte Gothiſche Manier gebaut/ und ſtehet dabey ein weitläufftiges Dominicaner-Cloſter. Man findet auch in dieſer Kirche etliche Statuen zu Pferd/ welche die Signoria einigen ihrer Generalen auffgerichtet/ darunter des Bartolomæi Coglione ſeine hauſſen vor der Kirche die ſchönſte/ das Bild daran iſt von Ertz und verguldt/ das Fus-Geſtell aber von Marmor.

S. Maria Glorioſa iſt auch eine der vornehmſten/ groß/ und wol geziert/ ſie gehört den Franciſcanern. In der Kirche S. Salvatoris ſihet man das prächtige Grabmal des Doge Franciſco Venier, der Catharina Cornara Königin in Cypern/ welche das Reich im Jahr 1487. in die Hände der Republic überlifert; ferner die Begräbnuſſe des Lorenzo und Gerolamo Prioli, des Procuratore Andrea Delfino und andere mehr. Nichts iſt ſchöner/ als der Altar in der S. Juſtinen Kirch/ neben dem dabey

bey befindlichen Tabernakel: Die jenige / welche zu dieſer Heiligen ihre beſondere Andacht haben / beſuchen gar fleiſſig den jenigen Stein / auff welchem ſie vor ihrem Tod das letzemal gebettet / und ihre beyde Knie eingetruckt.

Auff dem groſſen Altar zu S. Maria dell Orto iſt ein Bild des H. Chriſtophori, welches hoch gehalten und verehrt wird. Man bemerckt noch in dieſer Kirch die prächtige Capell der Contareniſchen Familie, und das Grabmal des Grafen Girolamo Cavazza. Zu S. Luca iſt das Begräbnus des Spötters Petri Aretini. Zu S. Bartolomæo haben die Teutſche ihre Begräbnus / wird auch allda in der Faſten von 2. Capucinern, welche expreſſe deswegen dahin kommen / teutſch geprediget. Man zeigt hier eine ſchöne Tafel / ſo Albrecht Dürer gemahlt / und Herr Chriſtoph Fugger dahin verehrt hat. Der übrigen Kirchen zu gedencken verbietet der enge Raum.

Der ſogenannten Scuole muß nicht vergeſſen werden / dieſe ſind offentliche

Gebåu mit Capellen/ Såålen/ Camern und andern Zimmern verſehen / und gehören gemeiniglich einem Orden / der von Unterweiſung der Jugend Profeſſion macht/ihrer ſind zum wenigſten 35/ und darunter 6/ die man Scuole grande nennt/ die vornehmſten. Der Reichthum und Zierde dieſer Gebåu wird den ſchönſten Kirchen wenig nachgeben.

In ſehr vielen Kirchen und Clöſtern findet man jährliche Stifftungen / davon einige arme Mägden können ausgeſtattet werden: Dieſes iſt gewis ein ſonderbar gut Werck / davor man faſt in gantz Italien geſorgt hat.

Der Griechen/ welche zu S. Georgio di Græci ihren offentlichen Gottesdienſt haben/ Kirchen ſind in 4. Theil getheilet. Die 2. Altåre/ deren einen ſie Præparation oder den Zubereitungs-den andern aber Conſecration oder den Segnungs-Altar nennen/ ſtehen an dem Ort/ den ſie den Heiligen nennen/ an der einen Ecke der Kirchen/ dahin darf gemeiniglich niemand kommen/ als ſie die Prieſter/die ihne bedienen. Der an-

der Ort gehört vor die übrigen Amts-Verrichtungen: In dem 3ten ſtehet das Volck / und iſt derſelbe von den andern durch ein kleines Gitter abgeſondert: Die Weiber ſind hinter den Schrancken / an dem einen Ende der Kirchen oder in den Galerien und Gängen.

Die Armenianer haben gleichfalls eine offentliche Kirche hier / allein die / ſo da wohnen / verſtehen gar nichts von ihrer Religion, und ihr Prieſter iſt ſelbſt nicht viel beſſer.

Der Juden Synagogen ſind in allem 7 / und in dem Ghetto zu finden: Es halten ſich etlich 1000. hier auff / und treiben / ſonderlich die Portugiſen, ſtarke Handlung. Sie müſſen mit Scharlach überzogene / ſchwartz gefütterte und eingefaßte Hüte tragen / die aber von wenigem Vermögen ſind / ziehen an ſtatt des Scharlachs ein Wachstuch darüber. Sie haben auch die Freyheit / daß ſie zu Padua Doctores Medicinæ werden / und durch das gantze Venetianiſche Gebiet practicieren dörffen.

Die Türckiſche Kauffleute haben auch an dem Canal grande eine beſondere Wohnung.

Unter den Kunſt-Kammern und Cabinetten haben den Vorzug das im Pallaſt Roſini, des Procuratore Juſtiniani, der Familie Capello, des M. G. Barbaro, der Herren Moroſini, Grimani, Juſtiniani, Garzoni und Zæni, des Baron de Taſſis, des Doctor Bon und Franceſco Rota.

Im übrigen mag Venedig wol die bequemſte Stadt in Europa ſeyn/ da ein Mahler in ſeiner Kunſt etwas ſchönes begreiffen kan. Es ſind da 2. Academien, in welcher alle Tag nackte Perſonen beyderley Geſchlechts auff einem Theatro, wie man will/ ſich darſtellen/ dahinein jederman gehen darff.

Daß allhier groſſe Handelſchafft getrieben werde / iſt weltkündig / wiewol vor 1. paar hundert Jahren ſelbige um ein namhafftes ſtärcker geweſen ſeyn mag.

Vom Carneval, Comœdien, Opern, den ſogenannten Ridotti, Stier-

Gefechten/rennen nach der Ganß/ Regatti oder Gondel fahren/ den Pugni der Caſtellani und Nicolotti und dergleichen zu handlen würde zu lang fallen/darum müſſen wir ſolche und unzehlich anders mit Stillſchweigen übergehen.

Im Anfang iſt Venedig als eine Democratie regirt worden/ und wurde jeder Inſul ein Tribunus vorgeſetzt/ bis nach Vermehrung der Einwohner ſie ſich entſchloſſen eine Republic zuſamſamen zu machen/ und ein Haupt ſich zu erwehlen; demnach wurde die Oberherrſchafft dem Paolo Lucio Anafeſto unter dem Namen eines Hertzogs Año 697. auffgetragen. Urſus Hypatus misbrauchte dieſen Gewalt/ daher ihn das Volck Anno 737. ermordte/ und die Regierung dem Dominico Leone unter dem neuen Titel eines Generals bey der Miliz auff eine jährliche Friſt anvertraute/ nach welcher Zeit es allemal wider einem andern zu Theil werden ſolte/ doch gereute die Venetianer nach 5. Jahren dieſe Staats-Veränderung/ und

und beehrten ſie widerum Anno 742. Theodatum mit der alten Würde eines Doge, bey welcher Einrichtung es bis auff heutigen Tag verblieben: Nur daß von Anno 1173. an dieſe allzu freye Gewalt wegen erfolgter Misbräuche ſehr eingeſchrenckt wurde / alſo daß den Hertzogen der äuſſerliche Nam verbliben / die gantze Gewalt aber verfiele auff die Republic oder den Adel / welcher in ein guldenes Buch als ein Regiſter geſchriben wird / womit man vom Jahr 1289. / in welchem der Rath ſeine Einrichtung empfangen / den Anfang gemacht hat.

Das Haupt-Collegium iſt der groſſe Rath / il Grand Conſiglio, und ein Begriff der gantzen Republic, dann / wann dieſer beyſammen iſt / welches alle Sonn- und Feſt-Tage in dem groſſen Saal geſchicht / ſo ſind alle andere Collegia geſchloſſen. Allhier ſitzen lauter Edelleute / die dem Geſetze nach 25. Jahr alt ſeyn ſollen: die Jura Majeſtatica ſind zwiſchen dieſem Collegio und dem Pregadi oder Senat getheilt / alſo

daß

daß jener die Authoritæt der Geſetze/ die Wahl der Magiſtrats-Perſonen/ und alle Collegia zu beſtellen hat. Dieſem aber kommt zu die Kriegs- und Friedens-Gewalt/ das Allianz-Weſen/ Imposten, Zölle und Gleit/ Reglement der Müntzen/ Auffſicht über das Finanz-Weſen/ Vergebung der Kriegs Chargen zu Waſſer und Land/ das Geſandtſchafft Recht/ und was dieſen hohen Regalien mehr anhängig.

Iſt alſo der Senat oder Pregadi, welchen man den engern Rath nennt/ das wichtigſte Staats-Collegium, und gleichſam die Seele des Staats. Anfangs hat dieſer Rath nur aus 60. Senatoren beſtanden: Nachdem aber dieſe Affairen gewachſen/ ſind dieſen noch 60. zugeordnet worden/ die man die Deputation oder il Pregadi ſtraordinario heißt. Bey dieſem Rath duldet man noch eine groſſe Anzahl andere/ welche nur zu hören/ und il Sotto Pregadi genennt werden. Die 60. ordinari Senatoren werden alle Jahr vom groſſen Rathe verändert/ ſie können aber/

der / wann ſie ſich zu Staats-Sachen wol applicieren, längere Zeit darinn gelaſſen werden / welches viele vortrefflich auffmuntert / wie dann deren Wahl nicht durchs Loß / ſondern per Scrutinium und in Anſehen der Meriten vorgenommen wird.

Das 3te vornehme Collegium der XXVI. Nobili beſtehet in dem ſogenannten Conſiglietto, den 3. Deputirten von der Peinlichen Cammer Capi di Quaranta genannt / und / welche alle 2. Monat verändert werden / in denen 6. Savi Grandi, welche aus dem Senat deputirt ſind / in 5. Savi di Terra Firma, und 5. Savi degli Ordini, welche vor Zeiten Admiralitäts-Sachen verwalteten / dieſe letztere haben keine Vota, ſondern allein den Conſultationen zuzuhören / daß alſo dieſes Collegium ein Verſammlung iſt der fürnehmſteu Glidern des Staats / welches allen andern Collegiis die Affairen austheilet / den fremden Geſandten und Miniſtris, Generalen der Armeen / und andern groſſen Officieren Audienz ertheilt / alle

Briefe

Briefe und Memoriale annimt/ und hernach jede Sache/ wohin ſie gehört/ verweiſzt/ und die Reſolutiones allda ertheilen laſzt. Es iſt dieſes Collegium befugt den Pregadi zu convociren. Zeitwährenden Interregni darff kein frembder Miniſter ins Collegium kommen/ auſſer das Condolenz Compliment über des letztern Doge Tod abzulegen/ dann in ſolcher Zeit ſtehen alle Affairen ſtill.

Das gemeldte Conſiglietto oder der engſte Rath beſtehet aus dem Doge und ſeinen 6. geheimen Räthen/ denen zuſammen das Predicat Sereniſſima Signoria gegeben wird/ als welche die Majeſtæt des Staats äuſſerlich repreſentieren.

Der Doge iſt wol der gröſte in der Republic, und führet den Titel Sereniſſimo und Serenita, welches man vor höher als Altezza hält/ aber ſeine Authoritæt iſt dermaſſen eingeſchränckt/ daſz er ohne Zuthun des groſſen Raths und Pregadi nichts vornehmen darff/ doch werden in ſeinem Namen die

Staats-

Staats-Schreiben und Verordnungen ausgefertiget / und die Müntze geſchlagen. Er genüßt die Ehre die fremde Geſandten zu hören / und ihnen in Terminis Generalibus zu antworten. Als das Haupt aller Verſammlungen proponirt er im groſſen Rath / darinnn er 2. Vota hat / dem Pregadi, und dem Zehner Rath / trägt Aufſſicht auff alle Magiſtrats-Perſonen / jedermann ſteht vor ihm auff / und entblöſſet das Haupt / hingegen ſteht er vor niemand als den Abgeſandten auff / aber das Corno zieht er vor niemand ab. Er vergibt alle Beneficien der Kirche zu S. Marco, und iſt Protector des Adelichen Stiffts delli Virgini, deſſen Abtißin ihn ihren Padre nennt.

Seine Kleidung iſt von alter Mode / jedoch bey Ceremonien gar prächtig. Dann der Stoff darzu iſt allezeit ein Gold- oder Silber-Stück / oder Scharlach mit einem koſtbaren Mantel / auff dem Haupt führt er das Corno, dieſes iſt rund herum mit einer Reyhe fürtrefflicher und groſſer Perlen beſetzt / mit einem

nem groſſen Rubin vornen an 100000. Cronen werth/ und einem von den ſchön-ſten Diamanten oben drauff. Um die Schultern trägt er ein ſchön Hermelin Peltz-Werck/ bey offentlichem Pomp trägt man ihm vor eine weiſſe Wachs-Kertze/ einen Lehnſtul ohne Rucken/ und nur mit Armlehnen/ ein Küſſen/ ein ver-guldtes Schwerd/ 8. ſilberne Trompe-ten/ etliche Hautbois, und 8. Standar-ten mit dem Venetianiſchen Wapen/ de-ren 2. weiß/ 2. roth/ 2 violet, und 2. blau ſind/ und mit ihren Farben den Frieden/ Krieg/ Stillſtand der Waffen/ und Allianz bedeuten ſollen. Gantz na-he bey dem Doge wird auch ein Himmel in Form eines Soñenſchirms getragen/ dergleichen er aber in ſeinem Hauß/ und wann er Audienz gibt/ nicht führen darff.

Die wenige Chargen ſeiner Hoffſtatt/ welche er auch zu vergeben hat/ ſind Sot-to Chanceliere, Commendatori del Palazo, Cavaliero di Doge, welcher die Ambaſſadeur ins Doge Zimmer führt/ und

und Gaſtaldo del Doge, welcher den Executionen beywohnt.

Seine Einkünfte und Ergetzlichkeiten ſind geringe. Seine Gemahlin bekommt keine andere Ehre bey ſeinem Leben/ alß daß ſie die vornehmſte Gentil Donna von Venedig iſt/ und deſſen Familie hat das einige Vorrecht/ daß die darinnen lebende von der Kleider-Ordnung befreyt ſind. Es wird ihm keine Garde gehalten/ er darff ſich ohne Erlaubnus des hohen Raths nicht aus der Stadt begeben/ und hat ſich vor den Inquiſitori del Stato eben ſo wol alß andere zu förchten. Er bleibt aber Lebenslang bey dieſer Würde. Bey ſeiner Kranckheit oder einfallendem Abweſen vertritt deſſen Stell ein Vice-Doge. Nach ſeinem Tod wird er zwar ſehr prächtig begraben/ aber man legt deswegen keine Traur an. Der jetzt regierende Sylveſtre Valiere iſt Anno 1694. den 24. Februarii erwehlt worden.

Nach dem Doge haben den zweyten Rang die Procuratori di S. Marco, der ordinari ſind nur 9/ davon 3. in der Procura-

curatur di Sopra, welches eigentlich Procuratori ſind/ und die Adminiſtration der Hertzoglichen Capell haben: 3. in der Cammer di Citra, ſo die Verwaltung der Güter und Stiffter diſſeits des groſſen Canals führen/ und 3. in der Cammer di Oltra, denen die Auffſicht der jenſeit des Canals befindlichen Güter anvertraut. Ihnen iſt die Direction der Allmoſen/ die Auffſicht über die Hoſpitäle und Clöſter/ ſo keine Renten haben/ die Befriedigung der Creditoren bey Fallimenten, Verſorgung der Waiſen/ Execution der Teſtamenten/ Bewahrung guter Ordnungen/ Ober-Inſpection der Bibliothec zu S. Marco, und der Univerſität zu Padua, wie auch die Nomination der Profeſſorum anbefohlen. Uber dieſe ſind noch ſehr viel extraordinarii Procuratores, die gegen Erlegung einer Summa Gelds angenommen werden/ doch den erſten an Anſehen nicht beykommen.

In groſſem Anſehen iſt auch il Conſiglio di Dieci: Die 10. Herren/ woraus dieſes beſteht/ müſſen aus unter-

terſchiedlichen Familien, und einander mit Blut-Freundſchafft nicht verwandt ſeyn. Sie verwalten die hohe peinliche Gerichtbarkeit/ und verfahren überaus ſtreng; vor dieſem Gericht müſſen auch die Doge ſtehen / man kan davon nicht appellieren. Ihre Werckzeug ſind 3. Inquiſitori del Stato, welche groſſen Gewalt haben.

Darnach ſind noch 3. andere Hoff-Gerichte/ Guarantia nuova e vecchia, oder das neue und alte Civil-Gerichte/ und Criminale das peinliche Unter-Gericht. Auſſer dieſen ſind noch bey 30. Particular-Obrigkeiten / die auff allerhand Sachen in dem Stato die Auffſicht haben.

Bey der Stadt-Obrigkeit iſt der Cancelliere und die zugeordneten Secretarii. Jener iſt gleichſam der Doge der Burgerſchafft: er hat den Rang vor allen Senatoren/ ausgenommen den 6. Räthen der Signoria, und denen Procuratori di S. Marco: er darff in alle Collegia gehen/ und werden ihm alle Geheimnus des Staats entdeckt/ anderer

hohen Prærogativen zu geſchweigen: darinn iſt er geringer alß die Nobili, daß er in keiner Raths-Verſamlung ein votum haben / und nicht Edelmann werden kan / worzu doch ſeine Kinder gelangen können.

Der Secretarien ſind dreyerley / die fürnehmſten nennen ſich di Conſiglio di Dieci, und ſind nur 4. die andere an der Zahl 24. ſind Secretarii di Pregadi: die 3te Notarii des Doge haben keine gewiſſe Zahl / alle aber dependiren vom Conſiglio di Dieci.

Auff dem Land und in den Provinzen halten ſie Podeſtati, General Proveditori, Governatori, Capitani, Caſtellani und dergleichen / welche die Civil- und Militar-Sachen adminiſtriren / doch kan man von der Podeſtaten Ausſpruch an die Guarantia nuova in Venedig appelliren. Allenthalben iſt alles wol eingerichtet / und nichts / was nur immer zu des Staats Erhaltung und Aufnahm dienen mag / unterlaſſen.

Ihr in Italien ligendes Gebiet hat zu Gräntzen gegen Morgen den Golfo oder

das Adriatiſche Meer und Crain, gegen Abend den Meyländiſchen Staat/ gegen Mittag wider dieſen/ das Mantuaniſche und Päbſtliche Gebiete/ gegen Norden die Bündtner/ das Trentiniſche und Tyrol.

Solches erſtreckt ſich über die 100. Meilen/ und begreifft il Dogado oder das Hertzogthum von Venedig/ die Venetianiſche Lombardie, darinnen 7. vornehme Städt und Gebiete von ungemeiner Fruchtbarkeit: Die Treviſer-Marck/ Friaul und Iſtrien, deren vornehmſte Städt und Veſtungen hin und wider in dieſem Wercklein beſchrieben worden.

Uber dieſe beſitzen ſie in Dalmatien, Clim, Zara, Sebenico, Traco, Spalatro, Cattaro, Cliſſa, Caſtell Nuovo, Narenza &c. In Levante die halb Inſul Morea, ſo vor alters Peloponneſus geheiſſen: Auff der Inſul Candia haben ſie noch Suda und Spinalonga; weiter gehören ihnen die Inſulen Corfu, Cefalonia, Cerigo, Tine, und andere Oerter und Länder mehr.

Aus

Aus welchem allem ohnſchwer erhellet / daß dieſe Republic ſehr mächtig ſeyn / und groſſe Einkünfte beziehen / dabey aber auch nicht geringe Ausgaben haben müſſe / welche ein ſo groſſer Staat / und die zu deſſen Erhaltung ſtäts nothwendige ſtarcke Kriegs-Verfaſſung zu Waſſer und Land erfordern. Jedoch wann man den jenigen Potentaten vor reich hält / welcher die beſten Arten Geld zu machen in ſeinem Land practicieren kan / ſo wird man die Venetianer vor eine der reichſten halten müſſen / weil nicht leicht eine Nation auff die Gewerb und Geld-Mittel ſo klug als dieſe iſt / worvon die unſägliche Ausgaben zeugen können / welche ſie in den langwürigen Türcken-Kriegen des vorigen Seculi gehabt / darinnen ſie zugleich ihre groſſe Macht ſonderlich zu Waſſer ſattſam an den Tag gegeben.

Der Ritterliche Orden dieſes Staats hat von S. Marco den Namen / von wem und wann er geſtifftet worden / iſt noch nicht gnugſam erkundiget / dieſes aber

iſt gewiß / daß er Anno 1562. viel neue Privilegien empfangen. Das Ordens Kleinod iſt eine guldene Kette mit anhangender guldener Medaille, auff deren Haupt-Seite das gewohnliche Wapen mit den Worten: Pax Tibi Marce Evangeliſta meus, zu ſehen / auff der andern des regierenden Hertzogs Namen / und bisweilen ſein Bildnus kniend / ſo eine Fahne aus der Hand Marci empfängt / öfters pflegt dieſer Medaille ein blau geätztes Creutz zugefügt zu werden. Dieſe Ritter ſind dreyerley Arten: etliche heiſſen Cavalieri della Stola d'Oro, und begreiffen nur Nobili und Senatori unter ſich: etliche Cavalieri di S. Marco, die creirt der Rath mit einer guten penſion, etliche Cavalieri di Doge, weil kein profit dieſen letſtern mit dem Titel zuwächſt / ſind derer wenig. Es wird auch auswärtigen Stands-Perſonen / nicht weniger berühmten gelehrten Leuten dieſer Orden mitgetheilet / und iſt zu mercken / daß wann ſolche Dignität vor offentlichem Rath beygelegt wird / die Ordens-Tracht und Kleinodien

nodien auff der Republic Koſten ange-ſchafft werden / da im Gegentheil der Hertzog ſeine abſonderlich gemachte Ritter aus eignem Beutel mit behörigen Stücken beſchencken muß.

Venoſa. Venoza.

Iſt eine alte doch feine Stadt des Königreichs Napoli in Baſilicata an den Gräntzen / und 15. Meil von Canoſa gelegen / des berühmten Poeten Horatii Vatterland / ſie hat ein Biſchthum / und den Titel eines Fürſtenthums.

Vercelli.

Iſt eine der fürnehmſten Lombardiſchen Städten / 30. Meil von Turin, und gleich ſo weit von Meyland / aber 10. von Novara, und 8. von S. Germano gelegen / am Fluß Seſſia, welcher das Meyländiſche von Piemont ſcheidet. Schon bey den Römern war dieſe Stadt in groſſem Anſehen / dahero ihrer bey den alten Hiſtorien-Schreibern mit Ruhm gedacht wird: Heut zu Tag iſt ſie noch zimlich groß / ſchön und wolerbaut; weil ſie eine Gräntz-Stadt iſt / hat ſie nicht allein vor ſich ſelbſt eine

gute Fortification, ſondern auch noch eine ſtattliche Citadell / welche Hertzog Emanuel Philibert angefangen / und ſeine Nachfolger zur Vollkommenheit gebracht/und jeder Zeit mit guter Quarniſon / und anderer Kriegs-Nothwendigkeiten/auffs beſte verſehen haben.

Die Biſchöffliche Domm-Kirche iſt dem H. Euſebio gewidmet/ deſſen Cörper auch darinnen ruhet / ſo iſt auch gleichfalls der wegen ſeiner Heiligkeit berühmte Hertzog Amadeus IX. da begraben. Nächſt andern Heiligthümern zeigt man in dieſer Kirche 2. Dornen von der Crone unſers Heylands/ ingleichem das Meſſer S. Thomæ und anders mehr. Die Kirch hat 2. ſchöne Glocken-Thürne/ und verdient auch der Eingang der Kirche geſehen zu werden. Zu S. Andrea hat es eine ſchöne Abtey/ und in deren Kirch auff dem groſſen Altar einen ſchönen Porphyrſtein / ſo 5. Schuh in der Dicke/ und 8. in die Länge hat/ der Chor iſt von allerhand Farben Holtz gemacht / und bildet ſchöne Hiſtorien ab. Das Hoſpital dieſer Stadt

iſt

eines der reichſten und wol verſehenſten in gantz Piemont, und wird noch immer mit mehreren Vermächtnuſſen verherrlicht. Es gibt auch jährlich 2. ſtattliche Meſſen hier.

Die umligende Gegend iſt nicht nur ſehr angenehm / ſondern auch ungemein fruchtbar / ſo daß hier alles in Uberfluß / und nach Wunſch zu bekommen: Nicht weniger hat man in dieſem umligenden Gebiet Gold-Adern angetroffen.

Ehmals gehörte dieſe Stadt und das davon den Namen führende Gebiet zum Hertzogthum Meyland / (wie dann noch heut zu Tag der hieſige Biſchoff unter dem Mailændiſchen Ertz-Biſchoff ſtehet) aber Anno 1427. bekam es Amadeus Hertzog von Savoyen von ſeinem Schwäher Philippo Maria Hertzogen zu Meyland / von welcher Zeit an es immer Savoyiſch geblieben. Und obwolen die Spanier zu 2en malen nemlich Anno 1617. und 1628. ſich dieſes Platzes bemeiſterten / mußten ſie ihn doch allezeit dem Hertzog von Savoyen wider abtretten / welcher einen

Gouverneur da hält/ der die Stadt und Gebiet regiert. Im vorigen Krieg hat die Hertzogin von Savoyen Sicherheit halben ſich öffters allhier auffgehalten.

Verona.

Iſt eine ſchöne/ ſehr groſſe und luſtige Stadt/ 20. Meil von Mantua gelegen/ an einem ſehr luſtigen und Weinreichen Gebürg/ und auff einem fruchtbaren Boden. Die Adige oder Etſch laufft mitten durch die Stadt/ und werden die durch ſelbige abgeſonderte 2. Theil der Stadt durch 4. Brucken zuſammen gehängt/ darunter die jenige bey dem Caſtell Vecchio wegen ihres Alterthums und Gröſſe eines Schwibbogens die vornehmſte iſt. Die Stadt hat 5. Thor/ und im Umkreyß 7. Meilen: der Innwohner wurden ehmals auff 70000. gezehlt/ heut zu Tag aber iſt deren Anzahl nicht mehr ſo groß/ dannoch aber die Stadt noch fein bewohnt/ darneben zimlich feſt/ hat nicht allein ſtarcke Mauren/ tieffe Gräben/ und zimliche Wäll/ ſondern auch 3. Caſtell. Das eine/ nemlich il Vecchio, ligt in der Ebne/ die beyde ande-

andere S. Petri und S. Felicis auff dem Berg/und zwar dieſes hinter jenem/beyde aber beſtreichen die gantze Stadt. Das Zeughaus iſt mit allem überflüßig verſehen.

Das hieſige Biſchthum hat jederzeit fromme und ſtattliche Leute gehabt/ wie daß 36 derſelben ſchon canoniſirt worden. Die Domm-Kirche iſt nicht allzu groß und etwas finſter / hat aber doch einen ſchönen Chor/ nicht weniger einen zierlichen Altar und einige Kunſt-Stüke von Titian. Die Kirch S. Georgii, Anaſtaſiæ, Stephani und andere mehr ſind wol zu ſehen. An der kleinen Kirch S. Maria amica ſihet man viel prächtige Grabmähler der Scaligerorum, und iſt bekannt/ daß ſelbige vormalen Fürſten von Verona geweſen/ ehe die Stadt in Venetianiſche Hände gekommen.

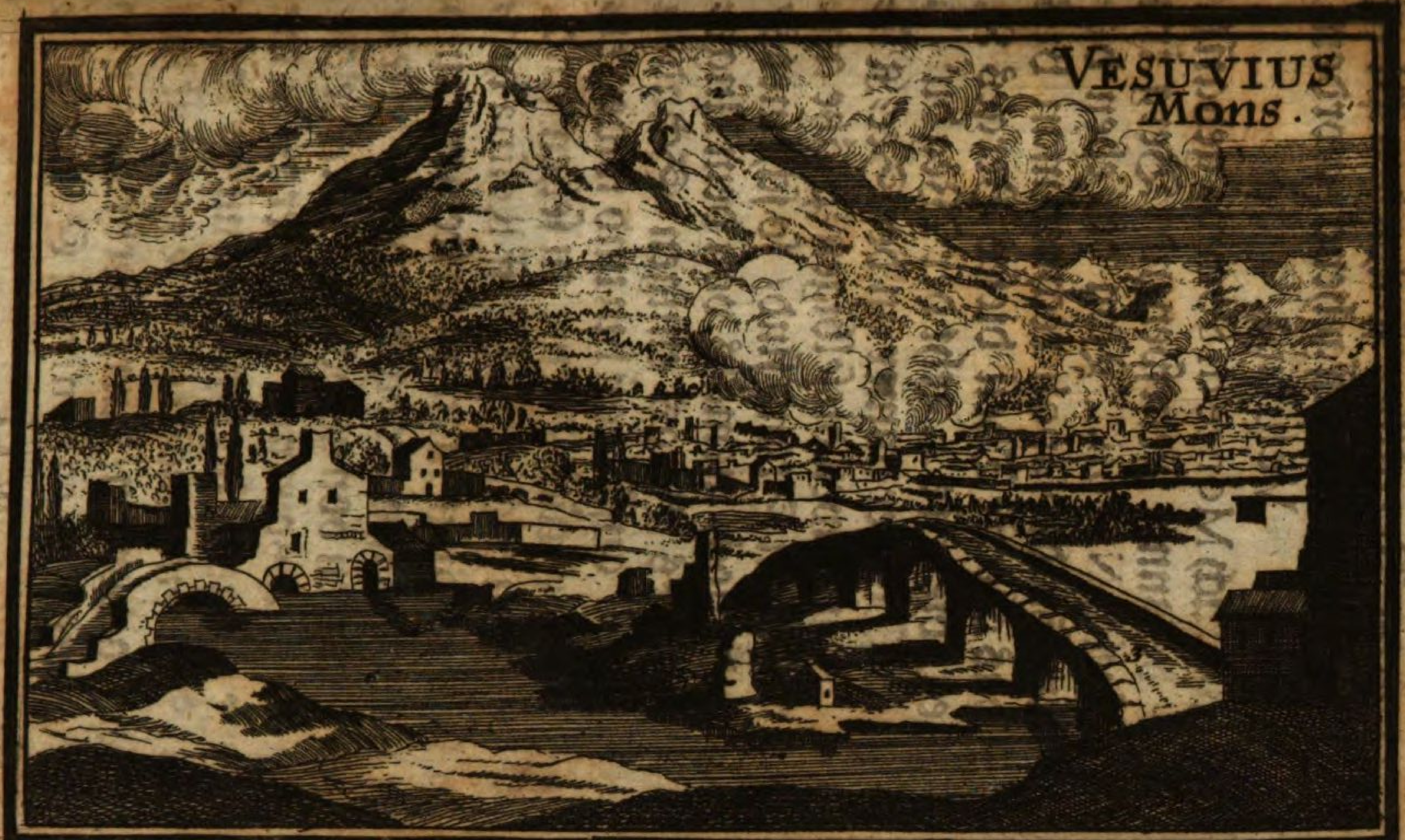
Das noch allhier ſtehende Amphitheatrum iſt wunderswürdig. Die auſſere Maur iſt zwar gantz eingefallen/ man hat aber die Bäncke wider ausgebeſſert/ derer ſind 44./ der oberſte hält 130. Schritt/ der unterſte 250./ jede

tet/ und die Verräther/ ſo ihm den Platz überliſern wolten/ auffgehenckt worden.

Veſuvius.

Sonſt auch Monte di Somma genañt/ iſt der bekannte Feurſpeyende Berg im Königreich Napoli. Von der eben benamten Stadt Napoli rechnet man bis auff das oberſte Theil dieſes Berges 8. Meilen/ die erſte 4. geht der Weg durch viel gute Dörffer immer an der See-Küſten hin/ und weil dieſelbigen Plätze annoch in gutem Stand ſind/ ſo ſcheinets/ alß ob ſie noch niemals von dem Ungeſtümm dieſes Bergs einigen Schaden bekommen/ auſſer daß hin und wider etliche groſſe Stück Steine zu ſehen ſind. Wann man das letſte Dorff Reſina hinaus iſt/ ſo fängt man an zu ſteigen/ und iſt immer zwiſchen abgebrochnen Felſen/ und Stücken von gekochter Erde/ welche von dem auswerffen des Bergs in die gantze Gegend herum geſchmiſſen worden: Je weiter man kom̃t/ je mehr iſt der Boden geborſten/ dürre/ verbrañt/und mit allerhand calcinirten Steinen bedeckt: man kans auch an etlichen Orten

spü-


VESUVIUS
Mons.

tet/ und die Verräther/ ſo ihm den Platz überliſern wolten/ auffgehenckt worden.

Veſuvius.

Sonſt auch Monte di Somma genañt/ iſt der bekannte Feurſpeyende Berg im Königreich Napoli. Von der eben benamten Stadt Napoli rechnet man bis auff das oberſte Theil dieſes Berges 8. Meilen/ die erſte 4. geht der Weg durch viel gute Dörffer immer an der See-Küſten hin/ und weil dieſelbigen Plätze annoch in gutem Stand ſind/ ſo ſcheinets/ alß ob ſie noch niemals von dem Ungeſtümm dieſes Bergs einigen Schaden bekommen/ auſſer daß hin und wider etliche groſſe Stück Steine zu ſehen ſind. Wann man das letſte Dorff Reſina hinaus iſt/ ſo fängt man an zu ſteigen/ und iſt immer zwiſchen abgebrochnen Felſen/ und Stücken von gekochter Erde/ welche von dem auswerffen des Bergs in die gantze Gegend herum geſchmiſſen worden: Je weiter man kom̃t/ je mehr iſt der Boden geborſten/ dürre/ verbrannt/ und mit allerhand calcinirten Steinen bedeckt: man kans auch an etlichen Orten

ſpü-

VESUVIUS
Mons.

ſpüren/ wie die Schwefel- und Pechſtröme herab gefloſſen. Letzlich kommt man nach groſſer Müh/ weil der Berg wegen der vielen Aſchen und gepülverten Steinen ſchwer zu ſteigen iſt/ an den Rand des alten Schlunds.

Die erſte Höhe nun macht einen Cirkel oder Kreiß rings um den Schlund/ dieſer hat dem Augenmaaß nach faſt auf eine Meil wegs im Diameter, man kan an etlichen Orten ſteigen bis auff etwan 100. Schritt unter dem Circkel des Rands am Berg/ ſo tieff nemlich die alte Oeffnung geht. Durch den überaus häuffigen Auswurff war dieſe weite Tieffe bey einem von den letſten Lufft-Löchern von Schwefel/ Pech/ Mineralien, Alaun/ Salpeter und vitrificirter Erde faſt gantz angefüllt worden/ woraus eine dicke Rinde entſtanden/ welche ſich um den neuen Ofen oder Schlund auff 100. Schritt unter den obgemeldten Rand in überall gleicher Höhe herum geſetzt. Nachdem aber ein grauſames Erſchüttern des Bergs dieſe Rinde zerſchellert hat/ ſo ligen anjetzo die Stücken über

und unter einander/ faſt auff die Art/ wie wann man einen Teuch auffgeeiſet/ und eine jähling einfallende Kälte die Eiß-ſchollen ſo verwirrt wider zuſamen ſetzet. Aus dieſer rauhen Fläche ſteigen hin und wider ſchweflichte Dämpffe auff/ und empfindt man an etlichen Orten/ auch nur wann man geht/ daß es durch die Schuhſohlen brennt.

Juſt in der Mitten von dieſer Weite/ welche faſt rund iſt/ hat ein neuer Berg ſich hervor gethan/ der ebenfalls rund/ und eine Vierthel Meil gar gerne hoch iſt/ wann man um dieſe/ ſo zu ſagen/ zer-ſtückte Pech- und Schwefel-Schollen/ welche nicht anderſt als ein flacher/ und etwan 300. Schritt breiter Graben zwi-ſchen dem Rand jetzt beſchriebenen groſ-ſen/ und dem Fuß des neuen Bergs an-zuſehen/ überſtigen/ hat man nicht weni-ger Müh dieſen letſtern Berg hinauff zu klettern/ alß man bey jenem anwenden müſſen. Selbiger iſt voll rauchender Klüfften/ an etlichen Orten ſihet man den klaren Schwefel/ anderswo iſt es ei-ne ſchwartz-roth und löcherichte Materie/

alß

alß wie etwan die Eiſenſchlacken/ und ſind ſelbige von mancherley Farbe/ geſtalt und ſchwere.

Die Spitze dieſes kleinen Bergs hat ihre Oeffnungen ſo wol als der groſſe/ und da iſt nun jetzo der Rachen der greulichen Tieffe: dem Augenmaaß nach möchte er ohngefähr 100. Schritt breit ſeyn. Der Rand an der Oeffnung iſt rings herum ſpitzig und ſchmal/ auſſer an einem eintzigen Ort/ da noch Platz genug/ wann man hinunter ſteigen will/ welches noch 60. bis 80. Schritt geſchehen kan. Wann man nun an dieſer abſcheulichen Klufft ſtehet/ und einige Steine hinab rollen läßt/ fühlt man/ daß einige am erſten oder andern Abfall ligen bleiben/ andere aber ſtürtzen ſich eine lange weil/ und wird darauff ſelten oder gar nie ein neuer Dampff auffſteigen. Man hat ſich nicht ſo ſehr vor dem Ausbruch der Flammen zu fürchten/ alß vor dem vorhergehenden beben des Berges/ wodurch öffters die Leute/ weil es unverhofft kommt/ erhaſcht/ und elendiglich verſchlungen werden.

Ob

Ob nun wol diſer Berg bis an die helffte gantz fruchtbar/ und mit Bäumen und Reben wol beſetzt iſt/ auch da der herrlich gute Wein wächſt/ il Vino Greco oder Lachrime Chriſti genant/ welcher durch gantz Italien berühmt/ ſo verurſacht doch deſſen Entzündung ungemeinen Schaden. Man ſchreibet/ daß von denen Splittern und Stücken einige ſo gar bis nach Rom und Egypten geflogen ſeyen/ ſo habe auch der Dampf ſeiner Dicke wegen gleichſam eine Sonnen-Finſternus gemacht/ und in der umligenden Gegend wäre alß wie zur Nacht-Zeit am hellen Mittag alles verdunckelt worden/ die Schwefel-Bäch wären bis in das Meer gelauffen/ und dieſes habe vor Hitz geſotten.

Alle alte Geſchichten/ auch was An. 1630. vorgegangen/ dismal zu übergehen/ darff man nur die Leute zu Napoli fragen/ was im Jahr 1682. vom 15. bis 27. Aug. Anno 1685. zu Ende des Monats Septembris, und im Jahr 1688. im Monat Aprill paſſirt ſey/ ſo wird man Nachricht genug bekommen/ was dieſer

Berg

Berg/ wann er ſich entzůndt/ vor erſchrecklichen Jammer und Schaden zu verurſachen pflege.

Ugento.

Der Alten Uxentum, im Kônigreich Napoli in Terra di Otranto gelegen/ war ehmals eine herꝛliche Stadt/ heut zu Tag aber iſt ſie zwar viel geringer/ dannoch aber noch zimlich groß/ hat einen eignen Biſchoff/ und eine ůberaus fruchtbare Gegend.

Viadana

Iſt eine der vornehmſten Stâdten/ und das Haupt einer davon genannten Marggrafſchafft im Mantuaniſchen Gebiete an dem Poo-Fluß gelegen. Anno 1691. mußte der Hertzog von Mantua Krafft eines mit Spanien getroffenen Verglichs auch dieſer Stadt Fortificationen gântzlich demoliren und ſchlaiffen laſſen.

Via reggia

Iſt ein Stâdtlein/ ſo gleich am Meer gelegen/ hat einen kleinen Hafen/ dabey einen ſtarcken Wacht-Thurn/ und gute An-

Anländung zu den kleinen Schiffen; gehört der Republic Lucca, welche dadurch ihre Zufuhr auff dem Meer hat. Nicht weit hiervon endet ſich das Luccesiſche Gebiet/ und fängt das Florentiniſche an.

Vicenza

Iſt eine zimlich ſchöne und volckreiche Stadt 18. Meilen von Padua und 25. von Verona gelegen an einem Berg. Mit den Vorſtädten mag ſie 4. Meil im Umkreiß haben. Ihre Geſtalt ſiht einem Scorpion gleich/ ſie hat 8. Thor/ es rinnen 2. Flüſſe vorbey/ welche eine groſſe Menge Mühlen treiben. Die Einwohner werden auff 40000. Seelen geſchäzt.

Man zehlt da 57. Kirchen/ und darunter 15. Pfarren/ 17. Mönchs- und 12. Nonnen-Clöſter/ ingleichem 11. reiche Spitäl/ und noch 40. andere Wohnungen/ wo ſich Geiſtliche auffhalten. Es hat allhier einen Biſchoff/ welcher einen ſchönen Pallaſt beſitzt. Der Domm iſt ein ſauber Gebäu/ darinn ligen die H. Märtyrer Carpophorus und Leontius begraben. Im Dominicaner-Cloſter

di

di Santa Corona wird ein Dorn von der Cron Chriſti gewiſen/ welchen S. Ludovicus König in Franckreich Anno 1260. dem Biſchoff von Vincenza verehrt hat.

Das Prætorium oder Rathhaus iſt ein ſchönes Gebäu/ hat einen Saal/ der 250. Schuh lang und 80. breit iſt/ und doch keine Balcken oder Säulen hat. Der dabey ſtehende Thurn iſt mit Bley bedeckt. Der Marckt iſt mit ſchönen Häuſern und einer groſſen marmorſteinernen Saul geziert. Es hat hier auch weiter feine Palläſt/ darunter des Grafen von Valmaran wol zu ſehen/ welcher Graf auch einen ſchönen Garten vor der Stadt hat. Das Theatrum hat der berühmte Palladius erbaut/ iſt zwar nur von Holtz/ aber perſpectiviſcher Art/ daß bey 1400. Perſonen ohngehindert den Comœdien zuſehen können. Die ſogenannte Olympici haben darauff ihre allerhand Exercitia.

Die hieſige Innwohner halten ſehr viel auff ſich ſelbſt/ führen ſich prächtig in Kleidern auff/ halten viel Diener/ und

iſt

iſt da der Grafen und Marggrafen Titel gantz gemein.

Die umligende Gegend iſt vortrefflich fruchtbar/ trägt viel Getrayd/ Oel/ und andere Früchte/ inſonderheit aber Wein/ hat auch viel Maulbeer-Bäume/ daher ein zimlicher Seiden-Handel da getrieben wird. In dem Vicentiniſchen Gebiet zehlt man in die 222. Städt/ Flecken und Dörffer/ und darinnen auff die 160000. Einwohner. Die Venetianer, welche dieſe ihre Stadt und Gebiet durch einen Podeſta regieren laſſen/ genieſſen davon über 200000. Ducaten jährliches Einkommen.

Vico

Iſt ein kleines Napolitaniſches Städtlein in Terra di Lavoro gelegen/ aber doch reich/ und hat einen eignen Biſchoff/ wie auch eine überaus luſtige Landſchafft ſamt dem Titel eines Marggrafthums/ welches einem aus dem Hauſe Caracciola gehört.

Vigevano

Iſt eine feine Meyländiſche Stadt am Fluß Teſino gelegen/ zwar nicht gar

groß/

groß / aber feſt / und hat ein gutes Schloß / wie auch ein Biſchthum. Im Jahr 1645. eroberten ſie die Frantzoſen / ſie kam aber bald wider an die Spanier / darauff im Jahr 1658. der Hertzog von Modena ſich derer nochmalen bemächtigte / aber im Jahr 1660. wider abtretten mußte.

Viglebia

Iſt ein kleines doch aber ſchönes und neues Städtlein 20. Meil von Meyland gelegen / und zu ſelbigem Hertzogthum gehörig. Ludovicus Sfortia Hertzog von Meyland hat einen herrlichen und prächtigen Pallaſt hieher gebaut / daher es auch Sfortiaca villa genennt wird.

Das herum ligende Feld iſt über und über mit ſchönen Maulbeer-Bäumen beſetzt / dahero viel Seiden-Würme hier gezogen werden: gemeldter Hertzog Ludwig hat 2. Gräben / das Land damit zu wäſſern / hieher führen laſſen / einen aus dem Fluß Gonia, der durch das Novariſche Gebiet fließt / den andern aus dem Teſino.

Villa

Villa franca

Iſt ein unvergleichlicher See-Hafen zwiſchen Monaco und Nizza, und von dieſer Stadt nur 2. Meil entlegen. Ob gleich dieſe Stadt nicht ſonders groß iſt/ gibt ihr doch der Hafen eine ſtarcke Zufuhr und Nahrung / indem hieher von den Piemonteſern mehrentheils die Leinwad und Seiden zu Verſchickung in andere Länder gebracht werden. Der Hafen ſelbſt iſt auffs beſte verwahrt/und ligen gemeiniglich des Hertzogs von Savoyen Galeeren in demſelbigen. Er wird über das von 2. Caſtellen verthädigt/deren eines gegen das Gebürg/das andere gegen der See gelegen. Am Molo iſt ſtäts eine Galeere/ welche von den vorbey ſeglenden Schiffen den Zoll fordert/ und das Ancker-Geld von denen/ die hier einlauffen/ ſamlet. Im vorigen Krieg eroberten die Frantzoſen auch dieſen Ort/und ſprengten das Schloß/tratten ihn aber nach gemachtem Frieden dem Hertzog von Savoyen wider ab.

Ein ander Ort gleiches Namens ligt am Poo-Fluß zwiſchen Saluzzo und Pigne-

gnerol, hat ein feſtes Schloß/ ſo Graf Thomas von Savoyen erbauen laſſen. In der Franciſcaner-Kirch iſt der Stiffterin Begräbnus von Marmor ſehr wol zu ſehen. Gehört auch dem Hertzog von Savoyen.

Noch ein Villa franca ligt im Veroneſiſchen 10. Meil von Verona, war vor Zeiten eine Veſtung/ heut zu Tag aber iſt noch ein gar lange Maur allda zu ſehen/ die 10. Schuh hoch iſt.

Villa nuova.

Insgemein d'Aſti zugenamt/ zwiſchen Aſti und Carignano und 13. Meil von Turin gelegen/ iſt eine feine wol befeſtigte und volckreiche Stadt/ an welcher dem Hertzog von Savoyen viel gelegen/ die Frantzoſen haben jederzeit ein groß Verlangen darnach getragen/ und dannenhero Anno 1643. ſie durchaus haben wollen. Der Hertzog von Savoyen aber hat ſie noch bekommen/ und bis daher erhalten.

Vintimiglia.

Iſt eine zimlich groſſe und Biſchöffliche Stadt/ der Republic Genua gehörig/

hörig/ ligt theils am Fluß Rotta, theils am Meer/ auff einem Berg in der Riviera di Ponente: In der heutigen Biſchöfflichen Kirche werden der H. Catharinæ und S. Blaſii Kinbacken/ wie auch S. Nicolai Finger gewiſen.

Viterbo.

Iſt die Haupt-Stadt des ſogenannten Patrimonii Petri, in einer ſchönen Ebne gelegen. Von hinten her hat ſie einen hohen Berg/ ſo vor Zeiten Ciminus geheiſſen/ jetzt aber von der Stadt ſeinen Namen hat. Sie iſt zimlich groß/ faſt gantz aus Steinen gebaut/ und mit einer Maur umgeben.

Man ſihet in der Ferne auſſer den Kirch-Thürnen noch 8. oder 10. andere viereckte Thürne/ welches einen ſelzamen Proſpect gibt. Vorzeiten ſind es kleine Veſtungen/ und Retiraden geweſen/ und von den reichſten Leuten an ihre Häuſer gefügt worden/ als der Guelfen- und Gibelliner-Parthenen ſo ſchröcklich in Italien gehauſet haben. Die Römiſche Päbſte haben ehdem auch hier Hoff gehalten/ es ligen auch

deren

deren 4. nemlich Johannes XXI. und Alexander IV. in der Biſchöfflichen Haupt-Kirch / bey den Franciſcanern Hadrianus V. und bey den Dominicanern Clemens IV. hier begraben/ deren ſchöne Gräber wol zu ſehen ſind.

In einem Saal des Rahthauß iſt eine ſonderliche Begebenheit abgemahlt zu ſehen / nemlich eine unzahlbare Menge hüpffender Heuſchrecken / wie auch gantze dicke Wolcken von Ungeziſer/ welche die Sonne verdunckelt / und alles um Viterbo herum Anno 1576. verwüſtet haben: Dabey ſihet man unbeſchreiblich viel Volcks auff dem Felde/ welches ſich auff allerley Wege dieſer Plage zu verwehren ſucht: Zu welchem Ende auch Creutz und Fahnen in Proceſſion herum getragen worden. In der Stadt hat es viel ſchöne Brunnen/ und ſonderlich vor dem Schloß einen überaus fürtrefflichen. Man treibt hier eine zimliche Handelſchafft. Die Glocken ſo da gegoſſen / und die Sporen ſo allhier gemacht werden/ ſind berühmt.

Die herum ligende Felder ſind über- aus fruchtbar und Waſſerreich / wie man dann in der Stadt Gebiet 11. Flüſſe zehlt / welche gute und wol ge- ſchmackte Fiſche überflüßig geben. Das Land trägt Geträyd / Oel und andere Früchte / der Wein aber muß geſotten werden / wann man ihn behalten will. Es gibt auch hierum herꝛliche Bäder / darunter das zu Bolicano wegen ſeiner wunderbaren Krafft und Tugend vor- nemlich berühmt iſt.

S. Vito.

In der Napolitaniſchen Provinz Ca- pitanata auff dem Berg di S. Angelo gegen Mittag gelegen / iſt eine zimlich wolgebaute Stadt / die aber wegen Menge der hierum ſich auffhaltenden Schlangen ſchlecht bewohnt wird.

Voghera.

Zehen Meil von Tortona und 12. von Pavia an den Liguſtiſchen Grän- zen gelegen / iſt ein feines und luſtiges Städtlein / zum Hertzogthum Meyland gehörend. Hertzog Philippus Viſconti

hat

hat ſolches neben Bobio, welches nicht weit davon ligt/einem tapffern Kriegs-helden Petro Vermio wegen treu geleiſteter Dienſte verehrt. Anno 1642. haben die Frantzoſen dieſen Ort eingenommen/und bald wider verlaſſen.

Voltaggio.

Zwantzig Meil von Genua, welcher Republic es gehört / und 5. von Gavi gelegen / iſt ein kleines aber zimlich wol erbautes Städtlein: Dabey ligt eine alte Veſtung.

Volterra.

Iſt eine ſehr alte Stadt/und eine von den 12. vornehmſten in Etruria geweſen/ wie ſolches noch viele vorhandene Antiquitæten beweiſen. Sie ligt auff einem hohen Berg in dem Piſaniſchen Gebiet / 20. Meil von Piſa und gleich ſo viel von Lucca in einer ſchönen Gegend: Der Fluß Era laufft vorbey : Die Mauren der Stadt ſind mehrentheils von 6. Schuh langen Quaderſtucken ſehr künſtlich und ohne Pflaſter zuſammen gefügt. Man kommt durch 5. Thor

in die Stadt / vor welchem jeden ein ſchöner Brunn von klarem Waſſer / und in der Stadt 2. groſſe mit vielen alten marmorſteinernen Bildern gezierte zu ſehen ſind. Es hat auch ein Biſchthum hier.

Das Land herum hat einen Uberfluß von allen Sachen. Man findt hier auch verſchiedene Steinbrüch von Alabaſter / Porphyr / Serpentin / und Laſur / ingleichem Vitriol und andere Mineralien. Endlich wird auch viel Saltzwaſſer gefunden und geſotten.

Urbino.

Eine von den älteſten Städten in Italien ligt 10. Meil von Peſaro, und ſo weit von Fano auff einem hohen Berg / und ungleich / ſie iſt zimlich groß / luſtig / geſund und anſehnlich erbaut / der Boden iſt gut / fruchtbar / und voll herrlicher Früchte / die nicht beſſer ſeyn könten.

Sie hat nicht nur ein Ertz-Biſchthum / ſondern iſt auch das Haupt eines davon den Namen führenden Hertzogthums. Dieſes erſtreckt ſich in die Länge auff 60. Meil / in der Breite auff 35. begreifft 7.

Städ-

Städte/ und auff die 300. Flecken und Dörffer. Die Hertzoge reſidirten hier/ deren einer/ nemlich Hertzog Guido Ubaldus, hat/ um guter Nachbarſchafft willen/ das ſehr feſte Schloß/ welches vor der Stadt ſtund/ abbrechen/ hingegen Hertzog Friderich in der Stadt ein neues erbauen laſſen/ mehr zur Zierde und prächtiger Wohnung alß zu einer Veſtung. Es ſtehet bey des Ertz-Biſchoffs Pallaſt und S. Dominici Kirch/ hat 363. weite und prächtige Zimmer/ und iſt alſo zugerichtet/ daß man zu Pferd auff die Thürn und gar auffs Dach kommen kan. Die köſtliche Bibliothec, welche die Hertzoge allhier geſamlet/ wurde in die Vaticaniſche nach Rom gebracht: Dann nachdem Anno 1631. der letſte Hertzog ohne Erben mit Tod abgieng/ erbte es der Pabſt/ und hält jetzt allda einen Legaten und Vice-Legaten.

Urceano

Iſt eine feine Stadt mitten im Breſcianer-Gebiet gelegen/ die Venetianer/ denen ſie gehört/ haben ſie befeſtiget/ und unterhalten da ſo wol in der Stadt als im

im Schloß ſtäts eine gute Guarniſon: Es iſt hier auch ein Biſchthum.

Uſtiano

Iſt eine feine Stadt am Oglio Fluß gelegen/ ſie gehörte dem Hertzog von Mantua.

Vulpiano

Iſt eine feine Stadt nicht weit von Chiavaſco, ſie gehört ehmals zum Montferrat, wurde aber/ Krafft eines Vergleichs/ Anno 1432. an Savoyen abgetretten: im Jahr 1555. nahmen ſie die Frantzoſen ein/ tratten ſie doch bey erfolgtem Frieden wider ab.

X.

Xicli.

VOn einigen auch Sichli genannt/ war ehmals eine feine Sicilianiſche Stadt im Val di Noto an einem Fluß gleiches Namens gelegen/ wol gebaut und volckreich/ daß über 9000. Inwohner in derſelben gezehlt worden/ allein

lein das viel gemeldte Erdbeben des 1693. Jahrs hat auch ſie gantz über einen Hauffen geworffen / ihre Haupt- und andere Kirchen ſamt den Clöſtern eingeſtürtzt/ und nur allein etliche Palläſte überlaſſen/ die doch ſo zerſchmettert ſind/ daß man ſie nicht bewohnen kan; 2000. ihrer Einwohner ſind unter den ruinen mit begraben worden.

Y.

S. Ya.

Insgemein Santya genannt an den Meyländiſchen Gräntzen ohnfern Vercelli gelegen / iſt ein ſchöner Platz/ auch wegen der daſelbſt ſehr florirenden Handelſchafft Geld- und volckreich/ dabey von Natur und Kunſt feſt/ dahero der Hertzog von Savoyen ſtets eine ſtarcke Beſatzung darinn unterhält. Zu unterſchidlichen Zeiten haben ſie bald die Spanier/ bald die Frantzoſen weggenommen / aber allezeit wider an Savoyen abgetretten.

Z.

Zecca.

SOnſt auch Giudeca genannt/ iſt eine wol erbaute ſchöne Inſul auff eine halbe Meile gegen der Stadt Venedig/ nicht weit von oben gemeldter S. Giorgio Maggiore gelegen/ die unterſchidliche ſchöne Kirchen und Clöſter/ wie auch andere Palläſte/ und herꝛliche Gärten hat. Der Capuciner-Kirch al Redemtore iſt ein ſchön herꝛlich Gebäu/ welches die Signoria auffrichten laſſen/ alß Anno 1576. die Peſt auffgehöret. Hier iſt auch die Kirch und Cloſter S. Michael, ſonſt le Covertite genannt/ darein ſich die unzüchtige Weiber begeben/ wann ſie einen beſſern Wandel anzufangen ſchlüßig werden.

Unter den Palläſten haben des Antonii Barbari, derer Procuratorum Vendromini und Nani ihre den Preiß/ welche nicht allein köſtlich meublirte und mit allerhand Raritäten angefüllte Zimmer/ ſondern auch vortrefflich anmuthige Gärten haben.

Zobia.

Ein kleines Städtlein in der Grafſchafft Nizza gelegen/ gehört dem Herzog von Savoyen: man findet da noch viel von Römiſchen Alterthümern.

Zuccarello.

Iſt das Haupt einer Marggrafſchafft gleiches Namens/ an den Genueſiſchen Gräntzen/ ſo ehmals denen von Caretto gehört hat/ nachmals aber im vorigen Seculo an die Genueſer kommen. Weil nun der Hertzog von Savoyen Recht darzu zu haben vermeint/und die Genueſer nicht nachgeben wollen / iſt endlich der Krieg zwiſchen Genua und Savoyen erwachſen. Anno 1672. lief bey dieſem Ort zwiſchen denen Genueſern und Savoyern ein hitziges Gefecht für/ worbey die letſtere den kürtzern gezogen.

Addenda.

Borgoforte.

JSt ein feines Stådtlein dem Hertzog von Mantua gehörig/ von deſſen Haupt-Stadt es 9. Meil entlegen/ von Torre d' Oglio aber ligt es 2. Meil am Poo.

Carpi.

Dieſen Namen führt auch ein Venetianiſches Stådtlein 4. Meil von der Veſtung Lignano an der Etſch gelegen. Allhier ſind in vorigem Jahr die Frantzoſen und Allierten von den Keyſerlichen das erſte mal geſchlagen worden.

Chiari.

Iſt ein kleines Venetianiſches Stådtlein im Breſcianer Gebiet gelegen/ welches vordem zimlich geſchleifft war/ im vorigen Jahr aber vom Printz Eugenio befeſtiget wurde/ damit er den Marſchall de Villeroy zu einem allgemei-

meinen Angriff locken möchte / welches auch ſo erfolgt / da dann die Frantzoſen und Allierten ſchlecht empfangen / und ihnen etliche Brigaden und Regimenter ruinirt worden / hingegen Keyſerlicher Seits ſind mehr nicht als 2. Leutenant und 34. Gemeine geblieben / und bey 80. verwundet worden.

Lignano.

Ein Städtlein 15. Meil von Verona in deren Gebiet an der Etſch in einer ſchönen Ebne gelegen: Die Venetianer / denen es gehört / haben eine ſehr berühmte Veſtung hier erbaut / die vor unüberwindlich gehalten wird.

Marcaria.

Iſt eine der vornehmſten Städten im Mantuaniſchen Hertzogthum ligt 4. Meil von Torre d' Oglio am Fluß Tartaro, welcher nicht weit von hier in den Oglio fällt.

Nizza della Paglia.

Iſt eine mittelmäßige doch feine Stadt in dem Hertzogthum Montferrat gelegen / und dem Hertzog von Mantua gehörig.

Oſtiglia.

Iſt eine feine und zimlich groſſe Stadt zum Hertzogthum Mantua gehörig/ und am Poo gelegen.

Errata.

Pag. 11. l. 23. liß Albenga. p. 15. l. 14. del. in deſſen ſogenannten Terra di Lavoro. p. 50. l. 15. liß Berſello. p. 375. l. 24. liß mit ſeinem Herrn.

Bayerische
Staatsbibliothek
München